

Andreas Luther  
Die syrische Chronik des Josua Stylites



# Untersuchungen zur antiken Literatur und Geschichte

Herausgegeben von  
Winfried Bühler, Peter Herrmann und Otto Zwierlein

Band 49

Walter de Gruyter · Berlin · New York  
1997

# Die syrische Chronik des Josua Stylites

von  
Andreas Luther

Walter de Gruyter · Berlin · New York  
1997

⊗ Gedruckt auf säurefreiem Papier,  
das die US-ANSI-Norm über Haltbarkeit erfüllt.

*Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme*

**Luther, Andreas:**

Die syrische Chronik des Josua Stylites / von Andreas Luther. –  
Berlin ; New York : de Gruyter, 1997

(Untersuchungen zur antiken Literatur und Geschichte ; Bd. 49)

Zugl.: Berlin, Freie Univ., Diss., 1995

ISBN 3-11-015470-6

NE: Josua <Stylites>: Die syrische Chronik des Josua Stylites; GT

© Copyright 1997 by Walter de Gruyter & Co., D-10785 Berlin  
Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung  
außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages  
unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikro-  
verfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Germany

Druck: Arthur Collignon GmbH, Berlin  
Buchbinderische Verarbeitung: Lüderitz & Bauer, Berlin

Οὐδὲν γὰρ ταῖς φιλοπευθέσι ψυχαῖς  
ἔνεστιν ἱστορίας ἐπαγωγότερον.

Theophylakt.

## Vorwort.

Die vorliegende Arbeit ist die überarbeitete Fassung meiner Dissertation, die im Dezember 1995 am Fachbereich Geschichtswissenschaften (FMI) der Freien Universität Berlin eingereicht wurde.

An dieser Stelle möchte ich all denen Dank sagen, die mir auf vielfältige Weise zur Seite gestanden haben. Vor allem danke ich meinem Lehrer, Herrn Prof. Dr. A. Demandt, der stets Anteil daran nahm, *quid Seres et regnata Cyro Bactra parent Tanaisque discors* - sein lebhaftes Interesse am Orient war der Anlaß für die Entstehung dieser Arbeit. Ferner danke ich den Herren Professoren E. Baltrusch, W.-W. Ehlers, V. Fadinger, P. Schäfer, B. Seidensticker und P. Spahn sowie Herrn PD Dr. H. Leppin und Herrn Dr. R. Nauta für *consilium et auxilium* vor und während meines Promotionsverfahrens. Den Herausgebern der *UaLG*, insbesondere Herrn Prof. Dr. P. Herrmann, danke ich für die Aufnahme in diese Reihe. Zu Dank verpflichtet bin ich der Studienstiftung des Deutschen Volkes sowie dem Direktor des Deutschen Historischen Instituts in Rom, Herrn Prof. Dr. A. Esch, für die Ermöglichung eines Studienaufenthaltes an der Vatikanischen Bibliothek im April 1994. Ebenso danke ich der Biblioteca Apostolica Vaticana für die freundliche Erlaubnis, Teile des Codex Zuqninensis (Cod. Vat. Syr. 162) im Anhang dieses Buches reproduzieren zu dürfen. Schließlich danke ich auch folgenden Freunden und Kommilitonen, die mir ihre freundliche Unterstützung bei der Entstehung dieser Arbeit zuteil werden ließen: M. Feig (Houston), K. Feld, N. Frische, T. Gerhardt, M. und A. Goltz, U. Hartmann, V. Junker, P. Kruschwitz, J. Lißner, C. Motschmann und M. Redies.

Ermutigung und Trost in meiner Aufregung am Vormittag des 9. 2. 1996 fand ich in den Losungstexten der Herrnhuter Brüdergemeine (1. Könige 2,2-3: וְחִזְקָתָהּ וְהִירָתָהּ לְאִישׁ. 2. Timotheus 4,5: Σὺ δὲ νῆφε ἐν πᾶσιν, κακοπάθησον). Ich widme diese Arbeit meinen Eltern, die mich in einer heilen Welt aufwachsen ließen und immer für mich da waren.

Berlin im Dezember 1996

Andreas Luther.



## Inhaltsverzeichnis

Vorwort	V
1. Einführung	
1.a. Einleitung	1
1.b. Die Chronik des Josua Stylites	
1.b.1. Die Forschungssituation	4
1.b.2. Der Verfasser der Chronik	10
1.b.2.a. Die Notiz des Mönches Elisaeus	11
1.b.2.b. Autor und Text	16
1.b.2.c. Der Adressat der Chronik	19
1.b.2.d. Die Abfassungszeit der Chronik	21
1.b.2.e. Das Problem des religiösen Milieus	22
1.b.3. Die Quellen der Chronik	29
1.c. Vorbemerkungen zu Übersetzung und Kommentar	31
2. Übersetzung	33
3. Historischer Kommentar	96
Anhang A. Zeittafel	221
Anhang B. Glossar	224
Anhang C. Karten	
C.a. Mesopotamien	225
C.b. Edessa-Urfa	226
Anhang D. Abbildungen	
D.a. Abbildungen aus Cod. Vat. Syr. 162	228
D.b. Photographien	236
Anhang E. Die Konzeption der Chronik	
E.a. Das Phänomen Geschichte	245
E.b. Das historiographische Konzept	252
Anhang F. Literaturverzeichnis	
F.a. Abkürzungsverzeichnis	256

<b>F.b. Quellen</b>	
<b>F.b.1. Editionen und Übersetzungen der Chronik des Josua Stylites</b>	258
<b>F.b.2. Verzeichnis der Quellen</b>	
<b>F.b.2.a. Quellen in griechischer und lateinischer Sprache</b>	258
<b>F.b.2.b. Quellen in syrischer Sprache</b>	262
<b>F.b.2.c. Quellen in arabischer und persischer Sprache</b>	265
<b>F.b.2.d. Quellen in armenischer Sprache</b>	266
<b>F.c. Sekundärliteratur</b>	267
<b>Register</b>	292

# 1. Einführung

## 1.a. Einleitung

Die sogenannte Chronik des Josua Stylites, entstanden zu Beginn des 6. Jahrhunderts in Edessa, ist eines der ältesten erhaltenen Zeugnisse der Geschichtsschreibung in syrischer Sprache<sup>1</sup>. Die Chronik gehört zu den Texten, die der europäischen Forschung von Joseph Simonius Assemanus erschlossen wurden, dem Begründer der neuzeitlichen Orientalistik.

Am 30. Juni 1715 war Assemanus<sup>2</sup>, syrischer Maronit und zu damaliger Zeit *scriptor* für orientalische Handschriften an der Vatikanischen Bibliothek in Rom, zu einer Reise aufgebrochen, die ihn für anderthalb Jahre nach Ägypten und in die Levante führen sollte<sup>3</sup>. Papst Clemens XI. hatte ihn beauftragt, im Orient für die Erweiterung des Bestandes der Vaticana orientalische Handschriften zu erwerben. Mehrfach zuvor, in den Jahren 1706 und 1707, war der Vatikan durch die Berichte reisender Kleriker auf die Bedeutung einer Bibliothek hingewiesen worden, die sich im syrisch-orthodoxen Kloster der Maria Deipara<sup>4</sup> befand, einem der Klöster der Nitrischen (oder Sketischen) Wüste, des Wādī Naṭrūn in Ägypten. Ein Großteil der Bestände an syrischen Handschriften, die dieses Kloster besaß, stammte aus einer Sammlung, die durch den Abt Moses von Nisibis im Jahre 932 aus Mesopotamien nach Ägypten

---

<sup>1</sup> Früheren Entstehungsdatums sind allerdings mehrere Zeugnisse aus dem Mischbereich der Hagiographie, etwa die Vita des edessenischen Bischofs Rabulas.

<sup>2</sup> Assemanus (\* Tripolis 27.7.1687, † Rom 13.1.1768, arab. as-Simʿānī, السمعاني) war späterhin Erster Custos der Vatikanischen Bibliothek und Erzbischof von Tyrus. Das maronitische Kolleg in Rom, wo Assemanus seine letzte Ruhe fand, ist aufgelöst worden, doch das Gebäude existiert noch heute im Vicolo dei Maroniti in der Nähe des Tritone. Über Assemanus: Darauni 1-3.

<sup>3</sup> Assemanus gibt einen Reisebericht im Vorwort (Kap. XI) zu seiner Bibliotheca Orientalis Bd. I.

<sup>4</sup> Ein beträchtlicher Teil der heutigen Bestände an syrischen Handschriften in den europäischen Bibliotheken stammt aus diesem Konvent. Er spielt somit für die Übermittlung syrischer Literatur eine herausragende Bedeutung. Heute existiert dieses Kloster im Wādī Naṭrūn unter dem Namen ad-Dayr as-Suryānī (الدير السرياني). Dieses 'Syrische Kloster', das in unmittelbarer Nähe des Anbā-Biṣoy-Klosters liegt, wird heute (1989) von der koptischen Kirche verwaltet und von koptischen Mönchen bewohnt. Zum Deipara-Kloster und seiner Bibliothek vgl. Wright (1872) i-xvii.

gebracht worden war. Assemanus hoffte nun, vor allem in diesem Konvent fündig zu werden. Zwar traf er in der verwahrlosten Bibliothek des Klosters eine größere Anzahl von Codices in syrischer Sprache an, etwa 200 Bände, doch konnte er die ansässigen syrischen Mönche nur zum Verkauf von wenigen Exemplaren bewegen.

So brachte Assemanus im Januar 1717 aus diesem Konvent neben anderen seltenen Manuskripten<sup>5</sup> einen beschädigten Kodex nach Rom, der den Text einer Universalchronik in syrischer Sprache trägt, die von der Erschaffung der Welt bis zum Jahre 1087 sel. (775-6) reicht, dem Jahr, in dem die Abfassung beendet wurde<sup>6</sup>. Der Name des Verfassers ist unbekannt. Assemanus identifizierte diese Chronik irrtümlicherweise mit einem verlorenen Werk des jakobitischen Patriarchen Dionysius von Tel-Mahre (geweiht 819, †845), von dem spätere syrisch schreibende Autoren wie Barhebräus berichten, er sei der Verfasser einer vielgerühmten Chronik gewesen<sup>7</sup>. Heute hält man diese Chronik für die Kompilation eines anonymen Klerikers aus der Gegend von Amida in Mesopotamien (syrisch Āmed, heute Diyarbakır in der südöstlichen Türkei), wahrscheinlich aus dem nahegelegenen Kloster von Zuqin<sup>8</sup>. So spricht man

---

<sup>5</sup> Darunter befand sich u.a. die einzige erhaltene Handschrift der Edessenischen Chronik.

<sup>6</sup> Der Chronist schrieb bereits im Verlauf des Jahres 1086 sel. (Ps.-Dionysius 2,146), das offenbar nachträglich verfaßte Vorwort datiert jedoch aus dem Jahre 1087 sel. Witakowski (1987) 90 setzt die Abfassungszeit in den September 775. Zur Seleukidenära (abgekürzt mit *sel.*) vgl. Abschnitt 1.c.

<sup>7</sup> Barhebräus flicht in seine beiden Chroniken (CS und CE) mehrfach Zitate aus dem Werk des Dionysius ein. Vgl. auch die Benutzung des Dionysius in später gefundenen (also für Assemanus unbekanntem) syrischen Chroniken wie Michael Syrus und dem Anonymus ad a. 1234 pertinens. Zum literarischen Schaffen des Patriarchen Dionysius vgl. Baumstark (1922) 275. Abramowski 126-9 (auch mit einer Übersicht der erhaltenen Fragmente). Bereits Assemanus bemerkte, daß die ihm bekannten Fragmente des Dionysius nicht in dem von ihm aus Ägypten mitgebrachten Text auftauchten. In der Überzeugung, dennoch ein Werk des Dionysius vor sich zu haben, schloß Assemanus aber, daß es sich bei dem vorliegenden Text um eine Kurzfassung der eigentlichen Chronik handeln müsse: 'Scriptis Annales (...) quorum duplex editio apud Syros circumfertur: Alii enim prolixiores sunt, & in modum historiae Ecclesiasticae Eusebii (...) compositi. (...) Alii breviores, et Chronici Eusebiani instar, in annos digesti, quorum exemplar pervetustum in Scetensi Deiparae Syrorum monasterio nacti sumus' (BO 2,98).

<sup>8</sup> Es gab offenbar zwei Klöster des Namens Zuqin. Das in der Umgebung von Amida befindliche ist seit dem 5. Jh. sicher bezeugt (Johannes v. Asien, *Vitae* 558, vgl. 37). Im 7. und 8. Jh. stellten Mönche dieses Klosters mehrfach Bischöfe von Amida (Ps.-Dionysius 2,190. 210. 246. Vgl. Michael Syrus 755-60 *passim*). Die Vita der heiligen Behnam und Sara nennt gar bereits für die Regierungsperiode des Kaisers Julian 'das große Kloster von Zuqin' (AMS 2,398). Über dieses Kloster Witakowski (1987) 91-2. Ein zweites in der Spätantike belegtes Kloster Zuqin, das nach einem heiligen Johannes benannt war (Documenta 146), lag vermutlich im Hinterland Antiochiens, vgl. Honigmann (1921) 20-1 mit den Ergänzungen von Littmann 183. Die genaue Lage beider Klöster ist leider unbekannt.

nun vom 'Codex Zuqninensis' und von der 'Universalchronik des Pseudo-Dionysius'<sup>9</sup>.

Diese christliche Universalchronik gliedert sich in vier Teile. Von anderen Quellen unabhängige Informationen bietet der Autor nur im vierten Teil seines Werkes, in dem er Zeitgeschichte schreibt. Im ersten, zweiten und dritten Teil seiner Chronik basiert seine Darstellung jeweils hauptsächlich auf den Werken des Eusebius, Socrates und dem verlorenen zweiten Teil der (syrisch geschriebenen) Kirchengeschichte des Johannes von Asien<sup>10</sup>. Allerdings verwertet Ps.-Dionysius darüber hinaus auch sonst unbekanntes Quellenmaterial, das gelegentlich wichtige Nachrichten liefert<sup>11</sup>. Die Chronistik des unbekanntes Autors dieser Universalchronik genießt heute jedoch keinen herausragend guten Ruf: Ihm werden weder ein ausgeprägter Sinn für historische Zusammenhänge noch Interesse an Quellenkritik oder besondere literarische Fähigkeiten zugeschrieben<sup>12</sup>.

Ps.-Dionysius bezieht nun zwei Schriften anderer Autoren größtenteils unverändert in den dritten Teil seiner Chronik ein. So finden wir hier erstens den einem Styliten Josua zugeschriebenen Brief über die Geschichte des persisch-römischen Krieges von 502-506 (die 'Chronik des Josua Stylites', die uns hier beschäftigen wird) sowie zweitens den Brief des monophysitischen Bischofs Simeon von Bet-Arsām über die Himyaritischen Märtyrer von Nağrān<sup>13</sup>.

Die eben genannte Chronik des Styliten Josua ist nur im Codex Zuqninensis als inkorporierter Teil der Universalchronik des Ps.-Dionysius erhalten<sup>14</sup>.

<sup>9</sup> Vgl. zum allgemeinen Überblick über Ps.-Dionysius die Studien von Haase (1916) und Witakowski (1987).

<sup>10</sup> Vgl. Ps.-Dionysius 1,158-9. 2,145-6.

<sup>11</sup> Ps.-Dionysius hatte z.B. Zugriff auf die Quellentradition der 'Edessenischen Quellen' sowie auf edessenische Königslisten, vgl. Witakowski (1984-5). Über die Quellensituation Witakowski (1987) 124-36 (sowie das im Druck befindliche neue Buch von Witakowski XXV), zum dritten Teil der Chronik speziell Witakowski (1991).

<sup>12</sup> Am schärfsten urteilt F. Nau (1896b) 477-8: 'Évidemment l'auteur est un homme inintelligent qui prend plaisir à aligner les phrases sonores dont il ne comprend pas le sens, il écrit donc des absurdités.' Der große Orientalist Theodor Nöldeke (1896) 164 verteidigt zwar den Stil des Autors, spricht aber auch davon, daß der Verfasser "überhaupt ein ziemlich beschränkter Kopf gewesen sei, und urteilt, die Chronik sei eine 'höchst ungeschickte Compilation' (162). Ähnlich auch Ahrens-Krüger XVIII: 'Stumpfsinnige Schreiberei'.

<sup>13</sup> Dieser Brief wird auch in der Kirchengeschichte des Ps.-Zacharias Rhetor (und in den von ihr abhängigen späteren Chroniken) zitiert, doch sowohl dieser wie auch Ps.-Dionysius (er schöpft wohl aus dem verlorenen 2. Teil der Kirchengeschichte des Johannes von Asien) bringen nur eine Kurzversion. Die Edition des vollständigen Textes nach einer Handschrift der British Library erfolgte durch Guidi. Zu Simeon von Bet-Arsām vgl. BO 1,341-86. Baumstark (1922) 145-6. Shahid (1971) 113-79. Von diesem Brief zu unterscheiden ist ein zweiter Brief Simeons über die Himyaritischen Märtyrer, vgl. Shahid (1971), sowie das sogenannte Buch der Himyariten.

<sup>14</sup> Ps.-Dionysius hat sie selbst eingefügt, da er sich an späterer Stelle ausdrücklich auf diese Schrift zurückbezieht (Ps.-Dionysius 2,3-5).

Sie ist eine der wichtigsten historischen Quellen für die Vorgeschichte und den Verlauf des Krieges von 502-506, da der Autor nicht nur Zeitgenosse der von ihm geschilderten Ereignisse, sondern auch selbst Augenzeuge für das Geschehen in Edessa war. Die Chronik gilt darüber hinaus als eine bedeutende Quelle für die sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse in Edessa und in der Landschaft Mesopotamien an der Schwelle zum 6. Jahrhundert sowie für die Geschichte des sasanidischen Perserreiches unter den Großkönigen Perozes, Blases, Zamasphes und Cabades I.

### *1.b. Die Chronik des Josua Stylites*

#### 1.b.1. Die Forschungssituation

Im Vergleich mit anderen historiographischen Texten in syrischer Sprache ist die Chronik des Josua Stylites verhältnismäßig häufig das Objekt wissenschaftlicher Untersuchungen gewesen. Führende Orientalisten haben sich insbesondere seit dem letzten Drittel des 19. Jhs. mit unserem Werk auseinandergesetzt. Hauptschwerpunkt der Forschungen war die Frage nach der Identität des Autors sowie das Datum der Abfassung der Chronik.

Assemanus hatte die Bestände an Handschriften in syrischer Sprache, die er auf seinen Reisen in den Nahen Osten für die Vatikanische Bibliothek erwerben konnte, gemeinsam mit den vorher sowie mit den bis 1728 erworbenen Manuskripten in einer monumentalen literaturgeschichtlichen Darstellung zusammengefaßt, seiner *Bibliotheca Orientalis*. Im 26. Kapitel des ersten Bandes, in dem er die orthodoxen Schriftsteller behandelte, stellte er die Chronik des Josua Stylites zum ersten Male der europäischen Gelehrtenwelt vor<sup>15</sup>, indem er sie wie den bereits erwähnten Brief des Simeon von Bet-Aršām über die Himyaritischen Märtyrer von der dem Dionysius zugeschriebenen Universalchronik, in deren dritten Teil beide inkorporiert sind, löste und als eigenständige Werke behandelte.

Den Namen des Verfassers der Chronik entnahm Assemanus einer Notiz, die ein späterer Kopist namens Elisaëus (Elišaʿ) auf ein ersetztes Blatt der Handschrift nachträglich eingefügt hat (fol. 66) und auf die wir unten noch einmal ausführlich zu sprechen kommen werden. Lediglich diese Notiz des Elisaëus nämlich nennt einen Verfassernamen: einen Priester *mār* Josua (Išoʿ oder Yešuʿ), einen Styliten (Säulensteher) aus dem Kloster von Zuqnin. Die Darstellung der Chronik bei Assemanus ist eine Verbindung aus Nacherzäh-

<sup>15</sup> *Bibliotheca Orientalis Clementino-Vaticana in qua Manuscriptos Codices Syriacos (...) recensuit (...) Joseph Simonius Assemanus. Tomus Primus De Scriptoribus Syris Orthodoxis. Rom 1719. 260-283. (=BO)*

lung und wörtlicher Wiedergabe des Textes mit lateinischer Übersetzung. Assemanus fügte in seinen Fußnoten einen kurzgehaltenen Kommentar hinzu. Für heutige Studien sind seine wörtlichen Auszüge aus der Handschrift trotz gelegentlicher Druckfehler von großer Bedeutung, da sich der Zustand des Kodex seitdem deutlich verschlechtert hat. Ausgehend von einer später eingefügten Randnotiz erklärte er ein Blatt der Handschrift für verloren und vermutete eine Lakune im Text (im jetzigen Kap. 90)<sup>16</sup>. Assemanus äußerte sich vorsichtig über die Person des Autors<sup>17</sup> und wollte sich bezüglich der Entstehungszeit der Chronik nicht festlegen: 'Claruit inclinante seculo quinto' und 'scripsit Historiam temporum suorum.'<sup>18</sup> In Josua Stylites erkannte Assemanus einen orthodoxen Christen, da er mit Hochachtung vom antiochenischen Patriarchen Flavian II. spricht (Kap. 83), der später durch die Umtriebe der syrischen Monophysiten abgesetzt wurde: 'Egregiae istae laudes Flaviano Catholico Episcopo nequaquam tributae fuissent, si Josue Monophysitarum insania laboraret.'<sup>19</sup> Darüber hinaus wird zu Beginn des kurzen Epilogs (Kap. 101) der zur monophysitischen Partei tendierende Kaiser Anastasius kritisiert. An dieser Stelle heißt es nämlich in der Chronik: 'Wenn dieser Kaiser am Ende seines Lebens anders erscheint, möge kein Mensch sein Lob ablehnen, sondern sich der Dinge erinnern, die von Salomon am Ende seines Lebens getan wurden.' Assemanus zieht aus diesen Worten den Schluß: 'Atque hinc apparet, Josue nostrum Synoditam, hoc est, Concilii Chalcedonensis propugnatorem fuisse.'<sup>20</sup>

Die erste Gesamtausgabe der Chronik des Styliten Josua mit einer französischen Übersetzung erfolgte im Jahre 1876 durch den Abbé Paulin Martin in den 'Abhandlungen für die Kunde des Morgenlandes' der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft in Leipzig<sup>21</sup>. Martin hatte im Jahre 1867 in Rom die Gelegenheit, eine Abschrift der foll. 44-152 der Handschrift zu machen<sup>22</sup>, konnte seine Aufzeichnungen allerdings kein zweites Mal mit dem Kodex kollationieren, so daß sein Text nicht frei von Fehlern ist.

Martin unterteilte den Text nach eigenem Ermessen in 103 Kapitel. Im Vorwort zu seiner Ausgabe faßte Martin den Forschungsstand seiner Zeit zusammen und stellte fest, daß die Chronik des Josua Stylites das älteste erhaltene Beispiel syrischer Geschichtsschreibung darstelle und von keinem anderen

---

16 BO 1,281.

17 'Josue Stylites, gente Syrus, patria Edessenus.' Assemanus glaubte, der Autor der kleinen Chronik sei zunächst Mönch in Zuqnin gewesen: 'Religiosam vitam amplexus est in Monasterio, quod (...) Zucnin appellant' (BO 1,260).

18 BO 1,260.

19 BO 1,283.

20 BO 1,282.

21 *Chronique de Josué le Stylite, écrite vers l'an 515, Texte et Traduction par M. l'Abbé Paulin Martin.* (AbhKdM 6. Band, Nr. 1.) Leipzig 1876.

22 Seine Abschrift befindet sich heute in der Pariser Bibliothèque Nationale.

bekanntem Geschichtsschreiber außer dem Verfasser der Universalchronik von Zuqnin benutzt worden sei<sup>23</sup>. Entgegen der von Assemanus vertretenen Auffassung hielt Martin den Autor für einen Monophysiten: 'À cette époque, en effet, la Syrie chrétienne avait cessé, à peu près toute entière, d'être orthodoxe.'<sup>24</sup> Mit Zurückhaltung setzt er als Abfassungszeit der Chronik den Zeitraum von 510 bis 515 an und beruft sich dabei auf die bereits genannte Stelle im Epilog der Chronik (Kap. 101), in der Kaiser Anastasius für sein Verhalten 'am Ende seines Lebens' entschuldigt wird<sup>25</sup>.

In Rezensionen dieser Ausgabe schlossen sich sowohl Theodor Nöldeke wie auch Alfred v. Gutschmid der Meinung Martins an, Josua Stylites sei Monophysit gewesen. Beide Rezensenten sprechen sich jedoch dafür aus, die Abfassungszeit der Chronik bald nach dem letzten der beschriebenen Ereignisse zu verlegen, also bald nach dem persisch-römischen Friedensschluß vom Herbst des Jahres 506. Während nun v. Gutschmid<sup>26</sup> glaubte, 'dass das Buch zwar unter dem frischen Eindrucke der Ereignisse, also wohl noch 507, verfasst, aber erst nach dem Tode des Anastasios 518 veröffentlicht worden ist', vermutete Nöldeke<sup>27</sup>, Josua Stylites oder ein anderer müsse 'die entschuldigenden Worte über das tadelnswerthe Benehmen des Anastasius 'am Ende seines Lebens' später hinzugefügt haben, denn diese können unmöglich zu dessen Lebzeiten geschrieben sein.'

Die Edition, die William Wright im Jahre 1882 mit einer englischen Übersetzung veröffentlichte, ist bis heute die meistbenutzte Ausgabe für die Chronik des Josua Stylites geblieben<sup>28</sup>. Wright stand im Zuge der Vorbereitungen zur Veröffentlichung des Textes in engem Kontakt zu anderen europäischen Fachgelehrten wie Theodor Nöldeke in Straßburg, Georg Hoffmann in Kiel und Ignazio Guidi in Rom. Während Nöldeke Konjekturen beisteuerte und Hoffmann in Fragen der Topographie half, überprüfte Guidi für Wright die Handschrift in Rom. Wright stellte fest, daß kein inhaltlicher Grund bestehe, das Fehlen eines Blattes der Handschrift und somit eine Textlücke zu vermuten, und erklärte den Text für vollständig<sup>29</sup>. Geringfügig modifizierte er Mar-

23 Martin IV: 'Le plus ancien écrit historique émané d'une plume syrienne.'

24 Martin V.

25 Martin V: 'Cette observation est très-facile à comprendre et assez naturelle dans la bouche d'un écrivain, quand on songe qu'en 512 Anastase avait déjà quatre-vingt deux ans, et que c'était l'époque où il persécutait l'Eglise. Ce qui semble, d'ailleurs, démontrer qu'Anastase vivait encore, lorsque Josué écrivait, c'est que cet auteur nomme le Comte Justin, sans remarquer qu'il est devenu empereur. (...) Josué composa donc son histoire vers l'an 515.' Allerdings ist ganz und gar nicht klar, was Martin mit dieser 'Verfolgung' meinte.

26 v. Gutschmid (1876) 566.

27 Nöldeke (1876) 352.

28 Wright, William, *The Chronicle of Joshua the Stylite Composed in Syriac A.D. 507*, Cambridge 1882 (ND Amsterdam 1968).

29 Wright (1882) Text 84 Anm. 1.

tins Kapiteleinteilung (nunmehr 101 Kapitel) und versah sowohl den Text als auch die Übersetzung mit kurzen Anmerkungen. Wright setzte als Zeitpunkt der Abfassung der Chronik den Winter 506-507 an, kurz nach dem letzten Ereignis, das der Chronist beschreibt, und vermutete, die Bemerkung über Anastasius im letzten Kapitel sei eine spätere Einfügung des (Pseudo-) Dionysius<sup>30</sup>.

Sowohl die Edition von P. Martin als auch die von W. Wright haben die Gelehrtenwelt zu einer Reihe von Vorschlägen für die Verbesserung des Textes angeregt<sup>31</sup>.

Die Frage nach der konfessionellen Zugehörigkeit wurde durch Heinrich Gelzer in einem Aufsatz vom Jahre 1892 neu aufgeworfen. Während unser Autor, obwohl er selbst kein Wort über die kirchlichen Streitigkeiten der Zeit verliert, seit der Ausgabe von P. Martin aus eher internen Argumenten zu einem Monophysiten erklärt worden war, verweist Gelzer darauf, daß die religiösen Verhältnisse in Syrien zu Beginn des 6. Jhs. alles andere als eindeutig waren. Ausgangspunkt für seine Überlegungen ist hierbei die Hochachtung, die Josua Stylites für den antiochenischen Patriarchen Flavian empfindet (Kap. 83): 'Wer aber dem Flavian so hohe Verehrung bezeugt, kann unmöglich ein korrekter Monophysit in der Art des Severus und Xenaias sein.'<sup>32</sup> Gelzer kommt zum Schluß, daß Josua Stylites Anhänger der bei Euagrius 3,30 beschriebenen 'dritten Partei' war, die das Henotikon des Kaisers Zeno aus Friedensliebe hielt, obwohl sie eher zum Monophysitismus tendierte. Gelzer<sup>33</sup> spricht insofern bei Josua Stylites von einem 'Kryptomonophysitismus'.

Nachdem zum ersten Mal der Text des vierten Teils der vermeintlichen Universalchronik des Dionysius von Tel-Mahre im Jahre 1895 durch den Abbé Jean-Baptiste Chabot zusammen mit einer französischen Übersetzung ediert und somit einer breiten Öffentlichkeit zugänglich wurde<sup>34</sup>, entspann sich ein Streit um die Verfasserschaft der Universalchronik. In Rezensionen der Ausgabe Chabots stellten François Nau und Theodor Nöldeke unabhängig voneinander heraus, daß der berühmte Patriarch Dionysius nicht der Verfasser der Universalchronik gewesen sein kann<sup>35</sup>. In einer Reihe von Aufsätzen kam Nau

30 Wright (1882) ix. Dieser Vermutung stimmte Nöldeke (1882) 689 in seiner Rezension der Ausgabe Wrights zu. In seiner später verfaßten syrischen Literaturgeschichte erklärte Wright (1894) 77: 'His approving mention of Jacob and Philoxenus shows that he was a Monophysite.'

31 Neben den genannten Rezensionen vgl. Duval (1882). Sachau (1882). Schultheß (1912). Praetorius (1918). Schultheß (1923). Torrey (1950-1). Lee (1972).

32 Gelzer (1892) 37. Gemeint sind der spätere monophysitische Patriarch Severus von Antiochien und der Bischof Philoxenus von Hierapolis-Mabbog, *qui et Xenaias*.

33 Gelzer (1892) 46.

34 Chabot (1895).

35 Nau (1896a). Nöldeke (1896) 160-2. Vgl. Nau (1896b) und Nau (1896c). Der Autor der Universalchronik war offenbar zur Zeit der Abfassung (775-6) bereits ein alter Mann, Diony-

schließlich zum Ergebnis, daß die vom Schreiber Elisaeus-Eliša' später eingefügte Notiz auf der Seite 66v<sup>o</sup> des Codex Zuqinensis, die als einzige den Namen Josua von Zuqin nennt, nicht auf den Verfasser der Geschichte des persisch-römischen Krieges von 502-6 zu beziehen sei, sondern auf den Autor der Universalchronik, denn dieser war ja offenbar selbst im Kloster Zuqin beheimatet<sup>36</sup>. Nau glaubte darüber hinaus beweisen zu können, daß sich unsere kleine Chronik bereits im verlorenen zweiten Teil der Kirchengeschichte des Johannes von Asien befunden hatte, aus dem der Autor der Universalchronik schöpfte<sup>37</sup>, und urteilte: 'La crainte qu'il a de ne pas être cru, et le soin avec lequel il apporte les documents montrent qu'il n'est plus sous l'impression d'événements récents.'<sup>38</sup> Das in die Universalchronik eingefügte Werk sei vielmehr - aufgrund der Kritik an Anastasius in Kap. 101 - um 518 verfaßt worden<sup>39</sup>. Der Verfasser unserer in das Gesamtwerk inserierten Chronik, von Nau für das Haupt einer edessenischen Schule gehalten<sup>40</sup>, wurde somit zu 'Pseudo-Josua Stylites', eine Bezeichnung, die sich noch heute neben 'Josua Stylites' in der wissenschaftlichen Literatur findet<sup>41</sup>.

In einem 1920 erschienenen Aufsatz stellte der spätere Breslauer Professor Felix Haase die Thesen Naus in Frage. Haase untersuchte den Text der Josua-Chronik bezüglich der Informationen, die der Text über den Verfasser gibt, und kam zu dem Ergebnis, daß der Chronist aufgrund seines Interesses an den Schwankungen der Lebensmittelpreise in Edessa vermutlich Ökonom eines edessenischen Klosters gewesen sei<sup>42</sup>. Nichts spreche aber gegen einen ehemaligen Säulensteher Josua aus Zuqin als Verfasser der inserierten Chronik:

---

sius hingegen starb erst 845. Keines der bekannten Dionysius-Fragmente läßt sich der Universalchronik zuordnen. Die Zusammenstellung der Informationen ist äußerst unkritisch und würde dem Lob widersprechen, das die mittelalterliche syrische Chronistik dem Patriarchen zollte, vgl. Nöldeke (1896) 164. Eine ausführliche Besprechung des Problems bei Haase (1916) 65-6.

36 Nau (1897a) 58.

37 Der Gedanke wird später von A. D'yakonov in einer Studie über Johannes von Asien aufgegriffen (mir nicht zugänglich): Johannes von Asien habe die kleine, inserierte Chronik gekannt und exzerpiert, Ps.-Dionysius, der aus Johannes schöpft, habe die kleine Chronik jedoch selbständig in seine Universalchronik eingefügt, vgl. Witakowski (1991) 256-7. 169.

38 Nau (1897b) 46.

39 Nau (1897b) 42-54 (zur Datierung 45-8). Theodor Nöldeke stimmte den Ergebnissen Naus zu: Nöldeke (1898) 190-1 und (1906) 110. 117.

40 Nau (1897a) 58. 'Quant à l'auteur de la lettre que l'on attribuit jusqu'ici à Josué, il paraît certain qu'il écrivait à Edesse, il me paraît possible qu'il ait été l'un des chefs de l'une des écoles de cette ville.'

41 Vgl. Duval (1907) 177-8. Bestätigung z.B. auch durch Ahrens-Krüger und noch bei Ortiz 197: '(Historia) quae ab Assemano aliisque Iso Stylitae immerito, ut videtur, tributa est.' In der modernen iranistischen Forschung heißt unser Chronist meist nur 'der Pseudo-Stylites', etwa bei Chaumont (1968).

42 Haase (1920) 69.

‘Der Verfasser ist ausgezeichnet unterrichtet über die Vorgänge in Amid, besonders über die Belagerungsgeschichte (c. 53); dies erklärt sich sehr leicht, wenn er aus diesem Kloster stammte und deshalb über die Vorgänge in jener Gegend gut Bescheid wußte. Daß er später in einem andern Kloster wirkte, ist gar nichts Überraschendes.’<sup>43</sup> Die Hochschätzung, die er den monophysitisch gesinnten Bischöfen Cyrus, Petrus und Philoxenus-Xenaias entgegenbringt, läßt Haase in ihm einen Monophysiten erkennen<sup>44</sup>. Haase wendet sich auch gegen die Datierung Naus und führt als *argumenta e silentio* an, Josua Stylites hätte eine Reihe von Ereignissen erwähnen müssen, wenn er erst nach 518 geschrieben hätte: etwa den Tod des edessenischen Bischofs Petrus 510. Bei der Erwähnung des *comes* Justin (Kap. 81) wäre zu erwarten gewesen, daß er als Nachfolger des Anastasius kenntlich gemacht werden würde. Die Abfassung sei daher zweifellos im Winter 506-7 erfolgt<sup>45</sup>.

Eine Gesamtausgabe des syrischen Textes der Universalchronik mit Einschluß des Textes der Josua-Chronik in zwei Bänden gab Chabot in den Jahren 1927 und 1933 im *Corpus Scriptorum Christianorum Orientalium* (CSCO) heraus<sup>46</sup>. Der Text der Josua-Chronik befindet sich im Bd. 1 auf den Seiten 235-317. In seiner Einleitung weist Chabot ebenfalls die Ansicht Naus zurück und hält die Person Josuas für den Schreiber der eingefügten kleinen Chronik, nicht für ihren Autor: ‘Cum Edessae scripta videatur historia, monachus zucnensis non libelli auctor sed tantum amanuensis putandus est.’<sup>47</sup> Chabot starb 1948, ohne die lateinische Übersetzung des im ersten Band herausgegebenen Textes vollendet zu haben. Sie wurde von den Herausgebern des CSCO bearbeitet und postum im Jahre 1949 veröffentlicht<sup>48</sup>. Die Übersetzung der Josua-Chronik findet sich dort auf den Seiten 174-233. Eine französische Übersetzung des zweiten Bandes der Textedition Chabots wurde erst im Jahre 1989 durch den Abbé Robert Hespel im CSCO veröffentlicht<sup>49</sup>, so daß die Universalchronik des Ps.-Dionysius heute vollständig ediert und übersetzt vorliegt.

Im Jahre 1940 publizierte Nina V. Pigulevskaya eine russische Übersetzung der Chronik des Styliten mit einer ausführlichen Einleitung und knappen An-

---

43 Haase (1920) 69-70.

44 Haase (1920) 65-8.

45 Haase (1920) 70-1. Allgemein von Baumstark (1922) 146 übernommen.

46 Bd. 1: CSCO SS. Syri ser. III, t. I, textus = 91 / Syr. 43 (für die fol. 2v<sup>o</sup>-86v<sup>o</sup> der Handschrift) und Bd. 2: CSCO SS. Syri ser. III, t. II, textus = 104 / Syr. 53 (fol. 86v<sup>o</sup>-173v<sup>o</sup>, fol. 1-2r<sup>o</sup> sowie Londoner Fragmente). Im zweiten Textband liest man die Einleitung Chabots.

47 Chabot (1933) VII.

48 CSCO SS. Syri ser. III, t. I, versio = 121 / Syr. 66.

49 CSCO 507 / Syr. 213.

merkungen in russischer Sprache<sup>50</sup>. Ove Chr. Krarup veröffentlichte im Jahre 1945 eine (mir leider nicht zugängliche) dänische Übersetzung der Chronik<sup>51</sup>.

Nachdem im Jahre 1987 die umfangreiche Studie Witold Witakowskis zu Ps.-Dionysius erschien<sup>52</sup>, wurde von Andrew Palmer in zwei 1990 erschienenen Aufsätzen erneut die Frage nach der Identität des Autors unserer Chronik aufgeworfen<sup>53</sup>. Während Palmer in seinem ersten Aufsatz die Ansicht Naus vertritt, Josua sei mit Pseudo-Dionysius zu identifizieren<sup>54</sup>, kommt er in seinem zweiten Artikel zu dem Ergebnis, Josua Stylites sei nicht der Verfasser, sondern vielmehr der Kopist der Universalchronik des Pseudo-Dionysius gewesen<sup>55</sup>. Er spricht sich dafür aus, den Verfasser unserer kleinen Chronik unter den 'stewards' einer der Kirchen in Edessa zu suchen und erkennt ihn in dem in Kap. 42 der Chronik erwähnten Stratonicus, dem späteren Bischof von Carrhae-Ḥarrān<sup>56</sup>.

### 1.b.2. Der Verfasser der Chronik

Wie wir gesehen haben, hat die moderne Forschung einige Mühe dafür aufgewandt, die Identität des Verfassers der Chronik sowie die Datierung ihrer Abfassung zu klären. Um diese Frage angemessen beleuchten zu können, ist aufgrund der problematischen Forschungssituation und ihrer kontroversen

- 
- 50 Пигулевская, Нина, Месопотамия на рубеже V-VI вв. н. э. Сирийская хроника Иешу Стилита как исторический источник. (Труды Института Востоковедения 31.) Москва-Ленинград 1940. 130-70.
- 51 Josua Stylites' Krønike oversat af Ove Chr. Krarup. København 1945. Einzelne Anschnitte der Chronik in deutscher Übersetzung druckte F. Altheim im zweiten Band seiner 'Geschichte der Hunnen' (Altheim 2,4-19). Eine italienische Übertragung einzelner Partien findet sich bei Guillou.
- 52 Witakowski (1987) 90-102 verzichtet auf Spekulationen über die Identität der unter den Namen Josua und Ps.-Dionysius bekannten Chronisten und beschränkt sich auf eine sehr behutsame Analyse der Persönlichkeit des Autors der Universalchronik.
- 53 Palmer (1990a) und (1990b).
- 54 Palmer (1990a) 144: 'The priested monk and stylite Joshua of Zūqnīn, who is named on folio 69 (sic!) of the unique manuscript (..) is in fact the compiler and author of the Zūqnīn Chronicle.'
- 55 Palmer (1990b) 274: 'The uniformity of the handwriting shows that it was one scribe who copied out the whole codex. Elisha, when correctly understood, confirms this explicitly and names the scribe as Joshua.' Dies ist eine Variante der Auffassung Chabots (1933) VII.
- 56 Palmer (1990a) 145. (1990b) 277. Herr Dr. W. Witakowski (Uppsala) hat mich freundlicherweise auf seine im Druck befindliche neue Übersetzung des 3. Teils der Universalchronik aufmerksam gemacht und mir Einblick in einen Teil der Korrekturfahne gewährt, wofür ich herzlich danke. Dort widerspricht er einer möglichen Identifizierung Josuas mit Ps.-Dionysius (XXII: 'Quite unlikely') und läßt Josuas 'authorship of the chronicle attributed to him' ungeklärt: 'We cannot be absolutely sure.'

Ergebnisse eine Untersuchung einerseits der entsprechenden Teile der Handschrift und andererseits des Textes der Chronik erforderlich.

Die nachfolgende Besprechung kommt zu einem 'konservativen' Ergebnis. Ihr argumentativer Kernpunkt ist, daß es m.E. trotz der zahlreichen Gegenhypothesen keinen Anlaß gibt, einem Styliten Josua die Autorenschaft der Chronik streitig zu machen. Meine Argumentation erfolgt hierbei in zwei methodischen Schritten: *Erstens* soll gezeigt werden, daß die Handschrift keinen verläßlichen Hinweis auf eine Fälschung des Namens des Chronisten gibt. *Zweitens* soll bei einer Untersuchung des Textes dargelegt werden, daß der Autor der Chronik zwar in Edessa beheimatet war, daß jedoch nichts dagegen spricht, ihn mit dem Styliten Josua aus Zuqnin zu identifizieren.

### 1.b.2.a. Die Notiz des Mönches Elisaeus

Der Codex Zuqninensis wird heute in der Vatikanischen Bibliothek unter der Sigle Codex Vaticanus Syriacus 162 geführt<sup>57</sup>. Er besteht aus 173 Pergamentseiten, von denen etwa drei Viertel Palimpseste sind, nämlich die Folia 1-65 und 67-120 sowie die Folia 169 bis 173 (nach der aktuellen Blattzählung). Die unter dem syrischen Text liegende Schrift ist mit bloßem Auge erkennbar. Assemanus hielt diesen ursprünglichen Text der Palimpsestseiten für Koptisch und dachte deshalb zunächst daran, daß der syrische Text in Ägypten kopiert worden wäre<sup>58</sup>. An späterer Stelle vertrat er hingegen die Ansicht, der Kodex habe zu den Büchern gehört, 'quos Moses Nisibenus Coenobiarcha e Mesopotamia in Scetense S. Mariae Syrorum Monasterium intulit'<sup>59</sup>. Dadurch würde es sich verbieten, bei dem ursprünglichen Text der Handschrift an Koptisch zu denken. Diese Unklarheit wurde im Jahre 1831 durch Angelo Mai nach einer neuerlichen Untersuchung der Handschrift beseitigt. Mai identifizierte die getilgte Schrift als Griechisch und stellte fest, daß es sich bei den Palimpsestblättern um Teile einer ehemaligen Septuagintahandschrift handelte<sup>60</sup>.

Der Codex Zuqninensis befindet sich heute in einem schlechten Erhaltungszustand. Neben Lücken einzelner Blätter im Inneren der Handschrift fehlen offenbar die ersten und letzten Blätter, und von den jetzigen vorderen und hinteren Deckblättern sind nur noch wenige Worte des Textes lesbar. Die Handschrift, die bereits vor 1867 mit Chemikalien behandelt worden war<sup>61</sup>,

57 Zur Geschichte und Beschaffenheit der Handschrift Tisserant (1911) v-xxxii.

58 BO 2,98-9: 'Quodque ipsum in eo monasterio (sc. Scetense Deiparae) exaratum arguit, Copticus ab rasis literis.'

59 Assemanus (1759) 329. Vgl. Baumstark (1922) 274. Chabot (1933) VI.

60 Mai (1831) 170. Dies wurde aber weder von P. Martin 26 Anm. 1 noch von W. Wright (1882) viii oder (z.B.) von A. v. Gutschmid (1887) 4 rezipiert.

61 Martin 26 Anm. 1.

befand sich im Jahre 1881 in so schlechtem Zustand, daß die Blätter mit einem transparenten Überzug versehen wurden, sogenannter Carta Vegetale, Pflanzenpapier. Dieser Überzug wurde allerdings zur Entzifferung der Septuagintafragmente wieder abgelöst und durch eine 'mince couche de gélatine'<sup>62</sup> ersetzt. Der syrische Text des Codex Zuqninensis ist heute z.T. stark verblaßt und die Schrift auf einigen Blättern kaum mehr zu erkennen. Der Kodex wurde - mit der Ausnahme eines Blattes (fol. 66) - von ein und demselben Kopisten geschrieben<sup>63</sup>. Assemanus beschrieb unseren Kodex als 'Syriacis stronghlylis literis exaratus'<sup>64</sup>. Es handelt sich hierbei jedoch keineswegs um eine reine Form der Estrangelä-Schrift, sondern um einen Typus, der eher einer späteren syrischen Schriftart nahesteht, dem Serṭā<sup>65</sup>. Im Textbereich der Josua-Chronik schwankt die Zeilenzahl zwischen 36 und 44 Zeilen pro Seite (durchschnittlich 39 Zeilen).

Die Chronik des Josua Stylites befindet sich in dieser Handschrift auf den Seiten 65r° bis 86v°. Mit einer Ausnahme (s.u.) sind alle Blätter, die mit dem Text der Chronik des Josua Stylites beschrieben sind, Palimpseste. Mit Beginn des Textes der Chronik beginnt gleichzeitig eine neue Lage von Blättern, die achte Lage der Handschrift. Der unmittelbar vorher stehende Text auf Seite 64v° ist der Schlußteil des Henotikon des Kaisers Zeno im syrischen Wortlaut. Der Schreiber hat sich bemüht, den Text auf derselben Seite abzuschließen, der letzten der Lage, und gab den Text eng zusammengedrängt wieder, vermutlich aus Knappheit an Beschreibstoff. Auf der folgenden Seite beginnt der Text der Josua-Chronik. Pseudo-Dionysius läßt den Text der Chronik des Josua Stylites ohne einleitende Worte folgen, wie etwa bei der Wiedergabe des Briefes des Simeon von Bet-Aršām, nennt aber den Titel der Chronik. Der Text der Josua-Chronik endet auf der unteren Hälfte (Zeile 33) der Seite 86v°, dem zweiten Blatt der zehnten Lage der Handschrift. Noch auf derselben Seite setzte der Kopist den Text der Universalchronik fort.

Ein für die Autorenfrage zentrales Problem wirft fol. 66 auf. Dieses Blatt ist zu späterer Zeit in die Handschrift eingefügt worden und ersetzt ein früheres Blatt, das vermutlich schadhaft geworden war. Es ist kein Palimpsest, sondern ein gewöhnliches Pergamentblatt minderer Qualität (vgl. Anhang D). Die Schrift deutet darauf hin, daß der Schreiber dieses Blattes eine andere Person ist als der Schreiber der Resthandschrift. Schriftvergleiche erlauben mit Vorsicht eine Bestimmung der Abfassung von fol. 66 auf die Zeit um das Jahr 800, so daß die übrigen Teile der Handschrift zwischen dem Ende des Berichtszeit-

62 Tisserant (1911) xxviii.

63 Außerdem finden sich neben Marginalien späterer Bearbeiter (vgl. foll. 15v°. 25r°. 25v°) auch Korrekturen im Text, z.B. fol. 70 v°.

64 Assemanus (1759) 328.

65 Vgl. besonders die Buchstaben ālep (ⲁ), dālet (ⲃ), reš (Ⲅ) und taw (Ⲇ). Auffällige Estrangelä-Formen sind etwa die Schlußformen des kāp (Ⲙ).

raumes, den Ps.-Dionysius selbst angibt (1087 sel. =775-6), und der Einfügung von fol. 66 geschrieben sein müssen<sup>66</sup>. Der Text, der sich auf fol. 66 befindet, ist der Schlußabschnitt des Vorworts unserer Chronik, die letzten Passagen von Kap. 4 ('.. wird deutlich aus den Beispielen der Heiligen Schriften und aus den Dingen, die sich bei uns ereigneten und die uns aufgetragen sind, daß wir sie aufzeichnen') sowie vollständig Kapp. 5 und 6. Das Vorwort selbst endet auf der Versoseite des Blattes nach sieben Zeilen. Den verbleibenden Rest der Seite hat der Schreiber für zwei Notizen genutzt. Wir lesen zunächst ein Kopistenkolophon:

Betet für den elenden Elisaeus aus dem Kloster von Zuqin, der diese Seite geschrieben hat, daß er Erbarmen finden möge wie der Räuber zur Rechten [Christi]. Amen und amen.

Etwas tiefer unten folgt:

Die Liebe des großen Gottes und unseres Erlösers Jesu Christi sei auf dem Priester *mār* Josua Stylites aus dem Kloster von Zuqin, der diese Schrift der Erinnerung an die bösen Zeiten geschrieben hat, die vergangen sind, und an die Ängste und die Erschütterungen, die jener Tyrann über die Menschen gebracht hatte.

Allein an dieser Stelle im Text wird ein Styлит Josua (Išo' oder Yešu') aus dem Kloster von Zuqin als *Autor* dieser Schrift (offenbar *nicht* als ihr Kopist oder Schreiber) genannt<sup>67</sup>. Auf dem folgenden Blatt, fol. 67r<sup>o</sup> oben, finden

<sup>66</sup> Vgl. die Ähnlichkeit der Schrift mit den Abbildungen bei Hatch Plate XCVI, 146-7 und Land Abb. XII Nr. 62. Chabot (1933) VIII datierte fol. 66 jedoch 'circa finem saec. ix (ut conicimus e specie scripturae)'. Chabot urteilte ebenfalls über die Gesamthandschrift: 'Nostrum autem codicem non esse autographum sed apographum, primis decenniis saeculi noni exaratum, quantum e specie scripturae iudicare licet, pro certo tenetur.' Vgl. Tisserant (1911) xi ('Xe siècle') und xxxi ('IXe siècle'). Ähnlich wie Chabot hatte bereits Martin V vermutet, die Handschrift sei im 9. oder 10. Jahrhundert geschrieben worden. Wenn wir jedoch die Abfassung von fol. 66 um das Jahr 800 datieren, spricht nichts dagegen, in unserer Handschrift tatsächlich ein Autograph des Ps.-Dionysius zu erblicken.

<sup>67</sup> Palmer übersetzt die Passage ܠܘܡ ܠܟܬܒܐ ܕܐܝܬܐܘܢ da-ktab ktābā hānā 'der diese Schrift .. geschrieben hat' mit 'who copied out this book'. 'Schreiben' in der Bedeutung von 'verfassen' werde im Syrischen durch die Form des Afel ܠܟܬܒܐ akteb, nicht aber durch die Form des F'al ܠܟܬܒܐ ktāb ('transscribed') ausgedrückt. Josua sei daher der Kopist der Handschrift, die Elisaeus ausbesserte: Palmer (1990b) 273-274, vgl. (1990a) 144. Diese Folgerung ist keineswegs zwingend, und zwar aus zwei Gründen: Zunächst bedeutet die Form ktāb zwar schlicht 'scripsit', 'delineavit' und auch 'adoptavit' (LSy 351b) bzw. 'scripsit, calamo exaravit ..', 'insculpsit' und 'decrevit' (ThSy 1,1850), doch gibt Payne Smith dort an: 'Quamvis plerumque ktāb valet exaravit et Aph. akteb conscripsit, composuit librum, cf. ..., est tamen ubi ktāb de auctore libri usurpatur.' Zweitens: Im Falle, daß der Codex Zuqinensis ein Autograph ist (vgl. die vorhergehende Fußnote), kann es kaum einen zusätzlichen Kopisten gege-

sich in der ersten Zeile wiederum die letzten Worte des Vorworts (Kap. 6 Ende: '... ausgelöst worden, wie du aus den Dingen begreifen kannst, die ich dir schreiben werde'). Diese hatte Elisaeus bereits auf das ersetzte Blatt 66 übertragen. Anschließend beginnt die eigentliche geschichtliche Darstellung der Ereignisse (Kap. 7).

Ein Komplex von Fragen bedarf im Zusammenhang mit der Autorennennung in fol. 66 der Erörterung:

Ein Problem ergibt sich aus einer näheren Betrachtung des Schriftduktes jenes Schreibers Elisaeus. Seine Schrift erscheint weniger schwungvoll als die des anderen Schreibers, und die Hand des Elisaeus scheint bisweilen enger zu schreiben. Dies wird auch dadurch nicht ausgeglichen, daß die Länge seiner Zeilen durchschnittlich elf cm mißt, während sie z.B. auf den benachbarten Blättern (foll. 65 und 67) ca. 12,5 cm beträgt<sup>68</sup>. Obwohl nun die Zeilen des Elisaeus kürzer sind, ist ein wenig mehr Text verarbeitet<sup>69</sup>. Die Abstände zwischen den Grundlinien seiner Zeilen sind jedoch größer (0,7 cm im Vergleich zu 0,5 cm). Auf Seite 66r° zählen wir bei einer Höhe des Schriftspiegels von ca. 17,5-17,8 cm 26 Zeilen<sup>70</sup>. Diese würden zusammen mit den sieben Zeilen von fol. 66v° (ohne die abgesetzten Notizen des Elisaeus) eine Anzahl von 33 Zeilen ergeben. Wenn wir jedoch voraussetzen, daß der Schreiber des ursprünglichen Blattes auch hier einen Umfang von ca. 39 Zeilen für eine Seite veranschlagt hätte, würde diese Zeilenzahl aber (selbst unter Hinzurechnung eines gewissen Spielraumes dafür, daß Elisaeus etwas enger schrieb) höchstens eine Seite füllen. Da aber die letzten Teile des Vorwortes noch auf dem folgenden Blatt geschrieben stehen, kommen wir aus rein formalen Gesichtspunkten zu dem Ergebnis, daß an unbestimmter Stelle im Bereich zwischen dem Schlußsatz von Kap. 4 und dem Ende von Kap. 6 eine Auslassung im Umfang von etwa einer Seite erfolgt sein muß (sei es, daß dies durch Elisaeus eigenmächtig geschah oder daß Elisaeus eine beschädigte Stelle der alten Seite nicht mehr lesen konnte)<sup>71</sup>.

Aus dem Kontext nun kann auf eine fehlende Partie des Vorwortes nicht ohne weiteres geschlossen werden, der Text erscheint nicht unvollständig. Es

ben haben. Nau (1897a) 58 vermutete nun in dem genannten Styliten Josua den Verfasser der Universalchronik, da in dieser das Kloster Zuqnin eine bedeutende Rolle spielt. Es ergibt sich aber eindeutig, daß Elisaeus mit dieser 'Schrift der Erinnerung an die bösen Zeiten .. und an die Ängste und die Erschütterungen' lediglich die inserierte Chronik meint, da das 'Angedenken' (Kap. 1) an die 'Zeit der Not' (vgl. den überlieferten Titel) deren ausdrückliches Thema ist, vgl. Chabot (1933) VII.

68 Vgl. Anhang D.a.

69 Obwohl die erste Zeile von fol. 67r°, die Elisaeus bereits kopiert hatte, länger ist als die Entsprechung auf fol. 66v°, finden sich auf fol. 66v° noch zwei vorhergehende Worte.

70 Vgl. Anhang D.a.

71 Diese Vermutung hatte bereits Tisserant (1911) xii. Vgl. Chabot (1933) VIII: 'Quid igitur in medio praetermisit Eliseus? Ne conicere quidem licet.'

gibt jedoch in der Chronik einen einzigen Hinweis auf eine fehlende Textpassage. Im Vorwort erwähnt der Verfasser bereits die Ereignisse, die später ausführlich dargestellt werden sollten (Kap. 5). Der Autor beschreibt nun im Kap. 27, wie die Edessener am heidnischen Fest der Bryta teilnehmen: 'Da ihnen aber die verborgenen und offenen Sünden nicht genügten, mit denen sie beschäftigt waren, nahmen sie an diesem Tag [des heidnischen Festes] teil, über den berichtet wurde<sup>72</sup>, welcher der Freitag war, der Vorabend des Samstags, an dem der Tänzer tanzte, der Trimarius heißt.' Tatsächlich müssen wir jedoch feststellen, daß es vor Kap. 27 keine Erwähnung des heidnischen Festes in der Chronik gibt, auch nicht im Vorwort. Es ist daher anzunehmen, daß diese Stelle mit der ersten Erwähnung des Festes zu denjenigen Passagen gehörte, die der Beschädigung der Handschrift und gleichzeitig einer Kürzung des Textes in fol. 66 zum Opfer gefallen sind. Dieser Verdacht könnte darin eine Bestätigung finden, daß der Autor am Beginn von Kap. 5, wo er das kurze Resümee der Nöte gibt, die die Edessener bedrückten, mit der Hungersnot vom Jahre 500 einsetzt, die später in Kap. 38 behandelt wird. Der gesamte Zeitraum der Kapp. 26-37 mit den Unglücksfällen in Edessa, den Vorzeichen und Erdbeben ist in diesem Zusammenhang unerwähnt. Kurz: es wäre nicht verwunderlich, wenn vor dem Beginn von Kap. 5 eine Textpassage ausgefallen ist, in der auf das heidnische Fest und den Tanz des Trimarius Bezug genommen wird.

Für die Frage nach dem Verfassernamen kann es nun, so meine ich, zwei Lösungsmöglichkeiten geben: Entweder stand der Name des Autors bereits im Vorwort (nämlich in der eben postulierten Textlücke) oder er wurde später, nämlich durch Elisaeus, hinzugefügt. Möglich erscheint mir etwa im ersten Fall, daß sich in der fehlenden Partie des Vorwortes der Autor mit Namen nannte, vielleicht im Rahmen einer Anrede der Leser, denen er sich und sein Werk anempfehlen wollte, oder sogar im Rahmen einer *laus Dei*<sup>73</sup>. In diesem Falle wäre es etwa vorstellbar, daß die Notiz des Elisaeus eine umgestaltete und vielleicht stark verkürzte Form dieser *invocatio* mit dem Namen des Verfassers (Josua) darstellt, die nunmehr durch den Namen des Kopisten der beschädigten Seite (Elisaeus) ergänzt ist. Bezüglich des zweiten Falles muß bedacht werden, daß eine nachträgliche Einfügung nicht unbedingt einen falschen Autorennamen bringen muß. Haase hatte zu Recht auf den möglichen Fall hingewiesen, daß die Chronik gerade deshalb in Zuqin aufbewahrt und in Ehren gehalten worden sein kann, weil dieser Josua in Zuqin geweiht hatte und sein Name dort bekannt war<sup>74</sup>. Vielleicht hatte Elisaeus sogar noch die

<sup>72</sup> D.h. der oben erwähnt wurde, wie bei Ps.-Zacharias 1,3 (T Seite 17,5-6).

<sup>73</sup> Letztere findet sich allerdings in der frühen syrischen Literatur offenbar nur selten. Vgl. Riad 214-8.

<sup>74</sup> Haase (1920) 70: 'Die Tradition kann sehr wohl den Namen dieses berühmten Mannes, auf den das Kloster stolz war, weil es ehemals seine Wohnung war, erhalten haben.'

Handschrift zur Hand, aus der Pseudo-Dionysius den Josua-Text kopiert hatte (sei es eine Handschrift der Josua-Chronik oder einer weiteren Quelle, die Josua bereits verarbeitet hatte), so daß ihm eine Ergänzung der fehlenden Passagen des Vorwortes überflüssig erschien.

Dennoch steht nun für beide genannten Fälle die Möglichkeit im Raum, daß Elisaeus den Namen des Autors bewußt gefälscht hat. Dieser Gedanke bietet sich deshalb an, weil Elisaeus offenbar selbst im Kloster Zuqnin beheimatet war und gewiß auf das Renommee seines Konventes bedacht war. Aus einem 'Josua aus Edessa' wäre so z.B. ein 'Josua aus Zuqnin' geworden. Diese Möglichkeit läßt sich nicht von der Hand weisen. Sie läßt sich allerdings letztlich auch nicht belegen und muß daher ungeklärt bleiben.

Zusammenfassend können wir sagen: Es läßt sich nicht nachweisen, daß Elisaeus den Namen eines Autors eigenmächtig eingefügt oder gefälscht hat. Positiv gewendet: Es spricht bei allem berechtigten Mißtrauen vieles dafür, daß die Person 'Josua Stylites aus Zuqnin' Autor der hier behandelten Schrift ist.

### 1.b.2.b. Autor und Text

Der Verfasser unserer Chronik macht keine Angaben zu seiner Person. Wir wollen daher hier die Informationen über den Autor zusammentragen, die dem Text entnommen werden können.

(1.) Der Verfasser der Chronik schreibt aus der Perspektive eines Bewohners von Edessa. Im zweiten Abschnitt seiner Chronik (Kapp. 25-47), die die Ereignisse im Vorfeld des Krieges von 502-6 behandeln, berichtet der Autor ausschließlich über die Dinge, die sich in Edessa zutrugen (besonders in den Kapp. 26 bis 33). Er identifiziert sich mit der Stadt und seinen Bürgern. Dies belegt ein häufiger Gebrauch der Pluralform 'wir'. Die Stadt ist 'unsere Stadt'<sup>75</sup>, und er redet an späterer Stelle, wo der Bezug eindeutig ist, einfach von der 'Mauer der Stadt' (Kap. 36) oder nennt Edessa 'die Stadt' (Kap. 40). Mesopotamien ist das Land, 'in dem wir wohnen' (Kap. 49). Das jeweilige kirchliche Oberhaupt Edessas ist bisweilen 'unser Vater' (syr. *abun*)<sup>76</sup>, nicht aber die übrigen von ihm erwähnten Kirchenfürsten wie die genannten Bischöfe von Constantina, Birthon, Amida, Hierapolis oder auch der antiochenische Patriarch Flavian<sup>77</sup>. Edessa ist der Ausgangspunkt seines geographischen Denkens. Die Stadt Birthon liegt 'in unserer Nähe' (Kap. 91). Das Erlassen der

---

<sup>75</sup> Z.B. Kap. 5. 101.

<sup>76</sup> Kapp. 36. 39.

<sup>77</sup> In Kap. 36 bezeichnet er die Konvente in der Umgebung Edessas als 'Klöster, die es in unserem Land gab'.

*collatio Iustralis* erfolgte nicht 'für Edessa allein' (Kap. 31), sondern im ganzen Römischen Reich. Der Einsturz der Kirche in Arsamosata findet 'im Norden' (Kap. 35) statt<sup>78</sup>. Der Verfasser der Chronik ist vertraut mit der Topographie Edessas und seiner unmittelbaren Umgebung und setzt allgemeine Kenntnisse auch bei dem Adressaten Sergius voraus. Weniger bekannt sind ihm aber die geographischen Gegebenheiten fernerer Orte: Im Kap. 65 bezeichnet er Hierapolis-Mabbog unrichtigerweise als eine Stadt, die 'am Fluß Euphrat liegt'. Der Chronist kennt die Traditionen und Sitten der Stadt Edessa, er betont mehrfach die Segnung der Stadt durch Christus in der Abgar-Legende<sup>79</sup>. Er empört sich über den neuen Brauch, zu den heidnischen Feierlichkeiten Kerzen anzuzünden, 'obwohl es diese Sitte von früher her in der Stadt nicht gegeben hatte' (Kap. 27). Er zeichnet die Schwankungen der Marktpreise für Grundnahrungsmittel in seiner Stadt genau auf<sup>80</sup>. Der Chronist ist als Zeitzeuge an den Geschehnissen in Edessa beteiligt und schließt sich in die Sündhaftigkeit seiner Stadt mit ein. Die Züchtigungen Gottes sind 'uns' zugestoßen (Kapp. 1 und 4) aufgrund 'unserer' Sünden.

(2.) Das Kriegsgeschehen 502-506 sowie die Ereignisse, die dem Krieg vorausgingen, werden durchgehend aus dem Blickwinkel eines *Klerikers* betrachtet. Daß es sich bei dem Autor unserer Chronik um einen Geistlichen handelt, wird im Text der Chronik - abgesehen von der späteren Notiz des Elisaeus - zwar nicht ausdrücklich gesagt, ergibt sich aber aus mehreren Aspekten: zunächst ist der Text an einen Abt Sergius adressiert, von dem der Autor sagt, er habe ihn zu früherer Zeit mit der Lehre in seinen Briefen, offenbar theologischen Inhalts, bedacht (Kap. 2). Unser Autor verfügt über fundierte Bibelkenntnisse und vergleicht das historische Geschehen seiner Gegenwart mit Ereignissen, die in der Heiligen Schrift überliefert sind<sup>81</sup>. Er ist vertraut mit der Topik christlicher Literatur, und sein Verständnis von Geschichte ist,

78 Ebenso der Einfall des Perserkönigs Cabades in das römische Armenien, Kap. 48.

79 Kapp. 5. 60. Vgl. 36.

80 Kapp. 26. 38. 41. 43. 44. 45. 46. Dies hatte Haase (1920) 69 zu der Vermutung veranlaßt, es handle sich bei dem Verfasser der Chronik um den Ökonomen eines edessenischen Klosters (syr. *parnāsā*), vgl. Palmer (1990b) 276-7. Mir scheint dies eine mögliche, aber keine zwingende Folgerung zu sein. Diese Preise sind elementare Maßstäbe für Wohlstand oder Not. Es spricht - von Anachoreten abgesehen - nichts für eine völlige Isolation von Mönchen eines städtischen (oder stadtnahen) Klosters oder gar von gewöhnlichen Klerikern (auch wenn dies angestrebt wurde, vgl. *Canones Rabulae* 27-33). Josua berichtet selbst über die Reise von zwei 'Brüdern' (gemeint sind offenbar Kleriker, vielleicht Mönche) nach Nicopolis (Kap. 34) sowie darüber, daß der Abt Sergius, der offenbar nicht in Edessa ansässig war, einen Teil der Ereignisse in der Stadt miterlebte. Außerdem berichtet der Chronist, wie die Mönche der Stadt dem *magister* Celer entgegenkamen (Kap. 100). Erwähnenswert ist hierbei auch das Amt des *Periodeuten*, der Gemeinden besuchte, syr. *sā'orā*.

81 Passim, z.B. Kap. 46, wo die Bevölkerung Edessas mit dem sündigen König Ahab sowie Kaiser Anastasius mit dem Propheten Elia verglichen wird.

wie an späterer Stelle dargelegt werden soll, trotz allen Interesses an einem kritischen Umgang mit seinen Quellen christlich geprägt<sup>82</sup>: All dies zeugt von der christlichen Bildungstradition, an der unser Autor teilhat und deren Zentren die Klöster und Schulen der großen Kirchen sind. Schließlich nennt er auch 'Brüder von unseren Schulen' (Kap. 34)<sup>83</sup>. Er ist christlicher Moralist und bewertet die Handlungen der edessenischen Bürger nach christlichen Maßstäben. So übt er Kritik daran, daß die Edessener wegen der ausgelassenen Feierlichkeiten zu Ehren des heidnischen Festes den Gang zum Gebet vernachlässigten. Er bezieht Stellung gegen die Beteiligung der Edessener an den heidnischen Festlichkeiten, die für ihn einen Verfall der Sitten darstellen (Kap. 27. 30). Die Aktivitäten der Kirche und ihrer Führer nehmen in seiner Darstellung einen bedeutenden Platz ein. So wird die christliche Gemeinde von Edessa mit ihren Bischöfen geradezu programmatisch erhöht, denn sie ist es, die auf die Zeichen Gottes bußfertig reagiert<sup>84</sup> und sogar nach der Darstellung des Chronisten drohendes Unheil abzuwenden vermag. Über die Verfinsternung der Sonne im Jahre 811 sel. nämlich schreibt der Chronist: 'Durch das Gebet aller Heiligen stellte sich aber das Licht der Sonne wieder an seinen Platz, und wir hatten ein wenig Beruhigung.'<sup>85</sup> Er scheint nicht zur kirchlichen (oder gesellschaftlichen?) Oberschicht der Stadt gehört haben, da er eine direkte Anklage des städtischen Adels, der 'Großen', tunlichst vermeidet (Kap. 46).

(3.) Der Verfasser der Chronik ist gut informiert<sup>86</sup>. Er hatte offenbar freien Zugang zu Bibliotheken und Archivquellen, denn er nennt einerseits Bücher, die er in seiner Schrift verarbeitet hat (Kap. 25), und zitiert andererseits direkt aus Originaldokumenten<sup>87</sup>. Der Chronist berichtet im Kap. 25, er habe einen Teil seiner Informationen sogar 'aus dem Umgang mit Menschen erfahren, die

---

82 Vgl. Anhang E.a. zur Geschichtssicht des Chronisten. Neben der Bescheidenkeitstopik haben die Berichte etwa über den Einsturz des Badehauses, das Erdbeben und die Heuschrecken einen topischen Charakter, weil sie auf die kommenden Katastrophen hindeuten.

83 Nau (1897a) 58 hatte hieraus geschlossen, es handele sich bei unserem Chronisten um den Professor einer edessenischen Schule. Hier hätte man allerdings mehr Hinweise auf die theologischen Probleme der Zeit erwarten müssen, die unser Autor ausspart, sowie bei der Nennung der Marienkirche in Kap. 87 eine Erwähnung der berühmten Perserschule, die durch Zeno geschlossen wurde.

84 Kap. 28: Herstellung einer *lectica*, Spenden.

85 Kap. 36, vgl. 44: Bitten, daß die Krankheit die Fremden nicht betreffen soll.

86 Palmer argumentiert u.a., der Chronist sei mit einem der von ihm selbst beschriebenen 'stewards of the cathedral of Edessa' identisch, wahrscheinlich mit *mār* Stratonicus (Kap. 42). Kein gewöhnlicher Mönch hätte so hervorragend informiert sein können, und der Hinweis auf die spätere Karriere des Stratonicus als Bischof von Carrhae-Harrän sei 'unique in the chronicle', Palmer (1990b) 277, vgl. (1990a) 145. Diese Folgerung bringt eine interessante Idee, bewegt sich aber leider im Nebel der Spekulation. Zudem wäre unklar, wieso sich der Autor nicht offenbart und sich gerade an dieser Stelle in der 3. Person nennen sollte, wo er doch so häufig andererseits in der 1. Person schreibt.

87 Vgl. hierzu den Abschnitt 1.b.3.

bei beiden Königen Botendienst geleistet hatten'. Er scheint die Regierungszeit des persischen Königs Perozes (†484) bereits bewußt miterlebt zu haben, denn er spricht davon, daß Perozes 'in unseren Tagen' Subsidien erhielt (Kap. 9).

Fassen wir zusammen: Es ist anhand des *Textes* unserer Chronik lediglich möglich, eine allgemeine Eingrenzung des Personenkreises vorzunehmen, dem der Autor angehört haben muß. Die Person, die uns als Josua Stylites überliefert ist, war ein außergewöhnlich gut informierter edessenischer Kleriker.

Es stellt sich nunmehr die Frage, ob der in Edessa beheimatete Verfasser der Chronik mit jenem Josua Stylites aus dem Kloster Zuqnin, den Elisaeus nennt, identisch sein kann. Meiner Ansicht nach gibt es keinen triftigen Grund, daran zu zweifeln. Ein zeitweiliger Wechsel des Standortes als Kleriker vor seiner Anwesenheit in Edessa in den Jahren 494-506, wie Haase vorgeschlagen hatte<sup>88</sup>, ist nicht ausgeschlossen. Josua könnte dann seine Laufbahn als Geistlicher in diesem bekannten Kloster begonnen haben und später wieder in Edessa gewirkt haben<sup>89</sup>. Auch nach 506-7 kann sich Josua als Styлит in das Kloster von Zuqnin zurückgezogen und eine Kopie seiner Schrift mitgenommen haben<sup>90</sup>. Gegen beide genannten Möglichkeiten lassen sich weder aus Handschrift und Text unserer Chronik noch aus parallelen Quellen beweiskräftige Argumente finden, so daß m.E. kein Hindernis für eine Identifikation des Autors mit Josua Stylites besteht. Da nun aber weder aus unserer Betrachtung der Handschrift (d.h. der Elisaeus-Notiz) noch aus der Analyse des Textes eindeutig nachzuweisen ist, daß der in der Notiz des Elisaeus erwähnte Styлит Josua *nicht* der Autor unserer Chronik ist, bietet es sich nicht zuletzt aus pragmatischen Gründen an, an dieser Person als dem Verfasser festzuhalten und auf den Zusatz 'Pseudo-' zu verzichten.

### 1.b.2.c. Der Adressat der Chronik

Daß die Chronik von dem Verfasser auf die Bitte eines Abtes Sergius hin geschrieben wurde, lesen wir im ersten Kapitel der Chronik. Die Chronik ist als Antwort auf diese Bitte des Sergius konzipiert, weshalb unser Autor im gesamten Text die Form eines Briefes wahrt und den Sergius bisweilen anspricht<sup>91</sup>. Die Person des Sergius ist über die Angaben hinaus, die wir der Chronik entnehmen können, unbekannt<sup>92</sup>.

88 Vgl. Haase (1920) 69-70.

89 Vgl. Wright (1894) 77.

90 Vgl. Baumstark (1922) 146 (sowie Witakowski in seinem demnächst erscheinenden Buch XXI).

91 Vgl. Kap. 25: 'Über den Grund des Krieges .. habe ich dich also, o Vater, in genügendem Maße, wie ich denke, unterrichtet.' Kap. 49: 'Wie ich dir schrieb.' Über die Sünden der edes-

Wir können aus dem Kontext der Chronik folgende Feststellungen zu seiner Person machen: Sergius war 'Priester und Abt' (Kap. 1). Er scheint ein bekannter Gelehrter gewesen zu sein, denn wir lesen in der Chronik, daß es einen Briefwechsel zwischen beiden Personen gegeben hat, der offenbar theologische oder seelsorgerische Themen betraf. In Kap. 2 schreibt Josua: 'In früherer Zeit hattest du nämlich durch die Lehre in deinen Briefen meinen Mangel ausgefüllt.' In Kap. 1 wird zudem der bereits erwähnte Brief des Sergius genannt, der die Aufforderung an Josua enthält, eine (von den Grundsätzen christlicher Geschichtssicht geprägte) Chronik der Zeit der Not zu schreiben. Auf die Gelehrsamkeit des Sergius spielt Josua Stylites im Laufe seiner Darstellung mehrfach an: in Kap. 18 meint Josua, Sergius würde in seiner Weisheit sehr wohl durchschauen, wieviele Ausgaben Herrscher in Kriegen haben, in Kap. 79 weiß Josua, daß der kritische Sinn des Sergius alles mit Fleiß untersucht, und in Kap. 86 und 101 ist sich Josua sicher, daß Sergius über die vielen Dinge informiert ist, die in anderen Büchern geschrieben stehen. Josua ist sich auch bewußt, daß Sergius vieles von dem bereits weiß, was ihm der Chronist schreibt (vgl. Kap. 94: 'Eine große Menge [Menschen] hatte die Treppe bevölkert, wie deine Heiligkeit weiß.' Kap. 96: 'Daß es unter ihnen auch andere gab, die maßvoll lebten, ist deinem Wissen nicht verborgen'). Sergius hatte daher wohl einen höheren geistlichen Posten inne als der Verfasser der Chronik und war vielleicht älter als dieser, wie sich aus dem Vergleich zwischen Eltern und Kindern im zweiten Kapitel schließen läßt. Josua nennt Sergius zudem voller Verehrung 'Vater'<sup>93</sup>. Sergius wohnte nicht in Edessa<sup>94</sup>,

---

senischen Obrigkeit will Josua in seinem Brief nichts Konkretes schreiben, doch 'wenn es unser Herr aber zuläßt und wir dich in Gesundheit sehen, werden wir mit dir über diese Dinge sprechen, so gut wir können' (Kap. 46).

92 Anton Baumstark (1894) 373-4 hatte vermutet, es handele sich bei ihm um den bedeutenden Arzt Sergius von Rhesaena, der eine hervorragende Rolle bei der Übermittlung antiker Wissenschaft in den syrischen Sprachbereich (und dadurch später in die Welt des Islam) spielte, vgl. Michael Syrus 283-4. Diese Behauptung wurde von Baumstark später selbst abgeschwächt, vgl. Baumstark (1922) 167 Anm. 6. François Nau (1897b) 52 hatte eine Identifizierung unseres Sergius mit dem Abt Sergius I. vom Johanneskloster in Amida vorgeschlagen, den Johannes v. Asien, *Vitae* 567-8 nennt. Für den Beginn des 6. Jhs. ist im syrisch-mesopotamischen Bereich allerdings eine ganze Reihe von Trägern dieses Namens belegt. Ein Abt Sergius ist Adressat eines Briefes des Jakob von Sarug (Jakob, *ep.* 21), und weitere nicht näher bekannte Sergioi sind für die Zeit der Monophysitenverfolgungen unter Justin belegt, vgl. Michael Syrus 266-6 (nach Johannes v. Asien). Vgl. Ps.-Zacharias 8,4. *Collectio Avellana* 568-71.

93 Syrisch *abāhutāk*, *abun*.

94 Vgl. Kap. 101: 'Wir hier und du, Vater, dort.' Vgl. Kap. 46: 'Mehr noch bei euch und im ganzen Landkreis.' Soll dies heißen, daß es sich um ein Kloster im Kreis (*χώρος*) von Edessa handelte?

kannte sich aber in der Stadt ein wenig aus<sup>95</sup>. Es gab zwischen beiden Personen Sergius und Josua offenbar nur ein einziges Treffen (Kap. 1), das im Sommer des Jahres 500 in Edessa stattgefunden haben wird. In Kap. 40 berichtet Josua über das Elend, das durch die Mißernte und die darauffolgende Preissteigerung über Edessa hereinbrach, und merkt an: 'Ein Zeuge dieser Dinge bist jedoch du selbst.'

#### 1.b.2.d. Die Abfassungszeit der Chronik

Eine eindeutige Datierung der Abfassung der Chronik ist nicht möglich. Durch Rückschlüsse erhalten wir aber einen begrenzten Zeitraum.

Der Bericht Josuas endet etwa in den ersten Tagen im Dezember 506, wodurch wir den *terminus post quem* für die Abfassung erhalten: Am 28. Tag des Monats *Tesri Hrāy* (November) 818 sel. war der *magister* Celer mit seinem Heer von der Grenze aufgebrochen, erreichte daraufhin Edessa, blieb dort drei Tage und verließ dann wieder die Stadt (Kap. 100).

Der Ton der Darstellung und der gesamte Charakter der Chronik deuten darauf hin, daß die Abfassung sehr bald nach Ende des Berichtszeitraumes erfolgt sein wird, denn Josua Stylites scheint unter dem direkten Eindruck der Ereignisse zu schreiben. Wie schon Nöldeke und Wright zutreffend bemerkten, klingt dem Leser aus dem letzten Kapitel der Chronik ein allgemeiner Optimismus entgegen: 'Unser Wort wird vielmehr zu schwach sein, um über das gute Verhalten der Leute unserer Stadt zu reden, und über den Frieden und das Heil, das auf der Welt herrschen wird' (Kap. 101)<sup>96</sup>. Auch wird man sich der Beweiskraft der von F. Haase angeführten *argumenta e silentio* nicht entziehen können, mit denen er ebenfalls für eine Abfassung bald nach den zuletzt berichteten Ereignissen plädiert<sup>97</sup>. Verweise auf spätere Ereignisse oder die Gegenwart des Autors finden sich zudem selten in der Chronik. So wird für das Jahr 812 sel. (500-1) ein sonst unbekannter *mār* Stratonicus genannt, 'derjenige, der nach einer [bestimmten] Zeit für würdig befunden wurde, das Amt des Bischofs in der Stadt Carrhae [zu bekleiden]' (Kap. 42), doch kann dies sehr gut in den 5-6 Jahren bis zum Ende des Berichtszeitraumes gesche-

95 Josua macht kaum nähere Erläuterungen zur Lage von Gebäuden in oder auch um Edessa bei deren Nennung (vgl. auch die Beschreibung des persischen Belagerungsringes um die Stadt herum Kap. 60). Er setzt daher bei Sergius Ortskenntnis voraus.

96 Nöldeke (1876) 352. Wright (1882) ix und 76. Zuletzt Palmer (1990b) 281. Die von Nau (1897b) 46 angeführte Sorge unseres Chronisten um die Beweiskraft seines Berichts ist kein stichhaltiges Argument für eine späte Abfassung der Chronik, sondern findet sich häufig wie ein Topos in der christlichen Literatur der Spätantike, besonders in der Hagiographie. Die Sorge des Chronisten um seine Glaubhaftigkeit beweist daher eher seine Belesenheit.

97 Vgl. Abschnitt 1.b.1 und Haase (1920) 70-1.

hen sein. In Kap. 46 gibt es einen kryptischen Verweis auf die Dinge, 'welche denen ähneln, die heute in unserer Stadt getan werden', ohne daß der heutige Leser einen Anhaltspunkt hat, auf welche Begebenheit der Chronist anspielt. Die bereits angesprochene Bemerkung: 'Wenn dieser Kaiser am Ende seines Lebens anders erscheint, möge kein Mensch sein Lob ablehnen, sondern sich der Dinge erinnern, die von Salomon am Ende seines Lebens getan wurden' (Kap. 101) kann in der Tat unmöglich noch zu Lebzeiten des Kaisers Anastasius geschrieben worden sein und widerspricht *erstens* der Tatsache, daß Anastasius in Kap. 6 als Inhaber der Macht genannt wird (d.h. er regiert zur Abfassungszeit noch), und *zweitens* der Geschlossenheit des Konzepts unseres Chronisten: der Bedeutung als Werkzeug Gottes, die dem Kaiser in der Chronik zugemessen wird<sup>98</sup>. Aus inhaltlichen Gründen wird man deshalb mit Nöldeke und Wright daran festhalten müssen, in dieser Passage einen nachträglichen Zusatz zu sehen<sup>99</sup>. Ob die Einfügung durch Ps.-Dionysius geschehen ist, müssen wir dahingestellt lassen.

Wenn nun der Berichtszeitraum der Chronik Anfang Dezember 506 endet, müssen wir einen gewissen Spielraum für die Dauer des Briefverkehrs zwischen Sergius und Josua mit einkalkulieren, d.h. zwischen den letzten bei Josua berichteten Ereignissen und dem Abfassungsauftrag des Sergius. Wir werden daher kaum damit zu rechnen haben, daß die Chronik noch im Dezember 506 beendet wurde. Eher scheinen die ersten Monate des Jahres 507 für die Abfassung der Chronik in Frage zu kommen.

### 1.b.2.e. Das Problem des religiösen Milieus.

Die Forscher, die sich bisher mit diesem Problem befaßt haben, bemühten sich, ausgehend von der Unterteilung der religiösen Gruppierungen für die Regierungszeit des Kaisers Anastasius (bei Euagrius 3,30), in Josua Stylites entweder einen Monophysiten, einen Anhänger des Chalcedonense oder einen Anhänger des Henotikon zu erkennen. Es wurde hierbei versucht, das Verhältnis Josuas zu den in der Chronik genannten kirchlichen Persönlichkeiten zu analysieren, um Anhaltspunkte für seine religiöse Orientierung zu erhalten (vgl. oben Abschnitt 1.b.1). Es lassen sich jedoch in seiner Chronik kaum ausreichend stichhaltige Hinweise für die Zugehörigkeit zu einer der Streitparteien finden, und es ist problematisch, klare Aussagen über die religiöse Überzeugung eines Autors zu treffen, der weder selbst irgendeine ausdrückliche Angabe hierzu liefert noch überhaupt ein Wort über die theologischen Streitigkeiten verliert, die den römischen Osten an der Wende vom 5. zum 6.

<sup>98</sup> Vgl. Anhang E.

<sup>99</sup> Nöldeke (1876) 352. Wright (1882) ix.

Jh. erfaßt hatten. Bei den in den vorangegangenen Abschnitten beschriebenen Ansätzen der neuzeitlichen Forschung, unseren Chronisten konfessionell festzulegen, wurden nun, wie ich meine, drei bedeutsame Aspekte nicht ausreichend gewürdigt: *erstens* hat die theologisch stets wertneutrale Nennung von Bischöfen bei Josua, die sämtlich das Henotikon hielten, nur in sehr begrenztem Maße Aussagekraft über seine religiöse Orientierung. *Zweitens* war das Henotikon des Kaisers Zeno bis zur Abfassungszeit der Chronik (etwa Beginn 507) und auch darüber hinaus die kirchenpolitische Norm, der sich kein Angehöriger der Kirche entziehen konnte. *Drittens* war offenbar die Auseinandersetzung zwischen Flavian und Philoxenus (die seit Assemanus der eigentliche Kernpunkt der bisherigen Forschungsansätze zu diesem Problem ist) bis zur Abfassungszeit der Chronik (etwa bis 506-7) für die Öffentlichkeit zwar spürbar, doch bewegte sich der Streit aus der Sicht von Außenstehenden mit aller Wahrscheinlichkeit im theologischen Rahmen des Henotikon und der kaiserlichen Kirchenpolitik. Das späterhin bekannte Ausmaß des Streites war somit zu diesem Zeitpunkt für die Öffentlichkeit nicht erkennbar. Im einzelnen:

(1.) Josua nennt neben den edessenischen Metropolitane Cyrus (Kap. 28. 32) und Petrus (passim) den Bischof Philoxenus-Xenaia von Hierapolis (syr. Mabbog), der von unserem Autor milde kritisiert wird, weil er nicht energisch genug gegen die Ausschweifungen der Edessener anlässlich des heidnischen Festes vorgegangen sei (Kap. 30). Die Kritik des Chronisten betrifft somit nicht die theologische Position des Philoxenus. Josua erwähnt weiterhin den Periodeuten Jakob von Sarug (später Bischof von Batnae), der während des Perserkrieges in gewohnter Weise seinen seelsorgerlichen Pflichten nachgekommen sei (Kap. 54). Er berichtet über den Bischof Baradotus von Constantina-Tellä, der durch Verhandlungen bewirkt habe, daß Cabades seine Stadt verschone (Kap. 58 und 100). Überdies nennt der Chronist den 'heiligen, Gott liebenden und mit allen göttlichen Wohltaten geschmückten, starken und berühmten' Patriarch Flavian II. von Antiochien (Kap. 83) sowie die Bischöfe von Amida Johannes, Nonnus und Thomas (Kap. 83). Josua berichtet hier über den Tod des Johannes kurz vor dem Beginn der persischen Belagerung und beschreibt, wie es Thomas gelingt, den bereits designierten Nonnus vom Bischofsstuhl von Amida zu verdrängen<sup>100</sup>. Während nun die religiöse Orientierung bei den edessenischen Bischöfen Cyrus und Petrus, bei Baradotus sowie bei Jakob von Sarug entweder unbekannt oder umstritten ist, jedoch eher als tendenziell monophysitisch anzusehen ist<sup>101</sup>, waren Johannes und Nonnus mit

<sup>100</sup> Darüber hinaus werden noch der Bischof von Birthon erwähnt, Sergius (Kap. 91), sowie zwei edessenische Kleriker, Twäta'el und Stratonicus (Kap. 42). Letzterer sei zu späterer Zeit zum Bischof von Carrhae avanciert. Alle drei Personen werden m.W. nur bei Josua Stylites genannt. Über den Abt Sergius, den Adressaten der Chronik, s.o.

<sup>101</sup> Über Cyrus (470/1-5. oder 6.6.498) ist wenig bekannt. Ein Brief des Papstes Hormisdas (519) verdammt den Cyrus zusammen mit den Monophysiten Severus, Philoxenus und Petrus von

großer Wahrscheinlichkeit<sup>102</sup> sowie Philoxenus und Thomas ohne Zweifel Monophysiten<sup>103</sup>. Wenn Josua Parteigänger einer der beiden theologischen Extreme gewesen wäre, hätte bei der Nennung des Bischofs von Hierapolis eine Anmerkung (sei es positiv oder negativ) erfolgen müssen, denn Philoxenus war bereits zur Zeit seines Besuches in Edessa im Frühling 498 eine der herausragenden Figuren der monophysitischen Theologie. Doch selbst die Episode um den intriganten Monophysiten Thomas von Amida erlaubt keine Rückschlüsse: Josua, der sie offenbar nur in seine Darstellung einstreut, um die Verhältnisse in Amida nach Abzug der persischen Besatzung zu beschreiben, thematisiert ein kirchenpolitisches Problem und enthält sich gänzlich einer theologischen Wertung. Bei Flavian (498/9-512), der eine streng henotische Kirchenpolitik verfolgte und sich stets weigerte, das Chalcedonense zu verdammen, ist man sich zumindest sicher, daß er kein Monophysit war<sup>104</sup>, denn zwischen Philoxenus und seinem Patriarchen Flavian entwickelte sich bald nach dessen Einsetzung ein erbitterter kirchenpolitischer Kampf, der seit etwa 506-7 an Heftigkeit zunahm und schließlich zur Absetzung Flavians und zur Inthronisierung des Monophysiten Severus am 6. November 512 führte. Auch

---

Apameia (Collectio Avellana 140,15). Leider fehlen uns verlässliche parallele Nachrichten über seine theologische Einstellung. Der Bischof wird von monophysitischen Quellen gelobt, weil er dafür verantwortlich war, daß die dyophysitisch-nestorianische Perserschule im Jahre 489 Edessa verlassen mußte. Cyrus hatte zuvor die Zustimmung Kaiser Zenos eingeholt (vgl. Jakob v. Sarug, *ep.* 14. Chronicon Edessenum LXXI. LXXV. Simeon, *ep. Nest.* 353. Johannes v. Asien, *Vitae* 139: 'Der heilige Bischof Cyrus.' Vgl. im Gegensatz dazu die Statuten der Schule von Nisibis 57 aus nestorianischer Sicht). Die konfessionelle Tendenz des Petrus und des Baradotus ist aus den Angaben bei Josua Stylites nicht ersichtlich, weitere Nachrichten fehlen m.W. völlig. Die theologische Position Jakobs von Sarug ist umstritten, vgl. Peeters (1948). Krüger (1953 und 1956). Ortiz 99-100. Jansma (1961, 1965a und 1965b). Chesnut 6. Vermutlich war er ein moderater Monophysit. Über seine positive Einstellung zum Henotikon spricht er in Brief 15 *passim*.

102 Johannes wird in der monophysitischen Kirchengeschichte des Ps.-Zacharias (eines Amideiners) lobend erwähnt. Nonnus war späterhin Bischof von Seleucia (bei Antiochien). Seine monophysitischen Ambitionen lassen sich daraus erschließen, daß er während der Monophysitenverfolgungen unter Justin nach Amida fliehen mußte (Ps.-Zacharias 8,5).

103 Vgl. Ps.-Zacharias 8,5 über Thomas, der zu den unter Justin bedrängten Monophysiten gehörte. Philoxenus ist einer der grundlegenden monophysitischen Theologen. Die theologische Position des Bischofs muß bereits in den 90er Jahren allgemein bekannt gewesen sein (Brief an den Kaiser Zeno, Beteiligung an Vertreibung des Patriarchen Calandio. Vgl. Ps.-Zacharias 7,10). Vermutlich fällt die Phase fruchtbarer schriftstellerischer Tätigkeit in ebendiese Jahre vor der Einsetzung Flavians. Auch Josua spricht ja davon, daß Philoxenus derjenige Theologe war, von dem man am ehesten eine belehrende Diskussion mit den Heiden in Edessa erwartet hätte.

104 Assemanus hatte Flavian für orthodox gehalten. Forscher wie H. Gelzer und G. Krüger vermuteten Flavian unter denjenigen Theologen, 'die dem Henotikon aus politischer Überzeugung folgten, im Herzen aber orthodox waren', vgl. Krüger (1903) 385. Flavian wird heute für ein Vertreter der neuchalcedonensischen Theologie gehalten, vgl. de Halleux (1962) 53.

bei den Laien, die Josua in seiner Chronik nennt, finden wir Anhänger beider theologischer Richtungen<sup>105</sup>. Hier treffen wir ebenso wie bei den kirchlichen Würdenträgern auf keine theologische Wertung seitens unseres Chronisten.

(2.) Anastasius verfolgte während seiner gesamten Regierung offenbar aus Gründen des innerkirchlichen Friedens<sup>106</sup> eine Kirchenpolitik, die zunächst streng an dem kaiserlichen Einigungsedikt seines Vorgängers Zeno von 482 festhielt, dem sogenannten Henotikon, wobei darüber hinaus eine eigene Einflußnahme auf kirchliche Belange und konfessionelle Parteilichkeit weitestgehend vermieden wurde. Das Henotikon, das wohl vom Patriarchen von Konstantinopel Acacius verfaßt worden war, sollte ein theologisches Dach schaffen, unter dem sich sowohl die Chalcedonensier wie auch die Monophysiten treffen konnten<sup>107</sup>. Erst nach Beendigung des Perserkrieges, also etwa 506 (oder 507), ließ sich Anastasius durch die persönliche Bekanntschaft mit Philoxenus und anderen führenden Monophysiten unter Beibehaltung des Henotikon zu einer Begünstigung der Monophysiten bewegen<sup>108</sup>. Die Abfassungszeit der Chronik fällt somit exakt in die Zeit, in der sich das kirchenpolitische Abschwenken des Kaisers zu dieser Begünstigung einer monophysitischen Auslegung des Henotikon vorbereitet hatte. Dennoch war die gesamte Regierungszeit des Kaisers hindurch das Henotikon auf kaiserlichen Druck hin von allen Kirchenpolitikern des Reiches angenommen, sowohl von Flavian wie auch von Philoxenus und den edessenischen und amidonischen Bischöfen. Der eigentliche Konfliktstoff bestand hierbei in der theologischen Auslegung des Henoti-

105 Patricius war offenbar monophysitisch eingestellt (Ps.-Zacharias 7,4: 'Ein alter, rechtschaffender und gläubiger Mann, aber von geringem Verstande'), während etwa Hypatius, Vitalian und wohl auch Pharesmanes Chalcedonier waren.

106 Vgl. Euagrius 3,30 ('οὗτος ὁ Ἀναστάσιος, εἰρηναῖός τις ὢν, οὐδὲν καινουργεῖσθαι παντελῶς ἤβούλετο').

107 Das Henotikon beinhaltet einen kaiserlichen Einigungsbefehl, wiederholt in vagen Worten die Beschlüsse der Synode von Chalcedon von 451 und verflucht wiederum die bereits in Chalcedon verfluchten Theologen Nestorius und Eutyches, nimmt aber die 12 Kapitel des Monophysiten Cyrill von Alexandrien von 430 an und ist insofern eine Konzession an die Monophysiten. Der Text des Einigungsediktes findet sich bei Euagrius, Liberat, Ps.-Zacharias und Ps.-Dionysius. Vgl. Schwartz (1927) 52-4. Zur kirchenpolitischen Situation in der Folge des Konzils von Chalcedon 451, speziell zu den monophysitisch-chalcedonensischen Auseinandersetzungen unter Zeno und Anastasius vgl. Krüger (1903). Lebon (1909) 26-62. Schwartz (1939). Charanis. Stein (1949) 20-7. 31-9. 157-76. Haacke 108-41. Honigmann (1951) 3-18. Capizzi 100-37. Beck (1975) 3-15. (1980) D7-D15. Frend 143-220.

108 Vgl. Theodor Lector epit. 466. 470. 472. Theophanes a. 5999. Anastasius habe nach Beendigung des Krieges freie Hand in Kirchenfragen gehabt ('ἀνεθείς τῶν πολέμων'). Dieser Umschwung wird bei Theophanes für das Weltjahr 5999 genannt, dem die Zeit vom 1.9.506-31.8.507 entspricht. Vgl. Tisserant (1933) 1513. de Halleux (1963) 61-6. Erst 511 läßt sich Anastasius unter dem Einfluß des Severus zur Anfügung eines antichalcedonensischen Zusatzes zum Henotikon bewegen ('Typus'). Während der Amtszeit des Severus wird das Henotikon im Bereich des Patriarchats von Antiochien faktisch außer Kraft gewesen sein (ab 512).

kon: Philoxenus interpretierte ebenso wie seine monophysitischen Freunde das Henotikon als eine Schrift, die das Chalcedonense aufhob<sup>109</sup>. Die Auseinandersetzungen zwischen Chalcedonensiern und Monophysiten spielten sich demnach *innerhalb* des Rahmens ab, den das Henotikon vorgab<sup>110</sup>.

(3.) Was den Konflikt zwischen Philoxenus und seinem antiochenischen Patriarchen Flavian seit dessen Einsetzung um 499 angeht<sup>111</sup>, so muß bedacht werden, daß Josua Stylites lediglich die Zeit bis zum persisch-römischen Friedensschluß im Auge hat, also bis zum Winter 506-7. Über die Auseinandersetzungen zwischen beiden Kirchenpolitikern ist jedoch für diesen Zeitraum kaum etwas bekannt. Wichtigste Quellen sind hierbei zwei Selbstzeugnisse des Philoxenus sowie der Brief der palästinensischen Mönche an Alciso, den Euagrius zitiert.

Im Brief des Philoxenus an die Mönche von Senun berichtet dieser über die Anfeindungen, denen er in seiner Laufbahn ausgesetzt war: 'Die Dinge aber, die ich ertragen habe von seiten des Flavianus und des Macedonius, welche die obersten Bischöfe in Antiochien und in der Hauptstadt waren, und vor ihnen von Seiten des Calandio - auch diese Dinge sind überall bekannt und werden erzählt. Ich will aber sowohl von den Dingen schweigen, die in der Zeit des Perserkrieges gegen mich betrieben worden sind bei den Offizieren durch den Wagemut des eben genannten Häretikers Flavianus, wie auch von dem, was mir in Edessa und im Landkreis von Apameia zugestoßen ist sowie im Kreis von Antiochien, als ich im Kloster des seligen *mār* Bassus weilte, und ebenso in Antiochien selbst' (Philoxenus, *ep. Senun* 94-5)<sup>112</sup>. Wir können hier festhalten, daß es bereits während des Perserkrieges (d.h. etwa ab 502) Differenzen zwischen beiden Kirchenpolitikern gegeben hat, daß Flavian gegen Philo-

109 Vgl. de Halleux (1963) 50-1.

110 Die Unterteilung der theologischen Parteien unter der Regierung des Anastasius in drei Richtungen bei Euagrius 3,30 ist deshalb mit Vorsicht zu handhaben, wenn selbst die 'eindeutigen' Monophysiten wie Philoxenus oder Severus (vgl. Ps.-Zacharias 7,12) strenggenommen Henotiker waren. Euagrius scheint hier drei Gruppen zu verstehen, die das Henotikon anerkannten und ihre Auseinandersetzungen innerhalb des Henotikon austrugen.

111 Das Datum der Amtseinführung des Flavian steht nicht sicher fest. Theophanes gibt der Amtszeit Flavians stets 13 Jahre. Flavian wurde im November 512 verbannt und deshalb offenbar 499 geweiht, vgl. Schwartz (1939) 240: 'seit etwa 499'. Sehr wahrscheinlich ist es daher, daß der bei Josua Stylites beschriebene Besuch des Philoxenus in Edessa im Mai 498 noch vor Einsetzung Flavians erfolgt ist. Ebenso wie Krüger (1903) 368 läßt de Halleux (1962) 52 und (1963) 49 sein Episkopat jedoch im Jahr 498 beginnen (vermutlich deshalb, weil de Halleux die Erwähnung der Probleme in Edessa im Brief an die Mönche von Senun auf den Besuch im Mai 498 bezieht, vgl. Philoxenus, *ep. Senun* 94-5).

112 Der Brief wurde im Exil verfaßt (um 522), lange nach Flavians Absetzung. Man vergleiche hiermit den Rest an Respekt, den er dem Patriarchen gegenüber in Schriften aufbringt, die noch unter Flavian verfaßt worden sind, z.B. Philoxenus, *ep. Palaest.* 34-5 (um 509): 'Unser heiliger Patriarch' und 'dieser heilige Mann'. Josua Stylites ist hier allerdings weit überschwinglicher.

xenus intrigiert habe, daß sich dieser während des Krieges stark bedrängt fühlte und offenbar keinen Handlungsspielraum gegen Flavian hatte<sup>113</sup>. Im Brief des Philoxenus an Maron von Anazarba berichtet nun der Bischof von Mabbog, daß ihn der Kampf um ein Anathem der theologischen Schriften der Lehrer des Nestorius durch Flavian ganze zehn Jahre gekostet habe (Philoxenus, *ep. Maron* XXVII und XXXI). Das geforderte Anathem über Diodor von Tarsus und Theodor von Mopsuestia erfolgte aber auf der Synode, die Flavian nach Theophanes etwa 508-9 in Antiochien abhielt (Theophanes a. 6001). Dies bedeutet, daß die Differenzen zwischen Philoxenus und seinem Patriarchen bereits sehr bald nach dessen Amtsantritt (etwa 499) eingesetzt haben müssen<sup>114</sup>.

Im Brief der chalcedonensischen Mönche Palästinas an Alciso werden nun drei große Phasen des Streites zwischen beiden Kirchenpolitikern überliefert: Zunächst habe Philoxenus verlangt, Flavian solle Nestorius und dessen Schriften verfluchen. Nachdem Flavian dies offenbar getan hatte<sup>115</sup>, verlangte Philoxenus von Flavian eine Verurteilung der Lehrer und Schüler des Nestorius, was Flavian in der antiochenischen Synode von 508-9 tat. Schließlich forderte Philoxenus vom Patriarchen eine öffentliche Verurteilung des Konzils von Chalcedon (Euagrius 3,31). Hier ist nun bemerkenswert, daß Philoxenus in den ersten beiden Phasen des Streites, also bis 508-9, von seinem Patriarchen nichts weiter als eine öffentliche Bestätigung dessen verlangte, was er bereits durch die Annahme des Henotikon implizit anerkannt hatte: Nestorius ist durch das Henotikon verdammt worden, zusammen mit denen, die ihm theologisch folgten<sup>116</sup>. Philoxenus bewegte sich hierbei also noch in einem theologischen Rahmen, der durch das Henotikon ausdrücklich vorgegeben war. Bemerkenswert ist darüber hinaus, daß die Ursache des Streites zwischen beiden nicht völlig geklärt ist. Einer der Gründe für die offenbar auf Gegenseitigkeit beruhende Feindschaft scheint jedoch nicht nur im Bereich der Theologie zu suchen zu sein. In einem seiner Briefe erwähnt Severus von Antiochien nämlich kirchenpolitische Differenzen: Flavian soll Stellenhandel betrieben haben (Severus, *ep.* 1,48).

So scheint also Philoxenus den Patriarchen 'mehr aus kirchenpolitischen Gründen (...) bekämpft zu haben, die er nach cyrillischer Gewohnheit dogmatisch maskierte'<sup>117</sup>. Bis zur Abfassungszeit unserer Chronik scheint der Kampf jedoch noch nicht von jener erbitterten Schärfe geprägt gewesen zu sein, die ihn später kennzeichnete. Die 'heiße Phase' des Konfliktes wurde nämlich erst

---

113 Tisserant (1933) 1512.

114 Vgl. de Halleux (1962) 56 Anm. 39.

115 Das Datum ist nicht bekannt.

116 Vgl. Ps.-Zacharias 5,8.

117 Schwartz (1939) 240. Vgl. die Ursachenforschung bei Lebon (1909) 41. de Halleux (1962) 56.

nach Ende des persisch-römischen Krieges eingeleitet, also frühestens Ende 506. Die Reise des Philoxenus nach Konstantinopel, während der er die Sympathie und die Unterstützung des Kaisers gewinnt und gegenüber seinem Patriarchen eine aggressivere Haltung einnehmen kann<sup>118</sup>, findet ja offenbar erst bald nach Beendigung des Krieges statt, wohl im Laufe des Jahres 506 (Theophanes a. 5999)<sup>119</sup>. Von der Wendung des Kaisers und vom Beginn der Eskalation kann Josua Stylites daher mit größter Wahrscheinlichkeit noch nichts gewußt haben. Ebensowenig wird Josua Stylites und die edessenische Öffentlichkeit, wenn sie Ende 506 überhaupt etwas Näheres über den Konflikt zwischen beiden Personen gewußt hatte, das Ausmaß und die spätere Heftigkeit der Auseinandersetzung errahnt haben.

Da das Henotikon Zenos unter Anastasius - im Bereich des Patriarchats von Antiochien zumindest bis zum Abtritt Flavians 512 - als theologische Norm galt, war Josua Stylites zweifellos Henotiker, und er war im Rahmen des Henotikon weder chalcedonensischer noch monophysitischer Extremist. Die weitgehende Aussparung kirchenpolitischer und vor allem theologischer Probleme in der Chronik und die häufige Hervorhebung der Rechtgläubigkeit des Kaisers Anastasius deuten auf eine Unterstützung der kirchenpolitisch moderaten Linie des Kaisers<sup>120</sup>.

Wir werden deshalb nicht fehlgehen, den Autor unserer kleinen Chronik im henotischen 'Mittelfeld' zu vermuten, das weder zum einen noch zum anderen theologischen Extrem neigte, weil es am kirchlichen Frieden interessiert war. Es scheint, daß die Anerkennung des Henotikon durch alle theologischen Richtungen als ein Bekenntnis zu kirchenpolitischer Einheit trotz der Probleme um seine Auslegung noch in den ersten Jahren des 6. Jhs. einen psychologisch beruhigenden Effekt auf diese keinesfalls an Auseinandersetzungen interessierte Gruppe hatte.

---

118 Vgl. Krüger (1903) 385. Eine erste Reise nach Konstantinopel ist wird von Tisserant (1933) 1512-3 in die Zeit von 482-5 verlegt, von de Halleux (1962) 61 in das Jahr 484. Etwa im selben Jahr 506 hob Flavian die kirchliche Gemeinschaft mit Alexandrien auf, was zu einem von Philoxenus angeführten Aufstand der 'τῆς καλουμένης Κυνηγικῆς μοναχοί' aus der Gegend von Antiochien führte, den Flavian bald darauf niederschlug (Euagrius 3,32. Zacharias, *Vita Severi* 113).

119 Charanis 31 Anm. 94 denkt sogar an das Jahr 507.

120 Vgl. Josua 8: 'Gläubige Kaiser trugen nämlich die Verantwortung für das Reich von jener Zeit an bis zum heutigen Tage.' Zeno wird also ebenso wie Anastasius als 'gläubiger' Kaiser angesehen. Ein weiteres *argumentum e silentio* sei genannt: Obwohl die kurze Herrschaft des Basiliscus Erwähnung findet (Kap. 12), fällt kein Wort über die monophysitische Politik dieses Usurpators.

## 1.b.3. Die Quellen der Chronik

Zunächst müssen wir einen kurzen Blick auf den Aufbau des Werkes werfen. Der Verfasser der Chronik strukturiert zwar sein Werk (vgl. hierzu auch Anhang E.b.), liefert jedoch keine ausdrückliche Kapiteleinteilung. Was nun die Gliederung betrifft, so läßt sich der eigentlich chronistische Teil dieser Chronik, der nach einem Prolog beginnt (Kapp. 1-6), in drei große Abschnitte untergliedern: *erstens* in eine Darstellung des historisch-politischen Hintergrundes für den persisch-römischen Krieg (Kapp. 7-24), die die persisch-römischen Beziehungen seit dem Erwerb der Stadt Nisibis durch die Römer und die politische Entwicklung sowohl im Sasanidenreich wie auch in Ostrom vor dem Ausbruch des Krieges von 502-6 behandelt. Als *zweiter* Abschnitt (Kapp. 25-47) folgt eine Behandlung des Geschehens in Edessa im Vorfeld des Krieges, beginnend mit dem Jahr 806 sel. (494-5). Der Darstellung des Krieges von 502-6, die schließlich an *dritter* Stelle folgt (Kapp. 48-101), widmet Josua Stylites etwa die Hälfte seiner Schrift.

Der Autor unserer Chronik ist Zeitgenosse des größten Teils der Ereignisse, von denen er berichtet. Was seine Quellen für den *ersten* Abschnitt seiner Darstellung angeht (Kapp. 7-24), so gibt er in Kap. 25 an: 'Von diesen Dingen habe ich nun einiges in alten Büchern gefunden, einiges aber habe ich aus dem Umgang mit Menschen erfahren, die bei beiden Königen Botendienst geleistet hatten, und anderes von Leuten, die bei diesen Ereignissen anwesend waren.' Leider konkretisiert Josua Stylites seine Quellen nicht näher, denn wir haben keinen Anhaltspunkt, aus welchen Werken er geschöpft haben mag<sup>121</sup>. Eine Ausnahme bildet die Nachricht, daß die Stadt Nisibis nach der Niederlage Julians befristet (nämlich nur für 120 Jahre) an die Perser ging (Kap. 7). Hier können wir mit aller Vorsicht vermuten, daß Josua Stylites auf die Tradition des edessenischen Juliansromans oder eine verwandte Quelle zurückgegriffen hat<sup>122</sup>. Vielleicht hat der Chronist zudem für die Nachrichten über den Tod des

121 Vermutlich hatte Josua die Möglichkeit, die Bestände der edessenischen Archive zu benutzen. Es scheint - vielleicht sogar zeitgleich - zwei Archive in der Stadt gegeben zu haben, ein kirchliches und ein staatliches, in dem auch die Akten der früheren Könige der Osrhoene deponiert waren, vgl. Euseb, *HE* 1,13,5. Im syrischen Kaufvertrag von Dura-Europus (243 n.Chr.) wird das 'Archiv von Edessa' ('ܐܪܚܝܘܢ ܕܥܕܝܫܐ' *arxaiōn*) erwähnt, wo eine Kopie des Vertrages hinterlegt werden sollte. Vgl. Bellinger-Welles 135-7. Drijvers (1972) P, Zeile 19. Die *Acta Barsamyā* (ܒܪܫܡܝܐ) und die *Acta Šarbil* (ܫܪܒܝܠ) nennen das 'Archiv der Stadt, wo die Akten der Könige deponiert sind'. Das *Chronicon Edessenum* (I), kompiliert in der 2. Hälfte des 6. Jahrhunderts, greift auf Urkundenmaterial dieses alten Archivs der edessenischen Könige zurück ('ܐܪܚܝܘܢ ܕܥܕܝܫܐ' Archiv von Edessa'). Vgl. die *Doctrina Addaei* ܩܘܡܘܬܐ (Nennung des Amtes eines ܩܘܡܘܬܐ *tabularius*) sowie auch den Mesrop-Bericht bei Moses von Choren 3,52-3.

122 Vgl. hierzu den historischen Kommentar mit Anm. 7.

persischen Königs Perozes (484) eine Quelle benutzt, die aus dem Bereich der christlichen Erbauungsliteratur stammt (Kapp. 9-11)<sup>123</sup>.

Für den *zweiten* Teil seiner Schrift, das Geschehen in Edessa für die Jahre 495-502 (Kapp. 25-47), ist der Chronist Augenzeuge. Die Ereignisse außerhalb von Edessa, die er in diesem Zusammenhang nennt, kennt Josua Stylites teils aus Briefen<sup>124</sup>, die an die Gemeinde von Edessa gesandt wurden, teils aus den Augenzeugenberichten Beteiligter oder Reisender<sup>125</sup>.

Das Kriegsgeschehen in Mesopotamien seit 502 bis zum Friedensschluß von 506 (Kapp. 48-101, der *dritte* Abschnitt seiner Chronik) kennt unser Autor aus eigener Erfahrung nur für die Ereignisse, die sich in (bzw. vor) Edessa zugetragen haben, da er sich in der Stadt aufgehalten hat. Für die übrigen Kriegsschauplätze und andere Geschehnisse außerhalb der Stadt verfügt Josua Stylites offenbar nur mittelbar (d.h. durch Gewährsmänner oder andere Quellen) über genauere Informationen. Edessa war jedoch zweifelsohne ein Knotenpunkt des Informationsflusses während dieses Krieges, da die Stadt eine bedeutende Rolle in den Truppenbewegungen und als Nachschubzentrale (vgl. Kap. 54. 70. 77. 82) gespielt hat<sup>126</sup>. So werden die Edessener z.B. durch die nach Edessa geflüchteten Soldaten über die Schlappe des Areobindus bei Arzamon-Harzam genauere Berichte erfahren haben (Kap. 55). Gleichfalls wurde der übergelaufene Militärbefehlshaber von Theodosiopolis, Konstantin, über Edessa an den kaiserlichen Hof gebracht (Kap. 74). Der General Pharesmanes zieht über Edessa nach Amida (Kapp. 88. 90). Auch der *magister* Celer macht sowohl auf dem Weg an die Grenze wie auch auf dem Rückweg, nach der Unterzeichnung des Friedensabkommens, in Edessa Station (Kap. 95-6. 99-100). Wir dürfen daher annehmen, daß Josua Stylites auch für das Kriegsgeschehen außerhalb des Bereichs von Edessa wenigstens mittelbaren Zugang (d.h. über andere Augenzeugen) zu verlässlichen Informationen über den Krieg hatte. Ebenso zitiert der Chronist auch in diesem Abschnitt seines Werkes ausdrücklich aus einem Brief, den die Gemeinde von Edessa erhalten hat (Kap. 67-8 über das wundersame Ei von 'Agar bei Zeugma).

123 Vgl. den historischen Kommentar mit Anm. 11.

124 Kap. 34 (Brief, der vor der gesamten Gemeinde verlesen wurde, über den Untergang von Nicopolis) und 47 (ein Brief von bekannten Menschen, die nach Jerusalem gereist waren, über das Erdbeben in 'Akko).

125 Kap. 34 (häufige Gerüchte und Berichte, die nicht gut waren, kamen von allen Seiten her nach Edessa: Über das Versiegen der Thermen von Abarne. Bericht des einen Bruders, der aus dem zerstörten Nicopolis nach Edessa zurückkam. Vermutlich auch die Nachricht über den Zusammenfall der Kirche von Arsamosata Kap. 35). Kap. 38 über das Wüten der Heuschrecken in den Dörfern. Kap. 47: Berichte von Reisenden aus Tyrus und Sidon über Erdbenschäden dort.

126 Dies ist für das Ende des vierten Jahrhunderts in ähnlicher Weise durch die Euphemia-Geschichte (4. 35) dokumentiert, vgl. die Edessenischen Märtyrerakten 150. 186. 187.

Folgendes ist somit bezüglich der Quellsituation für die Schrift unseres edessenischen Autors festzuhalten: Seine schriftlichen Quellen für die römische und persische Vorgeschichte des Krieges sind weitgehend unbekannt. Für die Zeitgeschichte verarbeitet er Augenzeugenberichte, schriftliche Dokumente (wie Briefe) sowie eigenes Erleben<sup>127</sup>.

### *1.c. Vorbemerkungen zu Übersetzung und Kommentar*

Textgrundlage für die Übersetzung ist die Edition von William Wright (1882) unter Berücksichtigung der Edition von Jean-Baptiste Chabot (1927) sowie der in Abschnitt 1.b.1. genannten Rezensionen. Die Numerierung der Kapitel folgt der Einteilung der Textausgabe und englischen Übersetzung von Wright. Die nachträglich in den Text der Chronik eingefügte Notiz des Mönches Elisaeus<sup>128</sup> erscheint in der vorliegenden Übersetzung als Kapitel 6a.

Alle Eigennamen, die eine griechische oder lateinische Entsprechung haben, werden in latinisierter Schreibweise wiedergegeben. Die entsprechende syrische Form habe ich in einer Fußnote angemerkt. Syrische und persische Eigennamen, die keine derartige Entsprechung haben, werden in lateinischer Umschrift gegeben (ebenso einige *termini technici*, vgl. hierzu das Glossar im Anhang B). Bei Eigennamen, deren Lesung unklar ist, wird lediglich das *Konsonantengerüst* des Namens umschrieben. Biblische Namen verbleiben ohne Anmerkung. Auffällige griechische und lateinische Fremdwörter im syrischen Text habe ich ebenfalls durch eine Anmerkung gekennzeichnet. Ich habe mich in der Übersetzung bemüht, möglichst nah am syrischen Text zu bleiben und trotzdem eine lesbare deutsche Version zu bieten. Wenn es für das Textverständnis erforderlich war, habe ich Einfügungen vorgenommen, die ich in *eckige Klammern* gesetzt habe. Dort, wo sich die deutsche Übersetzung weiter vom syrischen Text entfernen mußte (etwa aus syntaktischen oder stilistischen Gründen), habe ich eine Anmerkung gesetzt. In der Chronik werden Zeitbestimmungen nach der *Seleukidenära* vorgenommen (bei Josua 25 auch 'Alexanderjahr' genannt), üblicherweise abgekürzt mit *sel.* nach der Jahreszahl<sup>129</sup>. Diese beginnt am 1. Oktober 312 v. Chr. Somit entspricht beispielsweise das Seleukidenjahr 707 (vgl. Josua 9) der Zeit vom 1. Oktober 395 bis zum 30. September 396.

Der Kommentar beginnt mit dem eigentlich chronistischen Teil der Chronik, d.h. ab Kap. 7, nach dem Proöm des Autors. Parallelquellen in griechi-

<sup>127</sup> Vgl. hierzu auch Merten 143. Leider kann hier nicht der Frage über die Quellenwirkung und die Rezeption der Chronik in anderen Werken nachgegangen werden.

<sup>128</sup> Vgl. die Einleitung 1.b.2.a.

<sup>129</sup> Zur Seleukidenära: Ginzel 40-3. Kubitschek 70-5. Vgl. auch zur schnellen Orientierung die Tabellen bei Lietzmann. Zur Seleukidenära dort auch S. 6-7.

scher und lateinischer Sprache werden im Original zitiert. In den Fällen, in denen mir der Originaltext sprachlich nicht zugänglich war<sup>130</sup>, erscheint das Zitat nach der mir zugänglichen Übersetzung. Für alle übrigen Quellen ist die angeführte Übersetzung in der Regel meine eigene<sup>131</sup>. Die Bibelzitate in den Anmerkungen sind nach der Lutherbibel in der revidierten Fassung von 1984 angeführt.

---

130 Quellen in armenischer Sprache.

131 Mit Ausnahme der folgenden Autoren, bei denen ich (unter Überprüfung der Stellen) jeweils auf eine bewährte andere Übersetzung zurückgreife: Ahrens-Krüger bei Ps.-Zacharias und Nöldeke (1879a) bei aṭ-Ṭabarī. Bei der wörtlichen Wiedergabe orientalischer Quellen oder bei der Umschrift orientalischer Eigennamen verwende ich für das Arabische und Persische das Transskriptionssystem der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft mit geringen Abweichungen und für das Armenische das der Revue des Études Arméniennes. Die Umschrift und speziell die Vokalisation des Syrischen ist ein schwieriges Feld, eine Reihe unterschiedlicher Systeme ist in Gebrauch (z.B. Nöldeke-Schall, Brockelmann, das System der *Orientalia Suecana*, Westsyrisch bei Palmer u.a.). Ich richte mich nach dem System von Muraoka, ohne jedoch *Begadkefat* zu berücksichtigen.

## 2. Übersetzung

### *Aufzeichnung der Geschichte der Zeit der Not, die sich in Edessa, Amida und ganz Mesopotamien zugetragen hat*

1. Ich habe die Briefe deiner Gott liebenden Heiligkeit erhalten, o vortrefflicher Mann, Priester und Abt Sergius, durch welche du mir aufgetragen hast, dir sozusagen zum Angedenken zu schreiben, wann die Heuschrecken kamen, wann sich die Sonne verfinsterte und wann sich das Erdbeben, die Hungersnot und die Seuche ereigneten und der Krieg zwischen Römern und Persern<sup>1</sup>. Zusammen mit diesen Dingen fanden sich in ihnen<sup>2</sup> aber auch große Lobreden auf mich, solche, die mich selbst dadurch in große Scham versetzten, daß auch nicht eine von ihnen tatsächlich auf mich zutrifft<sup>3</sup>. Ich aber möchte die Dinge aufschreiben, die in dir sind. Doch das Auge meines Geistes vermag so, wie es ist, nicht, die wunderbare Stola zu betrachten und zu sehen, die dein eifriger Wille für dich gewoben hat und [mit der er] dich bekleidet hat. Denn es ist klar ersichtlich, daß du in der Liebe, die das Gesetz erfüllt, brennst, daß du nicht allein den Brüdern gegenüber Sorge trägst, die zu dieser Zeit unter deiner Weisungsgewalt sind. Vielmehr willst du in deinem Eifer allen Freunden des Wissens, die dein gesegnetes Kloster betreten werden, durch Aufzeichnungen die Erinnerungen an die Züchtigungen hinterlassen, welche sich in unseren Zeiten um unserer Sünden willen ereignet haben, damit sie sich, wenn sie lesen und sehen, was uns zugestoßen ist, vor unseren Sünden hüten und vor unseren Strafen bewahrt werden. Man muß sich aber verwundern über die Fülle deiner Liebe, die über alle Menschen ausgegossen ist und nicht vergeht oder nachläßt. Ich vermag allerdings nicht zu sagen, wie sie ist, weil ich ihrer

---

<sup>1</sup> Text: ܠܫܘܢܐ RHWMY' (syrisch Romäye) und ܠܫܘܢܐ PRSY' (syrisch Parsäye). In der Handschrift der Chronik trifft man jedoch meist auf die ungewöhnliche Form ܠܫܘܢܐ PWRSY' für 'Perser' (syrisch wohl Porsäye). Diese eigentümliche Schreibweise ist kein Einzelfall, sie findet sich etwa in der von Jakob von Edessa (†708) um das Jahr 700 angefertigten syrischen Übersetzung eines Skolions des Severus von Antiochien (Severus, *Homilien* 700). Ps.-Dionysius (er schrieb 775) verwendet ebenfalls beide Formen, etwa im fragmentarisch erhaltenen Vorwort zu seiner Chronik (2,418). Vielleicht ist daher Ps.-Dionysius für diese Unregelmäßigkeit in der Chronik Josuas verantwortlich.

<sup>2</sup> D.h. in den Briefen.

<sup>3</sup> Wörtlich: 'sich bei mir antreffen läßt'.

Wirklichkeit nicht nahegekommen bin, noch weiß ich über sie aus dem Gespräch zu berichten, das ich [nur] einmal [mit dir] gehabt habe.

2. Wie Jonathan, der wahre Freund, bist du in Liebe an mich gefesselt. Daß die Seele Jonathans der Seele Davids anhing, als er gesehen hatte, daß durch ihn der Kriegsheld<sup>4</sup> getötet und das Heerlager gerettet worden war, war nicht so groß wie dies<sup>5</sup>, denn er liebte ihn aufgrund seiner edlen Taten<sup>6</sup>. Du aber hast mich mehr als dich selbst geliebt, obwohl du an mir nichts Edles gesehen hast. Auch ist der Umstand, daß Jonathan den David vor dem Tode durch die Hände des Saul bewahrte, im Vergleich zu deinem Handeln nicht der Verwunderung wert, weil er ihm noch etwas, was er ihm schuldete, zurückgab: Er hatte ihn nämlich früher vor dem Tode bewahrt und ihm und dem ganzen Haus seines Vaters das Leben gegeben, damit sie nicht durch die Hände des Philisters sterben würden. Obwohl ich aber [etwas Ähnliches] wie dies nicht für dich getan habe, siehe, bittest du [doch] allezeit Gott für mich, daß ich vor dem Satan bewahrt werde und er mich nicht in Sünden töte. Aber es ziemt sich, dies zu sagen: daß du mich geliebt hast wie David den Saul. So trunken bist du in der Fülle deiner Zuneigung, daß du aus der Glut deiner Liebe heraus auch nicht weißt, wie mein Rang ist, sondern über mich Dinge denkst, die größer sind als ich. In früherer Zeit hattest du nämlich durch die Lehre in deinen Briefen meinen Mangel ausgefüllt, und du sorgtest für mich wie Eltern, die, obwohl sie keinerlei Nutzen von ihren Kindern empfangen, Sorge tragen um alles das, was sie brauchen. Heute aber hast du dich in deiner Weisheit selbst gedemütigt und mich aufgefordert, dir Dinge zu schreiben, die zu schwierig für mich sind, damit du besonders dadurch erhöht wirst, daß du diese Dinge von mir erfahren willst, obwohl du weißt, daß sie für mich selbst zu groß sind. Ich aber hege dir gegenüber keine Mißgunst, noch übergehe ich stillschweigend das, was du [mir] befohlen hast.

3. Doch wisse, daß auch ich, als ich die Zeichen sah, die erschienen sind, und die Züchtigungen, die nach ihnen kamen, meinte, sie seien würdig, aufgeschrieben und im Gedächtnis bewahrt zu werden und nicht dem Vergessen anheim zu fallen. Als ich aber die Schwachheit meines Geistes sah und die Einfalt meiner Seele, schreckte ich davor zurück. Nun aber, da mir von dir befohlen ist, dies zu tun, bin ich so in Furcht wie ein Mann, dem befohlen wurde, in die Tiefe des Wassers hinabzusteigen, obwohl er nicht gut zu schwimmen versteht. Weil ich jedoch auf deine herausziehenden<sup>7</sup> Gebete

---

4 D.h. Goliath.

5 D.h. die Liebe des Sergius dem Autor gegenüber.

6 Wörtlich: 'aufgrund der guten Taten'. Vgl. 1. Samuel 18,1-3.

7 D.h. aus der Tiefe des Wassers.

vertraue, die von dir um meinetwillen beständig zu Gott ausgesandt werden, glaube ich, daß ich durch die Vorsehung vor dem Versinken im Meer gerettet werde, in das du mich geworfen hast, indem ich meinem Vermögen entsprechend in seinen Untiefen schwimmen werde, da ja seine Tiefe unergründbar ist<sup>8</sup>. Denn wer ist in der Lage, über die Dinge, die von Gott in seiner Weisheit getan wurden zur Abwendung der Sünden und zur Züchtigung unserer Schuld<sup>9</sup>, [so] zu berichten, wie es sich gebührt? Die Sorgfalt des Waltens Gottes ist nämlich auch den Engeln verborgen. Du kannst dies aus dem Gleichnis des Unkrauts<sup>10</sup> verstehen, das sich im Evangelium findet. Als nämlich zum Herrn des Hauses seine Diener sagten: "Willst du, daß wir hingehen und diese aussondern?", antwortete er ihnen (der er ja wußte, wie sich diese Dinge verhielten): "Nein, damit ihr, wenn ihr Unkraut aussondert, mit ihm nicht auch den Weizen ausreißt."<sup>11</sup> Dies aber sagen wir unserem Verstande gemäß: daß aufgrund der Vielzahl unserer Sünden häufig Peinigungen über uns kamen. Wenn aber der Schutz Gottes nicht die Welt festhielte, daß sie nicht zugrunde geht, wäre vielleicht [schon] das Leben aller Menschen zu Ende. In welchen Zeiten nämlich haben sich in [derartiger] Heftigkeit solche Drangsale ereignet, wenn nicht in denen, siehe, in welchen wir uns befinden? Und weil ihre Ursache nicht verschwindet, sind auch sie noch nicht verschwunden. Neben dem, was wir mit unseren Augen sahen und mit unseren Ohren hörten, und [der Lage], in der wir uns befanden, erschreckten uns auch die Nachrichten von fern und nah und die schrecklichen Dinge, die sich überall ereigneten: fürchterliche Erdbeben, Zusammensturz von Städten, Hungersnöte mit Seuchen, Kriege und Wirren, Verschleppung, Entvölkerung von Landstrichen, Verwüstungen und auch Brandschatzung von Kirchen. Weil auch dich diese Dinge durch ihre Menge in Erschrecken<sup>12</sup> versetzten, trugst du mir auf, sie in Worten des Schmerzes und der Trauer aufzuschreiben, welche Leser und Hörer erschrecken. Ich weiß aber, daß du dies in deinem Streben um Wohltaten gesagt hast, damit es Reue auch bei denen gebe, die diese Dinge hören, und sie Buße erstreben.

4. Wisse jedoch, daß es eine Sache ist, daß jemand klagend schreibt, eine andere Sache aber, [daß er] wahrheitsgetreu [schreibt]. Wenn jemand, der eine natürliche Beredsamkeit besitzt, [es] will, wird er traurige<sup>13</sup> und klagende

---

8 Vgl. die Vita Petri Iberi 13 für dieses Bild. Vgl. auch Properz 3,9: 'Maecenas eques Etrusco de sanguine regum / intra fortunam qui cupis esse tuam / quid me scribendi tam vastum mittis in aequor? / Non sunt apta meae grandia vela rati.'

9 Wörtlich im Plural.

10 Wörtlich im Plural.

11 Matthäus 13,24-30.

12 Wörtlich: 'Erstaunen'.

13 Oder: 'kurze'.

Erzählungen schreiben. Ich aber bin in meinem Ausdruck ungeschickt, und in dieser Schrift werde ich diejenigen Dinge ins Gedächtnis zurückrufen, die alle Menschen, die es in unserer Gegend gibt, als wahr bezeugen. Es ist aber an denen, die sie lesen und hören werden, dadurch Buße zu leisten, daß sie sie untersuchen (wenn sie wollen). Vielleicht wird jedoch jemand sagen: "Welchen Nutzen gibt es aus ihnen für diejenigen, die sie lesen, wenn es so ist, daß diesen Worten keine Ermahnung beigemischt ist?" Da ich dies nicht zu leisten vermag, sage ich nun, daß diese Geißelungen, die über uns gekommen sind, ausreichen, um uns und die, die nach uns sind, zu verbessern, und [daß] sie uns auch durch ihre Erwähnung und ihre Lektüre lehren, daß sie aufgrund unserer Sünden auf uns geschickt wurden. Wenn sie uns dies nämlich nicht lehrten, wären sie ja ohne Nutzen bei uns gewesen - dies aber darf nicht gesagt werden. Daß die Geißelungen für uns den Platz der Lehre ausfüllen und daß sie um unserer Sünden willen auf uns gesandt wurden, bezeugen alle Gläubigen, die es unter dem Himmel gibt, indem sie dem Worte des heiligen Paulus zustimmen, der spricht: "Wenn wir von unserem Herrn gerichtet werden, werden wir gezüchtigt, damit wir nicht mit der Welt verdammt werden."<sup>14</sup> Deshalb werden die Menschen nämlich in dieser Welt gezüchtigt, damit sie von ihren Sünden abgebracht werden und für sie das Urteil, das über die Welt kommen wird, erträglicher werde. Denen nun, die unter der Anschuldigung, Sünder zu sein, gezüchtigt werden, obwohl sie nicht gesündigt haben, wird der doppelte Lohn hinzugegeben werden. Die Erbarmung aber wird ewig sein, auch über die, die nicht würdig sind, aufgrund der Milde, Gnade und Geduld<sup>15</sup> Gottes, der will, daß diese Welt besteht bis zu der Zeit, die durch sein Wissen bestimmt ist, welches nicht irrt. Daß aber diese Dinge so sind, wird deutlich aus den Beispielen der Heiligen Schriften und aus den Dingen, die sich bei uns ereigneten und die uns aufgetragen sind, daß wir sie aufzeichnen.

5. Denn siehe, es stemmten sich gegen uns die Nöte des Hungers und auch der Seuche zu jener Zeit der Heuschrecken, so daß wir nahe daran waren unterzugehen. Gott hat sich aber unser erbarmt, obwohl wir unwürdig gewesen sind, und gab uns eine kurze Atempause von den Nöten, die uns bedrückten - dies aber, wie ich gesagt habe, aufgrund seiner Milde. Er veränderte auch die Schläge, nachdem wir uns erholt hatten, und schlug uns durch die Hände des Assyrers<sup>16</sup>, der genannt wird "Rute des Zorns"<sup>17</sup>. Ich will nun nicht den freien

---

14 1. Korintherbrief 11,32: 'Wenn wir aber von dem Herrn gerichtet werden, so werden wir gezüchtigt, damit wir nicht samt der Welt verdammt werden.'

15 Wörtlich: 'Weite des Geistes'.

16 Syrisch Atorāyā. Hier sind die Perser mit ihrem König Cabades gemeint. Die Assyrer sind in der syrischen Literatur wie überhaupt in der Literatur der christlichen Spätantike ein gängiges Bild für die 'Perser'.

Willen der Perser abstreiten, indem ich sage, daß Gott uns durch ihre Hände geschlagen habe, noch [will ich], nach Gott, einen Tadel für ihren Wagemut vorbringen. Indem ich jedoch bedacht habe, daß er trotz ihrer Sünden<sup>18</sup> keine Verfolgung an ihnen bewirkt hat, habe ich angenommen, daß er uns durch sie geschlagen hat. Die Willkür des bösen Volkes offenbart sich nämlich besonders darin, daß es keine Gnade denen gegenüber walten ließ, die ihnen ausgeliefert waren. Gewöhnlich zeigte es nämlich seinen Willen und freute sich an der Bosheit der Menschen, so wie es auch der Prophet dafür verflucht und sozusagen aus dem Munde des Herrn spricht (denn er weissagte ja über die Zerstörung Babylons): "Ich bin erzürnt über mein Volk, das mein Erbe befleckt hat, und ich habe sie in deine Hände ausgeliefert, und du hast ihnen keine Gnade erwiesen."<sup>19</sup> Auch uns nun behandelten sie schlecht in ihrer Willkür [und] ohne Gnade, wie sie es gewohnt waren, auch wenn nämlich unseren Körper die Rute ihres Schlages nicht erreichte und sie sich unserer Stadt<sup>20</sup> nicht bemächtigen konnten, weil es ja nicht geschehen konnte, daß das Versprechen Christi vergeht, das er dem frommen König Abgar gegeben hatte, wo er spricht: "Deine Stadt soll gesegnet sein, und kein Feind soll sich ihrer jemals bemächtigen." Durch diejenigen Gläubigen, die in anderen Städten, die erobert worden waren, beraubt oder gefangengenommen wurden, die erschlagen oder vernichtet wurden oder die wie der Dreck der Straßen gemacht wurden<sup>21</sup>, haben allerdings auch diejenigen keinen geringen Schmerz gekostet, die gelernt haben, mit denen zu leiden, die Leid tragen. Auch die wiederum, die sich weit entfernt von dieser Sache aufhielten, wurden in ihrem Unglauben gequält durch die Furcht um sich selbst, daß sie meinten, der Feind werde sich auch Edessas<sup>22</sup> in ähnlicher Weise wie der übrigen Städte bemächtigen. Diese Dinge sind es, über die wir dir schreiben werden.

6. Weil nämlich, dem Wort des weisen Salomon zufolge, ein Krieg durch Anstiftung hervorgerufen wird<sup>23</sup>, willst du erfahren, aufgrund welcher Ursachen er hervorgerufen wurde. Ich will dich sozusagen in kurzen Worten in Kenntnis setzen, woraus sie entstanden sind, auch wenn ich über Dinge zu reden scheine, die ihrer Zeit vorausgehen. Dann aber, ein wenig später, will

---

17 Jesaia 10,5.

18 Wörtlich: 'wegen ihrer Sünden'.

19 Jesaia 47,6: 'Als ich über mein Volk zornig war und mein Erbe entheiligte, gab ich sie in deine Hand; aber du erwiesest ihnen keine Barmherzigkeit, auch über die Alten machtest du dein Joch allzu schwer.'

20 D.h. Edessas.

21 Vgl. Jesaia 10,6.

22 Edessa heißt syrisch Orhāy oder Urhāy. Das heutige Urfa (vgl. kurmanji-kurdisch Urfay).

23 Vgl. Sprüche Salomonis 20,18 und 24,6: 'Denn mit Überlegung soll man Krieg führen, und wo viele Ratgeber sind, da ist der Sieg.'

ich dir auch zeigen, welche Ursachen wann zur Geltung kamen<sup>24</sup>. Auch wenn nämlich aufgrund unserer Sünden dieser Krieg gegen uns zustande kam, brach er doch aufgrund offener Tatsachen aus, die ich dir darlegen will, damit du diesen Sachverhalt deutlich kennlernst, auf daß du nicht zusammen mit törichten Menschen hingerissen wirst, den Inhaber der Macht zu tadeln, den frommen Kaiser Anastasius. Denn nicht er ist der Verursacher<sup>25</sup> des Krieges, sondern [der Krieg] ist vor langer Zeit ausgelöst worden, wie du aus den Dingen begreifen kannst, die ich dir schreiben werde.

6a. Betet für den elenden Elisacus<sup>26</sup> aus dem Kloster von Zuqin<sup>27</sup>, der diese Seite geschrieben hat, daß er Erbarmen finden möge wie der Räuber zur Rechten [Christi]. Amen und amen.

Die Liebe des großen Gottes und unseres Erlösers Jesu Christi sei auf dem Priester *mār* Josua Stylites<sup>28</sup> aus dem Kloster von Zuqin, der diese Schrift der<sup>29</sup> Erinnerung an die bösen Zeiten geschrieben hat, die vergangen sind, und an die Ängste und die Erschütterungen, die jener Tyrann<sup>30</sup> über die Menschen gebracht hatte.

7. Die Römer erwarben<sup>31</sup> im Jahre sechshundertneun<sup>32</sup> die Stadt Nisibis<sup>33</sup>, und sie war fünfundsechzig Jahre lang unter ihrer Herrschaft. Nach dem Tode des Iulianus in Persien - dies ereignete sich im Jahre sechshundertvierundsiebzig<sup>34</sup> - schätzte Iovianus<sup>35</sup>, der nach ihm über die Römer herrschte, Frieden über alles und gestand deswegen den Persern zu, für eine Zeitspanne von einhundertzwanzig Jahren über Nisibis zu herrschen. Daraufhin sollten sie aber [die Stadt] ihren Herren zurückgeben. Diese [Jahre der Frist] verstrichen nun in der Zeit des römischen Kaisers Zeno. Die Perser aber wollten die Stadt nicht zurückgeben, und diese Angelegenheit rief Streit<sup>36</sup> hervor.

---

24 Wörtlich: 'erstarkten'.

25 Wörtlich: 'Beginn'.

26 Syrisch Eliša'.

27 Das Kloster von Zuqin befand sich in der Umgebung von Amida (heute Diyarbakır).

28 Syrisch: *mār* Išo' eṣṭonārā.

29 Wörtlich: 'dieser Erinnerung'.

30 Gemeint ist der persische König Cabades.

31 Der syrische Text hat ܩܢܐܘܢ bñaw, 'sie erbauten'. Konjektur Nöldeke (1876) 355: ܩܢܐܘܢ qñaw, 'sie erwarben'.

32 Beginnt 1. Oktober 297.

33 Der Text hat die Form Neṣbin. Die Stadt heißt sonst syrisch Neṣibin.

34 Beginnt 1. Oktober 362.

35 Text: YWBNYNWS, 'Iovinianus'.

36 Oder: 'Schaden'.

8. Wiederum wurde aber ein Vertrag zwischen Römern und Persern abgeschlossen<sup>37</sup>, daß sie einander helfen sollten, wenn sie einander benötigten (dann, wenn sie mit irgendeinem Volk einen Krieg führten), indem sie [jeweils] dreihundert kriegstüchtige Männer mit ihrer Ausrüstung und ihren Pferden oder dreihundert Statere<sup>38</sup> für jeden Mann geben sollten - dies aber so, wie die Seite es wollte, die Bedarf hatte. Die Römer nun, mit der Hilfe Gottes, des Herren aller Dinge<sup>39</sup>, waren auf keine Hilfe von den Persern angewiesen. Gläubige Kaiser trugen nämlich die Verantwortung für das Reich von jener Zeit an bis zum heutigen Tage, und durch die Hilfe des Himmels war ihre Herrschaft gefestigt. Die Könige der Perser hingegen schickten Boten und erhielten aufgrund ihrer Bedürftigkeit Geld. Es war allerdings nicht so, daß sie es im Sinne eines Tributes erhielten<sup>40</sup>, wie viele gemeint hatten.

9. In unseren Tagen nämlich empfing Perozes<sup>41</sup>, der König der Perser, wegen der Kriege, die er mit den Kyonäye führte, welche Hunnen sind, lange Zeit Geld von den Römern. Es geschah aber nicht als Einziehung von Tribut, sondern dadurch, daß er sie anspornte, als ob er seine Kämpfe für sie unternehmen würde: "Damit sie nämlich nicht in euer Gebiet hinübergelangen." Ein Ereignis, [das dazu beitrug, seinem] Worte Glauben zu schenken, war die Verwüstung und der Raubzug, den die Hunnen im Jahre siebenhundertsieben<sup>42</sup>, in den Tagen der Kaiser Honorius und Arcadius, der Söhne Theodosius' des Großen, ins Gebiet der Römer unternommen hatten. Ganz Syrien war durch die Verschlagenheit des Hyparchen Rufinus<sup>43</sup> und durch die Weichheit des Feldherrn Addaeus<sup>44</sup> in ihre Hände ausgeliefert worden.

10. Mit der Hilfe des Geldes, das er von den Römern erhalten hatte, unterwarf Perozes die Hunnen, nahm viele Orte von ihrem Land ein und gliederte sie seinem Reich an. Schließlich aber wurde er von ihnen gefangengenommen. Als [dies] der römische Kaiser Zeno hörte, sandte er aus eigenen Mitteln Geld,

---

37 Wörtlich: 'ist geworden'.

38 Text: 'STRYN, syrisch estarin, στατήρες. In der Spätantike wird der Begriff στατήρ nur noch im allgemeinen Sinne von 'Geldmünze' gebraucht.

39 Wörtlich: 'des Herren des Alls', syrisch mārā-kul.

40 Wörtlich: 'Es war aber nicht in der Absicht eines Tributes, daß sie [es] erhielten'.

41 Text: PRWZ, syrisch Peroz. In der vorliegenden Übersetzung wird die Namensform Περόζης wiedergegeben, die Prokop und Agathias gebrauchen.

42 Beginnt 1. Oktober 395.

43 Text: RWPYN' HWPRK'. Rufinus war *praefectus praetorio orientis* (ὁ τῆς ἀνατολῆς ὑπαρχος, vgl. Sozomenus 8,1,2) von 392 bis zu seinem Tode am 27. 11. 395.

44 Text: STRTYLTYS, στρατηλάτης, bei Josua wie bei griechischen Autoren immer im Sinne von *magister militum* mit regionalem Zuständigkeitsbereich gebraucht (nicht etwa für die *magistri militum praesentales*). Im Josua-Text variiert die Schreibung. Der Name des Generals heißt syrisch Addäy.

rettete ihn und versöhnte ihn mit ihnen. Perozes aber schloß einen Vertrag mit den Hunnen, daß er nicht wieder die Grenze ihres Landes überqueren werde, um Krieg gegen sie zu führen. Er kehrte jedoch um und hinterging seinen Vertrag gleichwie Zedekia<sup>45</sup>. Er zog aus, um Krieg zu führen, und wie er wurde er in die Hände seiner Feinde ausgeliefert. Sein gesamtes Heer wurde vernichtet und zerstreut, doch er wurde lebend gefangengenommen. Er versprach nun um seiner Ehre willen<sup>46</sup>, für die Rettung seines Lebens dreißig Maultiere zu geben, die Geld<sup>47</sup> trügen, und sandte [Anweisungen] in sein Königreich, brachte aber [nur] mit Mühe zwanzig Ladungen zusammen. Den gesamten Schatz des Königs vor ihm hatte er nämlich in früheren Kriegen ausgegeben. Statt dieser letzten zehn Ladungen hinterließ er bei ihnen als Pfand und als Geisel Cabades<sup>48</sup>, seinen Sohn, bis er [sie] ihnen zugesandt haben würde, und schloß zum zweiten Male einen Vertrag mit ihnen, daß er nicht wieder einen Krieg beginne.

11. Als er in sein Königreich zurückgekehrt war, erlegte er seinem ganzen Land eine Steuer auf, sandte die zehn Ladungen Geld und rettete seinen Sohn. Wiederum sammelte er aber ein Heer und zog aus, um Krieg zu führen, und dort wurde an ihm das Wort des Propheten in der Tat erfüllt, der spricht: "Ich sah den Frevler hoch aufgerichtet wie die Bäume des Waldes. Als ich aber vorbeikam, war er nicht [mehr da], und ich suchte ihn, fand ihn aber nicht."<sup>49</sup> Als nämlich der Kampf gekommen war und die Heerlager heftig miteinander kämpften, wurde seine gesamte Streitmacht vernichtet, und er wurde gesucht, aber nicht gefunden. Bis heute weiß man nicht, was mit ihm geschehen ist: ob er unter den Leichen der Getöteten begraben wurde, ob er sich selbst ins Meer warf, ob er sich in einem Erdloch<sup>50</sup> versteckte und an Hunger zugrunde ging oder ob er sich in einem Wald verbarg und von den Tieren aufgefressen wurde.

45 Vgl. 2. Könige 24,18-25,7.

46 Oder: 'in seinem Hochmut'.

47 Syrisch *zuzā* (Plural *zuzē*), eigentlich 'Drachmen'. Die Drachme existierte als Münzeinheit im Sasanidenreich, nicht jedoch im spätantiken Ostrom. Wahrscheinlich wird sie hier allgemein im Sinne von 'Münze' gebraucht, vgl. Statuten 93.

48 Text: QWD, syrisch *Qawād*. In der Übersetzung richte ich mich nach der Namensform *Καβάδης*, die sich bei Prokop findet.

49 Psalm 37,35-6: 'Ich sah einen Gottlosen, der pochte auf Gewalt und machte sich breit und grünte wie eine Zeder. Dann kam ich wieder vorbei; siehe, da war er dahin. Ich fragte nach ihm; doch ward er nirgends gefunden.'

50 Im Text steht 'im Staub der Erde' (ܒܫܘܒܪܐ ܕܥܪܘܘܬܐ, *b-ʿaprā d-arʿā*). Konjektur Martin: ܒܫܘܒܪܐ ܕܥܪܘܘܬܐ (*b-ḥepṛā d-arʿā*, 'in einem Erdloch'), Konjektur Chabot: ܒܫܘܒܪܐ ܕܥܪܘܘܬܐ (*b-peʿrā d-arʿā*, 'in einer Erdhöhle').

12. In den Tagen des Perozes wurde aber auch das Reich der Römer von Wirren heimgesucht. Die Angehörigen des Palastes haßten nämlich den Kaiser Zeno, weil er seiner Abstammung nach Isaurier war. Gegen ihn erhob sich Basiliscus<sup>51</sup> und herrschte an seiner Statt. Daraufhin erstarkte jedoch Zeno und wurde in seine Würde als Kaiser wiedereingesetzt. Da er aber den Haß vieler gegen sich erfahren hatte, errichtete er sich eine starke Festung in seinem Land, damit sie als eine Stätte der Zuflucht für ihn diene, wenn ihm etwas Böses widerfahre. Er hatte als Vertrauensmann in dieser Angelegenheit den Feldherrn von Antiochien<sup>52</sup>, dessen Name Illus war und der Isaurier war. An alle Angehörigen seines Volkes gab er nämlich Ehren- und Amtsstellen, und aufgrund dessen wurde er von den Römern noch mehr gehaßt.

13. Als die Festung mit allem ausgerüstet worden war, was man in ihr brauchte, und von Illus unzählig viel Geld in ihr hinterlegt worden war, ging er in die Reichshauptstadt, um Zeno zu informieren, daß sein Wunsch erfüllt worden war. Da Zeno aber wußte, daß er ein Betrüger war und begierig auf die Herrschaft, befahl er einem Diener<sup>53</sup>, ihn zu töten. Nachdem der, dem [dies] befohlen worden war, viele Tage lang im geheimen eine passende Gelegenheit für seine Sache gesucht, [sie] aber nicht gefunden hatte, begegnete er dem Illus im Innern des Palastes, zückte sein Schwert und erhob es, um ihn zu schlagen. Sogleich schlug ihm einer der Soldaten, die den Illus begleiteten, mit einem Messer an seinen Arm, und das Schwert fiel aus seiner Hand und hieb [nur] das Ohr des Illus ab. Damit jedoch seine Verschwörung gegen Illus nicht aufgedeckt würde, befahl Zeno sofort, daß dem Diener ohne eine Untersuchung sein Schädel abgeschlagen werde. Dies verstärkte bei Illus den Verdacht, daß Zeno [es] ihm befohlen hatte. Er machte sich aber auf, zog von dort weg und kehrte nach Antiochien zurück, wobei er sich vornahm, Rache zu nehmen, wenn sich für ihn eine Gelegenheit ergebe.

14. Weil sich nun Zeno vor Illus fürchtete (er kannte nämlich seine Schlechtigkeit), schickte er bestimmte Männer zu ihm nach Antiochien und sandte ihm [die Nachricht], er möge zu ihm kommen, wie wenn er sich vor ihm rechtfertigen wolle, daß nämlich nicht von ihm aus diese Verschwörung angezettelt worden sei. Er aber habe ihn nicht töten wollen. Er konnte allerdings den harten Sinn des Illus nicht erweichen. Der nämlich verachtete ihn

---

51 Text: BSLYQWS, 'Basiliscus'.

52 Text: 'SṬRṬLṬS D-ṆṬYKY', στρατηλάτης von Antiochien. Gemeint ist das Amt eines *magister militum per orientem*.

53 Das syrische Wort pālhā kann auch 'Soldat' bedeuten.

und wollte seinem Befehl nicht gehorchen und zu ihm gehen. Schließlich sandte Zeno aber einen anderen Feldherrn<sup>54</sup> gegen ihn, dessen Name Leontius war, mit einem Heer, das unter seinem Befehl stand. Er befahl ihm, daß er ihn mit Gewalt zu ihm schaffen solle, und auch, daß er ihn töten möge, falls er sich ihm widersetzen sollte. Als dieser nun nach Antiochien gelangt war, wurde er durch Geld von Illus bestochen, und er offenbarte ihm den Tötungsbe-  
 fehl, der ihm aufgetragen worden war. Als Illus sah, daß er nichts vor ihm geheimhielt, zeigte er ihm auch das viele Geld, das sich bei ihm befand, wes-  
 wegen Zeno wollte, daß er ihn töte. Er überredete den Leontius, sich mit ihm  
 zu verschwören und sich mit ihm zu erheben, wobei er ihm auch den Haß der  
 Römer gegen Zeno darlegte. Als dieser überredet worden war, konnte Illus  
 seine Absicht offen zeigen. Allein nämlich konnte er nicht rebellieren und  
 auch nicht selbst herrschen, da auch ihn die Römer aufgrund seiner Abstam-  
 mung und wegen seines harten Sinnes haßten.

15. Es herrschte aber Leontius in Antiochien dem Namen nach, während jener Illus der [eigentliche] Leiter der Angelegenheiten war, wie einige sagen. Auch dachte er daran, den Leontius zu töten, wenn sie Zeno besiegt haben würden. Sie hatten als Begleiter einen Mann, dessen Name Panprepius war, einen Zauberer und Betrüger, der alle ihre Angelegenheiten verwirrte und [sie] durch seinen Betrug ins Gegenteil verkehrte. Zum Zweck der Festigung ihrer Herrschaft<sup>55</sup> sandten sie<sup>56</sup> Boten in das Reich der Perser mit viel Geld, um mit ihnen einen Freundschaftsvertrag zu schließen, daß<sup>57</sup> sie ihnen ein Heer zur Unterstützung senden sollten, wenn sie es benötigten. Als Zeno aber die Dinge vernahm, die in Antiochien geschehen waren, sandte er einen der Feldherrn<sup>58</sup>, dessen Name Iohannes war, mit einem großen Heer dorthin.

16. Als nun die Leute des Illus und des Leontius von dem großen Heer hörten, das gegen sie anrückte, zitterte ihr Herz, und auch die Antiochener hatten wiederum Angst, sie würden die Belagerung nicht ertragen können, und empörten sich, [wobei sie ihnen sagten,] sie mögen die Stadt verlassen, und wenn sie könnten, sollten sie kämpfen. Dies versetzte die Leute von der Partei des Illus noch mehr in Furcht, und sie gedachten, aus Antiochien abzuziehen und den Fluß Euphrat<sup>59</sup> ostwärts zu überqueren. Sie sandten einen ihrer Män-  
 ner aus, dessen Name Matronianus war, mit fünfhundert Reitern, damit er

---

54 Text: ὙΠΕΡΤΡΥΛΙΤΣ, στρατηλάτης.

55 Wörtlich: 'damit ihnen die Herrschaft gefestigt werde'.

56 Im Text: Singular, eine spätere Hand hat die Form korrigiert und in den Plural gesetzt.

57 Text: 'oder daß'. Wright und Chabot vermuteten hier eine korrupte Textstelle.

58 Text: ὙΠΕΡΤΡΥΛΙΤΣ, στρατηλάτης.

59 Text: ΠΡΥΤ, syrisch Prat.

ihnen einen Herrschaftssitz in Edessa einrichtete. Die Edessener aber erhoben sich gegen ihn, schlossen die Stadttore, bewachten die Mauer nach dem Gesetz des Krieges und ließen ihn nicht hereinkommen.

17. Als die Leute des Illus dies hörten, waren sie gezwungen, Iohannes im Kampf zu begegnen. Sie vermochten dies aber [...] <sup>60</sup> nicht, denn Iohannes fiel mit Macht <sup>61</sup> über sie her und vernichtete die Masse des Heeres, das bei ihnen war, die übrigen aber zerstreuten sich, jeder in seine Stadt. Da sie nun seiner Übermacht keinen Widerstand entgegenbringen konnten, führten sie diejenigen fort, die bei ihnen zurückgeblieben waren, und retten sich in die Festung, von der ich oben gesagt habe, daß sie uneinnehmbar war und ausgerüstet mit allem. Iohannes verfolgte sie, holte sie aber nicht ein. Er lagerte [sein Heer] <sup>62</sup> um die Festung herum und bewachte sie <sup>63</sup>. Weil diese aber auf die Uneinnehmbarkeit der Festung vertrauten, ließen sie das Heer, das bei ihnen war, hinabsteigen, wobei sie bei sich allein Ausgewählte und Tapfere zurückließen. Iohannes ließ seinen Zorn denen gegenüber ruhen, die von der Festung herabgestiegen waren. Den Leuten des Illus vermochte er aber durch nichts zu schaden, und zwar aufgrund der natürlichen Unzugänglichkeit <sup>64</sup> des Ortes der Festung. Auch war er <sup>65</sup> durch das Werk der Hände in wunderbarer Weise uneinnehmbar gemacht worden, und es gab lediglich einen Weg, der zu ihr hinaufführte, auf welchem aufgrund seiner Enge keine zwei [Menschen] gleichzeitig hinaufsteigen konnten. Als nach langer Zeit die Listen des Iohannes erschöpft waren, gab es eine Verschwörung gegen die Leute des Illus aus den eigenen Reihen <sup>66</sup>, und sie wurden überwältigt, während sie schliefen. Auf Befehl des Zeno wurden aber beide getötet, zusammen mit denen, die sie veraten hatten, und es wurden die Hände all derer abgehauen, die bei ihnen waren. Ungefähr so war der Aufruhr im Römerreich in den Tagen des Perozes.

18. Nachdem er <sup>67</sup> aber gesucht und nicht gefunden worden war, wie ich oben gesagt habe, herrschte an seiner Statt Blases <sup>68</sup> über die Perser, sein Bruder. Dieser war ein demütiger Mann und friedliebend. Er fand jedoch nichts in

60 Die Bedeutung der Wortfolge ܩܘܪܝܢܐܝܘܢܐ ist unklar. Vielleicht ist zu übersetzen 'mit ihrem Heer'.

61 Wörtlich: 'auf männliche Weise'.

62 Textlücke eines Wortes.

63 D.h. die Leute des Illus.

64 Wörtlich: 'aufgrund der Schwierigkeit der Natur'.

65 D.h. der Ort der Festung.

66 Wörtlich: 'von jenen, die bei ihnen waren'.

67 D.h. Perozes.

68 Text: BLŠ, syrisch Balāš. Ich umschreibe die griechische Form des Namens, die Prokop wiedergibt: Βλάσης.

der Staatskasse der Perser, und sein Land war wüst vom Raubzug der Hunnen (es ist deiner Weisheit nämlich nicht unbekannt, wieviel Aufwand und Kosten Könige in Kriegen haben, selbst wenn sie den Sieg davontragen, geschweige denn dann, wenn sie auch unterliegen), und von seiten der Römer hatte er keinerlei Hilfe wie sein Bruder. Er sandte nämlich Boten zu Zeno, daß er ihm Geld senden möge. Weil der aber mit dem Krieg gegen die Leute des Illus und des Leontius beschäftigt war und weil er sich außerdem an jenes Geld erinnerte, das von ihnen zu Beginn ihres Aufstandes gesandt worden [und] dort im Perserreich verblieben war, wollte er ihm nichts senden, sondern schickte ihm [die Nachricht]: "Die Steuern von Nisibis, die du nimmst, reichen für dich, die, siehe, viele Jahre den Römern fällig gewesen wären."

19. Weil nun Blases kein Geld hatte, um seine Truppen zu unterhalten, wurde er von ihnen verachtet. Die Magier<sup>69</sup> haßten ihn wiederum dafür, daß er ihre Gesetze abgeschafft hatte und Bäder<sup>70</sup> in den Städten zum Baden erbauen wollte. Als sie aber sahen, daß er in den Augen seiner Streitkräfte nicht geachtet war, nahmen sie ihn, blendeten ihn und setzten an seine Stelle Cabades, den Sohn des Perozes, seinen Bruder, den, dessen Namen wir oben erwähnt haben, der als Geisel in das Land der Hunnen gegeben worden war - denjenigen, der den Krieg mit den Römern anzettelte, weil ihm kein Geld gegeben worden war. Er sandte nämlich Boten und einen großen Elephanten zu Ehren des Kaisers, damit er ihm Geld sende. Als aber der Botschafter nach Antiochien in Syrien gelangt war, starb Zeno, und nach ihm gelangte Anastasius an die Macht. Als der Botschafter der Perser seinen Herrn Cabades über die Veränderung unterrichtete, die sich im Reich der Römer ergeben hatte, sandte er ihm [die Nachricht], er solle mit Eifer hingehen und das übliche Geld einfordern oder dem Kaiser sagen: "Empfange Krieg!"

20. Anstatt nun Worte des Friedens und des Heils [zu sprechen]<sup>71</sup>, wie es sich für ihn geziemt hätte, und sich mit ihm über den Beginn seiner Herrschaft zu freuen, die ihm unlängst von Gott gegeben worden war, erbitterte er in Worten der Drohung den Sinn des gläubigen Kaisers Anastasius. Als der aber seine überheblichen Worte hörte und von seinem verwerflichen Lebenswandel erfuhr, sowie davon, daß er die unreine Sekte des Magiertums erneuert hatte, welche 'die der Zarāduštaqāne<sup>72</sup>' genannt wird (diejenige, die lehrt, daß die Frauen allgemein [verfügbar] seien und daß sich jeder mit denen vereinige, die er wolle), und daß er Böses den Armeniern antat, die unter seiner Herrschaft

69 Syrisch mguše. Hier sind die zoroastrischen Priester gemeint, μάγοι.

70 Text: BLNS (𐭪𐭥𐭫), das Wort steht im Singular), von βαλανεῖον oder balneum.

71 Lakune, Konjektur Martin.

72 Die Handschrift hat den Singular Zarāduštaqānā.

waren, weil sie das Feuer nicht anbeteten, verachtete er ihn und sandte ihm kein Geld, sondern schickte ihm [die Nachricht]: "So wie Zeno, der vor mir herrschte, nichts sandte, werde auch ich nichts senden, bis daß du mir Nisibis zurückgegeben haben wirst. Unbedeutend sind nämlich auch diejenigen Kriege nicht, die ich gegen die Barbaren führe, die Germanen<sup>73</sup> genannt werden, sowie gegen die, die Blemmyer genannt werden, und gegen viele andere. Ich werde aber die Heere der Römer nicht im Stich lassen und das deinige ernähren."

21. Als die Armenier, die unter der Herrschaft des Cabades waren, hörten, daß ihm kein Friedensgruß als Antwort gegeben worden war, wurden sie mutig, rüsteten sich, zerstörten die Feuertempel<sup>74</sup>, die von den Persern in ihrem Land gebaut worden waren, und töteten die Magier, die unter ihnen waren. Cabades sandte jedoch einen *marzbānā*<sup>75</sup> gegen sie mit einem Heer, um sie zu bestrafen und zur Umkehr zu bringen, daß sie das Feuer anbeteten. Sie kämpften aber mit ihm und vernichteten ihn und sein Heer und sandten Boten zu unserem Kaiser [mit dem Angebot], daß sie sich ihm unterwürfen. Doch er wollte sie nicht empfangen, um nicht den Anschein zu erwecken, als wolle er einen Krieg mit den Persern entfachen. Diejenigen, die ihn dafür tadeln, daß er kein Geld gegeben hatte, sollen jenen tadeln, der sozusagen mit Gewalt das gefordert hatte, was nicht sein war. Wenn er nämlich in Frieden und mit überzeugenden Argumenten [Geld] erbeten hätte, wäre es von ihm gesandt worden. Er jedoch verhärtete seinen Sinn wie Pharao und drohte mit Krieg<sup>76</sup>. Wir vertrauen aber auf die Gerechtigkeit Gottes, daß er auch eine größere Strafe als die für seine unreinen Gesetze über ihn bringe, denn er wollte das Gesetz der Natur verderben und den Pfad der Gottesfurcht abschaffen.

22. Darüber hinaus rebellierten gegen ihn auch alle Qadišāye, die unter seiner Herrschaft waren, und waren bestrebt, Nisibis zu betreten und dort<sup>77</sup> einen König von den ihren zum Regenten zu machen. Sie kämpften eine beträchtliche Zeit gegen [die Stadt]. Als nun auch die Ṭamurāye, die im Land der Perser wohnen, sahen, daß ihnen nichts von ihm gegeben wurde, erhoben sie sich gegen ihn. Diese vertrauten auf die hohen Berge, in denen sie wohnten, und stiegen hinab, plünderten, beraubten die Dörfer, die um sie herum lagen, sowie

73 Text: ܩܪܡܢܩܘܐ GRMYNY' (für ܩܪܡܢܩܘܐ GRMNY', 'Germanāye') oder ܩܪܡܢܩܘܐ GRMNQW, 'Germanici'. Nöldeke (1882) 686 konjizierte Gepidāye, 'Gepiden'.

74 Syrisch bāte d-nurā, wörtlich 'Feuerhäuser'.

75 Marzbānā, ein persisches Lehnwort (aus dem mittelpersischen marzbān), ist der Titel eines persischen 'Markgrafen', d.h. des Gouverneurs einer Grenzprovinz oder Befehlshabers von Grenztruppen (syr. Plural: marzbāne).

76 Vgl. 2. Mose 7-12. 14,4+8.

77 D.h. in der Stadt.

Händler, Fremde und Einheimische und stiegen [wieder] hinauf. Auch die Edlen seines Königreiches hatten ihn, weil er ihren Frauen erlaubte, die Ehe zu brechen. Als auch die Araber<sup>78</sup>, die unter seiner Herrschaft waren, die Verwirrung seines Königreiches sahen, machten auch sie Raubzüge, entsprechend ihrer Kraft, im ganzen Land der Perser.

23. Es entstand in dieser Zeit aber auch ein anderer Aufruhr im Römischen Reich. Die Isaurier nämlich rebellierten nach dem Tode Zenos gegen den Kaiser Anastasius und wollten einen Kaiser einsetzen, der ihnen gefiel. Als Cabades dies hörte, glaubte er, eine Gelegenheit gefunden zu haben, und sandte Boten ins Römerreich im Glauben, daß sie sich fürchten und ihm Geld senden würden, da ja die Isaurier gegen sie rebellierten. Der Kaiser Anastasius sandte ihm allerdings [die Nachricht]: "Wenn es so ist, daß du ein Darlehen verlangst, werde ich es dir senden. Wenn [du] aber um der Gewohnheit willen [Geld erhalten willst], [so] werde ich die Heere der Römer nicht im Stich lassen, die sich abmühen im Krieg mit den Isauriern, und die Perser unterstützen." Durch diese Dinge also wurde der Sinn des Cabades gedemütigt, denn sein Plan war nicht aufgegangen. Die Isaurier wurden besiegt, und sie wurden vernichtet und getötet, und alle ihre Städte wurden geschleift und gingen in Flammen auf. Die Großen der Perser gedachten aber im geheimen, den Cabades wegen seiner unreinen Sitten und seiner verkehrten Gesetze zu töten. Als ihm dies bekannt wurde, verließ er sein Königreich und floh in das Land der Hunnen, zu dem König, bei dem er aufgewachsen war, als er dort als Geisel gewesen war.

24. Es herrschte an seiner Statt über die Perser Zamasphes<sup>79</sup>, sein Bruder. Jener Cabades nahm nun im Land der Hunnen zur Frau die, welche die Tochter seiner Schwester war. Seine Schwester aber war während des Krieges, in dem sein Vater getötet worden war, dorthin verschleppt worden. Da sie nun eine Königstochter war, hatte sie den König der Hunnen geheiratet, und der hatte eine Tochter von ihr. Nachdem aber Cabades dorthin geflohen war, gab sie sie ihm zu den Ehefrauen. Da er nun vertrauten Umgang<sup>80</sup> [mit dem Hunnenkönig dadurch] hatte, daß er sich mit dem König [durch Ehe] verbunden hatte, klagte er tagtäglich vor ihm und erbat von ihm, er möge ihm ein Heer zur Hilfe geben, damit er hinginge, die Großen zu töten und [wieder] seine Königswürde zu erlangen. Ihm wurde aber von seinem Schwiegervater ein beachtliches Heer gegeben, so wie er erbeten hatte. Als er dabei war, das Land der Perser zu betreten, vernahm [dies] sein Bruder und wich vor ihm zurück.

---

78 Syrisch: Ṭayāye.

79 Text: ZMŠP, wohl Zāmāšp zu lesen. Ich gebe in der Übersetzung die griechische Form Ζαμάσφης wieder, die Agathias schreibt.

80 Wörtlich 'Redefreiheit', Text: PRSY' παρρησία.

Jener aber führte seinen Wunsch durch und tötete die Großen. Er sandte auch [eine Nachricht] zu den Tamurāye, wobei er ihnen drohte, daß sie durch Krieg unterworfen werden würden, falls sie sich ihm aus eigenem Willen nicht ergäben. Wenn sie sich aber seinen Truppen anschlossen, würden sie mit ihm in das Land der Römer eindringen, und von der dortigen Beute würde er ihnen all das austeilen, was ihnen vorenthalten worden war. Diese fürchteten das Heer der Hunnen und unterstellten sich ihm. Als nun die Qadišāye, die Nisibis belagerten, diese Dinge hörten, unterwarfen auch sie sich. Als die Araber erfuhren, daß ein Krieg mit den Römern unternommen werden sollte, sammelten sie sich mit großer Freude bei ihm. Da die Armenier fürchteten, er würde Rache an ihnen nehmen wegen jener Feuertempel, die sie damals zerstört hatten, wollten sie ihm nicht gehorchen. Er sammelte ein Heer und kämpfte mit ihnen. Und obwohl er ihnen überlegen war, vernichtete er sie nicht, sondern versprach ihnen, sie auch nicht zu zwingen, das Feuer anzubeten, wenn sie ihm Unterstützung leisten würden im Kampf gegen die Römer. Sie fügten sich aber in ihrer Furcht, obgleich sie nicht [damit] zufrieden waren. Die Dinge, die Cabades von dem Zeitpunkt an tat, als er in die Gebiete der Römer eindrang, werde ich dir zu ihrer Zeit aufzeigen. Weil du mir aber aufgetragen hast, über die Zeichen und die Züchtigungen zu schreiben, die sich zu ihrer Zeit ereigneten, und über die Heuschrecken, über die Seuche und die Teuerung, werde ich nun meinen Bericht diesen Dingen zuwenden, denn sie geschahen zeitlich früher. Und damit die Geschichte nicht verworren werde, siehe, zeichne ich die Jahre jeweils separat auf, und über jedes einzelne von ihnen schreibe ich jeweils das, was sich in ihm zugetragen hat, wobei mir Gott Helfer sein möge durch die Hilfe deiner Gebete, du Auserwählter.

25. Das Alexanderjahr achthundertsechs<sup>81</sup>. Über den Grund des Krieges sowie darüber, wie er ausgelöst wurde, habe ich dich also, o Vater, in genügendem Maße, wie ich denke, unterrichtet, wobei ich diese Geschichten in einem knappen Rahmen geschrieben habe, denn ich floh vor der Weitschweifigkeit der Darstellung. Von diesen Dingen habe ich nun einiges in alten Büchern gefunden, einiges aber habe ich aus dem Umgang mit Menschen erfahren, die bei beiden Königen Botendienst geleistet hatten, und anderes von Leuten, die bei diesen Ereignissen anwesend waren. Jetzt aber will ich dir über die Dinge berichten, die sich bei uns ereigneten, weil von diesem Jahr an die schweren Geißelungen begannen und die Zeichen, die in unseren Tagen erschienen sind.

---

81 Text: śnat tmānmā w-šet d-ʿLKSNDROWS. Beginnt am 1. Oktober 494.

26. In dieser Zeit umgab Gesundheit all unser Land<sup>82</sup>, die Krankheiten und Leiden unserer Seelen jedoch waren vielfältig. Gott, der von den Sündern will, daß sie sich von ihren Sünden abkehren und leben, machte unseren Körper wie einen Spiegel für uns, und Geschwüre füllten unseren ganzen Leib, um durch unser Äußeres zu zeigen, wem unser Inneres ähnelte, und um durch die Flecken unserer Leiber zu lernen, wie schändlich die Flecken unserer Seele waren. Da alle Menschen sündigten, wurden alle von diesem Schlag getroffen. Geschwüre und Beulen waren nämlich an allen Bürgern unserer Stadt, und entsetzt waren die Gesichter vieler und voll von Pusteln, und sie boten einen Anblick des Schreckens. Es gab aber einige, deren ganzer Körper voll war mit Geschwüren oder Pusteln, bis hin zu ihren Handflächen und ihren Fußsohlen. [Wieder] andere gab es, die große Löcher im einen oder anderen ihrer Glieder hatten. Durch die Güte Gottes, die sie beschützte, blieb jedoch kein Leiden lange Zeit bei einem Menschen, und kein Makel oder Schaden verblieb<sup>83</sup> am Körper, sondern die Glieder blieben durch die Vorsehung [Gottes] erhalten, auch wenn die Wunden der Schläge nach der Heilung erkennbar waren, damit sie die Notwendigkeit ihres Dienstes am Körper erfüllen konnten<sup>84</sup>. In dieser Zeit wurden in Edessa dreißig Scheffel<sup>85</sup> Weizen für einen Denar<sup>86</sup> verkauft, und Gerste fünfzig [Scheffel für einen Denar].

27. Das Jahr achthundertsieben<sup>87</sup>. Am siebzehnten Tage im Monat Mai dieses Jahres, als die Wohltaten des Himmels reichlich auf alle Menschen ausgesandt worden waren, die Erträge [der Felder] durch den Segen [Gottes] hoch waren, Regen gefallen war und die Früchte der Erde zu ihrer Zeit gewachsen waren, gab die Mehrzahl der Bürger der Stadt die Hoffnung auf ihr Leben auf, um öffentlich zu freveln, und während sie sich am Luxus erfreuten, wurde auch der Lobpreis für die Gaben Gottes von ihnen nicht ausgesandt. Sie übten sich vielmehr in der Vernachlässigung von [...]<sup>88</sup>, und sie wurden durch die Krankheiten der Sünden verdorben. Da ihnen aber die verborgenen und offenen Sünden nicht genügten, mit denen sie beschäftigt waren, nahmen sie an diesem Tag [des heidnischen Festes] teil, über den berichtet wurde, welcher

82 Konjektur Martin, Wright und Chabot: 'unseren Körper' (  pagran) statt handschriftlich  (atran), 'unser Land'. Vgl. aber Kap. 38.

83 Wörtlich: 'war'.

84 Wörtlich: 'erfüllten'.

85 Text: MDYN, syrisch mdin (Sg. modyā), von lat. modius. Der syrische Plural kann auch mdawātā heißen. Ein römischer modius betrug 8,68 l.

86 Text: DYNR', denarius (für denarius aureus), von Josua synonym für solidus aureus (νόμισμα χρυσοῦν, die spätantike Standardgoldmünze) gebraucht.

87 Beginnt 1. Oktober 495.

88 Ein Wort ist unleserlich. Konjektur Martin, Wright und Chabot: 'Dank'.

der Freitag war, der<sup>89</sup> Vorabend des Samstags, an dem der Tänzer tanzte, der Trimarius<sup>90</sup> heißt. Sie zündeten unzählig viele Kerzen an zu Ehren dieses Festes, obwohl es diese Sitte von früher her in der Stadt nicht gegeben hatte, und vom Theatertor bis zum Tor der Bögen<sup>91</sup> wurden sie von ihnen entlang des Flusses in die Erde gesteckt. An seinem Ufer stellten sie leuchtende Kerzen auf, und sie hingen in den Portiken, am Antiphorus und in den hohen Straßen und an vielen [anderen] Plätzen. Aufgrund dieses Frevels kam es, daß ein Wunder von Gott zu ihrer Zurechtweisung getan wurde. Das Zeichen des Kreuzes, das die Statue des seligen Kaisers Constantinus in ihrer Hand hielt, entfernte sich nämlich von der Hand der Statue ungefähr eine Elle weit, und es blieb so am Freitag und am Samstag bis zum Abend. Am Sonntag aber kam dieses Zeichen von selbst [zurück] und näherte sich seinem Platze, und jene Statue nahm es in ihre Hand, wie sie es vorher gefaßt hatte. Durch dieses Zeichen begriffen die Klugen, daß diese Sache, die geschah, weit entfernt war vom Willen Gottes.

28. Das Jahr achthundertacht<sup>92</sup>. Für uns reichte jedoch dieses himmlische Zeichen nicht aus, um am Frevel gehindert zu werden, sondern wir wurden noch wagemutiger und näherten uns leichter den Sünden. Die einfachen Leute verleumdeten ihre Genossen, und die Großen waren voller Heuchelei, Neid und List bemächtigten sich unser aller, und Ehebruch und Unzucht verbreitete sich. Das Beulenleiden erstarkte bei den Menschen, und die Augen vieler Leute wurden zerstört, in der Stadt wie auf den Dörfern. Einen guten Eifer zeigte jedoch der Bischof *mār* Cyrus. Er spornte die Leute der Stadt dazu an, eine *lectica*<sup>93</sup> aus Silber zur Ehre der Meßgerätschaften zu machen, die in sie hineingelegt werden sollten, wenn sie hingingen, um mit ihnen am Gedenktag eines der Märtyrer Gottesdienst zu feiern. Jedermann gab aber, wieviel er vermochte. Eutychianus, der Ehemann der *ʿWRYN*<sup>94</sup>, zeigte als erster guten Willen und gab aus eigenen Mitteln einhundert Denare.

29. Der Statthalter<sup>95</sup> Anastasius wurde abberufen, und auf seinen Posten kam Alexander am Ende dieses Jahres<sup>96</sup>. Er befreite den Markt<sup>97</sup> der Stadt

---

89 So wörtlich.

90 Text: TRYMYRN, eigentlich wohl 'Trimarion'.

91 tar'ā d-kape. Das Theatertor: tar'ā d-T'IRWN.

92 Beginnt 1. Oktober 496.

93 Text: LQṬQYN, d.h. lecticum, wohl von lat. lectica. Vgl. Du Cange 4,51. Vermutlich ist hier eine Bahre oder ein Schrein gemeint.

94 Der Name der Frau ist unklar. Aurelia (nach Wright und Chabot), Irene (nach Assemanus). Martin XXVII Anm. 2 vermutet einen Ortsnamen.

95 Text: HGMWN', ἡγεμὼν. Gemeint ist der praeses Osrhoenae.

96 D.h. vor Ende September 497.

vom Kot und beseitigte die Stände, die von den Handwerkern in den Portiken und auf dem Markt gebaut worden waren. Er stellte auch einen Kasten vor sein *praetorium* und brachte ein Loch auf dem Deckel an und schrieb oben auf ihn, daß jeder, wenn er etwas bekanntzugeben wünschte und [dies] für ihn in der Öffentlichkeit nicht leicht wäre, es aufschreiben und ohne Furcht in ihn hineinwerfen solle. Aus diesem Grunde erfuhr er viele Dinge, die viele Leute aufgeschrieben und in ihn hineingeworfen hatten. Er saß aber beständig alle Freitage in der Kirche des *mār* Iohannes des Täufers und des Apostels *mār* Addaeus und erteilte kostenlos seine Richtersprüche, und es erstarkten die, die Unrecht erlitten hatten, gegen ihre Bedrücker, und die Beraubten gegen die, die sie beraubt hatten. Sie brachten vor ihn ihre Rechtsstreitigkeiten, und er sprach ihnen Recht. Fälle, die mehr als fünfzig Jahre alt waren und noch nicht gehandelt worden waren, wurden vor ihn gebracht und gerichtet. Er erbaute die Säulenhalle, die beim Tor der Bögen liegt, und begann außerdem<sup>98</sup> mit dem Bau des öffentlichen Badehauses<sup>99</sup>, dessen Errichtung vor einer Spanne von Jahren bei dem Getreidespeicher geplant war<sup>100</sup>. Und er ordnete an, daß die Handwerker am Vorabend des Sonntags an ihre Buden Kreuze hängen, an denen fünf Lampen leuchten.

30. Das Jahr achthundertneun<sup>101</sup>. Nachdem diese Dinge geschehen waren, kam wieder die Zeit jenes Festes heran, an dem die Geschichten des Heidentums besungen wurden, und die Bürger der Stadt steigerten den Eifer, den sie in bezug auf [dieses Fest] an den Tag legten. Sieben Tage vorher stiegen sie gemeinsam zur Abendzeit vom Theater herauf, wobei sie mit leinenen Gewändern bekleidet waren, Kopftücher trugen, tanzten<sup>102</sup> und vor sich Kerzen leuchten ließen, Bdellium<sup>103</sup> verbrannten und die ganze Nacht wachten, in der Stadt umhergingen und den Tänzer bis zum Morgen durch Gesang, durch Rufe und in Ausgelassenheit priesen. Sie vernachlässigten aus diesen Gründen auch den Gang zum Gebet, und niemandem kam die Pflicht in den Sinn, sondern im Übermut machten sie sich über die Zucht ihrer Väter lustig [und sprachen]: "Sie haben nämlich die Dinge nicht so zu machen gewußt wie wir." Und sie sagten, Einfaltspinsel und auch Ignoranten seien die Bewohner der Stadt zu früheren Zeiten gewesen. Sie wurden daher wagemutig im Frevel, und es war kein Mensch da, [sie] zurechtzuweisen, noch [gab es jemand, sie] zu tadeln

---

97 Oder: 'die Straßen'.

98 Oder: 'wieder'.

99 Text: DYMSYN, δημόσιον (scil. λουτρόν).

100 Wörtlich: 'das vor einer Spanne von Jahren geplant war, am Getreidespeicher gebaut zu werden'.

101 Beginnt 1. Oktober 497.

102 Wörtlich: 'ihre Hüften lösten'.

103 (Harz der) Weinpalm.

oder zu ermahnen. Und obwohl in Edessa der Bischof Xenaias von Hierapolis<sup>104</sup> anwesend war, von dem mehr als von anderen gedacht wurde, er würde gegen sie die Bürde der Wortverkündigung auf sich nehmen, sprach er mit ihnen über diese Sache nicht mehr als einen Tage lang. Gott in seiner Liebe zeigte ihnen aber offen die Fürsorge, die er ihnen gegenüber hatte, um sie an ihrem Verbrechen zu hindern. Die zwei Basiliken<sup>105</sup> und das Latrinengebäude des Sommerbades fielen nämlich zusammen, aber durch die Güte Gottes verletzte es dort niemand, obwohl es viele Menschen gab, die an ihm im Inneren und am Äußeren arbeiteten. Es starben von ihnen lediglich zwei Männer, die zerquetscht wurden, als sie vor dem Geräusch des Zusammenbrechens durch das Tor des Wasserhauses flohen. Als sie sich ihm aber von zwei Seiten, hierhin und dorthin, entgegenstemmten, um es zurückzuwälzen, zögerten sie in diesem Wettstreit, wer von ihnen als erster hinausgehen solle. Es fielen die Steine auf sie, und sie starben. Alle Verständigen dankten aber Gott, daß er die Stadt vor der Trauer um viele bewahrt hatte, denn das öffentliche Gebäude zum Baden sollte in wenigen Tagen fertiggestellt sein. Es fiel aber so zusammen, daß sogar seine unteren Steine, die auf der Oberfläche des Bodens gebaut waren, aus ihren Fundamenten gerissen wurden.

31. In diesem Jahr kam ein Befehl des Kaisers Anastasius, daß das Geld erlassen würde, das alle Handwerker einmal für vier Jahre gaben, und daß sie von der Steuer befreit würden. Es war aber nicht so, daß dieser Erlaß für Edessa allein kam, sondern [er kam] für alle Städte des Römerreiches<sup>106</sup>. Es gaben nämlich die Edessener einmal in vier Jahren einhundertvierzig Pfund<sup>107</sup> Gold. Es freute sich die ganze Stadt, und alle [Bürger] kleideten sich in weiße Gewänder<sup>108</sup>, adlige wie einfache Leute<sup>109</sup>, und trugen Kerzen, die leuchteten, und Räucherwaren, die Wohlgeruch verbreiteten, und gingen unter Psalmengesängen und Hymnen, indem sie Gott lobten und den Kaiser priesen, hinaus zur Kirche des *mār* Sergius und des *mār* Simeon, feierten dort Abendmahl, betreten [wieder] die Stadt und veranstalteten ein Fest der Freude und der Wohlgerüche die ganze Woche lang. Sie beschlossen, daß sie dieses Fest alljährlich begehen würden. Alle Handwerker ruhten sich aus und freuten sich, badeten und lagen in der Halle der Kirche und in allen Portiken der Stadt.

104 Der Bischof Xenaias (syrisch Aksenāyā) von Hierapolis (syrisch Mabbog) ist auch unter dem Namen Philoxenus bekannt.

105 Text: BSLYQWS (ܒܫܠܝܩܘܨ), von βασιλικός.

106 Wörtlich: 'es war nicht für Edessa allein, daß dieser Erlaß kam'.

107 Text: ܠܝܬܪܐ LYTR', von λίτρα.

108 Wörtlich: 'WeiBes'.

109 Wörtlich: 'von den Großen bis zu den Kleinen'.

32. In diesem Jahr im Monat Juni, am fünften Tage, verschied<sup>110</sup> der Bischof *mār* Cyrus, und an seine Stelle trat Petrus. Er fügte den Feiertagen des Jahres das Fest des Palmsonntags hinzu und setzte den Brauch ein, daß in der Nacht vor dem Epiphaniastage Wasser geweiht werde. Über das Salböl [betete er]<sup>111</sup> an den Donnerstagen vor dem ganzen Volk, wie an allen übrigen Festtagen<sup>112</sup>. Es wurde aber der Statthalter Alexander abberufen, und an seine Stelle trat Demosthenius<sup>113</sup>. Auf seinen Befehl hin wurden alle Portiken unserer Stadt geweißt. Die aber, die in diesen Sachen erfahren waren, wurden dadurch sehr von Trauer ergriffen. Sie sagten nämlich, daß dies Zeichen [...]<sup>114</sup>.

33. Das Jahr achthundertzehn<sup>115</sup>. In dieser Zeit wurde bei uns ein Beispiel der Gerechtigkeit Gottes zur Verhinderung unserer bösen Handlungen offenbar gemacht. Im Monat Mai dieses Jahres, als der Tag kam, an dem jenes böse Fest des Heidentums begangen wurde, kamen viele Heuschrecken von Süden her auf unser Land herab. Doch weder vernichteten noch beschädigten sie bei uns etwas in diesem Jahr, sondern legten lediglich eine nicht unbeträchtliche Menge<sup>116</sup> Eier in unser Land. Als aber ihr Samen in die Erde gelegt worden war, ereigneten sich fürchterliche Erdbeben auf der Erde. Dies aber ist offenkundig: daß sie sich ereigneten, damit sie die Menschheit aus der Versunkenheit in Sünde aufweckten, auf daß sie nicht durch Hunger und Seuche gezüglicht werde.

34. Im Monat August dieses Jahres kam ein Befehl vom Kaiser Anastasius, daß das *cynegium*<sup>117</sup> in den Städten des Römischen Reiches [abgeschafft werden sollte]<sup>118</sup>. Im Monat September gab es ein starkes Beben, und ein gewaltiges Krachen vom Himmel wurde auf der Erde gehört, so daß die Erde von ihren Grundfesten an durch dieses Krachen erschüttert wurde. Alle Dörfer und Städte nahmen dieses Krachen und das Beben wahr. Verstärkt erreichten uns aus allen Richtungen Gerüchte und Berichte, die uns besorgt machten<sup>119</sup>. Wie

110 Wörtlich: 'ging fort aus dieser Welt'.

111 Konjektur Wright, ähnlich Chabot. Der Text bietet eine Lakune.

112 Der letzte Teil des Satzes ist im Syrischen unstimmg.

113 Text: DYMSTN. Nach Nöldeke (1882) 688 Demosthenius, nicht Demosthenes, wie Wright und Chabot schreiben.

114 Der Text ist hier verstümmelt, zunächst eine vox evanida, danach ein Wort mit unklarem Sinn. Wright übersetzte: 'For they said that it was a warning sign of approaching evils that were to befall their home.' Chabot restituierte die Stelle folgendermaßen: 'Dicebant enim signum esse malorum mox venturorum.'

115 Beginnt 1. Oktober 498.

116 Wörtlich: 'nicht wenig'.

117 Text: QWNGYN, κυνήγιον.

118 Im Text fehlt das Prädikat. Konjektur Assemanus.

119 Wörtlich: 'die [uns] nicht gefielen'.

aber einige erzählen, wurde ein wunderliches Zeichen am Fluß Euphrat und an der heißen Quelle von Abarne<sup>120</sup> gesehen, wo der Wasserfluß ihrer Quellen an diesem Tage versiegt ist. Dies aber erscheint mir nicht erlogen, weil die Erde zuweilen durch Beben aufgerissen wird und es geschieht, daß auch das Wasser, das an diesen Orten fließt, die erschüttert werden, an seinem Fließen gehindert wird und manchmal zu einer anderen Seite hin weggeleitet wird. So lehrt auch der heilige David im achtzehnten Psalm (wo er von den Strafen erzählt, die von Gott her über seine Feinde kamen) durch ein Erdbeben und eine Spaltung der Berge und andere Dinge wie diese, daß sich auch dies ereignete. Er sagte nämlich: "Die Quellen des Wassers wurden geöffnet, und die Fundamente des Erdkreises wurden sichtbar durch deinen Tadel, Herr."<sup>121</sup> Es kam auch ein Brief in diesem Monat und wurde vor der gesamten Versammlung der Kirche verlesen, daß die Stadt Nicopolis plötzlich in der Mitte der Nacht zusammengefallen war und in ihrem Innern alle ihre Einwohner vernichtet hätte. Auch die Fremden, die dort gewesen waren, und Brüder von unseren Schulen, die dorthin gereist waren: jene, die sich in ihrem Innern befanden, wurden dort begraben. Ihre Gefährten, die zurückgekommen waren, erzählten [es] uns. Die ganze Mauer der Stadt, die sie umgab, und alles, was sich in ihrem Innern befand, wurde nämlich in dieser Nacht umgewälzt. Es blieb niemand von ihnen am Leben außer dem Bischof der Stadt und zwei anderen Menschen, die im Schutz der Konche des Altars der Kirche schiefen. Als das Dach dieses Gebäudes einfiel, in dem sie schiefen, stützte sich die eine Seite seiner Holzbalken gegen die Wand des Altars und begrub sie nicht. So erzählte mir ein wahrheitsliebender Bruder: "In der Zeit des Vorabends dieser Nacht, in der [die Stadt] zusammenfiel, lagen wir in ihrem Innern [zu Bette], ich und ein Gefährte von mir. Er aber war verstört und sprach zu mir: 'Steh auf, wir wollen hingehen und außerhalb der Stadt nächtigen, in dieser Grube, wie es für uns Gewohnheit ist, denn ich kann hier nicht schlafen, weil die Luft schlecht für mich ist und mir kein Schlaf kommen will.' Wir erhoben uns aber, ich und er, und gingen aus der Stadt heraus und übernachteten in dieser Grube, wie es unsere Sitte ist. Im Morgenrauen weckte ich diesen Bruder, der bei mir war, und sagte zu ihm: 'Erhebe dich, denn es dämmert, und wir wollen in die Stadt gehen und unsere Angelegenheit erledigen.' Wir erhoben uns, ich und er, und gingen zur Stadt. Wir fanden aber alle ihre Bauten umgestürzt und dort Menschen und Vieh, Ochsen und Kamele begraben. Es kam die Stimme ihres Stöhnens aus dem Innern der Erde [hervor]. Diejenigen, die sich dort zusammenfanden, holten den Bischof unter jenen Balken der

---

120 Der syr. Text hat den Singular Abarnā.

121 Psalm 18,16: 'Da sah man die Tiefen der Wasser, und des Erdbodens Grund ward aufgedeckt vor deinem Schelten, Herr, vor dem Odem und Schnauben deines Zornes.'

[Kirche]<sup>122</sup> hervor, durch die er geschützt war. Er erbat Brot und Wein, um damit das Abendmahl zu feiern. [Er konnte jedoch keines finden,]<sup>123</sup> weil die ganze Stadt zusammengestürzt war und es in ihr nichts gab, was noch stand. Es traf sich aber, daß ein Reisender anwesend war, ein seliger Mann. Der gab ihm kleine Brocken [Brot] und ein wenig Wein, und er feierte Abendmahl, betete und machte jene, die dort waren, teilhaftig am Sakrament des Lebens. Er ähnelte zu diesem Zeitpunkt, wie ich meine, dem gerechten Lot, als er aus Sodom gerettet worden war<sup>124</sup>.“ Diese Dinge mögen bis hierher genügen.

35. Darüber hinaus aber gab es im Norden eine Märtyrerkirche, welche ‘die von Arsamosata<sup>125</sup>’ genannt wurde, welche standfest gebaut und schön geschmückt war. An einem bestimmten Tage, an welchem alljährlich das Gedenken an die Heiligen [gefeiert] wurde, die in ihr beigesetzt waren, versammelten sich viele [Leute] aus allen Richtungen dort, die einen zum Gebet, die anderen zum Handeltreiben. Die Menschenmenge hatte nämlich viel Verpflegung bei diesem Treffen, zu dem sie sich versammelte. Als aber viel Volk dort war, sowohl Männer als auch Frauen und Kinder, alle Altersstufen und jeglicher Stand, gab es furchterregende Blitze, ein starkes Krachen und Geräusche eines Bebens, und es flüchtete sich die gesamte Menschenmenge in diese Kirche, um bei den Gebeinen der Heiligen Zuflucht zu suchen. Als sie aber in der Mitte der Nacht in großer Furcht waren und sie sich im Gebet und im Gottesdienst befanden, fiel diese Kirche zusammen und begrub den Großteil der Menschen, der in ihr war, unter sich. Dies ereignete sich an dem Tage, an dem Nicopolis zusammenfiel.

36. Das Jahr achthundertelf<sup>126</sup>. Durch all diese Beben und Katastrophen wurde niemand von uns von seinen bösen Taten abgehalten, und unser Land und unsere Stadt blieb ohne Rechtfertigung. Da wir vor der Züchtigung der anderen bewahrt worden waren<sup>127</sup> und uns Gerüchte aus der Ferne nicht in Schrecken versetzten, wurden wir durch den Schlag bestraft, für den es keine Heilung gibt. Wir wollen also die Gerechtigkeit Gottes als angemessen anerkennen und sagen: "Der Herr ist gerecht und seine Urteile [sind] sehr richtig"<sup>128</sup>, daß er uns noch, siehe, in seiner Geduld durch Zeichen und Wunder von unseren üblen Taten abhalten wollte. Im Monat Oktober dieses Jahres, am

---

122 Eine 'vox evanida'. Wright: 'des Daches'. Chabot (nach Guidi): 'der Kirche'.

123 Konjekture Wright, um die vorhandene Unstimmigkeit des Satzes zu bereinigen.

124 Vgl. 1. Mose 19.

125 Syrisch Aršemsāt.

126 Beginnt 1. Oktober 499.

127 Dieser Teil der Nebensätze ist im Originaltext syntaktisch unstimmig. Konjekture Wright.

128 Psalm 119,137: 'Herr, du bist gerecht, und deine Urteile sind richtig.'

dreiundzwanzigsten [Tage], einem Samstag, war beim Aufgang der Sonne ihr Licht fortgenommen, und die Sphäre ihres Lichtes ähnelte Silber. Sie hatte aber keine sichtbaren Strahlen, und unsere Augen betrachteten sie ohne Schwierigkeit, ungehindert. Sie hatte aber keinen Glanz oder Helligkeit oder Strahlen, die sie<sup>129</sup> daran hinderten, sie anzusehen, sondern genau so, wie es einfach für uns ist, in den Mond zu blicken, so blickten wir auch in sie. So blieb es bis gegen die achte Stunde. Die Erde, auf der ein wenig Dämmerlicht sichtbar war, das es gab, ähnelte [einem Zustand], wie wenn Asche oder Schwefel auf sie ausgestreut gewesen wäre. Es gab aber an diesem Tag [noch] ein anderes Zeichen der Furcht und des Schreckens an der Mauer der Stadt. Diese, die wegen der Frömmigkeit ihres Königs und der Gerechtigkeit ihrer Einwohner in früheren Zeiten für würdig befunden worden war, den Segen von unserem Herren zu empfangen<sup>130</sup>, war bereit, in dieser Zeit ihre Einwohner aufgrund der Vielzahl ihrer Sünden zu vernichten. Es war nämlich ein Riß in der Mauer südlich des Großen Tores, und einige von den Steinen an dieser Stelle waren beträchtlich weit von ihr verstreut. Auf Anordnung unseres Vaters, des Bischofs *mār* Petrus, wurden Fürbitten [abgehalten], und jedermann erbat Gnade von Gott. Er führte nämlich seinen gesamten Klerus an, den gesamten *qyāmā* der Männer und der Frauen sowie alle Angehörigen der heiligen Kirche, Reiche und Arme und Männer mit Frauen und Kindern, und sie trugen Kreuze und gingen unter Psalmengesängen und unter Hymnen und in der schwarzen Kleidung der Demut in allen Straßen der Stadt umher. Auch alle Klöster, die es in unserem Land gab, standen im großen Eifer des Gottesdienstes. Durch das Gebet aller Heiligen stellte sich aber das Licht der Sonne wieder an seinen Platz, und wir hatten ein wenig Beruhigung.

37. Im November sahen wir am Himmel zur Mittagszeit drei Zeichen. Eines von ihnen [befand sich] in der Mitte des Himmels auf der Südseite. Dies ähnelte in seiner Farbe einem Regenbogen, doch seine Vertiefung sah nach oben, das heißt aber: seine gewölbte Oberfläche nach unten und seine Spitzen nach oben, eine im Osten und die andere wiederum im Westen. Im Januar sahen wir darüber hinaus ein anderes Zeichen in der südwestlichen Ecke [des Himmels], das einer Lanze ähnelte. Einige Menschen sagten aber von ihm, daß es der Besen des Untergangs sei. Andere wieder sagten, daß es der Speer des Krieges sei.

38. Bis jetzt waren wir [lediglich] durch Berichte und Zeichen gezüchtigt worden. Wer ist aber in bezug auf das, was folgte, in der Lage, über die Not zu

---

<sup>129</sup> D.h. die Augen.

<sup>130</sup> Hier wird auf die edessenische Abgarlegende und die Segnung Edessas durch Christus angespielt.

reden, die unser Land von allen Seiten umringte? Im Monat März dieses Jahres stiegen gegen uns die Heuschrecken aus der Erde, so daß wir aufgrund ihrer Menge dachten, daß nicht allein die Saat gegen uns aufstieg, die in der Erde war<sup>131</sup>, sondern daß die Luft sie auf uns spuckte, oder aber, daß sie wie vom Himmel herab auf uns kamen. Als sie frisch geschlüpft waren, fraßen und vernichteten sie ganz 'Arab und das gesamte Gebiet von Rhesaena<sup>132</sup>, von Constantina<sup>133</sup> und von Edessa. Als sie aber fliegen konnten<sup>134</sup>, reichte der Umfang ihrer Reichweite von der Grenze von Assur<sup>135</sup> bis zum Meer des Westens. Nach Norden gelangten sie bis zur Grenze des Gebietes der Ortäye. Sie fraßen und verwüsteten diese Länder und löschten alles aus, was es in ihnen gab, so daß auch wir, bevor es den Krieg gab, mit unseren Augen das sehen konnten, was über den Babylonier gesagt ist: "Wie der Garten Eden ist das Land vor ihm, und hinter ihm ist die leere Wüste."<sup>136</sup> Wenn sie aber der Wink Gottes nicht aufgehalten hätte, hätten sie Menschen und Vieh gefressen, wie wir gehört hatten, daß sie es in einem Dorf getan hatten. Leute hatten ein Kleinkind in ein Feld gesetzt, als sie ihre Arbeit verrichteten, und sie<sup>137</sup> sprangen<sup>138</sup> auf es und raubten ihm das Leben, während sie<sup>139</sup> vom einen Ende des Feldes zum anderen gingen. Sofort im Monat April begann aber eine Preissteigerung für Getreide und für jegliche Sache aufzukommen, und man verkaufte vier Scheffel Weizen für einen Denar. In den Monaten Juni und Juli hatten die Einwohner dieser Landstriche Mühe zu überleben. Sie säten Hirse, um davon Nutzen zu haben. Aber sie reichte nicht aus für sie, weil sie nicht glücklich gedieh, und bis das Jahr vollendet war, umgab Elend die Menschen durch den Hunger, und sie verkauften ihren Besitz für die Hälfte seines Preises, Vieh, Ochsen, Schafe und Schweine. Und weil die Heuschrecken die gesamte Ernte gefressen hatten und kein Essen oder Nahrungsmittel übriggelassen hatten, weder für die Menschen noch für das Vieh, verließen viele ihre Gebiete und flüchteten in andere Gegenden des Nordens und des Westens. Doch die Schwachen, die es in den Dörfern gab, sowohl Alte wie auch Knaben, Frauen und Kleinkinder, und jene, die vom Hunger gequält wurden und nicht in der

---

131 Gemeint sind die Eier, die die Heuschrecken im Jahr zuvor abgelegt hatten, vgl. Kap. 33.

132 Syrisch Reš-'Aynā. Heute Ra's al-'Ayn.

133 Syrisch Tellā oder Tellā d-mawzlat. Heute Viranşehir. Der griechisch-lateinische Name der Stadt taucht in den beiden Formen Constantina (vgl. auch Josua 51) und Constantia (vgl. Georgius Cyprius) auf.

134 Wörtlich: 'flogen'.

135 Syrisch Ator.

136 Joel 2,3: 'Das Land ist vor ihm wie der Garten Eden, aber nach ihm wie eine wüste Einöde, und niemand wird ihm entgegen.'

137 D.h. die Heuschrecken.

138 Konjekture Wright (אָרע). Text: אָרע 'auf ihm keimten'.

139 Die 'Leute'.

Lage waren, fortzugehen und in ferne Gegenden zu ziehen, begaben sich in die Städte, um zu betteln und [dadurch] zu überleben. Viele Dörfer und Gehöfte wurden von den Menschen verlassen. Sie entkamen allerdings der Strafe nicht - auch die nicht, die in ferne Gegenden gezogen waren - sondern es geschah auch ihnen so, wie in bezug auf das Volk Israel geschrieben steht: "Wo auch immer sie hingingen, die Hand Gottes war gegen sie zum Übel."<sup>140</sup> Es überkam sie nämlich die Seuche in den Ländern, in die sie gegangen waren. Selbst jene, die nach Edessa gezogen waren, verfolgte die Krankheit. Dies ist es, über was ich anschließend berichten werde, so [gut] ich [es] vermag. Ich meine aber, daß es keinen Menschen gibt, der in der Lage ist, ausreichend zu berichten, wie es war.

39. Nun aber werde ich dir über die Teuerung schreiben, wie du von mir gefordert hast. Ich wollte zwar nichts darüber aufzeichnen, zwingt mich aber selbst, damit es dir nicht so vorkomme, als würde ich deinen Auftrag mißachten. Verkauft wurden<sup>141</sup> in dieser Zeit vier Scheffel Weizen für einen Denar, sechs [Scheffel] Gerste [für einen Denar], ein *qabā*<sup>142</sup> Kichererbsen für fünfhundert *nummi*<sup>143</sup>, ein *qabā* Bohnen für vierhundert *nummi* und ein *qabā* Linsen für dreihundertsechzig *nummi*. Fleisch aber war bisher nicht teuer. In dem Maße, wie die Zeit voranschritt, vermehrte sich jedoch die Teuerung, und die Hungersnot lastete schwer auf den Menschen. Es gab einen mäßigen Preis für all das, was nicht eßbar war (für Kleidungsstücke und Gerätschaften und für Hausgegenstände), wobei die Dinge für die Hälfte oder für ein Drittel ihres Wertes verkauft wurden und wegen der Steigerung des Brotpreises nicht ausreichten, um ihre Besitzer zu ernähren. In dieser Zeit reiste unser Vater *mār* Petrus zum Kaiser, um ihn dazu zu bewegen, die Steuer<sup>144</sup> zu erlassen. Der Statthalter<sup>145</sup> nahm aber die Besitzer von Ackerland fest, nötigte sie sehr und forderte [Geld] von ihnen. Bevor also der Bischof den Kaiser überredet hatte, wurde das Geld vom Statthalter in die Reichshauptstadt gesandt. Als nun der

<sup>140</sup> Richter 2,15: 'Sooft sie auszogen, war des Herrn Hand wider sie zum Unheil.'

<sup>141</sup> Text: 'wurde Weizen'. Das Wort 'Weizen' wird anschließend wiederholt und ist an dieser Stelle überflüssig.

<sup>142</sup> Syrisch *qabā*, Pl. *qabe* oder *qabin*. Vgl. hebr. קָבָה. Ein κόβος betrug 1,63 kg, vgl. Schilbach 76.

<sup>143</sup> Text: *نومنين* NWMYN, von lat. *nummus*. Der *nummus* war die kleinste spätrömische Kupfermünze. Seit der Geldreform unter Anastasius vom Jahre 498 betrug 1 follis 40 *nummi*. Über die Reform: Marcellinus Comes a. 498,3. Malalas 400. Hahn 22-4. Vgl. Liber Calipharam 150.

<sup>144</sup> Text: SWNTLY, συντέλεια. Gemeint ist die *annona*, die in Form von Naturalien zu entrichtende Steuer der Landbesitzer, auch der landbesitzenden Städter. Die Stadtbewohner ohne Landbesitz waren von ihr befreit, vgl. Karayannopoulos 94-6. Vgl. auch Josua 92.

<sup>145</sup> Text: *dayānā*, Richter (so auch unten *passim*).

Kaiser sah, daß Geld bei ihm ankam, wollte er [die Steuer] nicht erlassen. Um unseren Vater aber nicht mit leeren Händen wegzuschicken, erließ er den Bewohnern der Dörfer die Fourage<sup>146</sup> und das Geld, das sie gaben. Er befreite die Leute der Stadt davon, Wasser für die Römer schöpfen zu müssen.

40. Gegürtet mit dem Schwert reiste daraufhin der besagte Statthalter zum Kaiser und ließ den Eusebius zurück, damit er ihn vertrete und die Stadt verwalte. Als dieser Eusebius sah, daß die Bäcker nicht in der Lage waren, Brot für den Markt zu machen (aufgrund der Menge der Menschen aus den Dörfern, die die Stadt füllte, und wegen der Armen, die kein Brot in ihren Häusern hatten), befahl er, daß jeder, der wollte, Brot machen und auf dem Markt verkaufen sollte. Es kamen aber jüdische Frauen, und er gab ihnen Weizen vom Vorratsspeicher<sup>147</sup>, und sie machten Brot für den Markt. Es litten die Armen aber auch so Not, weil sie kein Geld hatten, um damit Brot zu kaufen. Sie liefen umher in den Straßen, in den Portiken und in den Kirchen, um sich ein Stück Brot zu erbetteln. Es gab allerdings keinen Menschen, in dessen Haus Brot reichlich vorhanden war. Wenn aber einer von ihnen Geld erbettelt hatte und kein Brot damit kaufen konnte, kaufte er sich von ihm einen Rettich, einen Kohlkopf oder eine Malve und aß [dies] roh. Aus diesem Grund gab es in der Stadt und in den Dörfern eine Preissteigerung für Gemüse und ein Mangel an allem, so daß die Menschen es wagten und die heiligen Stätten betreten und in ihrem Hunger das Sakrament<sup>148</sup> wie profanes Brot aßen. Andere schnitten hingegen [Stücke] aus toten Leibern heraus - was nicht gegessen werden darf<sup>149</sup> - und kochten und aßen [sie]. Ein Zeuge dieser Dinge bist jedoch du selbst<sup>150</sup>.

41. Das Jahr achthundertzwölf<sup>151</sup>. In diesem Jahr nach der Weinlese wurden sechs *kaylin*<sup>152</sup> Wein für einen Denar verkauft und ein *qabā* Rosinen für dreihundert *nummi*. Der Hunger war in den Dörfern und in der Stadt groß. Die nämlich, die in den Dörfern zurückgeblieben waren, aßen Wicken, und andere

146 Text: ܩܠܐܘܢ BPLS, von Martin gelesen als ܩܠܐ ܘܢ 'zwei folles' (so auch Wright und Chabot, doch der Satz wäre dann inhaltlich unstimmgig, da anschließend von 'Geld' die Rede ist). Konjekturen Schultheß (1923): ܩܠܐܘܢ PBLS (für pabulatio).

147 Text: ܦܬܝܢ, ἀπόθετον. Das staatliche Getreidemagazin diente vornehmlich der Versorgung des Heeres.

148 D.h. die Hostien.

149 Wörtlich: 'was nicht gegessen wird'.

150 Wörtlich: 'ist deine Stärke'.

151 Beginnt 1. Oktober 500.

152 Sg. *kaylā* (Pl. auch *kyālātā*). Ein 'Maß', die genaue Menge ist unbekannt. In der islamischen Zeit ist im syrisch-mesopotamischen Raum das Hohlmaß *kayl* belegt, mit regional unterschiedlichem Fassungsvermögen, vgl. Hinz 40.

rösteten übriggebliebene Weinbeeren<sup>153</sup> und aßen [sie], wiewohl sie auch von ihnen nichts zum Sättigen hatten. Die Leute in der Stadt gingen aber in den Straßen umher, suchten Wurzeln und Pflanzenblätter zusammen und aßen, vor Schmutz starrend. Sie schliefen in den Portiken und in den Straßen und stöhnten bei Nacht und bei Tag wegen der Hungersnot. Es verfaulten ihre Körper, und sie hatten Schmerzen und ähnelten aufgrund der Schwachheit ihrer Körper einem frischen Keimling<sup>154</sup>. Voll von ihnen war die ganze Stadt, und sie begannen in den Portiken und in den Straßen zu sterben.

42. Als aber der Statthalter Demosthenius zum Kaiser gereist war, informierte er ihn über diese Not. Es gab ihm der Kaiser eine beträchtliche Summe Geld<sup>155</sup>, um [es] an die Armen zu verteilen. Als er, vom Kaiser kommend<sup>156</sup>, in Edessa angelangt war, kennzeichnete er viele von diesen Menschen an ihren Hälsen mit Marken aus Blei und gab jedem einzelnen von ihnen ein Pfund Brot am Tag. Sie konnten jedoch nicht überleben, weil sie durch die Hungersnot geschwächt waren, die sie hinsiechen ließ. Es verstärkte sich aber die Seuche in dieser Zeit des Monats November. Und wiederum im Monat Dezember, als es Kälte und Eis zu geben begann, überkam sie, während sie schliefen, der Todesschlaf, weil sie in den Portiken und auf den Straßen übernachteten. Es schrien Knaben und Kleinkinder in allen Straßen. Von denen gab es einige, deren Mütter tot waren, und andere, [deren Mütter] sie verlassen hatten und geflüchtet waren, als sie essen wollten, weil sie nichts hatten, was sie ihnen hätten geben können. Die Leichname lagen ausgestreckt auf allen Straßen, und die Leute der Stadt waren nicht in der Lage, sie zu begraben, weil sie, sobald sie die ersten, die tot waren, weggebracht hatten, andere fanden, sowie sie zurückgekehrt waren. Durch das eifrige Wirken des Leiters der Herberge<sup>157</sup>, *mār* Nonnus, gingen späterhin die Brüder umher und sammelten jene Leichname auf. Es versammelte sich aber die ganze Stadt am Tor der Herberge<sup>158</sup>, und sie gingen hin und begruben sie vom einen Morgen bis zum nächsten. Die Verwalter der Kirchengebäude, der Priester *mār* Twāta'el<sup>159</sup> und *mār* Stratonicus (derjenige, der nach einer [bestimmten] Zeit für würdig befunden wurde,

---

153 Eigentlich: Weinbeerenkerne.

154 Das Wort ist unsicher.

155 Wörtlich: 'nicht wenig Geld'.

156 Wörtlich: 'von ihm her'.

157 Text: KSNDKR', eigentlich eine Umschreibung von xenodocharius. Leiter einer Herberge oder eines Fremdenhospitals, griech. ξενοδοχος.

158 Text: KSNDWKYN, ξενοδοχειον.

159 Text: TWT\*YL. Assemanus schreibt Tutaël, Wright Tëwâth-îl, Chabot Tewatael und Palmer (1990b) Tutael. Die Ableitung vom Wort twâtâ (poenitentia) erscheint mir inhaltlich sinnvoller ('Gott gab Reue' o.ä.) als die vom Wort tutâ (Maulbeerbaum, Geschwür).

das Amt des Bischofs in der Stadt Carrhae<sup>160</sup> [zu bekleiden]), richteten ebenfalls eine Krankenstation<sup>161</sup> in den Gebäuden der Kirche von Edessa ein. Und es kamen die herein, die krank waren, und ruhten dort. Es wurden aber viele Leichname in der Krankenstation gefunden, und man begrub sie mit denen von der Herberge.

43. Der Statthalter sperrte die Tore der Basiliken, die sich bei dem öffentlichen Winterbade befinden, und warf Stroh und Matten hinein. Sie schlieften dort, aber es war für sie nicht ausreichend. Als nun die Großen der Stadt [dies] sahen, richteten auch sie Krankenzimmer ein, und es kamen viele hinein und suchten in ihnen Zuflucht. Auch die Römer richteten Plätze ein, und es schlieften in ihnen die Kranken, und sie sorgten für ihren Unterhalt. Sie starben einen schweren und schmerzhaften Tod. Obwohl jeden Tag viele von ihnen begraben wurden, stieg die Menge wiederum an. Es ging nämlich das Gerücht im Landkreis<sup>162</sup> der Stadt um, daß die Edessener Sorge trügen für diejenigen, die bedürftig waren. Aus diesem Grunde kam eine unzählige Menge von Menschen in die Stadt. Ebenfalls war das Badehaus, das unterhalb der Apostelkirche bei dem Großen Tor liegt, mit Kranken angefüllt, und viele Leichname verließen es tagtäglich. Die gesamte Stadt war gemeinschaftlich bemüht, unter Psalmen gesängen, Preisliedern, Hymnen und unter Klängen, die voller Hoffnung auf die Auferstehung waren, den Dienst an denen zu erfüllen, die aus der Herberge hinausgingen, die Frauen aber [taten dies] ihrerseits mit klagendem Weinen und traurigen Stimmen. An ihrer Spitze schritt der eifrige Hirte *mār Petrus*, und bei ihnen war ebenso der Statthalter und die Leute der Edlen. Nachdem diese aber begraben worden waren, kehrte daraufhin ein jeder zurück und begleitete die, die sich in seinem Stadtviertel befanden. Als sie die Gräber der Herberge und der Kirche gefüllt hatten, ging der Statthalter hin und öffnete die alten Gräber, die sich bei der Kirche des *mār Qonā* befinden (welche von den Alten mit Mühe erbaut worden waren), und sie füllten sie. Wiederum öffneten sie andere, doch sie reichten nicht aus für sie. Schließlich öffneten sie jedes vorhandene alte Grab und füllten es. Mehr als einhundert Leichname verließen nämlich täglich die Herberge, und an vielen Tagen hundertzwanzig und sogar hundertdreißig, vom Beginn des November bis zum Ende des März. Es gab in dieser Zeit in allen Straßen der Stadt nichts außer der Klage über die Toten oder der Laute des Stöhnens der Kranken zu hören. Es starben auch viele in den Hallen der Kirche und in den Hallen der Stadt und in den Gasthöfen. Auch auf den Wegen starben sie, als sie kamen, um die Stadt zu betreten. Im Monat

160 Carrhae heißt syrisch Ḥarrān.

161 Text: ܠܳܝܳܩܳܪܳܪܳܳ ʿGWRRʿ, weiter unten im selben Kapitel: ܠܳܝܳܩܳܪܳܳ ʿWGRRʿ. Konjekturen von Martin: ܠܳܘܳܩܳܪܳܳ ḡgorsā (oder agursā), nosocomium.

162 Text: KWRʿ, χώρα.

Februar nahm wiederum die Teuerung zu, und die Seuche verschlimmerte sich. Und es wurden dreizehn *qabe* Weizen für einen Denar verkauft, achtzehn *qabin* Gerste [für einen Denar], ein Pfund Fleisch für hundert *nummi*, ein Pfund Huhn für dreihundert *nummi*, ein Ei für vierzig *nummi* und überhaupt alles, was eßbar war, mit Teuerung.

44. Es gab Fürbitten im Monat März, daß die Seuche von den Fremden ferngehalten werden möge. Die Bürger der Stadt aber ähnelten, als sie innig für sie beteten, dem heiligen David, als er zu dem Engel sprach, der im Begriff war, sein Volk zu vernichten: "Wenn ich gesündigt und mich vergangen habe, was haben diese einfachen Schafe gesündigt? Es möge deine Hand an mir und dem Haus meines Vaters sein."<sup>163</sup> Im Monat April überfiel die Pest die Bürger der Stadt, und viele Bahren gingen an einem Tag heraus, und kein Mensch übersah ihre Anzahl. Dieses Schwert der Seuche herrschte aber nicht allein in Edessa, sondern von Antiochien bis hin nach Nisibis. So kamen die Menschen ums Leben und wurden durch Hunger und Seuche hingerafft. Und es starben viele von den Reichen, die nicht gehungert hatten. Auch von den Großen der Stadt starben viele in diesem Jahr. Im Monat Juni und Juli, nach der Ernte, dachten wir, daß wir von nun an der Preissteigerung entkommen waren. Wir erhielten unsere Erwartung aber nicht so [erfüllt], wie wir gedacht hatten, sondern es wurden bis zu fünf Scheffel Weizen von der neuen Ernte für einen Denar verkauft.

45. Das Jahr achthundertdreizehn<sup>164</sup>. Nach jenen Plagen der Heuschrecken, des Hungers und der Seuche, über die ich dir schrieb, hatten wir durch die Gnade Gottes eine kurze Atempause, um die Dinge ertragen zu können, die sich ereignen sollten, wie wir aus den Geschehnissen selbst erfuhren. Es gab nämlich eine gute Weinernte, und es wurde Wein verkauft aus dem Kelter, fünfundzwanzig *kaylin* für einen Denar. Es wurden die Armen durch den Ertrag an Rosinen aus den Weinbergen versorgt. Die Bauern und Weinbauern sagten nämlich, daß der Ertrag der Rosinen höher war als der des Weizens. Denn es gab einen warmen Wind, wobei die Weinstöcke zu trocknen begannen, und ein großer Teil von ihnen verdorrte. Folgendes sagten die Klugen: daß es durch die Fügung Gottes getan wurde, des Herren des Alls, und daß diese Sache eine Mischung aus Gnade und Züchtigung gewesen sei, daß sich die Dorfbewohner mit diesen vorhandenen Rosinen behelfen und nicht durch Hunger stürben wie im vergangenen Jahr, weil auch in dieser Zeit nur vier

---

<sup>163</sup> 2. Samuel 24,17: 'Als aber David den Engel sah, der das Volk schlug, sprach er zum Herrn: Siehe, ich habe gesündigt, ich habe die Missetat getan; was haben diese Schafe getan? Laß deine Hand gegen mich und meines Vaters Haus sein!'

<sup>164</sup> Beginnt 1. Oktober 501.

Scheffel Weizen für einen Denar verkauft wurden und sechs [Scheffel] Gerste [für einen Denar]. Solchermaßen war also das Zeichen der Gnade in der Zeit der *Tešri*-Monate<sup>165</sup>. Auch der ganze Winter in diesem Jahr war regnerisch, mehr als viel. Die Saat, die ausgesät war, war hier und dort mehr als manns- hoch aufgegangen, noch ehe der Monat April gekommen war. Auch die Äcker<sup>166</sup> trugen fast soviel, wie gesät worden war. So brachten sogar die Dächer der Häuser viel Gras zum Wachsen, das die Menschen ernteten und als Feld- gras<sup>167</sup> verkauften. Weil aber Stacheln an ihm waren und es in seiner Länge vollkommen war, wurde es von seinen Käufern nicht bemerkt. Wir erwarteten und hofften auch in diesem Jahr, daß es eine große Billigkeit für Getreide gäbe wie in früheren Jahren, aber diese Hoffnung erfüllte sich nicht. Im Monat Mai blies nämlich drei Tage lang ein aufgeheizter Wind, und alles Getreide unseres Landes vertrocknete, außer an wenigen Orten.

46. Als in diesem Monat der Tag gekommen war, an dem jenes böse Fest der Geschichten der Griechen begangen wurde, über das von uns oben berichtet worden war, erging ein Befehl vom Kaiser Anastasius, daß die Tänzer nicht wieder tanzen sollten, in keiner einzigen Stadt seines Kaiserreiches. Wer nun auf den Ausgang der Dinge schaut, wird uns nicht tadeln um dessentwillen, was wir gesagt haben, daß sich aufgrund des Frevels, daß die Leute der Stadt an diesem Fest teilnahmen, die Züchtigungen des Hungers und der Seuche schrittweise genähert haben und über uns gekommen sind. Siehe nämlich: Ehe dreißig Tage vergangen waren, nachdem es abgeschafft worden war, wurden zwölf Scheffel Weizen für einen Denar verkauft, während zuvor vier Scheffel für einen Denar verkauft worden waren, und zweiundzwanzig Scheffel Gerste wurden für einen Denar verkauft, während zuvor sechs Scheffel für einen Denar verkauft worden waren.<sup>168</sup> Es wurde aber jedem Menschen offen bekannt, daß es der Wille Gottes vermag, auch eine kleine Ernte zu segnen und Sättigung denen zu geben, die sich von ihren Sünden abkehren. Obwohl nämlich alles Getreide verdorrt war, wie ich gesagt hatte, und vom Rest wenig übriggeblieben war, trat diese ganze Atempause innerhalb von dreißig Tagen ein. Vielleicht wird nun auch jemand sagen: "Du hast nicht richtig nachgedacht. Diese Reue, um deretwillen Erbarmen da war, ist kein Akt freien Willens gewesen. Der Kaiser nämlich hat das Fest mit Gewalt abgeschafft, indem

165 D.h. *Tešri* Qdem (Oktober) und *Tešri* Hīrāy (November).

166 Wörtlich: 'das Ackerland des Bodens'.

167 Wörtlich: 'GRSTY' des Feldes', ἄγρωσις: Ackerfutter, Feldgras.

168 Die syrische Ausdrucksweise in diesem Satz ist nicht leicht übertragbar, wörtlich heißt es in etwa: 'Ehe dreißig Tage vergangen waren, nachdem es abgeschafft worden war, wurden zwölf [Scheffel] Weizen [pro Denar] verkauft (der vier Scheffel für einen Denar verkauft worden war), und zweiundzwanzig [Scheffel] Gerste wurden [für einen Denar] verkauft (die sechs Scheffel [für einen Denar] verkauft worden war).'

er befohlen hatte, daß die Tänzer überhaupt nicht [mehr] tanzen sollten." Wir aber sagen, daß Gott aufgrund der Fülle seiner Gnade einen Anlaß suchte, um sich auch derer zu erbarmen, die unwürdig waren. Wir haben ein Vorbild darin, daß er sich des Ahab erbarmt hatte, als er sich vor dem Tadel des Elia fürchtete, und das Übel, das in bezug auf sein Geschlecht vorherbestimmt war, nicht in seinen Tagen brachte.<sup>169</sup> Ich will aber nicht sagen, daß es diese Sünde allein war, die in unserer Stadt begangen wurde. Vielfältig waren nämlich die Sünden, die im geheimen und in der Öffentlichkeit getan wurden. Weil sich aber auch die Führer an ihnen beteiligten, möchte ich auf diese Sünden nicht näher eingehen, damit ich denjenigen keinen Anlaß biete, die es lieben, zu tadeln und gegen uns zu sagen, daß ich<sup>170</sup> gegen die Oberhäupter rede. Damit ich die Sache aber nicht gänzlich unterschlage und verdecke - denn ich hatte auch oben versprochen, dich in Kenntnis zu setzen, wodurch uns der Krieg entstanden ist - und andererseits nichts gegen die Wagemutigen sage, setze ich das Wort des Propheten, auf daß du [es] dadurch verstehen mögest. Als dieser die Leute seines Volkes sah, die Dinge zu tun pflegten, welche denen ähneln, die heute in unserer Stadt getan werden und mehr noch bei euch und im ganzen Landkreis, sagte er zu ihnen, sozusagen aus dem Munde des Herrn: "Weh dem, der zum Vater sagt: 'Was zeugst du?' und zur Frau: 'Was empfangst du?'"<sup>171</sup>. Es ist besser, über den Rest der übrigen Dinge zu schweigen, weil es sich geziemt, das Wort der Schrift zu hören, die spricht: "Wer da ist, der diese Zeit begreift, soll schweigen, weil es eine Zeit des Übels ist."<sup>172</sup> Wenn es unser Herr aber zuläßt und wir dich in Gesundheit sehen, werden wir mit dir über diese Dinge sprechen, so gut wir können.

47. Nun aber vernimm über die Unglücksfälle, die sich in diesem Jahr ereigneten, und über das Zeichen, das an dem Tag gesehen wurde, an dem sie sich ereigneten, weil du auch dies von mir verlangt hast. Am zweiundzwanzigsten Tage im Monat August dieses Jahres, in der Nacht zu Freitag, wurde von uns ein großes Licht gesehen, das auf der nördlichen Seite [des Himmels] die ganze Nacht lang leuchtete. Wir glaubten, daß durch die Glut des Feuers die ganze Erde in dieser Nacht zerstört werden würde. Die Gnade unseres Herrn bewahrte uns aber vor Schaden. Es wurde uns jedoch ein Brief von befreundeten Personen zugesandt, die nach Jerusalem gereist waren, in welchem [geschrieben] war, daß in derjenigen Nacht, in der das viele brennende Feuer gesehen wurde, die Stadt Ptolemais zusammenfiel, welche 'Akko ist, und in ihr nichts übriggelassen wurde, was steht. Außerdem kamen nach [einigen] Tagen

---

169 Vgl. 1. Könige 21,29.

170 Der Chronist mischt hier Singular und Plural.

171 Jesaja 45,10.

172 Amos 5,13: 'Darum muß der Kluge zu dieser Zeit schweigen; denn es ist eine böse Zeit.'

Leute aus Tyrus und Sidon zu uns und sagten uns, daß an dem Tag, an dem das Feuer gesehen wurde und Ptolemais einstürzte, [daß also] am gleichen Tage<sup>173</sup> die Hälften ihrer Städte zusammenfielen, das heißt die Hälfte von Tyrus und die Hälfte von Sidon. Auch in BRW<sup>174</sup> fiel lediglich die Synagoge der Juden an diesem Tage zusammen, an dem 'Akko zusammenfiel. Die Leute von Nicomedia wurden aber dem Satan ausgeliefert, auf daß sie gezüchtigt würden, und ein Großteil von ihnen wurde von Dämonen gequält, bis sie sich an die Worte unseres Herrn erinnerten<sup>175</sup> und sich dem Fasten und dem Gebet hingaben und Heilung empfangen.

48. Der persische König Cabades, der Sohn des Perozes, sammelte aber auch an eben dem Tag, an dem dieses Feuer gesehen wurde, das gesamte Heer der Perser, kam herbei, zog herauf gen Norden und betrat mit jenem Heer der Hunnen, das bei ihm war, die Grenzgebiete der Römer. Er belagerte das armenische Theodosiopolis und nahm es innerhalb weniger Tage ein. Der Befehlshaber dieses Gebietes, mit Namen Constantinus, empörte sich nämlich gegen die Römer und lieferte ihm [die Stadt] aus (er war nämlich dem Kaiser in irgendeiner Weise feindlich gesinnt). Cabades plünderte nun die Stadt, zerstörte sie und brannte sie nieder und zerstörte sämtliche Dörfer auf der Nordseite, und die [Bewohner], die entkommen und übriggeblieben waren, führte er in die Gefangenschaft fort. Er machte den Constantinus aber zu einem seiner Heerführer, hinterließ in Theodosiopolis eine Besatzung und zog von dort ab.

49. Das Jahr achthundertvierzehn<sup>176</sup>. Auch auf das Land Mesopotamien<sup>177</sup>, in dem wir wohnen, kamen in diesem Jahr große Schmerzen, so daß die Dinge, die unser Herr Christus in seinem Evangelium in bezug auf Jerusalem vorherbestimmte und in der Tat erfüllte, und außerdem die Dinge, die über das Ende dieser Welt gesagt sind, auch zu dem passen können, was uns in dieser Zeit zugestoßen ist. Nachdem sich nämlich hier und dort die Beben ereignet hatten, wie ich dir schrieb, und nachdem sich Hungersnöte und Seuchen ereignet hatten sowie Furcht und Schrecken dagewesen waren und große Zeichen vom Himmel gesehen worden waren, erhob sich Volk gegen Volk und Königreich gegen Königreich, und wir fielen durch die Schneide des Schwertes und wur-

---

173 Der Chronist wiederholt die Angabe.

174 Vielleicht handelt es sich hierbei um Berytus (Beirut), wie Martin, Wright und Chabot vermuteten (BRW für BRWṬWS o.ä.). Beroea (Aleppo) kann nicht in Frage kommen, da dieser Ort stets den syrischen Namen Ḥalab trägt.

175 Vgl. Matthäus 17,21.

176 Beginnt 1. Oktober 502.

177 Syrisch bet-nahrawātā (oder bet-nahrin). Mit diesem Begriff ist stets der nördliche Teil des Zweistromlandes gemeint, etwa im Umfang der spätantiken römischen Provinzen Osrhoene und Mesopotamia.

den als Gefangene in alle Länder geführt.<sup>178</sup> Unser Land wurde von fremden Völkern zertreten, so daß wir zu sagen gewagt hätten, daß das Ende der Welt gekommen sei (denn viele glaubten und redeten auch so), hätten wir nicht die Worte unseres Herrn vor Augen gehabt, der da spricht: "Wenn ihr die Kriege vernehmt und die Wirren, fürchtet euch nicht. Diese Dinge werden nämlich vorher geschehen. Noch ist aber das Ende nicht gekommen."<sup>179</sup> Wir aber erkannten, daß es nicht auf der ganzen Welt diesen Krieg gab. Damit erinnerten wir uns auch an die Worte des heiligen Paulus, in welchen er die Thessalonicher in bezug auf das Kommen unseres Herrn ermahnte und sprach, sie sollen sich nicht verwundern, weder über ein Wort noch über einen Geist oder über einen betrügerischen Brief - wie wenn er von ihm<sup>180</sup> wäre - [mit der Botschaft:] "Siehe, der Tag des Herrn ist gekommen." Er legte aber dar, daß es unmöglich ist, daß das Ende kommt, bevor der lügenerische Messias auftritt.<sup>181</sup> Durch diese Worte unseres Herrn und seines Apostels erkannten wir, daß sich diese Dinge nicht aufgrund des Weltendes ereigneten, sondern zum Zwecke unserer Züchtigung geschahen, denn unsere Sünden wogen schwer.

50. Am fünften Tag des Monats Oktober, an einem Samstag, kam nämlich der persische König Cabades von Norden her und belagerte zusammen mit seinem ganzen Heer die Stadt Amida<sup>182</sup>, die bei uns in Mesopotamien liegt. Als aber der römische Kaiser Anastasius hörte, daß Cabades sein Heer zusammengezogen hatte, wollte er ihm nicht im Kampfe begegnen, damit auf beiden Seiten kein Blut vergossen werde, sondern sandte ihm Geld durch den Rufinus und trug diesem auf, dem Cabades das Geld zu geben und ihn wegzuschicken, wenn er sich an der Grenze befände und noch nicht in das Römische Reich einmarschiert wäre. Als Rufinus nach Caesarea in Cappadocia gelangt war, vernahm er, daß Cabades Ingila<sup>183</sup>, Sop, Armenien und 'Arab'<sup>184</sup> verheerte, ließ das Geld in Caesarea, ging zu ihm und sagte ihm, er solle aus den Grenzgebieten abziehen und das Geld annehmen. Er hingegen wollte [dies] nicht, sondern nahm den Rufinus fest und ordnete an, daß er bewacht werde. Er kämpfte mit seinem gesamten Heer gegen Amida, mit jeglicher Art der Kriegsführung, bei Tag und bei Nacht, und baute gegen [die Stadt] eine Belagerungsrampe<sup>185</sup>. Die Leute von Amida jedoch bauten und stockten die Höhe

---

178 Vgl. Matthäus 24,7.

179 Matthäus 24,6: 'Ihr werdet hören von Kriegen und Kriegsgeschrei; seht zu und erschreckt nicht. Denn das muß so geschehen; aber es ist noch nicht das Ende da.'

180 D.h. Paulus.

181 2. Thessalonicher 2,1-3.

182 Syrisch Āmed.

183 Syrisch Eggil.

184 Text: 'Arabā (für 'Arab).

185 Syrisch kodantā, die Grundbedeutung des Wortes ist 'Mauleselin'.

der Stadtmauer auf. Als nun die Rampe in die Höhe gewachsen war, schafften die Perser einen Rammbock herbei, und als sie heftig gegen die Stadtmauer schlugen, gab jener neue Bau nach, weil er noch nicht gefestigt war, und stürzte ein. Die Amidener aber gruben einen Stollen durch die Mauer unter die Rampe und schafften heimlich die Erde, die an ihr aufgehäuft war, ins Innere der Stadt, wobei sie den Bau durch Pfeiler abstützten. Und die Belagerungsrampe brach ein und fiel zusammen.

51. Da Cabades die Stadt nicht bezwingen konnte, sandte er Naaman<sup>186</sup>, den König der Araber, mit seinem ganzen Heer aus, um nach Süden in das Gebiet von Carrhae zu ziehen. Auch vom Heer der Perser rückte [ein Teil] bis zur Stadt Constantina<sup>187</sup> vor, welche Tellā ist, und sie plünderten, beraubten und verwüsteten das ganze Land. Am neunzehnten Tage im Monat November zogen Olympius<sup>188</sup>, der *dux* von Constantina, und Eugenius, der *dux* von Melitene, welcher zu dieser Zeit herbeigekommen war, zusammen mit ihrem Heer aus und töteten jene Perser, die sie in den Dörfern um Constantina fanden. Als sie aber umkehrten, um in die Stadt zurückzukehren, berichtete ihnen jemand, daß fünfhundert Männer in einem Tal seien, und zwar nicht sehr weit entfernt von ihnen. Sie trafen Vorbereitungen, um gegen sie zu ziehen, allerdings hatten sich die römischen Truppen, die bei ihnen waren, zerstreut, um die Getöteten zu berauben. Weil es nun Nacht war, befahl Olympius, auf der Spitze einer Anhöhe Feuer anzuzünden und in die Hörner zu blasen, damit sich diejenigen bei ihnen versammelten, die auseinandergegangen waren. Als aber die *marzbāne* der Perser, die im Dorf Thilbisme<sup>189</sup> lagerten, den Schein des Feuers sahen und den Ruf der Hörner hörten, bewaffneten sie alle ihre Truppen und zogen gegen sie aus. Als die römischen Reiter sahen, daß die Perser zahlreicher als sie waren, machten sie kehrt. Die Fußleute aber vermochten nicht zu entkommen, sondern waren genötigt zu kämpfen. Sie sammelten sich, stellten sich zum Kampf auf, formten das, was *χελώνη*<sup>190</sup> genannt wird (das ist eine "Schildkröte"), und kämpften eine lange Zeit. Als aber [das Heer]<sup>191</sup> der Perser gegen sie anwuchs und sich zu ihnen auch Hunnen und Araber hinzugesellten, wurden ihre Schlachtreihen aufgebrochen, und sie wurden hin- und hergeworfen und unter die Reiter gemischt, und unter den Hufen<sup>192</sup> der Pferde

186 Syrisch Na'mān. Ich umschreibe die griechische Form Νααμάν bei Theophanes.

187 Text: QWSTNTYN.

188 Text: LWMPYS (sic).

189 Syrisch Tel-Bešmi oder Tel-Bešmay.

190 Text: KLWNN.

191 Das Wort fehlt im Text. Konjekturen Wright.

192 Text: ܒܥܦܪܐ b-'aprā 'im Staub'. Die Konjekturen Chabots ܒܥܦܪܐ b-ʿepre 'unter den Hufen' ist aufgrund des Schriftbildes der gleichbedeutenden Konjekturen Wrights vorzuziehen: ܒܥܦܪܐܐ b-parsātā.

der Araber wurden sie zertreten und zerstampft. Viele von den Römern kamen ums Leben, der Rest aber wurde gefangengenommen.

52. Am sechsundzwanzigsten Tage in diesem Monat kam auch Naaman von Süden her, fiel in das Gebiet von Carrhae ein, erbeutete, raubte und verschleppte Menschen und Vieh und den Besitz<sup>193</sup> des ganzen Gebietes von Carrhae. Er kam auch bis nach Edessa, wobei er alle Dörfer verwüstete, plünderte und beraubte. Die Zahl der Menschen, die er in die Gefangenschaft wegführte, betrug achtzehntausendfünfhundert, ausgenommen diejenigen, die getötet worden waren, und außer dem Vieh, dem Eigentum und Beutestücken jeglicher Art. Der Grund dafür, daß sich dieses ganze Volk in den Dörfern befand, war die Zeit der Weinlese. Denn nicht nur die Dorfbewohner waren zur Weinlese hinausgegangen, sondern auch viele Carrhener und Edessener waren ausgezogen und wurden gefangengenommen. Deshalb wurde Edessa geschlossen und bewacht, Gräben wurden ausgeschachtet und die Mauer instand gesetzt. Die Tore der Stadt wurden mit Steinblöcken versperrt, weil sie verfallen waren, und man bemühte sich, sie zu erneuern und Riegel für die Schleusen des Flusses zu machen, damit nicht etwa jemand über sie hineingelange. Man fand aber nicht genügend Eisen für dieses Unterfangen, und es wurde der Befehl ausgegeben, daß jeder Haushalt, den es in Edessa gab, zehn Pfund Eisen geben sollte. Als dies getan war, wurde das Werk fertiggestellt. Als Eugenius aber sah, daß er nicht allen Persern entgegentreten konnte, führte er das Heer fort, das ihm geblieben war, und zog gegen die Besatzung, die sie in Theodosiopolis hatten, tötete diejenigen, die dort waren, und nahm die Stadt ein.

53. Cabades kämpfte noch immer gegen Amida. Er gab sich Mühe und strengte sich an, jene Belagerungsrampe wiederaufzurichten, die zusammengefallen war, und befahl den Persern, sie mit Steinen und Holz aufzufüllen und Stoffe von Haar, von Wolle und von Leinen herbeizuschaffen und sie wie zu Beuteln oder Säcken zu machen, sie mit Erde zu füllen und sie oben auf dieser Rampe aufzuschichten, die sie gemacht hatten, um sie schnell gegen die Mauer der Stadt aufzurichten. Die Leute von Amida bauten daraufhin ein Gerät, welches jene Perser 'Zerschmetterer' nannten, weil es ihr ganzes Werk vereitelte und sie vernichtete. Die Leute von Amida schleuderten nämlich mit diesem Gerät große Steine, von denen einer ein Gewicht von mehr als dreihundert Pfund hatte. So wurde das Verdeck aus Stoff zerrissen, unter dem sich die Perser schützten, und es wurden die zerschmettert, die unter ihm standen. Auch wurde durch die Beharrlichkeit, mit der unablässig Steine geschleudert

---

193 Oder 'Zugvieh'.

wurden, der Rammbock zertrümmert. Die Leute von Amida vermochten die Perser nämlich durch nichts anderes zu schädigen als durch große Steine, weil jenes Stoffverdeck in vielen Lagen ausgelegt war und die Perser Wasser darauf ausgossen und es weder von den Pfeilen verletzt worden war aufgrund seiner Stärke noch von Feuer wegen seiner Feuchtigkeit. Jene großen Steine aber, die vom 'Zerschmetterer' geworfen wurden, vernichteten das Verdeck, die Männer und die Kriegsgerätschaften. So wurden die Perser überwunden, und sie ließen ab von der Arbeit an dieser Rampe. Sie erwogen aber, in ihr Land zurückzukehren, weil in den drei Monaten, während derer sie [die Stadt] belagert hatten, fünfzigtausend [Männer] von ihnen in Kämpfen umgekommen waren, die sich täglich ereigneten, bei Nacht und bei Tag. Die Amidener vertrauten jedoch auf ihren Sieg, verfielen in Nachlässigkeit und bewachten die Mauer nicht in dem Eifer wie zuvor. Am zehnten Tage im Monat Januar hatten die Wächter der Mauer aufgrund der Kälte viel Wein getrunken, und als es Nacht geworden war, schiefen sie ein und versanken in tiefen Schlummer. Andere aber verließen ihren Posten, weil Regen gefallen war, und gingen hinab, um sich in ihren Häusern zu schützen. Ob nun aufgrund dieser Nachlässigkeit, wie wir denken, oder durch einen Verrat, wie die Menschen sagten, oder ob durch eine Strafe von Gott - die Perser bemächtigten sich [jedenfalls] mit Leitern der Mauer von Amida, obwohl die Tore nicht geöffnet waren oder die Mauer geborsten. Sie verwüsteten die Stadt, plünderten ihren Besitz, traten das Sakrament mit Füßen, verhöhnten ihren Gottesdienst und beraubten ihre Kirchen. Sie führten ihre Einwohner in die Gefangenschaft, außer Greise und Gebrechliche und solche, die sich versteckt hatten. Als Besatzung ließen sie dort dreitausend Männer und zogen alle hinab zum Berg von Singara<sup>194</sup>. Damit aber die Perser, die blieben, nicht belästigt würden vom Gestank der Leichen der Amidener, schafften sie sie hinaus und häuften sie zu zwei Haufen außerhalb des nördlichen Tores auf. Die Anzahl derjenigen, die durch das Nordtor hinausgeschafft wurden, war höher als achzigtausend, diejenigen ausgenommen, die sie lebend hinausbrachten und außerhalb der Stadt steinigten, sowie außer denen, die sie oben auf jener Rampe erstachen, die sie gemacht hatten, und mit Ausnahme derjenigen, die sie in den Tigris<sup>195</sup> warfen und die auf alle [erdenklichen anderen] Arten starben. Wir sind aber nicht ausreichend in der Lage, über ihre Todesarten zu berichten.

54. Daraufhin ließ Cabades den Rufinus gehen, damit er hinginge und dem Kaiser die Dinge berichte, die sich zugetragen hatten. Er berichtete überall über jene Zerstörungen, und durch diese Berichte wurden die Städte östlich des Euphrats in Schrecken versetzt. Man traf Vorbereitungen, nach Westen zu

---

<sup>194</sup> Syrisch Šigar. Heute die Berge von Sinğar im Nordirak.

<sup>195</sup> Syrisch Deqlat.

fliehen. Der verehrte Periodeut Jakob<sup>196</sup>, von dem viele Homilien über Abschnitte der [Heiligen] Schriften verfaßt und Lieder und Psalmengesänge über die Heuschreckenzeit verfertigt worden waren, vernachlässigte auch in dieser Zeit nicht das, was sich für ihn geziemte, sondern er schrieb Briefe der Ermahnung an alle Städte, indem er ihren Glauben an die Errettung durch Gott stärkte und sie ermutigte, nicht zu fliehen. Als [dies] der Kaiser Anastasius hörte, schickte auch er eine starke römische Streitmacht, die in den Städten überwintern und sie bewachen sollte. Dem Cabades genügte aber die ganze Beute nicht, die er gemacht hatte, und die Gefangenen, die er genommen hatte, und war nicht durch das viele Blut gesättigt, das er vergossen hatte, sondern sandte Boten zum Kaiser [mit der Drohung]: "Sende mir Geld oder empfangen Krieg!" Diese Dinge [ereigneten sich] im Monat April. Der Kaiser aber sandte kein Geld, sondern rüstete sich, um Rache zu nehmen und Vergeltung für diejenigen zu fordern, die umgekommen waren. Im Monat Mai sandte er drei Feldherren<sup>197</sup> gegen ihn aus, Areobindus, Patricius und Hypatius, sowie viele Heerführer mit ihnen. Areobindus ging hin und schlug sein Lager an der Grenze bei Dara und Ammodius<sup>198</sup> auf, in Richtung auf die Stadt Nisibis. Er hatte zwölftausend Männer bei sich. Patricius und Hypatius aber belagerten Amida, um die persische Besatzung von dort zu vertreiben, und sie hatten bei sich vierzigtausend [Männer]. Es kam in dieser Zeit auch der Hyparch Apion<sup>199</sup> herbei und nahm seinen Sitz in Edessa, um für die Nahrungsmittel der römischen Truppen zu sorgen, die bei ihnen waren. Da die Bäcker nicht in der Lage waren, [ausreichend] Brot herzustellen, befahl er, daß an alle Häuser, die es in Edessa gab, Weizen ausgegeben werde, und daß sie auf ihre eigenen Kosten *bucella*<sup>200</sup> herstellen sollten. Die Edessener produzierten in der ersten Zeit sechshundertdreißigtausend Scheffel [Brot].

55. Als Cabades erkannte, daß die [Truppen] im Gefolge des Areobindus zahlenmäßig schwach waren, sandte er gegen sie das Heer aus, das bei ihm in Singara war, zwanzigtausend Perser. Areobindus jedoch verfolgte sie einmal und noch einmal, bis sie zum Tor von Nisibis getrieben und getötet wurden. Viele von den Flüchtenden erstickten bei dem Tor, als sie danach drängten, hineinzugelangen. Im Monat Juli versammelten sich mit den Persern auch Hunnen und Araber, um gegen ihn<sup>201</sup> auszuziehen, und Constantinus war an

---

196 Der spätere Bischof von Batnae, Jakob von Sarug.

197 Text: rešay-haylawātā.

198 Syrisch 'Amudin, heute 'Amūdā, westl. von Nusaybin-Nisibis.

199 Text: 'PYWN HWPRK'. Prokop BP 1,8,5 bezeichnet ihn als χορηγός δὲ τῆς τοῦ στρατοπέδου δαπάνης, dagegen Theophanes a. 5997: ὑπαρχος τότε τοῦ στρατεύματος ἂν.

200 Text: BWQLTN, Kommißbrot.

201 D.h. Areobindus.

ihrer Spitze. Als er dies von Kundschaftern erfuhr, sandte er Calliopius aus Beroea<sup>202</sup> zu Patricius und Hypatius und sprach: "Kommt zu mir und helft mir, denn zahlreiche Truppen sind im Begriff, gegen uns anzurücken!" Sie aber gehorchten nicht, sondern blieben in ihren Stellungen bei Amida. Als nun die Perser gegen die [Soldaten] aus dem Gefolge des Areobindus anrückten, vermochte er nicht, mit ihnen zu streiten, sondern sie verließen ihr Lager und retteten sich nach Constantina und Edessa. Ihr gesamtes Gepäck wurde geplündert und geraubt.

56. Die Leute des Patricius und des Hypatius bauten drei Türme aus Holz zusammen, um durch sie die Mauer von Amida zu erklimmen. Als die Herstellung der Türme unter großem Kostenaufwand beendet war und sie mit Eisen verstärkt worden waren, damit sie nicht durch irgendetwas beschädigt werden würden, da wurde ihnen das berichtet, was an der Grenze geschehen war. Sie verbrannten die Türme, brachen von dort auf und verfolgten die Perser, holten sie jedoch nicht mehr ein. Einer der Heerführer<sup>203</sup>, dessen Name Pharesmanes<sup>204</sup> war, und ein anderer, dessen Name Theodorus war, sandten aber in einer List Schafe aus, so daß sie an Amida vorbeizogen, während sie und ihre Truppen im Hinterhalt saßen. Als die Perser aus dem Inneren Amidas die Schafe sahen, zogen von ihnen ungefähr vierhundert ausgewählte Männer aus, um sie zu rauben. Die Römer, die im Hinterhalt lagen, erhoben sich und töteten sie, doch ihren Hauptmann nahmen sie lebend gefangen. Der versprach ihnen nun, ihnen Amida auszuliefern, und deswegen kehrten Patricius und Hypatius dorthin zurück. Als aber dieser *marzbānā* sein Versprechen nicht erfüllen konnte, weil sich die [Leute] im Inneren der Stadt von ihm nicht überreden ließen, ordnete der Feldherr<sup>205</sup> in bezug auf ihn an, daß er aufgehängt werde.

57. Die persischen Araber zogen zum Chaboras<sup>206</sup>, und gegen sie rückte Timostratus aus, der *dux* von Callinicus, [und tötete sie]<sup>207</sup>. Auch die Araber des Römerreiches, welche 'die vom Geschlecht des Ta'labā' heißen, zogen hin nach Hertā d-Na'mān<sup>208</sup> und stießen auf eine Karawane, die zu ihm<sup>209</sup> hinzog,

202 Text: QLYWP ḥalabāyā, (Ḥalab ist Beroea, d.h. Aleppo). Chabot umschreibt den Namen mit Cleophas.

203 Text: mdabrāne.

204 Text: Parzman. Ein kolchischer (oder iberischer) Name. Vgl. Prokop: Φαρσεμάνης.

205 Text: ὙΠΕΡΤΥΛΣ, für στρατηλάτης. Gemeint ist mit diesem Begriff stets der *magister militum* mit regionaler Zuständigkeit, hier also Areobindus, der *mag. mil. per orientem* war.

206 Syrisch Ḥāburā, arab. al-Ḥābūr.

207 Zwei Wörter sind nicht lesbar. So Wright.

208 Wörtlich: 'Heerlager des Naaman'.

209 D.h. zu Naaman.

und auf Kameltreiber, die ihm Henna<sup>210</sup> brachten. Sie fielen über sie<sup>211</sup> her, brachten sie um und raubten die Kamele, doch auf Hertā hatten sie es nicht abgesehen, weil sie das Innere der Wüste betreten hatte<sup>212</sup>. Wiederum versammelte sich im Monat August das ganze Heer der Perser, auch Hunnen, Qadišāye und Armenier, und sie zogen hin bis nach Opadnā. Die Leute des Patricius hörten [dies] jedoch und machten sich auf, um ihnen entgegenzuziehen. Als die Römer noch auf dem Weg waren und sich [noch] nicht zum Kampf aufgestellt hatten, trafen die Perser auf die Vorhut und schlugen sie. Als aber diejenigen, die verletzt worden waren, kehrtmachten, sah der Rest des römischen Heeres, daß die Vorhut geschlagen worden war, und sie gerieten in Panik und warteten nicht darauf, zu kämpfen, sondern es wandte sich Patricius als erster um und das gesamte Heer nach ihm. Sie überquerten den Fluß Euphrat und retteten sich zur Stadt Samosata<sup>213</sup>. In diesem Gefecht wurde auch Naaman verletzt, der König der persischen Araber. Einer der römischen Heerführer<sup>214</sup>, dessen Name Petrus war, floh zur Festung von Siphrius<sup>215</sup>. Als die Perser die Festung umzingelten, fürchteten sich die Leute der Festung vor ihnen und lieferten ihn ihnen aus. Die Perser nahmen ihn als Gefangenen mit, töteten aber die Römer, die bei ihm waren. Den Leuten der Festung jedoch taten sie nichts zuleide.

58. Cabades, der König der Perser, gedachte, gegen Areobindus nach Edessa zu ziehen. Es stachelte ihn auch Naaman an, der König der Araber, wegen der Sache, die seiner Karawane zugestoßen war. Ein Sippenoberhaupt aus Hertā d-Naʿmān, der ein Christ war, antwortete und sagte: "Möge sich eure Majestät keine Mühe geben, gegen Edessa in den Kampf zu ziehen, denn das unvergängliche Wort Christi, den wir anbeten, ist mit [der Stadt], daß sich kein Feind ihrer jemals bemächtigen werde." Als Naaman dies hörte, drohte er, er werde in Edessa Schlimmeres als das tun, was in Amida getan worden war, und sprach Worte des Fluches. Christus hingegen vollbrachte ein deutliches Zeichen an ihm. In dem Moment nämlich, als er fluchte, wurde die Wunde dick, die an seinem Kopf geschlagen worden war, und sein ganzer Schädel wurde geschwollen. Er erhob sich und ging weg zu seinem Zelt, blieb in dieser Notlage zwei Tage lang und starb. Den Wagemut des Cabades hielt aber auch

210 Die Handschrift hat die Lesung  $\text{ܠܗܢܢܐ}$  YHNT oder  $\text{ܠܗܢܢܐ}$  NNHT. Wright läßt die Übersetzung offen, Chabot schreibt: 'Et camelarios qui ducebant eum descendere coegerunt.' Brokelmann (LSy 301a und 243ab) konjizierte  $\text{ܠܗܢܢܐ}$  HN', Henna.

211 Die Kameltreiber.

212 So in etwa die Lesung, doch scheint der Sinnzusammenhang in diesem Satz gestört. Gemeint zu sein scheint die Karawane.

213 Syrisch Šmišāṭ.

214 Text: mdabrāne.

215 Syrisch Ašparin.

dieses Zeichen nicht von seinem bösen Willen ab, sondern er setzte einen König ein für Naaman und erhob sich, um in den Kampf zu ziehen. Als er in die Nähe von Constantina gelangt war, belagerte er [die Stadt]. Die Juden, die es dort gab, gedachten, ihm die Stadt auszuliefern. In den Turm ihrer Synagoge, der ihnen auch übergeben war, um ihn zu bewachen, machten sie einen Spalt und informierten die Perser darüber, daß sie ihn durchstoßen und durch ihn hineingelangen mögen. Dies wurde vom *comes* Petrus herausgefunden, jenem, der in Gefangenschaft war. Er überredete diejenigen, die ihn bewachten, ihn an die Mauer heranzubringen, wobei er sprach, er hätte irgendwelche Kleider und Gewänder, die von ihm in der Stadt hinterlegt worden wären, und er wolle sich bemühen, die Leute von Constantina zu bewegen, sie ihm zu geben. Die Wachen wurden von ihm überredet, und sie brachten ihn nahe heran. Er sprach zu den Soldaten, die auf der Mauer standen, sie möchten den *comes* Leontius rufen, welcher in dieser Zeit die Stadt beschützte. Sie riefen ihn und die Heerführer, und Petrus sprach mit ihnen auf römisch und eröffnete ihnen die List der Juden. Damit den Persern aber diese Sache nicht bekannt werden möge, erbat er von ihnen, sie sollten ihm ein paar Kleider geben. Diese taten zuerst so, als ob sie über ihn erzürnt wären. Dann warfen sie ihm von der Mauer ein paar Gewänder herab, weil er auch tatsächlich Kleidung benötigte, um sie anzuziehen. Daraufhin stiegen sie von der Mauer herab. Als ob sie sich aber der List der Juden nicht bewußt wären und nicht wüßten, welche Stelle es wäre, gingen sie ringsumher und prüften die Fundamente der ganzen Mauer, wie wenn sie sehen wollten, ob sie denn etwa Verstärkung erfordere. Dies machten sie wegen Petrus, damit die Perser nicht erführen, daß er [ihnen] die Sache aufgedeckt hatte und die Nöte für ihn zunähmen. Schließlich kamen sie an jenen Ort, an dem die Juden wachten, und fanden, daß von ihnen ein großes Loch in der Mitte des Turmes gegraben und bereit gemacht worden war, wie ihnen gesagt war. Als die Römer sahen, daß es sich dort befand, fielen sie in großem Zorn über sie her, und sie gingen in der ganzen Stadt umher und erschlugen von den Juden jeden, den sie finden konnten, Männer, Frauen, Greise und Kinder. Dies machten sie [über viele] Tage [hinweg] und mochten trotz des Befehls des *comes* Leontius und der Bitten des seligen Bischofs Baradotus<sup>216</sup> kaum von ihrer Verwüstung ablassen. Sie bewachten die Stadt aufmerksam, bei Nacht und bei Tag, während der heilige Baradotus umherging, sie besuchte, über sie betete, sie segnete, ihre Sorgfalt lobte und sie anfeuerte. Er sprengte auf sie und die Mauer der Stadt Taufwasser und trug auch das Sakrament<sup>217</sup> und nahm es mit sich herum, um sie auf ihren Posten an der Kommunion teilnehmen zu lassen, daß keiner von ihnen aus diesem Grunde seinen Wachposten verlassen und von der Mauer herabsteigen müsse. Er ging mit

---

216 Syrisch: Bar-Hadad.

217 Wörtlich: die Hostie.

Zuversicht auch zum König der Perser, sprach mit ihm und besänftigte ihn. Als Cabades die Ehrwürdigkeit des Mannes sah und auch die Wachsamkeit der Römer erkannte, schien es ihm nicht sehr günstig zu sein, mit diesem ganzen Heer, das bei ihm war, vor Constantina untätig zu bleiben, erstens, weil ihm keine Verpflegung in einem Landstrich zur Verfügung stand, der verwüstet war, und zweitens, weil er befürchtete, daß sich die Heerführer der Römer versammeln würden, der eine bei dem anderen, und sie gleichzeitig gegen ihn zögen. Aufgrund dieser Dinge brach er bald in Richtung Edessa auf und lagerte sich am Fluß von Gallaba<sup>218</sup>, der genannt wird 'der [Fluß] der Meder', ungefähr zwanzig Tage lang.

59. Die wagemutigen [Männer], die es in seinem Heer gab, zogen im Land umher und verwüsteten es. Am sechsten Tage im Monat September rissen die Edessener alle Klöster und Herbergen ein, die sich in der Nähe der Mauer befanden, und verbrannten das Dorf Kpar Şlem, das [auch] NGBT heißt, und rissen alle Umzäunungen der Gärten und der Obstplantagen ab, die darum herum lagen, und fällten die Bäume, die sich in ihrem Inneren befanden. Sie brachten die Gebeine aller Märtyrer hinein, die es um die Stadt herum [in den Kirchen] gab, schafften Waffen auf die Mauer und befestigten Abdeckungen aus Haar oben auf den Mauerzinnen. Am neunten Tage in diesem Monat sandte Cabades [die Mitteilung] zu Areobindus, er solle entweder seinen *marzbānā* in der Stadt empfangen oder zu ihm in die Ebene hinauskommen, weil er nämlich wünschte, mit ihm einen Friedensvertrag zu schließen. Im geheimen hatte er aber seinem Heer befohlen, sie sollten kehrtmachen, wenn Areobindus ihnen [die Erlaubnis] gebe, die Stadt zu betreten, und [die Mauer] und ihren Eingang besetzen, bis er kommen und nach ihnen hineingehen würde, und sie sollten ihm auflauern, wenn er zu ihnen nach draußen käme, ihn lebend ergreifen und ihn zu ihm bringen. Weil sich aber Areobindus fürchtete, ihnen zu gestatten, die Stadt zu betreten, ging er zu ihnen hinaus, wobei er sich nicht viel weiter von der Stadt entfernte als bis zur Kirche des *mār* Sergius. Es kam zu ihm Boe<sup>219</sup>, welcher der *astabed*<sup>220</sup> war, was übersetzt der 'magister'<sup>221</sup> der Perser ist, und sprach zu Areobindus: "Wenn du wünschst, daß wir Frieden machen, gib uns zehntausend Pfund Gold und schließe mit uns einen Vertrag, daß wir jedes Jahr gewohnheitsmäßig das Geld empfangen." Areobindus aber gestand ihnen höchstens siebentausend Pfund zu, doch sie wollten [dies] nicht annehmen, und sie stritten mit ihm vom Morgen bis zur neunten Stunde. Weil sie aber keine Gelegenheit für ihre List fanden (aufgrund

---

218 Syrisch: Gallab.

219 Oder Bawi, Text: B\*WY.

220 Text: 'S'BYD. Mittelpers. spāhbad.

221 Text: MGYSTRWS, d.h. *magister officiorum*.

der Römer, die ihn bewachten) und weil sie sich auch fürchteten, mit Edessa zu kämpfen (wegen der Sache, die Naaman zugestoßen war<sup>222</sup>), ließen sie Areobindus in Edessa [in Ruhe] und zogen hin, um gegen Carrhae zu kämpfen. Alle Araber sandte er aber nach Sarug<sup>223</sup>. Ein *ripāyā*, der in Carrhae war, kam heimlich aus der Stadt heraus, fiel über sie her, tötete von ihnen sechzig Männer und faßte den Anführer der Hunnen lebend. Weil er aber ein bekannter Mann war und sehr geehrt bei dem persischen König, gestand dieser den Bewohnern von Carrhae zu, nicht gegen sie zu kämpfen, wenn sie ihn lebend zu ihm zurückbrächten. Diese fürchteten sich vor einem Gefecht und gaben jenen Hunnen frei, wobei sie zusammen mit ihm, sozusagen zu seiner Ehre, eintausendfünfhundert Schafböcke sandten, neben anderen Dingen.

60. Die persischen Araber (jene, die nach Sarug gesandt worden waren) zogen hin bis zum Fluß Euphrat, wobei sie alles, was sie fanden, verwüsteten, beraubten und plünderten. Patriciolus, einer der römischen Heerführer, kam mit seinem Sohn Vitalianus zu dieser Zeit von Westen her, um in den Kampf zu ziehen. Er war deswegen voller Tapferkeit [und] ohne Furcht, weil er bisher noch nicht in der Nähe der Dinge gewesen war, die sich zuvor ereignet hatten. Als er den Fluß<sup>224</sup> überquerte, traf er auf einen persischen Heerführer, kämpfte mit ihm und tötete alle Perser, die bei ihm waren. Er traf Vorbereitungen, nach Edessa zu ziehen, und hörte von Flüchtlingen, daß Cabades die Stadt umzingelt habe. Er überquerte aber wieder den Fluß und blieb in Samosata. Am siebzehnten Tage in diesem Monat, an einem Mittwoch, sahen wir die Worte Christi und seine Versprechen dem Abgar gegenüber in der Tat erfüllt. Cabades sammelte nämlich seine gesamte Streitmacht und brach vom Fluß Euphrat auf, zog herbei und belagerte Edessa. Sein Lager erstreckte sich von der Märtyrerkirche des *mār* Cosmas und *mār* Damianus - wobei sie sich auf allen Gärten lagerten und auf der Kirche des *mār* Sergius und auf dem Dorfe BKYN - bis hin zur Konfessorkirche, und seine Breite reichte bis hin zum unebenen Gelände<sup>225</sup> von ŞRYN. Alle diese unzähligen Heerscharen umzingelten Edessa an einem Tag, abgesehen von den Posten, die von ihm auf den Bergen und den Anhöhen aufgestellt wurden. Voll von ihnen war die gesamte Ebene. Alle Tore der Stadt waren geöffnet, die Perser jedoch vermochten sie aufgrund des Segens Christi nicht zu betreten. Es überkam sie im Gegenteil die Furcht, und sie blieben auf ihren Plätzen, wobei niemand mit ihnen kämpfte, vom Morgen bis gegen die neunte Stunde. Daraufhin gingen einige aus der Stadt heraus, kämpften mit ihnen und töteten viele Perser, aber von ihnen fiel mit Ausnahme

---

222 Vgl. Kap. 58.

223 D.h. Cabades. Sarug heißt die Gegend um Batnae (heute Suruç), südwestlich von Edessa.

224 Den Euphrat.

225 Text: *šahurtā*, locus asper et difficilis, ἀντίπτομα (LSy 771b).

eines Mannes keiner. Die Frauen trugen Wasser und brachten es vor die Stadtmauer, damit jene tranken, die kämpften, und junge Knaben schleuderten [Steine] mit Steinschleudern. Es vertrieben sie also wenige Menschen, die vor die Stadt getreten waren, und drängten sie weg aus der näheren Umgebung der Mauer, denn sie waren nicht weiter entfernt von ihr als ein Bogenschuß. Sie zogen aber fort und lagerten sich neben dem Dorf Qubbe.

61. Am folgenden Tage ging Areobindus wieder vor das Große Tor hinaus, und als er vor der Streitmacht der Perser stand, sandte er [die Mitteilung] zu Cabades: "Hier hast du durch [eigene] Erfahrung gesehen, daß die Stadt nicht dir gehört und nicht dem Anastasius, sondern daß sie die Stadt Christi ist, der sie gesegnet hat. Sie widerstand deinen Truppen, daß sie sich ihrer nicht bemächtigen sollten." Cabades jedoch sandte zu ihm [die Nachricht]: "Gib mir Geiseln, damit ihr mir nicht nachfolgt, wenn ich aufbreche, um abzuziehen. Sende mir auch jene Menschen, die ihr gestern gefangennahmt, und das Geld, das du mir versprochen hattest, und ich will weit von der Stadt fortziehen." Areobindus gab ihm den *comes* Basilius und die Menschen, die von ihm gefangengenommen waren, vierzehn Männer. Er schloß mit ihnen ein Abkommen, daß er ihm nach [einer Spanne]<sup>226</sup> von zwölf Tagen zweitausend Pfund Gold geben solle, und Cabades brach auf und zog ab, um sich in Davana<sup>227</sup> zu lagern. Er wartete jedoch nicht bis zur vereinbarten Zeit<sup>228</sup>, sondern schickte am folgenden Tag einen seiner Männer mit Namen Hormisdas<sup>229</sup> und befahl ihm, dreihundert Pfund Gold zu bringen. Areobindus aber hatte die Großen der Stadt bei sich versammelt, um zu überlegen, wie dieses Gold gesammelt werden könne. Als sie jedoch sahen, daß Hormisdas [so] schnell zu ihnen gekommen war, wurden sie im Vertrauen auf Christus stark und mutig und sprachen zu Areobindus: "Wir werden dem lügnerischen Mann kein Geld senden. Denn so, wie er in seinem Worte umkehrte und nicht abwartete, bis daß der Tag kommen würde, den du mit ihm vereinbart hattest, so wird er wieder vertragsbrüchig werden, sobald er das Geld erhalten haben wird. Wir vertrauen darauf, daß er wieder zuschanden wird, wenn er mit uns kämpft, weil Christus [schützend] vor seiner Stadt steht." Daraufhin wurde auch Areobindus mutig und sandte [die Nachricht] zu Cabades: "Nun also wissen wir, daß du kein König bist. Es gibt nämlich keinen König, der ein Wort gibt und wieder bricht. Wenn er aber [sein Wort] bricht, ist er folglich kein König. Da du nun von deiner Seite aus der Wortbruch erfolgt ist, sende mir den *comes* Basilius und tu, was du zu tun vermagst!"

---

226 Der Text muß unvollständig sein, Konjektur Wright.

227 Syrisch Dahbānā.

228 Text: PRZMY, ποροεσμία.

229 Syrisch Hormizd.

62. Daraufhin wurde Cabades wütend, bewaffnete die Elephanten, die bei ihm waren, brach mit seinem ganzen Lager auf und kam wieder herbei, um gegen Edessa zu kämpfen, am vierundzwanzigsten Tage im Monat September, an einem Mittwoch, und umzingelte die Stadt von allen ihren Seiten, mehr als zuvor, wobei alle ihre Tore geöffnet waren. Areobindus befahl den Römern, nicht mit ihm zu kämpfen, damit von seiner Seite aus kein Vertragsbruch festgestellt werde. Einige wenige von den Dorfbewohnern, die es in der Stadt gab, gingen ihm mit Schleudern entgegen und erschlugen viele von den gepanzerten [Soldaten], die bei ihm waren. Von ihnen aber fiel nicht ein einziger. Seine Legionen wollten es wagen, die Stadt zu betreten, aber wann immer sie sich ihren Toren wie ein aufgerichteter Damm aus Erde näherten, wurden sie gedemütigt und geschwächt und wichen zurück. Durch die Macht des Vorstoßes ihrer Pferde mischten sich die Schleuderer unter sie, doch obwohl die Perser Pfeile schossen, die Hunnen Doppeläxte schlangen und die Araber Speere auf sie richteten, vermochten sie nicht einen von ihnen zu verletzen, sondern wie die Philister waren sie, die gegen Simson zogen und ihn nicht töten konnten, obwohl sie zahlreich waren und bewaffnet. Er tötete aber ohne eine Waffe tausend [Männer] von ihnen mit der Kinnlade eines Esels.<sup>230</sup> So auch die Perser, die Hunnen und die Araber, als sie und ihre Pferde durch die Steine fielen, die die Schleuderer warfen: Nicht einmal einen von ihnen konnten sie töten. Nachdem sie aber eingesehen hatten, daß sie die Stadt nicht betreten und die unbewaffneten Männer, die unter sie gemischt waren, nicht schädigen konnten, schleuderten sie Feuer auf die Kirche des *mār* Sergius, auf die Konfessorkirche, auf alle Klöster, die zurückgelassen worden waren, und auf die Kirche von NGBT. Diese nämlich hatten die Leute der Stadt verlassen.

63. Als der Feldherr<sup>231</sup> Areobindus den Eifer der Dorfbewohner sah und [erkannte], daß sie nicht zuschanden geworden waren, und die Hilfe [Gottes sah], die sie begleitete, versammelte er am folgenden Tage alle Leute aus den Dörfern, die es in Edessa gab, in der Kirche und gab ihnen als Geschenk dreihundert Denare. Cabades aber brach von Edessa auf, ging hin und lagerte sich am Fluß Euphrat, und von dort sandte er Boten zum Kaiser, die ihn über sein Kommen unterrichten sollten. Die Araber, die sich bei ihm befanden, überquerten den Fluß gen Westen und plünderten, verwüsteten, zerstörten und verbrannten alles, was sie fanden. Ein kleiner Teil der persischen Reiterei zog nach Batnae<sup>232</sup>, und da die Stadtmauer geborsten war, konnten sie<sup>233</sup> nicht

---

230 Vgl. Richter 15,15-6.

231 Text: ΣΤΡΙΛΤΥΣ, στρατηλάτης.

232 Syrisch Batnān, das heutige Suruç.

233 Die Bewohner.

gegen sie bestehen, sondern nahmen sie kampflos auf und lieferten ihnen die Stadt aus.

64. Das Jahr achthundertfünfzehn<sup>234</sup>. Als der römische Kaiser die Dinge erfuhr, die geschehen waren, sandte er seinen *magister* Celer<sup>235</sup> mit einer großen Streitmacht aus. Als Cabades dies hörte, schlug er den Weg am Fluß Euphrat entlang ein, um hinabzuziehen und in einer seiner Provinzen<sup>236</sup> zu bleiben, die Bet-Aramāye genannt wird. Als er vor Callinicus angelangt war, sandte er dorthin einen *marzbānā*, der mit ihnen kämpfen sollte. Gegen ihn zog der *dux* Timostratus aus und vernichtete sein ganzes Heer, doch ihn nahm er lebend gefangen. Als nun Cabades vor die Stadt kam, stellte er sein ganzes Heer vor ihr auf und drohte, er werde sie zerstören und alle ihre Einwohner dem Schwert und der Gefangenschaft überantworten, falls sie ihn nicht an ihn herausgeben würden. Der *dux* jedoch fürchtete sich vor der Stärke des persischen Heeres und gab ihn frei.

65. Als der *magister* Celer in Hierapolis ankam, das am Fluß Euphrat liegt, und sah, daß Cabades vor ihm aufgebrochen war, daß außerdem die Zeit des Winters gekommen war und daß er ihm nicht hinterherzuziehen vermochte, rief er die römischen Feldherren zusammen und tadelte sie dafür, daß sie nicht aufeinander gehört hatten. Er teilte ihnen Städte zu, um in ihnen zu überwintern, bis der Tag des Kampfes kommen würde.

66. Am fünfundzwanzigsten [Tage] im Dezember kam ein Erlaß des Kaisers, daß die Steuer für ganz Mesopotamien erlassen werde. Als die Perser, die sich in Amida befanden, sahen, daß das Heer der Römer von ihnen fortzog, öffneten sie die Tore der Stadt Amida, und diejenigen, die wollten, gingen hinab und traten ins Freie. Sie verkauften den Händlern Kupfer, Blei, Eisen, Kleiderlumpen und alles, was sich in [der Stadt] anfand, und richteten in ihr auch einen Getreidespeicher ein. Als aber Patricius dies hörte, brach er von Melitene auf (wo er überwinterte), ging hin und belagerte Amida. Alle Händler, auf die er stieß, welche dorthin Getreide und Öl brachten und auch diejenigen, die Dinge von dort verkauften, [all] diese tötete er. Er traf auch auf Perser, die von Cabades geschickt worden waren, um dorthin Waffen, Getreide und Tiere zu bringen, und erschlug sie und nahm alles weg, was bei ihnen war. Als Cabades dies vernahm, sandte er gegen ihn einen *marzbānā*, um dies zu rächen. Als sie sich einander näherten, um zu kämpfen, rieten die Römer aus Furcht (eingedenk ihrer früheren Niederlage) dem Patricius, die Flucht zu

---

234 1. Oktober 503.

235 Text: QLLR. Celer (Marcellinus Comes), Κέλερ (Theodor Lector).

236 Wörtlich: 'in seinem Land'.

ergreifen, und der schenkte dieser Sache Gehör. Als sie aber in ihrer Eile nicht wußten, wohin sie gingen, stießen sie auf einen Fluß, der Kallat genannt wird. Und weil Winter war und sich eine große Wassermasse in ihm befand, konnten sie ihn nicht überqueren, sondern jeder von ihnen, der sich beeilte, hinüberzukommen, ertrank im Fluß mit seinem Pferd. Als Patricius dies sah, spornete er die Römer an und sagte: "Ihr römischen Männer! Beschämen wir nicht unsere Abstammung und unser Kriegshandwerk und fliehen wir nicht vor unseren Feinden, sondern wenden wir uns ihnen entgegen! Vielleicht können wir sie besiegen. Und wenn sie uns überwinden, so ist es besser, durch die Schärfe des Schwertes im guten Namen der Tugend zu sterben, als gedemütigt durch Ertrinken im Wasser umzukommen." Daraufhin gehorchten die Römer angesichts der zwingenden Situation am Fluß seinem Rat, kehrten sich mit wildem Eifer gegen die Perser und töteten sie. Ihre Führer aber nahmen sie lebend gefangen. Dann kehrten sie um und belagerten Amida. Patricius schickte nach Handwerkern aus anderen Städten und vielen Leuten aus den Dörfern, versammelte sie bei sich und befahl ihnen, in der Erde zu graben und einen Gang unter die Mauer zu treiben, damit sie geschwächt werde und einstürze.

67. Als sich im Monat März der Rest der Römer versammelt hatte, um mit dem *magister* hinzuziehen, wurde ihnen eine Art Zeichen von Gott gegeben, auf daß sie ermutigt würden und zuversichtlich hinsichtlich des Sieges seien. Es wurde uns durch ein Schreiben von den Angehörigen der Kirche von Zeugma kundgetan. Damit aber nicht gemeint werde, ich würde etwas von mir [Erfundenes] sagen oder einem betrügerischen Gerücht Glauben schenken, füge ich die Worte des Briefes an, der zu uns gekommen ist. Sie sind folgendermaßen:

68. "Vernimm nun ein Wunder und die Freude über die Herrlichkeit [Gottes], die nicht ihresgleichen hatte, denn es betrifft uns und euch und alle Römer. Es ist nämlich eine wundersame Sache, die zu schwierig für das Verständnis anderer Menschen ist, als daß sie es glaubten. Wir aber sahen mit unseren eigenen Augen, berührten sie und lasen sie mit unseren Lippen. Es ziemt sich für euch, [sie] zu glauben, ohne Anstoß an irgendetwas zu nehmen. Am neunzehnten [Tage] im März, an einem Freitag, der der Tag der Tötung unseres Erlösers war, legte eine Gans ein Ei im Dorf 'Agar, das im Landkreis von Zeugma liegt, und es waren auf ihm griechische Buchstaben geschrieben, die schön und leserlich waren. Sie waren so wie die Schale<sup>237</sup> des Eis und erhöht in ihrem Erscheinungsbild und bei ihrer Berührung, vergleichbar den

---

237 Wörtlich: 'Körper'.

Buchstaben, die die Mönche auf die Abendmahlskelche<sup>238</sup> schreiben, und ihre Form war auch für die Blinden fühlbar. Sie waren aber so: Gezeichnet war ein Kreuz auf einer Seite des Eis und von ihr weg, bis daß es wieder bei ihr ankam, wobei es das Ei umgab und umlief, und geschrieben stand: "Die Römer"<sup>239</sup>. Und außerdem war ein anderes Kreuz gezeichnet, und von ihm ausgehend, bis daß es wieder bei ihm angelangt war, war geschrieben: "Werden siegen". Die Kreuze waren übereinander gezeichnet, und die Worte waren übereinander geschrieben. Es gibt keinen Christen oder Juden, der dies Wunder sieht und seinen Mund vor lauter Lobpreis zum Schweigen bringt. Die Schriftzeichen, die die Rechte Gottes in der Gebärmutter [der Gans] geschrieben hat, wagen wir nicht nachzuahmen, da sie sehr schön sind. Jeder also, der es hört, soll es ohne zu zweifeln glauben." Dies sind die Worte des Briefes der Leute von Zeugma. Das Ei aber gaben diejenigen, in deren Dorf es gelegt worden war, dem Areobindus.

69. Die Römer sammelten nun zahlreiche Truppen, zogen hinab und lagerten sich bei der Stadt Rhesaena. Auch von Cabades wurden um die zehntausend [Mann] ausgesandt, die gegen Patricius ziehen sollten. Sie kamen herbei und lagerten sich in Nisibis, um sich dort auszuruhen. Ihre Lasttiere sandten sie aber fort, damit sie auf dem Berg von Singara weideten. Als [dies] der *magister* hörte, sandte er Timostratus aus, den *dux* von Callinicus, mit sechstausend Berittenen. Und sie zogen hin, überfielen diejenigen, die gerade die Pferde weideten, und töteten sie. Sie führten von dort Pferde, Kleinvieh und viel Beute weg und kehrten zum römischen Heer nach Rhesaena zurück. Daraufhin brachen sie alle gemeinsam auf, zogen fort und schlugen ihr Lager vor der Stadt Amida auf, bei Patricius.

70. Im Monat Mai wurde Calliopius aus Beroea Hyparch, und er kam, ließ sich in Edessa nieder und gab den Edessenern Weizen, damit sie auf ihre eigenen Kosten *bucella* machten. Sie buken in dieser Zeit achthundertfünfzigtausend Scheffel Weizen. Apion aber ging nach Alexandrien, um auch dort *bucella* zu machen und Brot zu senden.

71. Als Patricius mit dem Gang, den er gegraben hatte, unter die Mauer von Amida gelangt war, stützte er ihn mit Holzbalken ab und warf Feuer auf sie. Die äußere Oberfläche der Mauer wurde geschwächt und fiel ein, aber die inneren Teile blieben stehen. Er beschloß, in dem Gang weiterzugraben und in

238 Das Wort ist nicht mehr lesbar. Nach Wright: 𐩨𐩣𐩪𐩥 PTDR' (für ποτήριον). Schultheß (1912) 239 und Brockelmann (LSy 618b) sprechen sich für 𐩨𐩣𐩪𐩥 (paturā) aus, im Sinne von 'Hostienteller'.

239 Lakune. Konjekture Wright.

das Innere der Stadt zu gelangen. Als er aber den Gang ausgeschachtet hatte und die Römer heraufzusteigen begannen, sah sie eine amidenische Frau und rief in ihrer Freude plötzlich: "Da, die Römer betreten die Stadt!" Die Perser hörten sie und liefen dem ersten entgegen, der aufstieg, und erstachen ihn. Hinter ihm stieg ein Gote hinauf, dessen Name Helladius<sup>240</sup> war und der in Carrhae zum Tribun ernannt worden war, und erstach drei von diesen Persern. Es stieg kein anderer Römer nach ihm hinauf, weil die Perser sie bemerkt hatten. Als Helladius sah, daß es niemanden gab, der aufstieg, fürchtete er sich und kehrte um. Er dachte aber daran, den Leichnam desjenigen Römers, der gefallen war, mit sich zu nehmen, damit ihn die Perser nicht verspotteten. Als er den Leichnam hinabzog und an der Öffnung des Ganges hinabstieg, schlugen die Perser auch auf ihn ein und verwundeten ihn. Sie leiteten Wasser dorthin aus einer großen Quelle, welche nahebei war, und es ertranken dort vier gepanzerte Römer, die sich anschickten, hinaufzusteigen. Der Rest von ihnen flüchtete aber und ging von dort weg. Die Perser sammelten Steine aus dem Inneren der Stadt und verschlossen das Loch, und sie häuften darüber viel Erde und wachten alle aufmerksam um es herum, damit es nicht von einer anderen Stelle aus geöffnet werden würde. Sie gruben Gräben im Inneren [der Stadt], ringsherum entlang der gesamten Mauer, und füllten sie mit Wasser, damit, falls die Römer einen zweiten Stollen machen sollten, das Wasser in ihn hineinfließe und er erkannt würde. Als aber Patricius dies von einem Überläufer<sup>241</sup> erfuhr, der zu ihm gekommen war, ließ er ab von den Stollen.

72. Als sich das römische Heer eines Tages lagerte und müßig war, gab es auf folgende Weise einen Auslöser für einen Kampf: Ein Junge weidete Kamele und Esel, doch ein Esel ging umher, während er graste, und stieg in die Nähe der Mauer hinauf. Der Junge aber fürchtete sich davor, hinaufzugehen, um ihn zu holen. Als ihn einer von den Persern sah, stieg er mit einem Seil von der Mauer herab und wollte ihn zerteilen und ihn hinaufbringen, damit er ihnen als Speise diene. Es gab nämlich überhaupt kein Fleisch mehr im Inneren der Stadt. Ein römischer Soldat, der seiner Abstammung nach Galiläer war, zückte sein Schwert, nahm seinen Schild mit seiner Linken und lief dem Perser entgegen, um ihn zu töten. Als er an der Mauer angelangt war, warfen jene, die oben auf der Mauer standen, einen großen Stein und erschlugen diesen Galiläer, und der Perser begann, mit dem Seil zu seinem Posten hinaufzuklettern. Als er zur Mitte der Mauer gelangt war, nahte sich ein römischer Offizier, wobei vor ihm zwei Schildträger gingen, und schoß einen Pfeil aus ihrer Mitte heraus ab und verletzte denjenigen Perser, der [den Stein] auf jenen Galiläer geworfen hatte. Es entstand auf beiden Seiten Geschrei, und dadurch wurden sie aufge-

<sup>240</sup> So die Vermutung Nöldekes (1882) 688. Der Text hat 'LD.

<sup>241</sup> Wörtlich: 'Verräter'.

regt und erhoben sich, um zu kämpfen, und alle römischen Truppen umzingelten die Stadt, versammelt und gedrängt. Es fielen von ihnen vierzig Männer, und einhundertfünfzig wurden verwundet. Bei den Persern auf der Mauer wurden hingegen nur neun [Männer] gesehen, die starben, und [nur] wenige wurden verwundet. Es war nämlich schwierig, mit ihnen zu kämpfen, während sie sich auf der Höhe der Mauer befanden, weil sie sich auch kleine Häuser auf der ganzen Mauer gebaut hatten, in ihrem Inneren standen und kämpften und [deshalb] für jene von außerhalb nicht sichtbar waren.

73. Der *magister* und die Feldherren<sup>242</sup> glaubten, daß es sich nicht gebühre, mit ihnen zu kämpfen, weil der Sieg für die Römer nicht dadurch zustande käme, daß sie diese erschlugen. Denn ihnen stehe der Kampf mit allen Persern bevor. Wenn aber Cabades besiegt sei, würden sich jene von selbst ergeben oder in ihrer Eingeschlossenheit zugrunde gehen. Deswegen befahl er, daß niemand mit ihnen kämpfen solle, damit nicht aufgrund derer, die aus den Reihen der Römer den Tod finden oder verwundet würden, die Stärke der Truppen abnehme.

74. Nachdem jener Constantinus, der mit den Persern fortgegangen war, erkannt hatte, daß sich ihre Sache nicht günstig entwickelte, entfloh er ihnen im Monat Juni, zusammen mit zwei edlen Frauen aus Amida, die ihm vom König der Perser gegeben worden waren. Vierzehn Tage lang zog er bei Nacht und Tag, mit wenigen [Begleitern], die bei ihm waren, durch die Wüste, in der es keinen Menschen gab. Als er aber an einen fruchtbaren Ort gelangte, gab er sich den römischen Arabern zu erkennen, und sie nahmen ihn mit und brachten ihn zu einer Festung<sup>243</sup>, die Sura<sup>244</sup> heißt, und von dort schickten sie ihn nach Edessa. Als der Kaiser von seiner Ankunft hörte, sandte er nach ihm, und als er zu ihm gekommen war, befahl er einem Bischof, auf ihn die Hand zur Priesterweihe zu legen. Er aber solle hingehen und in der Stadt Nicaea bleiben, und er solle sich bei ihm nicht mehr sehen lassen und sich auch nicht mehr in Angelegenheiten<sup>245</sup> einmischen.

75. Da Cabades, nachdem er Amida eingenommen hatte, auch sein öffentliches Bad betreten und Hilfe erfahren hatte durch das Baden, befahl er, sobald er in sein Land gegangen war, daß Badehäuser in allen befestigten Städten des Perserreiches gebaut werden sollten. 'Adid, ein Araber, der unter dem Oberbefehl der Perser stand, ergab sich mit seinem ganzen Heer und unterwarf sich

---

242 Text: rabay-ḥaylā.

243 Text: QSTR<sup>2</sup>, castra.

244 Syr. Šurā. Wenig westlich von Callinicus (ar-Raqqah), am rechten Euphratufer.

245 Gemeint sind wohl Angelegenheiten des Staates, Politik.

den Römern. Wiederum kämpften im Monat Juli die Römer mit den Persern, die in Amida waren. Der *dux* von Arabia, GNS<sup>246</sup>, tötete viele von ihnen mit Pfeilen. Als aber der Tag heiß wurde, erhitzte sich auf ihm sein Panzer, und er löste den Gürtel seines Panzers ein wenig. Aus Amida schleuderten sie Pfeile von der *ballista* und trafen ihn, und er starb. Als nun der *magister* erkannte, daß er Schaden davon haben werde, Amida zu belagern, führte er sein Heer fort und zog hinab in das Gebiet der Perser, den Patricius ließ er jedoch bei Amida. Auch Areobindus führte sein Heer weg und betrat das persische Armenien. Er tötete von Armeniern und Persern zehntausend Männer, und sie nahmen dreißigtausend Frauen und Kinder gefangen und plünderten und verbrannten viele Dörfer. Als sie jedoch umkehrten, um nach Amida zu ziehen, führten sie einhundertzwanzigtausend Schafe, Rinder und Lasttiere mit. Als sie an der Stadt Nisibis vorbeizogen, legten sich die Römer in einen Hinterhalt, und die Beute schafften wenige [Römer] vorüber, die [das geraubte Vieh] begleiteten. Als nun ein *marzbānā*, der sich dort aufhielt, sah, daß sie zahlenmäßig schwach waren, bewaffnete er seine Truppen und zog aus, um es von ihnen zu rauben. Jene taten so, als ob sie fliehen wollten, und die Perser wurden mutig und verfolgten sie. Als sie sich aber weit von ihnen<sup>247</sup> entfernt hatten, erhoben sich die Römer aus dem Hinterhalt und erschlugen sie. Von ihnen wurde keiner gerettet. Es waren ungefähr siebentausend Männer. Ebenfalls ergab sich Mušelq, ein Armenier, der unter dem Oberbefehl der Perser stand, mit seinem ganzen Heer und unterwarf sich den Römern.

76. Das Jahr achthundertsechzehn<sup>248</sup>. Diejenigen von den Einwohnern von Amida, die entkommen, vor dem Schwert gerettet und dort zurückgeblieben waren, befanden sich aufgrund des Hungers in großer Qual und Not. Es befürchteten nämlich die Perser von ihnen, daß sie die Stadt den Römern ausliefern könnten. Sie fesselten alle Männer, die es dort gab, und warfen sie in das Amphitheater<sup>249</sup>, und so gingen sie an Hunger zugrunde und auch an der unablässigen Fesselung. Den Frauen aber gaben sie von ihrem Essen ab, weil sie mit ihnen Unzucht trieben, und außerdem [deswegen], weil sie sie brauchten, um für sie zu mahlen und zu kochen. Als ihnen jedoch die Verpflegung ausging, vernachlässigten sie sie und ließen sie ohne Essen, denn ein jeder von ihnen empfing in diesem Jahr nichts außer einer Handvoll Gerste am Tag. Fleisch oder Wein oder etwas anderes Eßbares hatten sie überhaupt nicht. Da sie sich sehr vor den Römern fürchteten, wichen sie überhaupt nicht von ihren Posten, sondern sie machten sich kleine Backöfen auf der Mauer und schafften

246 Arabia: 'RBY'. Vielleicht hieß dieser *dux* Gainas (Wright und Chabot) oder Gennaeus?

247 D.h. von ihren eigenen Leuten in Nisibis.

248 Beginnt 1. Oktober 504.

249 Text: QWNYGYN, κυνήγιον.

sich Handmühlen hinauf. Sie mahlten diese Handvoll Gerste auf ihren Posten, buken [sie] und aßen. Sie schafften auch große Tröge hinauf, stellten sie zwischen die Mauerzinnen auf und füllten sie mit Erde. Sie säten in ihnen Gemüse, und was immer in ihnen wuchs, aßen sie.

77. Wenn ich das berichte, was die dortigen Frauen taten, werde ich vielleicht für diejenigen nicht glaubwürdig sein, die nach uns sind. Von denjenigen, die begierig sind, Dinge zu erfahren, gibt es heute niemand, dem nicht alle die Dinge, die sich ereignet haben, zu Ohren gekommen sind, auch wenn er sich sehr weit entfernt von uns befindet. Es versammelten sich also viele [Frauen], verschworen sich untereinander und gingen am Abend oder am Morgen heimlich in die Straßen der Stadt. Wen sie aber fanden, sei es eine Frau, ein Kind oder einen Greis, den sie überwältigen konnten, schleppten sie in das Innere eines Hauses, töteten und aßen ihn, gekocht oder geröstet. Als es aber durch den Gestank des Röstens offenbar wurde, wurde diese Sache dem *marz-bānā* bekannt, der sich dort befand. Er peinigte viele von ihnen und tötete sie und drohte denen, die übriggeblieben waren, sie sollten dies nicht wieder tun und einen Menschen töten. Er gestattete ihnen aber, diejenigen zu essen, die tot waren, und sie taten dies offen und aßen totes Fleisch von Menschen. Der Rest von ihnen las Leinenstoffe [zur Bedeckung] ihrer Füße, abgenutzte Schuhsohlen und [andere] schmutzige Dinge von den Straßen oder aus den Häusern auf und aß [dies]. Den Truppen der Römer ermangelte es aber an nichts, vielmehr wurde ihnen alles zur rechten Zeit geliefert, was durch den Befehl des Kaisers in großer Fürsorge herbeikam. Dinge, die verkauft wurden, befanden sich in größerer Menge in ihren Lagern als in den Städten: Speise, Trank, Leinen und Kleidung. Alle Städte buken durch die Bäcker *bucella* und sandten es ihnen, besonders die Edessener. Die Leute der Stadt buken nämlich auch in diesem Jahr auf Anordnung des Hyparchen Calliopius sechshundertdreißigtausend Scheffel [Getreide zu Brot] in den Häusern, ausgenommen das, was die Leute aus den Dörfern im ganzen Bezirk buken, sowie die Bäcker, fremde wie einheimische.

78. In diesem Jahr reiste der Bischof *mār* Petrus wieder zum Kaiser, um ihn zu bitten, die Steuer zu erlassen. Der Kaiser antwortete ihm hart und tadelte ihn dafür, daß er seine Sorgepflicht den Armen gegenüber in einer solchen Zeit vernachlässigt habe und zu ihm gereist sei. Er sagte nämlich, daß es Gott selbst seinem Herzen eingegeben hätte - ohne die Bitte eines Menschen -, wenn es sich geziemt hätte, der gesegneten Stadt eine Wohltat zu erweisen. Während der Bischof aber noch dort war, sandte der Kaiser durch jemand anderen die Befreiung [von der Steuer] für ganz Mesopotamien, und er bemerkte es nicht. Auch dem Gebiet von Hierapolis erließ er ein Drittel der Steuer.

79. Diejenigen römischen Feldherren, die Amida belagerten, unternahmen Einfälle in das Land der Perser, plünderten, raubten und zerstörten. Die Perser zogen sich vor ihnen zurück und überquerten den Fluß Tigris. Sie fanden dort die persische Reiterei, die sich versammelt hatte, um gegen die Römer zu ziehen. [Deshalb] wurden sie ihnen gegenüber mutig und blieben auf der anderen Seite des Tigris. Die Römer überquerten [den Fluß] nach ihnen und töteten alle persischen Reiter, ungefähr zehntausend Männer. Sie plünderten den Besitz aller Geflüchteten, brannten viele Dörfer nieder, töteten jeden männlichen [Bewohner] von zwölf Jahren und älter, den es in ihnen gab, und nahmen Frauen und Kinder gefangen. So nämlich hatte der *magister* allen Feldherren befohlen: Wenn sich ein Römer finde, der einen männlichen [Dorfbewohner] von zwölf Jahren und älter verschont habe, solle er an dessen Stelle getötet werden, und sie sollten in jedem Dorf, das sie betreten, kein einziges Haus stehen lassen. Aus diesem Grunde wählte er von den Römern kräftige Männer aus sowie viele Leute aus den Dörfern, welche sie begleiteten, wenn sie auszogen, und, nachdem die Dächer abgebrannt waren und das Feuer gelöscht war, auch die Wände niederrissen. Sie fällten und vernichteten auch Weinreben, Ölbäume und alle [anderen] Bäume. Die römischen Araber hatten den Tigris auch vor ihnen überquert und plünderten, verschlepten und verwüsteten alles, was sie im Gebiet der Perser fanden. Da ich aber weiß, daß du alle Dinge mit Fleiß untersuchst, möge deine Heiligkeit auch zur Kenntnis nehmen, daß dieser Krieg den Arabern beider Seiten eine Gelegenheit für großen Gewinn bot und daß sie ihren Willen bei beiden Königreichen durchsetzten.

80. Als nun Cabades sah, daß die Römer das Land zerstörten und es keinen gab, der vor ihnen standhielt, wollte er ihnen entgegenkommen. Deswegen sandte er den *astabed* zum *magister*, um über Frieden zu reden, wobei sich bei ihm eine Streitmacht von ungefähr zwanzigtausend [Männern] befand. Er übersandte alle edlen [Römer], die er aus Amida in die Gefangenschaft geführt hatte, sowie den Petrus, den er aus Siphrius weggeführt hatte, und den Basilius, den er aus Edessa als eine der Geiseln empfangen hatte. Auch übergab er den Leichnam des *dux* Olympius, der in diplomatischer Mission zu ihm gereist und dort gestorben war, in einem Sarg liegend, um zu zeigen, daß er keines unnatürlichen Todes gestorben war. Es bezeugten dies seine Diener und die, die mit ihm gereist waren. Der *magister* empfing sie und sandte sie mit Ausnahme des Statthalters von Amida und des *comes* Petrus nach Edessa, denn er war wütend und brannte vor Zorn und wollte sie hinrichten lassen. Er sagte nämlich, daß durch ihre Nachlässigkeit die Orte ausgeliefert worden waren, die sie zu bewachen hatten. Diesbezüglich bezeugten aber die Perser, daß die Mauer von Amida uneinnehmbar gewesen war. Der *astabed* erfragte und erbat von ihm, er möge ihm für diese, die da waren, die Perser geben, die in Amida eingeschlossen waren, denn auch wenn sie aufgrund ihrer Angst ausharrten,

seien sie doch in großer Not aufgrund des Hungers. Der *magister* aber sprach: "Erwähne mir nicht deren Angelegenheit, denn sie sind in einer Stadt eingeschlossen, die zu uns gehört, und [deshalb] unsere Untertanen." Spricht zu ihm der *astabed*: "Also laß mich ihnen Essen senden. Es wäre nämlich nicht rühmlich für dich, wenn deine Untertanen an Hunger zugrunde gingen. Wann immer du willst, wäre es nämlich ein leichtes für dich, sie zu töten." Sagt er zu ihm: "Sende!" Sagt der *astabed*: "Schwört mir, du und alle Feldherren und Offiziere, die es bei dir gibt, daß kein Mensch jene töte, die ich sende." Es leisteten ihm alle den Schwur, mit Ausnahme des *dux* NWNYS<sup>250</sup>, welcher nicht bei ihnen bei dem Treffen war. Der *magister* hatte ihn nämlich deswegen fernbleiben lassen, damit er, wenn es zu einem Eid käme, nicht durch ihn gebunden sei. So sandte der *astabed* dreihundert Kamele, die Säcke mit Brot trugen, in ihr Inneres waren aber Pfeile gelegt. Gegen sie erhob sich NWNYS<sup>250</sup>, nahm sie ihnen weg und tötete diejenigen, die bei ihnen waren. Als sich aber der *astabed* darüber beschwerte und vom *magister* forderte, denjenigen zu bestrafen, der es getan hatte, sagte ihm der *magister*: "Ich kann aufgrund der Größe des Heeres, das bei mir ist, nicht herausfinden, wer dies getan hat. Wenn du aber weißt, wer es ist, und wenn du die Kraft hast, von ihm Rache zu fordern, werde ich dich nicht hindern." Der *astabed* fürchtete sich jedoch davor und erbat Frieden.

81. Nachdem viele Tage verstrichen waren, daß er [um Frieden] gebeten hatte, gab es einen starken Frost und viel Schnee und Eis. Die Römer verließen vereinzelt ihr Lager, und jeder nahm das, was ihm von der Beute zugefallen war, und ging hin, um es in seine Heimat zu tragen. Jene aber, die blieben und nicht in ihre Länder zurückgingen, zogen nach Constantina, Rhesaena und Edessa, um sich vor der Kälte zu schützen. Als der *astabed* sah, daß die Römer geschwächt wurden und die Kälte nicht auszuhalten vermochten, sandte er [die Mitteilung] zum *magister*: "Entweder mache Frieden und laß die Perser aus Amida abziehen oder empfangen Krieg!" Der *magister* befahl aber dem *comes* Iustinus, das Heer zu sammeln, doch der vermochte es nicht. Als er erkannte, daß sich die Mehrzahl der Römer zerstreut hatte<sup>251</sup>, machte er Frieden und ließ jene Perser aus Amida unter folgender Bedingung abziehen: Wenn es beiden Königen zusage und sie das bestätigten, was sie machten. Und wenn nicht, solle zwischen ihnen Krieg herrschen. Als der römische Kaiser die Dinge erfuhr, die geschehen waren, befahl er, daß in jeder Stadt ein Getreidespeicher eingerichtet werde, vor allen Dingen aber in Amida. Um die Feindschaft zu mindern und den Frieden zu festigen, sandte er Ehrenbezeugungen und Ge-

---

250 Wright liest Nonnosus, Chabot Nonnisus.

251 Wörtlich: 'von ihm weg zerstreut hatte'.

schenke an Cabades durch einen Mann, der Leo hieß, sowie Geschirr für seine Tafel, alles aus Gold.

82. Wieviel die Edessener erlitten, die Getreide nach Amida hingeschafft hatten - niemanden gibt es, der es weiß, außer diejenigen, die diese Sache überlebt haben. Ein Großteil von ihnen starb nämlich mitsamt ihren Lasttieren auf dem Wege.

83. Der ehrwürdige Iohannes, der Bischof von Amida, war verstorben, noch bevor die Perser [die Stadt] belagert hatten. Die Leute des Klerus [der Stadt] gingen zum heiligen, Gott liebenden und mit allen göttlichen Wohltaten geschmückten, starken und berühmten *mār* Flavianus, dem Patriarchen von Antiochien, daß er ihnen einen Bischof einsetze. Er nahm sie mit Ehren auf, alle Tage, die sie dort waren. Als aber später der ehrwürdige Nonnus, Priester und Verwalter der Kirche von Amida aus der Gefangenschaft errettet wurde, baten die Kleriker den Patriarchen, und der machte ihn zum Bischof für sie. Als nun der ehrwürdige Nonnus das oberste Priesteramt empfangen hatte, sandte er Thomas, seinen *chorepiscopus*, nach Konstantinopel, um die Amidener [mit sich] zu nehmen, die dort waren, und um eine Gabe vom Kaiser zu erbitten. Es verschworen sich aber mit ihm jene, die dort waren, und überredeten den Kaiser, daß dieser Thomas ihr Bischof werde. Der Kaiser entsprach ihrem Wunsch und wies den Patriarchen an, er möge sich ihnen nicht widersetzen. Der Kaiser gab ihnen auch als Statthalter den, den sie verlangten. Der Kaiser und der Patriarch gaben Geschenke an die Kirche von Amida und viel Geld, das man an die Armen verteilen sollte. Deswegen versammelten sich dort [auch] all solche, die in anderen Landstrichen umherzogen, und sie schafften jeden Tag die Leichname der Toten aus Amida heraus und empfingen daraufhin das, was ihnen befohlen worden war.

84. Urbicius, der Diener<sup>252</sup> des Kaisers (von welchem große Stiftungen im Gebiet von Jerusalem und in anderen Gegenden gemacht worden sind), reiste ebenfalls dorthin und gab dort je einen Denar. Er kam von dort aus nach Edessa und gab jeder Frau, die nehmen wollte, einen *tremissis*<sup>253</sup>, und jedem Kind eine Münze. Fast alle Frauen nahmen es, solche, die bedürftig waren, aber auch solche, die nicht bedürftig waren.

85. Nachdem nun in diesem Jahr der Krieg zur Ruhe gekommen war, griffen uns die wilden Tiere an. Sie hatten sich aufgrund der Menge der Leichen, die den Kämpfen zum Opfer gefallen waren, daran gewöhnt, menschliche

252 Text: mhaymnā. Nöldeke (1882) 687 übersetzte 'der Eunuch des Kaisers'.

253 Text: ṬRMSYN. Der dritte Teil eines solidus.

Körper zu fressen. Als die Leichname der Getöteten verwest und vergangen waren, betraten die Tiere die Dörfer, raubten Kinder und fraßen sie auf. Sie fielen aber auch unbegleitete Männer auf den Wegen an und töteten sie. So sehr fürchteten sich [die Menschen], daß es in der Zeit des Getreidedreschens aus Angst vor den reißerischen Tieren niemanden im ganzen Bezirk gab, der auf seiner Tenne ohne eine Hütte übernachtete. Mit der Hilfe unseres Herrn, der allezeit um uns besorgt ist und uns aus allen unseren Anfechtungen durch seine Liebe errettet, fielen einige von ihnen in die Hände der Dorfbewohner, und sie stachen sie ab und schickten ihre Kadaver nach Edessa. Auch fingen Jäger einige von ihnen, fesselten sie und schafften sie lebend herbei, und jeder Mensch sah es und pries Gott, welcher sagte: "Ich will die Angst und den Schrecken vor euch auf jedes Tier der Erde geben."<sup>254</sup> Auch wenn nämlich aufgrund unserer Sünden Schwert, Hunger, Pest und Gefangenschaft auf uns gesandt worden waren sowie wilde Tiere und andere Züchtigungen, die aufgeschrieben worden sind oder nicht, hat er uns dennoch durch seine Güte von diesen Dingen erlöst.

86. Auch mich Niedrigen stärkte er um seiner Liebe willen durch deine Gebete, daß ich meiner Kraft entsprechend einen Teil der Dinge aufschreibe, die geschahen, zur Erinnerung an die<sup>255</sup>, die sie erduldet haben, und zur Unterweisung derer, die nach uns sein werden, damit sie, wenn sie wollen, durch das wenige, was ich geschrieben habe, weise werden können. Zahlreich sind nämlich die Dinge, die ich im Verhältnis zu denen, die ich aufgeschrieben habe, beiseite ließ, denn ich sagte ja auch anfangs, daß ich zu alledem nicht ausreiche. Wenn nämlich die Nöte aufgezeichnet würden, die jeder einzelne Mensch für sich ertrug, würden lange Geschichten entstehen, für die [selbst] ein großes Buch nicht ausreichen würde<sup>256</sup>. Es verhält sich aber bei dir so, daß du über diejenigen Dinge Bescheid weißt, die andere schreiben. Auch diejenigen, die im Namen unserer Befreier zu unserer Hilfe kamen, beraubten uns, wie sie kamen und gingen, beinahe wie Feinde. Viele Arme warfen sie nämlich aus ihren Betten und schliefen [selbst] in ihnen, und ihre Besitzer mußten auf der Erde liegen, [sogar] an einem kalten Tage. Andere vertrieben sie, stießen sie aus ihren Häusern und gingen hinein und hausten in ihnen. Das Vieh anderer Leute nahmen sie in ihrer Gewalttätigkeit mit sich wie bei einem Raubzug. Anderen zogen sie ihre Kleidung vom Leibe und nahmen sie weg. Andere traktierten sie mit harten Schlägen wegen einer solchen Sache. Mit

---

254 1. Mose 9,2: 'Furcht und Schrecken vor euch sei über allen Tieren auf Erden.'

255 Oder: 'für die'.

256 Vgl. Johannes 21,25.



*praetorium* und errichtete eine Menge anderer [Gebäude] in der ganzen Stadt. Der Kaiser gab auch dem Bischof zwanzig Pfund [Gold] für [seine] Ausgaben und für die Erneuerung der Mauer, und der Minister Urbicius [gab] zehn Pfund, damit er die Kirche der heiligen Maria aufbaue. Das Öl, das den Märtyrerkirchen und Klöstern aus dem Öllager ausgeteilt worden war und das sechstausendachthundert *sextarii*<sup>266</sup> betrug, nahm der Statthalter jedoch von ihnen und befahl, daß es in den Portiken der Stadt brennen sollte. Die Kirchendiener baten ihn sehr darum, doch er ließ sich nicht überreden. Damit aber nicht gedacht werde, daß er die für Gott gebauten Tempel verachte, gab er aus eigenen Mitteln für jede Kirche zweihundert *sextarii*. Bis zu diesem Jahr wurden für einen Denar vier Scheffel Weizen, sechs [Scheffel] Gerste sowie zwei *kyālātā*<sup>267</sup> Wein verkauft. Nach der neuen Ernte wurden aber sechs Scheffel Weizen für einen Denar verkauft und zehn [Scheffel] Gerste.

88. Die persischen Araber kamen nicht zur Ruhe und blieben nicht friedlich, sondern zogen ohne die Perser ins Gebiet der Römer und beraubten zwei Dörfer. Als dies der persische *marzbānā* erfuhr, der in Nisibis war, nahm er ihre Hauptleute fest und ließ sie hinrichten. Auch die Araber aus dem Gebiet der Römer zogen ohne Auftrag in das Gebiet der Perser hinüber und überfielen ein Landgut<sup>268</sup>. Als diese Sache dem *magister* bekannt wurde - er war nämlich am Ende dieses Jahres nach Apameia gezogen -, sandte er Timostratus aus, den *dux* von Callinicus. Der nahm fünf von ihren Hauptleuten fest und tötete zwei von ihnen durch das Schwert, drei aber kreuzigte er<sup>269</sup>. Pharesmanes brach von Apameia auf, nachdem der *magister* dort hingezogen war, und kam herbei, um sein Lager in Edessa aufzuschlagen. Er hatte vom Kaiser die Aufgabe erhalten, anstelle des Hypatius Feldherr<sup>270</sup> zu werden.

89. Die Mauer der Festung Batnae in Sarug, die verfallen und gänzlich geborsten war, wurde durch die Bemühungen des Statthalters von Edessa, Eulogius, wiederaufgebaut und erneuert. Der ehrwürdige Priester HDS<sup>271</sup> verkleidete die Türen des Männerhauses der Kirche von Edessa mit Kupfer.

90. Das Jahr achthundertsiebzehn<sup>272</sup>. Die römischen Offiziere benachrichtigten den Kaiser, daß die Truppen großen Nachteil davon hätten, keine Stadt

266 Ein sextarius (syrisch *qestā*, griechisch ξέστης), er umfaßte etwa 0,6 Liter.

267 Plural von *kyālā*, einer Nebenform von *kaylā*.

268 Text: 'GWR'S', von griech. ἄγρός.

269 Wörtlich: 'hing er am Holz auf'.

270 Text: *rab-haylā*.

271 Vielleicht Aedesius (Wright, Chabot)?

272 Beginnt am 1. Oktober 505.

zu haben, die an der Grenze liegt. Wann immer die Römer aus Constantina oder aus Amida auszogen, um aufgrund der Raubzüge in 'Arab zu patrouillieren, waren sie überall da, wo sie ihr Lager aufschlugen, vor einer List der Feinde in Furcht. Und wenn es geschah, daß sie auf Truppen stießen, die stärker waren als sie, und sie kehrtzumachen gedachten, hielten sie große Mühsal aus, weil keine Stadt in ihrer Nähe war, um dort Zuflucht zu finden. Aus diesem Grunde befahl der Kaiser, daß eine Mauer für das Dorf Dara gebaut werden solle, das an der Grenze liegt. Es wurden Steinmetze aus ganz Syrien herangezogen, und sie gingen dorthin und erbauten [die Stadt]. Die Perser rückten aber aus Nisibis aus und hinderten sie daran, weshalb jedoch Pharesmanes aus Edessa aufbrach und hinging, um in Amida zu bleiben. Er zog zu denen hinaus, die am Bau arbeiteten, und unterstützte sie. Er machte auch eine ausgedehnte Jagd auf wilde Tiere, besonders aber auf Wildschweine, die es dort zahlreich gab, seitdem das Land verwüstet war. Er erjagte von ihnen mehr als vierzig an einem Tag. Zum Beweis seines Jagderfolges sandte er auch einige von ihnen nach Edessa, sowohl lebende wie auch erlegte.

91. Der hervorragende Sergius, der Bischof der Festung Birthon<sup>273</sup>, die in unserer Nähe am Fluß Euphrat gelegen ist, begann ebenfalls, für seine Stadt eine Mauer zu erbauen. Der Kaiser gab ihm nicht wenig Geld für seine Ausgaben. Auch für Europus<sup>274</sup>, das westlich des Flusses in der Eparchie<sup>275</sup> von Hierapolis liegt, ordnete der *magister* an, daß eine Mauer gebaut werde. Die ortsansässigen Leute arbeiteten an ihr nach Kräften.

92. Nachdem nun Pharesmanes nach Amida fortgezogen war, kam für ihn der *dux* Romanus. Er ließ sich mit seinen Truppen in Edessa nieder und erwies den Armen viele Wohltaten. Der Kaiser aber vermehrte auch in diesem Jahr alle guten Werke und sandte [ein Dekret mit der] Befreiung von der Steuer für ganz Mesopotamien. Es freuten sich alle Grundbesitzer und feierten den Kaiser.

93. Die einfachen Leute des Volkes flüsteren, schrien und sagten: "Es ist nicht gerecht, daß die Goten bei uns einquartiert sind, sondern bei den Grundbesitzern [sollen sie wohnen], weil denen ja durch das Erlassen [der Steuer] geholfen wurde." Der Hyparch<sup>276</sup> befahl, daß ihre Forderung umgesetzt werde. Als man dies aber zu tun begann, versammelten sich alle Großen der Stadt bei

---

<sup>273</sup> Die Stadt Birtā (syrisch für 'Festung'), Βιρθων bei Georgius Cyprius 900. Heute Bircik, westlich von Urfa.

<sup>274</sup> Heute Ğarābulus in Syrien.

<sup>275</sup> Text: HPRKY'.

<sup>276</sup> D.h. Calliopius.

dem *dux* Romanus, überredeten ihn und sagten ihm: "Möge deine Hoheit anordnen, daß jeder Gote pro Monat etwas Angemessenes erhalten soll, damit sie die Häuser wohlhabender Menschen nicht berauben, wenn sie sie betreten, wie sie auch das geringe Volk beraubten." Er entsprach aber ihrer Forderung und ordnete für sie an, daß sie ein *espādā*<sup>277</sup> Öl im Monat erhalten sollten, zweihundert Pfund Holz, ein Bett und eine Decke für je zwei von ihnen.

94. Als die Goten diesen Befehl hörten, stürmten sie dem *dux* Romanus entgegen zum Haus des Geschlechtes Barsā, um ihn zu töten. Als sie die Treppe seines Wohnhauses bestiegen, hörte er das Geräusch ihres Lärms und ihres Aufruhrs und begriff auch, was sie tun wollten. Rasch zog er seine Rüstung an, griff seine Waffen und zog sein Schwert. Er stellte sich an die obere Tür, die sie belagerten, und tötete keinen einzigen von den Goten, sondern schwang sein Schwert und hielt die ersten, die heraufstiegen, davon ab, bei ihm einzudringen. Die, die sich tiefer unten befanden, nötigten aber in ihrem Ungestüm diejenigen, die oberhalb von ihnen waren, hinaufzusteigen und bei ihm<sup>278</sup> einzutreten. Eine große Menge [Menschen] hatte die Treppe bevölkert, wie deine Heiligkeit weiß. Während also die ersten, die hinaufgestiegen waren, aus Furcht vor dem Schwert nicht eintreten konnten und andere sie bedrängten, hielten viele Männer die Treppe besetzt, und vor Gewicht brach sie zusammen und fiel auf sie nieder. Von ihnen starben [nur] wenige, viele verletzten sich jedoch die Gliedmaßen, wurden lahm und wurden nicht [mehr] gesund. Da Romanus durch diesen Unfall eine [günstige] Gelegenheit hatte, floh er über das Dach von diesem Haus zu einem anderen und wurde gerettet. Er sagte ihnen aber nichts mehr, und aus diesem Grund blieben sie dort, wo sie einquartiert waren, und sie benahmen sich, wie sie wollten. Es gab keinen Menschen, der sie hätte zügeln können, noch einen, der sie zurückgehalten oder ermahnt hätte.

95. Unser Bischof *mār* Petrus litt an einer äußerst schweren Krankheit während dieses ganzen Jahres. Im Monat April wurde die Not in unserer Stadt wieder besonders bitter. Es versammelte nämlich der *magister* sein ganzes Heer und brach auf, um in das Gebiet der Perser zu ziehen, damit er mit ihnen einen Friedensvertrag abschließe und erneuere. Als er Edessa betrat, kamen persische Boten zu ihm und setzten ihn in Kenntnis, daß der *astābed*, der ihm entgegengekam, um mit ihm den Vertrag zu schließen, gestorben war. Sie überredeten ihn und sagten, daß es sich für ihn, wenn er zum Friedensschluß hergekommen sei, gezieme, Edessa solange nicht zu verlassen, bis ein anderer

---

<sup>277</sup> Nach Bar Bahlul ist ein *espādā* ein oben weit geöffnetes Bleigefäß, mit dem Wein gereicht wurde. Die Maßeinheit ist unbekannt.

<sup>278</sup> Text: Plural ('zu ihnen').

*astabed* vom persischen König geschickt worden sei. Er entsprach ihrer Bitte und blieb fünf Monate lang in Edessa. Weil aber die Stadt für die Goten, die bei ihm waren, nicht ausreichte, nahmen sie ihr Quartier auch in den Dörfern sowie ebenso in allen großen und kleinen Klöstern, die es um die Stadt herum gibt. Selbst denen, die in der Abgeschlossenheit lebten, wurde somit nicht gestattet, in der Ruhe zu leben, die sie liebten, weil sie ihr Quartier auch bei ihnen in ihren Klöstern aufschlugen.

96. Da sie [schon] am ersten Tage, an dem sie gekommen waren, nicht von ihrem [Proviant] gegessen hatten, aßen und tranken sie nämlich unmäßig viel, so daß einige von ihnen, als sie sich auf den Hausdächern amüsierten<sup>279</sup>, in der Nacht herunterstiegen, vom vielen Wein betäubt auf leeren Raum traten, in die Tiefe hinunterstürzten und durch ein böses Ende aus dem Leben schieden. Andere aber, als sie dasaßen und getrunken hatten, versanken in Schlummer, fielen von den Dächern und starben auf der Stelle. Andere wiederum starben in ihren Betten vom übermäßigen Essen. Andere jedoch schütteten wegen geringer Vergehen kochendes Wasser in die Ohren derjenigen, die ihnen dienten. Andere, die in einen Garten eindringen, um Gemüse zu stehlen, töteten den Gartenbesitzer mit einem Pfeil, als der sich erhob, um sie davon abzuhalten, es wegzunehmen. Sein Blut aber wurde nicht gerächt. Als bei anderen die Bosheit zunahm und es keinen Menschen gab, der sie<sup>280</sup> im Zaum hielt, und sich jene, bei denen sie sich einquartiert hatten, [im Umgang] mit ihnen von viel Besonnenheit leiten ließen und alles ihrem Willen gemäß machten, um ihnen keine Gelegenheit zu geben, ihnen Böses zu tun, wurden diese durch ihren [eigenen] Übermut besiegt und töteten sich gegenseitig. Daß es unter ihnen auch andere gab, die maßvoll lebten, ist deinem Wissen nicht verborgen. Es ist nämlich bei einem großen Heer wie diesem unmöglich, daß sich nicht auch solche in ihm befinden. Die Bosheit der Schlechten nahm immer größere Ausmaße an<sup>281</sup>, bis diejenigen Edessener, die wagemutig waren, ebenfalls etwas wagten, was zu tun ihnen nicht zustand. Sie schrieben nämlich ein böses Wort gegen den *magister* auf Zettel und befestigten sie heimlich an bestimmten Plätzen der Stadt. Als der jedoch davon hörte, war er nicht verärgert, wie er es zu sein vermocht hätte, verfolgte den nicht, der dies getan hatte, und gedachte in seiner Milde auch nicht, der Stadt etwas Böses anzutun, sondern gab sich große Mühe, in Eile und zeitig aus Edessa abzuziehen.

---

279 Wörtlich: 'in den oberen Häusern', d.h. in den Obergeschossen der Häuser. Die Häuser in Edessa besaßen Flachdächer.

280 D.h. die Bosheit.

281 Wörtlich: 'verstärkte sich also sehr dazu, Übles zu tun'.

97. Das Jahr achthundertachtzehn<sup>282</sup>. Der *magister* nahm also sein ganzes Heer und zog an die Grenze. Es kam ein persischer Bote zu ihm in die Stadt Dara, und bei ihm waren auch Geiseln, die vom *astabed* gesandt worden waren. Er überredete ihn aber, daß es sich auch für ihn geziemen würde, Geiseln für die zu senden, die er empfangen hatte, wenn es denn so wäre, daß er Frieden machen wollte. Daraufhin sollten sich aber beide Seiten in Freundschaft näher kommen und sich einander zu jeweils fünfhundert unbewaffneten Reitern gegenüberstellen, dann in einer Versammlung sitzen und die Dinge tun, die anstünden. Er nahm ihren Vorschlag an, sandte Geiseln und ging dem *astabed* an dem Tage, der ihm genannt worden war, ohne Waffen entgegen. Da er aber befürchtete, daß es gegen ihn irgendeine List von seiten der Perser geben würde, stellte er das gesamte römische Heer in der Ferne bewaffnet auf, vereinbarte mit ihnen ein Zeichen und befahl ihnen, sie sollten umgehend zu ihm kommen, wenn von ihnen das Zeichen erblickt werden würde. Als auch der *astabed* ihm entgegenkam und sich diese Römer und alle Offiziere, die bei ihnen waren, in der Versammlung niedersetzten, war einer der römischen Soldaten aufmerksam und sah, daß alle diejenigen, die mit dem *astabed* gekommen waren, unter ihrer Kleidung<sup>283</sup> Waffen trugen. Dies berichtete er dem Feldherrn<sup>284</sup> Pharesmanes und dem *dux* Timostratus, und diese zeigten das Zeichen für die Truppen. Sofort bliesen sie [zum Aufbruch], kamen zu ihnen und schlossen den *astabed* und diejenigen, die bei ihm waren, in der Mitte ein. Als das Heer im persischen Lager erfuhr, daß der *astabed* und diejenigen, die bei ihm waren, gefangenengenommen worden waren, flohen sie in ihrer Furcht und zogen sich nach Nisibis zurück. Die Römer aber wollten den *astabed* zusammen mit denjenigen, die bei ihm waren, festnehmen, um sie zu töten. Der *magister* bat sie aber, sie mögen nicht zu einem [neuen] Anlaß für Krieg werden und den Friedensschluß abwenden. Sie aber hätten es beinahe nicht gewollt, doch sie hörten auf ihn und ließen den *astabed* und diejenigen, die bei ihm waren, aus ihrer Mitte abziehen und taten ihnen nichts an. Die römischen Feldherren sind nämlich in ihrer Tüchtigkeit<sup>285</sup> auch friedliebend. Als der *astabed* in sein Lager zurückgekehrt war und sah, daß sich die Perser nach Nisibis zurückgezogen hatten, fürchtete er sich davor, allein zu bleiben, und ging ebenfalls zu ihnen. Er nötigte sie, mit ihm aus der Stadt herauszugehen, doch in ihrer Furcht wollten sie nicht ausrücken. Damit den Römern ihre Furcht nicht offenbar werde, sandte der *astabed* [Boten aus], ließ seine Tochter nach Nisibis bringen und nahm sie zur Frau, wie es das Gesetz der Perser ist. Als ihm der *magister* unter Eidesbeteuerungen [die Mitteilung] sandte: "Kein

---

282 Beginnt am 1. Oktober 506.

283 Wörtlich: 'im Inneren'.

284 Text: reš-haylā.

285 Oder: 'Sieg'.

Mensch wird dich antasten, auch dann nicht, wenn du allein kommst", gab er zur Antwort: "Es war nicht so, daß ich aus Furcht nicht herauskam, sondern damit die Tage der Hochzeit vorübergehen." Obwohl aber der *magister* die ganze Angelegenheit durchschaut hatte, ließ er sie so zu, als ob er es nicht gewußt hätte.

98. Als der *astabed* nach einigen Tagen zu ihm herauskam, ließ er aus Friedensliebe alle Dinge fallen, die er sich vorgenommen hatte, für die Perser zu erreichen, setzte mit ihnen einen Vertrag ein und schloß Frieden. Sie schrieben füreinander Schriftstücke und setzten in ihnen eine bestimmte Zeitspanne fest, in der sie keinen Krieg gegeneinander unternehmen sollten. Alle Heere freuten sich und jubelten den Frieden, der zustande gekommen war.

99. Während sie noch an der Grenze waren, empfingen der *magister* Celer und Calliopius Briefe vom Kaiser Anastasius, die angefüllt waren mit Fürsorge und Liebe für das ganze Land Mesopotamien. Er schrieb ihnen, daß sie, wenn sie wüßten, daß es nötig wäre, die Steuer zu erlassen, die Gewalt haben sollten, sie ohne Verzögerung zu erlassen. Sie beschlossen, die ganze Steuer für das Gebiet von Amida zu erlassen, und für das Gebiet von Edessa die Hälfte. Diesen [Beschuß] verschickten sie und machten ihn in Edessa bekannt, und nach kurzer Zeit sandten sie auch andere Briefe, die über den Frieden Kunde brachten, der zustande gekommen war.

100. Am achtundzwanzigsten Tage im Monat November führte er<sup>286</sup> die gesamte Streitmacht fort und zog aus den Grenzgebieten herbei. Als er nach Edessa gelangt war, gedachte der *magister*, wegen ihres<sup>287</sup> bösen Geredes gegen ihn [die Stadt] nicht zu betreten. Der heilige Baradotus, der Bischof von Constantina, überredete ihn aber, er solle dem Zorn keine Gelegenheit geben, über ihn zu herrschen, und bei niemandem Schmerz oder Sorge zurücklassen. Er nahm seine Bitte bereitwillig an, und auch alle Edessener kamen ihm mit großer Freude entgegen, wobei sie, die Großen wie die Geringen, Wachslichter trugen, und auch alle Kleriker, *bnay-qyāmā* und Mönche kamen mit ihnen herbei, und er betrat die Stadt in großer Freude. Das gesamte Heer entließ er und schickte es am selben Tage fort. Er jedoch blieb drei Tage lang und gab dem Statthalter zweihundert Denare, damit er sie als Geschenke verteile. Die Leute der Stadt freuten sich aber über den Frieden, der entstanden war, und frohlockten über die Erlösung, die sie von nun an von der Not hatten, in der sie sich befunden hatten, und waren froh in der Hoffnung auf die Wohltaten, deren Kommen erwartet wurde, und lobten Gott, daß er durch seine Güte und seine

---

286 D.h. der *magister*.

287 Gemeint sind die Edessener.

Liebe auf beide Königreiche seinen Frieden gelegt hatte, und sie begleiteten ihn, als er aufbrach, mit Hymnen, die sowohl ihm ziemten wie auch dem, der ihn gesandt hatte<sup>288</sup>.

101. Wenn dieser Kaiser am Ende seines Lebens anders erscheint, möge kein Mensch sein Lob ablehnen, sondern sich der Dinge erinnern, die von Salomon am Ende seines Lebens getan wurden.<sup>289</sup>

Diese Dinge, wenig aus vielem, schrieb ich dir<sup>290</sup>, so gut ich es vermochte, widerwillig und willig zugleich. Widerwillig [einerseits], um einen weisen Bekannten nicht zu ermüden, der mehr als ich dieser Dinge kundig ist. Willig [andererseits] aufgrund des Gehorsams deinem Befehl gegenüber. Nunmehr bitte ich aber, daß auch du das Versprechen aus deinem Brief erfüllst, daß du beständig das Gebet um mich Sünder an Gott richtest. Denn ich, der ich deinen Willen erfahren habe, werde nunmehr eifrig die Dinge aufzeichnen, die sich in künftigen Zeiten ereignen werden und würdig der Erinnerung sind, und werde sie dir, Vater, zusenden, wenn ich am Leben bleibe. Wir wollen beten, wir hier und du, Vater, dort, und alle Menschen an jedem Ort, daß das Wort der Erzählung von der großen Veränderung handele, die es auf der Welt geben wird. Und so, wie wir wegen der Fülle der Nöte nicht ausreichen, die Dinge, die [sich] in den schlimmen Zeiten [zugetragen haben], so zu erzählen, wie sie waren, werden wir wegen der Fülle der guten Dinge ebensowenig in der Lage sein, die Dinge zu beschreiben, die kommen werden. Unser Wort wird vielmehr zu schwach sein, um über das gute Verhalten der Leute unserer Stadt zu reden und über den Frieden und das Heil, das auf der Welt herrschen wird, und über den großen Überfluß, den es geben wird, und über die reichliche Fülle der Frucht des Segens Gottes, dessen, der spricht: "Es werden die früheren Schmerzen vergessen und auch vor mir verborgen sein."<sup>291</sup> Ihm sei Preis in alle Ewigkeit, amen. Ende.

---

288 D.h. Anastasius.

289 Dieser Absatz ist vermutlich zu einem späteren Zeitpunkt in den Text der Chronik eingefügt worden, vgl. Einleitung 1.b.2.d.

290 Wörtlich: 'deiner Liebe'.

291 Jesaja 65,16: 'Denn die früheren Ängste sind vergessen und vor meinen Augen entschwinden.'

### 3. Historischer Kommentar

7. In den Kapiteln 7-47 behandelt Josua Stylites die Vorgeschichte des römisch-persischen Krieges von 502-6. Dieser erste Teil seines Werkes ist wiederum in mehrere thematische Abschnitte zu untergliedern. Während in den Kapiteln 7-24 in unterschiedlicher Ausführlichkeit die politische Vorgeschichte untersucht wird, die Beziehungen zwischen Persien und dem Römischen Reich seit 609 sel. (297-8) sowie die jeweiligen innenpolitischen Ereignisse in beiden Staaten im Vorfeld des Krieges, beschreibt der Verfasser der Chronik in den Kapiteln 25-47 das Geschehen in und um Edessa. In den Kapiteln 7-9 geht der Chronist zunächst auf die Probleme der persisch-römischen Beziehungen seit der Zeit Kaiser Diokletians ein<sup>1</sup>.

Im Jahre 609 der Seleukidenära (dem entspricht 1. Oktober 297 - 30. September 298 n. Chr.) verlor der sasanidische König Narseus (Narsē) die Stadt Nisibis an die Römer. Durch ein darauf folgendes Abkommen wurde der Verlust der Stadt festgeschrieben. Vorausgegangen war ein Krieg zwischen Römern und Persern, der durch einen persischen Einfall in römisches Gebiet ausgelöst worden war. Literarische Quellen geben für diesen Krieg nur spärliche Informationen, und die Datierung der Ereignisse ist kontrovers diskutiert<sup>2</sup>.

---

<sup>1</sup> Das Problem der Beziehungen zwischen Rom und Persien in der Zeitspanne von Diokletian bis Anastasius kann im vorliegenden Kommentar nicht in der nötigen Ausführlichkeit behandelt werden. Vgl. zur Orientierung die umfangreiche Arbeit von Blockley (1992) mit der neueren Literatur sowie aus iranistischer Perspektive Shahbazi (1990) 588-90. Für das 5. Jh. vgl. Bury 2,1-10.

<sup>2</sup> Die wichtigsten Quellen sind: Aurelius Victor 39,33-6. Eutrop 9,22. 24-5. Petrus Patricius Fr. 13-4. Laktanz 9,5-7. Festus 25. Paneg. lat. 9(4),21. Hieronymus, *chronicon* 227-8. Papyrus Argent. 480. Vgl. auch Ammian 24,1,10. Historia Augusta, *Vita Cari* 9,3. Orosius 7,25,4. 9-11. Zonaras 12,31. Die bedeutendste armenische Quelle ist Faustus 3,21-4,1. Als weitere Quellen sind die Inschriften und Münzmissionen der Kaiser Diokletian und Galerius sowie die Überreste des Galeriusbogens in Thessaloniki von Bedeutung, der zur Feier des Sieges über Narseus errichtet worden war. Eine Analyse der Siegertitel der Kaiser bei Barnes (1982) Tafeln 4-7. Zum Galeriusbogen vgl. Laubscher und Kolb (1987) 159-76. Die Chronologie der Ereignisse war besonders in den letzten Jahren umstritten. Die Daten, die W. Enßlin 35-46 und W. Seston 137-83 erstellt hatten, vgl. Chaumont (1969) 113-20, ist korrigiert worden durch T. Barnes (1976) 182-6, mit geringen Modifikationen bei Barnes (1982) 54-5 und 63 mit Anm. 77. Diesem Forscher zufolge erstreckten sich die kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen den Tetrarchen und Narseus auf einen Zeitraum von vier Jahren (295-299). Diese 'gestreckte' Chronologie erfuhr Widerspruch durch F. Kolb und C. Zuckerman. Kolb

Vermutlich im Frühjahr 296 war Narseus, die Abwesenheit der Kaiser nutzend, in die römischen Grenzgebiete eingefallen. Die Aufgabe, die Perser zurückzuschlagen, fiel zunächst dem *caesar* Galerius Maximianus zu<sup>3</sup>, doch der erlitt zwischen Carrhae und Callinicus eine schwere Niederlage (Herbst 296). Nachdem er aber im Frühjahr 297 in Illyricum und Moesien neue Truppen zusammengezogen hatte, besiegte er im folgenden Spätsommer oder Herbst 297 die Perser in Armenia Maior entscheidend und konnte sogar das Heerlager des Perserkönigs in seine Gewalt bringen: 'Pulso Narseo castra eius diripuit; uxores, sorores, liberos cepit, infinitam extrinsecus Persarum nobilitatem, gazam Persicam copiosissimam' (Eutrop 9,25,1)<sup>4</sup>. Diokletian und Galerius besetzten daraufhin die persische Grenzfestung Nisibis und verhandelten von dort aus mit den Gesandten des Narseus. Die Römer setzten die Abtretung einer Reihe von persischen Grenzgebieten durch (Petrus: 'Τὴν Ἰντηληνὴν μετὰ Σοφηνῆς καὶ Ἀρζανηνὴν μετὰ Καρδοουηνῶν καὶ Ζαβδικηνῆς', offenbar ist mit Ἰντηληνὴ die Landschaft Ingilene gemeint), und der Tigris sollte die Grenze zwischen beiden Reichen bilden (Abschluß der Verhandlungen wohl im Herbst 298). Somit fiel auch das strategisch wichtige Nisibis an Rom<sup>5</sup>, und die Stadt diente als einziger zugelassener Handelsplatz zwischen beiden Reichen<sup>6</sup>.

---

(1988a) 124 und (1995) 26-7 (dort leicht verändert) setzt einen Zeitraum von gut zwei Jahren für das Kriegsgeschehen an und vertritt somit eine 'geraffte' Chronologie (296-298), während Zuckerman eine Zwischenlösung vertritt, indem er für die Anfangsphase des Krieges mit Kolb, für die Endphase des Krieges mit Barnes übereinstimmt (296-299). M.E. spricht mehr für die von Kolb erstellte Chronologie der Geschehnisse und speziell für seine Interpretation des Eumenius-Panegyrikus (mit der Passage 'te, Maximiane Caesar, Persicos arcus pharetrasque calcantem' ist der bereits siegreiche Galerius gemeint) und des Papyrus Argent. 480, vgl. Kolb (1988a) 106-12 und 116-8. Zudem scheint mir eine Verlegung des ersten Galerius-Feldzuges und seiner Niederlage bei Carrhae und Callinicus in das Winterhalbjahr 296-7 unzutreffend zu sein, da die Kriegssaison in der Regel im Herbst oder Spätherbst endete. Nach Barnes, ohne Kolb zur Kenntnis zu nehmen: Blockley (1992) 5-7. Nach Kolb: Bleckmann 137-47 (bes. 139). Über die Grenzziehung vor den Feldzügen von 296-8: Kettenhofen (1982).

<sup>3</sup> Diokletian traf mit Galerius im Sommer 296 in Syrien ein, mußte aber aufgrund der zeitgleichen Revolte des Domitius Domitianus und des Aurelius Achilleus nach Alexandrien ziehen und die Aufstände in Ägypten bekämpfen. Diokletian beteiligte sich erst ab 297 an den militärischen Operationen an der Ostgrenze, vgl. Kolb (1988b) und (1995) 26.

<sup>4</sup> In der Vita Cari wird berichtet, Galerius sei sogar bis nach Ctesiphon vorgedrungen. Kolb (1995) 26 verlegt dies in die Zeit von Herbst 297 'bis etwa Frühjahr 298'. Ammian jedenfalls bestätigt, daß das Heer den Euphrat entlang heimwärts zog. Die Siegertitel der Münzen nennen ihn *Armeniacus*, *Adiabenicus*, *Medicus*, *Persicus*.

<sup>5</sup> Auf Theodor Nöldeke geht die Konjektur qnaw 'sie erwarben' statt der handschriftlich belegten Form bnaw 'sie erbauten' zurück. Eine Emendation hat nicht nur inhaltlich, sondern auch textkritisch viel für sich, da sich durch die orthographische Ähnlichkeit beider syrischer Verbformen (ܩܢܘܘ qnaw und, handschriftlich bezeugt, ܒܢܘܘ bnaw) leicht ein Schreibfehler einschleichen konnte, vgl. Nöldeke (1876) 355, (1879a) 50 Anm. 3 und (1882) 684. P. Martin hatte in seiner Ausgabe (S. 8) ܒܢܘܘ bnaw geschrieben, aber ܩܒܘ baz(w) als Verbesserung

Der erfolgreiche Feldzug des Galerius, der die Verlagerung der Reichsgrenze zum Tigris zur Folge hatte, konnte die politische und militärische Lage im römischen Osten stabilisieren. Bis in die 30er Jahre des 4. Jahrhunderts blieb diese Grenze unangetastet. Neue Feindseligkeiten entspannen sich erst 336, als der persische König Sapor II. (Šābuhr) Armenien besetzte, und zogen sich bis zum unglücklichen Persienfeldzug Julians im Jahr 363 hin. Julian starb in der Nacht zum 27. Juni 363 in Maranga, nördlich von Ctesiphon, an den Folgen einer Speerverletzung (Ammian 25,3). Der Krieg endete mit einem Vertrag zwischen Sapor II. und Julians Nachfolger Jovian<sup>7</sup>, der noch im Felde zum Kaiser proklamiert worden war und sofort in Verhandlungen mit den Persern eintrat. In diesem Vertrag mußten die Römer weite Gebiete an der persisch-römischen Grenze an die Sasaniden als Gegenleistung für einen ungehinderten Abzug abtreten. Das Abkommen, von den Zeitgenossen als schmachvoll empfunden (vgl. Ammian 25,7,13: 'Quo ignobili decreto firmato.' Eutrop 10,17), sah die Rückgabe ungefähr der unter Narseus verlorengegangenen Gebiete vor: 'Arzanenam et Moxoenam et Zabdicenam itidemque Rehimenam et Corduenam cum castellis quindecim et Nisibin et Singaram et Castra Maurorum, munimentum perquam opportunum.'<sup>8</sup> Die Einwohner der Städte Nisibis und Singara sollten jedoch ebenso wie die Besatzungen der römischen Festungen auf römisches Gebiet ausgesiedelt werden. Ein Friede zwischen Römern und Persern wurde für eine Zeitspanne von dreißig Jahren geschlossen<sup>9</sup>. Die Römer mußten sich gleichzeitig verpflichten, dem armeni-

---

vorgeschlagen ('s'emparèrent'). Das syr. Verb bnā kann allerdings neben 'bauen' auch 'wiedererbauen' bedeuten (LSy 78b), und so wird es auch bei Josua bisweilen gebraucht (Kap. 88-9). Unsere Quellen berichten jedoch nicht, daß Nisibis zerstört worden ist. Zudem geht es Josua Stylites in seiner Darstellung primär um das Besitzverhältnis in bezug auf Nisibis.

6 Das Abkommen bei Petrus Patricius Fr. 14. Zum Vertrag Blockley (1992) 5-7, zur Organisation der römischen Herrschaft in diesen Gebieten speziell Chrysos 11-24, zur Grenzziehung Kettenhofen (1984). Vgl. Winter (1988) 152-215 und (1989). Bei den Autoren aus islamischer Zeit, die aus sasanidischer Quellentradition schöpfen, wird der Krieg des Narseus und sein peinlicher Ausgang übergangen, vgl. Ṭabarī 1,835.

7 Die Syrer schreiben regelmäßig YWBYNWS, Iovianianus. In wenigen Ausnahmefällen wird YWBYNWS (Iovianus) geschrieben vgl. etwa die Ephrämsvita 632. Die erstgenannte syrische Schreibweise wird von den arabischen Autoren übernommen.

8 Ammian 25,7,9. Ähnlich Zosimus 3,31. Vgl. Kettenhofen (1984).

9 Die Emigranten siedelten sich in anderen Gegenden des römischen Mesopotamiens an, etwa im Gebiet von Edessa (vgl. Juliansroman 224. Liber Calipharum 134: Auswanderung im August 363) und in Amida (vgl. Ps.-Dionysius 1,180. Vgl. Johannes Malalas 336-7: 'Καὶ τευχίσας πόλιν ἔξω τοῦ τείχους τῆς πόλεως Ἀμίδης, καλέσας τὴν κώμην Νισίβεως, ἐκεῖ πάντας τοὺς ἐκ τῆς Μυγδονίας χώρας οἰκεῖν ἐποίησε'). Sapor besiedelte die Stadt mit Persern (Ṭabarī 1,843,16-20). Vgl. Zosimus 3,31,1. Zu den vertriebenen Einwohnern von Nisibis gehörte auch der hl. Ephräm der Syrer, der das Schicksal der Stadt in seinen Nisibenschen Hymnen beschreibt. Ephräm wanderte nach Amida aus und ging später nach Edessa.

schen König Arsaces keinerlei militärische Unterstützung zuteil werden zu lassen - den Persern in Armenien also freie Hand zu lassen<sup>10</sup>.

Die Historizität der Nachricht bei Josua Stylites, daß Nisibis nur für eine Zeitspanne von 120 Jahren unter persische Herrschaft gestellt worden sei, ist fragwürdig. Aus den zeitgenössischen Quellen wie etwa Ammian und Eutrop (beide waren Augenzeugen) geht dies nicht hervor, hätte aber gewiß Erwähnung gefunden, da dies die Schwere des Unglücks abgemildert hätte. Es war den römischen Unterhändlern nach dem Ende Julians vermutlich auch kaum möglich, unter so großem politischem und militärischem Druck derartige Bedingungen zu stellen. Tatsächlich wird ein römischer Anspruch auf Rückgabe der Stadt Nisibis nur in syrischen Quellen überliefert, die aus deutlich späterer Zeit stammen, außer bei Josua Stylites (vgl. Kap. 18. 20) noch im syrischen Juliansroman (220,23-4. Vgl. 223,4.6. 230,14-5. Hier aber statt 120 nur 100 Jahre Begrenzung) sowie im *Chronicon ad a. 1234 pertinens* (1,166-7: 'Für eine begrenzte Zeit.' Die Nachricht geht vermutlich auf eine Quelle zurück, die mit der des Juliansromans zusammenhängt). Ein weiterer Traditionsstrang überliefert ebenfalls eine Befristung. Bei Michael Syrus (332), im *Chronicon ad a. 1234 pertinens* (1,202) sowie bei Barhebräus (CS 82-3) lesen wir jeweils die identische Nachricht über eine diplomatische Auseinandersetzung zwischen dem Sasanidenkönig Chosroes I. und Justin II. im Vorfeld des Krieges von 572. Als Chosroes hierbei den Justin auffordert, den Persern das zuvor von den Römern besetzte Armenien zurückzugeben, verweist Justin auf die Tatsache, daß die Perser noch immer die Stadt Nisibis in ihrer Hand hätten. Michael Syrus etwa zitiert das Argument Justins mit folgenden Worten: 'Und so, wie ihr von uns das nördliche Gebiet fordert, fordern auch wir Nisibis, denn es gehörte den Römern und wurde den Persern unter Vorbehalt übergeben, wie im Archiv verzeichnet steht.' Die Nachricht, die diese letztgenannte Gruppe überliefert, basiert vermutlich auf einem verlorenen Teil der Kirchengeschichte des aus Amida stammenden Monophysiten Johannes von Asien, sehr wahrscheinlich aus dem zweiten Buch des Werkes, das die Zeitspanne von 449-575 umfaßt<sup>11</sup>. Vermutlich liegt allen diesen Nachrichten der syrischen Chronisten eine christliche, lokale syrisch-mesopotamische Quelle aus dem

<sup>10</sup> Zum Vertrag und den Konsequenzen: Chrysos 25-48. Blockley (1992) 24-30. Über den Status Armeniens: Seager.

<sup>11</sup> Dies wird in den jeweiligen Werken nicht explizit vermerkt, läßt sich aber aus dem Zusammenhang vermuten. Die Wiedergabe des 3. Buches der Kirchengeschichte des Johannes beginnt bei Michael Syrus 336. Auch davor wird das Werk des Johannes häufiger zitiert (m.W. zuerst bei Michael 180 für das Jahr 449: 'Ab hier beginnen die Chroniken des Johannes von Asien und des Zacharias Rhetor', dann aber erst wieder bei Michael 275 für die Regierungszeit Justins I.), doch greift Michael in diesem Abschnitt seiner Chronik auch auf eine heute verlorene Schrift des Chronisten Johannes von Litarba zurück. Vgl. auch die Zitate aus der Chronik des Johannes bei Barhebräus CS 79 und 80 für die Beschreibung der Pest von 543/4.

Bereich der Romanliteratur zugrunde. Die frühesten unserer Quellen, die über eine zeitliche Begrenzung der Abtretung von Nisibis berichten, nämlich neben Josua Stylites der syrische Juliansroman, sind in etwa zeitgleich in Edessa entstanden<sup>12</sup>. Josua Stylites kann daher auf dieselben Quellen oder eine ähnliche edessenische Quellentradition wie der unbekannte Verfasser des Juliansromans zurückgegriffen haben. Darüber hinaus können wir weitere Zusammenhänge zwischen Josua Stylites und dem Juliansroman erahnen. Der syrische Juliansroman ist eine christliche Schrift mit moralisierender Tendenz: Julian wird als Häretiker gebrandmarkt, dessen Tod in Persien die gerechte Strafe für seine Verachtung des christlichen Glaubens darstellt. Umso glänzender erscheint aber die Figur seines Nachfolgers Jovian, der dem christlichen Glauben wieder zur rechten Geltung verhilft. So wird im Juliansroman auch der Vertrag, den Jovian mit Sapor abschließen muß, ins Positive gewendet. Jovian, der hier als Herrscher geschildert wird, der Sapor ebenbürtig ist<sup>13</sup>, wünschte eine Beendigung des Krieges, trat den Persern die Grenzstadt Nisibis für einhundert Jahre freiwillig ab und erhielt als persische Gegenleistung die Zusicherung, daß die persischen Christen während der gleichen Periode keine Verfolgungen mehr erleiden müßten und daß dem christlichen Klerus Steuerfreiheit gewährt werde. Bei Josua Stylites, der seinen Bericht sehr verkürzt, finden wir nun Rudimente einer analog positiven Darstellung Jovians: Jovian 'schätzte Frieden über alles' und 'gestand den Persern zu', für begrenzte Zeit über Nisibis zu herrschen: hier erscheint Jovian ähnlich wie im Juliansroman in der Rolle eines gleichwertigen Verhandlungspartners.

Aufgrund der gleichen Grundtendenz ist ein weitläufiger Quellenzusammenhang zwischen beiden Werken denkbar, obwohl wir eine direkte Abhängigkeit nicht nachweisen können. Josua Stylites scheint hier ebenso wie der Juliansroman auf eine uns unbekannte *romanhafte* Quelle zurückgegriffen zu haben. Für den Romancharakter dieser unbekanntenen Vorlage spricht, daß im Juliansroman die Frist von einhundert Jahren strukturell sehr gut zu seinem literarischen, paränetischen Charakter paßt, denn der Autor des Romans arbeitet mit dem literarischen Mittel des Kontrastes. In seiner Darstellung muß der Christ Jovian seinem heidnischen Vorgänger Julian gegenüber aufgewertet und daher die Schmach des Joviansfriedens von 363 abgemildert werden. Wenn wir also annehmen, daß die Nachrichten über eine Frist für die Abtretung von Nisibis an die Perser bei Josua Stylites und im Juliansroman aus dem Bereich der christlichen Erbauungsliteratur stammen und unhistorisch sind, stimmt mit unserer Hypothese überein, daß Josua Stylites zwar von einem

<sup>12</sup> Zur Datierung des Juliansromans vgl. Nöldeke (1874a) 281-3: zwischen 502 und 532. Ihm folgen Hoffmann (1880b) IV und Baumstark (1922) 183.

<sup>13</sup> Das Verhältnis zwischen beiden wird als freundschaftlich beschrieben. Jovian und Sapor bilden den positiven Gegenpol zu Julian.

‘Streit’ spricht, der entstand, als die Perser die Stadt nach 120 Jahren nicht zurückgeben wollten, diesen Streit jedoch nicht weiter präzisieren kann. Offenbar hat der Chronist hier, ausgehend von seiner vorliegenden Information, eine eigene historische Folgerung gezogen<sup>14</sup>. Probleme mit dieser Hypothese bereitet uns die zweite Quellengruppe, deren Angaben wahrscheinlich auf Johannes von Asien zurückgehen. Hier können wir keine direkte Verwendung einer romanhaften Vorlage nachweisen. Allerdings dürfen wir wenigstens vermuten, daß auch Johannes, der ja in Mesopotamien beheimatet war, Zugang zu der Quellentradition des syrischen Juliansromans hatte, die in seiner Heimat verbreitet war. Für die Bekanntheit des Juliansromans im syrischen Kulturbereich spricht die Vielzahl späterer Autoren, die diesen Text ausgeschrieben hat<sup>15</sup>.

8. Die einzigen Quellen, die die bei Josua Stylites 8 beschriebene Vereinbarung zwischen Persern und Römern ausdrücklich erwähnen, sind Johannes Malalas sowie der Armenier Elisaeus. Im folgenden soll versucht werden, die Umstände der Einrichtung dieses Abkommens und seine Funktionsweise zu rekonstruieren. Die bei Josua genannte Vereinbarung entspricht einem bei Malalas zitierten Abkommen, auf das sich Cabades in einem Sendschreiben an den späteren Kaiser Justinian vom Sommer 529 bezieht (Malalas 449-50)<sup>16</sup>. Malalas läßt den Cabades dort von einer römisch-persischen Vereinbarung reden, die dieser als Schriftstück in seinen königlichen Archiven gefunden habe. Dort hieße es, daß beide Könige wie Brüder seien. Wenn nun einer von beiden Hilfe an Menschen oder Geld brauche, solle ihm der andere diese zuteil

<sup>14</sup> A. v. Gutschmid (1876) 565 meinte, die Römer hätten die Behauptung absichtlich in Umlauf gesetzt. Sturm (1936b) 750 hält sie für eine Erfindung. Bury 2,10 nimmt Josuas Bericht für bare Münze. Dagegen Stein (1949) 64 Anm. 4: ‘L’assertion de Josué Styl. s’explique le mieux si l’on admet qu’en 483 Zénon déclara ne vouloir continuer les paiements qu’à condition que Nisibe fût restituée à l’Empire.’ Vgl. Z. Rubin 255. Blockley (1985b) 67 meint: ‘Perhaps Joshua’s account is a garbled version of a Roman offer of money in return for Nisibis.’ An anderer Stelle vermutet er, auf Josua Stylites Bezug nehmend: ‘During the reign of the emperor Zeno a belief developed that the city had been handed over for only one hundred and twenty years’, Blockley (1992) 30. Ähnlich vor ihm Demandt (1989) 110 Anm. 7. Welchen Stellenwert der Verlust von Nisibis für die öffentliche Meinung besaß, spiegelt auch ein Bericht bei Malalas 338 wider, der berichtet, die Perser hätten dem Valens in einem Friedensabkommen die Hälfte der Stadt Nisibis (‘τὸ ἡμισυ τοῦ Νιςζιβίου’) zurückerstattet. Nisibis war bis ins 6./7. Jahrhundert Gegenstand von Verhandlungen, vgl. Theophylakt 4,14.

<sup>15</sup> Auf den Juliansroman geht eine Reihe von Berichten in späteren syrischen (Chronicon ad a. 1234 pert.) und arabischen Quellen zurück (christliche: Agapius von Manbiğ. Chronik von Siirt. Märī. muslimische: Tabarī. Ya’qūbī. Mas’ūdī, *murūğ*). In weiterem Zusammenhang mit dem Juliansroman stehen offenbar Berichte im Liber Calipharum 133-4 oder bei Ps.-Dionysius 1,179-80.

<sup>16</sup> Dieser Brief scheint (wie viele seiner Nachrichten über die persisch-römischen Beziehungen unter Justinian) einer guten Quelle entnommen zu sein.

werden lassen<sup>17</sup>. Während Cabades stets nach dieser Vereinbarung gehandelt habe, habe er sich erfolglos sowohl an Anastasius wie an Justin um Hilfe gewandt, so daß er, Cabades, gezwungen gewesen sei, die Römer zu bekriegen. Leider ist weder bei Josua noch bei Malalas klar, wann diese Vereinbarung geschlossen worden sein soll. Aus Josua 9 können wir lediglich ersehen, daß sie bereits unter Perozes in Kraft war, da Perozes von den Römern Geld erhalten habe. Entsprechend wird aus dem Sendschreiben bei Malalas deutlich, daß das Abkommen nicht selbst von Cabades geschlossen worden ist, da dies bei Malalas gewiß ausdrücklich angemerkt worden wäre. Dem Bericht des Malalas zufolge war diese Vereinbarung auch Bestandteil des römisch-persischen Friedens von 532, des 'Ewigen Friedens' (Malalas 477-8)<sup>18</sup>.

Die älteste Nachricht über diese Vereinbarung und zugleich neben Josua 8-9 den einzigen Beleg für die tatsächliche Leistung gegenseitiger Hilfe bietet der armenische Chronist Elisaeus, dessen Chronik wir entnehmen können, daß es bereits unter Isdigerdes II. (Yazdegird), dem Vater des Perozes, römische Militärhilfe an die Perser gegeben hat: Elisaeus nämlich führt an, daß sich im Rahmen der Vorbereitungen des Hunnenfeldzuges unter Isdigerdes im Jahre 442 auch Truppen aus dem Römischen Reich einfanden (Elisaeus 64). Auch als sich dieser Krieg in die Länge zog und erst in seinem elften Jahr beendet werden konnte, blieben die Römer - Elisaeus zufolge - fest in dem Bündnis, das sie mit ihm abgeschlossen hatten und auf dessen Grundlage die Entsendung erfolgt sein muß (Elisaeus 66). Die Existenz dieses Bündnisses und der Vereinbarung auf gegenseitige Hilfe kann zudem erschlossen werden durch Berichte des Priscus von Panium über die diplomatischen Aktivitäten zwischen Perozes und Leo in den 60er Jahren des 5. Jahrhunderts, denn Priscus überliefert persische Anfragen an die Römer bezüglich einer römischen Hilfeleistung an die Perser in der Form von Geld oder Soldaten (Priscus Frr. 41 und 47)<sup>19</sup>. Mit dem bei Elisaeus 66 genannten Bündnis ist offensichtlich der wenig zuvor erfolgte römisch-persische Friedensschluß von 441 zwischen Isdigerdes II. und Theodosius II. gemeint, den der *magister militum per orientem* Anatolius vermittelt hatte, nachdem die Truppen des Isdigerdes im selben Jahre in römisches Gebiet eingefallen waren (Marcellinus Comes a. 441,1)<sup>20</sup>. Ebenso wie

17 Malalas 449-50: 'Καάδης βασιλεὺς βασιλευόντων, ἡλίου ἀνατολῆς, Φλαβίῳ Ἰουστινιανῷ Καίσαρι σελήνης δύσεως. ἠύραμεν ἐν τοῖς ἡμετέροις ἀρχαίοις ἀναγεγραμμένα ἀδελφοῦς ἡμᾶς ἀλλήλων εἶναι, καὶ ἐάν τις ἐπιδηθῆ σωματῶν ἢ χρημάτων, παρέχειν τὸν ἕτερον.'

18 Malalas 477: 'Συνθεμένων τῶν δύο βασιλέων καὶ ὀνομασάντων ἐν τοῖς πάκτοις ἑαυτοῦς ἀδελφοῦς εἶναι κατὰ τὸ ἀρχαῖον ἔθος, καὶ ἵνα εἴ τις δεθῆ ἑαυτῶν ἢ χρημάτων ἢ σωματῶν εἰς συμμαχίαν, ἀφιλονείκως παράσχωσι.'

19 Vgl. die folgende Anmerkung 9 für die Situation unter Perozes.

20 'Persae, Saraceni .. finibus suis egressi Romanorum sola vastaverunt. Missi sunt contra hos Anatolius et Aspar magistri militiae pacemque cum his unius anni fecerunt.'

der Anlaß dieses Krieges<sup>21</sup> und sein Verlauf ist jedoch auch der genaue Inhalt des Vertrages von 441 unklar, und spätere Autoren wie Prokop und Theophanes vermischen zudem die Ereignisse dieses Krieges von 441 mit denen des Krieges von 421-2 unter Bararanes V. (Prokop BP 1,2,11-5. Theophanes a. 5921). Prokop jedenfalls berichtet, daß Anatolius dem Perser entgegenkam und ein Abkommen schloß, in dem sich beide Parteien verpflichteten, keine neuen Festungen in der Nähe der gemeinsamen Grenze anzulegen<sup>22</sup>. Theophanes belehrt uns zwar an anderer Stelle, daß Cabades durch die Eröffnung des Krieges gegen die Römer im Sommer 502 gegen den Friedensvertrag verstoßen habe, der unter Theodosius II. geschlossen worden war, doch weder berichtet Theophanes über die Inhalte des Vertrages noch wird überhaupt explizit gesagt, auf welchen der beiden Perserkriege des Theodosius der Bericht Bezug nimmt (Theophanes a. 5996). Bei Elisaeus scheint es nun (ebenso wie bei Prokop), daß das Einlenken des Kaisers gegenüber den Persern 441 vollständig war: Theodosius habe den Perser mit vielen Geschenken milde zu stimmen versucht und sogar der Forderung entsprochen, geflüchtete Christen nach Persien rückzuführen (Elisaeus 61-2). Ob nun in diesem Vertrag des Anatolius eine Klausel vorgesehen war, die gegenseitige Hilfeleistungen vorschrieb, wird nirgendwo ausdrücklich erwähnt. Allerdings ist auch für die Zeit davor keine Nachricht über eine solche Klausel bekannt. Indizien sprechen jedoch dafür, daß die bei Josua, Malalas und Elisaeus genannte Vereinbarung auf diesen

21 Theodoret, *HE* 5,37,5 berichtet, die Perser hätten angegriffen, als sie τὴν Ῥωμαίων ἄσχολιαν' bemerkt hatten. Da nun Elisaeus 61-2 über eine Rückführung geflohener persischer Christen in ihre Heimat nach Beendigung des Krieges spricht, mag der Auslöser dieses Krieges dem des vorausgegangenen Krieges von 421-2 ähneln: Eine Fluchtwelle der Christen auf römisches Gebiet (aufgrund persischer Repressalien?) und eine von Rom abgelehnte persische Forderung nach Rückgabe der Christen. Die Edessenische Chronik LXI berichtet für das Jahr 753 sel. (441/2) über eine Stiftung des Anatolius für die Thomasreliquien in Edessa: 'Der Feldherr Anatolius machte einen Kasten aus Silber zur Ehre der Gebeine des heiligen Apostels Thomas.' Der Gedanke ist naheliegend, daß es sich hierbei um eine Dankesstiftung nach erfolgreicher Beendigung des Krieges handelt. Der Friedensvertrag wird daher im Herbst 441 oder im darauffolgenden Winter abgeschlossen worden sein, da Isdigerdes im Frühjahr 442 gegen die Hephthaliten zog. Dies scheint auch der numismatische Befund zu bestätigen: 441 erscheint auf den *solidi* die Legende VIRT(us) EX ERC(itus) ROM(ani) mit einem bewaffneten Krieger. Offenbar wurde diese Darstellung als ein Anklang an die eines Münztyps des Kaisers Julian und somit als unpassend empfunden, und die Emission wurde daher wohl vor dem 10. Januar 442 eingestellt, vgl. Kent 79-80. 261 Nr. 282-4 und Tafel 11. Zu diesem Krieg vgl. außerdem Theophanes a. 5943 (Teilnahme des späteren Kaisers Marcian am Feldzug). Agathias 4,27,1 und Euagrius 1,19 werfen die beiden Kriege offenbar ebenfalls zusammen. Über die Rolle der Araber in diesem Krieg: Shahid (1989) 37-9.

22 Prokop hebt dies deshalb hervor, weil dieser Punkt des Vertrages durch die spätere Errichtung der römischen Festung Dara verletzt wurde, vgl. Prokop BP 1,10,13-6. Aed 2,1,5. Vielleicht hängt mit dem Ausbruch dieses Krieges die zuvor erfolgte Befestigung der Grenzstadt Theodosiopolis durch Anatolius zusammen (vgl. Moses von Choren 3,59 und Anm. 48). Nach der verheerenden Belagerung im Krieg von 421 wird eine Ausbesserung vonnöten gewesen sein.

Frieden von 441 zurückzuführen ist. Ein kurzer Rückblick auf die Geschichte der Beziehungen zwischen Rom und Persien seit dem Untergang Julians und dem Frieden von 363 mag dies verdeutlichen<sup>23</sup>:

Mit Ausnahme der vor allem auf diplomatischem Wege geführten Auseinandersetzungen um Armenien sowie der beiden Kriege von 421-2 und 441 blieb das Verhältnis zwischen beiden Großmächten bis zur Wende zum 6. Jahrhundert weitgehend friedlich<sup>24</sup>. Die durch den Vertrag von 363 festgelegte Grenzziehung im mesopotamischen Bereich hatte das gesamte 5. Jahrhundert über Bestand (s.o. Anm. 7). Da im Vertrag von 363 keine endgültige Klärung des Armenienproblems erfolgt war und in der Folgezeit sowohl persische wie auch römische Versuche mißlangen, Einfluß über Armenien geltend zu machen<sup>25</sup>, kam es während der Herrschaft Theodosius' I. (vermutlich 387) zu einem inhaltlich nicht näher bekannten Abkommen, das die Aufteilung Armeniens in zwei Einflußsphären festschrieb, die jeweils von einem persisch und einem römisch gestützten König regiert wurden<sup>26</sup>. Eine weitere, im Vertrag von 363 ebenfalls unberücksichtigte Schwierigkeit bildete im Zusammenhang mit dem Armenienproblem die Verteidigung der Kaukasuspässe. Unsere einzige Quelle für den uns betreffenden Zeitraum ist hierzu Johannes Lydus, dessen kurzer Bericht über das Problem der Kaukasusverteidigung allerdings, wie R. Blockley<sup>27</sup> zeigte, verwirrte Informationen bietet. Lydus (3,52-3) erwähnt in sehr allgemeinen Worten Verhandlungen zwischen den Persern und Römern nach dem Friedensschluß zwischen Jovian und Sapor 363, die eine Zusammenarbeit bezüglich des Schutzes der Kaspischen Tore erreichen sollten. Nachdem Verhandlungen unter Salutius auf römischer Seite zunächst mit ungenannten persischen Unterhändlern und später, ὕστερον, mit einem Isdigerdes geführt worden waren, kamen beide Parteien letztlich überein, dort unter gemeinsamer Finanzierung eine Festung zu errichten und eine Heeresabteilung zu stationieren<sup>28</sup>. Im folgenden wird der Bericht bei Lydus inkonsistent: Die

23 Vgl. allgemein Blockley (1992) 30-67 passim.

24 Blockley (1992) 30. Massive Spannungen um Armenien hatte es in den Jahren 370-7 unter Valens gegeben (Ammian 27,12. 29,1. 30,1-2), vgl. Blockley (1992) 33-8. Darüber hinaus sind für die 2. Hälfte des 5. Jahrhunderts Spannungen zwischen Römern und Persern bezüglich der Lazi und Suani im Kaukasus bezeugt, vgl. Priscus Fr. 51.

25 Vgl die Berichte bei Ammian 30 und Faustus (Bücher 4-5).

26 Vgl. Anm. 20 für die Literatur und für einen Abriss der armenischen Geschichte im 5. Jh. In der Zeit zwischen 363 und der Regierungszeit Theodosius' I. sind weitere Verhandlungen belegt, die aber offenbar keine dauerhafte Lösung erbrachten. Vgl. Blockley (1987) für die Quellen und allgemein Gutmann 162-91. 226-40 und 260 sowie Blockley (1992) 30-45 passim über persisch-römische Beziehungen bis Theodosius I.

27 Vgl. Blockley (1985b) 63-6.

28 Lydus 3,52: Ἴνουνται δὴ οὖν λόγοι μετὰ τὴν ἐπὶ Ἰουλιανοῦ Ῥωμαίων ἀστοχίαν Σαλλουστίῳ τε, ὃς ἦν ὕπαρχος, ἐξ ἡμῶν, καὶ Περσῶν τοῖς ἐξοχωτάτοις, καὶ Ἰσδιγέρῃ ὕστερον, ὥστε κοιναῖς δαπάναις ἄμφω τὰ πολιτεύματα φροῦριον ἐπὶ τῆς εἰρημένης

Römer seien 'im Westen und Norden' in Kriege verwickelt gewesen, während sich die Perser aufgrund andauernder Übergriffe von Nomaden über den Kaukasus gezwungen gesehen hätten, 'dort' (ἐκεῖ) offenbar zusätzlich die Festung Βιραπαράχ zu errichten<sup>29</sup>. Lydus, dessen Bericht hier stark verkürzt ist,

---

εἰσόδου κατασκευάσαι, ἐπιστήσαι τε βοήθειαν τοῖς τόποις πρὸς ἀναχατισμὸν τῶν κατατρεχόντων δι' αὐτῆς βαρβάρων.' Salutius (die Handschriften haben Σαλουστίω oder Σαλλουστίω) war seit Julian (vor dem 1.3.362) *praefectus praetorio Orientis* und maßgeblich am Zustandekommen des Friedens von 363 beteiligt. Er behielt seinen Posten mit Unterbrechungen auch unter den Nachfolgern Julians und schied zwischen dem 4.4.366 und dem 1.9.368 endgültig aus dem Amt, über ihn: Seeck (1920). Über die Person des Isdigerdes, der 'später' auf persischer Seite verhandelte, herrscht in der Forschung Uneinigkeit, was jeweils zu einer unterschiedlichen zeitlichen Einordnung der bei Lydus beschriebenen Geschehnisse führt. Ich sehe in diesem Perser weder den König Isdigerdes I. - wie Blockley (1985b) 66 - noch seinen Enkel Isdigerdes II. - wie Bury 2,6, Stein (1928) 437-8 und Z. Rubin -, sondern einen darüber hinaus unbekannteren persischen Unterhändler, sofern die Chronologie des Autors darüber ist: Der bei Lydus anschließend genannte Theodosius I. (379-395) starb ja vor dem Regierungsantritt Isdigerdes' I. (399-421). Aus der Passage bei Lydus geht außerdem hervor, daß es mehrere Phasen der Verhandlungen gab (nämlich mit verschiedenen persischen Unterhändlern) und alle diese Verhandlungen in der Amtszeit des Salutius stattgefunden haben, d.h. vor seinem Abtreten (366-8). Demnach hat Salutius auch mit Isdigerdes verhandelt. Dies aber schließt aus, daß es sich hierbei um einen der beiden Könige Isdigerdes handelt (es sei denn, Isdigerdes I. hätte als sehr junger Prinz an den Verhandlungen teilgenommen). Isdigerdes (pers. Yazdegird) ist ein relativ oft auftretender persischer Personenna-me, der nicht ausschließlich auf das Königshaus beschränkt war, vgl. Justi 148-9, z.B. Yazdkart Nr. 4. Epigraphische Belege bei Gignoux (1986) Nr. 1047. Vgl. auch den ersten Brief des Barsamā von Nisibis (ein Bischof Yazdegird), sowie das Synodicon Orientale 21 (ein Großwesir Xosrou-Yazdegird unter Isdigerdes I.). Der Name taucht auch auf sasanidischen Siegeln auf, vgl. etwa Gignoux (1978) 20 (Siegel eines Magiers Yazdegird). 38. 102. Gignoux-Gyselen (1978) 30. (1982) 66.

29

Ῥωμαίων δὲ τοῖς περὶ τὴν ἑσπέραν καὶ τὴν ἄρκτον πολέμοις ἐνοχλουμένων, οἱ Πέρσαι ἔσχον ἀνάγκην, οἷα προσεχέστεροι ταῖς τῶν βαρβάρων ἐφόδοις, ἀντοικοδομεῖν φρούριον ἐκεῖ, Βιραπαράχ πατρίως αὐτὸ καλέσαντες, καὶ δυνάμεις ἐπέστησαν.' Bei westlichen Autoren der Spätantike besteht meist Unklarheit über die geographischen Gegebenheiten an den Kaukasuspässen. Es gibt nur zwei Pässe über den Kaukasus, die von strategischer Bedeutung sind, die Alanenpforte nach Iberien (Darial, nördlich von Tiflis) und die Kaspische Pforte bei Derband (armen. Ćor, arab. Bāb al-Abwāb, 'Tor der Tore') in die persische Atropatene. Die Bezeichnung Βιραπαράχ entspricht dem Ἰουροειταιάχ bei Priscus Fr. 41,1. 47 und ist (nach Patkanian 133 Anm. 2: Pahac-Djora) entstellt aus armen. Ćoray-Pahak ('Festung von Ćor', d.h. Derband). Prokop und Menander (Fr. 6,1,314-6) schreiben über die Kaspische Pforte, meinen aber jeweils die Alanenpforte. Mit dem *terminus* Kaspische Pforte meint Lydus daher wohl (dem griech. Sprachgebrauch des 5./6. Jhs. folgend und trotz der poetischen Einleitung 3,52 'Sonnenaufgang', am 'Kaspischen Meer') ebenfalls den Paß von Darial, vgl. die grundlegenden Analysen bei Marquart (1901) 95-106, bes. 103 und Kettenhofen (1994a) 14 (die Verwechslung ist alt, und die Quellenlage ist deshalb problematisch, weil es Kaspische Tore gab, unter denen westliche Autoren den Paß zwischen den Landschaften Medien und Hyrkanien verstanden, vgl. Plinius 6,30: 'Portae Caspiae magno errore multis Caspiae dictae', vgl. auch 6,40). Hierfür sprechen mehrere Aspekte: Die Römer hatten im 4. Jh. nie direkten Zugang zur Kaspischen Pforte, Derband war offenbar schon

scheint implizieren zu wollen, daß die Römer die Zahlung ihres Beitrages einstellten. Die Perser jedenfalls verlangten weiterhin eine römische Beteiligung und setzten die Römer durch Einfälle in römisches Gebiet unter Druck<sup>30</sup>, doch Verhandlungen bereits unter Theodosius I. brachten kein konkretes Ergebnis. Lydus merkt schließlich an, daß die Frage bis in die Tage des Anastasius vertraglich ungeklärt blieb. Vor diesem Hintergrund scheint die unerfüllte persische Forderung nach römischer Beteiligung an der Verteidigung des Kaukasus einer der wesentlichen Gründe für die Kriege von 421-2 und 441 gewesen zu sein. Die Beziehungen zwischen beiden Reichen erreichten geradezu freundschaftliche Ausmaße unter Arcadius. Berühmt ist die 'Vormundschaft', die Isdigerdes I. für den Sohn des Arcadius übernommen haben soll, den späteren Kaiser Theodosius II.<sup>31</sup> Über den persisch-römischen Krieg von 421-2 sind wir besser informiert als über den Krieg von 441. Bararanes V. (pers. Varhrān, in islamischen Quellen Bahrām Gor, der 'Wildesel') verfolgte bald nach seinem Regierungsantritt (420) eine christenfeindliche Politik (Marcellinus Comes a. 420,3)<sup>32</sup> und duldete Übergriffe auf römische Händler. Christliche Bewohner des Perserreiches flohen über die römische Grenze, und diese wollten die Römer trotz persischer Forderungen nicht zurückschicken. Hierdurch wurde ein etwa zweijähriger Krieg ausgelöst. Der römische *magister militum* Ardabur fiel in Persarmenien ein, verheerte die persische Arzanene und bela-

---

längst vor der Schlappe Julians im persischen Einflußbereich. Nach dem Vertrag Jovians mit Sapor 363 haben sich die Römer schrittweise aus dem Kaukasus zurückgezogen. Dadurch, daß Iberien nach 363 unter persischen Einfluß geriet, haben die Perser den Schutz von Darial zusätzlich übernehmen müssen. Kurz: Eine römische Beteiligung an der Verteidigung der Kaspischen Pforte bei Derbend ergibt aus geographischen Gründen keinen Sinn. Römisches Gebiet wäre von Barbareneinfällen über diesen Paß kaum betroffen, wohl aber über den Paß von Darial. Eine erschöpfende Klärung dieses Problems ist jedoch für unsere Fragestellung von wenig Relevanz, zumal auch die Möglichkeit nicht ausgeschlossen werden kann, daß Βιραπαράχ und die bei Lydus erstgenannte Festung identisch sind.

30 Lydus 3,53: 'Ἐκ ταύτης τῆς ἀφορμῆς οἱ Πέρσαι Ῥωμαίους ἐπετέθησαν, κατὰ μικρὸν ἐπὶ τὰς Συρίας καὶ Καππαδοκίας ἐκχεόμενοι, ὡς δῆθεν ἀδικούμενοι καὶ τὴν ὑπὲρ τῶν κοινῶν γενομένην δαπάνην κατὰ τὸ ἐπιβάλλον Ῥωμαίους ἀποστερούμενοι.' Persische Einfälle bis hinein nach Syrien sind für diese Zeit durch andere Quellen nicht ausdrücklich belegt. Vielleicht sind hier Raubzüge von Hunnen im mesopotamischen Raum Ende des 4. Jahrhunderts gemeint (vgl. Anm. 9).

31 Vgl. Prokop BP 1,2 (vgl. Ḥamzah Ḥṣfahānī 19 als m.W. einzige islamische Quelle). Im elften Jahr der Regierung Isdigerdes' I. (409-10) war der Bischof Maruthas von Martyropolis als römischer Gesandter an den persischen Hof gereist (Siméon, *ep. Nest.* 355. Synodicon Orientale 17-8. Vgl. Socrates 7,8), um die inneren Angelegenheiten der persischen Kirche zu ordnen. Auch der Bischof Acacius von Amida weilte 419-20 als römischer Gesandter in Persien (Synodicon Orientale 37-8). Zur Rolle der Bischöfe als Vermittler: Garsoian (1973-4).

32 Schon Isdigerdes I. soll gegen Ende seiner Regierung wiederum Christenverfolgungen unternommen haben (Cyrill 18 'περὶ τὸ τέλος τῆς βασιλείας Ἰσδιγέρδου').

gerte den persischen General Narseus erfolglos in Nisibis (Socrates 7,18)<sup>33</sup>. Nachdem auch sarazenische Auxiliärtruppen der Perser eine vernichtende Niederlage am römischen Euphrat erlitten hatten, konnte ein durch den persischen König persönlich geführtes Hilfsheer nichts mehr ausrichten. Eine für die Römer erfolgreiche und den Krieg wohl entscheidende Schlacht fand am 6. September 421 statt (Marcellinus Comes a. 421,4), so daß im folgenden Jahr Frieden geschlossen wurde (Marcellinus Comes a. 422,4 'Persae cum Romanis pacem pepigere.' Socrates 7,20-1). Der Friedensvertrag ist seinem Inhalt nach kaum bekannt<sup>34</sup>. Daß sich die Römer nun nach einem für sie relativ erfolgreichen Krieg<sup>35</sup> in diesem Abkommen zu einer Klausel bewegen ließen, die eine gegenseitige Hilfe in Krisenzeiten vorsah, ist als eher unwahrscheinlich zu beurteilen - obwohl sie nicht gänzlich ausgeschlossen erscheint - und zudem aus unseren Quellen nicht nachweisbar.

Zusammenfassend können wir daher folgendes feststellen: die Quellen, die uns die persisch-römische Vereinbarung über gegenseitige Unterstützung in Krisenfällen überliefern oder andeuten, Josua Stylites, Malalas, Elisaeus sowie Priscus, datieren den Abschluß dieser Vereinbarung nicht ausdrücklich. Bei Nachrichten über frühere Verträge oder Abkommen seit 363 ist von einer solchen Vereinbarung, soweit wir dies dem fragmentarischen Quellenbild entnehmen können, keine Rede. Zudem ist die tatsächliche Anwendung der Vereinbarung erst bei Elisaeus 64 und 66 für die Jahre 442-8/9 in Form von Wafenhilfe belegt. Wir können daher lediglich vermuten, daß diese bei Josua

33 Eine Ergänzung zu dem Bericht bei Socrates findet sich bei Malalas 364, vgl. auch Johannes v. Antiochien Fr. 195. Bararanes belagerte seinerseits die römische Grenzfestung Theodosiopolis (Theodoret, *HE* 5,37,6-7). Offenbar ist hier Theodosiopolis-Erzurum in Armenien gemeint, nicht Rhesaena. Theodosius hatte das mesopotamische Rhesaena (Chronicon Edessenum XXXV. Chronicon ad a. 819 pert. 5. Chronicon ad a. 1234 pert. 1,169) und offenbar auch das armenische Καλή 'Αρχή-Karin (Narratio de rebus Armeniae 9, vgl. Anm. 48) ausbauen lassen und beide Städte Theodosiopolis genannt.

34 Nach Sozomenus 9,4,1 ein 'Hundertjähriger Friede': 'Τότε γοῦν Πέρσαι μὲν εἰς μάχην κεκινημένοι ἑκατοντούτεις σπονδᾶς πρὸς Ῥωμαίους ἔθεντο.' Verhandlungsführer auf römischer Seite war wohl der Gesandte Helio (Socrates). Vielleicht bezieht sich auf diesen Vertrag eine Klausel, die Malchus (Fr. 1) für das Abkommen nach dem 'größten Krieg unter Theodosius' überliefert ('ὅτε ὁ μέγιστος πρὸς αὐτοὺς ἐπὶ Θεοδοσίου συνερράγη πόλεμος') keine der beiden Parteien sollte sich mit den Sarazenen der Gegenseite verbinden, wenn diese sich gegen ihre jeweiligen Partner erheben: 'Μὴ προσδέχεσθαι τοὺς ὑποσπόνδους Σαρακηνοὺς, εἴ τις ἐς ἀπόστασιν νεωτερίσαι προέλοιτο', vgl. Josua 75 sowie Shahid (1989) 26-37. Der 'größte' Krieg war ja der von 421-2. Zudem sind uns solche Übertritte für das Ende der Regierung des ersten Isdigerdes bekannt, um 419-20 (Cyrill 18-9). Socrates (7,20,12-3) jedenfalls berichtet für das Ende des Krieges nur, Bararanes habe einem Friedensschluß zugestimmt und die Christenverfolgungen eingestellt.

35 Socrates 7,21,8 berichtet, daß neben anderen Dichtern auch die Kaiserin Eudocia-Athenais zur Feier des Sieges in epischem Versmaß gehaltene Gedichte ('ἠρωικῶν μέτρων') schrieb. Zur Rolle der Pulcheria in diesem Krieg vgl. Holm 102-11.

Stylites 8 genannte Vereinbarung ein Bestandteil des Friedensabkommens von 441 war, in dem Theodosius II. weitgehende Zugeständnisse an die persische Seite gemacht haben muß<sup>36</sup>. Das Abkommen von 441 stellt einen Kompromiß dar zwischen den persischen 'Maximalforderungen' nach einer festen römischen Beteiligung an der Sicherung der persischen Staatsgrenzen und den römischen Bestrebungen, keine unliebsamen Verpflichtungen einzugehen. Der 'Qualitätsunterschied', der das Abkommen für die Römer akzeptabel machte, besteht in dem Aspekt der zeitlichen Begrenzung der römischen Hilfe. Die bei Lydus belegte persische Forderung nach einem römischen Beitrag für die Verteidigung der Kaukasuspässe impliziert ja eine permanente Beteiligung, denn es geht den Persern um die gemeinsame Unterhaltung und Sicherung der Paßsperr (Lydus 3,52 'ἐπιστήσαι τε βοήθειαν'), nicht um eine zeitlich begrenzte Expedition<sup>37</sup>. Die Regelung von 441 hat somit ein neues Konzept geschaffen, in dem die Römer den persischen Forderungen entgegengekommen sind, ohne jedoch eine konkrete, äußerst kostenaufwendige römische Dauerbeteiligung an der Verteidigung der Kaukasuspässe zugestanden zu haben. Offenbar umfaßte dieses Konzept in der Theorie eine römische Unterstützung für die persische Kaukasusverteidigung sowie für andere notwendige Kriegszüge nur in Notfällen und somit offenbar nur mit zeitlicher Begrenzung. Wie wir sehen werden, bewährte sich das neue System nicht, da sich die Sicherung der kaukasischen Pässe (ebenso wie die Lage an der persischen Nordostgrenze) bereits in den 50er Jahren für die Perser zu einem Dauerproblem entwickelte<sup>38</sup>.

9. Perozes<sup>39</sup> war Sohn des sasanidischen Königs Isdigerdes II. (438 - Frühsommer 457). Nach dessen Tod kam es zu einem Konflikt zwischen seinen beiden Söhnen Hormisdas und Perozes, der zu einem zweijährigen Bürgerkrieg führte und das persische Heer in zwei Lager teilte. Zunächst konnte sich der

36 So bereits Bury 2,88 Anm. 3 und Stein (1949) 93. Vgl. auch Blockley (1992) 61.

37 Zum Aspekt der Dauerhaftigkeit der Leistungen vgl. Prokop BP 1,10,9-11 ('στρατιώτας ἐνταῦθα ἐκτρέφειν'). Vgl. auch die persischen Forderungen bei Josua 59 (jedes Jahr gewohnheitsmäßig Geld).

38 Die Festung von Čor/Čoray-Pahak (Derbend) war nach einem Hunneneinfall seit den 50er Jahren beschädigt (vgl. Elisaeus 129). S.u. Anm. 9.

39 Mittelpersisch Pērōz. Griechische Quellen schreiben in der Regel Περδζης. Priscus hat Περῳζης, Theophanes die handschriftlichen Varianten Περῳζης, Περῳξης oder Περδξης. Syr. meist ܩܪܘܙ (so bei Josua) oder ܩܪܘܙܐ (so im Synodicon 63 und in der Doctrina Addaei. ܩܪܘܙ) Peroz, Piruz oder Piroz (vgl. Acta Conciliorum Oecumenicorum II,1,3 p. 25 [384], 32: 'Πιρῳζου τοῦ πρεσβυτέρου' und II,3,3 p. 31 [470], 17: 'Pirozo presbytero'). Arab. فيروز Fayrūz. Der Name (er bedeutet tragischerweise 'siegreich') ist epigraphisch häufig belegt, vgl. Gignoux (1986) Nr. 759. 760, und taucht auch als persischer Schlachtruf auf, vgl. Ammian 19,2,11: 'Persis Saporem saansaan appellantis et pirozen, quod rex regibus imperans et bellorum victor interpretatur.'

ältere von beiden, Hormisdas (III.), als König etablieren, während der arabischen Überlieferung zufolge Perozes zum König der hephthalitischen Hunnen flüchtete und um Waffenhilfe bat<sup>40</sup>. Durch einen militärischen Erfolg der Perozes ergebenden Truppenteile unter Führung des Adligen Raham Mihrān, des Tutors<sup>41</sup> des Perozes, wurde Hormisdas schließlich entmachtet und vermutlich getötet: Perozes jedenfalls ließ sich um 459 inthronisieren, gleichzeitig usurpierte er die Regierungsjahre seines Bruders und rechnete sie als seine ersten eigenen<sup>42</sup>. Im größten Teil der nachvollziehbaren Fälle wurde nun das bereits laufende persische Jahr, in dem die Amtsübernahme des neuen sasanidischen Königs erfolgte, rückwirkend zum persischen Neujahrstag als dessen erstes Regierungsjahr gerechnet<sup>43</sup>. Da aber Isdigerdes offenbar sehr kurz vor der Vollendung seines 19. Regierungsjahres starb, hat Perozes, wie Th. Nöldeke erkannt hatte, nicht mehr das fast vollständige letzte Jahr seines Vaters, sondern das unmittelbar folgende als erstes eigenes Regierungsjahr gerechnet<sup>44</sup>. Nach dieser offiziösen Zählung nun begann das erste Regierungsjahr des Perozes am 30. Juli 457, obwohl er erst spätestens zwei Jahre später, nach dem Sieg über Hormisdas, faktisch König war<sup>45</sup>.

40 Angezweifelt von Marquart (1901) 57: Es handle sich in den Berichten um eine Nachbildung der späteren Ereignisse unter Cabades.

41 Über dieses Amt (in armenischen Quellen als dayeak überliefert): Widengren (1969) 64-95 und (1976) 252. 268-9.

42 Zu den Ereignissen vgl. Elisiaeus 241-2. Lazarus 60. Ṭabarī 1,871,20-872,9. 1,872,17-21. Dīnawarī 58,14-59,7. Yaʿqūbī 184. Eutychius 183,22-184,3. In persischen Königslisten folgt Perozes meist direkt auf seinen Vater, und Hormisdas wird ausgelassen (Elias 43. Agathias 4,27. Vgl. die Listen bei Ḥamzah 15. 28. 55). Nach der sasanidischen Quellentradition, die den Quellen der islamischen Zeit zugrunde liegt, war Perozes der ältere Bruder (Dīnawarī 58,12). Eine solche Usurpation der Regierungsjahre des Vorgängers begegnet uns bei Thronfolgestreitigkeiten häufiger, etwa bei der Thronbesteigung Bararanes' V., vgl. Nöldeke (1879a) 420, oder bei Cabades, der die Regierung des Zamasphes auf seinen Münzlegenden demonstrativ ignoriert (s.u.).

43 Vgl. Nöldeke (1879a) 405-7.

44 Das letzte Regierungsjahr Isdigerdes' II., sein 19. Jahr (Elisiaeus 241), war das persische Jahr 456-7, das mit dem 29.7.457 endete. Dafür, daß Isdigerdes im Sommer starb, sprechen zwei Indizien, die wir den armenischen Quellen entnehmen können: Lazarus 60 berichtet, daß der König in Fars starb, also in der Persis. Elisiaeus läßt Isdigerdes sterben, während armenische Gesandte am königlichen Hof weilen. Da aber die sasanidischen Herrscher, deren Hauptresidenz Ctesiphon war, in den Sommermonaten im persischen Stammland in der Persis residierten, scheint Isdigerdes im Sommer gestorben zu sein, vgl. Anonymus Guidi 29. Nöldeke (1879a) 353. Hierfür würden nun der Spätsommer 456 oder der Frühsommer 457 in Frage kommen. Der Spätsommer 456 ist jedoch deshalb unwahrscheinlich, weil dann zu erwarten gewesen wäre, daß Perozes (oder Hormisdas) das begonnene 19. Jahr als erstes eigenes zählten. Dies können wir aber aus der Zählung der Regierungsjahre auf den Münzen des Perozes nicht nachweisen (s.u.).

45 Zur Chronologie der Regierungen des Isdigerdes und des Perozes vgl. Nöldeke (1879a) 423-7 mit Anhang A. Ein ähnlicher Übergang wie zwischen Isdigerdes und Perozes scheint bei

Mit den hunnischen Kyonāye bei Josua sind die Hephthaliten gemeint, die offenbar aufgrund ihrer hellen Hautfarbe sogenannten Weißen Hunnen<sup>46</sup>. Die Hephthaliten hatten sich etwa zu Beginn des 5. Jh. in der Gegend des ehemaligen Reiches der Kuschan etabliert, nämlich im Gebiet der Landschaften Sogdien und Bactrien<sup>47</sup>. Bedingt durch die Verschmelzung der Hunnen mit der dort ansässigen, kulturell hochentwickelten Bevölkerung unterschieden sich die hunnischen Hephthaliten in ihrer äußerlichen Erscheinung und auch in ihrer Lebensweise stark von anderen hunnischen Völkern, da sie seßhaft waren

der Thronfolge Artaxerxes' II. (379) vorgelegen zu haben. Vgl. die Daten bei Elias 115 und Michael 746. Daß Perozes seine Herrschaftsjahre nach diesem Datum rechnete, läßt sich sowohl aus zeitgenössischen Quellentexten (etwa die Datierung der Synodalakten der persischen Kirche, vgl. *Synodicon Orientale* 63,19: 'Im Jahre 27 des Peroz, Königs der Könige') wie auch aus den Münzen des Königs schließen. Perozes hatte bereits während des Bruderkampfes eine eigene Münzprägung begonnen. Seine zweite Prägephase zeigt eine gegenüber der ersten erweiterte Krone und zählt die Regierungsjahre: Die erste gesicherte Jahreszahl ist 'zwei', womit also die Herrschaft seines Bruders als die ersten zwei eigenen Jahre übernommen sind. Die ältere Literatur kennt als früheste Jahreszahl nur 'drei', vgl. Paruck 101. Göbl (1971) 23 und 49-50 (mit Tafel 9) deutete nun eine Münze mit der Jahresangabe 'zwei' an (also 458-9), ohne sie jedoch ausführlich darzustellen. Nachgewiesen durch einen neuen Münzfund wurde diese seltene Münze jüngst bei Malek (1995) 76 mit der zweiten Kronenform und dem zweiten Reversstyp (nach Göbl. Malek zählt jedoch versehentlich die Regierungszeit des Perozes ab dem Jahr 459 statt 457). Die Münzstätte wird auf der Münze offenbar mit AY (?) bezeichnet und könnte auf einen Ort in der Susiana verweisen. Die Seltenheit dieser Münze deutet wohl darauf hin, daß Perozes zu dieser Zeit noch nicht alle Teile des Reiches in seiner Hand hatte.

46 So zumindest Prokop. Vielleicht aber liegt hier ein Fall von geographischer Zuordnung aufgrund von zentralasiatischer Farbensymbolik vor (vgl. v. Gall 34 Anm. 174 mit weiterer Literatur). Die 'Weißen' Hunnen wären demnach die 'Westlichen' Hunnen.

47 Die Namensform Kyonāye erinnert an die Chionitae bei Ammian (16,9,4. 17,5,1). Th. Nöldeke (1879a) 115 Anm. 2 hatte die Emendation 'Kušānāye' (Kuschaner) vorgeschlagen, jedoch bereits in seiner Rezension zu der Textausgabe von W. Wright widerrufen, Nöldeke (1882) 685-6. Vgl. v. Gutschmid (1876) 567. Josua kann hier durchaus eine seit dem 4. Jh. bekannte und noch zu Beginn des 6. Jh. gängige, allgemeine Bezeichnung für iranische Hunnen verwenden. Griechische Autoren schreiben in der Regel Ἐφθαλιταί. Theophylakt 7,7,8 kennt einen 'ἑθνάρχηρ τῶν Ἀβελῶν (φημί δὴ τῶν λεγομένων Ἐφθαλιτῶν)'. Vgl. Ps.-Zacharias 12,7 'Abdel Eptalit'. Priscus Fr. 33,1 nennt sie 'Ὀύννους τοὺς Κιδαρίτας καλουμένους'. Kidariten und Hephthaliten sind wohl unterschiedliche Bezeichnungen für dieselbe Gruppe, da sich Perozes im Krieg gegen die Kidariten in Gorga (Ostiran) aufhält (Priscus Fr. 41,3), vgl. Altheim 1,32. Manche Forscher bezweifeln dies indes, vgl. Marquart (1901) 58-61. Göbl (1978) 107-8. Die armenischen Chronisten des 5. und 6. Jh. schreiben synonym Hunnen, K'ušank' (Kuschaner) und T'etalk' (vgl. Elisaeus 63. 66. 72. Sebeos). Syr. meist nur Hunāye, die bei Josua belegte Form ist in der syrischen Literatur ein Hapax legomenon. Die syr. Übersetzung der griech. Vita Petri Iberi 5 schreibt ܡܘܢܝܐ ܡܘܢܝܐ ܡܘܢܝܐ Hunāye hewāre, Weiße Hunnen, allerdings sind hier Kaukasische Hunnen gemeint. Arab. Hayṭal (Pl. Hayāṭilah) und bisweilen 'Türken' genannt. Sonderformen in der Chronik von Siirt 1,204 (al-Kafrās). 2,32 (al-Haftirāniyyin) sowie bei Barḥadbešabbā 2,125 (ܒܗܬܐܝܬܐ ܕܒܗܬܐܝܬܐ Bet-Kaptrāye).

und über ein geordnetes Staatswesen unter einem König verfügten<sup>48</sup>. Erstmals historisch greifbar wird die Auseinandersetzung zwischen Persern und Hephthaliten unter Bararanes V. (420-438)<sup>49</sup>. Die islamischen Quellen belegen den Ausbruch von Kämpfen, doch gelingt es Bararanes, das Hephthalitenreich den Persern zu unterwerfen. Für die militärische Sicherung dieser offenbar ständig gefährdeten Grenzgebiete wird das Amt eines Statthalters (bzw. eines *marzbān*, eines 'Markgrafen') von Kuschan eingerichtet, der in Bactra-Balḥ residiert. Zunächst bekleidet diesen Posten vermutlich ein Bruder des Bararanes, Narsē. Bararanes soll auch Grenzbefestigungen angelegt haben (Ṭabarī 1,863,9-866,16)<sup>50</sup>. Unter dem Nachfolger des Bararanes, Isdigerdes II. (438-457), erwähnen armenische Quellen eine Vielzahl militärischer Auseinandersetzungen zwischen beiden Völkern. Um 441/2 traf Isdigerdes Vorbereitungen für einen Heerzug in das 'Land der Kuschaner' und marschierte direkt gegen die Hephthaliten. Der Krieg zog sich jedoch zunächst über zwei Jahre hin, ohne daß die Perser entscheidende Erfolge erzielen konnten. Wie Elisaeus berichtet, sahen sich die Perser daher genötigt, sogar eine 'Stadt' anzulegen, in der die Soldaten wohnen konnten. Die Hephthaliten wurden jedoch durch den langandauernden Krieg zermürbt und konnten schließlich besiegt werden. Der Krieg dauerte nach Elisaeus vom vierten bis zum elften Regierungsjahr des Isdigerdes, also von 441/2 bis 448/9 (Elisaeus 63-6, bes. 66)<sup>51</sup>. Zu Beginn des zwölften Jahres seiner Herrschaft (wurde ab dem 1. August 449 gerechnet) eröffnete Isdigerdes erneut den Krieg. Der König der 'Kuschan' konnte dem übermächtigen Aufgebot der Perser nicht standhalten und mußte sich in unwegsame Wüstengebiete zurückziehen. Isdigerdes errang einen glänzenden militärischen Erfolg, besetzte Baktrien und konnte eine gewaltige Beute nach Persien führen (Elisaeus 72). Im folgenden Jahr 450 schlugen jedoch die Hephthaliten zurück und verwüsteten eine Reihe persischer Grenzprovinzen, noch ehe Isdigerdes seine Truppen mobilisieren konnte (Elisaeus 100-1), und noch im selben Jahr scheint Isdigerdes eine empfindliche Niederlage durch die Hephthaliten erlitten zu haben (Elisaeus 134). In seinem 16. Regierungsjahr,

48 Vgl. die Beschreibung bei Prokop BP 1,3,2-7. Zu den Hephthaliten und der kontroversen Forschungssituation vgl. Lippold (1974), für einen allgemeinen Überblick: Altheim 1,31-56. 2,257-90. Frye (1984) 346-51. Das Hephthalitenreich wurde um 560 von Persern und Türken vernichtet (Ṭabarī 1,895,13-6. Theophylakt 7,7-9. Menander Fr. 4,2-3).

49 Zu dem Konflikt zwischen Persern und Hephthaliten vgl. Drouin (1895). Marquart (1901) 47-64 (Überblick bis Cabades). Ghirshman 84-95.

50 Vgl. die mittelpersische Liste Šahristānīhā-i Ērān bei Markwart 11. 43-4: Bararanes soll Marw-i Rud erbaut haben.

51 Zudem hatte Isdigerdes zwischenzeitlich andere unbotmäßige Barbarenvölker am Südrand des Kaspischen Meeres zu befrieden, etwa die Region Tšol 445/6 (Geschichte der Märtyrer von Karkā 518-9). Hierzu Hoffmann (1880a) 277-81. Vielleicht ist diese 'Stadt' identisch mit der ebendort erwähnten Neugründung Šahrestān-Yazdgerd, vgl. hierzu Gyselen (1989) 47-8 (wonach dieser Ort möglicherweise identisch ist mit der Stadt Ērān-xvarrah-Yazdegird).

also 453/4, unternahm der König einen neuerlichen Feldzug gegen die Hephthaliten, der aber den Persern keinen militärischen Erfolg brachte, da sich die feindlichen Truppen keiner offenen Feldschlacht stellten und die Perser in einem Scharmützelkrieg durch plötzliche, unerwartete Überfälle schwächten. Die Armee des Isdigerdes mußte schließlich den Rückzug antreten und konnte nicht verhindern, daß die Hephthaliten eine Reihe persischer Provinzen plünderten. Offenbar spielte sich zudem im persischen Heer ein Zersetzungs Vorgang ab, denn mehrere zur Heeresfolge herangezogene Völker desertierten<sup>52</sup> (Lazarus 48. Elisaeus 192-3). Die Auseinandersetzung mit den Hunnen zog sich etwa bis zum Tode des Königs 457 hin, denn aus einem Fragment des Priscus, das die Geschehnisse im westlichen Kaukasus um 456 behandelt<sup>53</sup>, wird ersichtlich, daß sich die Perser zu dieser Zeit im Konflikt zwischen den Römern und dem König Gobazes von Lazika neutral verhielten, da sie in einen Krieg mit den 'Kidaritischen Hunnen' verwickelt waren (Priscus Fr. 33,1). An anderer Stelle merkt Priscus an, daß der langjährige Krieg mit den Hephthaliten, den Perozes von seinem Vater übernahm, dadurch hervorgerufen worden sei, daß die Hunnen von den Persern keine Tributzahlungen mehr erhalten hatten: Isdigerdes habe die Zuwendungen verweigert und einen Feldzug gegen die Hephthaliten unternommen (Fr. 41,3)<sup>54</sup>. Offenbar ist hiermit jener Feldzug gemeint, der 453/4 begann. Eine persische 'Tributpflicht' den Hephthaliten gegenüber scheint somit erstmals seit der entscheidenden Niederlage des Isdigerdes vom Jahre 450 bestanden zu haben. Subsidien (sei es als Stillhaltegeelder oder tatsächlich als Tributzahlungen) mußten vermutlich auch unter Perozes gezahlt werden<sup>55</sup>, und wir müssen in den Geldforderungen der Hephthaliten einerseits und in dem Bemühen des Perozes um ein Abschütteln der Zahlungsverpflichtung der Perser andererseits die Hauptursachen für die Hunnenkriege unter Perozes erblicken, die unten behandelt werden sollen (Anm. 11).

Es sind uns unter Perozes zwei persische Gesandtschaften an den römischen Kaiser bekannt, in denen die Perser um Unterstützung gegen die Barba-

---

52 Vielleicht hörten zu dieser Zeit auch die Römer auf, konsequent den Persern die vertraglich vereinbarten Heereseinheiten zu schicken, s.u.

53 Zum Datum des Fragments 33,1: Blockley (1981) 120. 170. Blockley folgt der Datierung Steins.

54 Die in Fragment 41 beschriebenen Ereignisse werden datiert auf die Zeit um 464-5, vgl. Blockley (1981) 121.

55 Vgl. die Legende bei Ps.-Zacharias, die die ungenierten Forderungen der Hunnen versinnbildlicht (Ps.-Zacharias 7,3). Neben den Lösegeldern, die Josua 10-11 beschreibt, sind neue Zahlungen erst nach dem Tode des Perozes 484 ausdrücklich belegt, als Persien für zwei Jahre den Hephthaliten tributpflichtig wird (Prokop BP 1,4,35, s.u.). Vgl. späterhin die Nennung von Zahlungen unter Cabades (Malalas 450 'διὰ δόσεως χρημάτων'). Die Kontramarkierung von Münzen des Perozes durch die Hephthaliten ist bekannt, vgl. Göbl (1971) 26. 50. (1978) 107.

reneinfälle nachsuchten<sup>56</sup>. Etwa um 464/5 übermittelte eine persische Delegation eine Beschwerde des Perozes. Diese umfaßte neben Fragen, die das Schicksal geflohener Perser und die freie Ausübung der zoroastrischen Religion im römischen Staatsgebiet betrafen, die Forderung nach einem römischen Beitrag für die Sicherung der Festung Iouroeipaach an den Kaspischen Pforten, sei es in Form einer Geldsendung ('χρήματα') oder durch Stellung von Soldaten ('τοὺς φρουρήσοντας αὐτὸ στρατιώτας στέλλειν'). Eine weitere Forderung der persischen Gesandtschaft betraf eine Geldsendung der Römer als Unterstützung für die Perser im Krieg gegen die Kidaritischen Hunnen. Während die ersten Punkte von den Römern zurückgewiesen wurden, kam man überein, zur Erörterung der Frage einer Unterstützung gegen die Kidariten einen römischen Gesandten zu Perozes zu schicken. Der *patricius* Constantius wurde daraufhin zu den Persern ausgesandt, mußte aber eine längere Zeit in Edessa auf den Empfang durch den Großkönig warten<sup>57</sup>, bis Perozes den Constantius schließlich in Gorga (Hyrkanien) in der unmittelbaren Nähe des Kriegsschauplatzes traf (Priscus Fr. 41,1-3)<sup>58</sup>. Die Verhandlungen wurden jedoch ohne ein greifbares Ergebnis beendet. Im Verlauf des Jahres 467 kam nach dem Ansturm des Volkes der Saraguren gegen die persischen Besitzungen im Kaukasus eine weitere persische Gesandtschaft zu den Römern mit der erneut gestellten Forderung, eine Beihilfe für die Verteidigung der Festung Iouroeipaach durch Geldzahlungen oder Truppenentsendungen zu leisten ('καὶ αἰτεῖν χρήματα σφίσιν αὐτοῖς δίδοσθαι ἢ ἄνδρας'). Auch diese Forderung wurde von den Römern abgelehnt (Priscus Fr. 47)<sup>59</sup>. Es wurden in diesen beiden für die persische Seite erfolglosen Gesandtschaften von 464-5 und 467 von den Persern insgesamt zwei Aufforderungen nach Unterstützung vorgebracht: das *erste* (Fr. 41) betraf römische Subsidien für den persischen Krieg mit den Kidariten-Hephthaliten, das *zweite* die römische Beteiligung an der Finanzierung der persischen Kaukasusverteidigung (Frr. 41 und 47), die hier zum ersten Mal seit den Nachrichten, die Lydus überliefert, wieder ausdrücklich themati-

56 Eine nestorianische Quellentradition bezeugt uns ohne konkrete Jahresangabe und ohne Spezifikation ein Abkommen zwischen Persern und Römern (Barhebräus CE 2,61. März 42. Vgl. die Chronik von Siirt 2,14, die für die Herrschaft Zenos lediglich vermerkt: 'Er machte Frieden mit dem König von Persien'). März berichtet gar über zwei Vereinbarungen, eine mit Leo, die andere mit Zeno, doch dies ist eine verdächtige Doppelung. Die bei Barhebräus genannte Vereinbarung soll jedenfalls zur Folge gehabt haben, daß der persische Catholicus Baboe (dieser trat nach Elias sein Amt unter Marcian an und kam 484 ums Leben) von Perozes aus der Haft entlassen wurde - vielleicht aufgrund römischen Druckes und nach Geldzahlungen an die Perser? Zudem sind uns diplomatische Kontakte unter Marcian bezüglich der Region Lazika am Ostrand des Schwarzen Meeres bekannt (Priscus Fr. 33,1).

57 Es war diplomatischer *usus*, in grenznahen Orten auf die Einreisegenehmigung zu warten, vgl. Menander Fr. 20,1.

58 Zur Datierung: Blockley (1981) 121.

59 Zur Datierung: Blockley (1981) 121.

siert wurde. Was diese persischen Subsidienforderungen angeht, so stehen die persischen Anfragen wohl in direktem Zusammenhang mit der von Josua (Kap. 8) genannten persisch-römischen Vereinbarung, die seit mindestens 441 in Kraft war, da erstens bei Priscus die durch Josua und Malalas bekannte Wahlmöglichkeit 'Männer oder Geld' auftaucht und zweitens bei Priscus der gleiche Grund für persische Forderungen nach finanzieller Hilfe angegeben wird wie bei Josua: ein persischer Sieg würde auch davor schützen, daß die Kidariten in römisches Gebiet einfielen. Das zweite Anliegen beider persischer Delegationen, die Forderung nach einer römischen Beteiligung an der Finanzierung der Kaukasusverteidigung, hing wohl mit einer deutlich verstärkten militärischen Belastung der Perser zusammen: zu Beginn der 50er Jahre hatte sich die Sicherheitslage am Paß von Čor (Derbend) dramatisch verschlechtert, weil die Festungsanlagen durch Übergriffe hunnischer Stämme beschädigt und offenbar nur notdürftig wiederhergestellt worden waren (Elisaeus 129)<sup>60</sup>. Es scheint, daß die Römer die vertraglich vereinbarte gegenseitige Unterstützung zunächst unter Isdigerdes II. für seine Expeditionen gegen die Hephthaliten konsequent geleistet hatten. Jedoch vielleicht nach dem fehlgeschlagenen Feldzug von 453-4, spätestens aber unter Perozes scheint bei den Römern die Praxis aufgekommen zu sein, bei Geldzahlungen die Verwendung ihres Geldes durch die vorherige *Prüfung* des persischen Antrags zu überwachen (vgl. Priscus Fr. 41). Das Kriterium für das tatsächliche Erfolgen einer römischen Hilfeleistung bleibt für den heutigen Betrachter dunkel, doch scheint es für die Römer zu einer Frage des Ermessens und der Einschätzung der jeweiligen Situation geworden zu sein, ob bei den Persern tatsächlich ein militärischer Notstand vorgelegen hat und Hilfe erforderlich war. Aus der Tatsache, daß nach Priscus die persischen Gesandtschaften hervorhoben, eine römische Beteiligung sei auch von Nutzen für die Römer selbst, muß man entnehmen, daß auch dieser Aspekt in den Überlegungen in Konstantinopel eine Rolle spielte. Darüber hinaus scheinen die Römer die Hilfe wohl nur noch als *Finanzhilfe* geleistet zu haben, obwohl Josua berichtet, daß die Vereinbarung ursprünglich die freie Wahl der Art der Hilfe vorsah<sup>61</sup>. Als Gründe für diese Entwicklung können wir annehmen, daß der Beitrag für die römische Seite zu kostspielig wurde, nachdem sich die Hunnenkriege in die Länge gezogen hatten und ein Ende der Auseinandersetzungen der Perser mit den Hunnen nicht in Sicht war. Diese Kriege drohten somit zu einem dauerhaften Problem zu werden. Da aber etwa die Kaukasusfront dauerhaft gefährdet war, scheinen die Perser dazu

<sup>60</sup> Vgl. Mas'ūdī, *murūğ* 615: Isdigerdes soll die Sperre von Derbend befestigt haben.

<sup>61</sup> Elisaeus ist der einzige Autor, der - für die Zeit unmittelbar nach dem Abkommen von 441 - von der Entsendung von Truppen spricht. Während Priscus keine tatsächliche Hilfeleistung erwähnt, berichtet Josua Stylites, daß Perozes über einen langen Zeitraum römisches Geld empfing. Im übrigen ist bemerkenswert, daß die Unterstützung nur in eine Richtung erfolgt zu sein scheint, denn wir können keine persische Hilfe an die Römer nachweisen.

übergegangen zu sein, Jahr für Jahr neue Forderungen nach römischer Beteiligung anzufordern, was ihrem Verständnis nach den Möglichkeiten entsprochen haben mag, die die Vereinbarung von 441 bot. Der eigentliche Grund für die römische Weigerung, Hilfe zu leisten, liegt daher gewiß in dieser drohenden Dauerbelastung, die finanziell für Rom untragbar war und, wie wir vermuten dürfen, den römischen Vorstellungen vom Geist des Vertrages von 441 zuwiderlief, der eine Dauerhilfe nicht vorsah. Wann nun die Zahlungen erfolgten, die Perozes nach Josua 'lange Zeit' von den Römern erhielt, ist jedenfalls für den heutigen Betrachter nicht ersichtlich.

Einfälle plündernder Hunnen sind in parallelen syrischen Quellenberichten für das Seleukidenjahr 706 sel. (=394/5) belegt (Barhebräus CS 68 hat sogar 708 sel.), nicht für das bei Josua Stylites angegebene darauffolgende Jahr 707 (=395/6). Die Edessenische Chronik etwa datiert den Hunneneinfall in den Monat *Tammuz*, also in den Juli 395 (Chronicon Edessenum XL)<sup>62</sup>. Beides läßt sich in Einklang bringen, wenn man die Raubzüge in den Spätsommer-Herbst des Jahres 395 setzt<sup>63</sup>. Die Hunnen gelangten über einen der kaukasischen Pässe in römisches Gebiet (Hieronymus, *ep.* 60,16. 77,8) und verwüsteten das östliche Kleinasien bis hin nach Kölesyrien<sup>64</sup>. Sie sollen daraufhin mit einer Menge römischer Gefangener<sup>65</sup> am Euphrat und Tigris entlang in persisches Reichsgebiet eingedrungen und bis nach Ctesiphon gelangt sein. Isdigerdes I. habe sie aber vernichtend geschlagen und die römischen Gefangenen befreit (Liber Calipharum 136-7). Die syrischen Schriftsteller Cyrillonas (583-91) und 'Absamyā schrieben Lehrgedichte über diesen Hunneneinfall<sup>66</sup>. Westliche Autoren machen ebenfalls den Flavius Rufinus († 27.11. 395) für die hunnischen Züge in den östlichen Reichsteilen verantwortlich<sup>67</sup>. Nach der

62 Dieselbe Nachricht bei Ps.-Dionysius 1,187-8 (Betonung der Rolle des Rufinus). Chronicon ad a. 819 pert. 5. Michael 164. Josuas Datierung wird bestätigt in der Euphemia-Geschichte 4 und in den Edessenischen Märtyrerakten 150 (vgl. 151).

63 Die ausführlichste Besprechung der Ereignisse findet sich bei Maenchen-Helfen 38-43.

64 Philostorgius 11,8: Großarmenien mit Melitene, Euphratesien, Kölesyrien und Kilikien. Liber Calipharum 136: 'Sophene, Armenien, Mesopotamien, Syrien und Kappadokien bis hin nach Galatien.' Vgl. Ps.-Dionysius 1,187-8 über Verwüstungen um Ingila und Amida. Vgl. auch die Angst der syrischen Städte, die Hieronymus, *ep.* 77,8 beschreibt.

65 Vielleicht auch mit freiwilligen Überläufern, vgl. Theodoret, *comm. Ez.* 1204.

66 Vgl. Baumstark (1922) 67-8. Die Dichtungen des Cyrillonas sind erhalten. Zu 'Absamyā, einem Neffen Ephräms, vgl. Chronicon Edessenum XLVII. Pseudo-Dionysius 1,188-9.

67 Socrates 6,1,6-7. Sozomenus 8,1,2. Vgl. Claudian 3,301-26. 5,498-503 ('Arctoi stimulator perfide Martis'). Zur Rolle des Rufinus vgl. Seeck (1914) 1191-2. Über den *magister militum* (*per ar.*) Addaeus (zuletzt für den 3.10. 395 erwähnt) ist kaum etwas bekannt, vgl. PLRE 1,13. 1114. Die dort gezogene Folgerung, er sei noch 396 στρατηλάτης gewesen, weil bei Josua und in der Euphemia-Geschichte das Datum 707 genannt wird, muß nicht zutreffend sein, da 707 sel. dem Zeitraum von 1.10. 395 bis 30.9. 396 entspricht und sich die Nachricht somit auch das Jahr 395 beziehen kann. Dunkel ist in der Euphemia-Geschichte 4 von einer 'Verschwörung' im Zusammenhang mit diesem Addaeus die Rede, aufgrund derer die goti-



(Lazarus 85). Auch der Bericht bei Josua enthält biblische Vergleiche<sup>71</sup>. Auffällig ist aber bei der Darstellung Josuas vor allem eine erzähltechnische Stafelung der Ereignisse in drei Blöcke, die einen literarischen, fast toposähnlichen Charakter trägt und das unglückliche Ende des Perozes als eine zwangsläufige Tatsache erscheinen läßt: Zunächst ein für die Perser glücklicher Krieg, der aber zu einer Gefangennahme des Perozes führt und mit dem Freikauf durch den christlichen Kaiser Zeno und einem Vertrag endet. Dann ein neuer Krieg unter Verletzung des Vertrages, der dazu führt, daß der König ein zweites Mal in Gefangenschaft gerät. Auch hier kann sich Perozes noch retten, indem er seinen Sohn Cabades als Geisel stellt, ihn freikauf und einen zweiten Vertrag mit den Hephthaliten schließt. Der zweite Vertragsbruch schließlich führt zum Untergang des Königs. Eine ganz ähnliche, dreigeteilte Darstellung findet sich nun bei Mārī: Perozes führt ebenfalls drei Kriege gegen die Hephthaliten. Der *erste* verläuft günstig, viele Städte können von den Persern erobert werden. Bei einem *zweiten* Feldzug gerät Perozes in Gefangenschaft. Durch die Intervention des römischen Kaisers wird Perozes freigelassen, muß aber in einem Vertrag erklären, nicht wieder angreifen zu wollen<sup>72</sup>. Nach seiner Rückkehr fällt Perozes in seine alte Haltung zurück, ordnet die Verfolgung der persischen Christen an, beauftragt einen *marzbān* mit der Zerstörung christlicher Kirchen und Klöster und unternimmt einen *dritten* Feldzug gegen die Hunnen. Auf dem Weg tötet er dreihundert Christen. Im Kampf vernichten die Hunnen sein Heer, und Perozes kommt um (Mārī 40. 42-3). Wir wissen nicht, ob der nestorianischen Chronik von Siirt ein ähnlich dreigeteilter Bericht zugrunde gelegen hat, denn die einzige Handschrift weist für einen Teil des betreffenden Zeitraumes eine Lücke auf und behandelt lediglich den letzten, fatalen Feldzug des Königs. Die Darstellung aber entspricht genau dem Bericht über den letzten Feldzug bei Mārī (Chronik von Siirt 2,15-6). Allerdings wird in dieser Passage auf eine frühere Niederlage, den Vertrag und die Freilassung durch den Hephthalitenkönig Bezug genommen, was 'zwei Jahre' zuvor stattgefunden haben soll. An einer anderen Stelle wird zudem ein früheres Exil des Cabades bei den Hephthaliten 'zur Zeit seines Vaters' Perozes erwähnt (Chronik von Siirt 2,36), doch wissen wir nicht, ob sich diese Angabe auf die genannte frühere Niederlage oder auf einen weiteren, zeitlich davor gelegenen Feldzug des Perozes bezieht. Auffällig ist bei der Beschreibung des letzten Kriegszuges ein Vergleich der Niederlage und des Endes, das Perozes erleiden mußte, mit der Strafe, die Gott über den Pharao (2. Mose 14) und über Sanherib (2. Könige 19,37) kommen ließ. Zu fragen ist nun, ob wir bei dem

71 Vergleich des Perozes mit Zedekia (Josua 10), der vom König von Babel abtrünnig wurde (2. Könige 24-25), und mit dem Gottlosen (Josua 11), der auf Gewalt pochte und schließlich vertilgt wurde (Psalm 37,35-6).

72 Der Kaiser soll Marcian gewesen sein, doch dieser starb im Februar 457, also noch vor dem Tode Isdigerdes' II.

Bericht, den uns Josua Stylites über die Hunnenkriege des Perozes gibt, eine christlich-moralisierende Darstellung als Quellengrundlage unseres Chronisten voraussetzen müssen. Wenn dies so sein sollte, wie ich vermute, heißt dies einerseits, daß es zu einer tendenziösen Ausgestaltung oder Vereinfachung des historischen Zusammenhangs gekommen sein mag. Andererseits aber müssen die überlieferten Informationen nicht durchweg entstellt sein. Da jedoch auch ein gesicherter zeitlicher Rahmen bei Josua und Mārī weitgehend fehlt (Josua 10 deutet nur an: zur Zeit Zenos), müssen wir quellenkritische Vorsicht walten lassen. Es wird sich zeigen, daß Josuas Bericht keine einwandfreie Chronologie liefert.

(2.) Ein weiteres Problem stellt sich uns nun dadurch, daß die Angaben dieser Quellen durch parallele Quellen nur unwesentlich ergänzt werden. Unsere arabischen Quellen liefern über die Vorgeschichte des Todes des Königs kaum konkrete Informationen. Die sasanidische Quellentradition berichtet meist von einem Feldzug, der zu einer Gefangennahme des Perozes führt. Perozes wird nach der Unterzeichnung eines Vertrages, in dem er sich dazu verpflichtet, keinen weiteren Krieg zu führen, freigelassen. Der König bricht jedoch den Vertrag und kommt bei einem neuen Feldzug um<sup>73</sup>. Diesen Angaben entspricht in etwa die Darstellung bei Prokop (BP 1,3-4). Auch der Zeitgenosse Lazarus berichtet nur andeutungsweise von einem ersten Feldzug, der in einer Niederlage der Perser und in jenem Vertrag endete, den Perozes schließlich durch den Beginn eines neuen Krieges brach (Lazarus 85). Neben Josua und der Chronik von Siirt erwähnt lediglich Ḥamzah, arabischer Quellentradition folgend, daß Cabades nach der Niederlage der Perser und dem Tod seines Vaters als Pfand bei den Hephthaliten gelassen und von den Persern zurückgekauft wurde<sup>74</sup>. Priscus ist der einzige Autor, der unseren Quellenhorizont entscheidend erweitert. Dessen Werk ist aber leider nur fragmentarisch erhalten. Eine Rekonstruktion und Datierung der Ereignisse um die Kriege des Perozes gegen die Hephthaliten kann daher nur mit gebotener Vorsicht erfolgen: Perozes hatte den Konflikt mit den Hephthaliten, wie Priscus sagt, zusammen mit seinem Königtum von seinem Vater Isdigerdes II. geerbt (Fr. 41,3. Vgl. auch Fr. 33,1, wo für 456 - also für die Zeit kurz vor dem Tode des Isdigerdes - von einem Krieg mit den Hunnen die Rede ist). Anlaß für die Auseinandersetzung war, wie bereits angemerkt, daß die Hunnen keinen Tribut mehr von den Persern erhalten hatten. Durch die langwierigen Kämpfe mit den Hunnen waren aber die Kräfte der Perser erschöpft worden, so daß Perozes in Verhandlungen mit Kunchas, dem König der Hephthaliten, eintrat. Priscus gibt den fabulösen

<sup>73</sup> Vgl. etwa Eutychius 187,2-190,15. Ṭaʿālibī 578-83. Ṭabarī 1,873,13-878,3 (2. Version). Maqdisī 3,166,6-167,3. Einige arabische Autoren haben nur diesen letzten Feldzug, etwa Ṭabarī 1,873,3-13 (1. Version). Dīnawarī 60,1-16. Vgl. Nihāyat al-ʿIrāb 224.

<sup>74</sup> Ḥamzah 106: 'Fayrūz wurde getötet und Qubād wurde gefangengenommen (أسر قباد). Die persischen Soldaten bemühten sich aber und lösten Qubād schließlich aus (حتى فكروا قباد).'

Bericht, daß Perozes in einen Vertrag einwilligte, bei dem er dem Kunchas eine Schwester in die Ehe geben sollte, den Hunnen aber betrog, indem er ihm stattdessen eine als Prinzessin verkleidete Frau zuführte<sup>75</sup>. Als Kunchas den Vertragsbruch bemerkte, rächte er sich und eröffnete wiederum die Feindseligkeiten. Während dieses Krieges empfing Perozes den römischen Gesandten Constantius in seinem Feldlager an der Front in Gorga (Hyrkanien). Dieses Fragment 41,3 ist datiert auf 464-5 (vgl. auch Fr. 41,1)<sup>76</sup>. Gestützt werden die Angaben bei Priscus durch armenische Quellen: Lazarus (60-1) und Elisaeus (240-1) berichten, daß der inhaftierte armenische Adel im Jahr des Herrschaftsantritts des Perozes 459 (Elisaeus: noch unter Isdigerdes II.) amnestiert worden sei, aber im Gebiet von Hrew (Herat) stationiert bleiben sollte, wo sie unter dem Kommando des *'sparapet'* (d.h. *spāhbad*) standen. Elisaeus (243) schreibt, daß sich die Wirren der Kriege der Perser mit Grenzvölkern bis in das fünfte Jahr des Perozes (461-2) hinzogen<sup>77</sup>. Im sechsten Jahr des Perozes (462-3) wurden die Armenier schließlich aus dem Kriegsdienst entlassen und nach Hause geschickt: Offenbar deswegen, weil die Kriege mit den Hephthaliten beendet worden oder abgeflaut waren. Wir werden daher nicht fehlgehen, das Abkommen zwischen Perozes und Kunchas, das Priscus beschreibt, ungefähr im Jahre 462 anzusetzen. Die Erneuerung des Krieges, welchen Anlaß auch immer sie hatte, fällt demnach etwa in das Jahr 464. Perozes scheint jedoch auch in dieser Auseinandersetzung eine Niederlage erlitten zu haben. Dies spiegelt sich darin wider, daß die zweite Prägephase der Münzen des Perozes, die allein die Herrschaftsjahre des Königs angibt, mit dem Jahr 'acht' abbricht (464-5). Es findet in den darauffolgenden Prägungen der dritten Prägephase ein Wechsel der Krone im Königsportrait der Münzen statt (vielfach ein Zeichen für ein einschneidendes politisches Ereignis, das das Königsheil betraf, etwa den Verlust des Königsheils aufgrund einer schweren militärischen Niederlage), und fortan sind die Münzen des Perozes nicht mehr datiert<sup>78</sup>. Diese

75 Priscus bereitete wohl hier die Nitetis-Geschichte bei Herodot 3,1 auf, vgl. Blockley (1981) 54-5 und Anm. 50 mit älterer Literatur.

76 Zum Datum: Blockley (1981) 121.

77 Elisaeus bezieht dies hier speziell auf den Aufstand der Albaner.

78 Es beginnt die dritte und letzte Prägephase, vgl. Paruck 101. Göbl (1971) Tafel 9. Der erste Kronenwechsel des Perozes hat ja stattgefunden, nachdem Perozes seinen Widersacher Hormisdas vom Thron verdrängt hatte. Unklar ist jedoch, was exakt der Auslöser für diesen zweiten Kronenwechsel von 464-5 war: der Angriff des Kunchas etwa 464-5 oder eine darauffolgende Niederlage. Zum sog. Gesetz der persönlichen Krone vgl. Erdmann 87. Göbl (1954) 58-9. (1971) 10-1 ('There must have been a rigorous crown law .. according to which each king had to take a new crown when his Xvarnah was interrupted. This Xvarnah, symbolized in its entirety by the crown, was the sovereign splendor of the Iranian king. The appearance of a usurper who deprived the king of his power, though temporarily, or challenged such power in some parts of his territory, may have been the principal cause for the crown being changed').

Niederlage, die sich nur auf numismatischer Basis erschließen und datieren läßt, wäre daher im Laufe dieses achten Jahres erfolgt, etwa 465. Priscus weiß nun im Fragment 47, das in das Jahr 467 gestellt wird<sup>79</sup>, daß die Perser wiederum in jenem langwierigen, 'alten Krieg' mit den Hunnen kämpften. Fragment 51, das ebenfalls in das Jahr 467 datiert wird<sup>80</sup>, behandelt diplomatische Kontakte zwischen Persern und Römern wegen der Suaner. Es trifft derweil die Nachricht ein, daß die Perser einen Sieg gegen die Hephthaliten errungen und die Stadt Βαλαάμ erobert hätten<sup>81</sup>. Hier ist vielleicht der Punkt, wo wir die Nachricht bei Josua Stylites 10 und Märī 40 ansetzen müssen, daß Perozes 'viele Orte von ihrem Land' einnahm<sup>82</sup>. Der Wechsel der Krone in der persischen Münzprägung ab dem Jahr 464-5 deutet nun wohl auf eine schwere Niederlage der Perser. Vielleicht (so meine Hypothese) hat nach dieser Niederlage die bei Josua und anderen erwähnte Geiselnahme des Prinzen Cabades stattgefunden, der ja im Jahre 449 geboren war<sup>83</sup>. Die Gefangennahme des Perozes und Überstellung seines Sohnes als Geisel würde den Verlust des Königsheils bei Perozes begründen. Eine Befreiung des Cabades könnte demzufolge ohne weiteres in den für die Perser erfolgreichen Kämpfen von etwa 467 stattgefunden haben. Cabades hätte dann etwa zwei oder drei Jahre am Hof des Hephthalitenkönigs geweilt. Im Anschluß an diese von Priscus belegten Ereignisse bis zum Beginn des Feldzuges von 484 sind keine verläßlich datierbaren Nachrichten über Kämpfe des Perozes mit den Hephthaliten bekannt. Nach diesem Erfolg scheinen die Perser jedoch noch mindestens eine Niederlage erlitten zu haben, die zum Abschluß eines für die Perser schmachvollen Vertrages geführt hat, den Perozes durch den Beginn seines Feldzuges von 484 brechen wird. Die Datierung dieser Niederlage nun ist völlig ungewiß. Sie

---

79 Zum Datum: Blockley (1981) 121.

80 Zum Datum: Blockley (1981) 122. 171.

81 Offenbar die Stadt Bactra-Balh (Ghirshman 88). Marquart (1901) 55 und 58 vermutet den Ort in Balhän, 'östlich der Bucht von Krasnowodsk'. Dunlop 984 bringt Balaam mit einem Ort auf römischem Reichsgebiet zusammen, doch dies kann nicht stimmen, da der Schauplatz des persisch-hephthalitisches Krieges unter Perozes und somit auch Balaam in Nordostiran liegen muß. Eher wäre noch ein Zusammenhang mit dem Ort Ba'amān in der Gegend von Merw denkbar.

82 Josua berichtet zwar direkt anschließend, daß Perozes gefangengenommen und von Zeno freigekauft wurde, doch muß dies nicht heißen, daß die Eroberung 'vieler Orte' erst unter Zeno stattfand, also nach 474. Zuvor hatte Josua 9 nur von dem Geld gesprochen, das Perozes 'lange Zeit von den Römern' erhalten habe. Es scheint, daß der Chronist seinen Bericht stark strafft.

83 Malalas 471, vgl. Anm. 19. Josua 23 sagt ja auch, daß Cabades bei dem Hephthalitenkönig 'aufgewachsen' war. Königliche Sprößlinge scheinen zudem stets im Kindesalter oder als Jugendliche in Geiselhaft gegeben worden zu sein. In diesem Falle stimmt Josuas eigene Chronologie nicht, denn Josua (Kap. 10) läßt diese Geiselhaft des Cabades bereits in die Regierungszeit Zenos fallen. Zu Beginn der Herrschaft Zenos (474) war Cabades allerdings kein Kind mehr.

kann aber erst nach dem April 474, dem Regierungsantritt Zenos, eingetreten sein<sup>84</sup>. Ab dem Beginn der 80er Jahre des 5. Jhs. ist nun aber die Situation durch den Zeitgenossen Lazarus von Pharp zumindest für diejenigen Ereignisse chronistisch gut dokumentiert, die sich im armenischen Raum abspielen, während die Zeit zwischen dem Regierungsantritt des Perozes (457/9) und dem Beginn des Kaukasieraufstandes (482) bei Lazarus verhältnismäßig summarisch abgehandelt sind (Lazarus 60-65). Auffällig ist hierbei, daß es für die Zeit ab 481-2 keine explizite Nennung eines für die Perser unglücklichen Feldzuges gibt, der zu einem Vertrag führt (Lazarus, ab Kap. 66)<sup>85</sup>. Der Abschluß jenes Vertrages, den Perozes 484 bricht, wird daher mitsamt eines vorausgegangenen Krieges vermutlich in die 70er Jahre zu verlegen sein<sup>86</sup>. Wir können somit vor dem letzten, fatalen Feldzug des Perozes mindestens vier Feldzüge gegen die Hephthaliten unterscheiden (von denen die Datierung des vierten unsicher ist), doch werden wir für die genauen Ereignisse im Zeitraum zwischen 467 und 484 im Unklaren gelassen und müssen uns hier, skeptisch gesprochen, in ἐποχή üben.

Neben den Kriegen gegen die hunnischen Hephthaliten war Persien zu Beginn der achtziger Jahre des 5. Jhs. in Kriege an den nordwestlichen Reichsgebieten verwickelt, nämlich im iberischen Kaukasus seit der Erhebung des iberischen Königs Vaxt'ang (481/2, im 25. Jahr des Perozes, vgl. Lazarus 66) und in Armenien, seitdem die Armenier unter Vahan Mamikonean in Verbindung mit den Iberern 482 gegen den persischen Gouverneur rebellierten. Dem armenischen Chronisten Lazarus zufolge erreichte die Mitteilung des Königs über

---

84 Josua und Mārī können hier ebenso wie die Quellen, die auf sasanidischer Tradition beruhen (inklusive Prokop), nicht herangezogen werden. Allein die Zahl der bis zum Jahr 467 erschlossenen Feldzüge des Perozes ist höher als die Anzahl, die uns Josua und Mārī nennen. Dies ist ebenfalls ein Hinweis auf eine literarische Ausgestaltung.

85 Gleichfalls gibt es bei Lazarus keinen Hinweis darauf, daß Perozes unmittelbar vor seinem Feldzug von 484 gefangengenommen wurde. Lazarus schreibt lediglich von einer schmachlichen Niederlage und einem durch die Hephthaliten erzwungenen Vertrag. Die Berichte über Gefangennahmen bedeuten vielleicht nichts mehr als empfindliche persische Niederlagen.

86 Allerdings beschreibt Lazarus die Situation in Persien immer nur dann ausführlich, wenn sie auch für die Situation in Armenien interessant ist. Die einzige Quelle, die den Feldzug in die achtziger Jahre verlegt, ist die Chronik von Siirt 2,15, wo berichtet wird, daß der tödliche Feldzug 'zwei Jahre' nach seiner Niederlage und dem schmachvollen Vertrag erfolgt sei. Dies läßt sich jedoch bei Lazarus nicht eindeutig nachvollziehen. Allerdings überliefert Lazarus 76, daß Šābuhr Mihrān im Jahre 483 zu einer nicht näher bezeichneten Gelegenheit an den persischen Hof gerufen wird. Offenbar hat im Kernland ein gravierendes militärisches Problem vorgelegen, das seine Abkömmlichkeit erforderlich machte. Die Angabe 'zwei Jahre zuvor' in der Chronik von Siirt ließe sich hiermit in Übereinstimmung bringen, denn Perozes kommt offenbar im Spätsommer 484 ums Leben (s.u.), während das persische Neujahrsfest in den Juli fällt. Es könnte sich also hierbei um den Frühsommer 483 handeln. Leider haben wir aber keinerlei weitere Quellen, in denen wir ausdrücklich bestätigen finden könnten, daß der vorletzte Feldzug des Perozes zu dieser Zeit stattgefunden habe.

die Vorbereitungen, den Krieg gegen die Hephthaliten im Nordosten wieder aufzunehmen, noch im Frühjahr 484 den Oberbefehlshaber der Kaukasusstreitmacht, Zarmihr Hazarawuxt (qui et Sōhrā) aus dem Adelsgeschlecht der Kārēn<sup>87</sup>. Dem Zarmihr-Sōhrā hatte König Perozes zu dieser Zeit offenbar große militärische Vollmachten übertragen, seine Funktion unter Perozes, Blases und Cabades ist jedoch für den heutigen Betrachter nicht eindeutig bestimmbar<sup>88</sup>. Am Ende der Kriegssaison desselben Jahres, also im darauffolgenden Spätsommer 484, erreichte die Nachricht über das fatale Ende des Königs und seiner Armee die persischen Truppen in Armenien und Iberien

87 Vgl. Ṭabarī 1,878 ('welcher die Würde eines Kārēn bekleidete'). In den islamischen Quellen, die auf sasanidische Nachrichten zurückgreifen und die inhaltlich vielfach verwirrt sind, tritt Sōhrā als starker Mann des Sasanidenreiches nach dem Tode des Perozes auf. Als sein Sohn wird ein 'Zarmihr' oder 'Burzmihr' genannt. Über die notwendige Identifizierung Sōhrās mit dem bei Lazarus genannten Zarmihr Hazarawuxt vgl. Nöldeke (1879a) 120 Anm. 3 und 140 Anm. 2. Christensen (1925) 92 Anm. 1. In den Quellen erscheinen außer der Namensform سوخران Sōhrā (oder Sōhurrā) die Schreibweisen سوخران Sōhrān (Eutychius), شوخر Šōḫar (Dīnawarī) und سوفرای Sufrāy (Ferdousi. Baḫāmi). Er entspricht dem Σεβότης bei Prokop BP 1,6.

88 Vielleicht hatte er unter Perozes das wichtige Amt eines *spāhbad* inne, des obersten Heerführers im Sasanidenreich. In der Forschung wurde teilweise vermutet, er habe die Würde eines *vazurg-framādār* (Großwesir, vgl. Ṭabarī 1,869,13-870,1) eingenommen, vgl. Stein (1920) 68. Über dieses Amt: Gyselen (1989) 37-8. Seine Funktion unter Perozes wird allerdings bei den armenischen Quellen nirgendwo ausdrücklich vermerkt, und dieser Umstand wird dadurch umso komplizierter, daß die islamischen Quellen bei sasanidischen Amtstiteln generell sehr unpräzise sind. Vielleicht war er *vazurg-framādār* erst zu späterer Zeit. Einer Version Ṭabarīs zufolge hatte Perozes dem Sōhrā, der die Stellung eines Gouverneurs von Sagistan bekleidet habe (Ṭa'ālibī 582: von Sagistan und Zabulistan), während seiner Abwesenheit die königliche Statthalterschaft in den Residenzen Ctesiphon und Veh-Ardaxšēr (Neu-Seleucia) übertragen (Ṭabarī 1,878,5-8. Vgl. Dīnawarī 60,3), doch das Amt hätte er während seines zeitgleichen Einsatzes im Krieg gegen die Iberer, den Lazarus belegt, ebensowenig ausüben können wie das des Großwesirs, denn Zarmihr hätte dann kaum drei Jahre hintereinander (482-4) an der Front gewesen sein können, wie Lazarus 66-87 beschreibt. Die Passage bei den arab. Autoren reflektiert somit wohl lediglich die hohe militärische Stellung, die Zarmihr-Sōhrā unter Perozes innehatte, und mag eine 'mise en scène' für den politischen Einfluß sein, den er später unter Blases und Cabades ausübte. Nach dem Tode des Perozes scheinen sich Zarmihr und Šābuhr die höchsten Staatsämter geteilt zu haben. Šābuhr taucht in den 90er Jahren als *spāhbad* auf (s.u., vgl. Ṭabarī 1,885,9: 'iṣbahbaḍ al-bilād'), und erst unter der Regierung des Blases und zu Beginn der Regierung des Cabades wird Zarmihr-Sōhrā das Amt des *vazurg-framādār* oder einen vergleichbar hohen Posten bekleidet haben. Ṭa'ālibī 583 und 587 merkt allerdings an, Blases habe Zarmihr zum 'spāhbad des Irak' gemacht und Cabades habe ihn in dieser Funktion bestätigt - diese Nachricht ergibt keinen Sinn. Sie ist ein Fall von willkürlicher Verwendung von Titeln durch Autoren der islamischen Zeit. Die Aufteilung des Amtes eines *spāhbad* in (vier) regionale Zuständigkeitsbereiche erfolgte erst unter Chosroes I. (Ṭabarī 1,894). Zum Amt eines *spāhbad* vgl. Anm. 59. Der hohen Stellung des Zarmihr-Sōhrā unter Cabades entspricht der Bericht bei Prokop, Cabades habe den Seoses (=Zarmihr) zum ἀδρασταδάραν σαλάνην gemacht: 'Ἄδυναται δὲ τοῦτο τὸν ἐπὶ ἀρχαῖς τε ὀμοῦ καὶ στρατιώταις ἅπασιν ἐφεστῶτα.'

(Lazarus 79. 85). Dem entspricht die Nachricht bei Elias 116, daß Perozes im Jahre 795 sel. den Tod fand: Das Seleukidenjahr 795 wurde ab dem Oktober 483 bis Ende September 484 gerechnet<sup>89</sup>. Sowohl westliche wie auch orientalische Quellen belegen, daß die Hephthaliten einen Graben anlegten, in den die Perser bei den Kampfhandlungen hineinstürzten<sup>90</sup>. Nach Prokop ließ der Hephthalitenkönig den Graben an der Stelle ausheben, an der der Angriff der Perser erwartet wurde, deckte ihn ab und ließ lediglich einen schmalen Übergang frei, über den sich die Hunnen in ihrer vermeintlichen Flucht vor den Angreifern zurückzogen. Die Perser fielen sämtlich in diesen Graben und kamen um (ähnlich auch *Dīnawarī* und *Ṭabarī* 3. Version). In der 2. Version *Ṭabarī* wird überliefert, daß die Perser den Graben mithilfe von Brücken überqueren. Die persischen Truppen werden jedoch von den Hunnen geschlagen, verfehlen beim Rückzug die Brücken und stürzen zusammen mit ihrem König<sup>91</sup> in den Graben. Nur ein kleiner Teil der persischen Streitmacht scheint das Desaster überlebt zu haben und konnte sich nach Persien retten. Lazarus etwa berichtet von Briefen, die überlebende armenische Angehörige des Heeres nach Armenien sandten. Die Nachricht vom Untergang des Heeres löste bei den Bewohnern der persischen Nordostprovinzen eine Fluchtwelle in sichere Gebiete des Persischen Reiches aus. Als Beute scheint den Hephthaliten auch eine Tochter des Perozes in die Hände gefallen zu sein<sup>92</sup>. Der mißglückte Feldzug des Königs war, wenn wir Lazarus und den arabischen Quellen glauben, bereits vor seinem Beginn unter den persischen Großen umstritten. Die Warnungen seiner Berater und Militärs konnten den König von

89 Vgl. die Chronik von Arbela 71, wo vom Monat *Āb* (August) eines nicht näher benannten Jahres die Rede ist. Die Stelle bei Elias muß keineswegs, wie Nöldeke (1879a) 425 vermutete, eine zeitliche Übereinstimmung des Todes des Königs mit der dort erwähnten Sonnenfinsternis vom 14. Januar 484 implizieren ('in diesen Tagen' heißt nichts anderes als 'zu dieser Zeit'). Noch im '*Nisān* des 27. Jahres des Königs der Könige Perozes', d.h. im April 484, fand die Synode von Bet-Lapaṭ statt (Synodicon Orientale 210).

90 Agathias 4,27,4. Prokop BP 1,4. Lazarus 85. *Dīnawarī* 60,1-13. *Ṭabarī* 1,876,5-877,3 (2. Version). *Ṭabarī* 1,878,8-879,18 (3. Version). Baḥāmi 131-40. Ya'qūbī 184-5. Eutychius 188,10-190,25. Ṭa'ālibī 579-82. Erwähnung findet der tragische Feldzug auch bei Ps.-Zacharias 7,3 in einem legendenhaften Widerhall (ihm folgt Michael 256-7, vgl. Barhebräus CS 75), sowie bei Elias 116. Chronik von Arbela 71. Chronik von Siirt 2,15-6. Mārī 42-3 (Selbstmord). Barḥadbešabbā 2,125. Chronicon ad a. 1234 pert. 1,186-7. Johannes von Antiochien Fr. 214,9. Sebeos 52. *Ṭabarī* 1,873,6-8 (1. Version). Ibn Qūṭaybah 662. Mas'ūdī, *murūğ* 617. Der Ort seiner Niederlage soll Marw ar-Rūğ gewesen sein (Mas'ūdī).

91 Vgl. Ps.-Zacharias 7,3: 'Der Leichnam des Peroz aber ward nicht gefunden.'

92 *Ṭabarī* 1,879,15 und 18, *Dīnawarī* 60 und die *Nihāyat al-Īrāb* 224 nennen als Namen der Frau *Ḟayrūzduḡt*. Dies heißt 'Tochter des Perozes', kann aber auch ein Eigenname sein, vgl. Gignoux (1986) Nr. 761. Nach Ya'qūbī 185 bemächtigen sich die Hephthaliten der Schwester des Königs. Vgl. Josua 24, der berichtet, Cabades nehme in seinem späteren Exil bei den Hunnen nach seiner Absetzung durch die persischen Granden die Tochter des Hunnenkönigs und seiner eigenen Schwester zur Frau.

seiner Entscheidung, unter der Verletzung des Vertrages mit den Hephthaliten einen weiteren Krieg an diesem dritten Kriegsschauplatz zu beginnen, jedoch nicht abbringen<sup>93</sup>. Aus keiner unserer Quellen können wir den Eindruck gewinnen, daß die Eröffnung des Krieges durch Perozes aus einer verzweifelten Notlage heraus geschah<sup>94</sup>. Die persische Niederlage beruhte demnach wohl eher auf einer massiven Fehleinschätzung der politischen Lage und der eigenen Stärke durch Perozes. Die Unbesonnenheit und Unbedachtheit des Königs sowie die offensichtliche Untreue seinen Verträgen gegenüber wird daher im Urteil der Chronisten wohl zurecht betont<sup>95</sup>. Mit Eintreffen der Nachricht von der Niederlage des königlichen Heeres verließen Zarmīhr-Sōhrā sowie der ihm unterstellte Kommandeur der Armee in Armenien, der *marzbān* Šābuhr Mihrān (seit 483, vgl. Lazarus 79), mitsamt ihren Truppen die Krisengebiete in Armenien und Iberien und eilten nach Ctesiphon, um in der Versammlung des Adelsrates die Thronnachfolge zu regeln<sup>96</sup> (Herbst 484). Aus Armenien wissen wir, daß nach dem überstürzten Abzug der Perser ein Machtvakuum entstand, das durch die armenischen Aufständischen unter Vahan Mamikonean ausgefüllt werden konnte, die etwa den Hauptort Dvin und die Stadt Valaršapat besetzten (Lazarus 85-7).

12. Der Bericht Josuas über die inneren Zustände des Römischen Reiches in den siebziger und achziger Jahren des 5. Jhs. in den Kapiteln 12-17 seiner Chronik offenbart, daß unser Autor nur über wenig Detailkenntnisse verfügte. Der betreffende Zeitraum ist verhältnismäßig gut dokumentiert, so daß hier auf eine ausführliche Darstellung der Quellsituation verzichtet werden soll<sup>97</sup>.

<sup>93</sup> Lazarus 85. 87. Ṭabarī 1,876,6-7. Eutychius 188,11-2. 190,5-7. Ṭa'ālībī 579-80.

<sup>94</sup> Weder bei Josua noch bei Lazarus, Agathias, Prokop oder etwa Ṭabarī. Es ist daher durchaus ernstzunehmen, wenn als ein Grund für den Angriff bei einer Reihe von westlichen wie östlichen Autoren der durch die erste Niederlage und den schmählichen Vertrag mit den Hunnen verletzte Stolz des Königs genannt wird, vgl. Lazarus 85. Ṭabarī 1,876,5-6. Chronik von Siirt 2,15-6. Prokop BP 1,4,1. Ṭa'ālībī 579.

<sup>95</sup> Lazarus 88. Agathias: "Ἀπόλωλε δὴ οὖν κατὰ τῶν Νεφθαλιτῶν ἐπιστρατεύσας, οὐ τοσοῦτον, οἶμαι, τῆ βῶμη τῶν δυσμενῶν, ὁπόσον τῆ οἰκοθεν ἄκοσμία." Ṭabarī: 'Hartnäckig und eigensinnig.' Agathias und Ṭabarī schöpfen aus der persischen Eigenüberlieferung und spiegeln daher vielleicht die genuin sasanidische Beurteilung wider. Vgl. Ps.-Zacharias 7,3: 'Man nennt ihn in seinem Lande den Lügner.'

<sup>96</sup> Der Adelsrat nahm in Krisensituationen oftmals Einfluß auf die Bestimmung eines Nachfolgers, vgl. Ṭabarī 1,858,4-10. Nach dem Tode des Cabades etwa erklärte Mebodes, daß nur persische Große über die Königsnachfolge entscheiden dürften (Prokop BP 1,21,20). Zu diesem Thema vgl. Widengren (1969) 122-42.

<sup>97</sup> Die Quellen sind erfaßt in den Artikeln der PLRE 2, vgl. 2,148-9 (s.v. Armatius). 2,212-4 (s.v. Fl. Basiliscus 2). 2,586-90 (s.v. Illus 1). 2,689-90 (s.v. Fl. Longinus 6). Eine allgemeine Übersicht über den Zeitraum bieten Stein (1928) 534-9. (1949) 7-39. 58-76. Lippold (1971). Demandt (1989) 182-95. Speziell zum Konflikt zwischen Zeno und Illus: Brooks (1893). Über die kirchenpolitische Situation vgl. Schwartz (1939).

Gegen den Kaiser Zeno (474-491)<sup>98</sup>, der nach dem Tode seines minderjährigen Sohnes Leo II. (November 474) Alleinherrscher war, erhoben sich Anfang Januar 475 auf Anstiftung der Witwe seines Vorgängers Leo, Verina, eine Gruppe von Verschwörern um Verinas Bruder Basiliscus, Armatus (Bruder des Odoaker und Neffe des Basiliscus) sowie den Isaurier Illus (ein Onkel des Kaisers)<sup>99</sup>. Zeno mußte am 9. Januar mit seiner Familie aus der Hauptstadt entweichen und nach Isaurien fliehen<sup>100</sup>, wurde aber von Illus (und dessen Bruder Trocundes<sup>101</sup>) verfolgt. Basiliscus ließ sich derweil von seiner Schwester zum Kaiser proklamieren, seinen Sohn Marcus machte er zum *caesar*. Basiliscus hatte in seiner Regierung eine unglückliche Hand: er machte sich nicht nur in Konstantinopel, sondern auch in seinen Provinzen dadurch unbeliebt, daß er Steuern auch von der Kirche forderte. In der Hauptstadt versuchte er offenbar, die Isaurier gewaltsam zu beseitigen (Candidus Fr. 1). Auch wütete sein Stadtpräfekt Epinicus, der sich durch die Belastung der Hauptstädter mit außerordentlichen Abgaben verhaßt machte<sup>102</sup>. Unglücklicherweise wurde Konstantinopel während seiner kurzen Herrschaft von einer verheerenden Feuerkatastrophe heimgesucht, die nicht nur Teile von einfachen Wohn- und Geschäftsbezirken, sondern auch repräsentative Gebäude wie den Palast des Lausus zerstörte (Malchus Fr. 9,3. 10. 11)<sup>103</sup>. Hinzu kam, daß Basiliscus vertriebene Monophysiten rehabilitierte<sup>104</sup>. Aus dem Exil in Gangra holte Basiliscus den ehemaligen Patriarchen von Alexandrien, Timotheus Aelurus, in die Hauptstadt. Ihn und den vertriebenen antiochenischen Patriarchen Petrus Fullo setzte er wieder in ihre ehemaligen Ämter ein und erließ unter dem Einfluß des Timotheus ein Rundschreiben (Ἐγκύκλιον) gegen die Beschlüsse der Synode von Chalcedon sowie den orthodoxen Tomus des Papstes Leo<sup>105</sup>. Vom politischen Verhalten des Basiliscus enttäuscht sowie in der Erkenntnis, daß seiner Herrschaft weder vom Senat in Konstantinopel noch von seiten der

98 Zenon war isaurischer Abstammung. Über den überlieferten Namen Παρσικουδίσσα vgl. Harrison (Τάρασις). Feissel 564-5 Anm. 105. Seit dem Jahre 466 in Konstantinopel, gewann er die Gunst Leos und heiratete seine Tochter Ariadne.

99 Die Familie der Verina und des Basiliscus war skirischer, d.h. ostgermanischer Abstammung. Zu den Verwandtschaftsverhältnissen vgl. Demandt (1989) Anhang 2.g.

100 In dieser Zeit wurde auch Zenos Bruder Longinus von Illus in Isaurien interniert (Marcellinus Comes a. 485).

101 Vgl. Lemerle.

102 Über wirtschaftliche Probleme unter Basiliscus, etwa Erscheinungen wie Inflation: Adelson-Kustas 22-35.

103 Hierbei gingen so bedeutende Kunstschatze zugrunde wie die Bildnisse der Hera von Samos, der Athena von Lindos und der Aphrodite von Knidos.

104 Vielleicht geschah dies auf Veranlassung seiner Gattin Zenonis (Theophanes a. 5967). Nach Ps.-Zacharias überredeten ihn der Patriarch Acacius und sein *magister* Theocistus, ein Ägypter (Ps.-Zacharias 5,1).

105 Der Text des Enkyklion findet sich bei Euagrius 3,4 (oder in syrischer Fassung bei Ps.-Zacharias 5,2), vgl. auch Schwartz (1927) 49-51. Zu dieser Schrift: Dove.

kirchlichen Orthodoxie Sympathie entgegengebracht wurde<sup>106</sup>, vollzog Illus einen Seitenwechsel, versöhnte sich mit Zeno und geleitete ihn mit seinen Truppen in die Hauptstadt zurück. Auch Armatus, der gegen Zeno und Illus geschickt wurde, trat zu ihnen über (Candidus Fr. 1. Theophanes a. 5969). Basiliscus mußte sich nach einer Herrschaft von 20 Monaten vor der nahenden Übermacht zurückziehen und suchte Asyl in einer Kirche (Ende August 476)<sup>107</sup>. Zusammen mit seiner Familie wurde Basiliscus nach Anatolien exiliert und kam dort um. Zum Dank für seine Unterstützung wurde Illus im Jahre 477 von Zeno zum *magister officiorum* ernannt (Malalas 386 'συγκλητικὸς καὶ ὑπατος καὶ μάγιστρος καὶ πατρικίος'). Die Bezeichnung 'Stratelates von Antiochien' bei Josua Stylites, die den Titel *magister militum per orientem* widerspiegelt, ist daher nicht korrekt. Josua greift hier vor, denn erst nach dem fehlgeschlagenen Attentat Ariadnes auf Illus avancierte er auf diesen Posten (481) und nahm seinen Dienstsitz in Antiochien (s.u.).

Die bei Josua 12 genannte Festung taucht in Kap. 17 wiederum als diejenige Burg auf, in die sich die späteren Rebellen Illus und Leontius vor den Truppen Zenos zurückziehen. Gemeint ist hier die Festung Cherris-Papyrius in Isaurien. Über einen Ausbau von Papyrius als Fluchtburg für Zeno ist nichts bekannt. Die spätere Rolle der Festung als Refugium wird der Grund sein, weshalb Josua die Festung hervorhebt<sup>108</sup>.

Illus spielte seit 476 die Rolle eines 'Königmachers'<sup>109</sup>. Das Verhältnis zwischen Illus und Zeno war daher gewiß alles andere als das zwischen Vertrauten, sondern eher eine notgedrungene Symbiose.

---

106 Acacius kehrte sich aus Furcht um seine Stellung bald gegen die Monophysiten. Zusammen mit dem Styliten Daniel, den er von seiner Säule steigen ließ, führte er den Protest der Mönche und der Stadtbevölkerung an (Ps.-Zacharias 5,5. Theophanes a. 5967). Auch der Senat befand Basiliscus für untragbar (Theophanes a. 5969). Basiliscus suchte sich zu retten, indem er unter dem Druck des Patriarchen sein monophysitisches Enkyklion durch ein Gegenedikt (ein 'Αντεγκόκλιον) widerrief (Euagrius 3,7. Ps.-Zacharias 5,5).

107 Zum Datum Seeck (1919) 423. 426.

108 In Papyrius wurde (Theophanes a. 5971 zufolge) der Rebell Marcianus festgesetzt. Isaurien diente als bevorzugter Verbannungsort für politisch mißliebige Personen. In Isaurien wurde nach einem erfolglosen Attentat auf Illus 478 der frühere Stadtpräfekt des Basiliscus, Epinicus, inhaftiert (Johannes v. Antiochien Fr. 211,2), ebenso die intrigante Witwe Leos, Verina. Zehn Jahre lang (475-85) wurde in Isaurien auch Zenos Bruder Longinus festgehalten (Johannes v. Antiochien Fr. 214,1. Marcellinus Comes a. 485). Über die Festung Papyrius, deren Reste sich etwa 50 km südwestlich der Stadt Karaman befinden: Hild-Hellenkemper 1,374-5. In einer Untersuchung von 1936 hatte sie Gottwald fälschlicherweise mit der mittelalterlichen Armenierfestung Paperon identifiziert. Zur starken Stellung der Familie des Illus in Isaurien: Hunger.

109 Illus schlug die Rebellion des Marcianus nieder (479) und wehrte 480 die Goten unter Theoderich Strabo vor Konstantinopel ab (Johannes von Antiochien Fr. 211,3-5).

13. Das bei Josua erwähnte Attentat auf Illus fand etwa 480 statt, wurde aber nicht von Zeno angezettelt, sondern von dessen Gattin Ariadne<sup>110</sup>. Diese hatte Briefe von ihrer in Isaurien inhaftierten Mutter Verina empfangen, in denen sie um Fürsprache für ihre Freilassung bat. Illus jedoch lehnte das Ersuchen Ariadnes ab, und auch Zeno verweigerte offenen Beistand. Ariadne schwor sich daraufhin offenbar mit dem Wissen des Kaisers (Malalas 387) gegen Illus und stiftete einen Höfling an, ihn zu beseitigen. Vermutlich während der Zirkusspiele kam es zum Attentat. Die Leibwachen des Illus waren jedoch aufmerksam und reagierten prompt, so daß Illus lediglich am Ohr verletzt wurde. Illus fühlte sich seitdem in der Hauptstadt nicht mehr sicher und zog, sobald er genesen war (Ende 481), mit dem Einverständnis Zenos in die östlichen Provinzen, 'διὰ τὸ τοὺς ἄερας ἀλλάξαι' (Theophanes a. 5972). Zeno kompensierte Illus dadurch, daß er ihn zum *magister militum per orientem* mit Sitz in Antiochien machte<sup>111</sup>.

15. Im Jahre 483 kam es zum Streit zwischen Zeno und Illus, weil der Kaiser die Freilassung seines noch immer durch Illus inhaftierten Bruders Longinus verlangte. Als Illus dies verweigerte, entband ihn Zeno von seinem Amt, ließ sein Vermögen unter die Städte Isauriens verteilen und ersetzte ihn durch Johannes (den 'Skythen', d.h. Goten). Gleichzeitig wies Zeno die Verwandtschaft des Illus aus Konstantinopel aus (Johannes v. Antiochien Fr. 214,1). Im folgenden Jahr rebellierte Illus. Er ließ den gefangenen Putschisten Marcian frei und ersuchte Odoaker, die Perser und die Armenier um militärische Hilfe nach (Johannes v. Antiochien Fr. 214,2). Die Rebellion des Illus hat Unterstützung gefunden bei streng chalcedonensisch denkenden Kirchenführern wie dem Patriarchen Calandio von Antiochien (482-5)<sup>112</sup>. Zeno sandte zwar ein Heer unter der Leitung des *magister militum per Thracias* Leontius gegen Illus, doch ging Leontius zu ihm über. Illus veranlaßte daraufhin die von ihm gefangengehaltene Verina, den Leontius im cilicischen Tarsus zum Gegenkaiser zu proklamieren (484). Seinen Sitz nahm Leontius in Antiochien<sup>113</sup>.

110 Hierfür gab es bereits Vorbilder: Wohl im Jahre 478 hatte Epinicus auf Veranlassung der Verina ein erfolgloses Attentat auf Illus verübt (Johannes von Antiochien Fr. 211,1. Candidus Fr. 1).

111 Vgl. Theophanes a. 5972. Marcellinus Comes a. 484,1 ('Zenoni infestus'). Malalas 387-8 ('διεδέξατο αὐτὸν ἐκ τῆς ἀρχῆς τοῦ μαγίστρου καὶ ἐποίησεν αὐτὸν στρατηλάτην ἀνατολῆς'). Wenn wir Ps.-Zacharias 5,6 Glauben schenken, hat Illus bereits zu Beginn der 80er Jahre einen Umsturz vorbereitet. Mit ihm sympathisiert haben ägyptische Chalcedonenser um den alexandrinischen Patriarchen Johannes Talaia (Juni-Dezember 482).

112 Ps.-Zacharias 5,9. Vgl. Barhebräus CE 1,183.

113 Vgl. Chronicon Edessenum LXXII. Die Krönung des Leontius fand am 19. Juli statt (für die Quellen vgl. PLRE 2,589-90). Zur Person des Pamprepius vgl. PLRE 2,825-8.

16. Die Expedition des Matronian nach Edessa ist nur bei Josua Stylites belegt<sup>114</sup>. Prokop berichtet, daß die armenischen Satrapen den Rebellen Unterstützung gewährt hatten. Nach der Niederschlagung des Aufstandes ist wohl das Erbfolgeprivileg der einheimischen Satrapenfamilien abgeschafft worden (Prokop Aed 3,1,25-6. Diese Sonderregelung stammte aus der Zeit der armenischen Teilung seit etwa 387). Lediglich die Satrapenfamilie der Belabitene behielt unter Zeno ihre Privilegien, was darauf hindeutet, daß diese den Rebellen ihre Unterstützung versagt hatte. Die Satrapien wurden im März 536 durch Justinian in die Provinz Armenia IV umgewandelt und unter römische Verwaltung gestellt (Novelle 31,1,3).

17. Im September 484 schlug das Heer Zenos unter der Führung des *mag. mil. (or.)* Johannes Scytha die Truppen der Rebellen in der Nähe von Antiochien<sup>115</sup>. Illus und Leontius flüchteten sich in die Festung Cherris-Papyrius. Johannes Scytha belagerte Papyrius vier Jahre lang ohne Erfolg. Die Eingeschlossenen konnten erst durch einen Verrat aus den eigenen Reihen von den Truppen des Johannes überwältigt werden. Illus und Leontius wurden enthauptet, ihre Überreste in der Hauptstadt zur Schau gestellt<sup>116</sup>.

18. In den Kapiteln 18-24 widmet sich der Chronist wieder der Darstellung der politischen Zustände im Perserreich.

Wie Prokop berichtet, war das Reich der Sasaniden nach dem Tode des Perozes den Hephthaliten gegenüber zwei Jahre lang tributpflichtig (Prokop BP 1,4,35). Bei der Versammlung der Angehörigen des persischen Hochadels, die nach der Niederlage des Perozes in der Residenz zu ihrer Krisensitzung zusammentrat (Herbst 484), übernahm Zarmihir-Sōhrā als Oberbefehlshaber der intakten persischen Kaukasusstreitkräfte (ihm unterstand auch die Armenienarmee Šābuhr Mihrāns) eine entscheidende Rolle bei der Bewältigung des politischen Chaos, offenbar in dem Willen, die Geschicke des Landes mithilfe seines stehenden Heeres zunächst selbst zu bestimmen (Lazarus 87-8). Er erscheint bei der Ratssitzung als zentrale Figur, bei dem sich der Hochadel versammelt, und wir dürfen vermuten, daß unter seinem entscheidenden Einfluß die Wahl zum Nachfolger des Perozes auf Blases fiel<sup>117</sup>, der, wie unsere

<sup>114</sup> Der Antiochener Matronianus war ein Schwager des Illus, vgl. Johannes v. Antiochien Fr. 211,2. Lamma 35 Anm. 4. Demandt (1989) Anhang 2.g. PLRE 2,735-6.

<sup>115</sup> Zum Datum: Stein (1949) 30.

<sup>116</sup> Vgl. Marcellinus Comes a. 488,1. Johannes von Antiochien berichtet, daß die Energie des Illus erschlaffte, nachdem seine Tochter Anthusa gestorben war (Johannes von Antiochien Fr. 214,9). Während der Belagerung starb auch Verina (eines natürlichen Todes), vgl. Malalas 389. Theophanes a. 5975. Johannes v. Antiochien Fr. 214,6. 214,12.

<sup>117</sup> Die syrische Namensform bei Josua, Elias und Barhebräus CE und CS lautet Balās̄. Daneben schreiben andere syrische Quellen Walās̄ (Baršawmā-Briefe ܠܐܠܐܘܪ für ܠܐܠܐܘܪܐ. Chronik von

besten Parallelquellen neben Josua belegen, ein Bruder des Königs war<sup>118</sup>. Die Begrenzung des entstandenen Schadens und die Stabilisierung des Reiches erforderte ein rasches Handeln: Blases muß umgehend inthronisiert worden sein<sup>119</sup>, also wohl noch im Jahre 484. Starker Mann des Reiches blieb jedoch Zarmihir-Sōhrā. Daß er zur Sicherung der offenen Grenze im persischen Nordosten eine erfolgreiche Expedition gegen die Hephthaliten führte, wie die arabischen Autoren berichten, mag trotz der Ausschmückungen im Kern der historischen Wahrheit entsprechen und seine Autorität gefestigt haben<sup>120</sup>. Zumindest aber scheint er in Verhandlungen mit dem Hephthalitenkönig eingetreten zu sein, und vielleicht war er es, der die persische Tributpflichtigkeit nach zwei Jahren beenden konnte, also etwa 486. Auch die innenpolitische Situation zu Beginn der Herrschaft des Blases aber entwickelte sich kompliziert, als sich der Prinz Zarer (Lazarus schreibt Zareh), der ein Sohn des Perozes war, gegen Blases erhob und ein Heer um sich sammeln konnte (Lazarus 94). Blases und Zarmihir-Sōhrā bemühten sich daher um einen Friedensschluß mit den aufständischen Armeniern, der zwar mit weitreichenden Konzessionen verbunden war (vgl. Anm. 20), den Persern aber die Rekrutierung von Hilfstruppen (armenische Kavallerie) ermöglichte (Winter 484/5?). Die Truppen Zarers konnten sich gegen das verstärkte persische Heer des Blases nicht durchsetzen. Der Aufstand wurde niedergeschlagen, Zarer mußte flüchten und wurde schließlich getötet.

Andere offenbar in ihren historischen Zusammenhängen verwirrte Versionen der Ereignisse nach dem Tode des Perozes finden wir *erstens* in Teilen der Literatur aus islamischer Zeit, die die sasanidische Quellentradition verarbeitet hat, und *zweitens* in dem Bericht, den Prokop überliefert<sup>121</sup>.

Arbela - Nestorianer!) und Baluš (Michael). Die griechischen Autoren haben Οὔλαος (Agathias, vgl. Theophanes), Βλάσης (Prokop) und auch Βλάσιος (Theophanes). Arabische und persische Quellen schreiben in der Regel بلاش Balāš (Balās bei Dīnawarī, Mīlās in der Chronik von Siirt und Balābis bei Eutychius sind Schreibfehler). Armenisch Valarš (Lazarus). Zum Namen, der mittelpersisch Valāš oder Valkāš lautete und eine späte Form von 'Vologaes' ist, vgl. Justi 345 (s.v. Walgaš Nr. 10). Nöldeke (1874c) 93-8. Gignoux (1986) Nr. 934.

- 118 Agathias 4,27,5. Lazarus 87-8. Elias 43. Ṭabarī 1,882,13. Mas'ūdī, *murūğ* 660 (beide nach einer arab. Quelle). Prokop BP 1,5,2. Michael 254-5. Die sasanidische Quellentradition nennt ihn erstaunlicherweise einen Sohn des Perozes und Bruder des Cabades: Dīnawarī 61,1. Ṭabarī 1,882,17. 1,883,12. Ya'qūbī 185. Eutychius 190,16. Maqdisī 3,167. Ṭa'ālibī 583. Ḥamzah 15. 21. Vgl. die Chronik von Siirt 2,30.
- 119 Vgl. die bei Elias 116 angegebene Jahreszahl 796 sel. (=484/5). Das erste offizielle Jahr des Königs begann, alter persischer Tradition folgend, rückwirkend mit dem Neujahrstag des bereits laufenden Jahres (23.7. 484). Vgl. Nöldeke (1879a) Anhang B.
- 120 Vgl. Ṭabarī 1,873,8-13 (nach einer arab. Quelle). 1,877,3-878,3. 1,879,18-880,15. Ṭa'ālibī 582-3. Ibn Quṭaybah 662,9: 'Daraufhin war Sōhrās Stellung hoch.' Dīnawarī 60,15-21. Vgl. Prokop BP 1,6 über die hohe Stellung des Seoses (=Zarmihir-Sōhrā).
- 121 Vgl. die ausführliche Analyse bei Christensen (1925) 29-39 und 44-60.

(1.) In zwei Strängen der sasanidischen Überlieferung<sup>122</sup> ist nach dem Untergang des Perozes von Thronstreitigkeiten zwischen Blases und Cabades (dem Sohn des Perozes) die Rede. Blases obsiegt in der Auseinandersetzung, und Cabades flieht an den Hof des Hephthalitenkönigs, um dessen Hilfe zur Gewinnung des persischen Thrones zu erbitten. Diese Form des Berichtes, die inhaltlich den Ereignissen um die spätere Absetzung und das zweijährige Exil des Cabades unter Zamasphes (496/7-498/9) entspricht, stellt höchstwahrscheinlich einen Reflex auf die (durch Lazarus, einen Zeitgenossen, bezeugten) Thronstreitigkeiten zwischen Blases und seinem Neffen Zarer dar<sup>123</sup>, so daß es in diesen Quellen zu einer Verwechslung von Zarer mit Cabades gekommen ist. Vielleicht aber muß man in diesem Bericht auch einen Anklang an einen früheren Aufenthalt des Cabades als Geisel bei den Hephthaliten sehen, den Josua 10 anführt<sup>124</sup>. Eine chronologisch richtige Darstellung der Nachfolge des Perozes findet sich (unter den arabischen Autoren) bei Dīnawarī (und ähnlich in der Nihāyat al-Īrāb).

(2.) Prokop BP 1,4,34 läßt die Perser nach der Niederlage des Heeres des Perozes den Prinzen Cabades zum König wählen, 'τὸν νεώτατον Περόζου υἱόν, ὅσπερ τηνικαῶθα περιῆν μόνος'. Die Herrschaft des Blases beginnt erst

122 Dem ersten Strang gehören u.a. an: Ṭabarī 1,882,17-883,1. 1,883,12. Ibn Qūṭaybah 662,12-4 (Cabades wird vertrieben), ebenso Eutychius 190,16-191,13. Maqdisī 3,167,4. Dem zweiten sind u.a. zuzurechnen: Ṭaʿālibī 583. Ferdousi. Vgl. auch die Chronik von Siirt 2,30.

123 Der Numismatiker Robert Göbl (1954) 116-8 und (1971) 49, 51 und 67 vertritt die Ansicht, daß es nach dem Untergang des Perozes tatsächlich zu Thronwirren zwischen Blases und Cabades kam, die in einem Exil des Cabades bei den Hephthaliten endeten. Er beruft sich dabei auf eine Goldmünze des Cabades (1971, Typ IV/3, vgl. Tafel 10) mit der Angabe des Regierungsjahres 25 und bezieht dies (in Analogie zu einer Münze Chosroes' I., die einstmals Ernst Herzfeld als eine 'Anfangsprägung' dieses Königs interpretiert hatte) auf das Todesjahr des Perozes, so daß Cabades direkt nach dem Tode des Perozes die eigene Münzprägung begonnen hätte. Cabades hätte demnach regiert 484, 488-97 und 499-531, vgl. auch danach Gysselen (1989) 104. Die Argumente Göbels werden aber dadurch entkräftet, daß die zeitgenössischen Quellen der Regierung des Perozes 27 Jahre geben (Simeon, *ep. Nest.* 354. 356. *Synodicon Orientale* 63. Vgl. Chronik von Siirt 2,9, die die Hinrichtung des Catholicus Baboe im 26. Jahr stattfinden läßt. Lazarus, ein Zeitgenosse, verlegt den Beginn des iberisch-armenischen Aufstandes in das 25. Jahr des Königs, zweieinhalb Jahre vor seinen tragischen Tod). Cabades kann daher kaum das 25. Jahr seines Vaters als das letzte des Perozes und sein eigenes erstes gezählt haben. Eine Entkräftung der These Göbels auf numismatischer Basis bei Mosig-Walburg. Zu dieser Goldmünze vgl. Drouin (1893-4). Paruck 104. 377. Nr. 394. de Morgan 711-2 (vgl. 583). Pl. LXV fig. 4. Eine Identifizierung der Personen Zarer und Cabades ist kaum möglich.

124 Es sei der Hinweis erlaubt, daß eine Verwirrung in der historischen Überlieferung der Nachfolge des Perozes auch deshalb leicht geschehen konnte, weil ein weiteres historisches Vorbild für diese Situation (außer im späteren Exil des Cabades) in der Flucht des Perozes nach dem Streit mit seinem Bruder Hormisdas um 457-9 (vgl. Ṭabarī 1,872,1-9. Dīnawarī 58,14-59,7) vorhanden war. Die Historizität der Flucht des Perozes wird von einigen Forschern angezweifelt, etwa von Marquart (1901) 57.

später (‘μετά’), als nämlich Cabades in seinem Herrschaftsstil gewalttätiger wird (‘βιαιότερον τῆ ἀρχῆ’) und allerlei gesetzliche Neuerungen einzuführen versucht, so etwa das Gesetz über die mazdakitische Frauengemeinschaft, und ihn die Perser schließlich absetzen (Prokop BP 1,5,1-8). Dem Cabades gelingt jedoch die Flucht aus dem ‘Gefängnis der Vergessenheit’ (‘τῆς Λήθης’), und er flüchtet zu den Hephthaliten, um militärische Hilfe gegen Blases zu erbitten (Prokop BP 1,6,1-10)<sup>125</sup>. Hier ist es offensichtlich zu einer Vermischung der Ereignisse um die Thronnachfolge des Perozes mit denen der Absetzung des Cabades und der Usurpation des Thrones durch Zamasphes 498/9 gekommen, so daß der bei Prokop beschriebene Blases eigentlich Zamasphes ist. Agathias, der Prokop hier, aus persischen Archivinformationen schöpfend, korrigiert, läßt Blases richtigerweise auf Perozes folgen (Agathias 4,27,5, vgl. 4,30,5).

Blases war offenbar keine durchsetzungsfähige Persönlichkeit, sondern von weicher Natur und mildem, friedfertigem Charakter<sup>126</sup>. Über seine kurze Regierung ist wenig Weiteres bekannt, da der Chronist Lazarus seinen Bericht unter Blases abschließt und übrige Quellen nur spärliche Angaben machen<sup>127</sup>. Er zeigte sich den Christen seines Reiches gegenüber offenbar wohlwollend (Chronik von Siirt 2,30. Michael 254-5)<sup>128</sup>. In den Monaten August und September ‘des zweiten Jahres’ des Blases (d.h. 485) fand unter der Leitung des Catholicus Acacius die Synode von Bet-‘Adri in Adiabene statt, in der sich der aufrührerische Metropolit von Nisibis, Baršawmā, dem Catholicus unterwarf, in der aber auch die in der Aufstandssynode des Baršawmā (in Bet-Lapaṭ, April 484) beschlossenen Kanones und das Bekenntnis zum Nestorianismus bestätigt wurden (Synodicon Orientale 53-4. Baršawmā, Brief 1). Die persische Reichskirche löste damit die letzte Verbindung zum römischen Westen und konstituierte sich auch dogmatisch als eigenständige kirchliche Organisation<sup>129</sup>. Wir besitzen nur eine Quelle, die sich - möglicherweise - auf die triste wirtschaftliche Lage im Perserreich unter Blases bezieht. Im zweiten Brief des Bischofs Baršawmā von Nisibis an den Catholicus Acacius ist nämlich die

<sup>125</sup> Dem Bericht Prokops entspricht der des Theophanes (a. 5968). Aus Prokop schöpft auch Theophylakt 4,6.

<sup>126</sup> Agathias 4,27,5 (‘Οὐάλας δὲ ὁ τούτου ἀδελφὸς ἐπὶ τὴν ἀρχὴν ἀναβάς οὐδὲν τι φαίνεται ἀξιαφήγητον δράσας πολέμων ἕνεκα καὶ παρατάξεων, οὐ μόνον τῷ πρῶος εἶναι τοὺς τρόπους καὶ ἥπιος καὶ πρὸς ὁρμὰς ἀλόγους καὶ δυσμενεῖας οὐ μάλα διανιστάμενος’). Lazarus 87. Lob spenden ihm auch Ṭabarī 1,883,3-7 (vgl. Ibn Quṭaybah 662,16 und Eutychi- us 190,19: ‘لم يرزل حسن السيرة’ er behauptete sich immer gut’). Ṭa‘ālibī 584. Er hatte aufgrund der wirtschaftlichen Probleme in seinem Reich allerdings auch kaum Möglichkeit, Kriege zu führen. Über Blases: Chaumont (1989).

<sup>127</sup> Zu den Vorgängen in Armenien vgl. Anm. 20.

<sup>128</sup> Vgl. Hoffmann (1880a) 68-78 über die Geschichte des Heidenbekehrers Saba, der nach vielfältiger Missionstätigkeit unter Blases eines natürlichen Todes starb.

<sup>129</sup> Zu den Vorgängen vgl. Braun 59-64. Labourt 141-54. Allgemein: Müller D 294-9. Gero. Zur Christologie speziell Macomber.

Rede davon, daß im Gebiet von Nisibis 'überall Hunger herrscht und allerorts Mangel'. Der Bischof berichtet: 'Denn zwei Jahre nacheinander sind wir geschlagen durch fehlenden Regen und Mangel an notwendigen Dingen.' Leider aber ist die Abfassungszeit dieses Briefes ungeklärt. Inhalt des Schreibens ist die angespannte Situation in Nisibis und an der persisch-römischen Grenze im Monat *Āb* (August) eines nicht näher bestimmten Jahres, die die Anwesenheit Baršawmās erfordere und die es auch für Acacius unmöglich mache, dort hinzukommen. Eine Synode, die Acacius abzuhalten plane, solle aufgeschoben werden, bis der Catholicus von seiner Gesandtschaftsreise zu den Römern zurückgekehrt sei, oder solle ohne die Beteiligung Baršawmās erfolgen. Das Schreiben muß nach der Synode von Bet-'Adri (August-September 485) aufgesetzt worden sein, da die dort erfolgte Unterwerfung des rebellischen Baršawmā unter die Amtsgewalt des Acacius im Brief bekräftigend erwähnt wird (Brief 2 Ende: 'Die Synode von Bet-Lapaṭ haben wir in unseren Briefen vollständig widerrufen und zurückgenommen, und wir wollen von nun an jederzeit Schüler und Untertanen eures väterlichen Stuhles sein'). O. Braun sprach sich für eine Datierung des Briefes für die Zeit bis 488 aus, da er die Erwähnung einer 'Verwirrung, die Satan im Land der Römer angerichtet hat', auf den 488 beendeten Aufstand des Illus und Leontius bezog<sup>130</sup>, den ja auch Josua 18 im gleichen Zusammenhang nennt. S. Gero datiert den Brief in die Zeit zwischen den beiden einzigen unter Acacius belegten Synoden von Bet-'Adri und Seleucia<sup>131</sup>, d.h. zwischen August-September 485 und Februar 486. Allerdings kann der Brief nicht vom Spätsommer 485 stammen, da Baršawmās Brief seine Anwesenheit in Nisibis im Monat *Āb* belegt und da andererseits bezeugt ist, daß der Bischof persönlich in Bet-'Adri anwesend war (Synodicon Orientale 53. 61. Vgl. den ersten Brief). Im Vergleich zu den flehentlichen Worten des 1. und 3. Briefes, in denen sich der Bischof von Nisibis dem Wohlwollen des Acacius anvertraut, deutet der respektvoll-sachliche Ton des 2. Briefes nicht darauf hin, daß der Brief unmittelbar nach der Unterwerfung geschrieben wurde. Es wird daher für die Abfassung des Schreibens frühestens der Spätsommer 486 in Frage kommen<sup>132</sup>. Aus dem zweiten Brief des Baršawmā geht weiterhin hervor, daß zur Zeit der Abfassung ernste Spannungen zwischen Römern und Persern bestanden, die durch Raubzüge der 'südlichen Stämme' (d.h. der unter persischer Herrschaft stehenden arabischen

---

130 Braun 78.

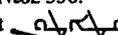
131 Gero 120-2. Shahid (1989) 115-9 datiert den 2. Brief in das Jahr 485.

132 Hier wäre dann eine allgemeine Synode gemeint, von der wir keine weitere Nachricht besitzen. Allerdings ist in den Konzilsakten des Babay (des Nachfolgers des Acacius) die Vorschrift, die die Väter festsetzten, überliefert, daß der Catholicus alle zwei Jahre eine Synode anzusetzen hatte (Synodicon Orientale 64. Chronik von Arbela 72). Die Möglichkeit, daß der Brief erst unter Cabades geschrieben worden ist, ist allerdings ebenfalls nicht gänzlich auszuschließen, da Acacius vielleicht auch unter Cabades zu den Römern gesandt wurde (Māri 46).

Ṭufāye-Nomaden) auf römisches Gebiet hervorgerufen wurden. Einen Vergeltungsschlag durch ein 'großes römisches Heer' konnte der *marzbān* Qardag Nakwaragān friedlich abwenden. Auf Veranlassung des Großkönigs lud dieser den römischen General, dessen Namen wir nicht kennen, zu einer Besprechung mit dem persischen Vasallenkönig der Laḥmiden und dem *marzbān* von Bet-Aramāye nach Nisibis ein<sup>133</sup>, um die Grenzprobleme durch ein Abkommen<sup>134</sup> auszuräumen. Wir erfahren aus dem Brief nur noch, daß die Unterredung, die 'am Anfang des Monats *Āb*' stattfand, jedoch durch einen zur selben Zeit erfolgten erneuten Einfall der Nomaden auf Dörfer im römischen Gebiet belastet wurde. Im vierten Brief des Barṣawmā, der in direkter zeitlicher Folge zum zweiten zu stehen scheint, berichtet Barṣawmā, er könne nicht bei Acacius erscheinen, da seine Anwesenheit in Nisibis zur Klärung der Grenzprobleme sogar durch ein Sendschreiben des Großkönigs erbeten worden sei. Die Dürre und Hungersnot, die wir mit aller Vorsicht daher noch unter die Regierung des Blases ansetzen, hat die ohnehin prekäre soziale Lage in Persien nach der Hungersnot unter Perozes (s.o.), dessen kostspieligen Kriegen und schließlich nach der vernichtenden Niederlage der Perser 484 verschärft. Auch die bei Ṭabarī belegten Bemühungen des Blases, die Landbewohner zu entlasten und 'das Land in Blüte zu bringen', lassen indirekt auf eine Wirtschaftskrise und auf eine drohende Verelendung der Landbevölkerung im Persischen Reich unter Blases schließen (Ṭabarī 1,883,4). Mit großer Sicherheit hat der Catholicus Acacius aber unter Blases an einer persischen Gesandtschaft zu den Römern teilgenommen<sup>135</sup>, und wir dürfen wohl annehmen, daß es sich hierbei um die bei Josua beschriebene erfolglose persische Mission an den Hof Zenos handelt. Sie hat demnach wohl in den letzten beiden Regierungsjahren des Blases stattgefunden.

19. Blases regierte nur vier Jahre lang über die Perser (Herbst-Ende 484-488)<sup>136</sup>. Über das Ende seiner Herrschaft und die Umstände seiner Amtsenthebung herrschen in unseren Quellen unterschiedliche Ansichten. Von den zu-

133 Zu diesem Amt eines *marzbān* von Bet-Aramāye: Nyberg. Vielleicht hieß er Zabergān, vgl. Simeon, *ep. Nest.* 358.

134 Im Text steht , πρακτικος.

135 Außer dem 2. Brief vgl. die Chronik von Siirt 2,21. Daß Acacius noch unter Perozes zu den Römern gesandt worden sei, wie in anderen Quellen belegt ist (Mārī 43. 'Amr 35,5-9. Barhebräus CE 2,75), kann nicht stimmen, da Acacius wohl erst im Sommer 484 sein Amt antrat. Vgl. Braun 63. Labourt 151 Anm. 1. Gero 35-6. Über die Einbindung christlicher Würdenträger in die Diplomatie zwischen Römern und Persern: Garsojan (1973-4).

136 Agathias 4,27,5. Elias 43. 116. Ebenso die meisten islamischen Autoren, die auf sasanidischen Nachrichten beruhen (vgl. Dīnawarī 61,1. Ṭabarī 1,883,8. Ṭa'ālibī 585. Euty chius 190,19-20) sowie die Nachrichten aus der arabischen Quellentradition von al-Ḥīrah, vgl. Ḥamzah 104. Ṭabarī 1,882,13. Vgl. auch die Chronik von Siirt 2,32. Michael 254. 746. Barhebräus CS 74.

verlässigen Autoren schweigen Agathias und Elias über die Ereignisse gänzlich. Dīnawarī (61) teilt lediglich mit: 'Er herrschte vier Jahre lang, dann starb er.' Auch diejenigen islamischen Autoren, bei denen, wie oben geschildert, die historischen Zusammenhänge verwirrt sind, berichten über einen natürlichen Tod des Königs<sup>137</sup>. Prokop, dessen Bericht ebenfalls verwirrt ist (s.o.), gibt hingegen ähnlich wie Josua an, daß Blases geblendet wurde (Prokop 1,6,17, ebenso Theodor epit. 551. Theophanes a. 5968)<sup>138</sup>. Wenn Blases einer Adelsverschwörung zum Opfer gefallen sein sollte, besitzen wir außer der bereits besprochenen wirtschaftlichen Misere und der damit zusammenhängenden Geldnot, die Josua nennt, keine weiteren Anhaltspunkte für den Auslöser dieses Umsturzes. In jedem Falle aber muß Zarmīhr-Sōhrā am Komplott direkt beteiligt, wenn nicht sogar die treibende Kraft gewesen sein, denn er übersteht den Abtritt des Blases ohne eine erkennbare Schmälerung seines Einflusses.

Zarmīhr-Sōhrā bestimmte den Prinzen Cabades als Nachfolger des Blases zum neuen König (Dīnawarī 61,1-2). Cabades war ein weiterer Sohn des Perozes<sup>139</sup> und somit ein Neffe des Blases. Elias setzt den Beginn der Regierung des Cabades im Seleukidenjahr 800 (=488/9) an (Elias 116). Dem entspricht die Angabe im Proöm der Statuten der Schule von Nisibis (56), wo angegeben wird, daß der 21. Oktober 808 sel. (=496) in das 9. Jahr des Königs fällt. Das erste Regierungsjahr des Cabades wird somit ab dem 22. Juli 488 gerechnet, also nach dem Ende des vierten Jahres des Blases. Gemäß der Gewohnheit aber, daß ein neuer Monarch das bereits laufende Jahr rückwirkend zum Neu-

137 Tabarī 1,884,17. Ibn Qūṭaybah 662,17-663,3. Eutychius 191,12-3. Diese drei Autoren schreiben ملك 'er kam ums Leben', lassen also die Todesart offen, Maqdisī 3,167,4-5 hat مات 'er starb'. Vgl. auch Ta'ālibī 585-7.

138 Vgl. Chronik von Siirt 2,32, wo zwei Varianten aufgeführt werden: Entweder sei Blases gestorben oder aber geblendet und schließlich getötet worden. Ein mit körperlichen Makeln Besetzter kann nach persischer Tradition nicht König sein (vgl. Prokop BP 1,11,4 über Zames, einen Sohn des Cabades). Gleichzeitig scheuten sich die Adligen aus religiösen Gründen vielfach, einen Angehörigen des Königsgeschlechtes zu töten (vgl. Ta'ālibī 590 über Cabades), so daß eine Verstümmelung, z.B. eine Blendung abgesetzter Herrscher vorgezogen wurde, vgl. Anonymus Guidi 15 (über Hormisdas IV.) und Prokop BG 4,10,17-22 (über die Blendung des Anasozadus durch Chosroes I.). Vgl. auch Tacitus, *ann.* 12,14 (Gotarzes läßt seinen Konkurrenten Meherdates mit abgeschnittenen Ohren weiterleben) und Josephus, *bell. Iud.* 1,13,9 (Antigonos beißt dem Hyrcanus die Ohren ab).

139 Dies bezeugen die meisten unserer Quellen, u.a. Agathias 4,27,6. Elias 43. 116 sowie die islamischen Autoren. Griechische Autoren schreiben in der Regel Καβάδης, jedoch treten auch die Formen Κωάδης (Lydus. Malalas) und Κοβάδης (Theophanes) auf. Danach auch Choades (Marcellinus Comes). Die Form Κοβατῆ (Narratio de rebus Armeniae 48. 61) entspricht einem Genitiv der armenischen Schreibweise Kawat (Sebeos). Syrisch ܩܘܘܐܕ Qawād. In syrisch-nesorianischen Märtyrerakten findet sich außerdem Qowād (ܩܘܘܐܕ Q'WD, im Synodicon 63 die Form ܩܘܘܐܕ Q'WD), vgl. Hoffmann (1880a) 79. Arabisch قباد Qubād und قباد Qubād (so auch Barhebraeus). Die mittelpers. und neupers. Namensform lautet(e) Kavād. Zum Namen: Gignoux (1986) Nr. 493.

jahrstag als sein erstes eigenes rechnet, kann der tatsächliche Thronwechsel auch erst im Laufe des persischen Jahres 488-9 erfolgt sein. Der Chronist Johannes Malalas, der beschreibt, daß Cabades im September des Jahres 531 während neuer Auseinandersetzungen mit den Römern stirbt, gibt das Alter des Königs mit 82 Jahren und drei Monaten an. Seine Regierungsdauer habe 43 Jahre und zwei Monate betragen<sup>140</sup>. Cabades wäre daher etwa im Juni 449 geboren und hätte sein Amt mit 39 Jahren im Juli 488 angetreten: Malalas nennt hier den Beginn des ersten offiziellen Regierungsjahres des Cabades (Malalas 471)<sup>141</sup>. Cabades hat nach seiner Einsetzung als König dem Zarmihir-Sōhrā weiterhin die Ausübung der Regierungsgeschäfte überlassen und ihn in seiner hohen Position im persischen Staate bestätigt<sup>142</sup>, so daß der tatsächliche Einfluß des Cabades im Staat gering gewesen zu sein scheint und ihn die Perser, wie wir in den Quellen lesen, wenig achteten.

Zeno war am 9.4. 491 in Konstantinopel an der Dysenterie gestorben (Malalas 391). Auf Betreiben seiner Witwe Ariadne wurde der Offizier Anastasius durch Senat und Heer zum Kaiser bestimmt, offenbar ohne daß sich die Isaurier bei Hofe unter der Führung von Zenos Bruder Longinus gegen ihn stellten. Longinus war während der Rebellion des Illus und Leontius 485 freigekommen (Marcellinus Comes). Anastasius, um 428-30 in Dyrrhachium im Epirus geboren, war unter Zeno *decurio silentiariorum*. Dynastisch legitimiert wurde seine Herrschaft durch die Heirat mit Ariadne am 20. Mai desselben Jahres. Da Zeno am 9. April 491 starb, wird die von Cabades mit einem Elephanten an den römischen Kaiser geschickte persische Delegation etwa zu dieser Zeit in Antiochien gewesen sein. Ob der persische Botschafter sofort nach den Konsultationen mit Cabades in seiner neuen Mission zu Anastasius nach Konstantinopel reiste, können wir nicht ermitteln, doch scheint diese Gesandtschaft noch vor Ausbruch der Isaurierunruhen bei Anastasius gewesen zu sein. Unser Chronist erwähnt nämlich eine zweite Gesandtschaft des Cabades an Anastasius in Kap. 23 zur Zeit der Kriege, die der Kaiser gegen die Isaurier zu führen hatte, also in den Jahren 492-496/7 (Marcellinus Comes)<sup>143</sup>. Auch die Forderungen dieser zweiten Gesandtschaft wurden von Anastasius

140 'Κωάδης τελευταῖα, ὃν ἐνιαυτῶν πβ' καὶ μηνῶν τριῶν. ἐβασίλευσε δὲ ἔτη μγ' καὶ μῆνας δύο.' Ferdousi 154 (Z. 371) gibt an, Cabades sei im Alter von 80 Jahren gestorben. Eine Regierungszeit von 43 Jahren belegen auch andere islamische Autoren (etwa Dīnawarī 67,11), allerdings sind hier, wie aus dem Bericht des Agathias (4,28,8) sowie aus der Königsliste bei Elias 43 hervorgeht, die zwei Herrschaftsjahre des Zamasphes hinzugezählt.

141 Zur Chronologie vgl. Nöldeke (1879a) 427-8. Anhang A.

142 Vgl. Ṭa'ālībī 587. Dīnawarī 64,19-65,1 ('فولى شوخر امر المملکة') er übertrug dem Šōhrā die Leitung des Königreiches' vgl. die Nihāyat al-İrāb 226). Ya'qūbī 185,8-9. Diese Quellen berichten merkwürdigerweise, Cabades sei mit 15 (Nihāyat al-İrāb: 12) Jahren (bzw. 'jung') zur Herrschaft gelangt. Gewiß ist dies aus der Bevormundung durch Zarmihir-Sōhrā gefolgert. Vgl. zudem Eutychius 191,15 sowie den konfusen Bericht bei Ṭabarī 1,884,18-885,8.

143 Cabades wurde 496-7 abgesetzt.

zurückgewiesen. Er sei lediglich dazu bereit, Cabades ein Darlehen zu bewilligen. Durch andere Quellen wird direkt oder indirekt bestätigt, daß Cabades Gesandtschaften an Anastasius schickte oder Subsidienforderungen an die Römer stellte, doch ist bisweilen unklar, auf welche der beiden von Josua genannten Delegationen sich die Angaben beziehen. Wir dürfen jedoch davon ausgehen, daß sich der Forderungskatalog in beiden Malen ähnelte. Wie auch Malalas bestätigt, beinhalteten die Forderungen, die die persischen Gesandtschaften dem Kaiser übermittelten, zunächst ein Gesuch um eine römische Zahlung von Subsidiengeldern unter Berufung auf die Vereinbarung von 441 (Malalas 449-50, s.o. Anm. 8). Gewiß hat die persische Seite hierbei eine römische Beteiligung an der Verteidigung der Kaukasuspässe angefordert. Johannes Lydus berichtet ja, daß die Frage der Kosten für die Unterhaltung der Festung Βιραπαράχ Verhandlungsgegenstand bei den Friedensgesprächen zwischen dem römischen *magister* Celer und dem persischen *spāhbad* nach dem Krieg von 502-6 waren. Offenbar war daher eine römische Weigerung, dauerhaft Geldmittel für Biraparach beizusteuern, einer der Gründe für den Angriff des Cabades (Lydus 3,53). Entsprechend legt Prokop dem Cabades die Worte in den Mund, er habe Anastasius sogar das Angebot gemacht, die Befestigungen am Kaukasus käuflich zu erwerben. Anastasius aber habe abgelehnt, da eine Verteidigung der Pässe nur unter enormem finanziellem Aufwand zu leisten wäre (Prokop BP 1,16,4). Auffällig im Vergleich zu den etwa bei Priscus belegten Gesandtschaften ist der ultimative Charakter der Botschaft und die Absicht des Cabades, seine Forderungen notfalls mit Mitteln der militärischen Gewalt durchzusetzen. Wir können hier wohl eine neue Qualität der persischen Politik den Römern gegenüber ausmachen, die in Cabades einen Realpolitiker erkennen läßt<sup>144</sup>. Wie Josua liegt bei Prokop (BP 1,7,1-2) der Antwort des Kaisers an Cabades die römische Absicht zugrunde, in einer Zeit eigener innenpolitischer Probleme keine Stärkung Persiens zuzulassen. Vermutlich entspricht der zweiten Gesandtschaft des Cabades an Anastasius bei Josua 23 eine Nachricht bei Theophanes, daß Anastasius auf die Forderung des Persers nach Subsidienzahlungen hin erklärt habe, er sei höchstens bereit, dem Cabades Geld zu leihen<sup>145</sup>. Ein Elephant war ein außergewöhnlich seltenes

<sup>144</sup> Vgl. die Forderung bei Josua 54 und den ultimativen Charakter des Briefes bei Malalas 449-50. Unklar ist, wie glaubhaft die Nachricht aus nestorianischen Quellen über die Beteiligung des persischen Catholicus Acacius an einer Gesandtschaft an die Römer unter Cabades ist, wie etwa Māri 46,5-11 berichtet (vgl. auch oben Anm. 18).

<sup>145</sup> Theophanes a. 5996: "Ὁ δὲ Ἀναστάσιος, εἰ μὲν δανείσασθαι βούλοιοτο, ἔγγραφον ὁμολογίαν ἔλεγε ποιῆσαι, εἰ δὲ ἄλλω τρόπῳ, μὴ δοῦναι" (vgl. Theodor epit. 551). Dies wird auch bei Prokop reflektiert, wenn Cabades von Anastasius als Leihgabe einen Geldbetrag zur Auszahlung der Hephthaliten erbittet, die ihm geholfen hatten, den Thron wiederzuerlangen (Prokop BP 1,7,1-2). Theophanes verlegt diese persische Gesandtschaft jedoch (wie Prokop) zeitlich direkt vor den persischen Einfall von 502.

und daher wertvolles Geschenk<sup>146</sup>. Aus dem Bericht bei Josua geht nicht hervor, ob die persischen Botschafter das Geschenk an den neuen Kaiser Anastasius weiterleiteten<sup>147</sup>.

20. In den Zarāduštaqāne erkennt man die Anhänger einer sozial-religiösen Bewegung im sasanidischen Persien, die in der modernen Forschung unter dem Begriff 'Mazdakiten' bekannt sind<sup>148</sup>. In der Handschrift wird die syrische Singularform auf *-ā* gegeben, der Zusammenhang erfordert hier aber den Plural (*-e*), da eine Gruppe von Menschen gemeint ist<sup>149</sup>. Die Bezeichnung Zarāduštaqāne für die Angehörigen dieser Sekte tritt nur bei Josua auf, ist offenbar ein persisches Lehnwort und bedeutet etwa 'die nach Zarādušt benannten (Leute)', also eigentlich 'Zarathustrier'<sup>150</sup>. Mit dem hier genannten Zarādušt-Zarathustra ist allerdings nicht jener Stifter der persischen Religion gemeint, sondern der Begründer der Mazdakitensekte. Die zeitgenössischen Parallelquellen schweigen über die Person dieses Zarādušt, und erst Quellen der islamischen Zeit, die Informationen aus sasanidischer Quellentradition verarbeiten, nennen seinen Namen. Ṭabarī kennt einen 'Heuchler aus Pasa, namens Zaradhušt, Sohn des Choragan (...). Einer seiner Apostel war ein Mann (...) namens Mazdak, Sohn des Bamdadh.' Deren Religion habe Chosroes ver-

<sup>146</sup> Das gelegentliche Erscheinen von Elefanten im Römischen Reich erregte großes Aufsehen. Johannes von Asien etwa schreibt, daß nach der Erbeutung persischer Kriegselefanten (um 577) Konstantinopel angefüllt mit Elefanten gewesen sei (Johannes von Asien, *HE* 3,6,10, vgl. Theophylakt 3,14). Noch im europäischen Mittelalter treffen wir vereinzelt auf Nachrichten über derartige Geschenke: Der Kalif Hārūn ar-Rašid übersandte im Jahre 802 ein solches Tier an Karl den Großen, und ein Chronist der fränkischen Reichsannalen weiß sogar zu berichten: 'Nomen elefanti erat Abul Abaz' (*Annales Regni Francorum* 117).

<sup>147</sup> Dieser Elefant ist wohl nicht identisch mit dem, dessen Übersendung an Anastasius für das Jahr 496 erwähnt wird: 'India Anastasio principi elephantum .. duasque camelopardalas pro munere misit' (Marcellinus Comes a. 496), vgl. Timotheus von Gaza 24 und hierzu Shahid (1995) 28-31. Mit 'India' ist Äthiopien gemeint, da ja auch etwa die südarabisch-äthiopischen Homeriten bisweilen als indisches Volk gelten (vgl. Theophylakt 3,9,6. Malalas 457. Theophanes a. 6064). Auch lief ein Großteil des Indienhandels über das Reich der Auxumiten ab, vgl. Prokop BP 1,19-20.

<sup>148</sup> Nöldeke (1879a) 455-67. Christensen (1925). Klima. Altheim-Stiehl (1954) 189-206. Pigulevskaya (1963) 195-230. Yarshater. Wiesehöfer 277-87. Vgl. auch die Studien von Sundermann (1977) und (1988). Pugliese Carratelli. Gaube (1982). Crone. Eine ausführliche Übersicht über die Quellen bieten Christensen und Klima.

<sup>149</sup> Wright (1882) T16, so aber bereits Assemanus BO 1,265. Der orthographische Unterschied ist minimal und bestünde lediglich in einer doppelten Punktierung des Buchstabens ṛ R (𐭪𐭫𐭬𐭭𐭮𐭯 - 𐭪𐭫𐭬𐭭𐭮𐭯).

<sup>150</sup> Die Endung *-qān-* (bzw. mittelpers. *-gān-*) ist ein Adjektivsuffix. Vgl. den Anonymus Guidi 36 bei einer Beschreibung von Kanälen nahe der Stadt Šoštore (Tustar) in der Susiana: 'Einer von ihnen wird Ardaḥširagān genannt, nach dem Namen Ardaḥšir, dessen, der ihn gegraben hat.' In armenischen Quellen wird der gleiche Begriff für die zoroastrische Staatsreligion gebraucht (Elisaeus 72. 194: *zradaštakan awrēnk'*).

tilgt, nachdem er König geworden sei (Ṭabarī 1,893,8-11, Nöldekes Übersetzung). In nestorianischen Quellen wird die mazdakitische Doktrin als 'Schule (oder Lehre) des Zarādušt' bezeichnet ('مذهب زرادشت'). Die Chronik von Siirt etwa berichtet: 'Und er [Cabades] stärkte die Lehre des Zarādušt über das Bekenntnis zu den zwei ewigen, großen (Prinzipien), und daß die Frauen den Männern hingegeben seien' (Chronik von Siirt 2,33. Vgl. Chronik von Siirt 2,55. Mārī 45,21-46,2 und evtl. Chronik von Siirt 2,65)<sup>151</sup>. Wann Zarādušt wirkte, geht aus unseren Quellen nicht eindeutig hervor. Noch zu Beginn des 6. Jh. aber wurde die von ihm begründete Sekte, wie Josua bezeugt, nach seinem Namen benannt, nicht nach dem des Mazdak. Bei den übrigen arabischen Autoren wird jener Mazdak als Führer dieser Sekte unter Cabades genannt. Mazdak gelang es, die Lehren des Zarādušt so stark unter der persischen Bevölkerung zu verbreiten, daß seine Sekte zu einem gefährlichen politischen Potential wurde. Nach seinem Namen heißt die Gruppe in islamischen Quellen daher stets al-Mazdakiyyah, Mazdakiten. Leider besitzen wir für die mazdakitische Theologie keine zeitgenössische Darstellung, sondern müssen auf Berichte islamischer Häresiographen zurückgreifen, die sich aber vielfach auf viel spätere Erscheinungsformen der Sekte beziehen. Wichtig ist etwa eine Darstellung bei Šahrastānī, die auf Informationen eines Konvertiten aus dem 12. Jh. beruht<sup>152</sup>. Der Ursprung der Sekte ist jedenfalls in der zoroastrischen Religion zu suchen, wie auch Ṭabarī und Ya'qūbī ausdrücklich schreiben, daß es sich um eine 'innerhalb des Magismus gestiftete Religion' handelte<sup>153</sup>. Die theologischen Vorstellungen der Gruppe verbanden hingegen zoroastrische Elemente mit Elementen der Gnosis, so daß, wie Šahrastānīs Konvertit betont, die mazdakitische Theologie in vielen Punkten derjenigen der Manichäer äh-

151 Den Namen Zarādušt oder Zarāqušt nennen auch Ya'qūbī 186,9 (Chosroes tötet Mazdak und Z.) und die Nihāyat al-Īrāb 226. Dieselbe Person meint Ibn an-Nadīm mit dem 'alten Mazdak' im Gegensatz zum 'letzten (jüngsten) Mazdak', der unter Cabades auftrat (Ibn an-Nadīm 342). Reizvoll (aber nicht weiter zu belegen) ist der Gedanke, daß der in der Geschichte der Märtyrer von Karka 517,2 neben Mani genannte Zarādušt mit dem unsrigen zusammenzubringen ist, vgl. Hoffmann (1880a) 49 Anm. 425. Pigulevskaya (1963). Gegen eine Identifikation mit Zoroaster spricht das Verbum in der syrischen Textstelle ܘܠܘܠܐܘܪܐܘܢܐ (Hoffmann übersetzt: 'Die sich zur Zeit des ausgezeichneten 'Aqballāhā sehen ließen', das Verb ܘܠܘܠܐܘܪܐܘܢܐ kann folgende Bedeutungsnuancen haben: 'Die gesehen wurden', 'die sich zeigten' und 'die auftraten'). Unterstützt würde diese Annahme in gewisser Weise durch Josua Stylites, der bemerkt, Cabades habe diese Sekte 'erneuert'. Sie muß also schon vorher existiert haben.

152 Šahrastānī 192-4. Vgl. die Berichte bei Bīrūnī 209-11 und Ibn an-Nadīm 342.

153 Vgl. Ibn an-Nadīm ('Diese waren ursprünglich Magier'). Ba'fami 143,17-8. Vielleicht war Mazdak sogar ein *mōbad*, d.h. ein Angehöriger der persischen Priesterkaste, vgl. Bīrūnī 209. Ḥamzah 106-7. Mas'ūdī, *tanbīh* 101,10. Altheim 3,72-4 vermutet die Herkunft Mazdaks aus dem iranischen Osten.

nelte<sup>154</sup>. Die Lehre der Zarāduštaqāne forderte in einem kommunistisch anmutenden Reformprogramm die wirtschaftliche Gleichstellung aller Menschen und stand insofern in grundsätzlichem Gegensatz zur zoroastrisch geprägten Tradition, als sie fundamentale Aspekte der persischen Gesellschaftsordnung in Frage stellte, nämlich die kastenähnliche Einteilung in geschlossene Standesgemeinschaften sowie das Besitz- und Familienrecht. Kernpunkt der ethischen Vorstellungen Mazdaks war die Lehre von der Besitzgemeinschaft. Nach Maqdisī begründete Mazdak sein Programm folgendermaßen: 'Er [Gott] versetzte die Mittel des Lebensunterhalts (ارزاق) auf die Erde, damit sie die Menschen in Gleichmäßigkeit untereinander teilten, so daß keinem ein Vorteil gegenüber dem anderen sei. Die Leute aber behandelten sich ungerecht und stritten miteinander, und jeder wollte für sich haben, was er begehrte. So ist es notwendig, daß jeder Vorteil aus den Händen der Reichen weggenommen und den Armen zurückgegeben werde, so daß sie auf gleicher Stufe stehen.'<sup>155</sup> Anstößigster Aspekt der Lehre Mazdaks war die Frauengemeinschaft, die aus der Besitzgemeinschaft gefolgert wurde<sup>156</sup>. Nach Ibn an-Nadīm lehrte die Sekte auch die Pflege sozialer Beziehungen, Friedfertigkeit und Gastfreiheit<sup>157</sup>. Die Ursache für das Aufkommen und Erstarken der Zarāduštaqāne ist nicht eindeutig zu bestimmen. Für das Ende des 5. Jh. ist das Auftreten verschiedener Häresien im sasanidischen Reich belegt, so etwa das der gnostischen Sekte der Borboriten unter Perozes, was Anlaß zu einer Verfolgung der gnostischen und christlichen Gemeinschaften unter diesem König gegeben habe (Barḥadbešabbā 1,14). Michael Syrus berichtet über die Kantäer und Dostäer, die etwa in der Zeit der Herrschaft des Blases erschienen sein sollen (Michael 255). Der syrische Häresiograph Theodor bar-Koni beschreibt unter

154 Westliche Quellen bringen daher Cabades mit Manichäern zusammen (doch mag dies bloß 'Ketzer' heißen), vgl. Michael 278-9, der berichtet, Cabades habe seinen Sohn Chosroes von Manichäern erziehen lassen. Vgl. auch Theophanes a. 6016. Christensen (1925) 100 nimmt daher den Ursprung der Mazdakiten im Manichäismus an. Für eine spätere mazdakitische Gruppe, die Ḥurrāmiyyah, ist eine entwickelte Kosmologie belegt, die ebenfalls auf Einflüsse aus dem mesopotamischen Bereich schließen läßt (Maqdisī 2,20-1. 4,30-1).

155 Maqdisī 3,167. Vgl. ähnlich Ibn Quṭaybah 663,8-10. Ṭabarī 1,885,19-886,5. Ṭā'ālibī 600. Eutychiūs 206,15-20 und entsprechend Šahrastānī 193.

156 Vgl. Stein (1920) 63-4: 'Daß der schlimmste Feind der menschlichen Gleichheit das Erbrecht ist, blieb dem Mazdak nicht verborgen. (...) Da es nun den Mazdakiten klar war, daß es ein Erbrecht ohne Familie nicht gibt, sie sich aber die Familie ohne Erbrecht nicht vorstellen konnten, so gingen sie diesem an den Leib, indem sie in roher Weise jene zerstörten.'

157 Vgl. Ṭabarī 1,893,11-3. Zur Soziallehre Mazdaks vgl. Sundermann (1977) und (1988). Die Frauengemeinschaft tritt uns bei Nachrichten über häretische Bewegungen im persischen Raum häufig als Topos und stereotyper Kritikpunkt entgegen, vgl. Barḥadbešabbā 1,14. Michael 312 (über Borborianer) und Anonymus Guidi 33-4 ('Manichäer'). Friedfertigkeit spiegelt sich in Angaben wider, daß Cabades selbst Krieg und Totschlag gehaßt habe, vgl. die Chronik von Siirt 2,33 und den (aus arabischer Quelle stammenden) Bericht bei Ṭabarī 1,888,14-5.

anderem auch diese Sekten und berichtet vage über 'Veränderungen' in der Lehre der Kantäer in der Zeit des Perozes und über ein gegen die häretischen Idole gerichtetes Edikt desselben Königs (Theodor bar-Koni 2,343). Offenbar hatten sich die Spannungen innerhalb der persischen Gesellschaft bereits unter Perozes so zugespitzt, daß die wirtschaftliche Misere im Zusammenhang mit den Dürreperioden, den gescheiterten Hunnenkriegen des Perozes und dem Chaos nach seinem Tod 484 sozialreformerischen Bewegungen bedeutenden Zulauf verschaffte. Mazdak wird daher vermutlich vor allem die schwächeren Bevölkerungsschichten für sich gewonnen haben<sup>158</sup>. In den nestorianischen Synodalakten (Synodicon 65) findet sich eine Andeutung, daß in Persien seit dem 7. Herrschaftsjahr des Cabades (beginnend am 21. Juli 494) eine 'Zeit des Streites' geherrscht habe ('כּוֹכַב וְגִּשְׁלֵי אֱלֹהִים'). Vielleicht haben wir hier (wie O. Braun meinte) einen Hinweis darauf, daß mazdakitische Ausschreitungen zu dieser Zeit akut wurden<sup>159</sup>. Wir lesen bei den arabischen Autoren über anarchische Zustände: Der von Mazdak aufggestachelte Mob habe nicht nur staatliche Getreidespeicher gestürmt, sondern sei auch plündernd in die Privathäuser der Besitzenden eingedrungen und habe neben allem beweglichem Besitzstand auch Frauen verschleppt. Als Folge hätten viele der späterhin geborenen Kinder ihre Väter nicht gekannt.

Die tatsächliche Einstellung des Cabades zu Mazdak und zu seiner Lehre ist schwer einzuschätzen. Josua schreibt dem König eine aktive Rolle bei der Erneuerung der Häresie zu und spricht im Kap. 23 von Gesetzen, die der König bezüglich der Frauengemeinschaft erlassen haben soll<sup>160</sup>. Islamische Quellen bieten eine ganze Bandbreite unterschiedlicher Angaben. Dīnawarī etwa berichtet, Cabades sei Anhänger Mazdaks und seiner Lehre geworden<sup>161</sup>. Anderen Quellen zufolge aber habe Cabades entweder dem Treiben hilflos gegenübergestanden oder sei ein machtloses, leicht beeinflussbares Werkzeug der Mazdakiten gewesen<sup>162</sup>. Daß nun der König tatsächlich Sympathie für

158 Gärung und Unruhe in Persien ist bereits während der schweren Hephthalitenkriege um 453-4 unter Isdigerdes II. bezeugt (Elisaeus 193).

159 Braun 90.

160 Dieses Gesetz erwähnen auch Prokop BP 1,5,1 ('καὶ νόμον ἔγραψεν ἐπὶ κοινὰ ταῖς γυναιξὶ μίγνυσθαι Πέρσας'). Agathias 4,27,7. Vgl. Chronik von Siirt 2,33 ('was er befohlen hatte').

161 Dīnawarī 65,11 (فصل قباد إليها 'Qubād war einer ihrer Anhänger'). Ebenso eine Version Ṭabarī's (1,886,19-20, vgl. 1,885,18) und Šahrastānī 192. Nach der Nihāyat al-irāb 266 täuscht Cabades seine Anhängerschaft nur vor.

162 Eine andere Version Ṭabarī's (1,886,7-13). Eutychius 206,13-207,4. Maqdisi 3,167,14-168,2. Ibn Qutaybah 663,10-1. Ṭā'ālibī 595-602 ('sie hielten Qubād für schwach'). Vgl. die verschiedenen Versionen, die Bīrūnī aufzählt: 'Qubād aber glaubte an ihn. Einige Perser behaupteten jedoch, daß er nur gezwungenermaßen zu seinen Anhängern gehörte, solange wie er in bezug auf seine Herrschaft nicht sicher war vor der Menge seiner (Mazdaks) Anhänger' (Bīrūnī 209).

Ideale aufbringt, die die Grundlagen der sozialen Ordnung und somit seines eigenen Königturns ins Wanken zu bringen vermögen, ist fraglich. Allerdings hatte Cabades wohl mit einer Adelsopposition zu ringen, deren politischen Einfluß der König zurückzudrängen bestrebt war. Sehr wahrscheinlich ist daher, daß sich Cabades, dessen Machtinstinkt auch an vielen anderen Stellen seiner Herrschaft deutlich wird, der Sekte und ihrer plündernden Horden bedient hat, um die Sympathie des wirtschaftlich bedrückten Volkes auf seine Seite zu bekommen und gleichzeitig den starken Adel zu schwächen<sup>163</sup>. Die brutale Unterdrückung der Sekte erfolgte erst unter dem Sohn und Nachfolger des Cabades, Chosroes<sup>164</sup>. Die Mazdakiten wurden in den Untergrund gedrängt und konnten trotz aller Verfolgungen ihre Ideen noch bis weit in die islamische Zeit hinein halten, nicht zuletzt deshalb, weil es die Gruppe verstand, sich unter dem Deckmantel anderer häretischer Bewegungen zu sammeln<sup>165</sup>.

Das ehemals unter der Dynastie der Arsakiden unabhängige Armenien stand seit einem römisch-persischen Abkommen (wohl zwischen Theodosius I. und Sapor III. etwa um 387 abgeschlossen) und der Teilung des Landes unter den beiden Großmächten zu etwa einem Fünftel unter römischem, zu vier Fünfteln aber unter persischem Einfluß<sup>166</sup>.

In Persarmenien regierte als Untertan des Großkönigs zunächst eine Seitenlinie der Arsakidenfamilie, bis Bararanes V. den König Artasēs mitsamt dem Oberhaupt der armenischen Kirche, dem Catholicus Sahak, im Jahre 428 absetzte. Das persische Armenien wurde fortan von einem persischen Statthalter verwaltet, einem *marzbān* ('Markgraf'). Der Druck auf die armenischen Christen nahm unter Isdigerdes II. (439-57), dem Nachfolger des Bararanes, an Bedrohlichkeit zu, als der König, ein brennender Zoroastrier, unter dem Einfluß seines Premierministers Mihr-Narsē ab 439 eine dezidiert christenfeindliche Haltung einnahm. Im Jahre 449 erließ Isdigerdes ein Konversionsedikt gegen die Christen in seinem Reich, welches eine

163 Zur Beurteilung des Cabades vgl. Nöldeke (1879a) 142-3 Anm. 3. 461, der in Cabades einen Realpolitiker sieht. Vgl. auch Stein (1920) 64: Cabades als 'tertius gaudens'. Christensen (1925) 107-9 unterstellt Cabades, daß er ein gemäßigter Anhänger Mazdaks war.

164 Vgl. Dīnawarī 67,12-5. Ṭabarī 1,893,7-894,4. Ṭa'ālibī 603-6.

165 Vgl. Yarshater 1001-6. 1022-4.

166 Das Datum des Vertrages ist aufgrund des fragmentarischen Quellenbildes umstritten. Die Teilung Armeniens war aber offenbar ein Prozeß, der erst im ersten Drittel des 5. Jhs. abgeschlossen wurde. Die bedeutendsten Diskussionen sind: Güterbock 9-20. Asdourian 153-70. Garritte 64. Chrysos 32-45. Blockley (1987, dort auch eine vollständige Auflistung der Quellen) und Blockley (1992) 42-5. Vgl. Seager für die Vorgeschichte. Zur Teilung Armeniens vgl. Faustus 6,1. Lazarus 6-14. Moses von Choren 3,42. Prokop Aed 3,1,9-15. Zur Geschichte Armeniens im 5. Jh. allgemein vgl. Grousset 163-232. Über die Grenzziehung: Kettenhofen (1984). Adontz 7-24. Honigmann (1935) 9. Armenien war nicht nur von strategischer, sondern auch von wirtschaftlicher Bedeutung (Goldminen, vgl. Prokop BP 1,15,26 und Lazarus 65).

Aufstandsbewegung der christlichen Armenier unter der Führung des Adligen Vardan Mamikonean hervorrief (Elisaeus 75-93)<sup>167</sup>. Obwohl die Armenier in der Schlacht von Avarayr im Frühling 451 deutlich unterlagen und Vardan fiel (Elisaeus 150-73), wurde der Kampf als Guerrillakrieg fortgeführt. Den unbotmäßigen, in Rivalitäten verstrickten und in pro- und antipersische Gruppierungen gespaltenen armenischen Adel versuchte Isdigerdes durch die Verbannung seiner führenden Persönlichkeiten zu schwächen.

Unter Perozes (459-84) wurden die letzten armenischen Exulanten amnestiert, mußten aber Militärdienst an der persischen Ostgrenze versehen (bis ca. 462-3. Lazarus 61). Als 481-2 in Iberien Unruhen ausbrachen, schickte Perozes den Generallissimus Zarmihir Hazarawuxt mit einem persischen Heer, um die Lage in dem aufgrund seiner Nähe zum Paß von Darial strategisch bedeutsamen Land unter Kontrolle zu bringen (Lazarus 66)<sup>168</sup>. Der iberische König bat jedoch die Armenier um Beistand und verbündete sich zur selben Zeit mit den kaukasischen Hunnen. Die Armenier erhoben sich schließlich 482 unter der Führung Vahan Mamikoneans (eines Neffen des 451 getöteten Vardan) gegen die Perser in Armenien, vertrieben den persischen *marzbān* Atrvšnasp und besiegten ihn in der Schlacht von Akori 482 (Lazarus 68-9). Eine persische Hilfsarmee unter dem hohen persischen Würdenträger Surēn Pahlaw wurde im Jahr darauf zunächst geschlagen, fügte aber einer armenisch-iberischen Koalitionsarmee am Cyrus-Fluß eine Niederlage zu (Lazarus 71-4). Die Aufständischen unter Vahan mußten sich darauf in die Berge an der römischen Grenze zurückziehen und lieferten den Persern vereinzelt Scharmützelgefechte. Im Frühjahr 484 erschien die persische Iberienstreitmacht unter dem Oberbefehl Zarmihrs, die die armenische Resistance unter starken Druck setzte, bis Zarmihir schließlich durch eine Anordnung des Perozes nach Iberien geschickt wurde. Zarmihir übertrug daraufhin das Kommando in Armenien und einen Teil seiner Truppen dem Offizier Šābuhr Mihrān und ernannte ihn zum *marzbān*, während Zarmihir selbst nach Iberien zog (Lazarus 78-81)<sup>169</sup>. Perozes schickte sich zu diesem Zeitpunkt an, mit einem Heer zu einem weiteren Feldzug gegen die Hephthaliten aufzubrechen (Frühling 484). Zwischen Persern und Armeniern entspann sich ein Kleinkrieg, bis plötzlich die Nachricht von der verheerenden Niederlage der Perser gegen die Hephthaliten und die Nachricht vom Untergang des Königs in Armenien eintraf (Spätsommer 484). Šābuhr Mihrān brach sofort seine Operationen ab und eilte mitsamt seinen Truppen ebenso wie Zarmihir nach Ctesiphon, um an der Sitzung des persischen Adelsrates teilzunehmen, der die Nachfolge des Perozes klären mußte. Zarmihir nahm als Oberbefehlshaber der persischen Kaukasusstreitmacht das Heft in die Hand und war wohl an der Bestimmung des

<sup>167</sup> Vgl. Nigosian zur Religionspolitik Isdigerdes' II.

<sup>168</sup> Zur Chronologie vgl. Yuzbashyan.

<sup>169</sup> Zu den Ereignissen in Armenien in den Jahren 484-5 vgl. auch die Passio S. Susaniak bei Peeters (1935).

Blases federführend beteiligt (Lazarus 85-8). Da neben der Bedrohung durch die Hunnen im Osten ein Machtkampf zwischen Blases und Zareh (einem Sohn des Perozes) ausbrach, schlossen Blases und Zarmihir einen Vertrag mit den Armeniern, der alle armenischen Forderungen nach Autonomie erfüllte und den Persern unter Blases im Kaukasus den Rücken freihielt. Da das persische Heer gespalten war, benötigte Blases zudem armenische Truppenkontingente. Der Vertrag (484-5), abgeschlossen zwischen einer Adelsdelegation unter Vahan Mamikonean und dem persischen Gesandten Všnaspdat Nixor, umfaßte drei Punkte (Lazarus 89-94): *Erstens* die volle Freiheit des christlichen Glaubens sowie die Abschaffung aller zoroastrischen Feuertempel in Armenien; *zweitens* die Garantie der 'rechtsstaatlichen' Handhabung der persischen Gesetze und bürgerliche 'Gleichbehandlung' der Armenier im Persischen Reich; *drittens* das Recht der direkten Appellation an den persischen Hof (d.h. ohne Zwischeninstanz etwa eines persischen Gouverneurs). Vahan wurde offenbar noch 485 von Blases zum *sparapet* (Feldherrn) und *marzbān* von Armenien ernannt und pflegte gute Beziehungen zum Großkönig (Lazarus 96-9)<sup>170</sup>. Er erreichte die Rückgabe aller während des Aufstandes konfiszierten Güter und konnte unter Mithilfe der armenischen Kirche das Land neu organisieren. Die von den Persern zerstörten Kirchen wurden wiederaufgebaut.

Über die Situation in Armenien nach dem Abtritt des Blases und nach der Erhebung seines Neffen Cabades durch die persischen Magnaten haben wir keinerlei zuverlässige parallele Quellen zu den Angaben bei Josua Stylites<sup>171</sup>. Dieser kann aber die Ereignisse nur aus zweiter Hand gekannt haben. Obwohl der Vertrag von 485 die Beseitigung der zoroastrischen Pyreen vorsah, ist bei Josua im nachfolgenden Kapitel 21 erstaunlicherweise die Rede davon, daß die Armenier offenbar bald nach dem Regierungsantritt des Cabades (488-9) die persischen Feuertempel zerstörten, die sich in Armenien befanden, und die persischen Magier töteten. Aus dem zeitgenössischen Bericht bei Lazarus (dieser schrieb offenbar unter Blases) können wir nicht erkennen, daß dieser Vertrag verletzt oder aufgeweicht worden wäre. Überhaupt können wir Cabades während seiner gesamten Regierungszeit keine (religiös oder anders motivierten) Christenverfolgungen nachweisen: Cabades legte vielmehr eine tolerante Haltung in der Religionspolitik an den Tag (vgl. die Chronik von Siirt 2,44: 'In seinen Tagen lebten die Christen in Ruhe, und Kirchen wurden gebaut'). Eher scheint es Cabades darum gegangen zu sein, die politische Autonomie der Armenier einzuschränken und seine eigene politische Autorität wieder zur Geltung zu bringen. Josua Stylites mag daher aus Ermangelung genauere Kenntnisse den alten Grund für den armenisch-persischen Konflikt, den persischen Konversionsdruck auf die Armenier, wie einen Topos wieder-

<sup>170</sup> Nach Stephan von Taron 57 regierte er 30 Jahre lang, d.h. bis etwa 514/5.

<sup>171</sup> Vgl. noch Sebeos, dessen Bericht aber chronologisch verwirrt ist.

holen. Eine Interpretation der vorliegenden Stelle dahingehend, daß Cabades die tolerante Haltung den armenischen Christen gegenüber zuvor aufgegeben und versucht hätte, neue Pyreen zu errichten, hat wenig für sich: Die häretische Mazdakitensekte, die der König vermutlich unterstützte, schaffte die Feueranbetung zwar nicht ab, vertrat aber wahrscheinlich im Zuge einer Reformierung der zoroastrischen Religion eine Verringerung der Anzahl der großen Feuerheiligtümer (Hamadāni 247: 'Alle Feuer sollen aufhören zu existieren mit Ausnahme der ersten drei').

Verheerende Einfälle der Bulgaren ereigneten sich im thrakischen Raum in den Jahren 499 (wobei eine römische Armee unter Aristus vernichtend geschlagen wurde) und 502 (Marcellinus Comes a. 499,1. 502,1. Theophanes a. 5994)<sup>172</sup>. Neben den oberägyptischen Blemmyern<sup>173</sup> verunsicherten arabische Stammesverbände etwa 497-8 den römischen Osten<sup>174</sup>. Zunächst verheerten Kindah-Araber unter Führung des Ogarus Palästina, doch konnten sie durch die Römer unter Romanus besiegt werden, dem es darüber hinaus gelang, die 473 vom Araberfürsten Amorcesus besetzte Insel Iotabe im Golf von Akaba zurückzugewinnen (vgl. Malchus Fr. 1). Im gleichen Jahr entluden sich Spannungen zwischen den arabischen Stammesverbänden der Ġassāniden und der mit Rom föderierten Šalīh in einem Aufstand der Ġassāniden unter Ġabalaha-Gamala sowohl gegen Šalīh wie auch gegen Rom, doch konnte Romanus auch diese zurückschlagen (Theophanes a. 5990)<sup>175</sup>. Im Jahre 502 kam es zu einem neuen Überfall der Kindah-Araber unter Badicharimus, dem Bruder des Ogarus, in die Phoenice und Euphratensis. Im gleichen Jahr beendete Anastasius die Feindseligkeiten durch einen Vertrag, offenbar sowohl mit Kindah (Theophanes a. 5995: 'Τούτω τῷ ἔτει σπένδεται πρὸς Ἀρέθαν Ἀναστάσιος, τὸν Βαδιχαρίμου καὶ Ὠγάρου πατέρα.' Euagrius 3,36) als auch mit Ġassān<sup>176</sup>. Ob der Abschluß dieses Vertrages in direktem Zusammenhang mit dem Ausbruch des Perserkrieges zu sehen ist, können wir nicht ermitteln.

<sup>172</sup> Im Jahre 493 kam es offenbar zu einem ersten größeren Bulgareneinfall in Thrakien, der Anastasius dazu veranlaßte, die 'Lange Mauer' westlich von Konstantinopel zu verstärken. Dieses erste Auftreten der Bulgaren 493 ist nicht ausdrücklich belegt, läßt sich aber indirekt aus Marcellinus Comes a. 493,2 schließen.

<sup>173</sup> Vgl. hierzu Stein (1949) 89.

<sup>174</sup> Zum Datum: Olinder (1927) 51. Zu diesen Ereignissen: Stein (1949) 89-92. Sartre 157-62. Shahid (1989) 120-31.

<sup>175</sup> Nach Auffassung von Irfan Shahid (Kawar) siedelten die Ġassāniden seit Beginn der 90er Jahre des Jahrhunderts im Gebiet der Šalīh: Kawar (1958) 150.

<sup>176</sup> Bei Theophanes werden in bezug auf diesen Vertrag lediglich die Kindah-Araber genannt, doch I. Shahid (Kawar) hat nachgewiesen, daß auch die Ġassāniden beteiligt waren, vgl. Kawar (1957-8) 238-41. Shahid (1995) 3-12. Folge dieses Vertrages war, daß die Ġassāniden die Šalīhiden als wichtigste arabische Phylarchie der Römer im syrischen Raum ersetzten. Daneben fanden im gleichen Zeitraum Übergriffe arabischer Stämme statt, die mit Persien alliiert waren: Neben den bereits genannten Angriffen der Ṭu'āye-Araber noch unter Zeno (um

21. Die in den Kapiteln 21 und 22 beschriebenen Unruhen spiegeln die inneren Probleme im Sasanidenreich in den ersten Regierungsjahren des Cabades wider. Hierher gehören vermutlich auch die im Tansar-Brief belegten Einfälle von Hunnen in den iranischen Osten (Xorāsān und Ṭabarestān), die sich am 'Anfang seiner Regierung' ereignet haben sollen<sup>177</sup>. Cabades habe seinen ältesten Sohn Kayus mit der Grenzsicherung beauftragt.

22. Das Volk der Qadišāye taucht in der syrischen Literatur zuerst bei Isaak von Antiochien auf (Mitte 5. Jh.?). Dieser berichtet, daß die Qadišāye in der Steppe des mesopotamischen 'Arab wohnten (südlich und südöstlich von Edessa, vgl. Anm. 38) und Heiden waren<sup>178</sup>. Ebenso weiß Ps.-Zacharias, daß sich Qadišāye zu Beginn des 6. Jhs. in Singara und Tebet befanden (Ps.-Zacharias 9,2). Seit etwa der Mitte des 5. Jhs. sind Einheiten der Qadišāye im persischen Heer belegt<sup>179</sup>. Th. Nöldeke vermutete in diesem Volk Vorfahren der heutigen Kurden<sup>180</sup>.

Die Ṭamurāye sind nur ein weiteres Mal belegt: Ps.-Zacharias nennt sie als ein kriegerisches Volk, das sich während des persischen Feldzuges von 502-6

486, s.o. Anm. 18) unternahmen auch arabische Truppen unter dem Laḥmidenfürst Naaman II. um 500 Übergriffe auf römisches Gebiet, vgl. Anm. 48.

177 Tansar-Brief 97: 'چون قباد به شهنشاهی نشست.'

178 Isaak 1,208. Barḥadbešabbā (Ende 5. Jh.) vergleicht die Haartracht der häretischen Simonianer mit der der 'Priester der Qadišāye' (Barḥadbešabbā 1,12). Theodor bar-Koni (vor 800) überliefert, daß die heidnischen Qadišāye der Göttin Astarte huldigten und sie als Ṭašmaqit bezeichneten (ܛܫܡܩܝܬܐ), was in den orientalischen Sprachen ohne Parallele ist (Theodor bar-Koni 1,205). Die syrische Schreibung des Namens schwankt zwischen ܩܕܝܫܝܐ QDYŠY' (Ps.-Zacharias) und ܩܕܝܫܝܐ QDŠY' (Isaak, Josua, Barḥadbešabbā, Theodor).

179 Sie kämpften in den Schlachten von Avarayr 451 (Elisaeus 168) und Akori 481 (Lazarus 67. 69. 71, armenisch Katišk'). Qadišāye dienten im Heer des Cabades im Krieg von 526-32 (Ps.-Zacharias 9,5). Sie scheinen daher identisch zu sein mit den Καδισηνοί, die vor Dara für Chosroes kämpften (Prokop BP 1,14,38-9), und mit den Καδασηνοί, die ein barbarischer Stamm 'in Medien' gewesen seien und um 588 im Gefängnis des Vergessens inhaftiert waren (Theophylakt 3,5,5). Wohl ein Kombinationsfehler bei Johannes von Antiochien Fr. 214,9: 'Καδισηνοὺς λεγομένους Οὔβρους.' Moravcsik 146 hält sie nach dieser Stelle jedoch für einen hunnischen Stamm, ebenso vorher Marquart (1901) 61-77. Vermutlich rebellierte genau dieses Volk um 503 erneut (Theophanes a. 5998 'τῶν λεγομένων Καδοσιῶν'). Unklar ist, ob die Qadišāye mit den sonst seit Xenophon häufiger im Kaukasus belegten Cadusii-Καδοῦσιοι zusammenhängen. Vgl. zu diesem Problem Syme 146-7. Vielleicht aber sind sie mit den Kādiš zu identifizieren, deren König von Ardaxšēr zum šāh ('كادش شاه' Kādiš-šāh') gemacht wurde (Ibn Ḥordāqbeh 17,7).

180 Nöldeke (1879b) 157-65.

erhoben hatte und durch Cabades niedergeschlagen werden mußte (Ps.-Zacharias 7,6). Das Siedlungsgebiet der Tamuräye ist unbekannt<sup>181</sup>.

Unter dem Begriff Tayäye verstehen die syrischen Schriftsteller die Araber, 'Saraceni'<sup>182</sup>. Zunächst sind in der Spätantike diejenigen Araber gemeint, die als Halbnomaden in den Wüsten- und Steppengebieten südlich des Fruchtbaren Halbmondes auf römischem Reichsgebiet (als *foederati*) oder außerhalb des *limes* lebten, besonders die Gassaniden, überdies aber auch die mit den Persern verbündeten Lahmid<sup>183</sup>. In islamischer Zeit überträgt sich der Name Tayäye auf die Araber allgemein.

23. Longinus, der Bruder des 491 verstorbenen Kaisers Zeno, war während der Niederschlagung des Rebellion des Illus und Leontius im Jahre 485 freigekommen (Marcellinus Comes a. 485). Offenbar führte dieser Longinus eine isaurische Fraktion am kaiserlichen Hofe an, die die hervorragende Stellung der Isaurier im Staate mit Longinus als Kaiser wiederherstellen wollte. Als es in Konstantinopel 491 wegen der Ernennung eines bei den Massen Unbeliebten zum Stadtpräfekten zu einem Volksaufstand und zur Niederbrennung eines großen Teils der Stadt kam, machte Anastasius den Longinus als Urheber der Unruhen verantwortlich und verbannte ihn nach Oberägypten. Gleichzeitig wurden die übrigen Führer der Isaurierpartei der Stadt verwiesen. Daraufhin erhob sich der Gouverneur von Isaurien, Lilingis, und marschierte mit einer Armee gegen die Hauptstadt. Die kaiserlichen Truppen unter Johannes Scytha und Johannes Cyrtus konnten die Isaurier in der Schlacht von Cotyaeum in Phrygien aufhalten (Herbst 492). Dennoch zogen sich die Aufständischen in die unwegsamen Bergregionen Isauriens zurück, wo sich der Kleinkrieg bis 497 hinzog. Unruhen herrschten dort jedoch auch noch im folgenden Jahr (Marcellinus Comes a. 497,2. 498,2)<sup>184</sup>.

24. Die Erhebung des Adels gegen Cabades, die in der Flucht des Königs zu den Hephthaliten endete und einen Bruder des Cabades an die Macht brachte, hat im Laufe des neunten Regierungsjahres des Königs stattgefunden, das am 20. Juli 496 begann. Dies ergibt sich daraus, daß Cabades nach seiner Rückkehr zwei Jahre später damit beginnt, auf den Münzen seine Regierungs-

181 Vielleicht im Bereich des persischen Kaukasus, da Cabades nach 503 vor allem in diesem Gebiet operierte (Prokop BP 1,8,19 'πρὸς ἄρκτον'. Chronik von Arbela 73-4). Vgl. v. Guttschmid (1876) 567. Nöldeke (1879b) 158.

182 Der Ausdruck leitet sich vom Namen der Stammesgruppe der Tayyi' (تايي) ab.

183 Die Syrer unterscheiden sie als 'Tayäye der Römer' und 'Tayäye der Perser' (vgl. Johannes von Asien, *HE* 3,6,3). Griechisch schreibende Autoren kennen den Stamm als 'Ταηνοί' (Stephanus Byz. 598). Nach Libanius or. XXIV,6 hat 'Ταῖρηός τις' den tödlichen Speer auf Julian geschleudert. Vgl. Honigmann (1932).

184 Zu diesen Ereignissen und den Quellen vgl. Stein (1949) 82-4.

jahre durchgängig zu zählen. Das erste gezählte Jahr ist das elfte, das letzte das 43., sein Todesjahr 531. Die bei Elias und anderen Quellen anzutreffende Angabe, daß Cabades erst in seinem elften Jahr abgesetzt wurde, verwechselt daher wohl das Jahr seiner Absetzung mit dem seiner Rückkehr, so daß wir die zwei Herrschaftsjahre des Zamasphes vor das elfte des Cabades setzen müssen. Zamasphes hat demnach das begonnene neunte Jahr des Cabades als das erste seiner eigenen Herrschaft usurpiert<sup>185</sup>.

Daß sich der persische Adel (wohl in Verbindung mit der zoroastrischen Priesterschaft) gegen Cabades wandte, hat, soweit wir dies den Quellen entnehmen können, seine unmittelbare Ursache zwar in dem Erstarren der Mazdakiten. Wahrscheinlich aber hat sich der König schon früher den Unmut von Teilen des Hochadels zugezogen, als er den Generalissimus Zarmihr-Sōhrā beseitigen ließ. Cabades verschloß, wie Dīnawarī berichtet, in den ersten fünf Jahren seiner Herrschaft die Augen vor der Tatsache, daß die eigentliche Macht im Staate bei Zarmihr-Sōhrā lag (Dīnawarī 65,1-7). Als er die Zurücksetzung durch den Adligen nicht mehr ertragen konnte, verbündete sich der König in einem Komplott mit Šābuhr von Ray aus dem hochadligen Hause Mihrān, der als persischer Gouverneur in Babylonien fungierte<sup>186</sup>. Dieser Šābuhr ist offenbar identisch mit jenem Šābuhr Mihrān, der nach dem Bericht des armenischen Chronisten Lazarus von Pharp unter Perozes als hoher Offi-

185 Vgl. Elias 43. 116-7. Das elfte Regierungsjahr geben ebenfalls an: Agathias 4,28,1. Vgl. Michael 256-7. 746. Dem entspricht das, was Ṭabarī und Dīnawarī berichten: 'Nachdem 10 Jahre in der Regierung des Qubād vergangen waren' (Ṭabarī 1,885,16-7. Dīnawarī 65,9). Ähnlich Chronik von Siirt 2,33. Zur Chronologie vgl. Nöldeke (1879a) 427-8. In dem unter Chosroes I. verfaßten Proöm zu den Statuten der Schule von Nisibis (56) wird berichtet, der Antrag der aus Edessa vertriebenen Gelehrten um die Genehmigung der Eröffnung einer Schule bei dem Bischof von Nisibis sei am 21. Oktober 808 sel. (=496) gestellt worden, im neunten Herrschaftsjahr des Cabades. Wenn der Text unter Chosroes geschrieben wurde, ist eine gänzliche Ignorierung der kurzen Usurpationsperiode des Zamasphes zwar denkbar (wie bereits Cabades dies in den Münzen tat). Allerdings finden sich keine Anmerkungen über innere Wirren, und die Gründung der Schule war offenbar möglich, weil die Lage im Sasanidenreich ruhig war. Dies könnte heißen, daß die Usurpation des Zamasphes erst nach Ende Oktober 496 stattgefunden hat, also zwischen November 496 und Anfang Juli 497. Daß die vorhausgehende Herrschaft des Cabades unter Zamasphes als unrechtmäßig angesehen wurde, wird aus der Datierung der nestorianischen Synodalakten des Babay deutlich, wo unter der Regierung des Zamasphes vom 'vierten Jahr des Cabades' und vom 'zweiten Jahr des Blases' die Rede ist, wohingegen in demselben Dokument das '27. Jahr des Königs der Könige Perozes' und das 'zweite Jahr des (jetzigen) Herrn Zamasphes, Königs der Könige' erwähnt wird (Synodicon Orientale 62-3). Cabades und Blases wurden demnach unter Zamasphes durch die demonstrative Weglassung des Titels 'König der Könige' nicht als ehemals rechtmäßiger Herrscher betrachtet, wie dies etwa bei der Nennung des Perozes der Fall war.

186 Oder als *spāhbad*. Entsprechend Nihāyat al-ʿIrāb 226. Nach Ṭabarī war er *išbahbaq al-bilād* (= *spāhbad* oder *ērān-spāhbad*) Ṭabarī 1,885,9. Vgl. den Bericht bei Ṭaʿālibī 587-9 (und noch Yaʿqūbī 185,9-10). Vgl. Stein (1920) 56: 'Die lokale Determinierung auf das Sawad (Babylonien) .. dürfte eine engere Immediatkompetenz zum Ausdruck bringen.'

zier in der Kaukasusarmee Zarmihir-Sōhrās kämpfte und dem im Frühjahr 484 die Leitung der persischen Truppen in Armenien und das Amt eines *marzbān* übertragen worden war. Šābuhr erschien nun mit seinen Truppen bei Cabades und nahm, wie es die Quellen wollen, in einem Staatsstreich den bei einer Ratssitzung erschienen, ahnungslosen Zarmihir-Sōhrā gefangen. Bald darauf wurde er auf Befehl des Königs getötet. Die Ansicht Th. Nöldekes und A. Christensens, Cabades habe sich eine alte Rivalität beider Adliger zunutze gemacht, ist deswegen plausibel<sup>187</sup>, weil Ta'ālibī andeutet, daß gegen Zarmihir am Hofe intrigiert wurde (Ta'ālibī 587-8 spricht von 'Denunzianten und Neidern *الوشاة والحساد*'). Cabades hat jedenfalls durch das Ausspielen der vorhandenen Gegensätze innerhalb des persischen Hochadels seine eigene Stellung auf Kosten der Adelsfamilien entscheidend stärken können und sich gleichzeitig mit der Beseitigung Zarmihir-Sōhrās sowie durch die wohl damit einhergehende Beschneidung des politischen Einflusses der Mitglieder des Hochadels die Feindschaft zumindest eines Teils der persischen Magnaten zugezogen. Auch Šābuhr Mihrān findet in den Quellen keine Erwähnung mehr<sup>188</sup>. Für einen Teil der arabischen Quellen ist dieses Ereignis der alleinige Grund für die Absetzung des Cabades<sup>189</sup>. Das fünfte Jahr des Cabades, in dem Dīnawarī die Beseitigung Zarmihir-Sōhrās ansetzt, begann am 21. Juli 492. Für die persischen Granden war jedoch erst mehrere Jahre später in den Umtrieben der Mazdakiten der Anlaß und die Gelegenheit für eine Verschwörung gegen den König gegeben. Wir haben davon auszugehen, daß Cabades den Mazdak und seine ungezügelt randalierenden Mengen aus machtpolitischen Interessen tolerierte, wenn nicht sogar gerade deswegen förderte, weil hierdurch der einflußreiche Adel und die Priesterschaft weiter geschwächt wurden (s.o.). Cabades wurde von einer persischen Adelsfraktion abgesetzt und im berüchtigten 'Gefängnis des Vergessens' in Giligerda in der Susiana inhaftiert<sup>190</sup>. An seiner Stelle wurde der Prinz Zamasphes zum König ausgerufen, von dem alle unsere Quellen einmütig berichten, er sei ebenfalls ein Sohn des Perozes gewesen<sup>191</sup>.

187 Nöldeke (1879a) 140-1 Anm. 2. Christensen (1925) 95-6. Bei den islamischen Autoren wird ein Sprichwort überliefert, das nach der Ausschaltung Zarmihir-Sōhrās entstanden war: 'Sochra's Wind ist aus; nun hat dem Mihran ein Wind geweht' (Ṭabarī 1,885,15, Nöldekes Übersetzung. Ta'ālibī 588).

188 Vgl. Marquart (1895) 637 Anm. 6, wonach Šābuhr Mihrān identisch sei mit dem *aštābed Josuas* bzw. dem *Aspebedes Prokops*. Dagegen Christensen (1925) 95 Anm. 3.

189 Ta'ālibī 589.

190 Nach Theophylakt 3,5,2 'ὁ πόρρω Βενδοσαβόρων τῆς πόλεως' (arab. Ğundaysābūr, syr. Bet-Lapat) in der Susiana gelegen. Über diese Festung, die im Jahre 1836 von H. Rawlinson wiederentdeckt wurde: Kettenhofen (1988).

191 Agathias 4,28,1-2. Dīnawarī 65,11-2. Elias 117. Vgl. Ṭabarī 1,886,10. 1,887,1. Ya'qūbī 185,11-2. Dem entspricht inhaltlich der Bericht bei Prokop (BP 1,5,1-8), der allerdings Zamasphes mit Blases verwechselt. Mehrere islamische Quellen setzen die Flucht des Cabades (mit ähnlichen Angaben) fälschlicherweise früher an, nämlich ebenfalls in der Zeit der Herr-

Dem abgesetzten Cabades gelang jedoch mit der Hilfe Getreuer die Flucht aus dem Gefängnis, und Cabades konnte schließlich unerkannt in das Land der Hephthaliten entkommen. Die legendäre Geschichte, daß er mit der Hilfe seiner Frau (bzw. Schwester) fliehen konnte, hat hierbei ihren Widerhall sowohl in westlichen wie auch in orientalischen Quellen gefunden<sup>192</sup>. Bei seinem zweijährigen Exil im Land der Hephthaliten gelang es Cabades mit allerlei Versprechungen, den König auf seine Seite zu ziehen und ihn dazu zu bewegen, ihm bei der Wiedergewinnung seines Thrones zu helfen. Cabades war im Gegenzug bereit, den Hephthaliten für die militärische Hilfe persische Gebiete an der gemeinsamen Grenze abzutreten<sup>193</sup>. Dabei geholfen haben mag tatsächlich die politisch nützliche Heirat mit der Tochter des Königs aus der Verbindung des Hephthaliten mit der eigenen Schwester des Cabades, die 484 in die Gewalt der Hunnen gelangt war, wodurch eine enge familiäre Verbindung zum dortigen Königshaus hergestellt werden konnte<sup>194</sup>, doch baute Cabades offenbar auf bereits bestehende freundschaftliche Kontakte auf, die er während seines Exils geknüpft hatte (Chronik von Siirt 2,36). Cabades erhielt von seinem Schwiegervater eine große Armee und kehrte nach Persien zurück<sup>195</sup>. Ebenso wie Josua wissen auch Agathias und islamische Autoren wie Dīnawarī und Ṭaʿālibī, daß Zamasphes und der persische Adel einer militärischen Konfrontation mit Cabades aus dem Wege ging, von selbst abtrat und sich Cabades unterwarf. Cabades habe Zamasphes geschont. Lediglich Elias berichtet, Zamasphes sei getötet worden (Elias 117), aber auch die Chronik von Siirt deutet Säuberungsaktionen des Cabades unter den früheren Verschwörern an (Chronik von Siirt 2,36). Im Gegensatz zu dem Bericht bei Josua aber geben Dīnawarī und Ṭaʿālibī an, Cabades habe Milde gegenüber den Ad-

---

schaft des Blases (vgl. Anm. 18). Ṭaʿālibī und die Chronik von Siirt haben gar zwei Exile, doch scheinen hier zwei unterschiedliche Berichte verknüpft worden zu sein (Chronik von Siirt 2,36 bei der 2. Flucht: 'Wo er zur Zeit seines Vaters war', nicht: 'Bei seiner ersten Flucht'). Die Usurpation des Zamasphes nennt auch Ḥamzah 56. Ob Zamasphes bei dieser Adelsrevolte eine aktive Rolle spielte, ist unklar. Agathias schreibt Ζαμάσφης, arab. Quellen جاماسف Ġāmāsf (Dīnawarī, Ṭaʿālibī) oder جاماسب Ġāmāsb (Ṭabarī, Yaʿqūbī). Die Schreibweise ذاماسب Zāmāsp bei Josua ist wegen des Lautes š (ذ) ungewöhnlich, Elias schreibt ذاماسب Dzāmāsp. Persisch جاماسب Ġāmāsp (Ferdousi).

192 Dīnawarī 65,13-4. Ṭabarī 1,887,1-12. Yaʿqūbī 185,12-5. Chronik von Siirt 2,35-6. Vgl. Prokop BP 1,6,1-9. Agathias 4,28,3. Absetzung und Flucht des Cabades berichtet auch Johannes von Antiochien Fr. 214,9.

193 Dīnawarī 66,5 nennt das Gebiet von Ṣaġāniyān.

194 Diese Tochter kann höchstens dreizehn Jahre alt gewesen sein. Vgl. Anm. 11. Prokop BP 1,6,10 und Agathias 4,28,4 sprechen nur von einer 'Tochter'. Ṭabarī 1,884,9-11 berichtet, Cabades habe sich die Gunst der Frau des Hephthalitenkönigs gesichert, die ihren Mann schließlich überredete.

195 Agathias 4,28,4-6. Dīnawarī 66,4-19. Yaʿqūbī 185,18-186,1. Ṭaʿālibī 592-4. Vgl. Prokop. Ṭabarī 1,884,11-9 und implizit 1,887,12-3. Eutychius 191,6-9. Die Stärke des Heeres betrug nach unseren Quellen 20-30000 Mann.

ligen walten lassen, die ihn abgesetzt hatten. Wie auch immer der König nach seiner Rückkehr gehandelt haben mag: Dem Cabades gelang es offenbar im Zuge der Wiedergewinnung seines Thrones, die Macht und das Autonomiestreben des Adels endgültig zu brechen und der Autorität des Thrones unterzuordnen. Von Mazdak und seiner Sekte lesen wir in unseren Quellen bis zur Thronbesteigung des Chosroes, der sie gänzlich zu beseitigen suchte, nichts mehr. Vermutlich aber wird die Absetzung des Cabades durch den Adel 496/7 mit einer Unterdrückung der Mazdakiten einhergegangen sein. Nach seiner Rückkehr war er vielleicht, wie Christensen meint, der Sekte gegenüber distanzierter eingestellt. Da der Adel zurückgedrängt war, hatte Cabades aber auch kein politisches Motiv mehr, die Mazdakiten zu unterstützen<sup>196</sup>.

Elias gibt in seiner Königsliste an, daß Zamasphes zwei Jahre lang die Herrschaft innehatte (Elias 43. Vgl. Michael 746). Dem widerspricht nicht, daß Zamasphes Münzen prägte, auf denen die Regierungsjahre eins bis drei angegeben sind. Wenn sich nämlich Zamasphes das 9. Jahr des Cabades (beginnend vom 20. Juli 496) als erstes eigenes Regierungsjahr angeeignet hat, begann sein drittes Jahr am 20. Juli 498. Die Rückkehr des Cabades ereignete sich daher im Laufe dieses dritten Regierungsjahres des Zamasphes, wobei Cabades wiederum dieses dritte Jahr des Zamasphes als 11. eigenes Regierungsjahr zählte. Cabades hat somit die Regierungszeit des Zamasphes als sein neuntes, zehntes und elftes Herrschaftsjahr gerechnet und insofern regelrecht 'geschluckt'<sup>197</sup>. Zamasphes stand nach Agathias im Ruf, ein milder und gerechter Regent zu sein (4,28,2). Ansonsten ist er ein unbeschriebenes Blatt. Wir wissen lediglich, daß unter dem neuen, wohl unter Zamasphes gewählten Catholicus Babay im November des zweiten Jahres dieses Großkönigs (497) eine Synode der persischen Kirche in Seleucia-Ctesiphon stattfand. Diese Synode sei auf Anordnung des Zamasphes einberufen worden, damit die Bischöfe 'Reformen bezüglich der rechtmäßigen Ehe und Kinderzeugung' für Angehörige der christlichen Bundesbruderschaften (*bnay-qyāmā*) einführen sollten. Der Beschluß beinhaltete die Erlaubnis der Eheschließung für alle Gruppen von Geistlichen. Diese Reform war insofern wichtig, als die Zulassung der Eheschließung bereits zu den Beschlüssen der vom nisibenischen Bischof Baršawmā abgehaltenen Gegensynode von Bet-Lapaṭ und den vom Catholicus Acacius geleiteten Synoden gehörte, die die Einführung des Nestorianismus

<sup>196</sup> Christensen (1925) 115. Vgl. Agathias 4,28,8 (das Wort ἐγκρατής ist ambivalent). Prokop BP 1,12 berichtet, Cabades habe dem iberischen Fürsten Gurgenes 527 'seinen Glauben' aufdrängen wollen. Es findet sich bei Prokop kein Hinweis auf die Mazdakiten, weshalb somit hier die zoroastrische Religion gemeint sein wird.

<sup>197</sup> Zur Münzprägung des Zamasphes vgl. Paruck 102-3. 461-4. de Morgan 583. Göbl (1952). (1971) 51 und Tafel 10. In unseren literarischen Quellen wird die Zahl der Regierungsjahre des Zamasphes unterschiedlich angegeben. Die Chronik von Siirt etwa hat zwei Jahre, Agathias und Theophanes vier, Ṭabarī sechs.

brachten. Auch Zamasphes war somit bestrebt, die Bindungen der persischen Reichskirche zum römischen Westen zu schwächen (Synodicon Orientale 62-3. Chronik von Siirt 2,8-9. 2,37). Das Interesse des Königs am Christentum, das uns nestorianische Quellen überliefern, hat daher gewiß einen politischen Hintergrund<sup>198</sup>.

Cabades hatte nach seiner Rückkehr auf den persischen Thron die hephthalitischen Hilfstruppen angemessen zu entlohnen. Prokop berichtet, Cabades habe dem Hephthalitenkönig Geld geschuldet (BP 1,7,1). Islamische Autoren überliefern die Nachricht, daß Cabades die Hephthaliten mit Geschenken beladen entließ<sup>199</sup>. Vermutlich aber wird Cabades ihre Hilfe solange benötigt haben, bis seine Herrschaft gefestigt war. Es wäre daher nicht verwunderlich, wenn sich Cabades auch in den folgenden Jahren auf diese hunnischen Truppen gestützt hätte. Zudem betont etwa Josua die Beteiligung hephthalitischer Truppen im Gefolge des persischen Heeres bei dem Einfall vom Spätsommer 502 (vgl. Josua 48 und passim, sowie Prokop). Auch in der Zeitspanne zwischen der Wiederkehr des Cabades (498-9) und dem Ausbruch des Krieges im Sommer 502 können wir diplomatische Kontakte zwischen Römern und Persern feststellen, wenn auch nur vage. In der Biographie des persischen Monophysitenbischofs Simeon von Bet-Aršām, die Johannes von Asien verfaßte, wird nämlich etwa für die Amtsperiode des persischen Catholicus Babay (497-502/3)<sup>200</sup> angemerkt, daß zwischen beiden Reichen Frieden herrschte. Auf Ersuchen des Simeon habe Anastasius eine Bittschrift an den persischen König gesandt, in der er aufgerufen wird, Übergriffe der persischen Nestorianer auf die Monophysiten zu unterbinden: 'Und weil es Frieden gab zwischen ihnen und sie sich gegenseitig eine Gesandtschaft schickten sowie königliche Ehrenbezeugungen und Geschenke, schrieb nun Kaiser Anastasius mit Eifer folgende Dinge an den Perser: Du tust gut daran, den Befehl zu geben, daß in deinen Tagen Frieden in deinem Reich herrsche. Du wirst uns aber dadurch einen Gefallen tun und uns erfreuen, wenn dein Befehl die christlichen Völker, die es in deinem Reich gibt, vor Mühsal bewahrt, indem du anordnest, daß sie sich gegenseitig keinen Schaden zufügen sollen aufgrund (irgendwelcher) Anlässe von Feindschaft, und ihnen auch kein Mensch von den deinigen Schaden zu-

---

198 Vgl. das Religionsgespräch zwischen Babay und Zamasphes bei 'Amr 36-7 und in der Chronik von Siirt 2,37-8 (entsprechend, aber ohne Namensnennung des Königs, bei Māri 46,20-47,1). Vgl. die Chronik von Siirt 2,36-7. Das christliche Zölibat wurde von den Zoroastriern vehement bekämpft.

199 Vgl. Ta'ālibī 594. Dīnawarī 66,17-9.

200 Das Synodicon Orientale 62 läßt seine erste Synode im November 497 stattfinden. Nach Elias und 'Amr starb er nach fünfjährigem Katholikar, 'Amr nennt das Todesjahr 814 sel. (=502-3). Der König, unter dem Simeon seine Missionstätigkeit begonnen hatte, war offenbar bereits wieder Cabades, nicht mehr Zamasphes (wenn dieser nicht gänzlich ignoriert wurde), vgl. Johannes von Asien, *Vitae* 156.

fügt' (Johannes v. Asien, *Vitae* 142-3). Johannes bezeugt ausdrücklich, daß er diese Worte im originalen Brief des Kaisers im Nachlaß Simeons gefunden habe.

27. Als zweiten großen Teilabschnitt der Vorgeschichte des Krieges von 502-6 behandelt Josua Stylites in den Kapiteln 25-47 die Ereignisse in und um Edessa, beginnend mit dem Jahr 806 sel. (494-5).

Der Name des heidnischen Tänzers wird in der syrischen Handschrift TRYMRYN (ܛܪܝܡܪܝܢ) buchstabiert, was vielleicht 'Trimarion' ausdrücken soll. Dieser Mann ist wohl mit dem 'Tänzer TRYMRYS' ('Trimarius') identisch (ܛܪܝܡܪܝܫܘܨ ܘܢܝܚܝܢܝܢ), der im Titel einer Hymne des Severus von Antiochien gegen die Theaterspiele genannt wird (Severus, *Hymnen* 305 Nr. 270. Etwa 512-8 entstanden) und der zum Ärger der christlichen Hierarchie in den östlichen Reichsteilen überregionale Berühmtheit erlangt zu haben scheint<sup>201</sup>. Bei dem von Josua in den Kapiteln 27, 30, 33 und 46 beschriebenen heidnischen Fest, das im Mai gefeiert wurde, handelt es sich um die sogenannten Bryta (oder Brytae), während derer es in den gleichen Jahren in Konstantinopel mehrfach zu blutigen Ausschreitungen kam. Über die Bryta ist wenig bekannt. Die ausschweifenden, pantomimenartigen Tanzvorstellungen, die für dieses Fest charakteristisch waren, wurden, wie Josua 46 belegt, im Frühjahr 502 verboten (s.u. Anm. 46)<sup>202</sup>. Bei den Bryta scheint auch das Eintauchen in Wasser eine große Rolle gespielt zu haben<sup>203</sup>. Neben den alten

201 Diese Vermutung hatte bereits W. Wright (1882) T22 Anm. 4. Haase (1920) 64. 72 liest dennoch Trimarion und schreibt von einem 'Trimariontheater'. Gänzlich unzutreffend erscheinen mir die Lesungen von Torrey 444 ('the tripartite event') und von Palmer (1990b) 277-8 ('Three-Day-Event'). Theatervorführungen und Tanzdarbietungen galten in der christlichen Spätantike als unzüchtig, vgl. die Invektiven von Zeitgenossen Josuas wie Jakob von Sarug und Severus von Antiochien (vgl. Moss, Graffin): Christen sollten keine Theatervorführungen besuchen.

202 Segal (1970) 106-7 und Drijvers (1980) 43 Anm. 10 (sowie im Anschluß an Drijvers Green 77) identifizieren das bei Josua erwähnte Fest, 'an dem die Geschichten des Heidentums besungen wurden', mit dem ursprünglich babylonischen akitu-Fest (Frühlingsfest). Diese Deutung ist aus mehreren Gründen problematisch: (1.) Die westlichen Quellen, die über die Bryta berichten (vgl. unten Anm. 46), finden bei diesen Forschern keine Beachtung. (2.) Die bei Josua 27, 30, 33 und 46 erwähnten Festlichkeiten gehören zusammen, Josua beschreibt ein und dasselbe Fest. Dieses Fest fand nach Josua im Mai statt (Kap. 27: am 17. Mai. Kap. 30: vor dem 5. Juni, vgl. Josua 32. Kap. 33: Mai. Kap. 46: Mai), doch das babylonische akitu-Fest wurde im April gefeiert. (3.) Tatsächlich gab es in Edessa ein heidnisches Fest, das am 8. Nisan (April) für die einheimischen Götter gefeiert wurde (Acta Šarbil ܫܪܒܝܠܝܢܝܢ), doch ist es nicht ohne weiteres möglich, dieses April-Fest mit dem bei Josua beschriebenen Fest zu identifizieren: Josua 46 berichtet, daß im Mittelpunkt dieses Festes die 'Geschichten der Griechen' standen, und die Tatsache, daß Trimarius auch in Antiochien tanzte (vgl. Severus), spricht für ein überregionales Ereignis, nicht für ein Fest für die edessenischen Gottheiten.

203 Über die Bryta: Chauvot 262-3. In der Suda s.v. Μαῖουμῆς werden die Bryta im Zusammenhang mit dem Maiumas-Fest erwähnt, doch Drexler 2287-8 betont zurecht die Trennung bei-

nordsemitischen Gottheiten, die im Bereich von Edessa und Carrhae-Harrān verehrt wurden (Nebo, Bel, Atargatis sowie Gestirngötter wie die Sonne<sup>204</sup> und die Mondgottheit Sin<sup>205</sup>, der Julian in Carrhae huldigte, Ammian 23,3,2), traten bereits früh arabische Götter auf (Azizus, Monimus). Daneben wurden, wie Josua belegt, auch Gottheiten des griechisch-römischen Pantheons verehrt<sup>206</sup>.

Die spätantike Befestigung der Stadt geht auf den hellenistischen Ausbau Edessas unter Seleucus Nicator zurück, der (gewiß auf der Grundlage einer bereits vorhandenen Befestigung) eine Ringmauer um die Stadt legen ließ (vgl. Malalas 418-9)<sup>207</sup>. Deren Reste waren noch im 12. und 13. Jh. etwa im Südosten der Stadt sichtbar (Chronicon ad a. 1234 pert. 1,105-6. 1,334-5). Die Mauer, die offenbar mehrfach durch Flutkatastrophen beschädigt worden war, wurde nach dem Hochwasser von 525 unter Justinian ab 528 mitsamt ihrem Vorwerk ('προτείχισμα') erneuert (Prokop Aed 2,8,11). Im Jahre 1050 sel. (=738/9) wurde diese hellenistisch-spätantike Mauer durch ein Hochwasser zerstört (Michael Syrus 463), bald danach unter Mansūr bar Ga'unā (𐤌𐤃𐤕𐤌𐤃) wiederhergestellt (Chronicon ad a. 1234 pert. 1,334-5) und schließlich zwischen 748/9 und 751/2 durch den späteren Kalifen Abū Ġāfar al-Mansūr (754-75) vollständig geschleift<sup>208</sup>. Erst um 1126 sel. (=814/5), wurde sie durch Abū Šayḥ Genwāyā (𐤌𐤃𐤕𐤌𐤃) wiederaufgebaut, wahrscheinlich auf den noch vorhandenen antiken Fundamenten (Michael Syrus 494. 640.

---

der Feste. Malalas berichtet, daß es im Jahr 501 während der Bryta in der Hauptstadt zu einem Aufstand der Theaterparteien kam, 'καὶ πολλοὶ ἐπνίγησαν ἐν τοῖς ὕδασι'. Hierbei kam ein unehelicher Sohn des Anastasius ums Leben (Malalas Fr. 39). Das bei Malalas erwähnte Wasser ist ein Element des Festes, das indirekt auch bei Josua Stylites auftaucht: im selben Kap. 27 wird ja beschrieben, wie Kerzen am Ufer des Flusses Scirtus aufgestellt wurden. Beachtenswert ist auch, daß unserem Chronisten zufolge (Kap. 30) zwei Jahre später Teile gerade eines 'Badehauses' bald nach diesem Fest zusammenstürzen, wo doch das Baden bei den Bryta offenbar eine bedeutende Rolle spielte.

204 Vgl. das 'Tor des Sonnenhauses' in Edessa (s.u. über Stadtttore). Zum Sonnenkult: Tubach.

205 Vgl. Drijvers (1980) 122-45. Green (über den Mondkult in Carrhae).

206 Vgl. Josua 30 ('Fest, an dem die Geschichten des Heidentums besungen wurden'). 46 ('Fest der Geschichten der Griechen'). Seleucus Nicator soll in Edessa Tempelbauten errichtet haben (Chronicon ad a. 1234 pert. 1,106). Von der erzwungenen Verehrung des Zeus berichten die Edessenischen Märtyrerakten 4 und 8 sowie die Acta Guriae et Samonae 2 und 7. Noch 580-1 ist in Edessa ein Heidenaufbruch bezeugt (Johannes v. Asien, HE 3,3,28). In diesem Jahr war das 'Fest des Zeus' begangen worden, an dem auch der Stellvertreter des Gouverneurs der Stadt teilnahm. Zum spätantiken Heidentum im syrischen Raum vgl. Drijvers (1982). Chuvin 135-52. Whitby (1991). Zu den autochthonen Gottheiten Edessas vgl. Drijvers (1978). Drijvers (1980).

207 In der Legende wird als Stadtgründer Edessas der biblische Riese Nimrod genannt, vgl. Michael 9. Chronicon ad a. 1234 pert. 1,48. Dies war schon dem hl. Ephrām bekannt (Ephrām, *comm. in Genesim* 8,1).

208 Chronicon ad a. 1234 pert. 1,334. Michael 640. Beide fußen offenbar auf dem stadtgeschichtlichen Werk des Basilius bar-Šummānā.

Chronicon ad a. 1234 pert. 2,9. Barhebräus CS 136). Die Stadtmauer von Edessa-Urfa, die noch vor etwa dreißig Jahren weitgehend intakt war, ist heute (Frühjahr 1993) fast völlig verschwunden. Reste, teilweise in moderne Häuser eingebaut, finden sich nördlich und südlich des Großen Tores (Bey Kapısı) entlang dem Bach Karakoyun sowie nördlich des Abrahamsteiches (vgl. den Stadtplan Anhang C).

Josua Stylites nennt die folgenden drei Tore der Stadt:

(1.) Das 'Große Tor' (Kapp. 36. 43. 61). Es befand sich im Osten der Stadt und blickte auf die fruchtbaren Felder der Ebene des Gallab (arab. Ğullāb) im Osten und Südosten, in der sich bei der Belagerung der Stadt im September 503 die Masse der persischen Streitmacht befand. Prokop bezeichnet das Tor als 'τὴν μεγάλην καλουμένην πύλην' (Prokop BP 2,27,22). Im Mittelalter wird dieses Große Tor 'Osttor' oder 'Kasās-Tor' genannt (nach der Festung von Kasās östlich von Edessa. Vgl. Chronicon ad a. 1234 pert. 1,180. 2,66. 120. 132). Heute heißt es Bey Kapısı, eindrucksvolle Reste sind erhalten<sup>209</sup> (vgl. Stadtplan Nr. 1 und Anhang D.b.)<sup>210</sup>.

(2.) Das 'Tor der Bögen' oder 'Höhlentor'<sup>211</sup> (Kapp. 27. 29) wird zuerst in den Edessenischen Märtyrerakten erwähnt, als das 'westliche Tor der Bögen' (Acta Abibi 157,8. Acta Guriae et Samonae 56)<sup>212</sup>. Im Jahre 603 wurde der chalcedonensische Bischof Severus durch den Rebell Narses am *cynegium* der Stadt nahe der Quellteiche im Südwesten Edessas ermordet, nachdem man zuvor durch dieses 'Tor der Bögen' die Stadt betreten hatte (Chronicon ad a. 1234 pert. 1,220). Dieses Tor wird sich, wie auch aus Josua 27 ersichtlich ist, in der Nähe jener Stelle befunden haben, wo der Fluß Dayṣān die Stadt betrat. Entsprechend weiß das Chronicon ad a. 1234 pertinens für das Jahr 1146 von einem 'Westtor nahe der Quelle'. Durch dieses Tor betraten die Franken unter Josselin nach dem Tode des Emirs Zengi die Stadt (Chronicon ad a. 1234 pert. 2,139). Dasselbe Tor nennt Michael Syrus in seinem Parallelbericht

<sup>209</sup> W. Wright (1882) 26 und 49 verlegte es irrtümlicherweise in die 'S.E. corner of the town'.

<sup>210</sup> Ne pereat: Bei Michael Syrus (463) werden 'östliche Tore' der Stadt genannt, hier sind das Große Tor und vermutlich das Bet-Šmeš-Tor gemeint.

<sup>211</sup> Tarā d-kepe ܬܪܐ ܕܟܥܦܐ (Bögentor oder Höhlentor, von kapā ܟܦܐ, lanx, scutula, fornix, arcus LSy), vgl. Wright (1882) 18. Durch die auf G. Hoffmann zurückgehende Bemerkung Wrights, daß vielleicht tarā d-kepe zu lesen sei (ܬܪܐ ܕܟܥܦܐ für ܬܪܐ ܕܟܥܦܐ, wörtlich 'Steintor', vielleicht im Sinne von 'Gräbertor' nach den Grabhöhlen in den Bergen westlich und südwestlich der Stadt), haben sich beide Lesarten eingebürgert, vgl. Chabot (1949) 188 ('porta Tumulorum'). Duval (1891-2) 14 ('porte des grottes'). Figulevskaya (1940) 138.

<sup>212</sup> In den griechischen Versionen der Edessenischen Märtyrerakten (52,20. 128,27-8. 129,17) wird für dieses 'Westtor' der Ausdruck 'Ῥωμανησία πύλη' verwandt. Die lateinischen Versionen nennen dieses Tor 'porta Romana' (208,33) oder 'forum Romanum' (sic! 209,26).



(Chronicon ad a. 1234 pert. 2,120)<sup>217</sup>. Das heutige Harran Kapısı ist neben dem Bey Kapısı das zweite der beiden noch erhaltenen Stadttore Urfas (1993. Vgl. Stadtplan Nr. 3 und Anhang D.b.). Weitere Stadttore sind überliefert, ohne daß wir ihre Lage identifizieren können: Neben der 'μεγάλη πόλη' nennt Prokop für die Belagerung Edessas während des Perserkrieges im Jahre 544 zwei weitere Tore (Prokop BP 2,27,41. 44), erstens die 'πόλας τὰς Σοΐνας καλουμένας' und zweitens das sogenannte 'Βαρλαοῦ-Τορ'. Am Soinai-Tor befand sich ein Mauerabschnitt mit der Bezeichnung 'Τριπυργία'. Da uns Prokop keinen Anhaltspunkt gibt, in welchem Bereich der Mauer diese beiden Tore zu suchen sind, ist eine eindeutige Zuordnung nicht möglich. R. Duval identifizierte dieses Tor mit dem Stundentor (syr. tarā d-šā'e, s.u.)<sup>218</sup>. Als einzige Quelle nennt das Chronicon ad a. 1234 pertinens (1,220) für den Beginn des 7. Jhs. ein 'kleines Tor der Stadt'. Auch die Lage dieses Tores kennen wir nicht. Erst im Mittelalter ist das 'Nordtor' oder 'Stundentor' belegt (vgl. Chronicon ad a. 1234 pert. 1,181. 2,119-20. 132. 134. 141). Nördlich dieses Tores, auf dem Hügel außerhalb der Stadtmauer und jenseits des justiniani-schen Kanalbaus, befand sich die Kirche der Edessenischen Märtyrer (vgl. Anm. 60). Von diesem Tor, türk. Samsat Kapısı (Samosata-Tor), ist heute nichts mehr erhalten (1993. Vgl. Stadtplan Nr. 6). In neuerer Zeit treten noch zwei Tore hinzu, nämlich das Saray Kapısı (Schloß-Tor) nordöstlich des Stundentores und nördlich einer Stelle, die Yeni Kapı heißt (neues Tor)<sup>219</sup>, sowie das Sakibin Kapısı, das sich direkt nördlich der Zitadelle (Kale) befand<sup>220</sup>. Beide (bzw. alle drei) Tore waren im Frühjahr 1993 verschwunden (vgl. Stadtplan Nr. 5. 7. 8).

Durch Edessa zog sich das nur in der kalten Jahreszeit wasserführende Flußbett des Σκίρτος (syrisch Dayšān, der 'Springer'), vgl. Chronicon ad a. 1234 pert. 1,191. Der Fluß näherte sich der Stadt von Nordwesten her, floß zunächst an der westlichen Flanke der Stadt entlang, knickte dann aufgrund

217 Vielleicht ist mit dem 'Bet-Šmeš-Tor' das Stadttor zusammenzubringen, das der westeuropäischen Pilgerin als dasjenige gezeigt wurde, durch das der Bote Abgars mit dem Brief Christi Edessa betreten habe (Peregrinatio 19,16-7). Einer (neuzeitlichen ?) armenischen Legende zufolge ist der Bote über die Teiche der Aussätzigen in die Stadt gelangt (vgl. Cuinet 258-9).

218 Duval (1891-2) 207 Anm. 1, vgl. Honigmann (1936b) 1075. Duval (1891-2) 14 hatte dieses Tor allerdings irrtümlicherweise 'au sud-ouest, près de la citadelle' vermutet. In der Edessenischen Chronik wird eine Kirche des heiligen Barlähā genannt, deren Bau 720 sel. (=408-9) begonnen wurde und die als Grablege der Bischöfe Nonnus (†470-1), Asclepius (†525) und Andreas (†532) diente (Chronicon Edessenum XLVIII. XCI. C). Die Lage der Kirche ist hierbei nicht beschrieben, und leider schweigen auch die mittelalterlichen Autoren. J. Segal (1970) Plan I vermutet das Barlähā-Tor im Harran Kapısı.

219 Am Saray Kapısı las Buckingham (124) eine Bauinschrift aus dem Jahre 1071 heg. (1660-1), in der ein Pascha die Reparatur der Stadtmauer kommemorierte, die er durchführen ließ. Niebuhr (407) nahm offenbar das 'Yengi kapuesi' als Bezeichnung für das Saray Kapısı.

220 'Bāb as-Sāqib' bei Sachau (1883) 193, 'Sakep Kapoussi' bei Pognon 76.

des Nemrut-Berges nach Osten ab und durchquerte das südliche Stadtgebiet etwa in west-östlicher Richtung. Dadurch wurde der Eindruck hervorgerufen, der Scirtus würde Edessa umfließen (vgl. Ephrämsvita 632). Heftige Regengüsse konnten trotz der Regulierung des Flusses durch Schleusen zu verheerenden Überschwemmungen führen. Für den November des Jahres 513 sel. (=201) beschreibt etwa die Edessenische Chronik eine solche Katastrophe, bei der mehr als 2000 Menschen ertranken (Chronicon Edessenum I, vgl. Ps.-Dionysius 1,130-1). Die gleiche Quelle erwähnt drei weitere Überschwemmungen, nämlich für den Mai 614 sel. (=303. Vgl. Ps.-Dionysius 1,159), den 18. März 724 sel. (=413. Vgl. Ps.-Dionysius 1,190-1, der als Zeitpunkt den April nennt) sowie für das Jahr 836 sel., unter der Herrschaft des Justin. Als das präzise Datum der letztgenannten überliefert Ps-Zacharias den 22. April 525 (Ps.-Zacharias 8,4)<sup>221</sup>. Auf dasselbe Ereignis bezieht sich auch Prokop in seiner Beschreibung der Baumaßnahmen, die Justinian in Edessa trotz bereits erfolgter Reparaturen noch unter Justin unter großem Aufwand durchführen ließ (Prokop Aed 2,7,1-12), nachdem er den *patricius* Theodorus (etwa um 528) auf eine Inspektionsreise in den römischen Osten geschickt hatte (Malalas 442). Justinian errichtete nordwestlich der Stadt eine noch heute erhaltene Sperrmauer am rechten Flußufer und ließ ein Gelände am linken Flußufer abtragen und tiefer legen. Gleichzeitig wurde eine gewaltige Bresche an einem Hügel nördlich der Stadtmauer angelegt. Der Effekt war, daß der Strom bei normalem Wasserstand den gewohnten Weg nahm, bei Hochwasser aber der Überschuß durch die Sperrmauer in das neue Bett geleitet wurde, das nunmehr an der Stadt vorbei nördlich und östlich der Stadtmauer verlief und sich im Südosten wieder mit dem alten Flußlauf vereinigte. Den Flußlauf im Stadtzentrum habe der Kaiser regulieren lassen<sup>222</sup>. Der Kanalbau Justinians hat die Stadt vor weiteren Überschwemmungen nicht bewahren können<sup>223</sup>. Während der Fluß noch im 13. Jh. in seinem angestammten Bett floß, folgt der heutige Bach Karakoyun Deresi (türk. 'Schwarzes Schaf', nach einer Stammesbezeichnung) dem Verlauf des justinianischen Kanals. Er ist allerdings heute, selbst im Winter, nur noch ein müllverstopftes Rinnsal (vgl. Anh. D.b.). In der 'feuchten' Jahreszeit vereinigt sich der Karakoyun in der Ebene von Carrhae

<sup>221</sup> Vgl. auch Ps.-Dionysius 2,44-7. Michael 265 (falsches Datum 832 sel.) sowie mit besonderen Nachrichten 270-2 (mit dem korrekten Datum). Elias 119 überliefert, 30000 Menschen seien ertrunken. Diese Überschwemmung von 525 findet auch im Westen Beachtung, vgl. Euagrius 4,8. Malalas 418-9. Theophanes a. 6017.

<sup>222</sup> Die Stadt habe seit dem Ausbau durch den Kaiser Justin Justinupolis geheißen (Euagrius. Malalas. Michael). Den Kanal nennt noch Chronicon ad a. 1234 pert. 2,347-8. In späterer Zeit wird in Edessa behauptet, dieser Bau Justinians sei vom Apostel Addaeus errichtet worden (Chronicon ad a. 1234 pert. 1,124). Zu Sperranlagen vgl. Chronicon Edessenum I.

<sup>223</sup> Weitere Flutkatastrophen sind bis ins Hochmittelalter in kontinuierlicher Folge belegt. Im Jahre 1146 sel. (=834/5) kommt es zu einer regelrechten Umspülung der Stadtmauer (Chronicon ad a. 1234 pert. 2,29).

mit den Ausläufern des Gallab-Ğullāb, der den Belias-Balıḡ speist. Das alte Flußbett des Scirtus innerhalb der Stadtmauern ist nunmehr mit Ausnahme des Bereiches des Makam İbrahim (also des ehemaligen Palastbereichs der edessischen Könige) und des kleinen Parkes um die Quellteiche überbaut. Die Senke westlich der Stadtmauer ist heute eine Freifläche (offiziell Messengelände, 1993. Vgl. Anhang D.b.). Die Edessener deckten ihren Wasserbedarf darüber hinaus aus wenigen innerstädtischen Brunnen. In der Flußniederung innerhalb des Stadtgebietes, auf dem Gelände des früheren Palastbezirkes der osrhoenischen Könige, liegen heute zwei miteinander verbundene Quellteiche. Diesen Bereich der Quellen, der die spätantike Stadt im Sommer mit Wasser versorgte (Peregrinatio 19,7), hatten die griechischen Kolonisten Callirrhoe getauft<sup>224</sup>. Heute heißt der südliche Teich Aynzeliha Gölü, während wenig nördlich im Bereich der Abrahamsmoschee der Abrahamsteich liegt (arab. Birkat İbrāhīm, türk. Halil-ür Rahman Gölü, vgl. Anhang D.b.). In diesen Teichen sind Fische beheimatet, die der islamischen Legende nach heilig sind und nicht gegessen werden dürfen. Fische sah dort bereits die westeuropäische Pilgerin<sup>225</sup>. Eine weitere Quelle lag offenbar nördlich der Stadt, südöstlich von ihr, außerhalb der Mauern, befand sich die Konfessorkirche (Acta Guriae et Samonae 56).

Der Antiphorus wird auch bei Prokop genannt (ὁ καλούμενος Ἀντίφορος), nämlich als eines der Bauwerke der Stadt, die von der Überschwemmung Edessas in der Flutkatastrophe vom April 525 beschädigt waren und durch Justinian wiederhergerichtet wurden (Prokop Aed 2,7,6). Der Antiphorus lag daher im Stadtzentrum in der Niederung des Scirtus. Die Bedeutung des Namens ist nicht geklärt, doch handelt es sich offenbar um eine hellenistische Agora<sup>226</sup>. Die Portiken sind ebenfalls im Stadtzentrum 'in der Nähe des

224 Vgl. Plinius 5,86 ('Arabia supra dicta habet oppida Edessam, quae quondam Antiochia dicebatur, Callirrhoe, a fonte nominatam, Carrhas, Crassi clade nobile'). Stephanus Byz. 260 ('διὰ τὴν τῶν ὑδάτων ῥύμην οὕτω κληθεῖσα'). Die syrischen Autoren nennen diesen Bereich 'Quelle' (reš-mabo'ā, vgl. Chronicon Edessenum I) oder 'Wasserquelle' (mabo'ā d-maye, vgl. Chronicon Edessenum I, auch berä d-maye in der Erzählung bei Johannes Rufus 156).

225 'Et ibi erant fontes piscibus pleni, quales ego adhuc nunquam vidi' (Peregrinatio 19,7). Der Fischkult in Syrien hat eine lange Tradition. Schon Xenophon berichtet in der Anabasis (1,4,9), daß bei den Syrern Fische göttliche Ehre genießen und unverletzlich seien (vgl. Lendle 39). Als der türkische Emir Zengi 1144 die Stadt besichtigte, soll er die Teiche genau betrachtet haben - d.h. die heiligen Fische, die sich darin tummelten (Chronicon ad a. 1234 pert. 2,134). Vgl. auch neuzeitliche Autoren wie den türkischen Reisenden Evliya Çelebi (Köhbach 157-9).

226 Kirsten (1963) 155 (Gegenforum: gegenüber der Stadt, d.h. südlich des innerstädtischen Scirtus). Wright (1882) 18: 'The town-hall (perhaps so called from its being situated ante forum).' Euagrius 3,28 berichtet vom Bau eines ἀντίφορος in Daphne, dem Vorort Antiochiens, unter der Herrschaft Zenos. Aus der Erwähnung geht hervor, daß es sich um ein forum gehandelt hat, da dort Standbilder aufgestellt worden seien.

Flusses' anzusiedeln. Weil auch sie im Winter vom Hochwasser des Scirtus gefährdet waren, hatte Abgar VIII. im Jahre 201 die Anordnung gegeben, daß die Handwerker, die dort ihre Buden hatten, ebendort nicht übernachten sollten (Chronicon Edessenum I)<sup>227</sup>. Ein markantes Gebäude im Bereich der spätantiken innerstädtischen Agora in der Flußniederung war ein Tetrapylon, der sich vor der 'alten Kirche' befand (Barhebräus CE 1,359).

Der bei Josua 27 genannte Ortsbegriff 'Hohe Straßen' kann auch als 'Obere Märkte' übersetzt werden<sup>228</sup>. Die Edessenische Chronik nennt im Bericht über das Hochwasser vom November 201 einen 'hohen Markt' oder eine 'hohe Straße' (šūqā ramā), die Be(t)-Sahrāye hieß (ܠܫܘܩܐ ܪܡܐܐ für ܠܫܘܩܐ ܪܡܐܐ Chronicon Edessenum I). In Bet-Sahrāye, das in der Nähe des Stadtbezirkes Bet-Tabārā lag, wo sich König Abgar VIII. seinen neuen Palast errichtete, bauten sich auch die Adligen ihre neuen Häuser. Dieses Stadtviertel hat sich demnach an einer höhergelegenen Stelle befunden. Während J. Segal Bet-Sahrāye auf dem innerstädtischen Hügel direkt östlich der heutigen Kale ansetzt<sup>229</sup>, also südlich des Scirtus, vermute ich Bet-Sahrāye nördlich der Scirtus-Niederung, etwa im Bereich der heutigen Ulu Cami (s.u. Anm. 29).

Es ist kaum verwunderlich, daß in der christlichen Spätantike *portenta* und mysteriöse Vorfälle an den Standbildern des heiligen Kaisers Konstantin zu beobachten waren, doch das Motiv ist älter. Schon in den Annalen des Tacitus (14,32) wird über das 'nulla palam causa delapsum Camuloduni simulacrum Victoriae' berichtet. Theophanes a. 6095 erwähnt entsprechend stürzende Statuen in Alexandrien, die den Tod des Mauricius andeuten, und Ammian 25,10,1-3 berichtet über die Statue des Kaisers Maximian in Antiochien, der die eiserne Weltkugel aus der Hand fällt. Häufiger geschehen (bei christlichen Autoren) Wunder an den Standbildern des heidnischen Kaisers Julian, etwa bei Malalas 479 ('τῶ αὐτῶ δὲ χρόνῳ ἔπεσεν ἡ στήλη Ἰουλιανοῦ .. καὶ ἔπηξαν ἀντὶ τῆς αὐτῆς στήλης σταυρόν') oder in der Vita Petri Iberi 73-4 (das Bildnis löst sich in Luft auf).

28. Martindale (et al.) schlagen eine Identifizierung des hier genannten Eutychianus mit einem Fl. Iohannes Palladius Eutychianus vor, der um 518/9

227 Portiken befanden sich auch im ehemaligen Königspalast an den Quellen (Chronicon Edessenum I). Eine ἀγορά kennt auch Theodoret in Edessa (HE 4,17,2). Der chalcedonensische Bischof Severus hatte noch um 603 (an unbekanntem Orte) einen Neubau errichten lassen, 'der Markt, der Neue Porticus heißt' (Chronicon ad a. 1234 pert. 1,220. Michael 387). Einen 'Markt' nennt auch die Euphemia-Geschichte 36.

228 Syr. ܠܫܘܩܐ ܪܡܐܐ šuqe 'elāye. Im Text stand ursprünglich ܠܫܘܩܐ ܪܡܐܐ šWQ' LT, verbessert durch eine zweite Hand in ܠܫܘܩܐ ܪܡܐܐ šWQ' LT. Die Form des zweiten Wortes, das die Handschrift wiedergibt, ist nach Wright (1882) 18 und T22 zu emendieren. Martin (1876) T21 las bereits diese Emendation. Vgl. Chabot (1927) 254 und seine Übersetzung (1949) 188: 'In foro superiore.'

229 Segal (1970) Plan I.

*comes* und *praeses* in Apameia war<sup>230</sup>. Über den Bischof Cyrus siehe die Einleitung I.b.2.e.

29. Über das *praetorium*, den Sitz des Statthalters und die Zentrale der römischen Verwaltung in Edessa, sind wir nur unzureichend informiert. Die Gouverneure werden ihren Amtssitz in den bereits vorhandenen, repräsentativen Palastgebäuden der osrhoenischen Könige genommen haben, von denen heute keine Reste mehr erhalten sind. Das *Chronicon ad a. 1234 pertinens* berichtet von mehreren Festungs- und Palastbauten, die bereits im Zuge der hellenistischen Stadtgründung des Seleucus errichtet wurden (*Chronicon ad a. 1234 pert. 1,105-6*)<sup>231</sup>. Der spätere Palastbereich der osrhoenischen Könige scheint sich an der Stelle eines solchen seleukidischen Gebäudes befunden zu haben. Die Dynastie der Abgariden hatte ihre Residenz an den Quellteichen im Südwesten Edessas, wo der Scirtus die Stadt betrat, im Bereich des heutigen Parks an der Halil-ür Rahman Camii. Die Quellteiche waren offenbar in den Palastbezirk miteinbezogen, denn bei dem Hochwasser vom November 201 traten die Wasser der Teiche über ihre Ufer, und 'die Wasserquelle schwoll an, die im großen Palast des großen Königs Abgar entspringt', und verstärkt durch Regenfälle überschwemmten die Wassermassen 'die königlichen Hallen, Portiken und Häuser', so daß 'der große und schöne Palast des Königs, unseres Herrn,' beschädigt wurde (*Chronicon Edessenum I*)<sup>232</sup>. Abgar VIII. veranlaßte aus diesem Grunde neben dem Wiederaufbau der Residenz den Neubau eines königlichen Winterpalastes in einem höhergelegenen Stadtteil namens Bet-Tabārā, der vor den Fluten sicher war. Die Adligen bauten sich daraufhin ebenfalls Wohnungen in der Nähe des neuen Palastes, 'am hochgelegenen Markt, der Be-Sahrāye heißt'. Diese beiden Paläste, 'illum palatium superiorem, quod habuerat primitus rex Aggarus', sowie einen Palast in der Scirtus-

230 PLRE 2,446. Ein Presbyter Eutychian, der etwa 505 zum ersten Bischof von Dara ordiniert wird (Ps.-Zacharias 7,6, vgl. Jakob, *ep.* 33), ist mit dem unseren wahrscheinlich nicht identisch.

231 Dieser habe außer der Mauer auch einen 'herrlichen Palast' erbaut, sowie 'vier herrliche und wehrhafte Festungen an den vier Ecken der Stadt. Er machte auch einen geschmückten Palast an der Wasserquelle im Westen der Stadt am Fuße des Berges unterhalb der oberen Festung.' Der Anonymus scheint jedoch für die frühe Stadtgeschichte Edessas nur mittelbare Quellen benutzt zu haben, etwa das Werk des Metropoliten Basilius, dem z.B. die edessenische Kirchenliste (1,179-82) entnommen zu sein scheint (nach J.-B. Chabot). Es scheint, daß hier eine Art 'patria Edessena' zugrundegelegt hat (ein 'Touristenführer'). Der historische Wert der Angaben ist daher unsicher.

232 Gemeint ist hier Abgar VIII. Zur Chronologie der letzten osrhoenischen Könige vgl. v. Gutschmid (1887) 49 (dort als Abgar IX. bezeichnet). Bellingier-Welles. Eine Übersicht bei Segal (1970) 15 Anm. 3. Drijvers (1977) 876-82. Neuerdings Teixidor (1989 und 1990). Den Palast nennt auch die *Doctrina Addaei* (ⲁⲓⲁⲛⲁ: apadnā) sowie der *Juliansroman* (229: apadnā und PLṬYN, palatium).

Senke, in dessen Umfriedung die Quellen entsprangen, sah auch die namentlich unbekannt westeuropäische Pilgerin um die Wende vom 4. zum 5. Jh. (*Peregrinatio* 19,6-7. 14-18). Der tieferliegende Palast, der der Pilgerin vom Bischof der Stadt gezeigt wurde, scheint bereits zu einem Ort der Verehrung des Königs Abgar III. Ukkāmā durch die christliche Gemeinde und zu einem Pilgerziel geworden zu sein. War daher vielleicht von diesen beiden Gebäuden das höhergelegene dasjenige, das bei Josua Stylites als Prätorium genannt ist, und in dem der römische Statthalter residierte<sup>233</sup>? Prokop nennt in seiner Beschreibung der Baumaßnahmen, die Justinian in Edessa durchführen ließ, offenbar jenen ursprünglichen Bau in der Niederung das 'φοῦριον' von Edessa (Prokop *Aed* 2,7,13-6)<sup>234</sup>. An dessen Außenseite habe sich ein bedrohlich hoher Hügel erhoben, den die Edessener schon seit langem mit der Mauer in das Stadtgebiet miteinbezogen hatten. Da das Mauerwerk an diesem Orte jedoch sogar für spielende Kinder leicht zu überwinden war, ließ Justinian den betreffenden Mauerabschnitt niederreißen und durch eine neue Mauer ersetzen, die auch den Gipfel der Anhöhe umfaßte<sup>235</sup>. Diese Passage bei Prokop gibt uns ein Rätsel auf: Der einzige Hügel, der so steil ist, daß er als bedrohlich für das 'φοῦριον' und für die Stadt aufgefaßt werden kann, ist der Hügel Top-Dağ (oder Nemrut-Dağ), auf dem die heutige Zitadelle von Urfa liegt (Kale). In der modernen Forschung wird jedoch angenommen, daß der Zitadellenhügel mit jenem Stadtteil Bet-Tabārā zu identifizieren ist, auf dem Abgar VIII. nach 201 seinen Winterpalast errichtete<sup>236</sup>. Wenn aber Prokop mit dem 'φοῦριον' den Zitadellenhügel von Urfa meint, so wäre unklar, welcher Hügel so steil gewesen sein könnte, daß er eine Bedrohung für die Stadtbefestigung darstellte, denn die Berghöhen südwestlich der Kale steigen zwar kontinuierlich, aber nur sanft an. In der Tat stellen wir fest, daß in keiner unserer Quellen ausdrücklich vermerkt ist, wo sich der höhergelegene der beiden Palastbauten befand. Der Stadtbezirk Bet-Tabārā wird m.W. lediglich ein weiteres Mal erwähnt, nämlich in der *Doctrina Addaei* als der Ort, wo der Apostel Addaeus im geräumigen Hause des 'Awidā den Edessenern das christliche Evangelium predigte (*Doctrina Addaei* مد), allerdings wird die Lage dieses Platzes im Stadtgebiet nicht bestimmt. Auch die Autorin der *Peregrinatio* macht keine

233 In den griechischen Bearbeitungen der edessenischen Märtyrerakten heißt der Amtssitz des Gouverneurs δικαστήριον oder πραιτώριον (Edessenische Märtyrerakten 74-5). Die syrische Fassung ist ambivalent und kann mit 'Stadt' oder 'Festung von Orhāy' übersetzt werden (*Acta Abibi* 145,8-9 und 146,4, vgl. *LSy* 345a: karkā - oppidum, urbs). Vgl. indirekt Johannes v. Asien, *HE* 3,3,28.

234 Bei der vergeblichen Belagerung der Stadt durch Chosroes im Jahre 544 versuchten die Perser, an einer Stelle der Mauer in die Stadt zu gelangen, die den Namen φοῦριον trug (Prokop *BP* 2,27,18).

235 'Μοῖρα δέ τις τοῦ Ἐδέσσης περιβόλου φοῦριον κέκτηται, ἧς δὴ ἔκτοσθέν τις ἐπανειστέκει λόφος ὡς πλησιαίτατα ὑποκειμένη ἐπικύπτων ἐναῦθα τῆ πόλει.'

236 Vgl. Duval (1891-2) 11-3. Segal (1953) 118. (1970) 24-7. Plan I.



niederung offenbar zu Beginn des 7. Jhs. vom Bischof Severus restauriert wurde und noch Kaiser Heraclius im Jahre 940 sel. (=628-9) nach der Vertreibung der persischen Besatzungstruppen 'im palatium, das in der Nähe der Wasserquelle liegt' sein Domizil nahm (Chronicon ad a. 1234 pert. 1,220. 236. Michael 387), verfiel der Bau in islamischer Zeit und verschwand. Das Chronicon ad a. 1234 pertinens (2,134) nennt für das 12. Jh. einen 'runden Brunnen, der Abgarus heißt. Dort nämlich lag früher der Palast des Königs Abgar. Jetzt aber ist er verfallen, und an diesem Ort wurde der Garten angelegt, der bis zum heutigen Tage Bischofsgarten heißt', d.h. etwa bis Mitte des 13. Jahrhunderts. Die Quellen des Mittelalters sprechen zunächst von 'der Zitadelle' von Edessa. Gemeint ist hierbei der Bau an der Stelle der heutigen Kale, südlich der Teiche<sup>240</sup>. Der byzantinische Gouverneur Theodor, der 1097 vom Kreuzfahrer Balduin von Boulogne beseitigt wurde, hatte unter seiner Herrschaft eine zweite Zitadelle angelegt, 'die untere Festung, die oberhalb des Osttores der Stadt liegt, die, welche er erbaut und vollendet hatte' (Chronicon ad a. 1234 pert. 2,57). Diese untere Festung am Großen Tor, die heute nicht mehr vorhanden ist, konnte bei dem Versuch der fränkischen Rückeroberung 1146 nicht genommen werden, 'da sie sehr hoch und stark war' (Chronicon ad a. 1234 pert. 2,140). Bereits nach der Eroberung Edessas durch die Truppen des Emirs Zengi (1144) begannen die Moslems mit der Errichtung einer 'Festung für den Gouverneur bei der herrlichen Kirche des *mār* Johannes, wo der Gouverneur sein Quartier genommen hatte' (Chronicon ad a. 1234 pert. 2,133), doch wissen wir nicht, wie weit der Bau gedieh. Der Platz innerhalb der Stadt, den die Moslems für den Neubau wählten, ist ein Ausläufer des Hügels Tallfidir wenig nördlich der Quellteiche. Vielleicht haben wir eher hier als in der Kale die Stelle zu suchen, an der der Winterpalast Abgars VIII. errichtet wurde und vielleicht auch der Sitz des römischen *praeses* war. Dazu würde stimmen, daß der Gouverneur Alexander in der Johanneskirche Recht sprach, die sich dann ja in unmittelbarer Nähe des Prätoriums befunden hätte<sup>241</sup>.

---

findet sich eine arabische Baunotiz, die das Jahr 308 heg. (=920) nennt und vielleicht auf eine Wiederverwendung deutet, vgl. Sachau (1882a). Die Säulen werden m.W. zuerst bei Evliya Çelebi erwähnt (ca. 1650), vgl. Köhbach.

240 Der Bau wird zuerst für das Jahr 1031 genannt, als Maniaces von Samosata die Zitadelle von Edessa einnahm, die auf dem Berg liegt (Chronicon ad a. 1234 pert. 2,43, vgl. Michael 640). Zur Lage der Festung im Süden der Stadt vgl. Chronicon ad a. 1234 pert. 2,52. Nach 1144 wurden Bauteile der ebenfalls im Süden Edessas gelegenen Kirchen des hl. Theodor und des Erzengels Michael für die Reparatur dieser Festung verwandt (Chronicon ad a. 1234 pert. 2,133-4). Um 1174 ist es wohl diese Zitadelle, die von den Moslems erneuert wird, u.a. werden Steine aus der Sophienkirche verwendet (Chronicon ad a. 1234 pert. 2,170-1).

241 Nach dieser Hypothese wäre die heutige Kale ein mittelalterlicher Bau, der vielleicht im Zuge des Wiederaufbaus der Ringmauer nach ca. 814/5 (Michael 494. 640. Chronicon ad a. 1234 pert. 2,9) entstanden wäre, sicherlich aufbauend auf einer früheren, weniger umfangreichen Befestigung. Ich will jedoch nicht verschweigen, daß mir der beste Kenner der Stadtge-

Edessenischer Quellentradition zufolge wurde eine Kirche des heiligen Johannes des Täufers unter Bischof Nonnus erbaut (457/8-470/1. *Chronicon Edessenum* LXVIII. *Chronicon ad a. 819 pert. 7. Ps.-Dionysius* 1,226). Da jedoch bereits Ephräm (†373) in einer seiner Nisibenischen Hymnen Teile der Johannesreliquien in der Stadt bezeugt, wird der Bau des Nonnus wohl auf einem Vorgängerbau basieren<sup>242</sup>. Die mittelalterliche edessenische Kirchenliste des *Chronicon ad a. 1234 pertinens* (1,180) verlegt den mit roten Marmorsäulen errichteten Bau, eine 'herrliche und wunderbare Kirche', in den westlichen Stadtbereich. Die Kirche hat sich in der Nähe der Quelle teiche befunden (nämlich nördlich derselben, s.u.)<sup>243</sup>. In islamischer Zeit sind zwei Johanneskirchen in Edessa belegt. Die eine, die mit der des Nonnus wohl nicht identisch ist, lag im Stadtzentrum in der Flußniederung und wurde bereits bei der ersten islamischen Eroberung der Stadt durch die Truppen des Kalifen 'Umar in eine Moschee umgewandelt (*Chronicon ad a. 1234 pert. 2,48*)<sup>244</sup>. Eine zweite Kirche, wohl die Johanneskirche des Nonnus oder ein Nachfolgebau, befand sich 'im Westen der Stadt' (*Chronicon ad a. 1234 pert. 2,52*). Unter der Frankenherrschaft fand man nach einer Offenbarung, die der fränkische Bischof Benedikt erfahren hatte, die Reliquien des Apostels Addaeus und des frommen Königs Abgar Ukkāmā in dieser Johanneskirche (Michael Syrus 590. Dies paßt vorzüglich zu dem bei Josua genannten Doppelpatronat Johannes-Addaeus). Der Bau wurde daraufhin von den Franken unter großem Aufwand restauriert und diente als Aufbewahrungsort der Reliquien beider Heiliger und als Grabstätte der fränkischen Bischöfe (*Chronicon ad a. 1234 pert. 2,133*). Der Bericht bei Matthäus von Edessa, daß 1108-9 in der Johanneskirche eine Versammlung der Stadtbewohner stattfand, läßt auf die Größe der Kirche schließen<sup>245</sup>. Nach der Eroberung der Stadt durch den Atabeg Zengi nutzten die Moslems diese Kirche nach der Durchführung einiger Reparaturen als Sitz des Emirs. Das Gebiet um die Johanneskirche schien damals eine Freifläche gewesen zu sein, da die moslemischen Heerführer offenbar ihre Zelte um die Kirche herum aufstellten (*Chronicon ad a. 1234 pert. 2,134*)<sup>246</sup>. In unmittelba-

---

schichte Edessas, Herr Prof. J. B. Segal, brieflich mitteilte, daß er dieser Lokalisierung nicht zustimmt. Diese herkömmliche Lokalisierung wird aufgegriffen in der Forschung zur historischen Topographie Edessas während der Kreuzfahrerherrschaft: Hellenkemper 32-3.

242 Ephräm, *Nisibenische Hymnen* 33,13: 'In den Gebeinen des Johannes, von denen ein Teil in unserem Land ruht, kamen die Propheten in unser Land.'

243 Vgl. die anonyme Erzählung des Berliner cod. Sachau 329 über den augenkranken Mönch, der sich in der Johanneskirche Linderung erhofft und sich in die nahebei gelegenen Teiche werfen will (bei Johannes Rufus 156).

244 Sie erhielt 1087 ein Minarett. Vielleicht wandelten die Franken zeitweilig diese Moschee in ihren Bischofspalast um (*Chronicon ad a. 1234 pert. 2,134*).

245 Matthäus 87. Im Jahre 1105-6 war ja die Sophienkirche teilweise eingestürzt (Matthäus 81).

246 Tavernier 150-1 berichtet, daß um die Armenierkirche herum ein Friedhof lag, 'un cimetiere sur la plus haute eminence de la ville'.

rer Nähe plante Zengi die Errichtung einer neuen Zitadelle. Im Jahre 1494 sel. (=1182/3) wurde diese Kirche durch einen Brand bis auf die Fundamente zerstört (Michael Syrus 729-30. Barhebräus CE 1,595). Die genaue Beschreibung des Weges, den Zengi bei der Besichtigung der eroberten Stadt nahm, erlaubt eine Lokalisierung der Kirche in die südlichen Ausläufer des innerstädtischen Hügels Tallfidir, zwischen Quellteichen und dem Stundentor. J. Segal vermutet vielleicht zurecht diese Kirche an der Stelle des Gebäudes Kızıl Kilise (rote Kirche, auch Salahettin Eyubi Camii)<sup>247</sup>.

30. Der Bischof Philoxenus von Hierapolis, dessen syrische Namensform Aksenāyā (Ξενοῦλας) gelautet hat, war einer der bedeutendsten Vertreter der monophysitischen Theologie im aramäisch-syrischen Sprachbereich († ca. 523 im Exil in Gangra)<sup>248</sup>. Man vergleiche die leise Kritik bei Josua Stylites über den Bischof, der sich nur einen Tag lang mit den Heiden von Edessa auseinandergesetzt habe, mit dem Lob, das ihm sein Biograph Eli von Qartmin zollt: 'Er lehrte die Heiden und brachte sie ab von ihrem Irrtum' (Eli 181).

Mit dem Badehaus des öffentlichen Sommerbades, das bei seinem Einsturz zwei Arbeiter erschlug, ist offenbar jenes unvollendete 'Demosion' gemeint, dessen Bau der Statthalter Alexander seit dem Spätsommer 497 wiederaufgenommen hatte. Es wurde unter dem Statthalter Eulogius 505/6 fertiggestellt (Josua 87). Baden, in der Spätantike unter Christen verpönt<sup>249</sup>, war sowohl für Angehörige des edessenischen Klerus wie auch für Mönche durch den Bischof Rabulas (†435) verboten worden, außer in Krankheitsfällen (Vita Rabulae 412,4-6. 414,18-9)<sup>250</sup>. Das Einstürzen von Gebäuden mit Todesfolge ist häufig als *portentum* belegt<sup>251</sup>.

<sup>247</sup> Hier befand sich vor den Armeniermassakern eine der beiden Kirchen der armenischen Gemeinde.

<sup>248</sup> Vgl. die Einleitung 1.b.2.e. Grundlegend über Philoxenus: de Halleux (1963). Ausführliche Literaturangaben bei Kettenhofen (1994c).

<sup>249</sup> Ein nestorianischer Bischof im Persien des 5. Jhs. trug nach Simeon, *ep. Nest.* 352 den Beinamen 'Anzünder der Badehäuser'.

<sup>250</sup> Deswegen wäre dies ein Grund, weshalb auf göttlichen Befehl hin gerade das Bad eingestürzt wäre. Eine explizit feindliche Haltung Josuas gegenüber dem Baden kommt im Text allerdings nicht zum Ausdruck (vgl. Kap. 31 und 75). Ein Verbot des Badens ist in den Kanones des Rabulas übrigens nicht überliefert.

<sup>251</sup> Vgl. Ammian 23,2,6-8: Auf dem Weg nach Persien starben je fünfzig Soldaten aus dem Heer Julians durch den Einsturz einer *porticus* in Hierapolis und - ein ähnliches Bild - durch das Umstürzen eines gewaltig hohen Spreuhaufens in Batnae. Vielleicht stürzt jedoch das Badehaus in Edessa deswegen ein, weil das Baden ritueller Bestandteil des Festes der Bryta war, gegen die der Chronist wettet (vgl. Kap. 27 und 46).

31. Das Chrysargyron, das als Steuer von Anastasius etwa Mitte Mai 498 aufgehoben wurde<sup>252</sup>, war von Konstantin dem Großen vor 314 im Zuge seiner Finanzreform als *collatio lustralis* eingeführt worden<sup>253</sup>. Offenbar ist es aber in der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts wieder aufgekommen<sup>254</sup>.

Es sind in Edessa zwei dem heiligen Sergius geweihte Kirchenbauten bekannt, von denen sich die eine im Stadtgebiet befand, die andere aber, von der hier bei Josua die Rede ist, vor den Mauern der Stadt lag. Die Sergiuskirche vor den Mauern Edessas wurde im Jahre 746 sel. (=434/5) vom Bischof Ibas erbaut, der mit der Lehre des Nestorius sympathisierte: 'Am Osttor der Stadt, nach dem Vorbild der Apostelkirche' (Chronicon ad a. 1234 pert. 1,180). Wie wir aus der Beschreibung des persischen Belagerungsringes vom September 503 ersehen (Josua 59-60), lag die Kirche in der Ebene und den Feldern vor dem Großen Tor, offenbar in geringer Entfernung von der Stadtmauer<sup>255</sup>. Von den Persern wird diese Kirche bei ihrem Abzug zusammen mit der Konfessorkirche nördlich der Stadt niedergebrannt (Josua 62, vgl. Chronicon Edessenum LXXXI. Chronicon ad a. 819 pert. 7-8). Der Bau wurde erneut durch die Moslems unter Abū Ġafar al-Manṣūr zerstört (um 748-52, Michael Syrus 640). Das Doppelpatronat Sergius-Simeon ist nur bei Josua 31 belegt<sup>256</sup>. Die Sergiuskirche innerhalb der Stadtmauern ist nur in der mittelalterlichen Kirchenliste des Chronicon ad a. 1234 pertinens (1,180) belegt. Sie lag 'im östlichen Gebiet der Stadt, wenig südlich der Apostelkirche' und war gebaut 'nach dem Aussehen der großen Kirche des Apostels Thomas'<sup>257</sup>. Mit der 'Kirche' ist offenbar die Kathedralkirche von Edessa gemeint (Josua Stylites nennt sie noch Kapp. 42-3. 89)<sup>258</sup>.

252 Josua ordnet die Nachricht über die Aufhebung der *collatio* in die Zeit zwischen dem Fest (ca. 17. Mai, vgl. Josua 27) und dem Tod des Bischofs Cyrus (5. Juni, vgl. Josua 32). Hinzuzurechnen ist ein gewisser Spielraum für die Nachrichtenübermittlung aus der Hauptstadt.

253 Zu dieser Steuer vgl. Zosimus 2,38. Seeck (1900). Nöldeke (1904). Karayannopoulos 129-37. Über die jüngst geführte Debatte über die Periodizität der Steuererhebung: Bagnall (mit älterer Literatur). Die Aufhebung belegt (neben westlichen Quellen, etwa Euagrius 3,39. Theodor epit. 553. Theophanes a. 5993. Malalas 398. Cyrill 145,18) auch die Edessenische Chronik LXXIV: 'Das Jahr 809. Im Monat *Iyār* wurde den Handwerkern im gesamten Land das Geld erlassen' (vgl. Jakob von Edessa 314).

254 Vgl. MacCoull 143: vielleicht unter Heraclius.

255 Eduard Sachau (1882b) 1608 setzt die Kirche fälschlicherweise mit Ḥuḍr-Ilyās (Dayr Sarkis, dem überlieferten Ephrämgrab) westlich der Stadt gleich.

256 Segal (1970) Plan I Nr. 30 vermutet die Kirche an der Stelle der heutigen Circis Peygamber Camii, direkt nördlich des Bey Kapısı gelegen.

257 Sie lag vielleicht an der Stelle der heutigen Ak-Cami, vgl. Segal (1970) Plan I Nr. 28.

258 Vgl. Palmer (1988) mit reichen Literaturhinweisen. Ich will hier auf eine ausführliche Besprechung verzichten, da m.E. in bezug auf die Kathedrale von Edessa die Frage der Terminologie, die wir in den Quellen finden, nicht eindeutig zu klären ist ('Kirche'. 'Alte Kirche'. 'Große Kirche'. 'Hagia Sophia'). Seit Ende des 4. Jhs. ist eine eindeutige Unterscheidung zwischen der alten Kathedrale und der großen Thomaskirche nur schwer möglich.



Josua Stylites Prokop von Gaza 15, Priscian 223-7, Theodor epit. 553 und Theophanes a. 5993.

Erdbeben werden in der Antike vielfach als Vorzeichen verstanden, die drohendes Unheil ankündigen (vgl. Herodot 6,98). Ähnlich wie Josua gibt eine Reihe syrischer Quellen den Bericht über das Beben vom September 499 im Zusammenhang mit dem Versiegen der heißen Quelle von Abarne und dem Einsturz der Kirche von Nicopolis. Diese Quellen, von denen Josua Stylites die bezüglich ihrer Abfassungszeit früheste ist, scheinen sämtlich auf dem Material edessenischer Archivinformationen zu basieren. Das Beben belegen *Chronicon Edessenum* LXXVI. *Chronicon ad a. 819 pert. 7* (unter falschem Datum). *Chronicon ad a. 846 pert. 218-9*. Jakob von Edessa 314. Michael 257. Ps.-Dionysius 2,3 (nach Josua, allerdings mit dem Zusatz 'drei Tage lang'). Vgl. Ps.-Zacharias 7,2: 'Es war aber ein Erdbeben.' Das Beben hat nicht nur Teile Nordsyriens, sondern auch die Gebirgsgegenden des nördlichen Anatolien betroffen: 'Hoc anno ingens terrae motus Ponticam concussit provinciam' (Marcellinus Comes a. 499,2). Ebenso verlegt Theophanes das Beben des Weltjahres 5995 in den Pontus.

Die Edessenische Chronik berichtet, daß die heißen Quellen von Abarne für drei Tage versiegt sind (*Chronicon Edessenum* LXXVI)<sup>263</sup>. Die Ortschaft Abarne mit ihren heißen Quellen wird zuerst bei Ammian im Zuge einer Beschreibung der Umgebung der Stadt Amida erwähnt: 'Spiranti zephyro contro-

---

negyrikern des Anastasius, Prokop und Priscian, die Todesstrafe *ad bestias* gewesen zu sein, die abgeschafft wurde. Prokop beschreibt ja den Zustand vor der Verfügung des Kaisers so, daß nur die Todesstrafe gemeint sein kann: "Ἄνδρες γὰρ δυστυχεῖς ἐν μέσῳ δῆμῳ παρείδοντο τοῖς θηρίοις." Zwar werden bereits auf den Konsulardiptychen des Areobindus von 506 wiederum solche Themen dargestellt (vgl. Delbrück Bildband Tafeln 9. 10. 12: Tierhetze und Menschen, die den wilden Tieren vorgeworfen zu werden scheinen), doch mag es sich hier um ein rein künstlerisches Motiv handeln (oder um Kämpfe von *bestiarii* mit Tieren). Dazu aber, daß *venationes* nach dem Verbot des Anastasius weiterhin stattgefunden haben, stimmt, daß in der Novelle 105,1 Justinians von 537, in der die Amtsverpflichtungen der Konsuln aufgeführt sind, auch Spiele genannt werden mit 'cum bestiis pugnantes homines et vincentes audacia, insuper et interemptae bestiae'. In Quellen des späten 6. Jhs. ist jedoch wiederum die Todesstrafe *ad bestias* belegt: Sie scheint also späterhin wieder in Gebrauch gekommen zu sein, vgl. Theophylakt 3,8. Johannes v. Asien, *HE* 3,3,33. 35. Vgl. dagegen aber Alan Cameron 228-30 (Verbot der *venationes* durch Anastasius) und Chauvot 262 ('la mesure d'Anastase a précisément consisté à édulcorer ces jeux').

263 Vgl. Jakob von Edessa. *Chronicon ad a. 846 pertinens*. *Chronicon ad a. 819 pertinens*. Michael. Ps.-Dionysius. Die Schreibweise des Ortsnamens ist in den syrischen Quellen unsicher überliefert und schwankt zwischen dem Singular Abárnā (*Chronicon ad a. 846 pertinens*) und dem Plural Abárne (Josua. Ps.-Dionysius. So auch Ammian). Ob der Name eine Bedeutung hat, ist ungewiß. Assemanus verlas sich offenbar und nannte den Ort ḥamimtä d-Iberāye, 'Ibererbad', ebenso wird der Ort im *Chronicon ad a. 819 pertinens* bezeichnet (BO 1,269 Anm. 5. 1,406, nach ihm Martin XXX und XXXIV). Dillemann (93-4) leitet den Ortsnamen aus dem Persischen ab, 'warmes Wasser'. Die Wundererscheinung an Quellen ist in der christlichen Chronistik ebenfalls ein typisches *portentum*, vgl. Michael Syrus 146.

versa Gumathenam contingit, regionem ubere et cultu iuxta fecundam, in qua vicus est Abarne nomine, sospitalium aquarum lavacris calentibus notus' (Ammian 18,9,2). Johannes von Asien nennt den Ort 'Ḥamimtä d-Abärnä' (Johannes v. Asien, *Vitae* 417) oder bloß 'Ḥamimtä', 'Thermen' (Johannes v. Asien, *Vitae* 224). Auch Ps.-Zacharias berichtet von einer Ortschaft 'Ḥamimtä', die wohl der Hauptort des Bezirkes 'Gumtä' war (Ps.-Zacharias 12,6)<sup>264</sup>. Identisch mit diesem Ort ist wohl auch das bei Georgius Cyprius genannte 'κάστρον Ἀβάρνης'<sup>265</sup>. In späterer Zeit wird der Ort in der syrischen Chronistik nur selten unter dem Namen Hamimtä erwähnt<sup>266</sup>. Die heißen Quellen von Abarne sind heute (1993) unter dem Namen 'Hamam Meliket Belkis' bekannt. Sie befinden sich ca. zwei km östlich der Ortschaft Çermik, südlich der Straße nach Ergani, jenseits eines Fließchens namens Hamam Su, in das das Quellwasser abfließt. Der Ort Çermik liegt ca. 70 km Luftlinie nordwestlich von Amida-Diyarbakır an den südlichen Ausläufern des Taurus. Das heute von der Stadtverwaltung von Çermik betriebene Thermalbad ist die einzige heiße Quelle des nördlichen Mesopotamien<sup>267</sup>. Die Heilwirkung seines mineralischen (schwefelhaltigen) Wassers genießt in der Region Diyarbakır einen guten Ruf und wird von medizinischen Einrichtungen der dortigen Dicle-Universität genutzt (Frühjahr 1993). Vgl. Anh. D.b.

Der Untergang der Stadt Nicopolis durch die Bebenkatastrophe von 499 hat ebenfalls nur in christlich-orientalischen Quellen Widerhall gefunden<sup>268</sup>. Um welches Nicopolis es sich aber handelt, ist nicht eindeutig zu ermitteln. Es kommen drei Orte dieses Namens in Frage: Assemanus und nach ihm P. Martin, W. Wright, H. Gelzer, J.-B. Chabot, E. Honigmann und A. Palmer sprechen sich für das 221 in Nicopolis umbenannte Emmaus in Palästina aus<sup>269</sup>. Nina Pigulevskaya denkt an Nicopolis in der Provinz Euphratensis, F. Cumont identifiziert es mit einem Ort in Armenien<sup>270</sup>.

Gegen das euphratensische Nicopolis ad sinum Issicum (heute İslâhiye nördlich von Antakya) spricht, daß die Stadt offenbar um die Wende zum 6.

264 Vgl. die Landschaft Gumathena bei Ammian. Der Bezirk Gumtä wird auch bei Johannes von Asien genannt (Johannes v. Asien, *Vitae* 418. 589).

265 Georgius Cyprius 921. Vgl. Honigmann (1935) 35. Gelzer (1890) 161. Die Lesart Ἀβάρνης statt Ἀβάρνης ist ein aufgrund der Ähnlichkeit von M und N in der griechischen Minuskel leicht erklärbarer Abschreibfehler.

266 Chronicon ad a. 1234 pert. 2,118. Barhebraeus CS 471.

267 Zumindest heute: Ammian nennt weitere heiße Quellen (Ammian 18,9,2. 19,8,8).

268 Chronicon Edessenum. Chronicon ad a. 819 pert. Chronicon ad a. 846 pert. Ps.-Dionysius. Michael. Chronicon ad a. 1234 pert. 1,190. Barhebraeus CS 75. Chronik von Siirt 2,27.

269 Assemanus BO 1,269 Anm. 5. Gelzer (1890) 150-1. Martin XXXII Anm. 3. Wright (1882) 24. Chabot (1949) 192. Honigmann (1936). Palmer (1990b) 280.

270 Pigulevskaya (1940) 141. Cumont (1906) 2,305-12. Vgl. Sturm (1936a) 537. Stein (1949) 193 Anm. 1 (nach Cumont). Harper. Olshausen-Biller 151.

Jh. kein Bistumssitz war, wie H. Gelzer gefunden hat<sup>271</sup>. Diese Stadt kann daher für das bei Josua genannte Nicopolis nicht in Frage kommen, es sei denn, daß ein verschütteter Kleriker fälschlicherweise für den Bischof gehalten wurde. Ein Aspekt mag zusätzlich in Betracht gezogen werden: Dieses euphratensische Nicopolis gehörte zum syrischsprachigen Kulturgebiet und war zudem aufgrund seiner geographischen Lage südlich des Taurus sowie durch eine Straßenverbindung über Doliche und Zeugma leicht von Edessa aus erreichbar (Itineraria Romana 1,25-6). Wenn das Erdbeben in Edessa spürbar war, spräche zwar nichts dagegen, daß es auch diese Stadt betroffen haben könnte. Allerdings wäre dann gewiß auch Antiochien in Mitleidenschaft gezogen worden, doch hiervon wissen wir nichts.

Für Nicopolis-Emmaus finde ich keinerlei Anhaltspunkte.

Für das armenische Nicopolis spricht die Tatsache, daß der Pontus wesentlich von dem Beben betroffen war, sowie ein auffallend paralleler Bericht, den wir bei Theophanes a. 5995 finden<sup>272</sup>. Aufgrund dieses Erdbebens sei der Ort Neocaesarea völlig dem Erdboden gleichgemacht worden, mit Ausnahme der Kirche des hl. Gregor. Neocaesarea befindet sich in der Nachbarschaft der Stadt Nicopolis in Armenien<sup>273</sup>. Vermutlich ist also mit dem bei Josua genannten Nicopolis der Ort in Armenien gemeint, obwohl Prokop, der die Bauten Justinians in diesem Ort verzeichnet, vom Wiederaufbau der Mauern des armenischen Nicopolis berichtet und anmerkt, die Ausbesserungen seien nötig gewesen, weil die Mauern durch die Länge der Zeit schadhaft geworden seien ('τεταλαιπωρημένα τῷ μήκει τοῦ χρόνου' Prokop Aed 3,4,11-3). Hier hätte man erwarten müssen, daß Erdbebenschäden genannt würden.

Sehr erstaunlich ist, daß unser Autor in keiner Weise die berühmte Perserschule von Edessa erwähnt. Diese Schule bestand seit dem letzten Drittel des 4. Jhs. in Edessa. Sie hatte sich unter Bischof Ibas (†457) zu einem Zentrum dyophysitisch-nestorianischer Theologie entwickelt und war im Jahre 800 sel. (=488/9) durch Zeno auf Drängen des edessenischen Bischofs Cyrus aufgelöst worden. Die Gebäude der ehemaligen Schule wurden zu einer der Gottesmutter Maria geweihten Kirche umgestaltet, die Josua 87 - ohne eine Nennung der Perserschule - erwähnt (Simeon, *ep. Nest.* 353. Jakob v. Sarug, *ep.* 15. Chronicon Edessenum LXXIII. Statuten 56-7. Vgl. Ps.-Dionysius 2,2). Die Schule siedelte auf persisches Gebiet hinüber, wo die nestorianische Theologie seit

271 Gelzer (1890) 151. Vgl. die Acta Conciliorum Oecumenicorum: Ein Bischofssitz ist für diese Stadt in der Mitte des 5. Jhs. nicht nachzuweisen.

272 Vgl. Theodor epit. 555. Theophanes gibt für die Regierungszeit des Anastasius seine Daten gewöhnlich mit einer Verschiebung von 7 Jahren, so daß dem Weltjahr 5995 das christliche Jahr 495 entsprechen würde. Dies darf uns aber nicht irritieren, da Theophanes das Erdbeben chronologisch korrekt direkt vor den Ausbruch des Perserkrieges verlegt.

273 Vgl. Michael 260.

484 als Doktrin der persischen Kirche angenommen worden war, und etablierte sich in der Stadt Nisibis (Johannes v. Asien, *Vitae* 139)<sup>274</sup>.

36. Die beiden einzigen Parallelquellen aus der edessenischen Quellentradition für die bei Josua erwähnte Sonnenfinsternis sind die Chronik von Siirt 2,37 und Michael Syrus 256. Die Chronik von Siirt bezeugt eine dreistündige Eklipsis für das zehnte Regierungsjahr des Anastasius, allerdings im Gegensatz zu Josua Stylites an einem 2. *Hazirān* (Juni). Michael Syrus beschreibt eine Sonnenfinsternis für das Jahr 805 sel., die aber wahrscheinlich mit der von 811 sel. identisch ist, da der Autor im betreffenden Abschnitt aus der edessenischen Chronistik schöpft. Vgl. Ps.-Dionysius 2,3-4 (dieser schreibt Josua Stylites aus). Stephan von Taron 58 ist hierfür die einzige unabhängige Quelle. Dieser berichtet analog (jedoch ohne genaue Datumsangabe) von einer 'Sonnenfinsternis (...), worauf eine schwere Hungersnot eintrat'.

Die Beschreibung des Risses an der Stadtmauer südlich des Großen Tores im Osten der Stadt wird durch eine Anspielung auf die edessenische Abgarlegende eingeleitet. Josua Stylites nimmt außer in Kap. 36 noch in Kapp. 5, 58 und 60-1 bezug auf diese apokryphe Legende. Die Abgargeschichte, zuerst zu Beginn des 4. Jhs. belegt, hat bereits bis in das 6. Jh. mannigfache Ausgestaltung erfahren und begegnet uns in mehreren Versionen. Der bekannteste syrische Text ist die sog. *Doctrina Addaei* (etwa Anfang des 5. Jhs. entstanden)<sup>275</sup>. Thema der Abgargeschichte ist der legendäre Briefwechsel zwischen Christus und dem osrhoenischen König Abgar III. Ukkāmā (der 'Schwarze') sowie der Beginn der Christianisierung Edessas durch den Apostel Addāy-Addaeus.

Die *Doctrina Addaei* berichtet von einer Gesandtschaft Abgars, die im Jahre 343 sel. (=31/2) zu politischen Gesprächen nach Palästina reiste. In der Umgebung von Jerusalem vernehmen die Abgesandten von den Wundertaten Christi und erkennen, daß ihm die Juden nach dem Leben trachten. Nach ihrer Rückkehr berichten sie dem König vom Heiland, worauf Abgar durch seinen Archivbeamten Ḥanan (Ananias) einen Brief an Christus übersendet: Christus möge nach Edessa kommen, damit er den an einer Krankheit leidenden Abgar heile. In Edessa wäre er überdies sicher vor den Nachstellungen der Juden. 'Eine kleine und schöne Stadt habe ich, die ausreichend ist, daß zwei in ihr in Ruhe wohnen.' Christus antwortet dem König, er könne nicht zu ihm kommen, da er den Willen des Vaters erfüllen

<sup>274</sup> Zur edessenischen Perserschule vgl. Vööbus (1965) 7-32. Schüler dieser Einrichtung waren berühmte Theologen wie die Nestorianer Baršawmā von Nisibis und Narsay, aber auch der Monophysit Philoxenus von Hierapolis-Mabbog sowie Jakob von Sarug.

<sup>275</sup> Grundlegend zur Abgarlegende: Lipsius (1880). (1883-90) 2,2, 178-200. Ergänzungsband 105-8. Matthes. Tixeront. Dobschütz (1900). Segal (1970) 62-81 vermutet den Ursprung der Legende in der Adiabene, vor ihm tat dies bereits Marquart (1901) 160. Drijvers (1980) betont die Zusammenhänge der Legende mit dem Manichäismus. Zuletzt Drijvers (1990). Vgl. Dobschütz (1899) mit ausführlicher Quellensammlung.

müsse. Wenn er aber zum Vater gegangen sein werde, werde er einen seiner Schüler aussenden, der den König heilen und in der Lehre unterweisen werde. Die Antwort Christi schließt mit dem Segen über Edessa: 'Deine Stadt sei gesegnet, und kein Feind soll sich ihrer jemals bemächtigen.' Ḥanan malt daraufhin ein Bildnis Christi und bringt Brief und Bild zu Abgar. Nach dem Kreuzestod und der Auferstehung kommt der Christusjünger Addaeus nach Edessa, heilt Abgar von seiner Krankheit und führt das Christentum in der Stadt ein<sup>276</sup>.

Der Segen über die Stadt ist offenbar kein späterer Zusatz, sondern war wahrscheinlich bereits in den frühesten Versionen der Legende vorhanden<sup>277</sup>. Josua Stylites zitiert den Segen wörtlich nach dem Text der *Doctrina Adaei*<sup>278</sup>.

Die Angehörigen des *qyāmā* (*bnay-qyāmā* oder in der femininen Form *bnāt-qyāmā*) bildeten eine Gruppe von Geistlichen beiderlei Geschlechts, die sich sowohl von den Klerikern wie auch von den Mönchen unterschied (vgl. Josua 100). Der Name bedeutet etwa 'Angehörige des Bundes'. Es handelt sich hierbei um die Mitglieder der im syrischen Raum weit verbreiteten christlichen Bruderschaften<sup>279</sup>.

37. Die Himmelserscheinung vom Januar 500 notiert die Edessenische Chronik: 'Ein Zeichen, das einem Speer ähnelte, wurde viele Tage lang im Monat *Kānun Ḥrāy* gesehen' (Chronicon Edessenum LXXVI. Vgl. Chronicon ad a. 819 pert. 7. Chronicon ad a. 846 pert. 219. Michael 257. Barhebräus CS 75)<sup>280</sup>. Kometen kündigten nach antikem Verständnis vor allem Geburt oder Tod bedeutender Persönlichkeiten an, vgl. Matthäus 2 (Geburt Jesu) und Eu-

<sup>276</sup> Zum Abbild Christi, dem Mandylion, vgl. Dobschütz (1899). Runciman. Averil Cameron.

<sup>277</sup> So Drijvers (1990) 390. Bei Euseb (1,13), der eine der frühesten Versionen der Abgarlegende in griechischer Übersetzung zitiert, findet sich der Segensspruch Christi noch nicht. Der europäischen Pilgerin (um 400) ist die Segnung Edessas aber bereits bekannt (*Peregrinatio* 19,9), und auch im Testament Ephräms (†373) ist die Segnung Christi angedeutet (*Ephrām, Testament* 233-8).

<sup>278</sup> Vgl. Josuas Zeitgenosse Jakob von Sarug, der die Segnung kennt (z.B. in seinem 20. Brief, der sich an die Edessener richtet), und Prokop BP 2,12,26.

<sup>279</sup> Das Wort *qyāmā* heißt Vertrag, Bund, Versprechen, Gelübde (LSy 653ab). Der Begriff müßte wörtlich mit 'Bundessöhne' oder 'Bundestöchter' übersetzt werden, doch der syrische Vordersatz 'Sohn/Tochter des' bezeichnet eher Anteilnahme, Zugehörigkeit oder Mitgliedschaft (vgl. bei Josua 12 bar-rāzā: 'Mitwisser'. *bnay-PLTYN*: 'Höflinge'. Vgl. auch bar-kyānā: 'consubstantialis'). Die Stellung dieser Gruppe in Edessa im 5. Jh. definieren die Kanones des Rabulas (Kanones 36-50). Zu den *bnay-qyāmā* vgl. Wensinck. Maude. Jargy. Breydy. Vööbus (1958) 97-103 über die Ursprünge dieser Gruppe. Über die frühe Entwicklung (besonders anhand von Afraḥāt dargestellt) 184-208. Vööbus (1961) über *bnay-qyāmā* in den Kanones des Rabulas.

<sup>280</sup> Vgl. Ps.-Dionysius 2,4 (nach Josua). Kometen waren am Himmel Mesopotamiens in den folgenden Jahren häufiger zu sehen, z.B. 524-5 (*Chronicon ad a. 819 pert. 9*) und 538-9 (*Chronicon Edessenum XCVI*).

trop 10,8,3 über den Tod Konstantins des Großen: 'Denuntiata mors eius etiam per crinitam stellam, quae inusitatae magnitudinis aliquamdiu fulsit; eam Graeci cometen vocant.'

38. In den folgenden Kapiteln 38-46 berichtet unser Autor von der Heuschreckenplage von 500 sowie über die Hungersnot und die Seuchen der Jahre 500-2. Der Bericht über diese Ereignisse findet sich nur bei Josua Stylites in dieser Ausführlichkeit<sup>281</sup>.

Die Edessenische Chronik weiß über die Heuschreckenplage zu berichten: 'Im Jahr 811 kamen viele Heuschrecken und schädigten und fraßen das gesamte Getreide' (Chronicon Edessenum LXXVIII)<sup>282</sup>. Ps.-Zacharias bezeugt die Heuschreckenplage und Hungersnot für das Gebiet des mesopotamischen 'Arab (Ps.-Zacharias 7,2) und berichtet (ebenso wie Josua 39-40) von der Fluchtbewegung der Landbevölkerung in die Städte, so etwa nach Amida. Elias von Nisibis setzt die Plagen für das Jahr 813 sel. an, dem Jahr, in dem nach Josua (45-6) die Hungersnot bereits im Abklingen begriffen war (Elias 117. Vgl. auch die Chronik von Siirt 2,27). Über die Heuschreckenplage sowie die Mißernte und den Hunger verfaßte der Dichter Jakob von Sarug Homilien<sup>283</sup>. Heuschreckenfraß wurde in der christlichen Spätantike (wie auch später, allerdings auch in der heidnischen Antike) als göttliche Strafe für menschliches Fehlverhalten aufgefaßt: Heuschrecken kamen als achte Plage über Ägypten, dessen Pharao das Volk Israel nicht fortziehen lassen wollte (2. Mose 10,1-2). In den eschatologischen Schriften des Alten und Neuen Testaments deuten Heuschreckenplagen auf das baldige Gericht Gottes (vgl. Joel. Amos 7: die 1. Vision. Offenbarung Joh. 9,1-12: die fünfte Posaune).

Die Landschaft 'Arab ist (im Gegensatz zur römischen Provinz Arabia) das Steppengebiet südlich des mesopotamischen Kulturlandes etwa zwischen dem Euphrat und dem Tigris<sup>284</sup>. Die Einwohner heißen 'Arabāye (es sind die

281 Über die wirtschaftliche Situation dieser Zeit in Edessa und im Vergleich mit anderen Gebieten des Reiches: Guillou. Patlagean 74-92. 403-9. Durliat 406-21 (und passim). Leclainche. Garnsey 20-36 (Josua als Paradigma für eine 'qualitative analysis of food crisis').

282 Vgl. Ps.-Dionysius 2,4 (nach Josua). Jakob von Edessa 315. Michael 257. Barhebraeus CS 75. Sämtlich berichten diese Quellen auch über die Hungersnot. Vgl. Stephan von Taron 58.

283 Chronicon ad a. 846 pert. 218. Vgl. Vööbus (1973) VII,1,198. III,11,44. Sie sind m.W. bisher unediert.

284 Septimius Severus hat nach Eutrop 8,18,4 'Parthos .. et Arabas interiores et Adiabenos' besiegt. In den Ruinen des Gestirnsheiligtums von Sogmatar (südöstlich von Urfa) sind inschriftlich 'Herrscher von 'Arab' belegt, die den Königen der Osrhoene untertan waren ('*ܥܠܝܫܐ ܗܘܪܐܒܐ*'), vgl. Segal (1953) 102-7. Drijvers (1972) Nrr. 5,3. 7,2-3. 9,4-5. 23,2 (und vielleicht zu ergänzen bei 10,4-5). Aus dem parthischen Dura (121 n.Chr.) ist ein Titel 'ἀραβάρχος' oder 'ἀραβάρχης' bekannt (Dura Final Report 20 = Inv. DPg. 10). In den Inschriften von Hatra werden 'Könige von 'Arab' genannt, und 'RB (oder 'RBW') bezeichnet die Region um Hatra. Zu 'Arab vgl. Hoffmann (1880a) 131. Marquart (1901) 162-3. Dille-

‘Arabaneses’ und ‘Arabes’ der Notitia Dignitatum or. 36,25 und 35 sowie die Untertanen des ‘Araberkönigs’ Acbarus bei Tacitus, *ann.* 12,12,2 und 12,14,1), und der Landschaftsname taucht daher mitunter auch als Bet-‘Arabāye auf (‘Gebiet der ‘Arābāye’)<sup>285</sup>.

Mit Ator (‘Assur’) bezeichnen die syrischen Schriftsteller bis weit ins Hochmittelalter die Gegend und die Kirchenprovinz um Ninive und das nahegelegene Mossul. Im engeren Sinne wird Ator in islamischer Zeit für die Stadt Mossul selbst gebraucht (vgl. Elias 70. Michael 411. *Chronicon ad a.* 1234 pert. 2,128-9. 168)<sup>286</sup>. Da Josua wie viele christliche Autoren (alttestamentlichen Vorbildern folgend, vgl. Esra 6,22: König von Assur = König von Persien) synonym ‘Assyrer’ für ‘Perser’ benutzt, kann hier aber auch einfach ‘Persien’ gemeint sein<sup>287</sup>.

Das Gebiet der Orṭāye (syr. Bet-Orṭāye) ist identisch mit der westarmenischen Landschaft Anzitene oder einem Teil von ihr, um den Ort Arsamosata (vgl. Michael Syrus 267). Sprachlich und ethnisch unterschieden sich die Orṭāye sowohl von den Syrern als offenbar auch von Armeniern (Johannes v. Asien, *Vitae* 554. *HE* 3,6,14. Ps.-Dionysius 2,350). Th. Nöldeke vermutete, es handle sich bei diesem Volk um Vorfahren der Kurden<sup>288</sup>. Mönche aus diesem Gebiet hatten ein Kloster des hl. Johannes Orṭāyā vor den Toren Amidas be-

mann 75-9. Aggoula (1975) 197-203. (1972) 30-6, dazu Drijvers (1980) 125-39. Vgl. auch Aggoula (1994), speziell 160-1.

285 Die oft zitierte Definition Bar-Bahluls (10. Jh.), wonach Bet-‘Arabāye die Gegend zwischen Nisibis und Balad am Tigris war (Bar-Bahlul 1460), bezieht sich wohl auf das Gebiet des nestorianischen Metropolitanbistums Nisibis-Bet-‘Arabāye (vgl. *Synodicon Orientale* 66). In der Vita Ephräms (Ende 4. Jh.?) wird beschrieben, daß Ephräm nach der Auswanderung aus Nisibis zunächst ‘an einen Ort kam, der Bet-‘Arabāye heißt’, anschließend nach Amida und Edessa (Ephrämsvita 632, jedoch eine emendierte Stelle, wo ‘*ܩܘܠܘܬܐ ܕܥܘܪܬܐ*’ für das handschriftlich belegte ‘*ܩܘܠܘܬܐ ܕܥܘܪܬܐ*’ zu lesen ist). Hier wäre klar, daß der römische Bereich der Landschaft gemeint ist. Daß ‘Arab und Bet-‘Arabāye dasselbe meinen, zeigt auch Ps.-Zacharias 9,3, wenn er vom ‘römischen ‘Arab’ spricht: offenbar im Unterschied zu einem ‘persischen ‘Arab’. Ohne erkennbaren Unterschied benutzt ebenfalls Theophylakt die Bezeichnungen ‘*Αραβία*’ (3,16,1. 3,17,6. 5,1,2. 5,3,2. 4,15,7. 8,1,1) und ‘*Βεαρβαίης*’ (1,13,8) für die persischen Steppengebiete um Nisibis. Vgl. Aggoula (1975) 197-203 über die Ausdehnung des Territoriums der Könige von Hatra-‘Arab (Arabia) um 240 (m.E. nicht unproblematisch).

286 Vgl. Braun 77.

287 Am deutlichsten vielleicht bei Johannes von Asien, *HE* 3,6,5, wo Dara bei der persischen Eroberung durch Chosroes 572-3 in die Hände der Assyrer ausgeliefert wird.

288 Nöldeke (1879c) 163-5. Die Anzitene heißt syr. *ܩܘܠܘܬܐ ܕܥܘܪܬܐ* Ḥanzit, armen. Anjit (Lazarus). Johannes v. Asien, *Vitae* 135. 558: ‘B-Bet-Orṭāye b-atrā d-Ḥanzit - im Gebiet der Orṭāye im Land Ḥanzit.’ Vgl. Michael Syrus 275. 624. Vgl. *مدينة منزيط* die Stadt Hanzit’ bei Ibn Serapion 10-1 (um 900). Assemanus BO 1,224 (n. 2). ThSy 1,95 (‘genus Hiberorum’). Marquart (1930) 222-3 (Urarṭäer). Hübschmann (1904) 300-2. Vielleicht gehörte der in den vor wenigen Jahren in Paris aufgetauchten Texten vom Euphrat genannte Sklave zu diesem Volk (‘*γενει Ὀρηνην*’), vgl. Feissel-Gascou 544 Anm. 43.

gründet, dem Johannes von Asien in seiner Jugend angehörte und deren Angehörige unseren Berichten zufolge im Jahre 503 die persische Einnahme der Stadt Amida verschuldeten (vgl. Anm. 53).

42. Die Armen in Edessa waren unter dem Episkopat des Bischofs Rabulas (†435) registriert (Vita Rabulae 429,9-10) und erhielten offenbar regelmäßig Almosen aus den Händen des Bischofs. Das Austeilen der Armenspeisungen mithilfe von bleiernen Kontrollmarken, *tesserae*, war in der Spätantike allgemein üblich<sup>289</sup>. Das Hospital (ξενοδοχεῖον, Herberge und Hospital sind in der christlichen Spätantike identisch) war in Edessa (wie auch sonst üblich) eine Einrichtung der Kirchenbehörden<sup>290</sup>. Bischof Rabulas hatte im ersten Drittel des 5. Jhs. dieses kirchliche Krankenhaus erneuert, 'welches früher nur dem Namen nach, aber nicht in Wirklichkeit [ein Hospital] war'. Ihm wies der Bischof geregelte Einkünfte aus kirchlichem Grundbesitz zu. Darüber hinaus wurde ein weiteres Hospital für Frauen gegründet. Beide Einrichtungen standen (seit der Zeit des Rabulas) unter der Leitung von Diakonen und wurden von Mitgliedern der christlichen Bruderschaften (*bnay-qyāma*) betreut (Vita Rabulae 421. 443-4. Das ξενοδοχεῖον der Kirche nennen auch die Kanones des Rabulas 42, vgl. auch die Alexiuslegende 11,9 und 11,19 für die Zeit des Rabulas). Ein ebensolches Krankenlager wie jene, die von der Stadtverwaltung sowie von den 'Oberen der Kirchen' (in den Gebäuden der 'Kirche von Edessa') eingerichtet worden waren, hatte Bischof Nonnus seit 457/8 an den Leprateichen außerhalb der Stadtmauern südlich des Bet-Šmeš-Tores begründet (Chronicon Edessenum LXVIII. Ps.-Dionysius 1,226-7. Vgl. Anm. 60)<sup>291</sup>.

43. Bereits in den Akten der edessenischen Märtyrer (Beginn des 4. Jhs.) wird ein Winterbad erwähnt, das sich bei der Basilika befand, in der der römische *praeses* zu Gericht zu sitzen pflegte<sup>292</sup>.

Die Apostelkirche nahe dem Großen Tor im Osten der Stadt, die 'große Kirche der zwölf heiligen Apostel, deren Herrlichkeit und wunderbare Anordnung auf Erden nichts Vergleichbares hat' (Chronicon ad a. 1234 pert. 1,180),

289 Vgl. Rostowzew 10-42. Karayannopulos 212.

290 Zum Krankenhauswesen: Philipsborn. Hiltbrunner 1490-4.

291 Chronicon Edessenum LXVIII: 'Agursā d-bet-meskāne Krankenlager des Armenhauses' (ähnlich Chronicon ad a. 819 pert. 7: 'Agursā d-meskāne Krankenlager' und Ps.-Dionysius 1,226). Der Josua-Text hat statt 'GWRS' allerdings die Schreibfehler 'GWRR' oder 'WGRR' (vergleichbar mit der Form 'WGRS' bei Ps.-Dionysius).

292 Acta Guriae et Samonae 41: 'ⲛⲉⲛⲟⲩⲁⲛ ⲛⲉⲛⲟⲩⲁⲛ ⲛⲉⲛⲟⲩⲁⲛ ⲛⲉⲛⲟⲩⲁⲛ in der Basilika bei dem Winterbad.' In einer griechischen Version der Akten befand sich die Basilika 'ἀπὸ μεσημβρίας καὶ δυσμῶν τοῦ μεγάλου δημοσίου τοῦ λεγομένου Χειμερινοῦ' (Edessenische Märtyrerakten 38). Vgl. Edessenische Märtyrerakten 120: 'Βασιλικὴν τὴν ὄσσαν πρὸς δυσμᾶς, οὗ καὶ τὸ ἐπώνυμον Χειμερινός.' Basiliken wurden erst 824/5 durch die Moslems zerstört (Barhebraeus CE 1,359).

wurde von Bischof Ibas errichtet, der das Bischofsamt als Nachfolger des Rabulas innehatte (434/5-447/8) und als Nestorianer gilt (Chronicon Edessenum LIX. Ps.-Dionysius 1,220 und 1,223-4. Chronicon ad a. 1234 pert. 1,180)<sup>293</sup>. Ihr glich die ebenfalls von Ibas erbaute Sergiuskirche außerhalb der Stadt, die von den Persern 503 niedergebrannt wurde. Südlich der Apostelkirche lag eine weitere Sergiuskirche. Die Kirche (oder eher ein Nachfolgebau) ist bis ins 12. Jh. in Edessa bezeugt (vgl. Matthäus 38. Chronicon ad a. 1234 pert. 2,170-1). Eine Kirche des hl. Qonā ist nur hier belegt, vielleicht verbirgt sich hinter Qonā derjenige edessenische Bischof, unter dem die edessenischen Märtyrer Gurias und Samonas starben (Acta Guriae et Samonae 1, der Überlieferung nach im Jahr 618 sel. =306/7), vgl. Chronicon Edessenum XII.

Mit den 'Großen' der Stadt sind offenbar die *curiales* gemeint, die Angehörigen des städtischen Ratsherrenstandes. Daneben werden weiter unten in demselben Kapitel bei der Beschreibung der Trauerprozessionen die 'Leute der Edlen' genannt, die Reichsaristokratie der *honorati*<sup>294</sup>.

46. Das im Mai 502 in Edessa bekanntgewordene Verbot von pantomimischen Tanzveranstaltungen, die üblicherweise während des heidnischen Festes der Bryta abgehalten wurden, steht in direktem Zusammenhang mit blutigen Ausschreitungen unter den städtischen Zirkusfraktionen in Konstantinopel, die dieses Fest in den Jahren 499 (oder 500) und 501 auslöste<sup>295</sup>. Wenn jener

<sup>293</sup> Das Gebäude hieß vielleicht früher 'Neue Kirche'.

<sup>294</sup> Dieser Reichsadel heißt syr. ܩܘܪܝܐ here, ebenso wie die Angehörigen der Adelsgeschlechter der unabhängigen Osrhoene (vgl. Acta Abibi 156,17: 'ܩܘܪܝܐ ܕܥܝܪܐܐ der Stadtadel'. Doctrina Addaei passim. Chronicon Edessenum I), die auch ܩܘܪܝܐ šarire genannt wurden (Acta Barsamyā ܩܘܪܝܐ), und auch z.B. der persische Adel. Die *curiales* heißen ܩܘܪܝܐ rešāne ('Hauptleute' Josua 46) oder ܩܘܪܝܐ rawrbāne ('Große' Josua 44. 61. 93. Vgl. Vita Rabulae 427,1. 431,18. Chronicon Edessenum CV. Bei Josua 46 auch ܩܘܪܝܐ mdabrāne, 'Führer'). Über die Gesellschaftsstruktur der römischen Provinzstädte in der Spätantike: Demandt (1989) 399-413, über die *curiales* speziell 405-10. Neben der Familie Barsā, die uns Josua 94 für den Beginn des 6. Jhs. nennt, sind uns namentlich mehrere edessenische Geschlechter des 7. Jhs. bekannt: die Familien Telmahrāye (aus Tel-Mahrē), Rospāye (aus Resapha), Cosmas bar-'Arab und Nalar (vgl. Chronicon ad a. 1234 pert. 1,216. 221-4. 236). Vgl. auch die Bnay-Gumāye (oder Bet-Gumāye) im 8. Jh. bei Barhebräus CS 126 und 130.

<sup>295</sup> Johannes von Antiochien Fr. 214c berichtet von zwei Aufständen, einem unter dem Stadtpräfekten Helias entweder 499 oder 500 (das Datum ist unsicher, vgl. Bury 1,437-8 mit Anm. 5. Chauvot 263. PLRE 2,530) und einem anderen während der Präfektur des Constantinus Τζουροόκκας 501, vgl. Malalas Fr. 36 (Stasis im Hippodrom 'καὶ ἐξώρισθησαν οἱ δ' ὀρχησταί', was sich wohl auf den ersten der beiden Aufstände bezieht) und Fr. 39 (Nennung der Bryta im Zusammenhang mit einem Zirkusaufstand, bei dem der natürliche Sohn des Kaisers ums Leben kommt, 501). Der Tod des Kaisersohnes scheint der Auslöser für das Verbot gewesen zu sein. Vgl. Marcellinus Comes a. 501. Theophanes a. 5997 ('ἀταξία γέγονε'). Zu diesen Vorgängen: Prokop von Gaza 16. Suda s.v. Μαϊουμάς ('ἐτέλειον δὲ μέχρις Ἀναστασίου βασιλείας οἱ ἐν Κωνσταντίνου πόλει πανήγυριν τῶν Βρυτῶν'). Bury 1,437-8 Anm. 5. Stein (1949) 81. Alan Cameron 231 und 234. Chauvot 262.

Trimarius, den Severus von Antiochien erwähnt (*Hymnen* 305 Nr. 270, etwa für die Zeit von 512 bis 518), identisch mit dem bei Josua 27 genannten Tänzer ist (vgl. Anm. 27), scheint das Tanzen durch das kaiserliche Edikt nur vorübergehend eingedämmt worden zu sein.

47. Dieses Nordlicht vom 22. August 502 bezeugen nur Quellen, die aus edessenischen Archivangaben schöpfen: Chronicon Edessenum LXXIX (überliefert denselben Tag). Jakob von Edessa 315. Michael 257. Barhebräus CS 75.

Das Einstürzen von Synagogen aufgrund von Erdbeben muß zu den Gemeinplätzen christlicher Chronistik gezählt werden, vgl. den Bericht bei Malalas 442-4 über das Beben im Gebiet von Antiochien unter Justinian, bei dem die Synagogen von Laodicea einstürzten.

48. Nachdem unser Chronist in zwei großen Strängen (Kapp. 7-24 und 25-47) die Vorgeschichte des persisch-römischen Krieges von 502-6 dargestellt hat, wendet er sich in den Kapiteln 48-101 seines Werkes dem Ausbruch des Krieges und dem Kriegsgeschehen zu<sup>296</sup>.

Der Angriff des Cabades und seines mit Auxiliartruppen verstärkten Heeres auf das römische Armenien erfolgte im Spätsommer des Jahres 502. Die Wahl des Zeitpunktes, fast am Ende der Kriegssaison, wird die Römer überrascht haben (Prokop BP 1,8,6 'ἐξ ἐπιδρομῆς'), und möglicherweise beabsichtigte Cabades nur einen zeitlich begrenzten Drohangriff, um seinen Forderungen nach römischen Subsidienzahlungen Nachdruck zu verleihen<sup>297</sup>. Bezeichnenderweise hatte der lahmidische König Naaman II., ein persischer Vasallenfürst, bereits um das Jahr 500 Raubzüge auf römisches Gebiet unternommen (Theophanes a. 5990). Da sich diese Übergriffe nach der Rückkehr des Cabades aus seinem Exil und nach der Festigung seiner Position ereigneten, dürften sie mit der Billigung der Perser erfolgt sein, um politischen Druck auf die Römer auszuüben<sup>298</sup>. Neben den persischen Forderungen nach römischen Subsidienzahlungen mögen zwei Faktoren für den persischen Angriff von 502 bedeutsam gewesen sein: *Zunächst* verfügte Cabades nach seiner Rückkehr und der Unterwerfung unbotmäßiger persischer Völker bereits über eine bedeutende Streitmacht, die sich aus hephthalitischen Hilfstruppen und Verbänden eigener Untertanen (auch Armenier und Nomaden, vgl. Josua 24) zusam-

<sup>296</sup> Zum Krieg vgl. Merten. Bury 2,10-5. Sehr ausführlich auch Stein (1949) 92-101. Demandt (1989) 191-2. Blockley (1992) 90-2. Dillemann 313-6 (zu topographischen Problemen). Shahid (1995) 12-7 (über die Rolle der Araber in diesem Krieg).

<sup>297</sup> Vgl. Josua 19. 23. Prokop BP 1,7,1-3. Theophanes a. 5996. Vgl. Anm. 19.

<sup>298</sup> Dies war eine häufige Praxis, vor der auch die Römer ihrerseits nicht zurückschreckten, vgl. Ps.-Zacharias 8,5 (um 519-20).

mensetzte<sup>299</sup>. Die Dienste der hephthalitischen Truppen, mithilfe derer sich Cabades behaupten konnte, mußten bezahlt werden (Prokop BP 1,7,1). Zum zweiten wird die wirtschaftliche Lage des Sasanidenreiches (und somit auch die Staatskasse) noch unter den Auswirkungen der Misere zu leiden gehabt haben, die unter Perozes und Blases herrschte und durch die Mazdakitenunruhen gewiß verschlimmert wurde. Kurz: Cabades steckte in jeder Hinsicht in Geldnot. Ein Einfall in römisches Gebiet, der eine große Beute einbringen konnte, war daher (aus persischer Perspektive) nicht nur ein technisch, d.h. militärisch möglicher Schachzug, sondern auch geradezu ein finanziell notwendiger<sup>300</sup>. Josua Stylites ist keineswegs unsere alleinige Quelle für den Verlauf dieses Krieges. Über den Feldzug des Cabades berichten auch ausführlich Prokop, Ps.-Zacharias und Theophanes, und alle drei Autoren bieten Bestätigung und wertvolle Zusätze. Prokop und Ps.-Zacharias schöpfen über weite Strecken aus einer gemeinsamen Quelle (s.u.). Weitere Quellen liefern Ergänzungen<sup>301</sup>. Der persische Angriff richtete sich gegen die Festung Theodosiopolis, die unmittelbar hinter der römischen Grenze lag (vgl. Lazarus 81). Die alte armenische Stadt Karin war nach der Teilung Armeniens (ca. 387?) an Rom gefallen, wurde unter Theodosius I. (ebenso wie das mesopotamische Rhesaena<sup>302</sup>) als Grenzbastion ausgebaut und nach seinem Namen benannt (Narratio de rebus Armeniae 9). Offenbar nach dem römisch-persischen Krieg von 421, bei dem Theodosiopolis durch Bararanes V. lange belagert und

299 Das sasanidische Heerwesen beruhte auf dem System der Gefolgschaftstreue der vom König abhängigen Lehnmänner. Diese bildeten die Schicht der 'Ritter' und mobilisierten ihrerseits die eigenen Gefolgsleute. Da die Sasanidenkönige offenbar über keine stehenden Truppen verfügten, muß die Aufstellung des Heeres mit großem Aufwand verbunden gewesen sein. Es mag allerdings ständige Gardetruppen (o.ä.) gegeben haben, wie auch Nöldeke (1879a) 442 annimmt (auch Josua 19 scheint davon auszugehen, daß die Perser stehende Truppen haben). Über das sasanidische Heer: Christensen (1944) 130-2. Widengren (1976) 280-97. Allgemein: Wiesehöfer 262-5. Shahbazi (1987) 496-9. Es ist daher nicht unproblematisch, wenn Shahbazi (496) von der Schaffung eines stehenden Heeres durch Ardashēr ausgeht, obwohl Johannes Lydus 3,34 ausdrücklich über das Gegenteil berichtet: 'Ἀῆλον γὰρ ὡς οὐκ ἄριστά μὲνα οὐδὲ εὐτρεπή στρατεύματα τρέφουσιν οἱ Πέρσαι, ὡς ἐτοίμους εἶναι πρὸς τὰς μάχας, ὥσπερ οἱ Ῥωμαῖοι.'

300 Eine andere, weniger glaubhafte Begründung für den Einfall liefert Ps.-Zacharias 7,3 (vgl. Chronicon ad a. 1234 pertinens): Cabades sei zornig gewesen, weil die Römer das Kommen der Hunnen und somit die Verwüstung Persiens provoziert hätten. Gewiß aber war Cabades wenig erfreut, daß die Römer freiwillig keine Subsidien zahlen wollten.

301 Rose 32-45 gelingt daher die Darstellung des Krieges, ohne Josua Stylites verwertet zu haben. Leider ist uns das Werk des Eustathius von Epiphaneia verlorengegangen, der (nach Euagrius und Malalas, die ihn benutzt haben) eine Darstellung dieses Krieges verfaßte.

302 Die Befestigung Rhesaenas bezeugen: Chronicon Edessenum XXXV (für das Jahr 692 sel. =380/1). Ps.-Dionysius 1,186 (für das Jahr 695 sel. =383/4). Chronicon ad a. 819 pert. 5. Michael 155. Chronicon ad a. 1234 pert. 1,169. Malalas 345-6.

schließlich erobert worden war, befestigte Theodosius II. die Stadt erneut<sup>303</sup>. Über die Verhaltensweise des Stadtkommandanten Constantinus herrscht in unseren Quellen Uneinigkeit. Während die Angabe bei Josua, Constantinus habe die Stadt den Persern ausgeliefert, bei Theophanes bestätigt wird, merken Ps.-Zacharias und Johannes Malalas an, er sei von den Persern verschleppt worden. Nach Josua tritt jedoch Constantinus später im persischen Heer in leitender Position auf (Josua 55. 74)<sup>304</sup>.

50. Nachdem Cabades Theodosiopolis besetzt, geplündert und mit einer persischen Besatzung versehen hatte, wandte er sich nach Süden und blieb in den grenznahen Gebieten (vgl. Prokop Aed 3,5,2. Euagrius 3,37. Malalas 398). Das bei Josua genannte Gebiet 'Ⲛⲗⲗⲉ Eggil' ist der Ort Ingila mit der Landschaft Ingilene (nördlich von Amida). Der Ortsname 'Sop' ist selten belegt. Unser Autor meint hiermit eine der beiden Landschaften Sophene (nordöstlich von Melitene) oder Sophanene (die Gegend zwischen dem Tigrisknie von Amida und dem Nymphius), vermutlich aber die Sophanene<sup>305</sup>. Auf seinem Weg nach Amida besetzte ja Cabades die Stadt Martyropolis, den Hauptort des zu Rom gehörigen südarmenischen Gebietes Sophanene (etwa Ende September 502). Prokop merkt an, daß die Befestigung der Stadt trotz ihrer strategisch bedeutsamen Grenznähe zu den Persern vernachlässigt worden war. Mit den Einwohnern dieser Stadt verfuhr Cabades milde, nachdem sie sich freiwillig ergeben und freigekauft hatten<sup>306</sup>. Von Martyropolis konnte Cabades mit sei-

303 Diese Befestigungen der Stadt durch beide Theodosii ist offenbar Grund für die Verwirrung in den Quellen. Moses von Choren 3,59 setzt die Befestigung der Stadt unter Anolius an, also durch Theodosius II. (vgl. Michael Syrus 771). Prokops Angaben sind nicht eindeutig (BP 1,10,18, vgl. Aed 3,5,2-5, wo von der Zeit des Königs Arsaces die Rede ist, 'Ἀρσάκου ἐπικράτεια'. Offenbar ist hier der Sohn des Papa gemeint, der um 378 als König bezeugt ist). Vgl. Garritte 67-9. Karin-Theodosiopolis ist das heutige Erzurum.

304 Theophanes a. 5996 ('Κωνσταντίνου προδόντος αὐτήν, ἀνδρὸς συγκλητικῶν τε καὶ Ἰλλυρίων ἄρχαντος ταγματῶν'). Ps.-Zacharias 7,3. Malalas 398. Den persischen Einfall nach Armenien erwähnt auch Prokop BP 1,7,3.

305 Ich habe den Ortsnamen Sop (ebenfalls ohne exakte Ortsbestimmung) nur im Liber Calipharum (136) sowie in den syrischen Märtyrerakten wiedergefunden (AMS 4,180). Hier wird ein Bf. 'Marutā von Sop' genannt, offenbar ist Maruthas von Martyropolis in der Sophanene gemeint, vgl. Honigmann (1935) 8. Die Sophanene heißt syr. meist Bet-Sopānāye, Sop scheint die syrische Form für die armenische Bezeichnung dieser Gegend zu sein (Cop'k'). Zu Sop vgl. Hübschmann (1904) 294-300. Weissbach. Der Ort Ingila ist das heutige Eḡil, westlich des Tigris (die Anwohner sprechen noch heute Äggel). Die Ingilene heißt syr. meist Bet-Eggelāye, vgl. Ps.-Zacharias 12,6. Hübschmann (1904) 303-4.

306 Prokop Aed 3,2,2-10. Martyropolis heißt syr. Mayperqāt, arab. Mayyafāriqfn, heute Silvan. Die Einnahme der Stadt im Zuge dieses Krieges erwähnen auch arabische und persische Quellen: Dīnawarī 66,20-1. Ta'ālībī 594. Yāqūt, *mu'ǧam* 1,143. 5,238. Diese berichten auch über eine Verschleppung von Einwohnern der Stadt. Vgl. Ferdousi 140 ('فارقین Fārqiṅ')

nem Heer rasch nach Amida vordringen<sup>307</sup>. Das bei Josua überlieferte Datum des Belagerungsbeginns, der 5. Oktober 502, wird von syrischen Quellen bestätigt<sup>308</sup>. An welcher Stelle vor der Stadtmauer Amidas die Perser mit der Aufschüttung einer Belagerungsrampe begannen, ist ungewiß. Für eine derartige Rampe kommt jedoch nur das Gebiet nördlich und westlich der Mauer in Frage, da das Gelände östlich und südlich des Stadtgebietes steil zur Tigrisaue hin abfällt. Von besonderem Wert ist der Belagerungsbericht, den uns Ps.-Zacharias überliefert, da dieser im 6. Jh. in Amida beheimatet war und aus lokalen Traditionen sowie Augenzeugenberichten schöpfen konnte. Dieser präzisiert, daß die Verteidiger der Stadt die Stützbalken der Schächte unter der Belagerungsrampe anzündeten, als sich die Perser zur Erstürmung der Stadt auf dem Damm sammelten. Das persische Unternehmen blieb (zunächst) erfolglos, da die Rampe bald kollabierte und die darauf kämpfenden Soldaten in die Tiefe stürzten<sup>309</sup>. Die Errichtung einer Rampe gehörte zu den häufig geübten Belagerungspraktiken der Perser. Ebenso üblich war allerdings auch die Gegenmaßnahme der belagerten Römer, die Unterminierung der Aufschüttung<sup>310</sup>. Der römische Gesandte Rufinus, den Cabades inhaftierte und der erst nach der Einnahme Amidas im Januar 503 freigelassen wurde (Josua 54), war als Persienexperte auch in den Jahren 525-6 und nach 530 an den persischen Hof gesandt worden. Zusammen mit Hermogenes handelte Rufinus im Jahre 532 den 'Ewigen Frieden' zwischen Justinian und Chosroes aus (vgl. Prokop BP 1,22)<sup>311</sup>.

307 Die Stadt Amida (syr. Āmed) ist das moderne Diyarbakır am Tigris. Der arab. Ausdruck Diyar Bakr (ديار بكر 'Wohngebiet des Bakr-Stammes') war zunächst der Name der islamischen Landschaft um Amida (türk. Kara Amid) und übertrug sich in den vergangenen Jhh. auf die Stadt selber. Die ansässige Bevölkerung nennt die Stadt noch heute Amed. Unter Constantius wurde die Befestigung der Stadt ausgebaut (um 349, vgl. Ammian 18,9,1. Ps.-Dionysius 1,174). Diese Stadtmauer besteht (nach mittelalterlichen Ausbesserungen) noch heute. Karten von Amida: Niebuhr. Amida (Berchem-Strygowski) 7.

308 Chronicon Edessenum LXXX. Ps.-Zacharias 7,3 'im Monat *Tešr*' (nach Ps.-Zacharias auch Michael 257-8. Chronicon ad a. 1234 pert. 1,187. Barhebräus CS 75-6). Nach Prokop (BP 1,7,3) begann die Belagerung Amidas 'im Winter', was nicht richtig ist. Doch wurde sie im Winter beendet, vgl. Josua 53. Johannes v. Asien, *Vitae* 563 nennt unrichtigerweise das Jahr 813 sel. (=501/2).

309 Ps.-Zacharias 7,3. Vgl. auch Prokop BP 1,7,12-5. Sehr allgemein Theophanes a. 5996.

310 Vgl. Ps.-Zacharias 9,6 (gegen Mayperqāt ca. 531). Prokop BP 2,26-7 (2. Belagerung Edessas durch Chosroes 544). Johannes v. Asien, *HE* 3,6,5 (Belagerung Daras 572-3). Die syrische Bezeichnung ܟܘܕܢܬܐ kodantā ('Mauleselin') wird in der syrischen Literatur regelmäßig für 'Belagerungsrampe' gebraucht.

311 Zu seiner Laufbahn siehe PLRE 2,351-4.

51. Naaman II. (syr. Naʿmān, arab. Nuʿmān b. Aswad b. Mundīr, نعمان) regierte als persischer Vasallenfürst vier Jahre lang, von etwa 499-503, über die arabischen Lahmiden von al-Ḥīrah (syr. Hertā)<sup>312</sup>.

Der hier genannte *dux* mit Sitz in Constantina Olympius ist mit dem bei Theophanes genannten Alypius identisch, der von Constantina aus mit einer kleinen Anzahl Soldaten vergeblich versucht haben soll, den Persern vor Amida entgegenzutreten (Theophanes a. 5996). Sein Leichnam wird ebenso wie der des Olympius bei Josua 80 zu Beginn der Friedensverhandlungen den Römern zurückgegeben (Theophanes a. 5998). Olympius war später, wie Josua beschreibt, in einer diplomatischen Mission zu Cabades gegangen und dort eines natürlichen Todes gestorben. Nach Theophanes a. 5997 wurde er dort zusammen mit 'Βασίλειος' (dem Basilius bei Josua 61) von Cabades festgehalten. Von den Kompilatoren der PLRE (Martindale u.a.) wird Olympius als *dux Osrhoenae* verzeichnet<sup>313</sup>. Da aber Olympius in Constantina stationiert war und diese Stadt in der Notitia Dignitatum (or. 36,7. 9. 22. 29. Beginn 5. Jh.) und bei Georgius Cyprius (894. Ende 6. Jh.) zum Amtsbereich des militärischen Befehlshabers von Mesopotamien gezählt wird, war er gewiß *dux Mesopotamiae*<sup>314</sup>.

Tel-Bešmi oder Tel-Bešmay ist ein in der syrischen Literatur bis ins Mittelalter häufig genannter Ort, identisch mit dem 'castellum Thilbisme' der Notitia Dignitatum (or. 36,14 und 27)<sup>315</sup>. Arabische Geographen bestimmen denselben Ort als Tall-Bašmī (تل بشمي) in der Region von Singar-Singara (Marāšid al-Ittilāf 1,210) oder in einer arabisierten Schreibweise als Tall-Basmah (تل بسمه) in der Region von Diyār Rabīʿah (westlich von Mardin, Yāqūt, *muʿğam* 2,40)<sup>316</sup>. Die Stelle des ehemaligen Tel-Bešmi befindet sich

312 Tabarī 1,900,5-7. Ḥamzah 104. Bereits bei einem früheren Einfall in die römische Provinz Euphratensis (um 500) war Naaman vom *dux* Eugenius abgewehrt worden (Theophanes a. 5990). Naaman starb im Sommer 503 an einer Kopfverletzung, vgl. Josua 51. 58. Zu Naaman: Rothstein 69-71. Zu al-Ḥīrah: Anm. zu Kap. 57.

313 Vgl. PLRE 2,804 (s.v. Olympius 14).

314 Die Zuordnung der Stadt Constantina zu Mesopotamia ist in den Quellen allerdings nicht immer eindeutig, da sie auf der Grenze zwischen beiden Provinzen Osrhoene und Mesopotamia gelegen war. Vgl. zu diesem Problem Dillemann 107-8 (Wechsel der Zugehörigkeiten). Mango (vertritt die These einer Zugehörigkeit der Stadt zur Kirchenprovinz Osrhoene bei gleichzeitiger Zugehörigkeit zur politischen Provinz Mesopotamia).

315 Z.B. Ps.-Dionysius 2,29. 246. Chronicon ad a. 819 pert. 18. Michael 270. 356. 483. Die Schreibweisen schwanken: Telbešmi. Bet-Telbešmi. Tella d-besme (Westsyrisches Synodicon 2,202-3. 206). Bekannt war der Ort im Mittelalter durch ein Kloster, das der jakobitische Patriarch Athanasius Sandalāyā (†758) außerhalb des Ortes gründete und zur eigenen Grablage bestimmte (Chronicon ad a. 846 pert. 236). Im Mittelalter auch Bischofssitz (Michael 754). Eine Festung von Tel-Bešmi ist ca. 1144 zerstört worden (Michael 631), 1186 fielen alle Christen des Ortes einem Massaker zum Opfer (Barhebräus CS 370).

316 Auch Michael 631. 733, das Chronicon ad a. 1234 pert. 2,331 und Barhebräus CS 308 nennen den Ort in einer arabisierten Form Tel-Basme (تل بسمه). Zu Tel-Bešmi vgl.

ca. 30 km westlich der heutigen Stadt Mardin, wenig südöstlich von Derik, in den Ausläufern der Izala-Berge (Karaca Dağ).

52. Katarakte oder ähnliche Schutzbauten, die vor der Erbauung des justinianischen Kanals zur Regulierung des Flusses Scirtus dienten, sind zuerst zu Beginn des 3. Jh. in Edessa nachweisbar. Im Bericht über die Überschwemmung vom November 201 ist die Rede von 'Katarakten', die Abgar VIII. öffnen ließ. In den westlichen Mauerbereichen, an denen der Scirtus die Stadt betrat, gab es damals wenigstens acht Katarakte (Chronicon Edessenum I).

53. Die Einnahme der Stadt Amida durch die persischen Truppen ist das markanteste Ereignis dieses Krieges. Auch in den meisten Quellen, die den Feldzug des Cabades nur am Rande erwähnen, hat wenigstens die Erstürmung Amidas ihren Widerhall gefunden. Die bei Josua Stylites überlieferten Ereignisse um die Einnahme werden durch unsere wichtigsten Parallelberichte bei Ps.-Zacharias und Prokop bis in die Einzelheiten bestätigt (Ps.-Zacharias 7,4. Prokop BP 1,7,16-35): Hier muß ein weitläufiger Quellenzusammenhang angenommen werden<sup>317</sup>. Nachdem die persische 'Mauleselin', die Belagerungsrampe, in sich zusammengefallen war, habe Cabades Verhandlungen mit den Stadtältesten von Amida, Leontius und Paulus, sowie dem römischen Statthalter Cyrus aufgenommen, wobei Cabades das Angebot unterbreitet habe, für die Zahlung eines Lösegeldes die Belagerung abubrechen. Diese jedoch hätten abgelehnt, offenbar in der selbstsicheren Gewißheit, daß ihre Stadt uneinnehmbar sei. Bevor aber Cabades die Belagerung aufhob, entdeckten die Perser einen unterirdischen Gang ins Innere der Stadt an einem Turm des westlichen Mauerabschnittes namens Tripyrgia. An diesem Turm waren Mönche des Johannesklosters der Ortāye als Wachen stationiert. Wie Ps.-Zacharias berichtet, hatte ein persischer *marzbān* Qanaranq<sup>318</sup>, der dort mit seinen Truppen lag, beobachtet, wie Bewohner Amidas durch diesen Gang bei Tripyrgia nach außen gelangt waren. Als Qanaranq mit einer kleinen Schar Soldaten diesen Gang überprüfte, gelangte er in das Innere des Turmes und fand die wachhabenden Mönche schlafend vor, weil sie Wein getrunken hatten. Als sie diese mühelos überwältigen konnten, sandten die Perser nach Verstärkung. Trotz der einsetzenden Gegenwehr der überraschten Amidener konnten die Perser innerhalb des folgenden Tages und bis in die Nacht darauf einen Mauerabschnitt

---

Hoffmann (1880a) 115 n. 1046. Dussaud 491. 522 (Identifizierung mit dem 'Βυμιοδεών' bei Prokop Aed 2,6,14 durch eine Lesung 'Βυμοδεών'). Marquart (1930) 175. Die Lage des Ruinenhügels verzeichnet die Kiepersche 2. Karte zu Sachau (1883).

317 Aus dem dramatischen Bericht bei Ps.-Zacharias schöpfen Narrationes Variae 332-4. Michael 257-9. Chronicon ad a. 1234 pert. 1,188-90. Barhebraüs CS 76-7. Chronik von Siirt 2,40-1. Mari 47,4-7.

318 Vgl. griech. Χαναράγγης bei Prokop.

nach dem anderen mithilfe von Sturmleitern besetzen und bemächtigen sich schließlich der Stadttore, so daß die Masse des persischen Heeres einziehen konnte<sup>319</sup>. Nach dem Bericht bei Ps.-Zacharias habe Cabades die Stadt drei Tage und drei Nächte lang plündern und ihre Einwohner niedermetzeln lassen<sup>320</sup>. Ein Großteil derjenigen, die das Morden überlebt hatten, wurde versklavt und nach Persien geschafft, neben den Vornehmen der Stadt besonders die überlebenden Handwerker (Josua 83: der spätere Bischof Nonnus kehrt aus der Gefangenschaft zurück. Auch der Gouverneur Cyrus wird verschleppt und kehrt später zurück: Ps.-Zacharias 7,4. Josua 80). Der zehnte Teil der Gefangenen aber wurde der Rache der persischen Soldaten überlassen. Ein weiterer Teil der Überlebenden mußte in der besetzten Stadt bleiben (s.u.). Die versklavten und nach Persien gebrachten Amidener wurden teilweise verkauft (wir besitzen einen Bericht über Bewohner der Stadt, die an Hunnen verkauft wurden und nach dreißig Jahren zurückkehrten, bei Ps.-Zacharias 12,7). Die übrigen Verschleppten aber siedelte Cabades in einer neuen Stadtgründung auf persischem Reichsgebiet an, wie islamische Quellen berichten. Er folgte damit alter sasanidischer Tradition, die ihrerseits andere orientalische Vorbilder hatte<sup>321</sup>. Die Neugründung des Cabades befand sich auf halber Strecke zwischen

319 Während Ps.-Zacharias und Prokop von einer Nachlässigkeit der Mönche ausgehen, sprechen Theophanes a. 5996 und Marcellinus Comes a. 502,2 von einem Verrat ('civitatem monachorum eius astu proditam'). Zufällig ist über die Belagerung und Eroberung der Stadt der ergreifende Augenzeugenbericht eines Mönches dieses Johannesklosters erhalten, den Johannes v. Asien wiedergibt (Johannes v. Asien, *Vitae* 563-7. Dieser war in seiner Jugend selbst Angehöriger dieses Konvents. Aus seinem Bericht schöpft auch Ps.-Dionysius 2,4-5). Das Johanneskloster lag außerhalb der Stadt. Seine Bausubstanz benutzten die Perser vielleicht zur Errichtung der Belagerungsrampe (Johannes v. Asien, *Vitae* 566-7). Unterirdische Gänge (zum Tigris hinab) waren schon Ammian (19,5) bekannt.

320 Vgl. auch Elias 117. *Chronicon* ad a. 846 pert. 219. Jakob von Edessa 315. Die Zahl der Getöteten Amidener, deren Überreste vor dem Nordtor aufgehäuft wurden, wird in diesen Quellen (ebenso wie bei Josua) mit 80000 angegeben. Diese Zahl muß als zu hoch gelten und steht im Gegensatz zum Zeugnis Ammians, der für die Belagerung Amidas durch Sapor angibt, die Anzahl der Bürger habe zusammen mit den stationierten Soldaten sowie den Flüchtlingen 20000 betragen (Ammian 19,2,14). Zweifelsohne haben sich jedoch auch 502 die Bewohner der umliegenden Gegenden in die Mauern der Stadt geflüchtet. Die Stelle des Nordtores zeigt das Foto im Anh. D.b.

321 Vgl. die babylonische Gefangenschaft des Volkes Israel und Herodot 6,119 (über die Deportation der Eretrier in die Umgebung von Susa). Unter Sapor I. wurde die neugegründete Stadt Veh-Andiyök-Šābuhr in der Susiana (arab. Ğundaysābūr, syr. Bet-Lapat) mit verschleppten Antiochenern besiedelt (Ṭabarī 1,826,18-827,5). Bereits Sapor II. verpflanzte verschleppte Amidener in die Susiana (etwa in Susa und Tustar-Šoštē, Mas'ūdī, *murūğ* 609) und siedelte auch eigene Untertanen innerhalb seines Reiches um (Geschichte der Märtyrer von Karkā 516). Chosroes I. siedelte nach der Einnahme Antiochiens (540) wiederum Bürger dieser Stadt in der Neugründung Romagān nahe Ctesiphon an (Prokop BP 2,9,14. 14,1-4. Ṭabarī 1,909,8-16. Vgl. Dīnawarī 69,2-5. Eutychius 207,22-208,8. Prokop: 'Ἀντιόχειάν τε τὴν Χορροῦν ἀπὸ τῆν ἐπὸ νόμισσε', Theophylakt: 'persisches Antiochien'. Arabisch heißt die Stadt

den heutigen Städten al-Ahwāz in der Susiana und Šīrāz in der Persis, sechzig (arabisch-persische) Parasangen von jeder Stadt entfernt (jeweils ca. 340 km). Diese Gründung hieß nach Ḥamzah Iṣfahānī 56-7 'به از آمد کوان' Veh-az-Amid-Kavād' (و معناه خیر من آمد') ähnlich auch in der anonymen Nihāyat al-İrāb 227: 'Āmad-Qubād'. Späterhin war dieser Ort, den Cabades zu einer Kreishauptstadt machte, unter dem Namen Arġān oder ar-Raġān bekannt (Ruinen nördlich der heutigen Stadt Behbahan)<sup>322</sup>. Am dritten Tage nach der Eroberung Amidas betrat Cabades die Stadt

---

entsprechend der persischen Bezeichnung 'ar-Rūmiyyah', 'die Byzantinische'). Später wurden dorthin auch Einwohner Daras und Apameias verschleppt (ab 573, 'Antiochien, das Chosroes in Persien erbaut hatte' Johannes v. Asien, *HE* 3,6,19). Wirtschaftliche Gründe waren offenbar für diese Praxis maßgebend (vgl. Mas'ūdī, *murūğ* 609). Die Perser bedienten sich unter den Kriegsgefangenen gerne der Kenntnisse römischer Techniker (vgl. den Staudamm von Tustar in der Susiana, Ṭabarī 1,827,2. Dīnawarī 46,21), beschäftigten aber daneben auch römische Gastarbeiter (oder eher 'Entwicklungshelfer'. Vgl. Socrates 7,18,4 über römische Goldgräber, die sich die Perser 'leihen', und Theophylakt 5,6,10 über Handwerker und 'λιθον Ἐλληνικόν', die Justinian dem Perser Chosroes sandte, um für Chosroes seinen Palast in der Nähe von Ctesiphon zu errichten). Die Siedler aber waren 'Königsleute' und genossen besondere Privilegien (Prokop). Vgl. allgemein: Kettenhofen (1994b).

322 Zur Lage des Ortes: Kettenhofen (1993). Der ursprüngliche Name der Stadt ist unsicher überliefert. Bei den Autoren der islamischen Zeit hat offenbar eine Verwechslung zwischen den Städten Veh-az-Amid-Kavād und Abaz-Kavād (oder Abar-Kavād, ein Distrikt, *tassūğ*, in der Mesene zwischen Baṣrā und Wāsiṭ) stattgefunden, die wohl beides Gründungen des Cabades sind. Die Kreisstadt in der Mesene wird in den Berichten über die islamische Eroberung des Südirak mehrfach erwähnt, vgl. Ṭabarī 1,2386,9. 2,1123,16. Balāḍorī 342. 344. Yāqūt, *mu'ğam* 1,73,1-3. 3,304,21. Qudāmāh 235,16. Ibn Ḥordādbeh 7,9. Die Folge dieser Verwechslung scheint zu sein, daß die Nachrichten über die Siedlung zwischen Ahwāz und Šīrāz teilweise unter dem Namen der Siedlung in der Mesene laufen, vgl. Streck (1900-1) 19. (1960a). (1960b). Bosworth (1985). Grund für dieses Phänomen ist offenbar ein Schreibfehler ('ابر قباد' Abar-Qubād' vielleicht über die Zwischenstufe 'آمد قباد' Amid-Qubād'). Dīnawarī 66,20-2 ('ابر قباد' Ir-Qubād'). Hamaḍānī 199,3 ('ابر قباد' Bar-Qubād'). Yāqūt, *mu'ğam* 1,72-3 (dort eine deutliche Trennung der beiden Ortschaften). 1,143. 5,238 ('ابر قباد' Abaz-Qubād'). Vgl. Marāšid al-İttilā' 1,14 ('ابر قباد' Abar-Qubād') und Ṭabarī 1,885,3 ('الرجان' ar-Raġān') und 1,887,20 ('رام قباد' Rām-Qubād'). Die Ansiedlung von Verschleppten aus 'Hamadān' belegen Eutycheus 191,16-7. Ibn Qutaybah 663,5-6 Yāqūt, *mu'ğam* 1,73 (offenbar ein Schreibfehler für Amida. Reizvoll ist hierbei die Vermutung, daß dieser Schreibfehler auf der falschen Lesung einer Pehlevi-Vorlage beruht, wo der erste Buchstabe ' auch als H oder Ḥ gelesen werden konnte). Den Bau eines Pyreums in dieser Stadt durch Cabades erwähnt Mas'ūdī, *murūğ* 1401. Die Eroberung Amidas und Verschleppung der Amidener berichtet auch Ṭā'ālībī 594. Ein Versehen bei Ba'fami 143,12, vgl. 142,7 ('Er erbaute eine Stadt an der Grenze von Armenien namens Āmol (امل) und Ferdousi 140-2 (Gründung einer Stadt zwischen Ahwāz und der Persis namens Arān, die die Araber Ḥolvān nennen, aus prosodischen Gründen zusammen mit einem Krankenhaus 'bimārestān'). Der Ort der Gründung war ein alter Siedlungsplatz, vgl. Alizadeh und, mit der neueren Literatur, Majidzadeh 142. Außer bei Ḥamzah, dessen Nachricht noch von Nöldeke (1879a) 146 Anm. 2 bezweifelt worden war, ist der volle Name der sasanidischen Stadt m.W. nur noch auf einem Amtssiegel belegt, das in Paris aufbewahrt wird, vgl. Gignoux (1978) 15-6. Seit Cabades treten auf den sasanidi-

von der Südseite her und inspizierte die Beute<sup>323</sup>. Nicht nur wertvolle Gegenstände aus Edelmetall, sondern auch Marmor und Eisen wurden entwendet und durch die Schatzmeister des Königs auf Flöße geladen, um sie auf dem Tigris nach Persien zu schaffen.

Cabades stationierte schließlich eine persische Besatzung von 3000 Mann (so Josua und Ps.-Zacharias. Prokop: 1000) unter Führung des Offiziers Glonos (Ps.-Zacharias: Aglon. Theophanes: Glonos oder Gloes) mit zwei Marzbanen in Amida und zog sich in persisches Gebiet zurück. Nach Theophanes stationierte Cabades bei seinem Rückzug in Richtung Nisibis Truppeneinheiten im Gebiet zwischen Amida und Constantina, er selber blieb wohl bei Singara oder Nisibis, um dort den Rest des Winters über zu lagern (Theophanes a. 5996). Glonos nahm seinen Sitz in der Simeonskirche (vgl. Prokop BP 1,9,18). Wenige Bewohner wurden zur Verwaltung der Stadt und zur Versorgung der persischen Truppen in Amida belassen (vgl. Josua 76-7). Syrische Quellen bestätigen die Angabe bei Josua Stylites, der den 10. Januar 503 als das Datum der Erstürmung Amidas nennt<sup>324</sup>.

Die Ereignisse um die Eroberung Amidas durch Cabades haben sich offenbar tief in das Bewußtsein der mesopotamischen Syrer eingegraben. Der zeitgenössische Theologe und Dichter Jakob von Sarug schrieb ein *memrā* (ein Lehrgedicht) über die Erstürmung der Stadt<sup>325</sup>. Spätere christliche Schriftsteller gestalten ein bei Ps.-Zacharias überliefertes Traumgesicht, das Cabades vor dem Gelingen der Eroberung hatte, zu einem Symbol göttlicher Strafe über eine sündige Stadt aus<sup>326</sup>. Noch in moderner Zeit rankte sich in Diyarbakır eine Legende um diese Ereignisse: Ein Bau, der sich innerhalb der Zitadelle

schen Münzen die Kürzel WYHZ auf. R. Gyselen (1981) 135 sowie in folgenden Publikationen, z.B. (1989) 62, vermutete nach dem Fund eines Siegels aus Arġān mit ebendieser Legende, WYHZ (für veh az, 'besser als') sei das Kürzel der Prägestätte Veh-az-Amid-Kavād. Über Arġān (neben der genannten Literatur): Marquart (1901) 41-2. Le Strange 268-70. Schwarz 111-8. Gaube (1973), besonders 27-31 über die Gründung des Cabades. Gaube (1987). Die Stadt Arġān, die noch der persische Reisende Nāṣer-e Xosrou im Mai 1052 besuchte, verödete nach Ende des 12. Jhs.

323 Es ist dies die Stelle des heutigen Mardin Kapısı, die unzugänglichere Seite (vgl. Anhang D.b.). Der Einzug von Süden her war besonders imposant.

324 Chronicon Edessenum LXXX (97 Tage nach dem Belagerungsbeginn am 5. Oktober 502. Dieselbe Nachricht bei Elias 117. Chronicon ad a. 819 pert. 7. Chronicon ad a. 846 pert. 219). Theophanes a. 5996 (nach dreimonatiger Belagerung). Dagegen Prokop BP 1,7,16-33 (setzt die Erstürmung am 80. Belagerungstag an). Marcellinus Comes a. 502,2 ('quinto mense'). Liber Calipharum 149 ('am 24. Dezember'). Die Erstürmung Amidas findet außerdem Erwähnung in der Chronik von Arbela 73-4. Barhadbešabbā 1,125. Malalas 398. Euagrius 3,37 (die beiden letzteren nach Eustathius). Lydus 3,53. Cyrill 211. Theodor epit. 466.

325 Cod. Brit. Libr. Add. 14588 Nr. 10 und 122. Ms. Chicago, or. inst. A 12.008. Vgl. Josua 54. Im Cod. Vat. Syr. 116 wird die Dichtung im Inhaltsverzeichnis genannt (Nr. 11), die betreffenden Seiten sind jedoch verlorengegangen.

326 Vgl. neben Ps.-Zacharias etwa den Bericht in der Chronik von Siirt.

von Diyarbakır befindet, an die Stadtmauer zum Tigris hin grenzt und vielleicht früher ein Kirchengebäude war, soll der Ort eines nestorianischen Klosters gewesen sein, an dem die Perser durch den Verrat der Bewohner (persische Christen!) in die belagerte Stadt eindrangen<sup>327</sup>. Dies kann jedoch kaum passen, denn Ps.-Zacharias verlegt den Ort des persischen Eindringens in den Westteil von Amida. Die Zitadelle von Diyarbakır befindet sich aber in der nordöstlichen Ecke der Stadt.

Das persische Verdeck, das das Katapult der Amidener zerstörte, dürfte man sich ähnlich wie jenes vorzustellen haben, das Theophylakt 2,18,1-6 beschreibt.

54. Jakob von Sarug (geb. um 450, gest. 29. November 520) gilt neben Ephräm als einer der bedeutendsten und gleichzeitig produktivsten syrischen Dichter<sup>328</sup>. Briefe Jakobs, die explizit auf den Persereinfall von 502 Bezug nehmen<sup>329</sup>, sind nicht nachweisbar, wohl aber Lehrgedichte (vgl. Anm. 53).

Zunächst standen die römischen Einheiten unter der Leitung der *magistri militum praesentales* Hypatius (eines Neffen des Kaisers) und des Phrygers Patricius einerseits sowie unter dem *magister militum (per or.)* Areobindus andererseits. Die drei Feldherren waren in ihrem Rang einander gleichgestellt, ohne daß es zunächst einen Oberbefehlshaber gab (Prokop BP 1,8,20)<sup>330</sup>. Prokop und Ps.-Zacharias berichten, daß sich unter den von Anastasius im Winter-Frühjahr 503 ausgesandten Feldherren auch der *magister officiorum* Celer befunden habe, nach Prokop sei Celer jedoch erst später am Kriegsschauplatz eingetroffen (Ps.-Zacharias 7,4. Prokop BP 1,8,2 und 10). Bei Josua und Theophanes wird dementsprechend berichtet, daß er erst später im Kriegsgebiet erscheint, nämlich im Spätherbst 503 (Josua 64-5. Theophanes a. 5998). Die römischen Truppen wurden zunächst in Edessa und Samosata zusammengezogen (Theophanes a. 5997). Während Prokop berichtet, daß sich alle drei Feldherren mit getrennten Heereseinheiten zu Einfällen nach Persien rüsteten, da sie zunächst einen Angriff auf die persische Besatzung von Amida scheuten (Prokop BP 1,8,6-8), stimmen die Angaben bei Theophanes mit Josua Stylites überein. Patricius und Hypatius wandten sich von den Sammelpunkten aus (Samosata?) vermutlich direkt gegen die persische Besatzung von Amida und begannen mit der (ersten) Belagerung der Stadt. Areobindus zog gleichzeitig

<sup>327</sup> Amida (Berchem-Strzygowski) 173.

<sup>328</sup> Vgl. Baumstark (1922) 148-58 (§ 24c). Zum Leben und Schaffen Jakobs vgl. Assemanus BO 1,283-340. Vööbus (1973) 1-40 und (1974). Ortiz 97-101. Vgl. Einleitung 1.b.2.e.

<sup>329</sup> Olinder (1939) 66 vermutete jedoch, daß der 20. Brief Jakobs, der sich an die Edessener richtete, aus diesem Anlaß verfaßt wurde. Vgl. Jansma (1961) 28-9.

<sup>330</sup> "Ἰσοὶ πρὸς ἀλλήλους οἱ στρατηγοὶ ὄντες." Zu diesen Personen siehe die Artikel in der PLRE 2: 2,143-4 (s.v. Fl. Areobindus Dagalaiphus Areobindus 1), 2,577-81 (s.v. Fl. Hypatius 6), 2,840-2 (s.v. Fl. Patricius 14). Zu Hypatius neuerdings: Greatrex.

gegen die Hauptstreitmacht der Perser, die in der Gegend von Nisibis und Singara auf persischem Gebiet lagerte. Im Heer des Areobindus befanden sich der *dux* Romanus (vgl. Josua 92-4 und Anm. 92) und offenbar auch sarazenische Einheiten unter dem Phylarchen Asuadus (Aswad, Theophanes a. 5997. Vgl. Ps.-Zacharias 7,5). Die Orte Dara (vgl. Anm. 90) und Ammodius, in deren Nähe Areobindus sein Lager aufschlug, befanden sich in unmittelbarer Nähe der persischen Grenze.

55. Nachdem Cabades über die Größe der Truppen des Areobindus informiert worden war, kehrte er mit seinem zahlenmäßig überlegenen Heer aus seinem Winterlager (Singara-Nisibis) ins römische Grenzgebiet zurück (Prokop BP 1,8,8). Cabades unterlag jedoch und flüchtete sich in die Festung von Nisibis. Theophanes berichtet, wie Areobindus die erbeuteten Waffen eines persischen Offiziers an den Kaiser sandte (Theophanes a. 5997). Das für Areobindus erfolgreiche Gefecht bei Nisibis hat noch im Mai 503 stattgefunden. Als Cabades jedoch in der Folgezeit (nach Josua im Juni 503) neue Truppen zusammengezogen hatte, benachrichtigte Areobindus seine Mitfeldherren, die Amida belagerten, und bat um Verstärkung. Dies lehnten Patricius und Hypatius ab (Theophanes a. 5997. Anders Prokop BP 1,8,9-12)<sup>331</sup>. Als schließlich die Perser nahten, verließ Areobindus Hals über Kopf sein Lager. Cabades bemächtigte sich der Ausrüstung.

Areobindus hatte sein Lager bei dem Dorf Ḥarzam aufgeschlagen (Ps.-Zacharias 7,5), das Prokop (BP 1,8,10) Ἀρζάμων nennt<sup>332</sup>. Dieser Ort heißt an anderer Stelle Ἀρζάμα (Ptolemäus 5,18,11), Arcamo (Tabula Peutingeriana 10,5) und Artamus (Ravennatis Anonymi Cosmographia 13,12). Als Name eines Kastells (und eines Flusses) taucht Ἀρζάμων bei Theophylakt auf (1,15,15. 2,1. 2,5,4. 3,5,9). Noch islamische Geographen kennen den Ort. Yāqūt, *muğam* 2,240 nennt unser Ḥarzam (حرزم) als 'eine Ortschaft in einem Tal, mit einem fließenden Fluß und Gärten, zwischen Māridīn und Dunaysīr im Gebiet der Ġazīrah' (d.h. zwischen Mardin und Koc Hisar-Kızıltepe)<sup>333</sup>.

331 Prokop zufolge hatte die Belagerung des persisch besetzten Amida durch Patricius und Hypatius noch nicht begonnen. Vielmehr hätten sich beide in Siphrius aufgehalten. Einheiten aus dem Heer dieser beiden hatten sich aber erst zu einem späteren Zeitpunkt in Siphrius befunden, vgl. Josua 57.

332 Textvariante bei Prokop: ἄρζαμένων. Flavius Josephus, *ant.* 20,80 nennt für das erste Jahrhundert n. Chr. ein Ἀροσμον in Nordmesopotamien.

333 Eduard Sachau, der die Gegend im Jahre 1879 bereiste, verzeichnet einen 'Tel-Harzem, daneben ein Dorf, am Gyrs-Fluß', vgl. Sachau (1883) 428. Anhang Karte II. Die Kompilatoren des britischen Handbook of Mesopotamia (337) erwähnen an der Straße von Viranşehir nach Mardin: 'Herzem village. Good place for a camp. Water from a stream, and shade. There is some irrigation here and a fair amount of cultivation in the neighbourhood. The Kurds hereabouts belong to the Ghurs tribe.' Im Westsyrischen Synodicon liest Assemanus Tel-Harzam (BO 2,228), Vööbus aber Tel-Awlin (Westsyrisches Synodicon 2,202). Für die von

Die Uneinigkeit der Feldherrn und die Koordinationsmängel im Vorgehen der Römer haben offenbar zu schweren Verstimmungen auf römischer Seite geführt. Prokop führt dies darauf zurück, daß ein Oberbefehlshaber fehlte und alle Feldherrn ranggleich waren, vgl. Prokop BP 1,8,20. Theophanes a. 5997 (‘διαφερομένων δὲ τῶν στρατηγῶν πρὸς ἀλλήλους’ und ‘τὰ τῆς διχονοίας τῶν στρατηγῶν’) und a. 5998 (‘διὰ τὴν πρὸς Ἀρεόβινδον τὸν στρατηγὸν ἔχθραν’). Vgl. Lydus 3,53, der den Generälen Schlendrian und Feigheit unterstellt. Areobindus habe sogar beabsichtigt, aus dem Kriegsgebiet abzuziehen, doch habe Apion ihn überreden können, mit seinen Truppen an der Front zu bleiben (vgl. Josua 65).

56. Die Belagerung der von den Persern besetzten Stadt Amida durch die Römer beschreibt Ps.-Zacharias: ‘Sie nun sammelten sich und bekriegten die Stadt, machten hölzerne Türme, Minen und allerlei Maschinen und zündeten auch das Tor der Stadt an, welches ‘das vom Hause des Herrn Ze’orā’ heißt, um zu den Persern einzudringen. Aber sie wurden gehindert, da sie lässig waren, und konnten nicht eindringen, da die Perser es verschlossen hatten’ (Ps.-Zacharias 7,4)<sup>334</sup>. Offenbar meint Ps.-Zacharias fälschlicherweise (gegen Josua), daß alle römischen Feldherrn an dieser Belagerung beteiligt waren. Nach Prokop begann die Belagerung Amidas durch die Römer erst im darauffolgenden Winter. Prokop bezieht sich hier aber auf die zweite römische Belagerung der Perser in Amida (Prokop BP 1,9,1-3). Nach Ps.-Zacharias sei Patricius abgezogen und habe mit seinen Truppen einen Übergriff auf die benachbarte persische Landschaft Arzanene gewagt (Ps.-Zacharias 7,5. Dies ist später bei Josua 66 belegt). Aus dem Bericht bei Josua geht offensichtlich hervor, daß die Feldherrn Hypatius und Patricius bei dem Abbruch der Belagerung Amidas das Heer teilten. Sie scheinen zwar mit dem Gros ihrer Truppen abgezogen zu sein, jedoch eine Truppenabteilung unter Pharesmanes und Theodorus in der Gegend von Amida hinterlassen zu haben. Ein Bericht bei Ps.-Zacharias spiegelt ebenfalls die schlaue Kriegsführung des römischen Offiziers Pharesmanes wider, der mit einigem Erfolg die Perser unter Glonos in Schach hielt. Dieser Bericht findet sich ganz ähnlich bei Prokop und verdient deshalb Aufmerksamkeit, weil Ps.-Zacharias aus einem glaubwürdigen Augenzeugenbericht schöpft. Offenbar liegt hier eine gemeinsame Quelle zugrunde:

Die Perser in Amida waren während der römischen Rückeroberungsversuche durch Nahrungsknappheit geschwächt worden und suchten, nachdem diese erste Belagerung abgebrochen worden war, in den Dörfern der Umgebung nach Lebensmitteln.

---

L. Dillemann 157 und 159 vertretene Identifikation mit dem bei Josua 57 genannten Opadnā gibt es m. E. keinen Anlaß (vgl. auch Anm. 57).

334 In einem Mär-Ze’orā-Kloster in Amida wurde im Jahre 648 der jakobitische Patriarch Johannes I. bestattet (Michael 752).

Gleichzeitig entwickelte sich offenbar vor den Toren der Stadt ein Markt, durch den sich die Perser ebenfalls versorgen konnten (vgl. Josua 66). Pharesmanes bemühte sich darum, dieses Geschehen zu unterbinden, damit die Perser keine neuen Kräfte schöpfen sollten, und überfiel bisweilen mit seinen Soldaten die persischen Einheiten, die durch die Dörfer um Amida streiften. Schließlich machte Pharesmanes die Bekanntschaft eines Bauern namens Gaddānā, von dem Ps.-Zacharias sagt, daß er ihn selbst noch gekannt habe<sup>335</sup>. Dieser lebte vom Tauschhandel mit den Persern in Amida und hatte Zugang zur Stadt. Gaddānā bot dem Pharesmanes an, ihm durch eine List den *marzbān* Glonēs in die Hände zu geben, und Pharesmanes ging darauf ein. Gaddānā begab sich also zu Glonēs und machte ihm weis, eine unbedeutende Zahl Römer befände sich mit zahlreichen Reittieren in der Umgebung. Leicht könnte er diese Römer überwältigen und das Vieh rauben. Nachdem sich Glonēs durch Späher von der vermeintlichen Richtigkeit der Nachricht überzeugt hatte, ließ er sich von Gaddānā mit 400 Reitern (vgl. Josua! Prokop: 200) an den Platz führen, der sich jedoch als Hinterhalt der Römer entpuppte (Prokop: bei einem Dorf Thilasamon, 40 Stadien von Amida entfernt). Glonēs wurde mit seinen Persern von Pharesmanes überwältigt und getötet. Gegen die restliche Besatzung der Stadt konnten Pharesmanes und seine Truppen allerdings nicht ankommen, so daß die Stadt in persischen Händen blieb (Ps.-Zacharias 7,5. Prokop BP 1,9,5-19)<sup>336</sup>. Als Reaktion auf diese römische Kriegslist zerstörten die Perser die Simeonskirche in Amida und verboten offenbar den Markt vor der Stadtmauer (Handel wurde jedoch weiterhin betrieben, wie Josua 66 berichtet. Dies änderte sich aber nach Beginn der zweiten römischen Belagerung). Die Folge war, daß sich die Lebensbedingungen der Restbevölkerung Amidas und auch der Soldaten verschlechterten. Vielleicht wurden schon seit diesem Zeitpunkt Amidener im *cynegium* der Stadt inhaftiert (über die späteren katastrophalen Zustände vgl. Josua 76-7). Nach Ps.-Zacharias und Prokop übernahm der Sohn des Glonēs die Leitung der persischen Truppen in Amida. Seinen Namen kennen wir nicht.

Die Masse der römischen Armee unter Patricius begann erst wieder im Herbst 503 mit einem zweiten Versuch, Amida durch Belagerung zurückzuerobern (Josua 66).

57. Umstritten ist in der Forschung, wer sich hinter den Arabern 'vom Geschlecht (oder Hause) des Ta'labā' verbirgt. Während Wright, Rothstein und Olinder annahmen, der Name Ta'labā bezeichne einen Zweig des arabischen Bakr-Stammes (Banū Ta'labah), der hier synonym für die arabische Stammesgruppe der Kindah mit ihrem Fürsten Arethas (al-Ḥārīt) gebraucht sein wür-

<sup>335</sup> Prokop läßt diesen Bauer zu Patricius kommen, nicht zu Pharesmanes.

<sup>336</sup> Aus Ps.-Zacharias schöpft Michael 260-1.

de<sup>337</sup>, vertraten Nöldeke und nach ihm wiederum Shahid (Kawar) die Ansicht, daß hier vielmehr die gassänidischen Araber unter ihrem Führer Ġabalah gemeint seien, dessen Großvater in der arabischen Überlieferung Ṭaʿlabah ibn ʿAmr heißt<sup>338</sup>. M.E. sind beide Deutungen problematisch. Die im Josua-Text überlieferte syrische Form (Taʿlabā ܬܐܠܒܐ) ist ein Maskulinum. Wenn Josua Stylites den arabischen Eigennamen Ṭaʿlabah (ثعلبة) ins Syrische hätte übertragen wollen, hätte er die Feminin-Endung (-ah) berücksichtigen müssen. Einer arabischen Form Ṭaʿlabah entspräche aber ein syrisches Taʿlabtā (ܬܐܠܒܬܐ). Das bei Josua überlieferte Taʿlabā kann somit schwerlich mit dem arabischen Ṭaʿlabah zusammenhängen. Eher ist anzunehmen, daß eine andere Gruppe arabischer *foederati* im Dienste Roms gemeint ist, die Taglib (arab. تغلب)<sup>339</sup>.

Das syrische Wort ḥertā (castra, conventus L<sup>Sy</sup> 230a) bezeichnet als feststehender Begriff den Hauptort des persischen Vasallenkönigreiches der arabischen Laḥmiden, weshalb es sich hier wohl verbietet, an ein einfaches Feldlager der Laḥmiden zu denken. Dieser Ort taucht in der syrischen Literatur in verschiedenen Namensformen auf<sup>340</sup>. Etwa zeitgleich mit dem Beginn der Sasanidenherrschaft scheint Ḥertā die Hauptstadt der Laḥmiden geworden zu sein (vgl. Ṭabarī 1,821,17-822,12). Arabisch heißt der Ort al-Ḥīrah. 'Eine Stadt, drei Meilen von al-Kūfah entfernt, an einem Ort, der an-Nağaf genannt wird' (Yāqūt, *muğam* 2,328). Damals lag die Stadt unmittelbar am westlichen Ufer des Euphrat<sup>341</sup>. Die Bewohner waren teilweise christianisiert<sup>342</sup>.

337 Wright (1882) 45. Rothstein 90-2. Olinder (1927) 52-3. 58-66. Auf Olinder basiert der Artikel Arethas in der PLRE 2,139-40.

338 So Shahid (Kawar), einer Nachricht bei Ibn Ḥabīb folgend, der aus Hišām al-Kalbī schöpft. Vgl. Nöldeke (1887) 6. Kawar (1957-8) 238-9. 251-5. Shahid (1995) 4-10. 12-17. 664. Sartre 159-162.

339 Einem syrischen ʿAyn (ܥ - ܥ) entsprechen zwei arabische Laute, das Ġayn (ġ - ġ) und das ʿAyn (ʿ - ʿ). Die Gassāniden etwa tauchen in syrischen Texten als ʿAssānāye auf, vgl. Shahid (1971) xxxi. Ebenso umschreibt ein syrisches Taw zwei arabische Laute, das Tā (ܬ - ܬ) und das Ṭā (ܬ - ܬ). Die Tatsache, daß im syrischen Taʿlabā das kurze 'i' von Taglib nicht gesondert gekennzeichnet ist, bereitet keine Schwierigkeiten, da dies Phänomen bei der Umschreibung arabischer Eigennamen häufig auftritt (vgl. Mundar für Mundir. Auch bei kurzem 'u', etwa in Naʿmān für Nuʿmān).

340 Ḥertā d-Naʿmān (Simeon, *ep. Him.* 480. Johannes v. Asien, *HE* 3,6,4), Ḥertā d-Ṭayāye (Anonymus Guidi 17), Ḥertā d-Ṭayāye d-bet-Naʿmān (Johannes v. Asien, *Vitae* 140) oder bloß Ḥertā. Mit dem Zusatz 'des Naaman' ist der märchenumwobene König Naaman I. gemeint (gestorben ca. 418). Die Form Ḥerteh d-Naʿmān habe ich nur im Buch der Himyariten gefunden (23b).

341 Ein Überfall der 'römischen' Araber auf die laḥmidische Hauptstadt selbst war nicht ratsam, denn al-Ḥīrah war durch Festungen in der Umgebung gesichert. Berühmt war die eine Meile entfernt gelegene und der Legende nach von Naaman I. für den späteren persischen König Bararanes V. erbaute Burg der Laḥmidenkönige, das sog. Ḥawārnaq. Bekannt war auch das Schloßchen as-Sudayr. Vgl. Ṭabarī 1,850-1. Ḥamzah 101-3.

Während Josua Stylites angibt, daß es eine Truppenabteilung unter dem Offizier Petrus war, die sich in der Festung Ašparin ergeben mußte, setzt Prokop an demselben Ort die Schlappe an, die Patricius mit seinen Soldaten erlitt (Prokop BP 1,8,10 und 13-9). Doch scheint aus Josua deutlich zu werden, daß sich beides in der gleichen Gegend zugetragen hat. Prokop stellt diese Begebenheit so dar, daß Patricius in der Umgebung dieses Ortes auf einen hephthalitischen Truppenverband der Perser von 800 Mann stieß, wobei die Römer nicht ahnten, daß es sich hierbei nur um eine Vorhut des persischen Heeres handelte. Als sie die Hunnen aufgerieben hatten, ruhten sich die Römer aus und legten ihre Waffen ab, so daß sie der Angriff der persischen Streitmacht völlig unvorbereitet traf. Die Römer trugen große Verluste davon und mußten die Flucht ergreifen. Von Petrus weiß Prokop nichts<sup>343</sup>. Cabades hat offenbar zu dieser Zeit erkannt, daß das militärische Vorgehen der römischen Truppen unter den Koordinationsmängeln und der Uneinigkeit der Feldherrn litt, und suchte diesen Vorteil auszunutzen (Theophanes a. 5997).

Unklar ist, wo das bei Josua genannte Opadnā liegen soll. Die Ortschaft ist mit einem der mehrfach unter dem Ortsnamen Apadnā genannten Plätze zu identifizieren<sup>344</sup>, wahrscheinlich mit 'τὸ Ἀπάδνας πολίχνιον', einer der Festungen in der Umgebung von Amida, die später Justinian neu befestigen ließ (Prokop Aed 2,4,20), und mit dem in der Provinz Mesopotamia befindlichen 'castellum Apadna' der Notitia Dignitatum or. 36,8. Hierfür spricht, daß Timostratus einerseits mit den persischen Arabern am Chaboras kämpfte, während Patricius an einer anderen Stelle, nämlich bei Opadnā, jene verheerende Niederlage erlitt (und der Ort seiner Niederlage ist, wie der Bericht bei Josua suggeriert, im Bereich von Samosata am Euphrat zu suchen). Aus Josua wissen wir auch, daß Patricius zuvor im Gebiet von Amida operierte und daß die Festung Siphrius nicht sehr weit entfernt lag. Das Opadnā Josuas wird sich daher in Nordmesopotamien befunden haben, wie auch Ps.-Zacharias 7,5 belegt, daß es sich bei Ḥarzam befunden hat<sup>345</sup>. Die exakte Lage dieses Ortes ist jedoch

342 Hertā war spätestens seit Beginn des 5. Jhs. Bistumssitz (Synodicon Orientale 36. Vgl. Johannes v. Asien, *Vitae* 140). Eine Gruppe von Einwohnern von al-Ḥīrah, die Ṭbād, betrachtet Th. Nöldeke (1879a) 24 als Christen. Einen christlichen Scheich aus Hertā erwähnt Josua 58. Zu al-Ḥīrah und seiner Bevölkerung vgl. Rothstein 12-40. Aigrain 1219-33. Fiey 3,203-30. Shahid-Beeston. Trimmingham 188-202. Bosworth (1983) 597-604.

343 Vgl. die parallelen Berichte bei Ps.-Zacharias 7,5 und Marcellinus Comēs a. 503. Auffällig ist die Übereinstimmung zwischen Ps.-Zacharias und Prokop, wenn beide angeben, daß sich die Römer auf der Flucht vor den Persern an Felshängen zu Tode stürzten (BP 1,8,18-9).

344 Vgl. Ps.-Zacharias 9,2, der einen *silentarius* Thomas aus Apadnā nennt. Der Wandel des Anfangsvokals a- in o- bei Josua ist merkwürdig. Apadnā ist vermutlich ein persisches Lehnwort mit der Bedeutung *palatium* (LSy 40a), vgl. die Thronhalle der Achaemeniden in Persepolis (*apadana*).

345 Die Stelle ist jedoch entweder vom Autor ungeschickt formuliert oder im Text korrupt (wie in der Handschrift A, einem der beiden *codices*, wo die Wortfolge keinen Sinn ergibt): Nach

unbekannt<sup>346</sup>. Aus geographischen Gründen nicht identisch mit dem bei Josua erwähnten Opadnā sind andere unter dem Namen 'Apadna' (o.ä.) bekannte Orte<sup>347</sup>.

Die Festung Ašparin (griechisch Σίφριος) lag Prokop zufolge mindestens 350 Stadien von Amida entfernt (etwa 65 km) und gehörte zu den 'φορούρια ... ἐν ὄρει κείμενα' im Gebiet von Amida, Dara und Rhabdius, die Justinian verstärken ließ (Prokop Aed 2,4,14). Der Ort der Niederlage des Heeres unter Patricius heißt bei Ps.-Zacharias 'Tel-Qaşrā', bei Marcellinus Comes 'Syfrea' (nach Handschrift A, sonst 'Syficus')<sup>348</sup>.

dem Text der Handschrift V sei Areobindus geflohen 'אפאדנא אשפארין' aus Harzam von Apadnā, d.h. aus Harzam, das zum Gebiet von Apadnā gehörte. Dillemann 159 (und 157 mit Fig. XX) versuchte durch eine Emendation dieser Stelle zu belegen, daß Apadnā und Harzam identisch wären (etwa: 'אפאדנא אשפארין' oder 'אשפארין אפאדנא' aus Harzam Apadnā). Dies erscheint mir jedoch nicht überzeugend, da Prokop für Nordmesopotamien beide Orte 'Ἀπάδνας' und 'Ἀρζάμων' nennt, Prokop BP 1,8,10 und Aed 2,4,20. Beide Ortschaften werden aber dicht beieinander gelegen haben.

346 Hoffmann bei Wright (1882) 46 lokalisierte ihn in einem Ort Tel-'Abad nordwestlich von Kafr-Ğöz im Tür-'Abdīn-Gebirge, östlich von Mardin. So auch Altheim 2,15-6. Theodor Nöldeke (1882) 688 widerrief seine Identifikation des Ortes Opadnā mit al-Fudayn in der Rezension zu Wrights Ausgabe. Assemanus schreibt 'Euphedria' (BO 1,276).

347 Hierfür kämen drei Orte in Frage: (1.) Das in der Osrhoene gelegene 'castellum Apatna' der Notitia Dignitatum or. 35,13, dem das Fudayn (فديين) der arab. Geographen entspricht (Yāqūt, *mu'ğam* 4,240. Marāšid al-Iṭṭilā' 2,338. Ibn Ḥordāqbeh 96. Qudāmāh 216), am unteren Chaboras. (2.) Das Appadana der Dura-Texte, bei Dura-Europus. (3.) Ein Ort, der später auf arabisch Faddān (فدان) heißt und wenig westlich von Carrhae lag. Dieser ist der kulturgeschichtlich interessanteste. Ephrām, *Nisibensische Hymnen* (31,1. 33,11) kennt ihn als Padānā. Das Heiligtum von 'Fadana' nennt die Peregrinatio 21,4 als den Wohnort von Rebekkas Bruder Laban, und tatsächlich scheinen das im Alten Testament erwähnte Padan-Aram und Haran in der gleichen Gegend gelegen zu haben (vgl. 1. Mose 25,20, 27,41-28,9, in der Lutherbibel von 1984 übersetzt mit 'Mesopotamien'. Anfang dieses Jahrhunderts kam die Theorie auf, daß Padan-Aram und Haran identisch sind, vgl. Gesenius-Buhl 634 und Meißner-v. Soden 1,326-7. 2,807-8: assyrisch padānu[m] bzw. paddānu[m] sind Synonyme für ḥarrānu[m], 'Weg'). Vgl. Sozomenus 6,33,4 'ἐν Φαδανῶ'. Im 8. Jh. heißt dort ein Ort Padānā Rabtā (Groß-Padānā, Michael 478. Barhebräus CS 126. Heidnisches Idol, das von al-Mahdī zerstört wird). Den Geburtsort Abrahams verehren in Faddān die Moslems (Harawī 64, um 1200). Yāqūt, *mu'ğam* 4,238 (entsprechend Marāšid al-Iṭṭilā' 2,337) nennt Faddān und nahebei Tall-Faddān im Bezirk von Ḥarrān. Sachau (1883) 222 kennt die Orte Tall-Faddān aš-Šimālī (Nord-T) und Tall-Faddān al-Qibli (Süd-T). Faddān liegt ca. 20 km westlich von Carrhae, vgl. die Kiepert-Karte bei Humann-Puchstein (1890). Ein bei Michael 593 genanntes Padān-Aram ist wohl identisch mit dem Ort Dahbānā (vgl. Anm. 61).

348 Georgius Cyprius 918 nennt ein κάστρον Ἰσφριος. Im 8. Jh. Bischofssitz (Michael 467. 470: Ašparin). Barhebräus CE 1,309. Hoffmann verlegt den Ort in die Nähe von Derik an den Ausläufern des Karaca Dağ (zu Georgius Cyprius 918). Vgl. Honigmann (1935) 13 Anm. 2. Vielleicht ist qaşrā aus dem lat. *castra* abgeleitet, wie arab. qaşr, denn dann würde der bei Ps.-Zacharias genannte Ort 'Festungshügel' bedeuten (doch *castra* wird im Syrischen meist durch qaşrā ausgedrückt).

58. Der von Cabades eingesetzte Nachfolger des Laḥmidenkönigs Naaman II. war Abū Yaʿfur, der von 503-5 regierte (vgl. Tabarī 1,900,7-9) und offenbar aus einer Seitenlinie des Königshauses stammte<sup>349</sup>. Auf ihn folgte Mundir III., der Alamundarus der westlichen Schriftsteller<sup>350</sup>.

In wenig abgewandelter Form kennt auch Prokop die erfolgreichen Verhandlungen, die der Bischof Bar-Hadad (Prokop: Βαράδοτος) mit Cabades führte. Als Cabades mit seinem Heer vor Constantina erschien, habe Baradotus den König mit Gastgeschenken und freundlichem Bitten bewegen können, Stadt und Einwohner zu verschonen und abzuziehen. Cabades habe den Bewohnern von Constantina sogar Lebensmittel geschenkt und sei weitergezogen. Nach Prokop aber hatte sich die Belagerung Constantinas durch Cabades erst zugetragen, nachdem Cabades aus der Gegend von Edessa abgezogen war (Prokop BP 2,13,11-5. Zu Baradotus vgl. Josua 100).

Der Fluß, der hier 'Mederfluß' oder 'Fluß von Gallab' genannt wird, findet bei Josua Stylites seine frühe Erwähnung<sup>351</sup>. In Quellen der späteren Zeit hat sich die Bezeichnung 'Gallab' für den Fluß durchgesetzt: So nennt ihn der *Chronicon ad a. 1234* pertinens für die Mitte des 8. Jhs. als 'Mederfluß' (1,334-5), für das 12. Jh. aber als 'Fluß Galab' oder 'Gallab' (2,74. 132)<sup>352</sup>. Ps.-Dionysius bezeugt (nach Johannes v. Asien) für das 6. Jh. das Kloster des *mār Julian Sabā* am Ufer des 'Mederflusses' (Ps.-Dionysius 2,29, vgl. Michael 269). Arabische Geographen kennen ihn als Fluß von Ḥarrān und leiten seinen Namen vom Ort 'Ġullāb' ab, dem 'castellum Gallaba' der *Notitia Dignitatum* or. 35,3 (Yāqūt, *muḡam* 2,149. Marāšid al-İttilā' 1,160). In islamischer Zeit war dieser Ort Ġullāb ein Haltepunkt auf der Wegstrecke von Samosata nach Edessa (und weiter nach ar-Raqqah-Callinicus) und lag vier arabische Parasangen vor Edessa (ca. 24 km)<sup>353</sup>. Nach Qudāmah war Ġullāb ein 'üppiger Ort an einem Fluß' (Qudāmah 215. Vgl. Ibn Ḥordādbeh 96). Nach Yāqūt lag die 'Quelle' (مخرج) des Wādī vier Meilen von der Ortschaft Ġullāb entfernt bei einem Ort namens Dibb (o.ä.), dem modernen Diphisar<sup>354</sup>. Der Ort Gallaba-Ġullāb wird daher mit dem wenig südlich von Diphisar gelegenen Kabahaydar zu identifizieren sein (ca. 20 km nordöstlich von Urfa)<sup>355</sup>. Das meist trockene

349 Vgl. Shahid (1995) 666-7 und 702-6.

350 Vgl. Rothstein 70-1.

351 Der syr. Text liest 'nahrā d-Gallab, Fluß von Gallaba'.

352 Dies übrigens stets im Zusammenhang mit dem Aufschlagen von Heerlagern. Aus der idealen Lage für Truppenaufmärsche mag auch der Name 'Mederfluß' entstanden sein (vgl. 2. Könige 17,6). Honigmann (1935) 140 bietet als Etymologie pers. 'gol-āb' (Rosen-Wasser).

353 Eine arabisch-persische Parasange (farsaḥ) sind etwa 6 Kilometer, vgl. Hinz 62.

354 Yāqūt: ديب. Marāšid al-İttilā': ديب. Dibb-Ḥiṣār bedeutet 'Festung von Dibb'. Vgl. Marquart (1930) 244-5.

355 H. Pognon 106 identifiziert Ġullāb mit einem Dorf 'Anaz. Nach Angaben seiner Einwohner habe es früher 'Djoullab' geheißen. Leider habe ich dieses 'Anaz nicht identifizieren können.

Tal des Flusses Gallab, türk. Cüllap Suyu, verläuft östlich von Edessa in südlicher Richtung, berührt direkt Carrhae (er fließt östlich an der Stadt vorbei, vgl. Ibn Ġubayr 247) und vereinigt sich bei Tall al-Ḥammām mit dem Belias-Balıḥ, der bei ar-Raqqah in den Euphrat mündet.

Der gefangene Offizier Petrus unterhielt sich mit den Soldaten des Leontius wohl nicht auf griechisch, wie Wright (1882) 47 und auch Chabot (1949) 210 schreiben, sondern auf lateinisch, der Militärsprache der Römer. Der syrische Text (Wright T56,12) hat ܠܪܘܡܐܝܬܐ ('romā'it, römisch'), nicht das sonst übliche ܝܘܢܢܐ ('yawnā'it, griechisch').

59. Die folgenden Kapitel 59 bis 63 behandeln die Ereignisse um die Belagerung Edessas durch die Perser im September 503. Josua Stylites ist hier als Edessener selbst Augenzeuge, andere Quellen bieten zu seinem Bericht nur vereinzelt parallele Angaben. Theophanes gibt lediglich an, daß Cabades mit seinen Truppen die Gegend von Edessa verheerte. Areobindus habe die Perser jedoch zu schwächen vermocht (Theophanes a. 5997). Prokop erwähnt militärische Unternehmungen des Cabades vor Edessa nur andeutungsweise (Prokop BP 2,13,7-15). Die genaue Lage des Dorfes Kpar Şlem, das auch NGBT genannt wurde, ist unbekannt. Die Sergiuskirche *fuori le mura* befand sich nordöstlich der Stadt, vgl. Anm. 31.

Hinter der offenbar üblichen syrischen Bezeichnung *aštābed* bei Josua verbirgt sich das sasanidische Amt eines *spāhbad*. Dieser Begriff war in sasanidischer Zeit der Titel des obersten Feldherrn (vgl. Ṭabarī 1,894,5). Vom Amt eines *spāhbad* zu unterscheiden ist der Posten eines *aspad* ('Kommandant der Reiterei')<sup>356</sup>. In einem Aufsatz von 1920 analysierte E. Stein die sasanidische

356 Noch Karsten Niebuhr kam auf dem Weg nach Orfa an einem Ort 'Dsjuelban' vorbei, der inmitten von Obstplantagen an lieblichen Gewässern lag (Niebuhr 2,406 und Tab. L). Aggoula (1986) 368-70 identifiziert jedoch beide Ämter miteinander. Dieselbe syrische Form *aštābed*, die Josua überliefert, nennt nur noch Ps.-Zacharias 8,5 und 9,4. Darüber hinaus findet sich der Titel in der syrischen Literatur nur noch im syrischen Juliansroman (156,14), wo Nöldeke (1874a) 275 ܐܣܦܒܕܐ *aspabad* liest (statt der handschriftlichen Form ܐܣܦܒܐ *aspabar*). Griechische Autoren verwechseln im übrigen gern persische Amtstitel mit den Eigennamen der Funktionäre (Theophylakt 1,9 und 4,3 über Bindoes, Sohn des Aspabedes, vgl. Prokop BP 1,13,16). Das Amtsbefugnisse eines *spāhbad* wurden in einer Verwaltungsreform unter Chosroes auf vier Personen verteilt (nach Mas'ūdī, *murūğ* 581 geschah dies aber bereits lange vor Chosroes). Gignoux (1990) hatte die Ansicht vertreten, daß die Nachricht bei Ṭabarī, Chosroes habe das Amt des *spāhbad* vierteteilt und regionale Zuständigkeiten geschaffen, unzutreffend sei, doch widerrief er seine These bald darauf nach dem Auftauchen epigraphischer Belege (1991) 67-9. Vgl. auch Mas'ūdī, *tanbīh* 103-4. Nach dem Mittelpers. Kārnāmag heißt dieses Amt auch *ērān-spāhbad*, was nach Nöldeke (1879a) 444 mit der bei Ṭabarī belegten *išbahbağat al-bilād* (1,885,9. 1,894,6 '*išbahbağ*-Amt des Landes') übereinstimme. Doch ist eine solche Form epigraphisch nicht nachweisbar (mir scheint die Stelle 1,894,5-6, wo von der Aufspaltung des Amtes unter Chosroes in vier Teilbereiche berichtet wird, darauf hinzudeuten, daß das häufiger belegte *išbahbağ* mit der Form *išbahbağ al-bilād*

Verfassung des Chosroes im Vergleich mit der byzantinischen Themenverfassung und stellte hierbei die These auf, daß die persischen Verhältnisse Vorbild für die Reformen des Heraclius seien: Der Beschneidung der Befugnisse des Praetorianerpräfekten im Byzanz des 7. Jahrhunderts entspreche die Schwächung der Machtfülle, die sich in den Händen des *vazurg-framādārs* konzentrierte, des sasanischen Großwesirs<sup>357</sup>. Ein 'Nebenprodukt' dieser These ist nun, daß Stein vermutete, die Namensform *astābed* bei Josua Stylites deute auf die Schaffung eines neuen persischen Amtes eines *astābedh* hin. Ausgehend von der Notiz bei Josua, der persische *astābed* entspreche bei den Römern dem *magister* (d.h. *magister officiorum*), postulierte Stein die Abspaltung der Agenden eines persischen *magisters* von den Zuständigkeiten des persischen Großwesirs durch Cabades vor 503<sup>358</sup>. Steins Thesen faßten schnell Fuß in der byzantinistischen Forschung<sup>359</sup> und wurden schließlich auch vorbehaltlos akzeptiert vom bedeutenden Iranisten A. Christensen<sup>360</sup>. Gegen die von Stein vermutete Existenz eines *astābedh* läßt sich jedoch folgendes Argument ins Felde führen: Der *astābed* Josuas schließt mit dem römischen *magister officiorum* Celer den Frieden vom Spätherbst 506 (Josua 97-8). Entsprechend berichten Prokop BP 1,9,24 und Theophanes a. 5998, Ἀσπεβέδης (bzw. der ἑστρατηγὸς Ἀσπέτιος) sei der Leiter der persischen Delegation gewesen, mit dem Celer den Frieden schloß. Die Person *astābed* bei Josua ist daher zweifellos identisch mit jenem Aspebedes, wobei die griechischen Formen hierbei sicher auf das persische Wort *spāhbad* zurückgehen. Es ergibt sich daher, daß das syrische *astābed*, weil es die Entsprechung dieser beiden griechischen Formen ist, ebenfalls mit dem mittelpersischen *spāhbad* zusammenhängt<sup>361</sup>.

---

übereinstimmt, da in dieser Passage durch die Ergänzung 'al-bilād' m.E. lediglich die einstmals landesweite Kompetenz des Amtes hervorgehoben werden soll). Vgl. Christensen (1944) 103-10. 130-2. Wiesehöfer 264.

357 Stein (1920).

358 Stein (1920) 51-2. 65. Stein vermutete weiterhin, daß die zivile Verwaltung der Provinzen gleichfalls aus dem Aufgabenbereich des Großwesirs herausgenommen wurde.

359 Vgl. Bury 2,9-10 (speziell 10 Anm. 1).

360 Christensen ist in der ersten Auflage seines Werkes *L'Iran sous les Sassanides* noch unentschlossen, was Stein durch einen Aufsatz von 1940 kritisiert. In seiner überarbeiteten zweiten Auflage widmet Christensen der These Steins jedoch einen Appendix (1944) 518-26. Noch in seiner postum erschienenen *Histoire du Bas-Empire* von 1949 nimmt Stein auf seine Untersuchungen von 1920 Bezug, Stein (1949) 98-9. Auch in neueren Untersuchungen wird an Stein festgehalten, vgl. PLRE 2,169 (s.v. Aspebedus). Vgl. auch Blockley (1985a) 283. Über den Stand der wissenschaftlichen Kontroverse (bis 1983) unterrichtet Garsoian (1983) 588-90.

361 Vgl. Chaumont (1987). Ähnlich verhält es sich wohl mit dem bei Ps.-Zacharias 9,4 genannten persischen *astābed*, der mit hoher Wahrscheinlichkeit mit dem Aspebedes und Azarethes bei Prokop (BP 1,17,1. 1,18. 1,21,4) identisch ist, denn der Bericht bei Ps.-Zacharias 9,4 entspricht der Schilderung bei Prokop BP 1,18 (Azarethes ist der sasanidische Titel *hazārbad* oder *hazāraft*, χαλιάρχος. Vgl. hierzu Szemerényi). M.-L. Chaumont hatte in einer gegen die These E. Steins gerichteten Untersuchung gemutmaßt, die Form *astābed* bei Ps.-Zacharias sei

Zudem wäre unklar, woher der Begriff *astabedh* abzuleiten wäre und welche Bedeutung das Wort hätte<sup>362</sup>.

Unklar ist, wen unser Autor mit 'ripāyā' meint. W. Wright denkt an einen Araber aus einem Rīf (arab. ländliche Gegend, speziell des Irak). In seiner Rezension zu Wrights Ausgabe spricht sich Th. Nöldeke dafür aus, 'ripāyā' in 'rupinā' zu verbessern, und denkt hier an den kaiserlichen Gesandten Rufinus. F. Altheim leitet 'ripāyā' aus der lateinischen Truppenbezeichnung *ripensis* ab<sup>363</sup>.

60. Patriciolus und sein Sohn Vitalianus kommandierten als *comites* gotische Föderatentruppen und waren nach Prokop bereits zu Beginn der römischen Gegenoffensive am Kriegsgeschehen beteiligt (Prokop BP 1,8,3)<sup>364</sup>.

Josua Stylites beschreibt die Ausdehnung des persischen Belagerungsringes um Edessa vom Südosten über den Osten bis zum Norden. Der Hauptteil des persischen Heeres lagerte in der weiten Ebene östlich vor Edessa, da die Bergzüge des Nemrut-Dağlı im Westen der Stadt für das Aufschlagen von Heerlagern nicht geeignet waren.

---

auf dieselbe Form bei Josua zurückzuführen. Es sei wahrscheinlich, daß Ps.-Zacharias von Josua abgeschrieben habe oder aus einer gemeinsamen Quelle schöpfte, vgl. Chaumont (1968) und (1987). Dies läßt sich nicht bestätigen, da der Bericht über den Perserkrieg bei Ps.-Zacharias in vielen Punkten deutlich von dem Josuas abweicht und der Titel *astabed* in diesem Abschnitt seiner Kirchengeschichte noch nicht auftaucht. Er erscheint erst im Zusammenhang mit den Verhandlungen und dem neuen Krieg zwischen Cabades und Justin in den 20er Jahren (Ps.-Zacharias 8,5. 9,4). Zudem erlaubt das syrische Schriftbild keine direkte Abhängigkeit voneinander: Josua schreibt ܐܨܬܒܝܕܐ (astabed, mit *tef*), Ps.-Zacharias ܐܨܬܒܝܕܐ. (astabed, mit *taw*) Über die Gründe für den Wechsel von -sp- zu -st- in der syrischen Form kann nur spekuliert werden. Vermutlich liegt hier eine Verwechslung oder ein Lesefehler aus einer griechischen Vorlage zugrunde, man vergleiche lediglich das Schriftbild der griechischen Formen ΑΣΠΕΒΕΔΗΣ und ΑΣΤΕΒΕΔΗΣ. Bei Lazarus 74 findet sich ein paralleler Vergleich zwischen römischen und persischen Ämtern, der *magister militum per orientem* Anatolius wird dort als 'asparapet von Antiochien' bezeichnet (d.h. *sparapet*, die übliche armenische Bezeichnung für mittelpers. *spāhbad*). So haben wir einerseits aus der Feder des Edesseners Josua wie auch aus der des Persarmaniens Lazarus zwei verschiedene römische Vergleichspunkte für das sasanidische Amt *spāhbad*, nämlich sowohl den römischen *magister officiorum* wie auch den *magister militum*. Hierbei muß bedacht werden, daß wohl keiner der beiden Autoren den Anspruch erheben wollte, einen präzisen Vergleich zu liefern: Weder wird Josua genaue Kenntnis von den Amtsbefugnissen eines *spāhbad* gehabt haben noch wird der im persischen Einflußbereich lebende Lazarus exakt gewußt haben, was der Aufgabenbereich eines *magister militum* ist. Beiden wird vor allem bekannt gewesen sein, über welche Aufgaben und Befugnisse der persische *spāhbad* und die römischen *magistri* verfügten, wenn sie sich in diplomatischer Mission oder an der Grenze als Heerführer betätigten.

362 Die Endung -bad oder -bedh bedeutet 'Führer, Befehlshaber' (von altpers. \*pati- 'Herr, Anführer'), doch ergibt der erste Wortbestandteil keine Bedeutung.

363 Wright (1882) 50. Nöldeke (1882) 685. Altheim 2,16-7.

364 Zu Vitalianus: PLRE 2,1171-6 (s.v. Fl. Vitalianus 2). Stein (1949) 177-85.

Die Edessenische Chronik erwähnt den Bau einer Kapelle der heiligen Cosmas und Damian zusammen mit einem Hospital für das 'Haus der armen Aussätzigen' außerhalb des Bet-Šmeš-Tores (im Süden der Stadt) unter Bischof Nonnus, der dies Amt als Nachfolger des Ibas zwischen 769 und 782 sel. (=457/8-470/1) bekleidete (Chronicon Edessenum LXVIII. Vgl. Ps.-Dionysius 1,226-7). Während also diese Chronik ebenso wie Josua eine Kapelle (syr. bet-sahde) für beide Heilige nennt, erwähnen andere Quellen denselben Bau als 'Mār-Cosmas-Kloster' (Chronicon ad a. 819 pert. 7) oder als Kirche des hl. Cosmas (Chronicon ad a. 1234 pert. 1,181). Das Chronicon ad a. 1234 pert. 1,181 beschreibt die Lage der Kirche 'im südlichen Bereich außerhalb [der Stadtmauern] in der Ebene, und dort liegt sein Körper'. Er nennt darüber hinaus eine weitere Kirche des hl. Damian 'oberhalb, auf der Spitze des Berges, der in der Nähe der Stadt liegt'. Dieselbe Quelle berichtet für das 12. Jh. von 'Brunnen der Aussätzigen', die sich außerhalb der Stadt im Süden befanden, und in deren Nachbarschaft die Ruinen des früheren Konvents des hl. Cosmas lagen. Im Jahre 1144 stand nur noch der Ostaltar der Kirche. Weiterhin habe sich ein Damianskloster an höherer Stelle auf dem Berg befunden (Chronicon ad a. 1234 pert. 2,134-6). Da der anonyme Chronist in seiner Beschreibung der edessenischen Kirchenbauten (Chronicon ad a. 1234 pert. 1,179-83) vermutlich aus einer verlorenen Stadtgeschichte des Metropoliten Basilius bar-Šummānā schöpft, der im Jahre 1169 verstarb<sup>365</sup>, wird man davon ausgehen müssen, daß diese generell einen späteren Stand der Dinge widerspiegelt und daß die Reliquien der beiden Heiligen im 6. Jh. in einer gemeinsamen Kirche südlich des Bet-Šmeš-Tores vereinigt waren. Die Damianskirche auf dem Berge wäre demnach ein späterer Bau. Segal identifiziert diese Cosmas-Damian-Kapelle und das spätere Kloster des Cosmas mit dem etwa 1,6 km südlich des Harran Kapsı gelegenen islamischen Heiligtum Makam Nebi Eyüp (Hiob, arab. Ayyūb). Die dortigen 'Brunnen der Aussätzigen', in die nach der Einnahme Edessas auch der Emir Zengi hinabstieg, existieren noch heute. Im 12. Jh. hatte man die Heilwirkung der Teiche sowohl mit der Cosmas-Damian-Legende wie auch mit der Abgarlegende zusammengebracht, denn auch König Abgar war ja durch seinen Glauben an Christus von seinem Aussatz befreit worden<sup>366</sup>. Der mittelalterlichen Legende zufolge war das Mandylion mit dem Christusbild mit dem Wasser dieser Teiche in Berührung gekommen. Noch um 1890 war diese Legende in Edessa lebendig, und Moslems wie Christen pilgerten zu 'Nabi Ayoub'. Ein anderer Name für diese Wallfahrerstätte war 'Djeb el-mendil' ('puits du mouchoir')<sup>367</sup>. Michael Syrus erwähnt die Zerstö-

<sup>365</sup> Vgl. Baumstark (1922) 293 § 47f.

<sup>366</sup> Basilius bar-Šummānā verlegte das Martyrium der beiden Heiligen nach Edessa (Michael 639).

<sup>367</sup> Cuiet 259: 'Le puits existe toujours.' Hier wird eine armenische Version der Legende aus dem 19. Jh. wiedergegeben. Pococke 160 hörte die Legende als eine 'confused story' und sah

rung der Cosmas-Kirche (er schreibt Qomā), 'die des Mandylions', in islamischer Zeit (Michael 483. 730). Das spätere Damianskloster wird sich südlich der heutigen Festung von Urfa befunden haben, vielleicht, wie Segal meint, an der Stelle der jetzigen Şeyh-Maksud-Moschee<sup>368</sup>. Zur Kirche des hl. Sergius nordöstlich der Stadt vgl. Anm. 31.

Das Dorf BKYN, nur hier belegt, muß sich nordnordöstlich der Stadt befunden haben. Die Vokalisation ist unsicher. Wright (1882) 51 liest 'Bëkîn', ähnlich Chabot (1949) 212 ('Bekin') und Pigulevskaya (1940) 155. Assemanus BO 1,277 schreibt 'Bochen', Martin LV 'Bochein'.

Die Kirche der Märtyrer ist in der Beschreibung bei Josua Stylites die nördliche Begrenzung dieses ersten Belagerungsringes, der einen Großteil der Stadt umschloß. Die Kirche wird, wie eine Reihe von Quellen bezeugt, im Verlaufe der zweiten Belagerung der Stadt von den Persern niedergebrannt (Josua 62). Es gab im Mittelalter in Edessa zwei Märtyrerkirchen, von denen sich die eine, von der der Bericht bei Josua handelt, nördlich der Stadt außerhalb der Mauern befand, die andere aber im Stadtgebiet lag. Dies überliefert ausdrücklich das Chronicon ad a. 1234 pertinens in seiner Kirchenliste: 'Es wurde auch eine herrliche Kirche auf den Namen der heiligen Märtyrer auf dem Henker-Hügel erbaut, und in ihr wurde ein Konvent für Mönche gegründet. Es wurde auch eine zweite [Kirche] für die Märtyrer Gurias, Samonas und Abibus errichtet, am Nordtor der Stadt' (Chronicon ad a. 1234 pert. 1,181). Leider wissen wir nicht, ob die zweite Märtyrerkirche am Nordtor schon zu Beginn des 6. Jhs. existiert hatte. Jene Kirche aber, die auf dem Henker-Hügel außerhalb der Stadtmauern lag (oder neben dem Hügel? Vgl. die Euphemia-Geschichte 29), befand sich an der Stelle des Grabes der drei Bekenner. Die Akten der edessenischen Märtyrer bezeugen die Enthauptung und Bestattung des Gurias und Samonas auf einem Hügel nördlich ('im Norden') von Edessa auf einer 'Anhöhe, die genannt wird Bet-alāh-Qiqlā' (Acta Guriae et Samonae 56. 66)<sup>369</sup>. Den Leichnam des wenig später auf einem Scheiterhaufen hinggerichteten Märtyrers Abibus bestattete man (um 310) an demselben Ort. Die Edessenische Chronik erwähnt die Errichtung einer Kirche der Märtyrer durch den Edessenischen Bischof Abraham, der sein Amt im Jahre 657 sel. (=345/6) antrat und der 672 sel. (=360/1) starb (Chronicon Edessenum XVIII. XXII. Barhebräus CE 1,65. Vgl. Ps.-Dionysius 1,174). Vermutlich ist hier jene Grabstätte und das Sanktuarium der edessenischen Märtyrer außerhalb der Stadt

---

auch die Brunnen: 'And, they say, the waters of it since that time have had an extraordinary virtue, especially in all foul and scrophulous disorders.'

368 Segal (1970) Plan 2. Zu diesen Bauten vgl. Kirsten (1963) 163 Anm. 77. Wright (1882) 51 verlegte die Cosmas-Damian-Kirche irrigerweise 'at the N.E. corner of the city', weil er mit Assemanus (BO 1,405) das Bet-Šmeš-Tor im Norden der Stadt vermutete.

369 Wörtl. 'Haus des Gottes Qiqlā'. Die (griechischen) Edessenischen Märtyrerakten (54. 58) schreiben Βηθελακικλα oder Βηθελακικλᾶ.

gemeint<sup>370</sup>. Zur Berühmtheit trugen die Legenden bei, die sich um das wundertätige Wirken der Reliquien rankten<sup>371</sup>. Aus späterer Zeit besitzen wir nur einige spärliche Zeugnisse über diese Konfessorkirche<sup>372</sup>. Der Bau, von dem nichts mehr erhalten ist, muß sich in der Nähe des heutigen Museums auf dem Hügel Şehitlik Mahallesi (türk. 'Märtyrer-Ort') nördlich des Samsat Kapısı befunden haben<sup>373</sup>. Die innerhalb der Stadtmauern gelegene zweite Konfessorkirche lag nach der Ansicht Segals an der Stelle der heutigen Kadioğlu Camii, südlich des Samsat Kapısı<sup>374</sup>.

Ein modernes Dorf Sırrın liegt ca. drei km nordöstlich des Stadtzentrums von Urfa an der Straße nach Viranşehir, unmittelbar außerhalb der heutigen Stadtgrenze. Wenn dieser Ort mit dem bei Josua genannten ŞRYN identisch ist, erscheint mir unklar, was unser Autor mit dem 'unebenen Gelände' meint. Der Ort Sırrın liegt in der flachen Ebene und wird lediglich von einem Bach Sırrın Çayı durchkreuzt, der sich in Nord-Süd-Richtung durch das Dorf schlängelt. Etwa einen km weiter in nordöstlicher Richtung beginnen allerdings die Ausläufer einer steinigten Hügelkette<sup>375</sup>.

Südlich der Cosmas-Damian-Kapelle befand sich nach Auskunft der Kirchenliste des Chronicon ad a. 1234 pertinens das 'Kloster von Qubbe, an den Ausläufern des Berges', das wohl mit dem hier genannten Ort Qubbe identisch ist (Chronicon ad a. 1234 pert. 1,181)<sup>376</sup>. Dieses Qubbe muß also mehrere Kilometer südlich oder südöstlich von Edessa gelegen haben. Monophysitische Mönche eines Klosters von Qubbe werden unter Justin vertrieben (Ps.-

370 Den gemeinsamen Kult der drei Märtyrer bezeugt vor 373 Ephräm, *Nisibenische Hymnen* 33,13. Um 846-73 muß das Kloster existiert haben (Michael 756).

371 Vgl. die Euphemia-Geschichte, wo die Kirche häufig genannt wird (2. 13. 29-31. 33-4), und die Edessenischen Märtyrerakten (148. 158. 178-80. 183-5), wo diese Kirche als 'εὐκρίπιον' oder 'τὸ εὐαγὲς μαρτύριον' bezeichnet wird.

372 Im Jahre 1144 schlug der türkische Emir Zengi bei der Belagerung der Stadt sein Zelt auf dem Hügel nördlich des Stundentores dort auf, wo das Sanktuarium der Märtyrer lag, das offenbar erst 'vor hundert Jahren' errichtet worden war, also noch vor der Kreuzfahrerherrschaft (Chronicon ad a. 1234 pert. 2,119. 133-4. Vgl. Michael 629-31). Bei der Belagerung 1144 wurden die Steine der Kirche in einer Belagerungsrampe verbaut (Chronicon ad a. 1234 pert. 2,133-4).

373 Wright (1882) 51 kannte das Chronicon ad a. 1234 pertinens nicht und verlegte nach Assemanus (BO 1,395) die Kirche fälschlicherweise auf die 'heights southwest of the town'. Zu dieser Kirche vgl. Peeters (1940).

374 Segal (1970) Plan 1 Nr. 22.

375 Wright (1882) 51 vokalisiert 'Şerrîn'. Nicht zu verwechseln ist dieses Dorf bei Edessa mit dem Ort Serrin am Euphrat, südwestlich von Edessa.

376 Der Ortsname Qubbe ist eine der möglichen Pluralbildungen zum Wort qubtā (fornix, tentorium u.a., LSy 640a). Als Ortsname ist Qubbe mehrfach belegt, es gab z.B. noch ein Dorf Qubbe in der Umgebung von Carrhae (Michael 505. 529. Chronicon ad a. 1234 pert. 2,10. 30. Barhebräus CS 139), das wohl von dem hier gemeinten Dorf verschieden ist. Ein weiteres Kloster Qubbe lag in der Apamene, westlich oder südwestlich von Aleppo, vgl. Honigmann (1922) 20-1. Littmann 192. Vgl. das 'Kloster von Qubbe' in den Documenta 146.

Zacharias 8,4. Michael 266). Es ist offenbar dieses Kloster, welches bis etwa 874 belegt ist (Michael 753-6 passim).

61. Theophanes berichtet, daß während des Rückzuges der persischen Truppen nicht nur Basilius, sondern auch Alypius-Olympius *‘παρὰ τὰς συνθήκας’* als Geisel bei Cabades festgehalten wurde (Theophanes a. 5997). Olympius war, wie Josua später anmerkt (Kap. 80), als Unterhändler zu den Persern gegangen, doch ist der Zeitpunkt dieser Verhandlungen in keiner Quelle überliefert.

Auf seinem Zug nach Persien machte Julian im März 363 an den *‘castra praesidiaria Davana’* halt, wo die Quelle des Flusses Belias-Balīḥ lag (Ammian 23,3,7). Der Ort war eine Tagesstrecke von Callinicus (ar-Raqqah) entfernt. Entsprechend nennt die *Notitia Dignitatum* (or. 35,5 und 35,17) ein *‘castellum Dabana’*, in dem *‘equites Mauri Illyriciani’* stationiert waren. Noch arabischen Geographen ist der Ort wohlbekannt. Das anonyme *Lexikon Marāšid al-İttilā’* führt die Ortschaft *ad-Ḍahbāniyyah* (الذهبانية) auf, *‘einen Ort in der Nähe von ar-Raqqah. Dort ist eine Wallfahrtsstätte (مشهد), zu der man pilgert, und in seiner Nähe befindet sich die Quelle des Balīḥ. Man sagt, es sei eines der Dörfer von Ḥarrān gewesen, das unter dem Namen ad-Ḍahbānah bekannt gewesen sei, und in ihm hätte sich eine Kultstätte der Sabier (دير الصابئة) befunden, die ein bekanntes Fest gehabt hätte. Die Einwohner von Ḥarrān sind aber nach dem (Übertritt zum) Islam an einem bestimmten Termin im Jahr zu diesem Dorf ausgezogen’* (Marāšid al-İttilā’ 1,450)<sup>377</sup>. Bīrūnī (319,10) belegt ein Fest der Sabier in Ḍahbānah für den 6. Oktober. Der arabische Autor Harawī (†1219) nennt in seinem Pilgerhandbuch den Ort *ad-Dahbānah* als den Geburtsort Ismaels und das Heiligtum des Abraham (Harawī 62). Das syrische *Chronicon ad a. 1234* pertinens verzeichnet denselben Ort im Zusammenhang mit der Schlacht von Ḥarrān im Jahre 1104 zwischen türkischen und fränkischen Truppen. Die Franken hatten Edessa in Richtung Süden verlassen, und *‘als sie in die Ebene von Ḥarrān kamen, passierten sie [Ḥarrān] auf der östlichen Seite und gelangten bis zur Wohnung des Abraham, einem Ort, der Dahbāneh heißt. Es gibt aber dort eine große Moschee, eine Gebetsstätte der Moslems’* (*Chronicon ad a. 1234* pert. 2,68). Michael Syrus berichtet dieselben Ereignisse, nennt jedoch in diesem Zusammenhang den Quellort des Belias-Balīḥ *‘Padān d-Aram’*, *‘heute haben die Moslems eine Moschee daraus gemacht und nennen sie Abrahams-Haus’* (Michael 593). Michael überträgt hier

<sup>377</sup> Vgl. Yāqūt, *mu’ğam* 3,9. 1,493. Yāqūt, *muštarik* 194 (*‘mašhad ad-ḏahbānī’*). Vgl. auch Ibn Ḥordāqbeh 175. Ibn Rosteh 90,7 (mit der Schreibweise *Dahmānah*). Vgl. auch Ibn Serapion 12 (*‘ayn ad-ḏahbāniyyah, Ḍahbān-Quelle*) und spätere Autoren wie Ḥamd-Allāh Mustawfi 226,5 (*Dahānā*). Die Orthographie schwankt stets zwischen *ad-D* (د) und *ad-Ḍ* (ḏ).

den biblischen Namen für die Heimat Abrahams auf Dahbānā<sup>378</sup>. Diese Moschee besuchte jedenfalls auch der Reisende Ibn Ğubayr anlässlich seines Aufenthaltes in Harrān im Juni 1184: 'Südlich, etwa drei Parasangen entfernt, hat er ein gesegnetes Heiligtum, in dem es eine sprudelnde Quelle gibt. Dies war ein Zufluchtsort für ihn und Sarah' (Ibn Ğubayr 245). Entsprechend heißt diese Hauptquelle des Balīḥ noch heute (nach dem islamischen Epitheton für Abraham-Ibrāhīm) 'Ayn Ḥalīl ar-Raḥmān (Abrahams-Quelle) oder 'Ayn al-'Arūs (Braut-Quelle): 'C'est près de là, dit-on, que Sarah épousa Abraham.'<sup>379</sup> Sie befindet sich wenig südlich der Grenze zwischen Syrien und der Türkei, etwa sieben km südwestlich der Grenzorte Tall-Abyaḍ und Akçakale, etwa 60 km südlich von Edessa-Urfa und 32 km südöstlich von Harran, nahe der modernen Straße nach ar-Raqqaḥ: 'Reach 'Ain 'Arus, a sheet of water about 35 yds. broad and 170 yds. long, surrounded by trees. It is formed by springs of excellent water which bubble up all round and in it and form the source of the Belikh. It swarms with fresh-water turtle and fish, and water-fowl of all kinds, which are regarded as sacred and are quite tame. (...) The whole district bears the name 'Ain Khalil er-Rahman (Abraham's Spring). There are some ruins in the neighbourhood and a mosque under the charge of Sheikh Saleh (1906).'<sup>380</sup> Im Jahre 1984 wurden nahe der Quelle Teile einer spätantiken Thermenanlage entdeckt. Die Überreste des römischen Kastells sind bisher nicht gefunden wurden, doch sind im weiteren Umfeld des Ortes mehrere Ruinenhügel bekannt, bei denen eine römische Besiedlung nachgewiesen ist<sup>381</sup>.

62. Syrische Quellen bestätigen das Niederbrennen der Kirchen vor der Stadtmauer, ohne wie Josua die beiden persischen Belagerungen zu unterscheiden, die ja beide kurz nacheinander im September geschahen. Die Edesensische Chronik berichtet: 'Im Monat *Elul* dieses Jahres kam er und belagerte

378 Vgl. Anm. 57. In der *Peregrinatio Aetheriae* (20,3-7) wird über eine 'domus sancti Abrahae' außerhalb der Stadt Carrhae berichtet, die mit dem mittelalterlichen Heiligtum jedoch aus geographischen Gründen nicht gleichzusetzen ist. Ebenfalls nicht mit unserem Dahbānā zu verwechseln ist das bei Prokop *Aed* 2,4,14 genannte Kastell Λαβανάς, da dies im Bergland zwischen Rhabdius, Dara und Amida bestimmt wird.

379 Cuinet 252 (ca. 1890). Die geographische Fixierung dieser Quellen war lange Zeit umstritten, vgl. Regling. Sachau (1883) 230-1. Dussaud 481 Anm. 3. 521. Dillemann 168 Anm. 2. Zu den Sabiern von Dahbānā vgl. Chwolson 1,481. 500. Segal (1963). Cramer 643-4.

380 *Handbook of Mesopotamia* 373. Vgl. schließlich Mallowan 112 (mit Anm. 1) und 120.

381 Vgl. al-Ḥalaf-Weber zu der Thermenanlage. Am linken Ufer des Balīḥ, etwa einen km von 'Ayn al-'Arūs entfernt, existiert eine 6,2 ha große Anlage mit quadratischem Grundriß, umgeben von einer Mauer. K. Bartl vermutet dort das Kastell Davana: Bartl 229-30 (mit Karte 10, Siedlung BS 273), vgl. 253-4 mit Anm. 1. Vgl. aber auch den bei Mallowan 129-32 beschriebenen 'Tell Jidle'. Das große Problem der modernen Erforschung des Balīḥ-Tals liegt darin, daß seit der Zeit der ersten Feldforschungen (Ende des letzten Jahrhunderts) vielfach Uneinigkeit über die Bezeichnung der Siedlungshügel und der Wādf-Läufe herrscht.

Edessa. Durch die Güte Gottes beschädigte er aber nichts, nur verbrannte er die Sergiuskirche und die nördliche Basilika der Konfessorkirche' (Chronicon Edessenum LXXXI, vgl. die Entsprechungen Chronicon ad a. 846 pert. 219-20: 6. *Elul* als Belagerungsbeginn. Chronicon ad a. 819 pert. 7-8. Chronicon ad a. 1234 pert. 1,190). Zur Sergiuskirche vgl. Anm. 31, zur Konfessorkirche Anm. 60. Auch Prokop weiß zu berichten, daß sich Cabades vor einer Konfrontation mit den Römern um Edessa scheute. Nach Prokop hätten die Magier dem König aufgrund ungünstiger Vorzeichen davon abgeraten, sich an Edessa zu versuchen (Prokop BP 2,13,8-11).

65. Daß der *magister officiorum*<sup>382</sup> Celer erst später (nach Josua wohl erst im Herbst 503) mit einer Streitmacht zu den römischen Truppen in das Kriegsgbiet stößt, berichten auch Theophanes (a. 5998), Malalas (399) und Prokop (BP 1,8,10). Nach den Koordinationsmängeln und den Streitigkeiten unter den Feldherrn übertrug Anastasius dem Celer den Oberbefehl über die römische Armee an der östlichen Reichsgrenze<sup>383</sup>. Allerdings scheint zunächst keiner der Feldherrn entlassen worden zu sein. Unrichtigerweise läßt Prokop den Areobindus nach Byzanz zurückkehren (BP 1,9,1), obwohl ihn die beiden andere Chronisten noch späterhin erwähnen (vgl. Josua 68. 75. 87. Theophanes a. 5998). Im Mai des folgenden Jahres 504 wurde jedoch Apion abberufen, etwa im Sommer des Jahres 505 auch Hypatius (Josua 70. 88. Vgl. Theophanes a. 5998 und Malalas 399, die beide mit der Ankunft Celers die Abberufung des Hypatius verbinden, 'ἐπεμψεν ἀντ' αὐτοῦ .. Κέλερα', vgl. Anm. 88).

Cabades mußte sich mit seiner Streitmacht nach Persien zurückziehen, da hunnische Stämme in den nördlichen Teilen seines Landes eingefallen waren, vgl. Prokop BP 1,8,19. 9,24 und die Chronik von Arbela 73-4. Aus den beiden Notizen ist nicht ersichtlich, ob es sich um kaukasische oder zentralasiatische Hunnen handelt. Theophanes (a. 5998) berichtet von Kämpfen des Cabades mit Καδοόσιοι (offenbar Qadišāye) und anderen Stämmen. Persien sei darüber hinaus von einer Pestepidemie heimgesucht worden. Auch Ps.-Zacharias merkt an, daß Cabades mit 'Tamuraÿe und anderen Feinden seines Landes' stritt (Ps.-Zacharias 7,6). Die Kämpfe beanspruchten die persischen Kräfte so sehr, daß sich Cabades gegen die ab 504 erfolgte Erbauung der Grenzstadt Dara effektiv nicht zur Wehr setzen konnte. Da die Erbauung Daras etwa 'zwei bis drei Jahre' in Anspruch nahm (Ps.-Zacharias 7,6) und die Perser die Erbauung Daras nicht verhindern konnten, war Cabades wohl bis mindestens in die Jahre

382 Josua benutzt im Syrischen (analog zum üblichen griechischen Sprachgebrauch) den Ausdruck μάγιστρος (in syrischer Umschrift) nur für den Titel *magister officiorum*. Vgl. Ps.-Zacharias 7,5. Prokop BP 1,8,2. Der Titel *magister militum per orientem* (nicht aber ein *magister militum praesentalis*) heißt stets στρατηλάτης, vgl. die Euphemia-Geschichte 4.

383 Marcellinus Comes a. 503: 'Iam Celere magistro officiorum sibi cum duobus milibus bellatorum in subsidium destinato.'

505 und 506 mit der Abwehr dieser Nomaden beschäftigt. Die persische Landschaft 'Bet-Aramäye, wo die Stadt des Königs der Perser liegt' (Johannes v. Asien, *HE* 3,3,40), ist das alte babylonische Mesopotamien mit den sasanidischen Residenzen Veh-Ardaxšēr (Neu-Seleucia) und Ctesiphon<sup>384</sup>.

Die Stadt Mabbog (Hierapolis-Bambyke), Hauptort der Provinz Euphratensis (griechische Autoren schreiben Εὐφρατησία), liegt keineswegs am Ufer des Euphrat, wie Josua will, sondern landeinwärts, westlich des Flusses<sup>385</sup>.

Nachdem Cabades im Herbst 503 mit dem größten Teil seiner Streitmacht nach Persien zurückgeeil war, zogen sich die römischen Einheiten in ihre Winterquartiere in den Grenzprovinzen Euphratensis, Osrhoene, Mesopotamien, Syrien und Armenien zurück (Theophanes a. 5997). Wie wir im folgenden Kapitel 66 sehen, befand sich Patricius mit seinen Truppen in Melitene.

66. Römische Übergriffe über die persische Grenze hatten sich nach dem Abzug der Hauptstreitmacht unter Cabades gehäuft (hier: in die persische Arzanene. Vgl. Josua 75: nach Persarmenien. 79: jenseits des Tigris. Vgl. Theophanes a. 5998). Das Kriegsgeschehen verlagerte sich zunehmend auf persisches Gebiet. Die restlichen persischen Truppen waren zwar noch immer präsent, übten aber offenbar keine offensive Haltung mehr aus. Ein Ende des Krieges war seit dem Ende der Kriegssaison im Herbst-Winter 503 absehbar (vgl. Josua 67. 74). Römische Raubzüge des Patricius in die Arzanene erwähnt Ps.-Zacharias (7,5), einen Einfall des Celer am Euphrat entlang ('per Callinicum Mesopotamiae civitatem') tief in persisches Gebiet und sogar bis hin zur 'Eisernen Brücke' in Babylonien<sup>386</sup> verzeichnet Marcellinus Comes a. 504 (vgl. Prokop BP 1,8,21-2: Einfall Celters in die Arzanene). Josua ist der einzige Autor, der zwei römische Belagerungsphasen unterscheidet, und die Wiederaufnahme der Belagerung Amidas im Winter 503-4 ist somit nur bei Josua belegt. Prokop, der seinen Bericht offenbar strafft, meint diese zweite Belagerung, wenn er sie im Winter beginnen läßt (Prokop BP 1,9,1). Der Fluß Kal-

384 Der syrische Landschaftsname Bet-Aramäye (wörtl. 'Gebiet der Aramäer') taucht in griechischer Umschrift in den Formen Βιθαρμαίς (Menander Fr. 6,1), Βεραμαίς (Euagrius 6,21) oder bei Theophylakt handschriftlich Βερθεμαίς (Theophylakt 5,14,3) auf. Vgl. Nöldeke (1871) 113-5. Das arabische Äquivalent zu der syrischen Bezeichnung ist al-'Irāq (Elias 55). Bet-Aramäye ist außerdem der Name einer nestorianischen Kirchenprovinz. Über das Verhältnis zur sasanidischen Provinz Asōrestān: Gyselen (1989) 77-8.

385 Mabbog ist das heutige syrische Städtchen Manbiğ, etwa 90 km nordöstlich von Aleppo. Die Einwohner nennen den Ort noch heute (1993) umgangssprachlich arab. Bombeğ oder Bamboğ (vgl. die griechische Namensform Bambyke).

386 Der Gassānide Mundir b. Hārīt gelangte im Jahr 888 sel. (=576/7) zur 'großen Brücke von Bet-Aramäye', Johannes v. Asien, *HE* 3,6,16 (vgl. auch 'die Brücke' 3,3,40). Vgl. Ps.-Kallisthenes 2,9,1-5: Alexander baut eine Brücke aus Eisen über den Euphrat.

lat<sup>387</sup> ist identisch mit dem bei westlichen Autoren häufiger genannten Fluß Nymphius (oder Nymphaeus bei Ammian 18,9,2), der seit 363 die Grenze zwischen römischem und persischem Reichsgebiet darstellte (vgl. Prokop BP 1,21,6). Römisch war die Sophanene westlich des Nymphius, persisch die Arzanene östlich des Flusses<sup>388</sup>. Der Name des Flusses hängt wohl mit dem syrischen Wort für 'Braut' zusammen (kaltā), für das der griechische Name 'Νύμφιος' eine wörtliche Übersetzung ist. Der Kallat ist der heutige Fluß Batman Çayı, der ca. 70 km östlich von Amida-Diyarbakır, wenig südwestlich der Stadt Batman, in den Tigris mündet<sup>389</sup>.

68. Der Bericht über das 'Osterei' von 'Agar ist ein gutes Beispiel dafür, daß man in der Spätantike gewöhnt war, laut zu lesen. Die Ruinen von 'Zeugma, unde maxime pervius amnis' (Tacitus, *ann.* 12,12,2), befinden sich nordwestlich von Birthon (Birecik) am westlichen Euphratufer, nahe dem Dorf Balkis<sup>390</sup>. Die Lage des Dorfes 'Agar ist m.W. unbekannt.

70. Nach dem Bericht bei Theophanes hatte der Kaiser den Apion nach Konstantinopel abberufen, 'Καλλιόπιον δὲ τὸν στρατηγὸν ἐπιστήσας τῆ τοῦ δαπανήματος ἀρχῆ' (Theophanes a. 5998). B. Croke vermutet wohl zurecht, daß dieser Calliopius aus Aleppo mit dem *patricius* Calliopius aus Antiochien identisch sei, dem um 506-7 die Aufgabe des Baus der neuen Festung Dara übertragen war<sup>391</sup>.

Zu dem Bericht in den folgenden Kapiteln 71-5 über die Geschehnisse um die Belagerung Amidas durch die Römer im Frühjahr 504 sind in unseren Parallelquellen nur spärliche Angaben überliefert, Josua ist unsere Hauptquelle.

74. Sinn der Priesterweihe ist es, der betreffenden Person die zivile Ämterlaufbahn zu versperren (vgl. Prokop BP 1,25,31-3).

387 Der Fluß wird in der syrischen Literatur nur noch an folgenden Stellen erwähnt: Syrisches Alexanderlied 56-7. 84. Christliche Alexanderlegende 261. Johannes v. Asien, *HE* 3,6,36.

388 Zum Grenzverlauf vgl. Honigmann (1935) Karte 1. Dieser Nymphius ist nicht zu verwechseln mit dem Fluß Nymphaeus in Kommagene (vgl. Arsameia am N.), der in den Euphrat mündet (der heutige Káhta Çayı).

389 Nach einem offenbar bezeichnenden syrischen Beinamen des Kallat, 'bluttrinkend' (syr. šātidamā), nennen die Araber den Fluß Sātidamā (Yāqūt, *muğam* 3,168-9). Vgl. Marquart (1901) 161. Zum Kallat-Nymphius vgl. Hoffmann (1880a) Anm. 1343. Hübschmann (1904) 306-8.

390 Der Name wird entweder auf die Überquerung des Flusses durch Xerxes (Theodoret, *Phil. Hist.* 5,1) oder durch Alexander (Cassius Dio 40,17,3) zurückgeführt.

391 Croke 86-8. Die PLRE-Artikel Calliopius 3-7 würden somit eine einzige Person behandeln.

75. Ps.-Zacharias berichtet ganz ähnlich, daß Cabades nach der persischen Eroberung der Stadt Amida 'in dem Bade des Paule bar Zenob' gebadet habe (Ps.-Zacharias 7,4).

Die syrischen Schriftsteller entlehnen wörtlich die griechisch-lateinische Bezeichnung für die römische *provincia* Arabia (unter Trajan 105-6 eingerichtet, später umgegliedert, Hauptort Bostra) und schreiben ܠܘܒܝܢ ('RBY', vgl. Ps.-Zacharias 5,10. 7,10)<sup>392</sup>. Die Bewohner dieser Provinz sind Arabāye (Ps.-Zacharias 7,14), im Gegensatz zu den 'Arabāye, den Bewohnern der mesopotamischen Steppenlandschaft 'Arab (vgl. Anm. 38).

Vermutlich seit 422 war zwischen Römern und Persern vertraglich festgelegt, daß keine der beiden Seiten die abtrünnigen Sarazenen der Gegenseite aufnehmen sollte (Malchus Fr. 1, vgl. Anm. 8 und 9). Der Hintergrund hierfür war wohl, daß eine Destabilisierung der Grenze durch eine Veränderung der Loyalitätsverhältnisse verhindert werden sollte. Auch nach dieser Vereinbarung kamen jedoch Übertritte von Sarazenen vor (vgl. Malchus Fr. 1: Amorceus 473)<sup>393</sup>. Wegen des Kriegszustandes war der Abfall des 'Adid allerdings ein 'Sonderfall'. Zu der Nisibis-Episode vgl. Theophanes (a. 5998): 'Πολλὰ μὲν τῆς Περσικῆς χώρας καὶ φρούρια ἐπιδρομάς, τὰ μὲν πυρὶ, τὰ δὲ καὶ ἄλλοις καθηρέθη τρόποις· ὥστε καὶ αὐτὴν Νισίβιν μικροῦ δεῖν ὑπὸ 'Ρωμαίους γενέσθαι.' Der bei Josua genannte Armenier Mušelq ist vielleicht identisch mit dem bei Lazarus (77, 78, 81 und 83) genannten armenischen Adligen Mušel aus dem Hause Mamikonean.

76. Ps.-Zacharias berichtet entsprechend, daß die persische Besatzung von Amida aufgrund des Todes ihres Kommandanten Glonos etwa 10000 Männer ohne Lebensmittel im Stadion der Stadt eingeschlossen hätten (Ps.-Zacharias 7,5, vgl. Anm. 56).

77. Vgl. hierzu den Bericht bei Ps.-Zacharias: 'Und hungrige Weiber, die sich scharenweis (in der Stadt) fanden, ergriffen durch Schmeicheln, List und Kunst Männer, überwandern, töteten und aßen dieselben, und mehr als fünfhundert Männer wurden von den Weibern gegessen' (Ps.-Zacharias 7,5. Vgl. auch Prokop BP 1,9,22).

80. Die Kompilatoren der PLRE vermuten in ihrem Artikel Nonius-Nonnosus (2,787), dieser sei vielleicht *dux Mesopotamiæ* gewesen, da er sich dem Bericht Josuas zufolge im Bereich von Amida aufgehalten habe. Tatsäch-

<sup>392</sup> Vgl. dagegen Johannes von Asien, *HE* 3,2,42: ܠܘܒܝܢ, etwa 'Arabyā.

<sup>393</sup> Unter Valens schon der Übertritt des Zocomus zum Christentum (Sozomenus 6,38,14-6), um 420 der des Aspebetus-Petrus (Cyrill 18-9). Zu diesem Problem vgl. Z. Rubin. Letsios. (Für einen Überblick: Sartre 132-62).

lich berichtet Josua 80 über Verhandlungen, und obwohl nicht beschrieben ist, daß sie in der Umgebung Amidas abgehalten wurden, fanden sie gewiß an der gemeinsamen Grenze statt. Dennoch aber muß Nonius-Nonnosus nicht zwingend *dux Mesopotamiae* gewesen sein. Josua 75 berichtet ja auch, daß vor Amida ein *dux Arabiae* kämpfte, und hatte in Kap. 51 vermerkt, daß der *dux* von Melitene in Armenien, Eugenius, in der Nähe von Constantina kämpfte.

81. Die hier beschriebenen Verhandlungen über einen Waffenstillstand und die Beendigung der persischen Besatzung Amidas fanden offenbar im Winter 504-5 statt. Cabades war mit der Masse seiner Streitmacht seit mehr als einem Jahr in heftige Kämpfe mit den Hunnen und anderen Nomaden verwickelt, gleichzeitig grassierten Seuchen in Persien. Die römische Verteidigung hatte nach der Entsendung Celers offenbar an Effektivität gewonnen, so daß sich die römischen Truppen seit der Kriegssaison des Jahres 504 sehr viel aggressiver verhielten. Eine Beendigung des Krieges an der römischen Front stellte insofern vor allem für die Perser aufgrund der militärischen Entlastung ein wünschenswertes Unterfangen dar. Die römische Erwartung, die Prokop und andeutungsweise auch Josua wiedergeben, daß sich die Perser von Amida aufgrund der katastrophalen Versorgungslage von selbst ergeben würden (Prokop BP 1,9,1, vgl. Josua 73), ging nicht in Erfüllung. Die Stadt konnte von den römischen Belagerern auch nicht eingenommen werden, da trotz der Hungersnot der Belagerten die Mauer der Stadt 'διὰ τὴν τοῦ τόπου θέσιν' unbezwingbar war, wie Theophanes (a. 5998) berichtet. Gleichzeitig befürchteten die Römer stets das Eintreffen persischer Entsatztruppen (Prokop BP 1,9,2). Während bei Josua wie auch bei Theophanes der persische *astābed* (Theophanes: Ἀσπέτιος) mit dem römischen *magister* Celer verhandelt, läßt Ps.-Zacharias zunächst den Pharesmanes mit den Persern über Amida konferieren und das Abkommen schließen. Erst später sei Celer beteiligt (Ps.-Zacharias 7,5). Das kalte Winterwetter während der Gespräche und die Auflösungserscheinungen im römischen Heer wirkten offenbar einem vollständigen römischen Verhandlungserfolg entgegen (vgl. Theophanes a. 5998) und zwang die Römer zu einem schnellen Abschluß. Der römische *magister* war schließlich bereit, den Persern die Stadt für eine Summe von 1000 Pfund Gold abzukaufen (Prokop BP 1,9,4. Ps.-Zacharias: εἰς κεντηνάρια Gold)<sup>394</sup>. Nach Theophanes erhielten die Römer erst nach der Zahlung des Lösegeldes für die Stadt die Geiseln zurück (den *comes* Basilius sowie offenbar auch den Leichnam des bei den Persern eines natürlichen Todes gestorbenen Alypius-Olympius). Der bei Josua genannte Hegemon (d.h. Statthalter) von Amida ist der nach der Ein-

<sup>394</sup> Theophanes: '3 Talente' (oder handschriftlich '30 Talente'). Vgl. Marcellinus Comes a. 503: 'Inmenso dehinc auri pondere hostibus dato captam rebusque vacuam Amidam civitatem iidem nostri redemere ductores.'

nahme der Stadt verschleppte Cyrus (Ps.-Zacharias 7,4). Die entkräftete persische Besatzung konnte nach der Vereinbarung ungehindert abziehen, und offenbar gingen auch einige von den übriggebliebenen Amidenern mit ihnen nach Persien (vgl. Ps.-Zacharias 7,5. Kollaborateure?). Prokop berichtet über die Enttäuschung der Römer beim Betreten der Stadt, als ihnen klar wurde, daß deren Besatzer aus Gründen der Nahrungsknappheit ohnehin kurz vor der Aufgabe gestanden hatten (Prokop BP 1,9,20-1). Dem Abkommen vom Winter 504-5 zwischen den Oberkommandierenden beider Seiten folgte eine allgemeine Waffenruhe, der 'Krieg kam zur Ruhe' (Josua 85). Ein formeller Friedensvertrag stand jedoch noch aus. Erneute Verhandlungen und der Abschluß eines Vertrages sollten erst im Spätherbst des Jahres 506 stattfinden (Josua 97-8).

Der hier genannte *comes* Iustinus ist der spätere Kaiser Justin I. (518-527). Seine Beteiligung an dem Feldzug in untergeordneter Stellung bezeugen Ps.-Zacharias (7,4. 7,14), Theophanes (a. 5997) und Prokop (BP 1,8,3).

83. Johannes, seit 795 sel. (=483/4) Bischof von Amida, stammte aus dem berühmten Kloster von Qartmin<sup>395</sup> (Ps.-Zacharias 7,3. 8,5. Chronicon ad a. 819 pert. 7). Johannes stand im Ruf, ein hervorragender Asket und Anwalt der Armen zu sein. Auf seine Veranlassung hin wurde bei Amida eine Brücke über den Tigris gebaut sowie die Kirche der 40 Märtyrer. Mit der Tatsache, daß Johannes wenige Tage vor dem Beginn der persischen Belagerung Amidas starb, begründet Ps.-Zacharias die zügellose Selbstsicherheit der Amidener, die den Zorn Gottes in der persischen Eroberung heraufbeschworen habe. Diese hatten Cabades nach seinem ersten fehlgeschlagenen Eroberungsversuch verspottet. Über Nonnus, den designierten Nachfolger des Johannes, berichtet Ps.-Zacharias 8,5 in seiner Darstellung der Monophysitenverfolgungen unter Justin: 'Auch Nonnus von Seleucia, der aus Amida stammte, war in seine Vaterstadt entwichen und wohnte dort auf seinem Gehöfte, da er aus reicher Familie stammte und in den Tagen des Bischofs Johannes vom Kloster Qartmin, des gerechten Mannes, Landpfleger und Oberhausmeister der Kirche in seiner Stadt gewesen war. Dieser hatte seinerzeit den Nonnus gesegnet und gesagt: 'Ich habe die Hoffnung zum Herrn, daß du auf meinem Stuhle als Bischof sterben wirst.' Aber die Sache hatte sich verzögert, weil dort nach der Eroberung von Amida Thomas der Barmherzige Bischof ward, welcher Dara baute. Als (zu diesem) Postreiter kamen, um ihn zur Annahme der Synode anzutreiben oder ihn abzusetzen, da ward er auf sein Gebet krank und starb sofort plötzlich auf seinem Sitze, während die Postreiter in der Stadt waren. Dies setzte die Menge in Erstaunen. Infolgedessen setzten die Leute von Amida, damit der Segen des Johannes in Erfüllung gehe, den Nonnus dort schleunigst

<sup>395</sup> Heute ist es unter dem Namen Mär-Gabriel-Kloster bekannt (ca. 20 km östlich von Midyat).

zum Bischof ein; er lebte einige Monate und verschied in der Weißen Woche.' Der Widersacher des Nonnus, Thomas, über dessen Eigenbeteiligung an der Verschwörung gegen Nonnus nichts bekannt ist, wird bei Ps.-Zacharias beschrieben als 'ein milder und freundlicher Mann, der Mönch Thomas, der Ratsherr, ein barmherziger Bischof, auf den Rat des Dajath (?) dorthin (d.h. nach Amida) gesandt' (Ps.-Zacharias 7,5). Thomas wird (wie angedeutet) später damit betraut, die Errichtung der Festung Dara vorzubereiten (Ps.-Zacharias 7,6. Vgl. Anm. 90)<sup>396</sup>.

Unklar ist, wer zunächst die Verwaltung der Stadt Amida übernahm: Ps.-Zacharias meint zwar, daß der Offizier Pharesmanes gleich nach Abschluß der Waffenruhe in Amida blieb (Ps.-Zacharias 7,5), doch wissen wir aus Josua (87-8. 90. 92), daß er wohl erst im Spätherbst 505 nach Amida zog. Da dieser den zurückgerufenen Feldherrn Hypatius ersetzen sollte (vgl. unten Anm. 88), war vielleicht Hypatius nach Abzug der Perser zunächst in Amida stationiert. Vorrangige Aufgabe war die Wiederbesiedelung der Stadt. Mit der Zeit scheinen viele ehemalige Gefangene der Perser den Weg zurück nach Amida gefunden zu haben (Ps.-Zacharias. Vgl. Prokop BP 1,7,34: Cabades habe aus Philanthropie bald alle Gefangenen gehen lassen).

Zu Flavian II. von Antiochien (498-512) vgl. die Einleitung 1.b.2.e.

84. E. Stein vermutete, der bereits betagte Urbicius habe im Jahr 816 sel. (=504/5) die Stelle eines *praefectus Augustae* innegehabt<sup>397</sup>. Über seine 'Wohltaten' im Raum Jerusalem vgl. *Itineraria Hierosolymitana* 148-9.

87. Über die Errichtung von Aquädukten sowohl innerhalb als auch außerhalb der Stadt berichtet das *Chronicon ad a. 1234 pertinens* (1,106) bereits für die hellenistische Stadtgründung Edessas unter Seleucus Nicator. Prokop erwähnt 'ὀχεταγωγίας κατὰ τὸ τεῖχος', mithilfe derer der Wasserfluß des Scirtus geregelt wurde, bevor unter Justinian der Bau des Umgehungskanals eingesetzt hatte (Prokop Aed 2,7,3). Noch im Hochmittelalter, um 1207, wurde ein Aquädukt und ein Kanal nahe der Stadt erneuert, der sich 'zwischen der [Kirche der] Gottesgebälerin und *mār* Theodor' befunden habe (*Chronicon ad a. 1234 pert.* 2,347-8). Im Mittelalter gab es drei Theodorkirchen in Edessa, zunächst 'eine in der oberen Festung der Stadt, und die andere außerhalb [der Stadt], auf dem Berg, im westlichen Gebiet am Weg nach Sarug'. Eine weitere Theodorkirche hieß früher Kreuzkirche und lag im Stadtzentrum (*Chronicon ad a. 1234 pert.* 1,180-2). Eine Theodorkirche (vermutlich die erstgenannte)

<sup>396</sup> Eventuell ist er mit einem Presbyter Thomas identisch, dem Adressat des 3. Briefes Jakobs v. Sarug, vgl. Olinder (1939) 24.

<sup>397</sup> Stein (1949) 77 Anm. 1. Über die einflußreiche Stellung des Urbicius als *praepositus sacri cubiculi*: Claus (1984-5).

befand sich ‘vor der Festung’ (‘הַסֵּמֶת סֶלֶם’ Michael 730). Eine mittelalterliche Marienkirche lag außerhalb der Stadt ‘mitten auf dem Berg, südlich des Jakobsklosters’ (Chronicon ad a. 1234 pert. 1,181). Dieses Jakobskloster wurde auch ‘das der Stelen’ genannt und ist vermutlich identisch mit der Ruinenanlage von Dayr-Ya’qūb<sup>398</sup>. Zwei weitere Marienklöster sind bezeugt, eines wohl am Fuße des Berges sowie ein weiteres ohne genaue Ortsbestimmung, vermutlich aber auch auf den Bergen westlich und südlich der Stadt. Wenn wir die erstgenannte Kirche der ‘Gottesgebäerin’ mit einem dieser Marienklöster identifizieren, hätte sich dieser Aquädukt in jedem Fall etwa von Süden oder Westen her der Stadt genähert. Noch heute sind Reste eines weiteren Aquädukts über den Bach Karakoyun (d.h. den justinianischen Kanal) zu sehen, nahe der Hizmalı-Brücke nördlich der Altstadt (vgl. Anhang D.b.). Wir kennen die beiden Ortschaften Tel-ZM<sup>399</sup> und MWDD nur aus dieser Passage bei Josua, ihre Lage ist unbekannt<sup>399</sup>. Mit der Marienkirche meint Josua wohl jenen Neubau, der seit etwa 488/9 an der Stelle der geschlossenen edessenischen Perserschule errichtet wurde (Simeon, *ep. Nest.* 353). Der wohlhabende Edessener Athanasius bar-Gumāye ließ um 997 sel. (=685/6) eine ‘herrliche Kirche der Gottesgebäerin’ renovieren (Chronicon ad a. 1234 pert. 1,295). In späterer Zeit sind neben den genannten Klöstern zwei verschiedene Marienkirchen in der Stadt bekannt<sup>400</sup>.

88. Die Ablösung des Feldherrn Hypatius (etwa im Spätsommer 505), der offenbar nach dem Erreichen der Waffenruhe im Winter 504-5 im Grenzgebiet geblieben war, berichten auch Theophanes (a. 5998) und Johannes Malalas (399). Theophanes und Malalas scheinen jedoch die Entlassung des Hypatius vorzuverlegen und zeitlich mit der Entsendung des *magisters* Celer im Herbst 503 und der Bereinigung der Meinungsunterschiede unter den römischen Feldherrn zusammenzubringen. Die Autoren der PLRE vermuten, daß Josua versehentlich Hypatius schreibt und daß es eigentlich Areobindus ist, der durch

398 Dayr-Ya’qūb (türk. Deyr Yakub) liegt in den Bergen südwestlich von Urfa, etwa eine Stunde Fußmarsch entfernt. Hierzu vgl. Barhebräus CE 2,359. 1,531 (um 1164-5). Sachau (1882) 145-53.

399 Vielleicht ist der erstgenannte Ort ‘Tel-Zeme’ zu vokalisieren (‘זֵמָה זֵמָה Haar-Berg’). Pococke kam auf seiner Reise durch ‘a place called Zima’, ungefähr ‘12 miles above Beer’ (er meint Birecik). Pococke vermutete hier das antike Zeugma. Ein anderer Ort zwischen Birecik und Edessa hieß ‘Zoumey’. Pococke sah auch die Reste eines Aquädukts in Edessa (Pococke 2,1 156-9).

400 Die Kirchenliste des Chronicon ad a. 1234 pertinens nennt zwei Marienkirchen in der Stadt, eine südlich der Kreuz-Theodorkirche, eine andere nördlich der Stephanskirche. Die Lage beider Kirchen ist ungeklärt (Chronicon ad a. 1234 pert. 1,181-2). Vgl. Chronicon ad a. 1234 pert. 1,295. 2,45. 48. 347-8. Michael 730 kennt drei mittelalterliche Marienkirchen.

Pharesmanes abgelöst wird<sup>401</sup>. Dies ist unzutreffend: Pharesmanes ersetzt in der Tat den *magister militum praesentalis* Hypatius. Wenn er den Areobindus als *magister militum per orientem* abgelöst hätte, würde ihn Josua als 'στρατηλάτης' bezeichnen, wie das Amt eines *magister militum* mit regionaler Zuständigkeit im syrischen wie im griechischen Sprachgebrauch heißt (vgl. Josua 12. 14. 15: für Illus, Leontius und Johannes Scytha. Josua 63: der 'στρατηλάτης Areobindus'). Pharesmanes wird jedoch nach seiner Ernennung (Kap. 88 und 97) ebenso wie Hypatius 'Heerführer' genannt (syr. reš-ḥaylā oder rab-ḥaylā<sup>402</sup>). Theophanes a. 5998 berichtet im übrigen, daß nach dem Erscheinen Celers Areobindus weiterhin an den militärischen Operationen beteiligt ist. Entsprechend weiß nun Prokop BP 1,9,1 zu berichten, daß Areobindus bereits vor der Rückeroberung Amidas abberufen worden sei. Beides paßt zu Josua 87, wo von Areobindus zum letzten Mal die Rede ist, als bei der Auflistung der Feldherren sein Abzug nach Antiochien im Lauf des Jahres 505 (Frühjahr-Sommer) erwähnt wird. Die fehlende Nennung des Hypatius muß hierbei nicht heißen, daß er bereits zuvor abberufen worden war. Hypatius scheint vielmehr (bis etwa zum Spätsommer oder Frühherbst) im ehemaligen Kriegsgebiet (in Amida?) geblieben zu sein (vgl. Anm. 83).

Die Kreuzigung als Todesstrafe war noch im späten 6. Jh. üblich, sowohl bei Römern (vgl. Johannes v. Asien, *HE* 3,3,27. 33. *Chronicon* ad a. 1234 pert. 1,215) wie auch bei Persern (vgl. Ammian 24,5,3 für das Jahr 363. Anonymus Guidi passim. Menander Fr. 13,3-4).

In das Jahr 816 sel. fällt der Regentschaftsbeginn des Lahmidenkönigs Alamundarus III. (al-Mundir), der ab 505 als persischer Vasall herrschte<sup>403</sup>. Mit den bei Josua 88 genannten Übergriffen hängen deshalb wohl die Einfälle des Alamundarus auf römisches Gebiet 'μετὰ τὴν Ἀμίδης ἄλωσιν' zusammen, über die Cyrill von Scythopolis 211 berichtet (falls sich diese nicht bereits unter seinen Vorgängern ereigneten). Schon Ammian bekannte: 'Saraceni tamen nec amici nobis umquam nec hostes optandi' (Ammian 14,4,1).

90. Der Entschluß des römischen Kaisers, an der Grenze zum Perserreich seit dem Jahre 505 eine Festung zu erbauen, war eine militärische Notwendigkeit, denn die Perser besaßen eine solche Militärbasis in der Stadt Nisibis. Die römische Entscheidung wurde aber auch dadurch begünstigt, daß die persischen Kräfte noch immer durch den Krieg gegen die Hunnen und andere Nomaden beansprucht wurden und nicht zu erwarten war, daß sich Cabades ef-

401 PLRE 2,144. 578. 873. Vgl. Bury 2,13: 'Hypatius was recalled, and Celer (...) was invested with the supreme command.'

402 Der Titel rab-ḥaylā ist alt. Er taucht bereits in den reichsaramäischen Elephantine-Papyri auf (vgl. Kraehling 8 Zeile 2 und 3: רב חיילא זי סון) und ist auch aus Palmyra bekannt (vgl. Hofijzer-Jongeling 2,1049-50: RB ḤYL' DY TDMWR).

403 Vgl. Rothstein 71.

fektiv wehren konnte (vgl. Prokop BP 1,10,15. Ps.-Zacharias 7,6. Vgl. Aed 2,1,4-5). Gleichzeitig mit dem Neubau der Festung von Dara wurde die Befestigung der Stadt Theodosiopolis erneuert (Prokop BP 1,10,18-9).

Die römischen Generäle, die an der persischen Grenze ihren Dienst versahen, hatten offenbar folgende Gründe für ihren Vorschlag, eine neue Festung direkt an der Grenze zu errichten: sie sollte 'als Zufluchtsort für das Heer zum Ausruhen, zur Herstellung von Waffen und zum Schutze des Landes der 'Arbäye gegen die Räuberbanden der Perser und Ṭayäye' dienen (Ps.-Zacharias 7,6). Zur Diskussion standen nach dem Bericht bei Ps.-Zacharias zwei Orte, nämlich Dara und Ammodius, beide in unmittelbarer Nähe der Grenze gelegen. Anastasius beauftragte zunächst Thomas, den Bischof von Amida, mit der Erstellung von Lageplänen beider Orte und entschied sich für Dara als Standort der Festung. Der Ort war 28 Stadien von der Grenze und 98 Stadien vom persischen Nisibis entfernt (Prokop BP 1,10,14. Marcellinus Comes a. 518,3: 15 mp von Nisibis) und bot eine gute Wasserversorgung. Der Kaiser kaufte der Kirche von Amida, die die Grundeigentümerin war, das Dorf Dara ab, warb 'von Osten bis zum Meere' (Ps.-Zacharias 7,6) unter guten Bedingungen Handwerker und Bauleute an und überließ die Überwachung der Bauarbeiten dem *patricius* Calliopius aus Antiochien (Marcellinus Comes a. 518,3)<sup>404</sup> sowie einer Kommission, die sich aus Mitgliedern des Klerus von Amida zusammensetzte. Der neue Ort wurde Bischofssitz und erhielt das Stadtrecht (Theophanes a. 6000). Der *dux Mesopotamiae* residierte mit einem Truppenkontingent bisweilen in dieser Neugründung, die den Namen Anastasiopolis erhielt<sup>405</sup>.

Die Errichtung der Festung von Dara-Anastasiopolis stellte eine Verletzung des Vertrages von 441 dar, den der *magister militum (per or.)* Anatolius mit Isdigerdes II. abgeschlossen hatte. Dieser besagte, daß es beiden Seiten verboten sein solle, neue Festungen in Grenznähe anzulegen (Prokop BP 1,2,15. 10,16. Aed 2,1,5). Der Kaiser drängte auf eine eilige Ausführung der Bauarbeiten (Ps.-Zacharias 7,6), weil er offenbar vollendete Tatsachen schaffen wollte, ehe die Perser eingreifen konnten. Schon Prokop muß insofern berichten, daß die Qualität des ersten Mauerwerkes aufgrund der Eile, in der gebaut wurde, sehr zu wünschen übrig ließ (Aed 2,1,6-10). Ps.-Zacharias vermerkt, der Bau sei innerhalb von 'zwei bis drei Jahren' vollendet worden, also etwa bis in die Jahre 507-8 (vgl. Theophanes a. 6000)<sup>406</sup>. Wie Josua (97) berichtet, empfing der *magister* Celer bereits im Oktober 506 persische Abgesandte in der neuen Festung. Offenbar waren die Perser, von wenigen Versuchen abgesehen (vgl. Josua), außerstande, ausreichende Gegenmaßnahmen zu

404 Vgl. Anm. 70. Croke 86-8.

405 Über Dara: Croke-Crow mit reicher Literatur (Zweifel an der Glaubwürdigkeit der topographischen Angaben Prokops). Das Panorama der Ruinenstätte bei Preusser Tafeln 53-61. Zusätzlich: Whitby (1986). Furlan 14 mit Karte.

406 Theophanes gibt seine Nachrichten für die Zeit unter Anastasius und Justin mit einer Verschiebung von etwa 7 Jahren.

ergreifen. Die verstimmten, aber hilflosen Perser wurden auf diplomatischem Wege besänftigt, nämlich (wie Prokop BP 1,10,17 berichtet) mit Worten der Beschwichtigung und Geldgeschenken.

Dara-Anastasiopolis blieb im Verlaufe des gesamten 6. Jhs. einer der Hauptstreitpunkte zwischen Römern und Persern, ohne daß die Römer zunächst Dara preisgeben mußten. Vielmehr bemühte sich Justinian um eine Verstärkung der Stadtbefestigung<sup>407</sup>. Die zwei bedeutenden Verträge zwischen Rom und Persien von 532 und 561 enthielten bezüglich Dara vergleichbare Artikel. Die Römer erreichten jeweils, daß die Perser auf ihre Forderung verzichteten, daß Dara geschleift werden solle (Prokop BP 1,22. Menander Fr. 6,1,353-4. Art. 8). Die Römer gestanden 532 den Persern zu, keine militärische Befehlsstelle in Dara zu belassen (Prokop BP 1,22,16: 'Καὶ μηκέτι στρατιωτῶν τις ἀρχὴ ἐν Δάρας εἶη'). Im Vertrag von 561 wurde wenigstens bestimmt, daß Dara nicht Sitz des 'τῆς ἕω στρατηγός' sein sollte (Menander Fr. 6,1,363-4. Art. 10). Nur eine Truppe, die zur Verteidigung der Festung ausreichend war, durfte unter der Leitung eines 'ἄρχων' in Dara bleiben. Der Vertrag von 561 umfaßte erneut die Vereinbarung von 441, daß beide Seiten auf die Errichtung neuer Grenzfestungen verzichten sollten (Art. 8). Im Jahre 573 (während des Krieges von 572-5) wurde Dara schließlich durch den greisen Chosroes I. erstürmt und geschleift, die Einwohner verschleppt (Johannes v. Asien, *HE* 3,6,5). Die Stadt blieb bis ins Frühjahr 591 unter persischer Herrschaft, als sie Chosroes II. dem Kaiser Mauricius als Dank für die geleistete Hilfe zur Wiedererlangung seines Thrones zurückgab (Theophylakt 5,3). Derselbe Chosroes nahm Dara 604-5 nach langer Belagerung erneut ein (Anonymus Guidi 20-1), verlor den Ort aber wiederum durch den Einfall des Heraclius (629). Dara blieb bis zur islamischen Eroberung in römischen Händen. Bis ins Mittelalter war Dara ein Ort mittlerer Größe. Der Ort wurde am 2. Oktober 830 völlig vernichtet (Chronicon ad a. 1234 pert. 2,28-9) und versank kontinuierlich in die geschichtliche Bedeutungslosigkeit<sup>408</sup>. Die Ruinen von Dara-Anastasiopolis liegen beim Dorf Oğuz, etwa 30 km südöstlich von Mardin<sup>409</sup>.

92. Ps.-Zacharias meint fälschlicherweise, daß Pharesmanes seit der Rückgewinnung Amidas in der Stadt war (Ps.-Zacharias 7,5). Dieser hat jedoch erst 505 den Hypatius abgelöst (s.o.). Auch Prokop berichtet über eine Abgabenbefreiung für Amida (Prokop BP 1,7,35). Beide geben an, daß die Befreiung von der 'συντέλεια' für die Stadt sieben Jahre lang galt (Prokop HA 23,7). Offenbar ließ Anastasius aber die Zahlung der *annona* in den folgenden Jahren 506-7

<sup>407</sup> Die Arbeiten Justinians in und um Dara beschreibt ausführlich Prokop Aed 2,1-4.

<sup>408</sup> Harawī 64 (um 1200) verzeichnet nur noch antike Ruinen.

<sup>409</sup> Eine Beschreibung und ein früher Lageplan der Ruinenstätte bei Sachau (1883). Vgl. Croke-Crow 149.

durch seine Beamten überprüfen und erließ die Steuerbefreiung erst daraufhin, vgl. Josua 97.

Durch die Verfasser der PLRE wird der *dux* Romanus, der nach dem Weggang des Pharesmanes in Edessa stationiert war, zu einem *comes rei militaris* erklärt. Er könne *dux Osrhoenae* nicht sein, da ja zur selben Zeit Timostratus *dux* in Callinicus war<sup>410</sup>. Dieser Vermutung steht das bereits angedeutete Phänomen entgegen, daß sich auch *duces* anderer Provinzen des römischen Ostens an den Kämpfen im mesopotamischen Bereich beteiligt zu haben scheinen (vgl. Anm. 80): Romanus war zuvor *dux* in der Provinz Palaestina (ca. 500-1). Auch während er sich später in Edessa aufhielt, kann er durchaus noch dieses alte Amt bekleidet haben. Seine Tätigkeit dort könnte den Charakter einer Sonderaufgabe tragen.

93. Die geographische Lage Edessas brachte es in der Spätantike mit sich, daß eine Einquartierung römischer Truppen in dieser Stadt keine Ausnahme war. Besonders anschaulich ist etwa der Bericht über das Verhalten der Goten in der Euphemia-Geschichte (4 und 35) für die 90er Jahre des 4. Jahrhunderts (vgl. Edessenische Märtyrerakten 150. 186. 187).

97. Der zoroastrische Inzest gehörte zu den stereotypen Kritikpunkten der Christen an der persischen Religion<sup>411</sup>. Er kommt hier vermutlich zur Sprache, um den *astabed* lächerlich zu machen und die Schwäche der Perser zu betonen.

98. Ganz ähnlich setzt Theophanes das Treffen des römischen *magisters* Celer mit dem neuen persischen *spāhbad* 'ἐν μεθορίοις .. τοῦ Ἀμμουδίας καὶ τοῦ Μάρδης φρουρίου' (Theophanes a. 5998). Offenbar hat der Vertragsschluß an der Grenze bei Dara und Nisibis stattgefunden.

Leider erfahren wir aus dem Bericht unseres Chronisten keinerlei Details über den Inhalt des Friedensabkommens. Auch unsere parallelen Quellen erhellen unser Wissen nicht wesentlich. Der Frieden, der im Spätherbst 506 zwischen beiden Reichen geschlossen wurde, hat, soweit erkennbar ist, keine Veränderung der Grenzen oder etwa Gebietsabtretungen beinhaltet. Vielmehr scheint der *status quo ante* bereits mit der Truppenentflechtung (persische Räumung Amidas, vgl. Josua 80-1) sowie mit der Vereinbarung der Waffenruhe vom Winter 504-5 wiederhergestellt worden zu sein. Ein römischer Vorteil bestand bei diesem Abkommen jedoch darin, daß die vertragswidrig errichtete Festung von Dara-Anastasiopolis ohne erkennbare Schmälerung bestehen blei-

<sup>410</sup> PLRE 2,948 (s.v. Romanus 7).

<sup>411</sup> Es handelt sich hierbei um die sog. *xvaetvadaθa-* (oder mittelpersisch *xvedodah-*) Ehe. Hierzu: Frye (1985). Macuch. Über die Attitüde der Christen Armeniens und Persiens zum zoroastrischen Inzest, der in Persien als verdienstvoll galt, vgl. Hübschmann (1889). Asmussen 938.

ben konnte. Prokop bringt das Zustandekommen von Friedensverhandlungen mit den noch immer andauernden Hunnenkriegen der Perser zusammen, die offenbar die volle Aufmerksamkeit der persischen Militärs beanspruchte (Prokop BP 1,9,24-5). Das Abkommen sei auf sieben Jahre begrenzt gewesen. Für den persischen Angriff auf römisches Reichsgebiet im Herbst 502 war ausschlaggebend gewesen, daß Cabades auf die Einhaltung des alten Abkommens über gegenseitige Hilfeleistung drängte, das seit mindestens 441 in Kraft war (Josua 8. 18-24). Dies hatten die Römer etwa seit Ende der 50er Jahre oder seit Beginn der 60er Jahre des 5. Jhs. gelegentlich oder sogar in den meisten Fällen unterlaufen (vgl. Anm. 8-9). Eine Bewertung des Abkommens von 506 muß sich daher an der Veränderung der politischen Ausgangssituation messen.

Die persische Seite erreichte 506 offenbar eine römische Geldzahlung. Johannes Lydus spricht von *μετρίων τινῶν ὑπὸ Ἀναστασίου χαρισθέντων Κωάδῃ* (Lydus 3,53). Dieser Autor bezieht die Zahlungen auf eine römische Beteiligung an der Unterhaltung der Festungen an den kaukasischen Pässen. Auch Prokop berichtet, daß die Römer Geld gegeben hatten, jedoch deshalb, weil der Kaiser den Zorn des Cabades über die Erbauung Daras durch *χρήμασιν οὐ φαύλοις* zu besänftigen suchte (Prokop BP 1,10,17). Diese Zahlungen mögen also einem zweifachen Zweck gedient haben, dem Zweck der Entschädigung für Dara wie auch eines Beitrages für die Kaukasusverteidigung. Nicht eindeutig zu klären erscheint nun die Frage, ob die römischen Zahlungen einmalig oder etwa regelmäßig gewesen sind, denn die zeitlich nächsten Nachrichten, die in diesem Zusammenhang stehen, erfolgen erst für die Regierung des Justin. Ps.-Zacharias berichtet nämlich von römisch-persischen Verhandlungen zwischen Hypatius sowie dem greisen Pharesmanes und dem persischen *astabed* an der gemeinsamen Grenze, denn *'Cabades, der König der Perser, verlangte die Forderung des Tributes von je fünf Zentnern Gold, die ihm vom Kaiser der Römer als Aufwand für das persische Heer gegeben wurden, das die Pässe gegen die Hunnen bewachte'* (Ps.-Zacharias 8,5, vermutlich im Jahr 519)<sup>412</sup>. Daß nun die Römer nach 506 in eine Art tributärer Abhängigkeit den Persern gegenüber verfallen seien, ist deshalb unglaubwürdig, weil die Römer nach Ende des Krieges (soweit wir dies nachvollziehen können) trotz aller Kriegsschäden wenigstens ebenbürtige, wenn nicht gar die eigentlich überlegenen Verhandlungspartner waren (vgl. Josua)<sup>413</sup>. Die Kon-

<sup>412</sup> Ps.-Zacharias berichtet im Anschluß, daß die Araber unter Alamundarus nach dem Scheitern der Verhandlungen in römisches Gebiet einfallen und Syrien verwüsten. Diese Nachricht wird nun ebenfalls bei Elias 118 überliefert, der sie in das Jahr 831 sel. verlegt (519/20).

<sup>413</sup> Allein eine arabische Quelle (nach der sasanidischen Tradition) spricht von einem Tribut, den die Perser den Römern nach Ende des Krieges auferlegt hätten (Ta'ālibī 595). Hier ahnt man eine propagandistische Färbung. Andere islamische Quellen zählen den Feldzug des Cabades durch die Eroberung der mesopotamischen Städte und die Verschleppung der Einwohner zu seinen hervorragenden Leistungen (vgl. Tabarī 1,885,1-5. 1,887,18-888,2. Dīnawarī 66).

zessionen an die Perser dürften auch aufgrund des politischen Druckes, der wegen der Nomadenkriege auf den Persern lastete, nicht allzu groß gewesen sein. Wenn die Perser in der Lage gewesen wären, den römischen Unterhändlern ihre Forderungen zu diktieren, hätte auch die Festung Dara kaum weiterbestehen können. Vermutlich hatte deshalb Anastasius 506 verfügt, zunächst einen Geldbetrag zu zahlen und späterhin mit einer gewissen Regelmäßigkeit Geld an die Perser zu senden, um Cabades der Festung Dara wegen zu beschwichtigen. Diese liebgewordene Gewohnheit mag von persischer Seite in der Folgezeit als regelmäßige Tributzahlung ausgelegt und als politischer Erfolg vereinnahmt worden sein. Es scheint sich jedoch bei den letzteren stets um gelegentliche Zahlungen (vielleicht in Form von Geschenken) gehandelt zu haben (vgl. Josua: Geschirr aus Gold), denn eine vertraglich festgelegte römische Verpflichtung zu einer dauerhaften Zahlung können wir für 506 aus unseren Hauptquellen Josua, Prokop und Theophanes nicht nachweisen. Andererseits erfahren wir ebensowenig etwas darüber, ob in der Vereinbarung von 506 die seit mindestens 441 bestehende, von den Römern späterhin meist unterlaufene Klausel auf gegenseitige Hilfe in Notfällen wiedereingesetzt wurde, doch spricht deshalb viel dafür, weil sie im Schreiben des Cabades an Justinian 529 wieder auftaucht (Malalas 449-50). Dem entspricht ebenfalls, daß diese Vereinbarung im 'Ewigen Frieden' von 532 offenbar erneut aufgegriffen und vertraglich fixiert wurde (vgl. Malalas 477-8). Hierbei ist nun zu bedenken, daß es den Römern innen- und auch außenpolitisch wenig geschadet hätte, wenn es 506 mit der Wiederaufnahme römischer Zahlungen zu einem bloßen Rekurs auf diesen Grundlagenvertrag von 441 gekommen wäre, da sie zur Einhaltung vertraglich bereits gültiger Abmachungen zurückgekehrt wären und somit den Persern keine wirklich neuen Konzessionen gemacht hätten. Vorstellbar scheint es mir daher, daß Anastasius nach 506 lediglich im Rahmen dieser bestehenden Vereinbarung auf Gegenseitigkeit von 441 römisches Geld an Cabades gesandt hätte.

Während also die Römer nach 506 offenbar wie auch immer geartete Geldzahlungen an die Perser leisteten und es durchaus möglich ist, daß sich die Römer hierbei erneut zur Einhaltung des seit 441 bestehenden Abkommens verpflichtet haben, blieb die Kaukasusfrage wiederum ungelöst. Wir gewinnen den Eindruck, daß die Perser an einer formellen Festschreibung des bereits bestehenden Waffenstillstands interessiert waren, ohne daß sie politisch in der Lage waren, auf die römische Verhandlungsführung militärischen Druck auszuüben oder weitergehende Bedingungen für einen Frieden geltend zu machen (dies reflektiert z.B. trotz aller Färbung der Bericht über das Verhalten des *astabed* bei Josua). Die Römer, deren Gebiete vor allem unter den Auswirkun-

---

Nicht zu vergessen ist, daß Cabades bereits eine gewaltige Beute nach Persien geführt hatte (vgl. Ps.-Zacharias 7,4).

gen des Krieges zu leiden hatten, waren gewiß an einer neuen Verschärfung des Konfliktes mit Persien nicht interessiert. Ohnehin war ja die Politik des römischen Kaisers von Sparsamkeit sowie von fehlender außenpolitischer Konfliktfreudigkeit geprägt<sup>414</sup>. Die Leistung gewisser Zahlungen mag dem Kaiser willkommener erschienen sein als ein finanziell und politisch unkalkulierbarer Dauerkonflikt mit den Persern. Kurz: Anastasius verfolgte ein 'appeasement' den Sasaniden gegenüber durch einen finanziellen Ausgleich mit dem Perserkönig, ohne sich bezüglich der Zahlungen vertraglich weiter festlegen zu lassen.

Für die Römer nahm der Krieg ein glimpfliches Ende. Offenbar hielt sich der entstandene Schaden auf römischer Seite in Grenzen (Prokop HA 23,7), und neben dem Aspekt der Waffenruhe, die beiden Staaten dienlich war, nützte den Römern das Abkommen von 506 durch die vollzogene Errichtung von Dara. Während jedoch die Ursachen des Krieges von 502-6 durch den Friedensschluß nicht aus dem Weg geräumt wurden, blieb die Chance ungenutzt, das alte Abkommen auf gegenseitige Unterstützung in Krisenfällen, das sich schon früh als brüchig erwiesen und auf Dauer nicht bewährt hatte, den politischen Erfordernissen anzupassen. Der Frieden von 506 stellte daher die römisch-persischen Beziehungen auf keine dauerhaft gefestigte Grundlage und barg das Risiko einer Wiederholung des Konfliktes. Dieses Abkommen blieb insofern eine bloße Episode. Noch in den Forderungen des Briefes, den Cabades im Sommer 529 an Justinian sandte, ist somit der vertragliche Bezugspunkt und der eigentliche Maßstab der Friedensschluß des Anatolius von 441 bzw. die seit 441 geltende Abmachung (Malalas 449-50). So schreibt auch der Chronist Malalas in seinem Bericht über den Abschluß des 'Ewigen Friedens' von 532 entsprechend, daß der Krieg, der mit dem Überfall des Cabades auf römisches Gebiet 502 begann, erst nach 31 Jahren beendet worden sei (Malalas 477-8)<sup>415</sup>.

An dieser Stelle muß ein Epilog erfolgen: Der Krieg von 502-6 bildete den Auftakt für ein Jahrhundert des Konflikts zwischen Rom und Persien. Über die Zeit, die dem Abschluß des Friedens vom Herbst 506 unmittelbar folgte, besitzen wir, wie bereits angedeutet, zunächst nur fragmentarische Nachrichten. Offenbar hielt der Frieden weitaus länger als die (nach Prokop) vereinbarten

<sup>414</sup> Prokop HA 19,5 beschreibt Anastasius als 'οικονομικώτατος πάντων αυτοκρατόρων'. Vgl. Capizzi 137-55 und Hahn 22-4 über die Finanzpolitik des Kaisers. Anastasius pflegte den politischen Ausgleich mit den Germanenreichen des Westens auf diplomatischem Wege, vgl. Blockley (1992) 94. Mit der Ausnahme etwa der Verheerung der süditalienischen Küste durch die kaiserliche Flotte als Reaktion auf den Einfall Theoderichs in der Donauengegend (Marcellinus Comes a. 508) vermied Anastasius eine aggressive oder gar auf Expansion ausgerichtete Militärpolitik. Eine andere Ausnahme ist die Haltung des Kaisers in innenpolitischen Krisensituationen, etwa bei der Niederschlagung der Isaurieraufstände.

<sup>415</sup> Über die Vereinbarung von 506: Stein (1949) 99-101.

sieben Jahre. Ob Cabades durch andere Probleme oder durch die stete Über- sendung römischer Morgengaben von einer Wiederaufnahme des Konfliktes abgehalten wurde, ist aufgrund des Fehlens gesicherter Nachrichten unklar. Scheinbar war Anastasius um 517 noch einmal in Verhandlungen mit den Persern verwickelt. Wie wir nämlich aus dem Titel einer Hymne des antioche- nischen Patriarchen Severus (512-8) ersehen, brach der bei Josua genannte Feldherr Hypatius, nunmehr *magister militum per orientem*, am 25. Juli 517 von Antiochien aus zu einer Gesandtschaftsreise zu Cabades auf, ohne daß uns ein Anlaß genannt ist (Severus, *Hymnen* 249 Nr. 198)<sup>416</sup>. Vermutlich kamen diese Gespräche zustande, nachdem die kaukasischen Hunnen 515 über die persischen Paßbefestigungen gelangt waren, den römischen Osten verheert hatten und bis nach Kappadokien und Lykaonien gekommen waren (Marcellinus Comes a. 515,5. Severus, *Hymnen* 300 Nr. 264)<sup>417</sup>. Konnten die Hunnen über die Kaukasuspässe gelangen, weil die Perser militärisch zu schwach waren, als daß sie dies hätten verhindern können<sup>418</sup>, oder weil jene die Römer unter Druck setzen sollten? Wenn letzteres der Fall gewesen sein sollte, hatten gewiß erneute persische Subsidienforderungen eine Rolle ge- spielt. Über den Ausgang der Gespräche, die Hypatius führte, wissen wir nichts, doch scheint es zu keinem neuen Abkommen gekommen zu sein<sup>419</sup>.

Die oben angesprochene Krise unter der Regierung des Justin im Jahre 831 sel. (=519/20, Elias 118. Vgl. *Chronicon* ad a. 819 pert. 8, Barhebräus CS 78 sowie die Notiz im *Liber Calipharam* 143, wo das Jahr 830 sel. genannt

---

416 Im Titel dreier weiterer Hymnen des Severus ist von einem Krieg gegen die Perser die Rede (Severus, *Hymnen* 301-3 Nr. 265-7). Die Datierung ist unsicher, doch müssen sämtliche Hymnen während seines Episkopats verfaßt worden sein (512-8). Vgl. die 'Assyrer' (d.h. Per- ser) in einer der Hunnenhymnen (Severus, *Hymnen* 300 Nr. 264). Parallele Nachrichten feh- len hier völlig.

417 Die Lage in Armenien scheint im Zeitraum zwischen 512 und 517 politisch instabil geworden zu sein. Im *Liber Calipharam* 150 wird von einem Aufstand der Armenier im Jahr 824 sel. (=512/3) berichtet, der von Anastasius niedergeworfen wurde. Vorstellbar wäre es, daß die Hunneneinfälle von 515 damit zusammenhängen, daß im gleichen Jahr der *marzbān* der Pers- armenier, Vahan Mamikonean, gestorben war (Stephan von Taron 57-8) und eine Destabili- sierung an der Nordwestgrenze des Sasanidenreiches die Folge war. Stephan von Taron be- richtet ja, daß es Vahan gelungen sei, die Alanen abzuwehren: daß er also Erfolg bei der Verteidigung des Alanenpasses von Darial hatte.

418 Islamische Autoren belegen jedenfalls den Ausbau von Befestigungsanlagen im Kaukasus durch Cabades, allerdings ohne Angabe von Daten (Balāḍorī 194. Ṭabarī 1,895,8-9), doch kann dies erst nach Beendigung des Krieges mit Rom für Cabades umfassend möglich gewe- sen sein.

419 Sowohl nämlich Malalas wie auch die sog. Inschrift von Hierapolis (bei Rousset) belegen, daß zwischen 506 und 532 kein weiterer Vertrag zwischen Persern und Römern geschlossen wurde (Malalas 478: 'Τοῦ πολέμου κατασχόντος λ' καὶ ἕνα ἐνιαυτὸν').

wird)<sup>420</sup> und die Verhandlungen zwischen Persern und Römern an der Grenze führten zu keinen Zugeständnissen von Seiten der Römer. Auch hier können wir über die Hintergründe nur spekulieren. Vielleicht waren die seit 506 erfolgten Zahlungen an die Perser unter Justin wiederum eingeschränkt worden. Vielleicht aber hat Cabades nach dem Tode des Anastasius seine Forderungen an den neuen Kaiser verstärkt, wie er dies nach dem Tode des Zeno getan hatte (Josua 19. 23. Vgl. Malalas 449-50). Die Spannungen jedenfalls verschärfen sich nach dem Scheitern der Gespräche. Der Lahmidenkönig Alamundarus machte Raubzüge bis in die Gegenden von Emesa, Apameia und Antiochien (Ps.-Zacharias 8,5), was nur mit persischer Billigung erfolgt sein kann und oft ein Zeichen dafür ist, daß die Perser politischen Druck auf die Römer ausüben wollten<sup>421</sup>. Im Jahr 523 wurden die römischen *duces* Timostratus und Johannes von Alamundarus gefangengesetzt. Im Frühjahr 524 sel. (524) wurde deshalb durch Justin an Alamundarus eine Gesandtschaft geschickt, der es im Frieden von Ramlah gelang, die römischen Offiziere freizukaufen (Prokop BP 1,17,44. Euagrius 4,12. Nonnosus. Simeon, *ep. Him.*)<sup>422</sup>. Wieviel historische Wahrheit in dem Bericht über das vergebliche Adoptionsgesuch des Cabades an Justin bezüglich seines Sohnes Chosroes steckt, das uns lediglich Prokop mitteilt, ist unklar (Prokop BP 1,11,23-30)<sup>423</sup>. Nachdem die bereits belasteten Beziehungen zudem durch persische Ansprüche auf Lazika, das unter römischer Oberhoheit stand, strapaziert worden waren, entzündeten sich im Jahre 526 neue Kämpfe<sup>424</sup>. Während dieser Auseinandersetzung, im September 531, starb Cabades. Sein Nachfolger Chosroes bemühte sich um eine rasche Beendigung des Krieges und besiegelte nach komplizierten Verhandlungen im Sommer 532 mit Justinian den sogenannten Ewigen Frieden, in dem sich die Römer zu einer einmaligen Zahlung von 110  $\kappa\epsilon\upsilon\tau\eta\nu\acute{\alpha}\rho\iota\alpha$  Gold im Austausch für einen Frie-

<sup>420</sup> Shahid (1971) 241 nimmt eine Kampagne 519 (nach dem Liber Calipharum) und eine zweite im folgenden Jahr an (nach Elias). Vgl. Shahid (1995) 43. Vielleicht aber sind beide miteinander zu identifizieren, da das Jahr 519 in beide Seleukidenjahre 830 (bis 30. September) 831 (ab 1. Oktober) fällt. Es könnte sich daher um lediglich eine Unternehmung im Spätsommer des Jahres 519 handeln.

<sup>421</sup> Der Versuch einer historischen Einordnung dieser Übergriffe bei Shahid (1971) 240-2. Vgl. auch Vasiliev 278-83. B. Rubin 272-3 und 310-1.

<sup>422</sup> In dieser Konferenz setzten sich die römischen Unterhändler auch für die Christen ein, die im Einflußbereich des Alamundarus lebten. Über die Konferenz: Shahid (1964).

<sup>423</sup> Allzu ungewöhnlich kann ein solches Ersuchen nicht gewesen sein. Ein historisches Vorbild bestand in dem Vormundschaftsverhältnis zwischen Isdigerdes I. und Theodosius II. (Prokop BP 1,2,6-10). Später geschah dies vielleicht unter Mauricius und Chosroes II. (Vgl. Chronicon ad a. 1234 pertinens 1,215. Theophylakt 4,11,11. 5,3,11). Die persischen und römischen Monarchen betrachteten sich zudem als fiktive Verwandte (vgl. Ammian 17,5,10 Menander Fr. 6,1,183). Vielleicht gab es auch hier bei Cabades finanzielle Beweggründe. Das Adoptionsgesuch kann Gegenstand der Unterredungen an der Grenze von 519-20 gewesen sein.

<sup>424</sup> Dieser Krieg kann hier nicht referiert werden. Vgl. Prokop BP 1,12-22. Ps.-Zacharias. Malalas. B. Rubin 257-97. Stein (1949) 267-73. 283-96.

denssschluß verpflichteten, der für die Lebensdauer beider Herrscher gelten sollte<sup>425</sup>. Im Gegenzug durften die Römer jedoch Dara behalten, und es wurde wohl durch die einmalige römische Zahlung offiziell die Kaukasusverteidigung finanziell abgedeckt (vgl. Prokop BP 1,22,5. Dieser führt den Punkt in den Verhandlungen an, nicht aber explizit im Verhandlungsergebnis). Auch dieser Vertrag wiederholt jedoch das seit 441 belegte Abkommen auf gegenseitige Hilfe in Krisenzeiten (Malalas 477 'ἵνα, εἴ τις δεηθῆ ἑαυτῶν ἢ χρημάτων ἢ σωμάτων .. ἀφιλονείκως παράσχωσι') und beseitigt somit die eigentliche Problemquelle nicht<sup>426</sup>.

Auch in den Friedensabkommen von 545 und 551 erkaufte sich Justinian den Frieden durch Geldzahlungen<sup>427</sup>. Erst im 'Fünfzigjährigen Frieden', den Justinian mit Chosroes 561 abschloß, wird wenigstens der Wille bei Persern und Römern deutlich, die gemeinsamen Streitpunkte durch ein grundlegendes Vertragswerk aus der Welt zu schaffen. Wie bereits 506 und 532 dürfen die Römer Dara behalten, müssen aber (wie 532) die Besatzung reduzieren. Es wird der Punkt der Vereinbarung von 441 wiederaufgegriffen, wonach keine neuen Festungen an der Grenze entstehen dürfen (Art. 8. 10). Neu ist, daß die Vereinbarung auf gegenseitige Hilfe in Krisenfällen wegfällt. Statt dessen verpflichten sich die Römer zu gewaltigen, zeitlich gestaffelten Subsidienszahlungen über den Zeitraum von fünfzig Jahren hin, der Geltungsdauer des Vertrages (Menander Fr. 6,1,147-54). Dies kam einem weitgehenden Zugeständnis an die Perser gleich, da die Zahlungen nunmehr langfristig zu einer offiziellen, regelmäßigen Institution geworden waren. Die Perser hatten nun ihre Forderung nach einem dauerhaften Ausgleich, die seit etwa 450-60 erneut im Raum stand, durchsetzen können. Das System der gegenseitigen Hilfe in Notfällen, das seit 441 die Grundlage der beiderseitigen Beziehungen bildete und die Konflikte unter Cabades und Chosroes provoziert hatte, war damit von den Römern aufgegeben worden. Als Gegenleistung erhielten die Römer allerdings außer den Hoheitsrechten über Lazika (Menander Fr. 6,1,144) auch zum ersten Mal die Garantie, daß die Perser keine Hunnen über die Kaukasuspässe auf römisches Gebiet lassen sollten (Menander Fr. 6,1,314-9 Art. 1)<sup>428</sup>.

Auch der Frieden, der auf dieses Abkommen folgte, war nur von kurzer Dauer: schon im Frühjahr 572 brachen die Römer den Vertrag und beschworen

425 Inschrift von Hierapolis bei Roussel 368,4: 'Ἐγένονεν σὺν θεῷ τῷ ἀγίῳ ἡ εἰρήνη μεταξὺ Ῥωμαίων καὶ Περσῶν δοθέντων τῶν χρημάτων.' Der Zeitgenosse Ps.-Zacharias 9,7 über diesen Friedensschluß: 'Die Sterne am Himmel schienen vor Freude zu tanzen.'

426 Neben einer Truppenentflechtung wurde der gebietsmäßige status quo ante vereinbart. Einzelheiten des Vertrages von 533 bei Prokop BP 1,22. Malalas 477-8. Vgl. auch Ps.-Zacharias 9,7 (Nennung des Vertrages auch 9,17).

427 Prokop BP 2,28,6-11.

428 Die weiteren Einzelheiten des Vertrages im Wortlaut bei Menander Fr. 6,1,314-93. Vgl. Güterbock (1906) 57-105. Blockley (1985b).

eine neue Reihe von Auseinandersetzungen herauf, die schließlich beide Großreiche so zermürbten, daß die islamischen Eroberer des 7. Jahrhunderts leichtes Spiel hatten.

## Anhang A. Zeittafel.

295	Überfall des Narseus auf den römischen Osten.
298	Römischer Sieg über Narseus. Abtretung der persischen Stadt Nisibis an die Römer.
363 (27. 6.)	Tod Julians in Persien. Vertrag Jovians mit den Persern: Abtretung eines Grenzstreifens mit der Stadt Nisibis an Persien.
372 (?)	Hunneneinfall auf röm. Gebiet.
387 (?)	Persisch-römische Vereinbarung über eine Teilung Armeniens in ein römisches und ein persisches Interessengebiet.
395 (Herbst)	Hunneneinfall auf röm. Gebiet.
398-9	Hunnen ziehen nach Persien, werden durch Isdigerdes I. besiegt.
421-2	Römisch-persischer Krieg.
441	Römisch-persischer Krieg. Vertrag des Anatolius.
442-8/9	Erster Hunnenkrieg Isdigerdes' II.
449	Beginn des zweiten Hunnenkrieges unter Isdigerdes. Konversionsedikt.
450	Pers. Niederlage gegen die Hephthaliten. Beginn pers. Tributpflicht?
451	Niederlage der Armenier bei Avarayr.
453/4-7	Dritter Hunnenkrieg Isdigerdes' II.
458 (Frühsommer?)	Tod Isdigerdes' II. Thronfolgekrieg zwischen Hormisdas (III.) und Perozes.
459	Perozes obsiegt. Erster Hunnenkrieg.
462	Persisch-hephthalitischer Friedensvertrag.
462/3	Entlassung der armenischen Heerpflichtigen aus dem persischen Heer.
464/5	Beginn des zweiten Hunnenkrieges unter Perozes. Erste persische Gesandtschaft an die Römer.
467	Zweite persische Gesandtschaft. Pers. Eroberungen im Osten, Ende des zweiten Hunnenkrieges.
nach 474	Weiterer persischer Feldzug gegen die Hephthaliten. Gefangennahme des Perozes und Freikauf des Königs.

- 475 (Jan.) Putsch des Basiliscus (beendet August 476).  
 481/2 Rebellion der Iberer gegen die Perser.  
 482 Erhebung der Persarmenier.  
 484 (Frühjahr) Beginn des letzten Hunnenfeldzuges unter Perozes.  
 484 (April) Synode der aufständischen persischen Bischöfe unter Leitung des Baršawmā in Bet-Lapat.  
 484 (Sommer) Persische Niederlage, Tod des Perozes. Pers. Tribute an die Hunnen.  
 484 (Herbst) Sitzung des persischen Adelsrates, Kür des Blases zum König.  
 484-8 Rebellion des Illus und Leontius.  
 485 (?) Niederschlagung des Zarer-Aufstandes durch Truppen des Blases.  
 486 (?) Beendigung der persischen Tributpflicht. Im Spätsommer persisch-römischer Grenzkonflikt bei Nisibis?  
 486-8 Gesandtschaft des Blases an die Römer.  
 488/9 Absetzung des Blases, Cabades König.  
 491 (April) Tod Zenos, Anastasius Kaiser. Aufenthalt der ersten Gesandtschaft des Cabades in Antiochien.  
 ..  
 492 (?) Beseitigung des Zarmihr-Sōhrā.  
 492-6/7 Zweite Gesandtschaft des Cabades.  
 491-7/8 Isaurierkriege unter Anastasius.  
 494 (?) Ausbruch der Mazdakitenunruhen?  
 496/7 Absetzung des Cabades (wohl erst nach Ende Oktober 496), Zamasphes König. Cabades flieht zu den Hephthaliten.  
 497 (Nov.) Synode der pers. Kirche unter Babay.  
 498/9 Rückkehr des Cabades.  
 498/9-502 Diplomatische Kontakte zwischen Rom und Persien.  
 500 (?) Einfall der laḥmidischen Araber unter Naaman II. auf röm. Gebiet.  
 502 Spätsommer Cabades fällt in das röm. Armenien ein.  
 502 (2.10.) Beginn der persischen Belagerung Amidas.  
 503 (10.1.) Persische Einnahme Amidas.  
 503 (September) Erfolglose pers. Belagerung Edessas.  
 503 (Herbst) Teilweiser Rückzug der Perser aufgrund der Hunnengefahr.  
 504-5 (Winter) Römisch-persische Waffenstillstandsverhandlungen. Römische Lösegeldzahlung und Abzug der pers. Besatzung aus Amida.  
 505 Beginn der Erbauung Daras.  
 506 (Spätherbst) Verhandlungen.

- 506 (Nov.) Friedensabkommen.  
515 Hunneneinfälle über den Kaukasus auf röm. Gebiet.  
517 Gesandtschaftsreise des Hypatius nach Persien.  
518 Tod des Anastasius.  
519-20 Pers.-röm. Verhandlungen an der Grenze ohne Einigung.  
Einfälle der Lahmiden unter Mundir in röm. Gebiet.  
524 (Frühjahr) Röm. Verhandlungen mit Mundir, Abkommen in Ramlah.  
526 Ausbruch von Feindseligkeiten, neuer persisch-römischer Krieg.  
531 (Sept.) Tod des Cabades, Chosroes I. König. Beendigung des Krieges.  
532 Abschluß des 'Ewigen Friedens' zwischen Justinian und Chosroes.

## Anhang B. Glossar.

<i>astabed</i>	Mittelpers. <i>spāhbad</i> . Titel des obersten sasanidischen Heerführers.
<i>bnay-qyāmā</i>	Angehörige der christlichen Bundesbruderschaften.
<i>bucella</i>	Soldatenzwieback.
Denar	Spätantike Standardgoldmünze, <i>denarius aurius</i> oder <i>solidus aureus</i> .
<i>magister militum</i>	Heermeister, in der Spätantike unterschieden in <i>magistri militum praesentales</i> (am Hofe) und in <i>magistri militum</i> mit regionaler Zuständigkeit, z. B. <i>per Orientem</i> . Letztere werden bei Josua stets στρατηλάτης genannt <sup>1</sup> .
<i>magister officiorum</i>	Bei Josua stets <i>magister</i> , hoher römischer Hofbeamter <sup>2</sup> , ‘Oberhofmarschall’.
<i>mār</i>	Syrisch ‘Herr’, Titel für Geistliche.
<i>marzbānā</i>	Syr. Plural <i>marzbāne</i> . Mittelpers. <i>marzban</i> (Markgraf). Gouverneur einer sasanidischen Grenzprovinz.
<i>nummus</i>	Spätantike Kupfermünze. Vierzig <i>nummi</i> entsprachen einem <i>follis</i> .
<i>qabā</i>	Gewichtsmaß, etwa 1,63 kg. (Syr. Plural <i>qabe</i> oder <i>qabin</i> ).
Scheffel	Ein römischer <i>modius</i> betrug 8,75 Liter.

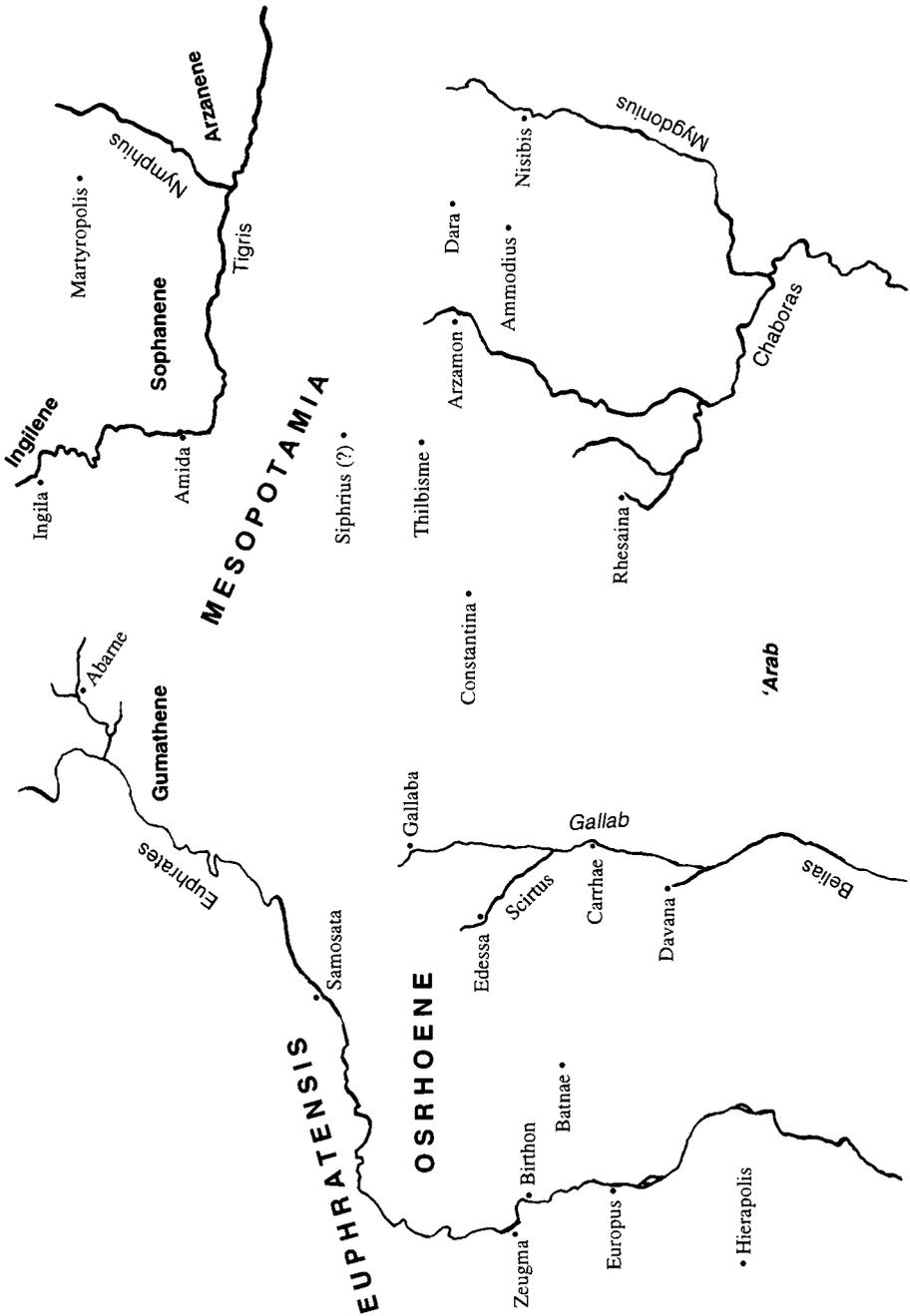
---

<sup>1</sup> Vgl. Demandt (1970).

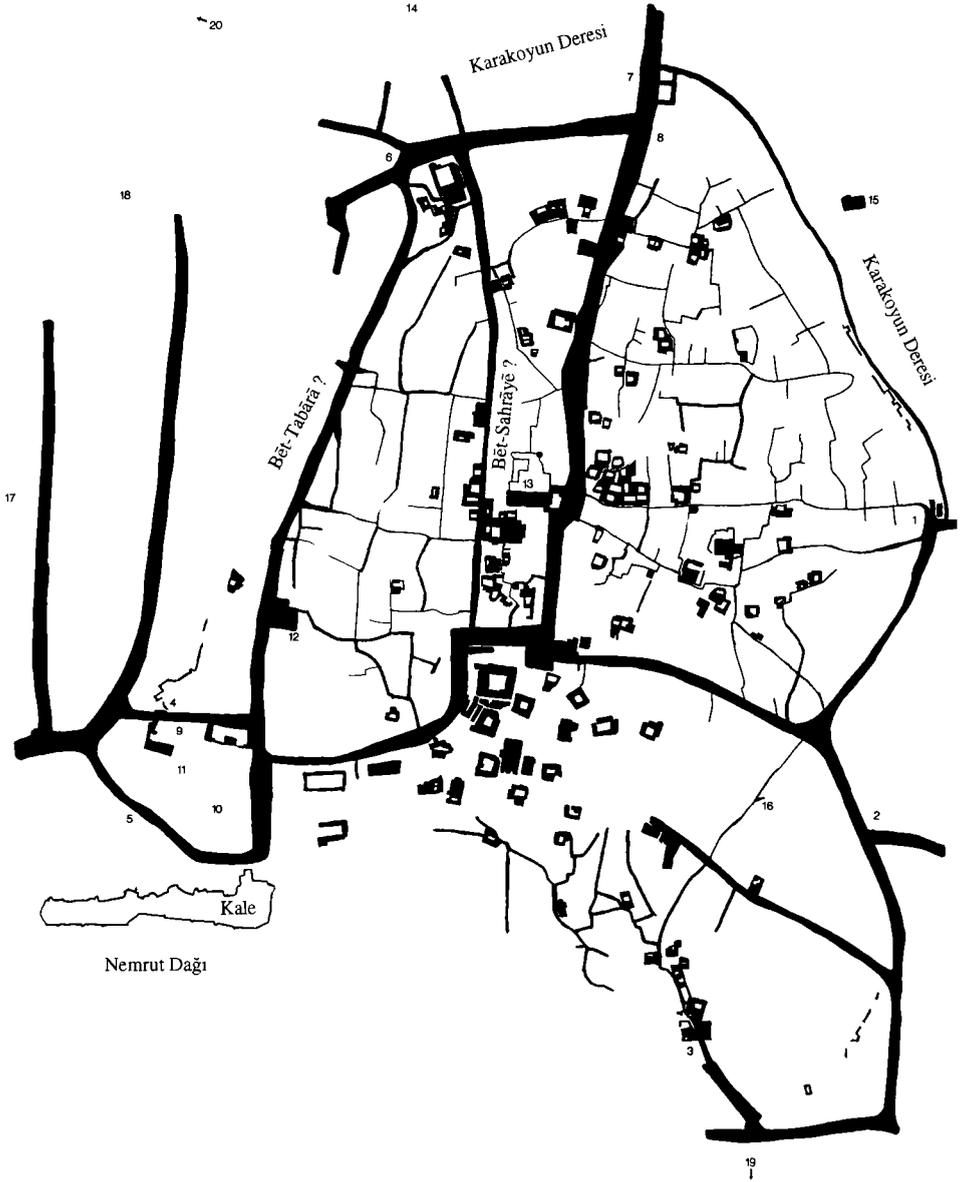
<sup>2</sup> Vgl. Clauss (1980).

Anhang C. Karten.

*C.a. Mesopotamien.*



*C.b. Edessa-Urfa.*



*Legende zu Karte C.b. Edessa-Urfa.*

1. Großes Tor (Bāb Kasās, Bey Kapısı).
2. Stelle des Theatertores?
3. Bet-Šmeš-Tor (Bāb Ḥarrān, Harran Kapısı).
4. Tor der Bögen (oder: der Höhlen)? Vielleicht Stelle des Westtores oder des Wassertores.
5. Sakibin Kapısı.
6. Studentor (Nordtor, Samsat Kapısı).
7. Saray Kapısı.
8. Yeni Kapı.
9. Abrahamsteich (Birkat Ibrāhīm, Halil-ür Rahman Gölü).
10. Aynzeliha Gölü.
11. Stelle des ehemaligen Palastbezirkes der osrhoenischen Könige.
12. Selahattin Eyübi Camii. (Stelle der Kirche des hl. Johannes des Täufers?)
13. Ulu Cami (Große Moschee).
14. Bet-Alāh-Qiqlā, Stelle der Konfessorkirche.
15. Circis Peygamber Camii. (Stelle der Sergiuskirche außerhalb der Stadtmauern?)
16. Stelle des Theaters?
17. Ḥuḍr Ilyās (ehemals armenische Kirche, überlieferte Stelle des Ephrämgrabes).
18. Stelle des Hippodroms?
19. Nebi Eyüp. (Stelle der Cosmas-Damian-Kirche?)
20. Sperrmauer Justinians.

## Anhang D. Abbildungen.

Der Abdruck der Abbildungen aus *Codex Vaticanus Syriacus 162* (Anhang D.a.) erfolgt mit freundlicher Genehmigung der Biblioteca Apostolica Vaticana. Die Photographien (Anhang D.b.) entstanden im Frühjahr 1993.

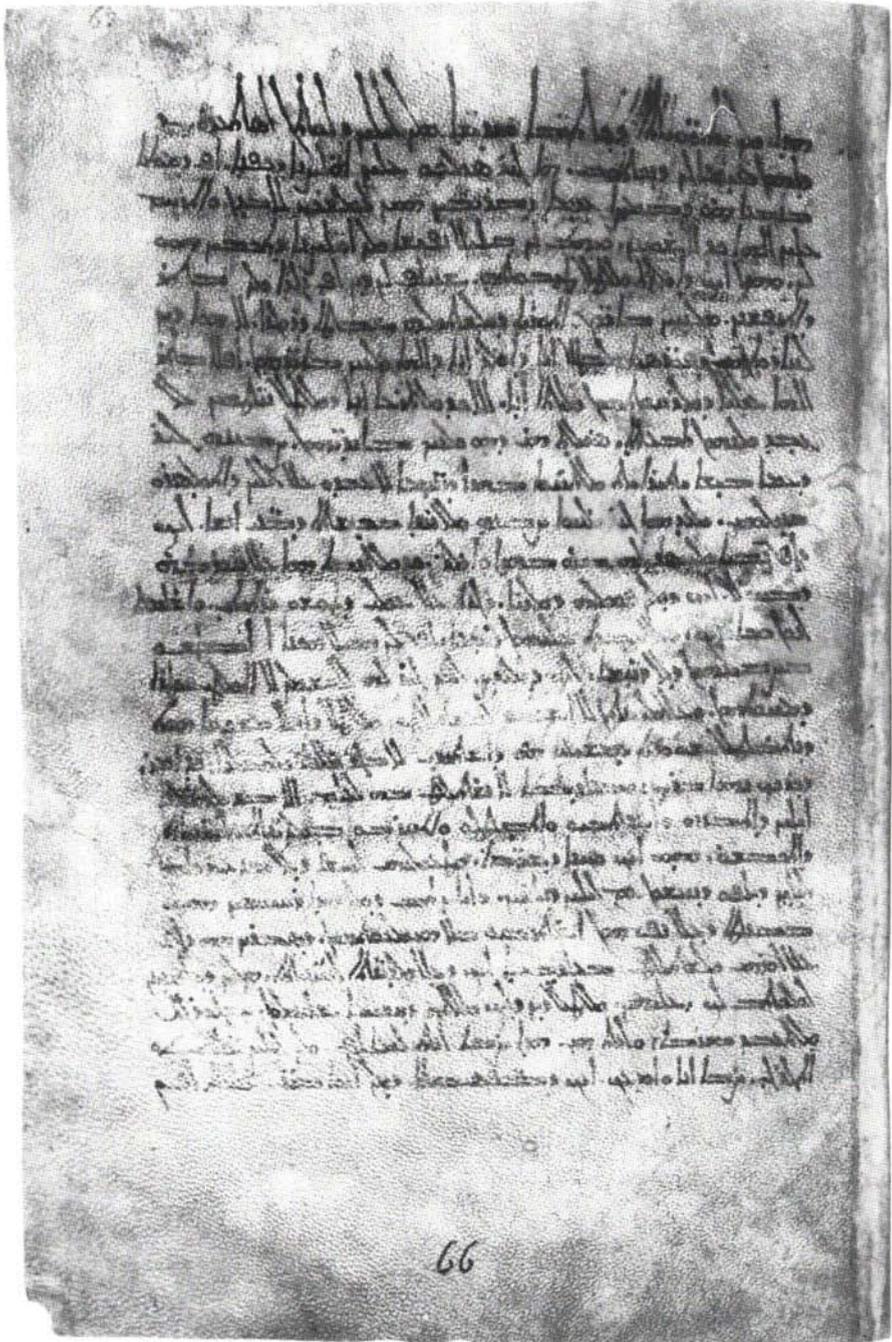
### *D.a. Abbildungen aus Cod. Vat. Syr. 162.*

Fol. 64v°	S. 229
Fol. 65r°	S. 230
Fol. 65v°	S. 231
Fol. 66r°	S. 232
Fol. 66v°	S. 233
Fol. 67r°	S. 234
Fol. 84r°	S. 235

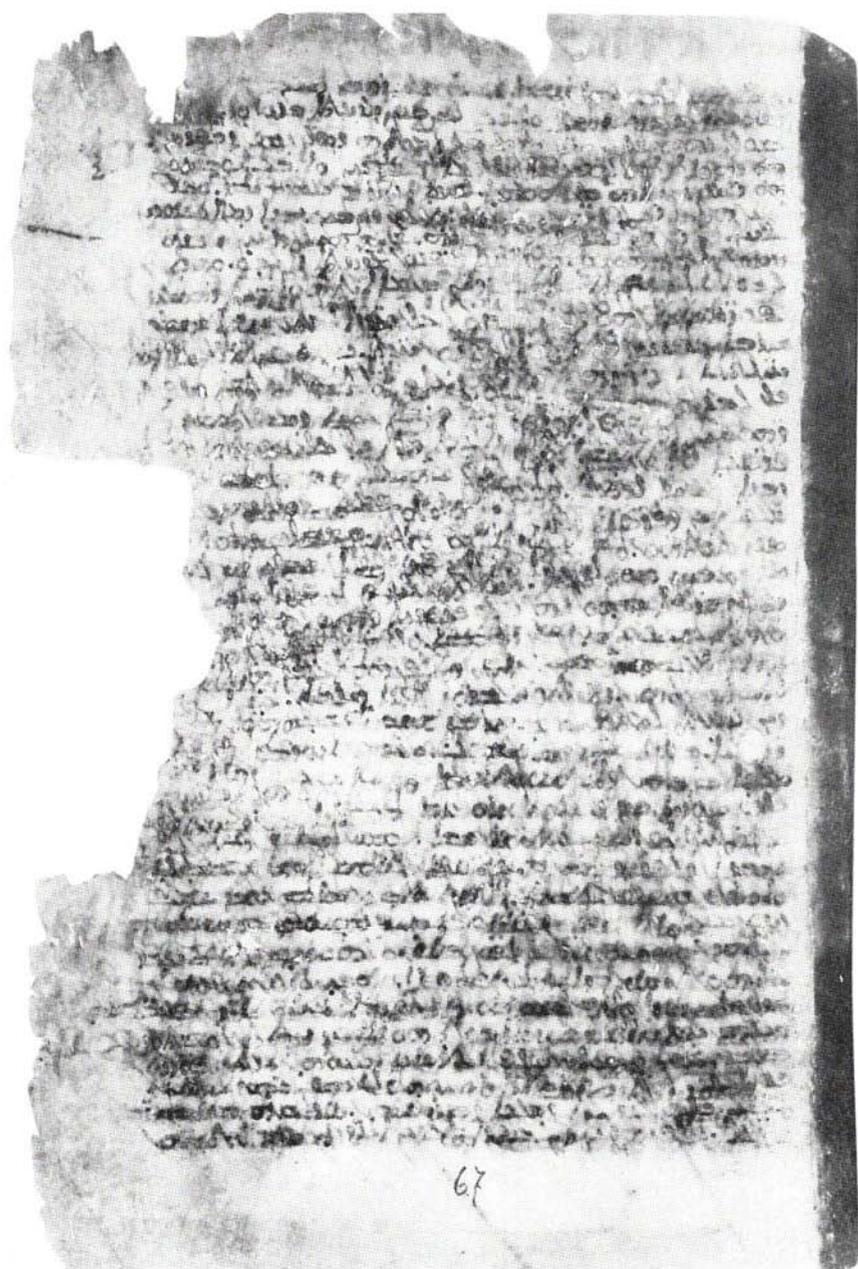
*[The page contains several lines of extremely faint, illegible handwritten text, likely in a historical script. The text is heavily obscured by ink bleed-through and the physical damage of the document.]*

*[Faint, mostly illegible handwritten text in a historical script, possibly Latin or a related language. The text is arranged in approximately 30 horizontal lines across the page. A small vertical mark or signature is visible on the left side of the page.]*

Handwritten text in a cursive script, likely a manuscript page. The text is dense and spans most of the page, with some lines appearing to be part of a list or a series of entries. The paper is aged and shows signs of wear, including a large tear on the right side. The script is difficult to decipher due to its cursive nature and the condition of the document.



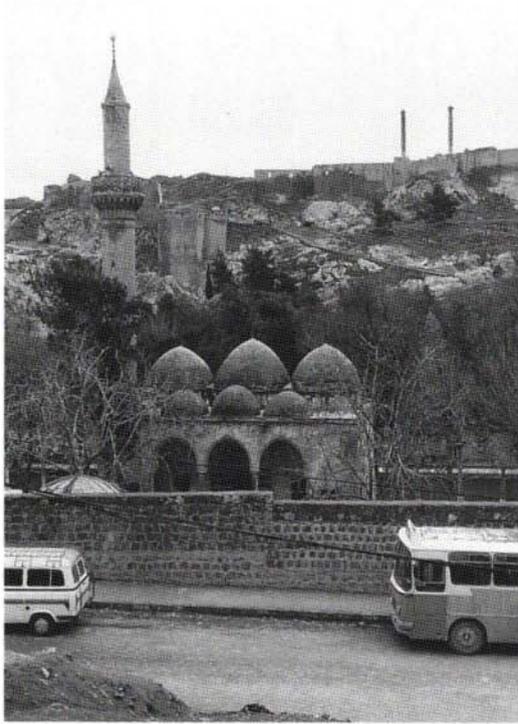
Handwritten text in a cursive script, likely a manuscript or ledger. The text is arranged in several lines, with some lines starting with a large initial letter. The script is dense and difficult to decipher due to its cursive nature and the age of the document. The text appears to be organized into sections, possibly representing different entries or accounts. The overall appearance is that of an old, weathered document with some ink bleed-through and staining.



Handwritten text in a cursive script, likely a historical document or manuscript. The text is densely packed and appears to be a list or a series of entries, possibly related to a legal or administrative record. The script is difficult to decipher due to its cursive nature and the age of the document. The text is written on a piece of parchment or aged paper that shows signs of wear and discoloration.

*D.b. Photographien*

1. Urfa-Edessa: Blick von der Zitadelle (Kale) auf das westliche Altstadtgebiet von Urfa mit dem Hügel Tallfidır.



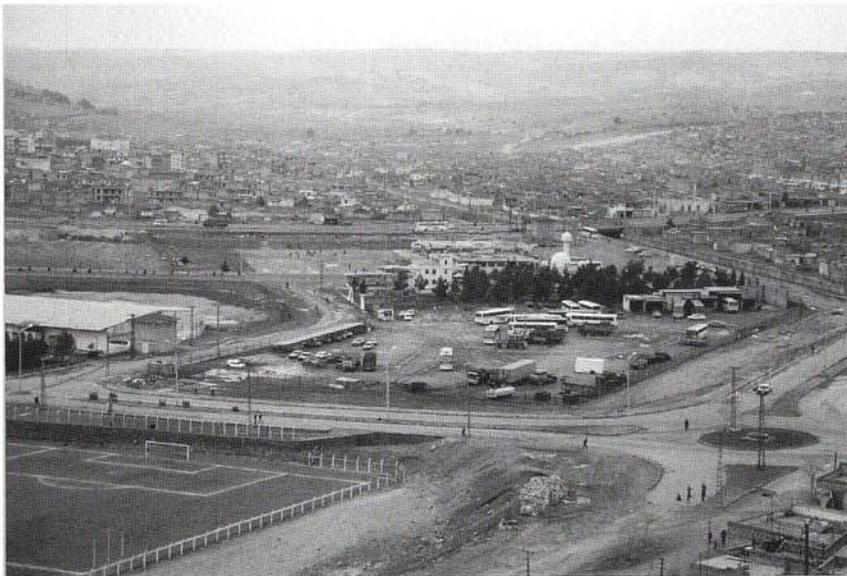
2. Urfa-Edessa: Rizvaniye Cami mit den Quellteichen (Stelle des ehemaligen Palastbezirks der osrhoenischen Könige).



3. Urfa-Edessa: Stelle des ehemaligen Yeni Kapı.



4. Urfa-Edessa: Blick vom Hügel Tallfidir auf die Zitadelle (Kale) von Urfa.



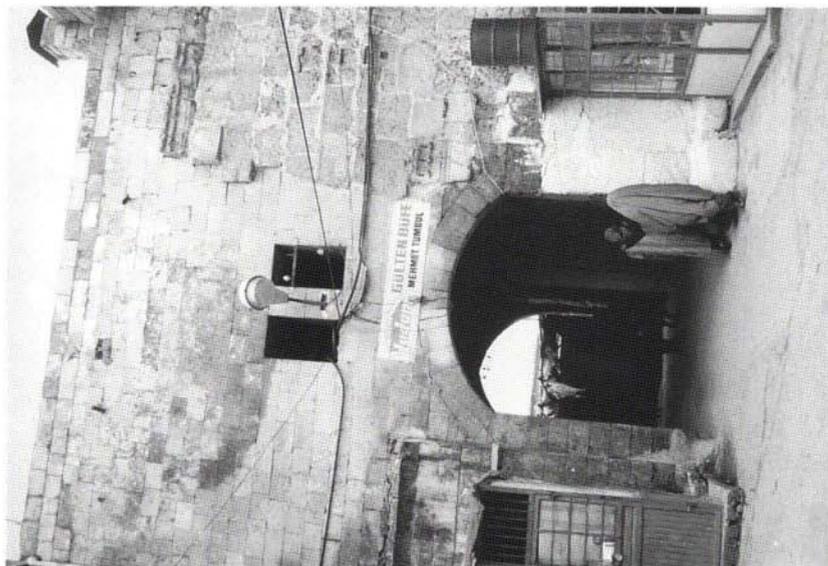
5. Urfa-Edessa: Blick vom Hügel Tallfidir nach Nordwesten (justinianische Sperrmauer und Stelle des Hippodroms).



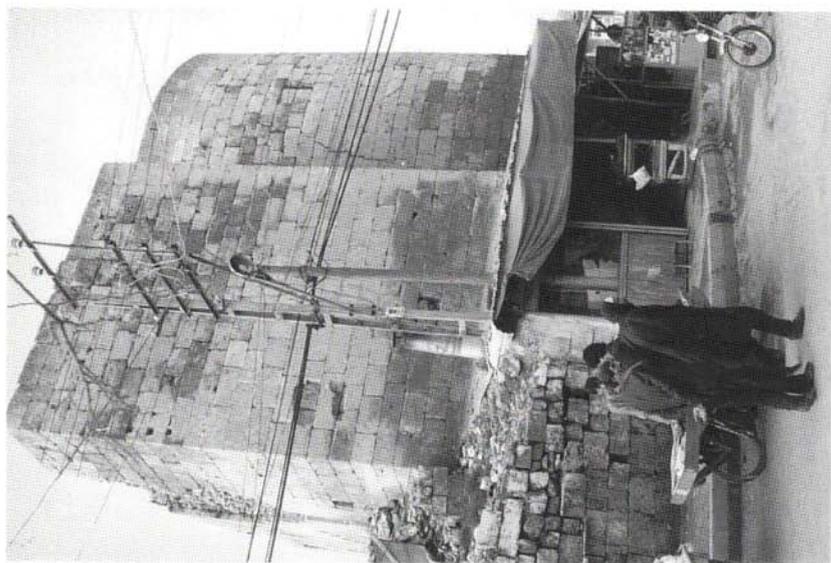
7. Urfa-Edessa: Karakoyun Deresi (justinianischer Kanalbau).



6. Urfa-Edessa: Karakoyun Deresi (justinianischer Kanalbau).



9. Urfa-Edessa: Harran Kapısı (Bet-Smeš-Tor).



8. Urfa-Edessa: Bey Kapısı (Großes Tor).



10. Urfa-Edessa: Ehemaliges Tal des Scirtus westlich der Altstadt.



11. Urfa-Edessa: Karakoyun Deresi an der Ostflanke der Altstadt.



12. Urfa-Edessa: Reste der justinianischen Sperrmauer.



13. Çermik: Die heißen Quellen von Abarne (heute: Hamam Meliket Belkis).



14. Diyarbakir-Amida: Harput Kapısı (Nordtor).



15. Diyarbakir-Amida: Südostflanke der Stadtmauer, Blick nach Nordosten auf die Tigrisaue.



## Anhang E. Die Konzeption der Chronik

Um den konzeptionellen Hintergrund der Chronik analysieren zu können, d.h. die Vorstellung unseres Autors von 'Geschichte' und 'Geschichtsschreibung' sowie vom Zweck seiner Schrift, wäre es notwendig, vorab die Grundlagen der spätantik-christlichen Konzeption von Geschichte darzustellen und einen Überblick über die Geschichtsschreibung in syrischer Sprache vorzuschicken. Dies könnte an dieser Stelle nur in unzureichendem Maße geschehen, denn einerseits wäre ein zu weiter Vorgriff nötig und andererseits sind die Werke syrischer Historiographie überhaupt nur zu einem kleinen Teil erhalten. Im folgenden soll daher lediglich der spezielle Fall der vorliegenden Chronik auf die Vorstellung von Geschichte und von Historiographie untersucht werden, die der Verfasser zum Ausdruck bringen will.

### *E.a. Das Phänomen Geschichte*

Material für unsere Analyse müssen wir aus dem Zusammenhang der Darstellung entnehmen. Unser Autor äußert sich selten explizit über seine Sicht von Geschichte. Da in seiner Schrift ein spezieller historischer Zusammenhang dargestellt wird, die 'Zeit der Not' im nördlichen Zweistromland, müssen wir zwischen den allgemeinen Äußerungen über das 'Phänomen Geschichte' und der speziellen Sicht der 'Not' unterscheiden. Bemerkungen zu diesem Thema finden sich vor allem im Vorwort zu seiner Chronik (Kap. 1-6), aber auch verstreut im Text. Vielfach müssen wir aus dem Zusammenhang Rückschlüsse ziehen, um uns seiner Vorstellung nähern zu können.

Für den modernen Begriff 'Geschichte' gibt es im Syrischen keinen adäquaten Ausdruck. Wohl läßt sich im überlieferten Titel des vorliegenden Werkes das syrische Wort ܐܘܪܘܚܐܐܢܐ (taš'itā) mit 'Geschichte' übersetzen, doch steht es immer im Sinne von 'Erzählung'<sup>1</sup>. Wo unser Autor in der allgemeinsten Weise oder in einer Zusammenfassung die geschichtlichen Ereignisse beschreibt, die er in seiner Chronik behandelt, spricht er lediglich von 'den

---

<sup>1</sup> LSy 792b: narratio, compositio. Das Wort taš'itā finden wir in Kap. 24 wieder: 'Und damit die Geschichte nicht verworren werde, siehe, zeichne ich die Jahre jeweils separat auf', vgl. Kap. 25. 86. Vgl. den Juliansroman 116,11 und den Titel der Edessenischen Chronik und der Kirchengeschichte des Ps.-Zacharias (1,1): 'ܐܘܪܘܚܐܐܢܐ ܐܘܪܘܚܐܐܢܐ Geschichten der Dinge'.



Die Ereignisse seiner Zeit sind somit in der zusammenfassenden Sicht des Chronisten die Ergebnisse des planvollen, weisen Handelns Gottes den Menschen gegenüber<sup>9</sup>. Im folgenden wird die Vorstellung unseres Chronisten vom Verhältnis zwischen Mensch und Gott bei den 'Dingen, die getan werden', zu betrachten sein.

Aus der Sicht des Chronisten ist der Schauplatz der geschichtlichen Ereignisse, die Welt, eine Art 'Spannungsfeld', das sich zwischen den Menschen einerseits und Gott andererseits befindet.

Der Verfasser der Chronik verzichtet darauf, ausdrücklich über sein Menschenbild zu reden, doch ist seine Vorstellung vom Menschen christlich geprägt. Den Schlüsselbegriff für unsere Analyse finden wir in dem 'freien Willen der Perser'<sup>10</sup>, den der Chronist nicht abstreiten wolle, d.h. die menschliche Willensfreiheit. Der persische Einfall in die östlichen Gebiete des Reiches ist freilich von den geschichtlichen Umständen bestimmt, denen der Autor in seiner Darstellung der Ursachen nachgeht: von den Hephthalitenkriegen, vom Tod des Königs Perozes, Thronwirren und Geldnot (Kapp. 7-24). Der konkrete Anlaß des Einfalls ist jedoch Ergebnis menschlicher Entscheidungs- und Handlungsfreiheit (der Beschluß des Cabades, in römisches Gebiet einzufallen). So ermöglicht den Menschen ihr freier Wille ebenfalls, Gottes Angebot der Errettung - in der Form des christlichen Glaubens - anzunehmen oder aber auch auszuschlagen. Neben dem 'folgsamen' Teil der Menschheit, dem Gottesvolk der Christengemeinde (oder sogar auch innerhalb desselben<sup>11</sup>), gibt es in Edessa widerspenstige Heiden und Sünder. Geschichtliche Ereignisse *können* daher Produkte des freien menschlichen Handelns sein und sind in ihrer Eingebundenheit in den geschichtlichen Zusammenhang auf rationale Weise erklärbar.

<sup>9</sup> Parellelen zu dieser Vorstellung und analoge Fälle finden sich auch in der westlichen Chronistik in griechischer oder lateinischer Sprache. Die Verwendung von *faci* im lateinischen Sprachbereich beruht wohl auf der Ausdrucksweise der Chronik des Hieronymus (188,4: 'In Alexandria facta seditio.' 188,21: 'Lues ingens Romae facta.' 192,20-1: 'Multa signa atque portenta Romae et toto orbe facta'). Vgl. auch Marcellinus Comes a. 417,1: 'Tenebrae in die factae sunt.' a. 418,2: 'Solis defectio facta est', wofür die griechische Version hat: 'Γέγονεν ἔκλειψις ἡλίου.' Auch in der Bibel wird häufig 'ἐγένετο' oder 'γέγονεν' geschrieben, etwa Matthäus 1,22: 'Τούτο δὲ ὄλον γέγονεν ἵνα πληρωθῆ τὸ ῥηθὲν ὑπὸ κυρίου διὰ τοῦ προφήτου.' Wenn Gott selber eingreift, wird dies in der christlichen Chronistik gesondert vermerkt, z.B. bei Theodoret, *HE* 5,37,5: 'Τοιούτοτρόπον τι καὶ τῷ Περσικῷ πολέμῳ πεποίηκεν' (d.h. ὁ θεός, vgl. 5,37,4).

<sup>10</sup> Kap. 5. Zu der darauffolgenden Einschränkung s.u.

<sup>11</sup> Vgl. Kap. 30: 'Sie (d.h. die christlichen Bürger Edessas) vernachlässigten aus diesen Gründen auch den Gang zum Gebet, und niemandem kam die Pflicht in den Sinn.'

Gott auf der anderen Seite ist für den Chronisten der 'Herr aller Dinge'<sup>12</sup>, der Lenker der von ihm erschaffenen Welt und letztlich der Motor für alle Dinge, die sich auf der Erde zutragen<sup>13</sup>. Gott ist für ihn auch der Herr der Zeitspanne, in der die Welt in dieser Form existiert - kurz: Er ist der Herr des Rahmens, in dem sich die 'Dinge, die getan werden', abspielen<sup>14</sup>. Daß sich Gottes Lenken und Gottes Wille in der Welt manifestiert, ist für den Autor der Chronik eine unantastbare Grundlage, wenn er schreibt: 'Daß die Geißelungen für uns den Platz der Lehre ausfüllen und daß sie um unserer Sünden willen auf uns gesandt wurden, bezeugen alle Gläubigen, die es unter dem Himmel gibt' (Kap. 4).

Aus der Sicht des Chronisten sind Gottes Handlungen ihrem Wesen nach planvoll. Sie richten sich auf die Erlösung seiner in Sünde gefallenen Menschheit<sup>15</sup>. Dies geschieht durch erzieherische Maßnahmen, die die Menschen auf ihr sündiges Treiben aufmerksam machen sollen und sie dazu bringen sollen, von der Sünde abzulassen<sup>16</sup> und sich einem gottgefälligen Lebenswandel zuzuwenden. Gott wirkt den Menschen gegenüber in zweifacher Eigenschaft, als geduldiger, liebender, gnädiger<sup>17</sup> Gott und als gerechter<sup>18</sup> Gott. Es ergibt sich daraus für unseren Chronisten ein allgemeines Schema für das menschliche Leben: Menschliches Glück und Wohlergehen ist göttliches Lob für rechtschaffenenes Verhalten der Menschen, ist Zeichen für die göttliche Gnade und Geduld<sup>19</sup>. So brauchten die Römer keine finanzielle Unterstützung von den Persern, denn gläubige Kaiser lenkten das Reich (Kap. 8). So ist die gute Weinernte des Jahres 813 sel. und die 'Atempause' das 'Zeichen der Gnade in der Zeit der *Tešrî*-Monate' (Kap. 45). Ebenso ist das Erlassen der *collatio Iustralis* durch den Kaiser im Jahre 809 sel. für die Edessener ein Anlaß, aus der Stadt hinaus zur Sergius-Kirche zu ziehen und dort Gottesdienst zu feiern, 'indem sie Gott lobten und den Kaiser priesen' (Kap. 31). Menschliche Not

12 Syr. *mārā-kul*, eigentlich 'Herr des Alls'. Kapp. 8 und 45.

13 So sind in Kap. 27 ein reichlicher Regen und eine gute Ernte entsprechend 'Wohltaten des Himmels', die 'ausgesandt' werden.

14 Vgl. Kap. 4: '(Gott) will, daß diese Welt besteht bis zu der Zeit, die durch sein Wissen bestimmt ist, welches nicht irrt.' vgl. Offenbarung Johannis 10,6.

15 Vgl. Kap. 26: 'Gott, der von den Sündern will, daß sie sich von ihren Sünden abkehren und leben' und *passim*.

16 Vgl. Kap. 30: 'Gott in seiner Liebe zeigte ihnen aber offen die Fürsorge, die er ihnen gegenüber hatte, um sie an ihrem Verbrechen (d.h. an der Beteiligung am heidnischen Fest) zu hindern'. Vgl. Kap. 3: Gottes Wirken hat Nutzen für die Menschen.

17 Vgl. Kap. 36.

18 Vgl. Kap. 33.

19 Vgl. die deutliche Erwartung für die Zukunft in Kap. 101.

andererseits ist Strafe für die menschlichen Sünden. An der Not läßt sich demnach für die Menschen die eigene Sündhaftigkeit ablesen<sup>20</sup>.

Thema der Schrift unseres Autors sind die konkreten Nöte seiner Zeit. Er interpretiert hierbei das erziehende Wirken Gottes in zweifacher Hinsicht. Neben der bereits angesprochenen Funktion als Strafe und Vergeltung für sündhaftes Verhalten der Menschen<sup>21</sup> sollen die Nöte für diejenigen, die von ihnen nicht direkt betroffen sind, abschreckende und 'vorbeugende' Wirkung haben. Der Chronist ist deshalb überzeugt, 'daß diese Geißelungen, die über uns gekommen sind, ausreichen, um uns und die, die nach uns sind, zu verbessern'<sup>22</sup>.

Das Problem der Menschen besteht jedoch darin, daß für sie das Wirken Gottes, der Heilsplan, in der Welt oft nicht erkennbar, oftmals auch der konkrete Sinn des göttlichen Waltens, der Ratschluß, nicht erklärbar ist: 'Die Sorgfalt des Waltens Gottes ist nämlich auch den Engeln verborgen.'<sup>23</sup> Geschichtliche Ereignisse bedürfen daher der Auslegung in bezug auf den göttlichen Willen. Gottes Zeichen in der Welt können durch 'Kluge' oder 'Verständige' entschlüsselt werden. Durch das Wunder an der Konstantinsstatue während der heidnischen Kultfeierlichkeiten in Edessa 'begriffen die Klugen, daß diese Sache, die geschah, weit entfernt war vom Willen Gottes'<sup>24</sup>. Diese Auslegung geschichtlicher Ereignisse gleicht der Bibelexegese, denn 'daß aber diese Dinge (d.h. die als Züchtigung verstandenen Nöte) so sind, wird deutlich aus den Beispielen der Heiligen Schriften und aus den Dingen, die sich bei uns ereigneten' (Kap. 4). So sind für unseren Autor Bilder und Prophezeiungen aus der Bibel wie Typen oder Präfigurationen übertragbar und können für das gegenwärtige Geschehen eine Verständnishilfe sein.

Man könnte meinen, dieses skizzierte 'Spannungsgefüge' zwischen Menschen und Gott beinhalte einen offenbaren Widerspruch. Wie nämlich verhält es sich mit der menschlichen Willensfreiheit (und der daraus folgenden Freiheit des menschlichen Handelns in der Geschichte) in bezug auf die allumfassende Lenkung des Weltgeschehens durch Gott? Wir werden bei einer genauen

---

20 Kap. 3: 'Dies aber sagen wir unserem Verstande gemäß: daß aufgrund der Vielzahl unserer Sünden häufig Peinigungen über uns kamen.'

21 Z.B. Kap. 1: 'Vielmehr willst du (Sergius) in deinem Eifer allen Freunden des Wissens, die dein gesegnetes Kloster betreten werden, durch Aufzeichnungen die Erinnerungen an die Züchtigungen hinterlassen, welche sich in unseren Zeiten um unserer Sünden willen ereignet haben (wörtlich: getan wurden).'

22 Kap. 4, vgl. Kap. 3: 'Erschreckten uns auch die Nachrichten von fern und nah.' Kap. 5: 'Durch diejenigen Gläubigen, die in anderen Städten (..) beraubt oder gefangengenommen wurden, die erschlagen oder vernichtet wurden (..), haben allerdings auch diejenigen keinen geringen Schmerz gekostet, die gelernt haben, mit denen zu leiden, die Leid tragen.'

23 Kap. 3. Syr. ḥapitūtā kann neben 'diligentia' auch 'veritas' bedeuten!

24 Kap. 27. Vgl. Kap. 30. 'Erfahrene' Menschen sehen in Kap. 32 einen Frevel im Weißen der Portiken der Stadt.

Betrachtung der in der Chronik dargestellten geschichtlichen Gegebenheiten und Ereignisse feststellen, daß für den Verfasser kein Widerspruch zwischen diesen beiden Aspekten besteht.

Die Gründe des menschlichen Handelns können, wie wir gesehen haben, für den Chronisten aus dem geschichtlichen Zusammenhang heraus unter Berücksichtigung der menschlichen Willensfreiheit rational erklärbar sein.

Unser Chronist sieht den Einfluß Gottes auf die konkreten Ereignisse der Geschichte in differenzierter Weise, denn er unterscheidet zwischen zwei Ebenen göttlichen Wirkens. Zunächst erkennt er einen direkten Eingriff Gottes in die Geschichte durch Zeichen und Ereignisse, die für den menschlichen Verstand oder mit dem Wissen seiner Zeit nicht erklärbar sind. Manifeste Wunder fallen unter diese Kategorie, wie etwa in Kap. 27, wo der Autor das Kreuzwunder an der Statue des Kaisers Konstantin beschreibt, oder in Kapp. 67-68, wo über das wundersame Ei aus dem Dorfe 'Agar im Kreis Zeugma berichtet wird. Hierher gehören die Berichte über das Zusammenfallen des im Bau befindlichen Badehauses in Edessa (Kap. 30) mit dem 'glücklichen' Umstand, daß lediglich zwei der Arbeiter ums Leben kamen, sowie über den Riß und die herausgefallenen Steine an der edessenischen Stadtmauer (Kap. 36), für die unser Chronist keine rationale Erklärung finden kann. Auch zählen hierzu die vielfältigen Naturereignisse und -katastrophen und ihre Folgen, so z.B. der reichliche oder fehlende Regen, die Heuschreckenplage und die darauffolgende Hungersnot, die durch die klimatischen Umstände verschärft wurde (Kapp. 38-45), das Erdbeben, durch das die Stadt Nicopolis vollständig zusammenfiel und die Kirche von Arsamosata einstürzte (Kap. 34, 35), die Kometen (Kap. 37) und die Verdunkelung der Sonne (Kap. 36). Schließlich gehören hierzu auch Krankheiten. Beispiele hierfür sind die Pusteln, die die Edessener zeichneten (Kap. 26) und die unser Chronist als die 'Wunden der Schläge' Gottes bezeichnet, sowie der Tod des Lahmidenfürsten Naaman (Kap. 58). Dieser starb an der Schwellung seiner Kopfwunde, nachdem er geflücht hatte. Viele von diesen genannten Ereignissen tragen den Zug des für die Menschen Unerklärlichen und Außergewöhnlichen.

Eine zweite Ebene des göttlichen Wirkens mag als 'indirekte Einflußnahme' bezeichnet werden. Gott handelt hier in der Geschichte *innerhalb* des rational nachvollziehbaren Zusammenhangs der geschichtlichen Ereignisse. Aus der Sicht unseres Chronisten geschieht dies, indem sich Gott eines Mediums bedient. So wird z.B. ein Mensch, dessen eigenes Handeln rational erklärbar ist und selbstbestimmt erscheint, trotz dieser offenbaren Ursachen ein Instrument des göttlichen Willens<sup>25</sup>. Daher zweifelt der Verfasser der Chronik den freien Willen der Perser nicht an, denn er verkennt die geschichtliche Situation

<sup>25</sup> Diese Interpretation von Geschichte ist im Alten Testament vorgeprägt, vgl. Jesaja 44,24-8 und 2. Chronik 36,22-3 (Cyrus als Werkzeug Gottes).

nicht, daß eine Vielzahl von Ursachen für den Überfall der Perser auf Mesopotamien verantwortlich ist<sup>26</sup>. Dennoch versteht er sie als Instrumente Gottes: 'Indem ich jedoch bedacht habe, daß er (Gott) trotz ihrer Sünden keine Verfolgung an ihnen bewirkt hat, habe ich angenommen, daß er uns durch sie geschlagen hat.'<sup>27</sup> Als Werkzeug Gottes wird insbesondere Kaiser Anastasius gesehen, dem seine Herrschaft von Gott übertragen wurde (Kap. 20). Neben der angesprochenen Stelle, die sich auf das Erlassen der *collatio* und die Interpretation dieses Ereignisses als einer göttlichen Gnade bezieht<sup>28</sup>, ist die Anordnung des Kaisers aus dem Jahre 813 sel. zu nennen, mit der Anastasius das Tanzen während der heidnischen Kultfeierlichkeiten untersagte. Auf diesen Erlaß folgte eine kurze wirtschaftliche Erholung der Edessener. Hier merkt unser Chronist zwar an, daß viele seiner Zeitgenossen keinen Zusammenhang zwischen beiden Ereignissen sahen: 'Der Kaiser nämlich hat das Fest mit Gewalt abgeschafft, indem er befohlen hatte, daß die Tänzer überhaupt nicht [mehr] tanzen sollten.' Doch der Chronist beharrt auf einer anderen Sicht der Dinge: 'Wir aber sagen, daß Gott aufgrund der Fülle seiner Gnade einen Anlaß suchte, um sich auch derer zu erbarmen, die unwürdig waren' (Kap. 46). In ähnlicher Weise ist der Friedensschluß zwischen Römern und Persern aus der Sicht der Edessener Anlaß, Gott dafür zu loben, 'daß er durch seine Güte und seine Liebe auf beide Königreiche seinen Frieden gelegt hatte' (Kap. 100), und den *magister* und den Kaiser, der ihn gesandt hatte, mit Hymnen zu ehren. Auch hier aber sind für unseren Chronisten die geschichtlichen Zusammenhänge in ihrer Kausalität rational erklärbar, wie aus seiner vorausgeschickten Darstellung der Ereignisse hervorgeht. Seine Deutung des Kaisers als Gotteswerkzeug muß er allerdings begründen und sogar vor seinen Lesern verteidigen<sup>29</sup>: ein Hinweis darauf, daß die Ergebnisse der von ihm angewandten Deutungsmethode unter seinen Zeitgenossen nicht unumstritten waren. Diese Zwitter-situation im Kausalgefüge der Geschichte faßt unser Chronist nun in der These zusammen: 'Auch wenn nämlich aufgrund unserer Sünden dieser Krieg gegen uns zustande kam, brach er doch aufgrund offener Tatsachen aus' (Kap. 6). Dieses Erklärungsmuster für Geschichte ist Freiraum und Beschränkung zugleich: Freiraum deswegen, weil für den Chronisten eine rationale Ursachenforschung ermöglicht wird. Beschränkung andererseits, weil die

26 Vgl. 6: der Krieg 'ist vor langer Zeit ausgelöst worden'.

27 Kap. 5. Vgl. den vorausgeschickten biblischen Vergleich: Gott 'schlug uns durch die Hände des Assyrsers'.

28 Kap. 31, s.o. Vgl. auch die positive Darstellung des Kaisers in Kapp. 6. 20. 21.

29 Kap. 46: 'Vielleicht wird nun auch jemand sagen: Du hast nicht richtig nachgedacht.' Vgl. dazu die genannte Passage in Kap. 5: 'Ich will nun nicht den freien Willen der Perser abstreiten.' Diese Hervorhebung des Anastasius ist ein internes Argument für die Datierung der Abfassung der Chronik in die Zeit unmittelbar nach den letzten Ereignissen, die der Chronist beschreibt.

gesamte Weltgeschichte im theologischen Rahmen des göttlichen Heilsplanes verstanden und interpretiert wird.

### *E. b. Das historiographische Konzept*

Der Autor der Chronik richtet an seine Leser keine programmatische Erklärung über seine Vorstellung vom allgemeinen Ziel und Zweck von Geschichtsschreibung als literarischer Gattung.

Der Anlaß zur Abfassung der Schrift ist rein technisch gesehen die Bitte des Sergius an den Chronisten, die Zeit der Nöte aufzuzeichnen<sup>30</sup>. Das ausschlaggebende Motiv aber leitet sich für ihn aus seinem Geschichtsverständnis ab. Wie wir ja gesehen haben, sind die 'Dinge, die getan wurden', zunächst Bestandteile des göttlichen Heilsplans und haben eine erzieherische Funktion für die Menschen. Sergius als Auftraggeber und der Chronist als Ausführer sind sich zum anderen bewußt, daß sie Zeugen außergewöhnlicher Ereignisse waren, was die 'Menge'<sup>31</sup> und die 'Heftigkeit' (Kap. 3) sowohl der Zeichen wie auch der Leiden betrifft, weil an dieser Zeit der Not das Walten und der Wille Gottes besonders deutlich offenbar wurde. So deutlich, 'daß auch ich, als ich die Zeichen sah, die erschienen sind, und die Züchtigungen, die nach ihnen kamen, meinte, sie seien würdig, aufgeschrieben und im Gedächtnis bewahrt zu werden und nicht dem Vergessen anheim zu fallen' (Kap. 3). Es bleibt nun zu untersuchen, mit welcher Zielsetzung und mit welcher Arbeitsmethode die Zeichen und Züchtigungen (d.h. das göttliche Walten) dargestellt werden.

Bei der Betrachtung der Zielsetzung, die der Chronist bei der Aufzeichnung der 'Zeit der Not' verfolgt, lassen sich zwei Komponenten erkennen. Zunächst ist die Schrift in gewisser Weise Selbstzweck. Der Abt Sergius nämlich hat ja den Verfasser gebeten, die Ereignisse 'sozusagen zum Angedenken'<sup>32</sup> aufzuschreiben. Auch unser Verfasser selbst will nicht, daß sie dem Vergessen anheim fallen<sup>33</sup>. Darüber hinaus aber soll durch das 'Angedenken' in der Schrift das zum Ausdruck kommen, was Gott selber durch die Nöte bewirken wollte. So will Sergius 'durch Aufzeichnungen die Erinnerungen an

---

30 Kap. 1 und *passim*.

31 Kap. 3: 'Weil auch dich diese Dinge durch ihre Menge in Erschrecken versetzten, trugst du mir auf (...)'

32 Kap. 1 (syr. ak da-l-'uhdānā). Der Begriff 'uhdānā' 'Angedenken' bezeichnet selbst das literarische Genre der Chronik, vgl. Witkowski (1987) 157.

33 Kap. 3. Dieser Gedanke tritt uns bereits bei Herodot entgegen und ist auch typisch für die Chronistik des westeuropäischen Mittelalters: Keine der Taten Gottes darf der Geschichtsschreibung entgehen und verloren gehen, damit sie vielleicht später interpretiert werden können!

die Züchtigungen hinterlassen, welche sich in unseren Zeiten um unserer Sünden willen ereignet haben, damit sie sich, wenn sie lesen und sehen, was uns zugestoßen ist, vor unseren Sünden hüten und vor unseren Strafen bewahrt werden' (Kap. 1). Die Schrift soll daher eine ähnliche Funktion haben wie in der Sicht unseres Autors und seines Auftraggebers die Ereignisse, d.h. die Geschichte selbst. Sie soll die Menschen warnen und sie erziehen<sup>34</sup>.

Unser Autor sieht bei der Umsetzung dieses Zieles für sich selbst zwei Problemaspekte<sup>35</sup>. Nötig wäre es nämlich einerseits, die Nöte in ihrer Gesamtheit aufzuzeichnen. Dies würde aber den gegebenen Rahmen der Schrift sprengen und die Kompetenz des Verfassers übersteigen: 'Wenn nämlich die Nöte aufgezeichnet würden, die jeder einzelne Mensch für sich ertrug, würden lange Geschichten entstehen, für die [selbst] ein großes Buch nicht ausreichen würde.'<sup>36</sup> Andererseits bedarf es bei der Darstellung der Geschichte eines scharfsinnigen Verstandes, um die Ereignisse in ihrer heilsgeschichtlichen Bedeutung erkennen zu können. Unser Chronist freilich behauptet, er sei mit 'Einfalt' ausgestattet (Kap. 3), gesteht jedoch in einer rhetorischen Frage ein, daß es wohl keinen Menschen geben werde, der die Tiefsinnigkeit des göttlichen Heilsplanes voll durchschaut: 'Denn wer ist in der Lage, über die Dinge, die von Gott in seiner Weisheit getan wurden zur Abwendung der Sünden und zur Züchtigung unserer Schuld, [so] zu berichten, wie es sich gebührt?' (Kap. 3). So liegt die Aufgabe des Verfassers - im Rahmen seiner Möglichkeiten - darin, die heilsgeschichtlich wichtigsten Ereignisse zu erkennen und in seiner Darstellung zusammenzufassen: 'Wenig aus vielem' (Kap. 101).

Mittel zur Erfüllung dieser Aufgabe und Arbeitsprinzip ist die Aufzeichnung der Ereignisse in ihren 'wahren' Zusammenhängen.

Wie er in seiner Beschreibung der Arbeitsschritte vorgibt, will der Chronist dem Auftrag des Sergius gemäß die Ursachen der Not darlegen: zunächst, 'aufgrund welcher Ursachen er hervorgerufen wurde', danach, 'welche Ursachen wann zur Geltung kamen' (Kap. 6). Es geht dem Verfasser demnach um eine Ordnung der dargestellten Ereignisse, um Systematisierung. Diese Ordnung umfaßt einerseits die zeitlichen Zusammenhänge, andererseits die Geschlossenheit von Problemfeldern. So mischt er die politische Vorgeschichte des Krieges nicht mit der edessenischen Lokalgeschichte im Vorfeld des Krieges, sondern stellt beide Problemkreise bis zum Kap. 46 getrennt dar und unterteilt darüber hinaus die politische Vorgeschichte des Krieges in Ereignisse

34 Vgl. Kap. 86: 'Zur Erinnerung an die, die sie erduldet haben, und zur Unterweisung derer, die nach uns sein werden.'

35 Das Problem der vorherrschenden Bescheidenheitstopik bleibe an dieser Stelle unberücksichtigt.

36 Kap. 86, vgl. Johannes 21,25: 'Es sind noch viele andere Dinge, die Jesus getan hat. Wenn aber eins nach dem anderen aufgeschrieben werden sollte, so würde, meine ich, die Welt die Bücher nicht fassen, die zu schreiben wären.'

auf römischer und auf persischer Seite. Seine Darstellung der Geschehnisse in Edessa während des Krieges erfolgt der Übersichtlichkeit halber jahrweise: 'Und damit die Geschichte nicht verworren werde, siehe, zeichne ich die Jahre jeweils separat auf, und über jedes einzelne von ihnen schreibe ich jeweils das, was sich in ihm zugetragen hat' (Kap. 24).

Neben dieses 'äußerliche' Ordnungsprinzip tritt ein 'inhaltliches', ein methodisches Leitmotiv: das Prinzip der Wahrheit. Unser Chronist will nur die Dinge beschreiben, 'die alle Menschen, die es in unserer Gegend gibt, als wahr bezeugen' (Kap. 4). Dementsprechend gibt er in Kap. 25 eine Übersicht über die Quellen und Informanten für die dargestellten Ereignisse. Darüber hinaus bewertet er die Zuverlässigkeit seiner Quellen, um seine Glaubwürdigkeit zu untermauern<sup>37</sup>. Ein 'Bruder', dessen Bericht über die Bebenkatastrophe in Nicopolis er wiedergibt, sei 'wahrheitsliebend' gewesen (Kap. 34). So ist er in Zweifelsfällen ebenfalls vorsichtig, sich eindeutig festzulegen, wie etwa bei der Erklärung der Ursachen für die geglückte Einnahme der Stadt Amida durch die Perser<sup>38</sup>. Auch das Sendschreiben der Kirche von Zeugma, in dem über das wundersame Ei von 'Agar berichtet wird, fügt er im Wortlaut hinzu (Kap. 67-68), um dem Leser selbst die Möglichkeit der Beurteilung zu überlassen. Der Chronist steht in dieser Behandlung des Stoffes in methodischem Gegensatz zum Auftrag des Sergius. Sergius hatte ihm aufgetragen, die Ereignisse 'in Worten des Schmerzes und der Trauer aufzuschreiben' (Kap. 3), um Reue und Buße bei den Lesern zu erwirken. Der Chronist aber wolle zugunsten der Wahrheit auf Klagerhetorik verzichten, denn das Ausmaß der Nöte und somit die bloße Beschreibung der Nöte spräche für sich. So stellt der Chronist fest, 'daß diese Geißelungen (...) ausreichen, um uns und die, die nach uns sind, zu verbessern, und [daß] sie uns auch durch ihre Erwähnung und ihre Lektüre lehren, daß sie aufgrund unserer Sünden auf uns geschickt wurden' (Kap. 4). Unter diesem Blickwinkel aber gewinnen wir in der Chronik eine Vorstellung von 'Wahrheit', die sich nicht exakt mit dem heutigen Wahrheitsbegriff deckt, der auf ein Höchstmaß an Objektivität zielt. Geschichtliche 'Wahrheit' und Ordnung der geschichtlichen Zusammenhänge stehen für den Chronisten im Dienste eines höheren Ziels, der heilsgeschichtlichen Deutung von geschichtlichen Ereignissen, denn es ist an denen, 'die sie (d.h. die wahren Gegebenheiten) lesen und hören werden, Buße zu leisten, indem sie sie untersuchen (wenn sie wollen)' (Kap. 4). 'Wahrheit' in der Geschichtsschreibung trägt für den

37 Vgl. Kap. 77: 'Wenn ich das berichte, was die dortigen Frauen taten, werde ich vielleicht für diejenigen nicht glaubwürdig sein, die nach uns sind.' Diese Sorge ist allerdings in der christlichen Schriftstellerei der Spätantike als Topos weit verbreitet, vgl. etwa die zeitgenössische Vita Petri Iberi.

38 Kap. 53: 'Ob nun aufgrund dieser Nachlässigkeit, wie wir denken, oder durch einen Verrat, wie die Menschen sagten, oder durch eine Strafe von Gott - die Perser bemächtigten sich [jedenfalls] mit Leitern der Mauer von Amida.'

Chronisten demnach einen aus heutiger Sicht ambivalenten Zug, denn es handelt sich nicht nur um die wahrheitsgetreue, im modernen Sinne 'kritische' Betrachtung des geschichtlichen Zusammenhanges: 'Wahrheit' hat ebenso die Aufgabe, das Handeln Gottes in der Welt für den Leser deutlich herauszuarbeiten und die Verbindungslinien zur biblischen Botschaft zu ziehen<sup>39</sup>. Die notwendige Beschränkung auf das Wesentliche und der gleichzeitige Wahrheitsanspruch schließen sich bei aller Ambivalenz für den Verfasser der Chronik nicht aus, da beides als Mittel für eine Verdeutlichung des göttlichen Vorhabens verstanden wird.

Die Chronik des Josua Stylites gilt als eine hervorragende Quelle für die Geschichte des nördlichen Mesopotamien um das Jahr 500. François Nau bescheinigt unserem Chronisten eine 'véritable méthode historique'<sup>40</sup>. Der Wert der Chronik ist durch die Fülle der übermittelten Informationen und der Gewissenhaftigkeit der Darstellung unbestreitbar. Bei der Auswertung des Textes muß dennoch beachtet werden, daß der Chronist seine Angaben wertet und operationalisiert, denn seine Schrift ist als ein Medium für heilsgeschichtliche Ereignisse konzipiert.

---

<sup>39</sup> Vgl. hierbei die Orientierung des Chronisten etwa an Matthäus 24,6-7: Krieg Volk gegen Volk, Hungersnöte, Erdbeben und Heuschrecken. So ist es auch nicht verwunderlich, daß im Vorfeld der Zeit der Not die Sünden der Edessener gesucht werden (heidnisches Fest, Theater, evtl. das 'Baden').

<sup>40</sup> Nau (1897a) 56.

## Anhang F. Literaturverzeichnis

### *F.a. Abkürzungsverzeichnis*

AB	Analecta Bollandiana.
Abh	Abhandlung(en).
AbhKdM	Abhandlungen für die Kunde des Morgenlandes.
AdW	Akademie der Wissenschaften.
AMI	Archäologische Mitteilungen aus Iran.
AMS	Acta Martyrum et Sanctorum Syriace. Hrsg. von P. Bedjan.
ANRW	Aufstieg und Niedergang der Römischen Welt.
BC	Bulletin Critique.
BGA	Bibliotheca Geographorum Arabicorum.
BKV	Bibliothek der Kirchenväter.
BMGS	Byzantine and Modern Greek Studies.
BO	Assemanus, I.S., Bibliotheca Orientalis.
BZ	Byzantinische Zeitschrift.
CHI	The Cambridge History of Iran. Hrsg. von E. Yarshater.
CM	Chronica Minora. Teil 1: CSCO 1 / Syr. 1 = SS. Syri ser. III, t. IV, textus - Chronica Minora 1. Teil 2: CSCO 3 / Syr. 3 = SS. Syri ser. III, t. IV, textus - Chronica Minora 2. Teil 3: CSCO 5 / Syr. 5 = SS. Syri ser. III, t. IV, textus - Chronica Minora 3.
CRAI	Comptes Rendus de l'Académie des Inscriptions et Belles Lettres.
CSCO	Corpus Scriptorum Christianorum Orientalium.
CSEL	Corpus Scriptorum Ecclesiasticorum Latinorum.
EI	The Encyclopaedia of Islam. New Edition.
EIr	Encyclopaedia Iranica.
EPRO	Études préliminaires aux religions orientales dans l'Empire Romain.
FHG	Fragmenta Historicorum Graecorum. Hrsg. von C. Müller.
FS	Festschrift.
GCS	Die Griechischen Christlichen Schriftsteller der ersten Jahrhunderte.
GMS	Gibb Memorial Series.

HdA	Handbuch der Altertumswissenschaft.
JA	Journal Asiatique.
JRAS	The Journal of the Royal Asiatic Society.
JSAI	Jerusalem Studies in Arabic and Islam.
LSy	Brockelmann, C., <i>Lexicon Syriacum</i> . Halle (2. Auflage) 1928.
MGH	Monumenta Germaniae Historica.
Mus	Le Muséon.
ND	Nachdruck.
N.F.	Neue Folge.
N.S.	Neue Serie.
OC	Oriens Christianus.
OCA	Orientalia Christiana Analecta.
OS	Orientalia Suecana.
OST	Ostkirchliche Studien.
PETSE	Papers of the Estonian Theological Society in Exile.
PG	Patrologia Graeca. Hrsg. von J.-P. Migne.
PLRE 1	Jones, A.H.M., <i>Prosopography of the Later Roman Empire</i> , Bd. 1.
PLRE 2	Martindale, J. u.a., <i>Prosopography of the Later Roman Empire</i> , Bd. 2.
PO	Patrologia Orientalis.
RAC	Reallexikon für Antike und Christentum.
RC	Revue Critique.
RE	Pauly-Wissowas Realencyclopädie.
REThK	Realencyklopädie für Theologie und Kirche.
ROC	Revue de l'Orient Chrétien.
SB	Sitzungsberichte.
T	Textausgabe.
TAVO	Tübinger Atlas des Vorderen Orients.
ThSy	Payne Smith, R., <i>Thesaurus Syriacus</i> .
TuU	Texte und Untersuchungen zur Geschichte der altchristlichen Literatur.
ZDMG	Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft.
ZPE	Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik.
ZS	Zeitschrift für Semitistik und verwandte Gebiete.

*F.b. Quellen*

## F.b.1. Editionen und Übersetzungen der Chronik des Josua Stylites

*Assemanus, Joseph S.*, Bibliotheca Orientalis Clementino-Vaticana in qua Manuscriptos Codices Syriacos .. recensuit. Bd. 1. De Scriptoribus Syris Orthodoxis. Rom 1719. (ND Hildesheim 1975.) 260-83 (teilweise Edition und lat. Übersetzung).

Chronique de Josué le Stylite, écrite vers l'an 515, texte et traduction par M. l'Abbé Paulin Martin. (AbhKdM 6,1.) Leipzig 1876.

*Wright, William*, The Chronicle of Joshua the Stylite Composed in Syriac A.D. 507. Cambridge 1882. (ND Amsterdam 1968).

Chronicon Anonymum Pseudo-Dionysianum vulgo dictum. Ed. Jean-Baptiste Chabot. (CSCO 91 / Syr. 43 = SS. Syri ser. III, t. II, textus. 235-317.) Übersetzung: Jean-Baptiste Chabot. (CSCO 121 / Syr. 66. 174-233.)

*Пигулевская, Нина*, Месопотамия на рубеже V-VI вв. н. э. Сирийская хроника Иешу Стилита как исторический источник. (Труды Института Востоковедения 31.) Москва-Ленинград 1940. 130-70.

Josua Stylites' Krønike oversat af Ove Chr. Krarup. Kopenhagen 1945.

## F.b.2. Verzeichnis der Quellen

Ich zitiere bei lateinischen und griechischen Quellen nach der jeweiligen Kapiteileinteilung der Textausgaben (ggf. mit Zeilenangabe). Bei syrischen, arabischen und persischen Quellen beziehe ich mich in der Regel auf die Seitenzahl der Textausgabe, bei armenischen Quellen auf die Seitenzahl der angegebenen Übersetzung. Syrische, arabische, persische und armenische Quellen, die mit einem Asterisk (\*) gekennzeichnet sind, werden nach der jeweiligen Kapiteileinteilung angeführt.

## F.b.2.a. Quellen in griechischer und lateinischer Sprache

*Acta Conciliorum Oecumenicorum*. Ed. E. Schwartz (u.a.). 4 Bde. (1. Serie.) Berlin-Leipzig 1914-84.

*Agathias Myrinaeus, Historiarum Libri Quinque*. Ed. R. Keydell. (Corpus Fontium Historiae Byzantinae 2.) Berlin 1967.

*Ammianus Marcellinus, Res Gestae*. Ed. W. Seyfarth. 2 Bde. Leipzig 1978.

- Annales Regni Francorum.* Ed. G.H. Pertz-F. Kurze. (MGH SS. rer. Germanicarum 6.) Hannover 1895.
- Aurelius Victor, Liber De Caesaribus.* Ed. F. Pichlmayr-R. Gruendel. Leipzig 1961.
- Candidus Isaurus.* Ed. R.C. Blockley, The Fragmentary Classicising Historians of the Later Roman Empire. (ARCA 10.) Liverpool 1983. 464-70.
- Cassius Dio Cocceianus, Historia Romana.* Ed. U. Boissevain. 3 Bde. (und 2 Indexbände.) ND Berlin 1955-69.
- Claudius Claudianus, Carmina.* Ed. J.B. Hall. Leipzig 1985.
- Collectio Avellana.* Ed. O. Guenther. (CSEL 35,1-2.) Prag-Wien-Leipzig 1895-8.
- Corpus Iuris Civilis, Novellae.* Ed. R. Schoell-W. Kroll. (Corpus Iuris Civilis. Bd. 3, Novellae.) Berlin (8. Aufl.) 1963.
- Cyrrillus von Scythopolis.* Ed. E. Schwartz, Kyrillos von Skythopolis. (TuU 49,2.) Leipzig 1939.
- Edessenische Märtyrerakten.* Ed. E. v. Dobschütz-O. v. Gebhardt, Die Akten der edessenischen Bekenner Gurjas, Samonas und Abibos. (TuU 37,2.) Leipzig 1911.
- Euagrius Scholasticus, Historia Ecclesiastica.* Ed. J. Bidez-L. Parmentier. ND Amsterdam 1964.
- Eusebius, Historia Ecclesiastica.* Ed. E. Schwartz. Berlin-Leipzig (5. Aufl.) 1922.
- Eutropius, Breviarium Ab Urbe Condita.* Ed. C. Santini. ND Stuttgart-Leipzig 1992.
- Dura Final Report.* The Excavations at Dura Europos. Final Report V, Part I. The Parchments and Papyri. (Hrsg. C. Bradford Welles u.a.) New Haven 1959.
- Festus, Breviarium.* Ed. J.W. Eadie. London 1967.
- Flavius Iosephus, Antiquitates Iudaicae.* Ed. B. Niese, Flavii Iosephi Opera. Bde. 1-4. ND Berlin 1955.
- Flavius Iosephus, De Bello Iudaico.* Ed. B. Niese, Flavii Iosephi Opera. Bd. 6. ND Berlin 1955.
- Georgius Cyprius, Descriptio Orbis Romani.* Ed. H. Gelzer. Leipzig 1890.
- Herodotus, Historiae.* Ed. C. Hude. 2 Bde. Oxford 1926.
- Hieronimus, Briefe.* Ed. I. Hilberg. 3 Bde. (CSEL 54-6.) Wien-Leipzig 1910-8.
- Hieronimus, Chronicon.* Eusebius, Werke. Siebenter Band. Die Chronik des Hieronymus. Ed. R. Helm. (GCS Eusebius 7.) Berlin (2. Aufl.) 1956.
- Historia Augusta.* Ed. E. Hohl. 2 Bde. ND Leipzig 1971.
- Itinera Hierosolymitana Saec. IIII-VIII.* Ed. P. Geyer. (CSEL 39.) Prag-Wien-Leipzig 1898.

- Itineraria Romana*. Ed. O. Cuntz. Bd. 1. ND Stuttgart 1990.
- Johannes Antiochenus*. Ed. C. Müller IN: FGH 4 (1868) 538-622. FGH 5,1 (1883) 27-38.
- Johannes Lydus, De Magistratibus Populi Romani*. Ed. A. Bandy, Lydus on Powers. Philadelphia 1983.
- Johannes Malalas*. Ed. L. Dindorf. (Corpus Scriptorum Historiae Byzantinae.) Bonn 1831. Fragmente: Ed. C. de Boor. Excerpta de insidiis. (Excerpta historica iussu imp. Constantini Porphyrogeniti confecta 3.) Berlin 1905. 151-76.
- Johannes Zonaras, Epitome Historiarum*. Ed. L. Dindorf. 6 Bde. Leipzig 1868-75.
- Lactantius, De Mortibus Persecutorum*. Ed. S. Brandt-G. Laubmann. (CSEL 27,2.) Prag-Wien-Leipzig 1897.
- Libanius*. Ed. R. Foerster. 12 Bde. (und 1 Indexband.) Leipzig 1903-23.
- Malchus*. Ed. R.C. Blockley, The Fragmentary Classicising Historians of the Later Roman Empire. (ARCA 10.) Liverpool 1983. 404-54.
- Marcellinus Comes, Chronicon*. Ed. Th. Mommsen. (MGH Auctores Antiquissimi 11. CM 2.) Berlin 1894. 60-108.
- Menander Protector*. Ed. R.C. Blockley, The History of Menander the Guardsman. (ARCA 17.) Liverpool 1985.
- Narratio De Rebus Armeniae*. Ed. G. Garritte. (CSCO 132 / Subs. 4.) Löwen 1952.
- Nonnosus*. Ed. C. Müller. FGH 4 (1851) 178-80.
- Notitia Dignitatum*. Ed. O. Seeck. Berlin 1876. (ND Frankfurt 1962).
- Panegyrici Latini XII*. Ed. D. Lassandro. Turin 1992.
- Papyrus Argent. 480*. Ed. E. Heitsch, Die griechischen Dichterfragmente der römischen Kaiserzeit. Bd. 1. Göttingen (2. Aufl.) 1963. 79-81.
- Paulus Orosius, Historiarum Adversus Paganos Libri VII*. Ed. C. Zangemeister. (CSEL 5.) ND Hildesheim 1967.
- Peregrinatio Aetheriae (Itinerarium Egeriae)*. Ed. O. Prinz. Heidelberg 1960.
- Petrus Patricius*. Ed. C. Müller IN: FGH 4 (1851). 181-91.
- Philostorgius, Historia Ecclesiastica*. Ed. J. Bidez-F. Winkelmann. (GCS 21.) Berlin 1972.
- Plinius Maior, Naturalis Historia*. Ed. C. Mayhoff. Bd. 1. (Bücher 1-6.) Leipzig 1906.
- Priscianus*. Ed. A. Chauvot, Procope de Gaza, Priscien de Césarée. Panégyriques de l'empéreur Anastase Ier. (Antiquitas. Reihe 1,35.) Bonn 1986. 56-68.
- Priscus Panites, Historia Byzantina*. Ed. R. C. Blockley, The Fragmentary Classicising Historians of the Later Roman Empire. (ARCA 10.) Liverpool 1983. 222-377.

- Procopius von Caesarea, De Aedificiis.* Ed. J. Haury-G. Wirth. Leipzig 1964.  
[Prokop Aed]
- Procopius von Caesarea, Bella.* Ed. J. Haury-G. Wirth. 2 Bde. Leipzig 1962-3.  
[Prokop BP (Perserkriege) und BG (Gotenkriege)]
- Procopius von Caesarea, Historia Arcana.* Ed. J. Haury-G. Wirth. Leipzig 1963.
- Procopius von Gaza, Panegyricus.* Ed. A. Chauvot, Procope de Gaza, Priscien de Césarée. Panégyriques de l'empéreur Anastase Ier. (Antiquitas. Reihe 1,35.) Bonn 1986. 4-24.
- Propertius.* Ed. C. Hosius. Leipzig 1911.
- Pseudo-Callisthenes (Leidener Handschrift).* Ed. H. van Thiel, Leben und Taten Alexanders von Makedonien. Darmstadt 1974.
- Ptolemaeus, Geographia.* Ed. C. F. A. Nobbe. Leipzig 1843-5.
- Ravennatis Anonymi Cosmographia.* Ed. J. Schnetz, Itineraria Romana. Bd. 2. ND Stuttgart 1990.
- Socrates Scholasticus, Historia Ecclesiastica.* Ed. G.Ch. Hansen. (GCS NF 1.) Berlin 1995.
- Sozomenus, Historia Ecclesiastica.* Ed. J. Bidez-G.Ch. Hansen. (GCS NF 4.) Berlin 1995.
- Stephanus Byzantius, Ethnica.* Ed. A. Meineke. Berlin 1849.
- Suda.* Ed. A. Adler, Suidas Lexicon. 5 Bde. Leipzig 1927-38.
- Tabula Peutingeriana.* Ed. E. Weber, Tabula Peutingeriana, Codex Vindobonensis 324. (Faksimile-Ausgabe.) Graz 1976.
- Tacitus, Annalen (Ab Excessu Divi Augusti Libri).* Ed. St. Borzsák-K. Wellesley. 2 Bde. Leipzig 1986-92.
- Theodoretus von Cyrrhus, Commentarius In Ezechielem.* Ed. J.-P. Migne IN: PG 81. 807-1256.
- Theodoretus von Cyrrhus, Historia Ecclesiastica.* Ed. L. Parmentier-F. Scheidweiler. (GCS 44.) Berlin 1954.
- Theodoretus von Cyrrhus, Φιλόθεος Ἱστορία.* Ed. P. Canivet-A. Leroy-Molinghen. (Sources Chrétiennes 234 und 257.) Paris 1977-9.
- Theodorus Lector (Anagnostes).* Ed. G.Ch. Hansen. (GCS 54.) Berlin 1971.
- Theophanes Confessor, Chronographia.* Ed. C. de Boor. Leipzig 1883-5.
- Theophylactus Simocates, Historiae.* Ed. C. de Boor-P. Wirth. Stuttgart 1972.
- Timotheus von Gaza, Περὶ Ζῴων.* Ed. M. Haupt, Excerpta ex Timothei Gazaei libris de animalibus IN: Hermes 3 (1869) 5-30.
- Xenophon, Anabasis.* Ed. C. Hude-J. Peters. Leipzig 1972.
- Zosimus, Historia Nova.* Ed. L. Mendelssohn. Leipzig 1887.

## F.b.2.b. Quellen in syrischer Sprache

- Acta Martyrum et Sanctorum Syriace*. Ed. P. Bedjan. 7 Bde. Paris 1890-7. [AMS]
- Acta Abibi*. Ed. P. Bedjan IN: AMS 1 (1890) 144-60.
- Acta Barsamyā*. Ed. W. Cureton, Ancient Syriac Documents Relative to the Earliest Establishment of Christianity in Edessa and the Neighbouring Countries. ND Amsterdam 1967. ܐܘܪܫܝܡܐ.
- \**Acta Guriae et Samonae*. Ed. F.C. Burkitt, Euphemia and the Goth. (Text and Translation Society 2.) ND Amsterdam 1981. ܐܘܪܫܝܡܐ.
- Acta Šarbil*. Ed. W. Cureton, Ancient Syriac Documents Relative to the Earliest Establishment of Christianity in Edessa and the Neighbouring Countries. ND Amsterdam 1967. ܐܘܪܫܝܡܐ.
- Alexislegende*. Ed. A. Amiaud. La légende syriaque de Saint Alexis, l'homme de Dieu. (Bibliothèque de l'École des Hautes Études 79.) Paris 1889.
- Barbahlul, Lexicon Syriacum*. Ed. R. Duval, Lexicon Syriacum auctore Hassano Bar-Bahlule. ND Amsterdam 1970.
- Barhadbešabbā 'Arbāyā, Historia*. Ed. F. Nau. (Teil 1: PO 23,2. Teil 2: PO 9,5.)
- Barhebraeus, Chronicon Ecclesiasticum*. Ed. J.B. Abbeloos-T.J. Lamy, Gregorii Barhebraei Chronicon ecclesiasticum. 2 Teile. (3 Bde.) Paris-Löwen 1872-7. [Barhebraeus CE]
- Barhebraeus, Chronicon Syriacum*. Ed. P. Bedjan, Gregorii Barhebraei Chronicon Syriacum e Codd. Mss. emendatum. Paris 1890. [Barhebraeus CS]
- Baršawmā von Nisibis, Briefe*. Ed. J.-B. Chabot, Synodicon Orientale ou recueil de Synodes Nestoriens. (Notices et Extraits des Manuscrits de la Bibliothèque Nationale et Autres Bibliothèques 37.) Paris 1902. 525-31.
- Buch der Himyariten*. Ed. A. Moberg, The Book of the Himyarites. (Acta Reg. Societatis Humaniorum Litterarum Lundensis 7.) Lund 1924.
- Christliche Alexanderlegende*. Ed. E.A. Wallis Budge, The History of Alexander the Great Being the Syriac Version .. of the Pseudo-Callisthenes. ND Amsterdam 1976. 255-75
- Chronik von Arbela*. Ed. P. Kawerau. (CSCO 467 / Syr. 199.)
- \**Chronicon Edessenum*. Ed. I. Guidi IN: CM 1. 1-13.
- Chronicon Anonymum (Guidi)*. Ed. I. Guidi IN: CM 1. 15-39.
- Chronicon Anonymum ad a. 813 Pertinens*. Ed. E.W. Brooks (u.a.) IN: CM 3. 243-60.
- Chronicon Anonymum ad a. 819 Pertinens*. Ed. A. Barsaum (CSCO 81 / Syr. 36. 3-22.)

- Chronicon Anonymum ad a. 846 Pertinens.* Ed. E.W. Brooks IN: CM 2. 157-238.
- Chronicon Anonymum ad a. 1234 Pertinens.* Ed. J.-B. Chabot. (Teil 1: CSCO 81 / Syr. 36 = SS. Syri ser. III, t. XIV, textus. 26-341. Teil 2: CSCO 82 / Syr. 37 = SS. Syri ser. III, t. XV, textus.)
- Cyrrillonas.* Ed. G. Bickell, Die Gedichte des Cyrrillonas nebst einigen Ineditis IN: ZDMG 27 (1873) 566-98.
- Doctrina Addaei.* Ed. G. Phillips, The Doctrine of Addai, the Apostle. London 1876.
- Documenta ad origines Monophysitarum illustrandas.* Ed. J.-B. Chabot. (CSCO 17 / Syr. 17 = SS. Syri, ser. II, t. XXXVII, textus.)
- Eli von Qartmin, Memra auf Philoxenus von Mabbog.* Ed. A. de Halleux. (CSCO 233 / Syr. 100.)
- Elias von Nisibis, Opus Chronologicum.* Ed. E.W. Brooks. Teil 1. (CSCO 62\* / Syr. 21 = SS. Syri, ser. III, t. VII, textus.)
- \**Ephräm Syrus, Commentarii in Genesim et in Exodum.* Ed. R.-M. Tonneau. (CSCO 152 / Syr. 71.)
- \**Ephräm Syrus, Nisibenische Hymnen.* Ed. E. Beck. Teil 1. (CSCO 218 / Syr. 92.)
- \**Ephräm Syrus, Testament.* Ed. E. Beck. (CSCO 334 / Syr. 148. 43-69.)
- Ephrämsvita (Pariser Rezension).* Ed. P. Bedjan IN: AMS 3 (1892) 621-65.
- \**Euphemia-Geschichte.* Ed. F.C. Burkitt, Euphemia and the Goth. (Text and Translation Society 2.) ND Amsterdam 1981. ܡܘܨܝܘܢܐ.
- Geschichte der Märtyrer von Karkā d-Bet-Slok.* Ed. P. Bedjan IN: AMS 2 (1891) 507-35.
- Isaak von Antiochien.* Ed. G. Bickell, S. Isaaci Antiocheni, doctoris Syrorum, opera omnia. 2 Bde. Gießen 1873-7.
- Jakob von Edessa, Chronicon.* Ed. E.W. Brooks (u.a.) IN: CM 3. 261-330.)
- Jakob von Sarug, Briefe.* Ed. G. Olinder. (CSCO 110 / Syr. 57 = SS. Syri ser. II, t. XLV, textus.)
- Johannes von Asien, Historiae Ecclesiasticae Pars Tertia.* Ed. E.W. Brooks. (CSCO 105 / Syr. 54 = SS. Syri ser. III, t. III, textus.)
- Johannes von Asien, Vitae Sanctorum Orientalium.* Ed. E.W. Brooks. (Teil 1: PO 17,1. Teil 2: PO 18,4. Teil 3: PO 19,2.)
- Johannes Rufus, Plerophorien.* Ed. F. Nau. (PO 8,1.)
- Juliansroman.* Ed. J.G.E. Hoffmann, Iulianos der Abtrünnige. Leiden 1880.
- Liber Calipharum. (Chronicon Miscellaneum ad a. 724 Pertinens.)* Ed. E.W. Brooks IN: CM 2. 77-156.
- Michael Syrus, Chronicon.* Ed. J.-B. Chabot, La chronique de Michel le Syrien, patriarche jacobite d'Antioche. Bd. 4. ND Brüssel 1963.
- Narrationes Variae.* Ed. E. W. Brooks (u.a.) IN: CM 3. 331-6.

- \*Philoxenus von Mabbog, Brief an Maron.* Ed. J. Lebon, Textes inédits de Philoxène de Mabboug IN: Mus 43 (1930) 20-84.
- Philoxenus von Mabbog, Brief an die Mönche von Senun.* Ed. A. de Halleux. (CSCO 231 / Syr. 98.)
- Philoxenus von Mabbog, Brief an die palästinensischen Mönche.* Ed. A. de Halleux, Nouveaux textes inédits de Philoxène de Mabboug IN: Mus 75 (1962) 31-62.
- Ps.-Dionysius von Tel-Mahre, Chronik.* Ed. J.-B. Chabot. (Teil 1: CSCO 91 / Syr. 43 = SS. Syri ser. III, t. I, textus. Teil 2: CSCO 104 / Syr. 53 = SS. Syri ser. III, t. II, textus.)
- \*Ps.-Zacharias Rhetor, Historia Ecclesiastica<sup>41</sup>.* Ed. E. W. Brooks. (Teil 1: CSCO 83 / Syr. 38 = SS. Syri ser. III, t. V, textus. Teil 2: CSCO 84 / Syr. 39 = SS. Syri ser. III, t. VI, textus.)
- Rabulas von Edessa, Canones.* Ed. A. Vööbus, Syriac and Arabic Documents Regarding Legislation Relative to Syrian Asceticism. (PETSE 11.) Stockholm 1960. 27-50.
- Severus von Antiochien, Briefe (6. Buch).* Ed. E.W. Brooks, The Sixth Book of the Select Letters of Severus, Patriarch of Antioch, in the Syriac Version of Athanasius of Nisibis. (Text and Translation Society 1.) Bde. 1,1-2. London 1902-4.
- Severus von Antiochien, Homilien 120-5.* Ed. M. Brière. (PO 29,1.)
- Severus von Antiochien, Hymnen.* Ed. E.W. Brooks. Teil 2. (PO 7,5.)
- Simeon von Bet-Aršām, Brief über Baršawmā von Nisibis und die Nestorianer.* Ed. I.S. Assemanus IN: BO 1. 346-58.
- Simeon von Bet-Aršām, Brief über die Homeritischen Märtyrer.* Ed. I. Guidi, La lettera di Simeone vescovo di Beth-Arsham sopra i martiri omeriti. (Atti della Reale Accademia dei Lincei 1880-1. Serie terza. Memorie della classe di scienze morali, storiche e filologiche vol. VII.) Rom 1881.
- Statuten der Schule von Nisibis.* Ed. A. Vööbus, The Statutes of the School of Nisibis. (PETSE 12.) Stockholm 1961.
- Synodicon Orientale.* Ed. J.-B. Chabot, Synodicon Orientale ou recueil de Synodes Nestoriens. (Notices et Extraits des Manuscrits de la Bibliothèque Nationale et Autres Bibliothèques 37.) Paris 1902. 17-252.
- Syrisches Alexanderlied.* Ed. G. J. Reininck. (CSCO 454 / Syr. 195.)
- Theodor bar-Koni, Liber Scholiorum.* Ed. A. Scher. (Teil 1: CSCO 55 / Syr. 19 = SS. Syri ser. II, t. LXV, textus. Teil 2: CSCO 69 / Syr. 26 = SS. Syri ser. II, t. LXVI, textus.)

---

41 Für Zitate verwende ich den Text der deutschen Übersetzung von Ahrens-Krüger.

- Vita Petri Iberi*. Ed. R. Raabe, Petrus der Iberer. Ein Charakterbild zur Kirchen- und Sittengeschichte des fünften Jahrhunderts. Leipzig 1895.
- Vita Rabulae*. Ed. P. Bedjan IN: AMS 4 (1894) 396-470.
- Westsyrisches Synodicon*. Ed. A. Vööbus. (Teil 1: CSCO 367 / Syr. 161. Teil 2: CSCO 375 / Syr. 163.)
- Zacharias Rhetor, Vita Severi*. Ed. M. A. Kugener. (PO 2,1.)

### F.b.2.c. Quellen in arabischer und persischer Sprache

- ʿAmr ibn Mattā*. Ed. H. Gismondi, Maris Amri et Slibae de patriarchis nestorianorum commentaria. Bd. 2. Rom 1896.
- Balāḍorī, kitāb futūḥ al-buldān*. Ed. M.J. de Goeje, Liber expugnationis regionum auctore .. al-Belādsorī. ND Leiden 1968.
- Balʿami, tarḡome-ye tāriḫ-e Ṭabari*. Ed. M.J. Mashkur, The History of the Ancient Iran as Narrated by al-Balʿami. Teheran 1959.
- Bīrūnī, al-āṭār al-bāqiyyah*. Ed. E. Sachau, Chronologie orientalischer Völker von Albērūnī. Leipzig 1878.
- Chronik von Siirt*. Ed. A. Scher (Teil 1: PO 4,3 und 5,2. Teil 2: PO 7,2 und 13,4.)
- Dīnawarī, al-aḥbār aṭ-ṭiwāl*. Ed. ʿA. ʿAmīr-G. aš-Šayyāl. (Dār al-Maʿrifah.) Kairo 1960.
- Eutychius von Alexandrien, Annales*. Ed. L. Cheikho. Teil 1. (CSCO 50 / Ar. 6 = SS. Arabici ser. III, t. VI, textus.)
- Ferdousi, Šāhnāme*. Ed. J. Mohl, Le livre des rois par Abou ʿIkasim Firdousi. Bd. 6. Paris 1868.
- Hamadānī, kitāb al-buldān*. Ed. M.J. de Goeje, Compendium libri kitāb al-boldān auctore Ibn al-Fakīh al-Hamadhānī. (BGA 5.) Leiden 1885.
- Hamzah Iṣfahānī*. Ed. I. Gottwaldt, Hamzae Ispahanensis Annalium Libri X. Bd. 1. Petersburg-Leipzig 1844.
- Harawī*. Ed. J. Sourdel-Thomine, Abūʾl-Ḥasan ʿAlī b. Abī Bakr al-Harawī, Guide des Lieux de Pèlerinage. (Institut Français de Damas.) Damaskus 1953.
- Ibn Ḡubayr*. Ed. W. Wright-M.J. de Goeje, The Travels of Ibn Jubayr. (GMS 5.) Leiden-London 1907.
- Ibn Ḥordādbeh, kitāb al-masālik wal-mamālik*. Ed. M. J. de Goeje, Kitab al-masalik .. auctore .. Ibn Khordādhbeh. (BGA 6.) Leiden 1889. 3-183
- Ibn an-Nadīm, kitāb al-fihrist*. Ed. G. Flügel, Kitāb al-Fihrist. 2 Bde. 1871.
- Ibn Quṭaybah, al-maʿārif*. Ed. Ṭ. ʿUkāšah. Kairo 1960.
- Ibn Rosteh*. Ed. M. J. de Goeje, Kitāb al-Aʿlāk an-Nafisa auctore .. Ibn Rosteh. (BGA 7.) Leiden 1892.

- Ibn Serapion*. Ed. G. Le Strange, Description of Mesopotamia and Baghdād, Written About the Year 900 A.D. by Ibn Serapion IN: JRAS (1895) 9-32.
- Mārī ibn Sulaymān*. Ed. H. Gismondi, Maris Amri et Slibae de patriarchis nestorianorum commentaria. Bd. 1. Rom 1899.
- Maqdisī, al-bad' wat-ta'riḥ*. Ed. Cl. Huart, The Book of Creation and History by .. al-Maqdisi. (4 Bde.) ND Teheran 1962.
- Marāsid al-Iḥtilā'*. Ed. T. Juynboll, Lexicon Geographicum cui titulus est مرصّد الإطّلاع. 3 Bde. Leyden 1852-4.
- \**Mas'ūdī, murūğ aḍ-ḡahab*. Ed. Ch. Pellat, Mas'udi, Les prairies d'or. Édition Barbier de Meynard et Pavet de Courteille revue et corrigée. (Publications de l'Université Libanaise. Section d'Études Historiques 11.) Beirut 1966.
- Mas'ūdī, kitāb at-tanbīh*. Ed. M.J. de Goeje, Kitāb at-Tanbīh wa'l-Ischrāf auctore al-Masūḍī. (BGA 8.) ND Leiden 1967.
- Nihāyat al-Irāb*. Beschrieben bei E. G. Browne IN: JRAS (1900) 195-259.
- Ḥamd-Allāh Mustawfī*. Ed. G. Le Strange, The Geographical Part of the Nuzhat-al-Qulūb Composed by Ḥamd-Allāh Mustawfī of Qazwīn. (GMS 23,2.) Leiden-London 1915.
- Qudāmah*. Ed. M.J. de Goeje, Kitāb al-masalik wa'l-mamalik .. auctore .. Ibn Khordadhbeh et excerpta e Kitāb al-Kharadj auctore Kodama ibn Djafar. (BGA 6.) Leiden 1889. 184-266.
- Šahrastānī*. Ed. W. Cureton, Book of Religious and Philosophical Sects, by Muhammad al-Shahrastānī. London 1846.
- Ṭabarī, ta'riḥ ar-rusul wal-mulūk*<sup>42</sup>. Ed. M.J. de Goeje (u.a.), Annales quos scripsit Abu Djafar Mohammed ibn Djarir at-Tabari. (3 Serien.) Leiden 1879-1901.
- Ṭa'ālibī*. Ed. H. Zotenberg, Histoire des Rois des Perses. Paris 1900.
- Ya'qūbī*. Ed. M.Th. Houtsma, Ibn Wādhīh qui dicitur al-Ja'qūbī, Historiae. Bd. 1. Leiden 1883.
- Yāqūt, muštarik*. Ed. F. Wüstenfeld, Jacut's Moscharik, das ist: Lexicon geographischer Homonyme. Göttingen 1846.
- Yāqūt, mu'ğam al-buldān*. Ed. N.N. (Dār Šādir.) 5 Bde. Beirut 1957.

#### F.b.2.d. Quellen in armenischer Sprache

- Elisaeus*. Elišē, History of Vardan and the Armenian War. Translation .. by Robert W. Thomson. (Harvard Armenian Texts and Studies 5.) Cambridge (Mass.)-London 1982.

<sup>42</sup> Ich zitiere die Übersetzung von Nöldeke (1879a).

- \**Faustus von 'Byzanz'*. Des Faustus von Byzanz Geschichte Armeniens. Aus dem Armenischen übersetzt .. von .. M. Lauer. Köln 1879.
- \**Lazarus von Pharp*. The History of Lazar P'arpec'i Translated by Robert W. Thomson. (Columbia University. Program in Armenian Studies. Surren D. Fesjian Academic Publications 4.) Atlanta 1991.
- Matthaeus von Edessa*. Ed. E. Dulaurier IN: Recueil des historiens des croisades. Documents arméniens t. 1. Paris 1869. 24-150. (Übersetzung einer Teiledition.)
- \**Moses von Choren*. Moses Khorenats'i, History of the Armenians. Translation .. by Robert W. Thomson. (Harvard Armenian Texts and Studies 4.) Cambridge (Mass.)-London (2. Aufl.) 1980.
- Sebeos*. Cl. Gugerotti, Sebeos, Storia. (Eurasistica 4.) Verona 1990.
- Stephan von Taron (Asolik)*. Des Stephanos von Taron Armenische Geschichte aus dem Altarmenischen übersetzt von Heinr. Gelzer und Aug. Burckhardt. (Scriptores Sacri et Profani 4.) Leipzig 1907.

#### F.c. Verzeichnis der Sekundärliteratur

Die im Text verwandten Kürzel sind im Abkürzungsverzeichnis (F.a.) aufgeschlüsselt.

- |                |  |
|----------------|--|
| Abramowski     | <i>Abramowski, R.</i> , Dionysius von Telmahre, jakobitischer Patriarch von 818-845. Zur Geschichte der Kirche unter dem Islam. (AbhKdM 25,2.) Leipzig 1940. |
| Adelson-Kustas | <i>Adelson, H.L.</i> und <i>Kustas, G.L.</i> , A Bronze Hoard of the Period of Zeno I. (Numismatic Notes and Monographs 148.) New York 1962.                 |
| Adontz         | <i>Adontz, N.</i> , Armenia in the Period of Justinian. (Übers. v. N. Garsoian.) Lissabon 1970.  |
| Aggoula (1972) | <i>Aggoula, B.</i> , Remarques sur les inscriptions hatréennes II. IN: Mélanges de l'Université Saint-Joseph 47 (1972) 3-80.                                 |
| Aggoula (1975) | <i>Aggoula, B.</i> , Remarques sur les inscriptions hatréennes III. IN: Syria 52 (1975) 181-206.   |
| Aggoula (1986) | <i>Aggoula, B.</i> , Remarques sur les inscriptions hatréennes XII. IN: Syria 63 (1986) 353-74 und 454.  |
| Aggoula (1994) | <i>Aggoula, B.</i> , L'Institution royale à Hatra IN: Syria 71 (1994) 159-69.  |
| Ahrens-Krüger  | <i>Ahrens, K.</i> und <i>Krüger, G.</i> , Die sogenannte Kirchengeschichte des Zacharias Rhetor. (Scriptores Sacri et Profani 3.) Leipzig 1899.              |

- Aigrain *Aigrain, R.*, Art. Arabie IN: Dictionnaire d'Histoire et de Géographie Ecclésiastiques 3 (1924) 1158-1339.
- Alizadeh *Alizadeh, A.*, A Tomb of the Neo-Elamite Period at Arjan, near Behbahan IN: AMI 18 (1985) 49-73.
- Altheim *Altheim, F.*, Geschichte der Hunnen. 5 Bde. Berlin 1959-62.
- Altheim-Stiehl (1954) *Altheim, F. und Stiehl, R.*, Ein asiatischer Staat. Bd. 1. Wiesbaden 1954.
- Altheim-Stiehl (1957) *Altheim, F. und Stiehl, R.*, Finanzgeschichte der Spätantike. Frankfurt 1957.
- Amida (Berchem-Strzygowski) *Amida*. Matériaux pour l'épigraphie et l'histoire musulmanes du Diyar-Bekr par M. van Berchem. Beiträge zur Kunstgeschichte des Mittelalters von Mesopotamien, Hellas und dem Abendlande von J. Strzygowski. Heidelberg 1910.
- Asdourian *Asdourian, P.*, Die politischen Beziehungen zwischen Armenien und Rom von 190 n. Chr. bis 428 n. Chr. Ein Abriß der armenischen Geschichte in dieser Epoche. (Diss. Freiburg/Schweiz.) Venedig 1911.
- Asmussen *Asmussen, J.P.*, Christians in Iran IN: CHI 3(2) 924-48.
- Assemanus BO *Assemanus, I.S.*, Bibliotheca Orientalis Clementino-Vaticana in qua Manuscriptos Codices Syriacos .. recensuit. Bd. 1. De Scriptoribus Syris Orthodoxis. Rom 1719. Bd. 2. De Scriptoribus Syris Monophysitis. Rom 1721. (ND Hildesheim 1975.)
- Assemanus (1759) *Assemanus, I.S. und S.E.*, Bibliothecae Apostolicae Vaticanae codicum manuscriptorum catalogus in tres partes distributus. 1. Teil Bd. 3. Rom 1759 (ND Paris 1926.)
- Bagnall *Bagnall, R.S.*, The Periodicity and Collection of the Chrysargyron IN: Tyche 7 (1992) 15-7.
- Barnes (1976) *Barnes, T.C.*, Imperial Campaigns A.D. 285-311 IN: Phoenix 30 (1976) 174-93.
- Barnes (1982) *Barnes, T.C.*, The New Empire of Diocletian and Constantine. Cambridge (Mass.) 1982.
- Bartl *Bartl, K.*, Frühislamische Besiedlung im Balīḡ-Tal/Nordsyrien. (Berliner Beiträge zum Vorderen Orient 15.) Berlin 1994.
- Baumstark (1894) *Baumstark, A.*, Lucubrationes Syro-Graecae (Diss. Leipzig.) IN: Jahrbücher für Classische Philologie. Supplementband 21,5. Leipzig 1894. 357-524.

- Baumstark (1922) *Baumstark, A.*, Geschichte der syrischen Literatur mit Ausschluß der syrisch-palästinensischen Texte. Bonn 1922 (ND Berlin 1968.)
- Beck (1975) *Beck, H.-G.*, Die frühbyzantinische Kirche IN: Die Reichskirche nach Konstantin dem Großen. (Handbuch der Kirchengeschichte 2,2.) Freiburg-Basel-Wien 1975. 3-15.
- Beck (1980) *Beck, H.-G.*, Geschichte der orthodoxen Kirche im Byzantinischen Reich. (Die Kirche in ihrer Geschichte 1. D1.) Göttingen 1980.
- Bellinger-Welles *Bellinger, A.R.* und *Welles, C.B.*, A Third-Century Contract of Sale from Edessa in Osrhoene IN: Yale Classical Studies 5 (1935) 95-154.
- Bleckmann *Bleckmann, B.*, Die Reichskrise des III. Jahrhunderts in der spätantiken und byzantinischen Geschichtsschreibung. (Quellen und Forschungen zur Antiken Welt 11.) München 1992.
- Blockley (1981) und (1983) *Blockley, R.C.*, The Fragmentary Classicising Historians of the Later Roman Empire. Eunapius, Olympiodorus, Priscus and Malchus. 2 Bde. (ARCA 6 und 10.) Liverpool 1981-1983.
- Blockley (1985a) *Blockley, R.C.*, The History of Menander the Guardsman. (ARCA 17.) Liverpool 1985.
- Blockley (1985b) *Blockley, R.C.*, Subsidies and Diplomacy: Rome and Persia in Late Antiquity IN: Phoenix 39 (1985) 62-74.
- Blockley (1987) *Blockley, R.C.*, The Division of Armenia between the Romans and the Persians at the End of the Fourth Century A.D. IN: Historia 36 (1987) 222-34.
- Blockley (1992) *Blockley, R.C.*, East Roman Foreign Policy. Formation and Conduct from Diocletian to Anastasius. (ARCA 30.) Leeds 1992.
- Bosworth (1983) *Bosworth, C.E.*, Iran and the Arabs before the Islam IN: CHI 3(1) 593-612.
- Bosworth (1985) *Bosworth, C.E.*, Art. Abarqobād IN: EI 1 (1985) 64.
- Braun *Braun, O.*, Das Buch der Synhados oder Synodicon Orientale. Stuttgart-Wien 1900 (ND Amsterdam 1975).
- Breydy *Breydy, M.*, Les laïcs et les Bnay Qyomto dans l'ancienne tradition de l'église syrienne IN: Kanon 3 (1977) 51-75.
- Brockelmann *Brockelmann, C.*, Syrische Grammatik. Leipzig (13. Aufl.) 1981.

- Brooks *Brooks, E.W.*, The Emperor Zenon and the Isaurians IN: English Historical Review 8 (1893) 209-38.
- Buckingham *Buckingham, J.S.*, Travels in Mesopotamia. London 1827. (ND 1971.)
- Bury *Bury, J.B.*, History of the Later Roman Empire from the Death of Theodosius I. to the Death of Justinian. 2 Bde. ND New York 1958.
- Alan Cameron *Cameron, Alan*, Porphyrius the Charioteer. Oxford 1973.
- Averil Cameron *Cameron, Averil*, The History of the Image of Edessa: the Telling of a Story IN: Okeanos: Essays Presented to Ihor Ševčenko. (Harvard Ukrainian Studies 7.) Cambridge (Mass.) 1983. 80-94.
- Capizzi *Capizzi, C.*, L'imperatore Anastasio I (491-518). (OCA 184.) Rom 1969.
- Chabot (1895) *Chabot, J.-B.*, Chronique de Denys de Tell-Mahré. Quatrième partie. 2 Bde. Paris 1895.
- Chabot (1927) *Chabot, J.-B.*, Chronicon Anonymum Pseudo-Dionysianum vulgo dictum. Text Bd. 1. (CSCO 91 / Syr. 43 = SS. Syri ser. III, t. I, textus.) Löwen 1927.
- Chabot (1933) *Chabot, J.-B.*, Chronicon Anonymum Pseudo-Dionysianum vulgo dictum. Text Bd. 2. (CSCO 104 / Syr. 53 = SS. Syri ser. III, t. II, textus.) Löwen 1933.
- Chabot (1949) *Chabot, J.-B.*, Chronicon Anonymum Pseudo-Dionysianum vulgo dictum. Übersetzung Bd. 1. (CSCO 121 / Syr. 66.) Löwen 1949.
- Charanis *Charanis, P.*, Church and State in the Later Roman Empire: The Religious Policy of Anastasius the First 491-518. Madison 1939 (ND Thessaloniki 1974.)
- Chaumont (1968) *Chaumont, M.-L.*, Un astabad (magister officiorum) à la cour des Sassanides au IIIe siècle? IN: Mus 81 (1968) 231-40.
- Chaumont (1969) *Chaumont, M.-L.*, Recherches sur l'histoire d'Arménie de l'avènement des Sassanides à la conversion du royaume. Paris 1969.
- Chaumont (1987) *Chaumont, M.-L.*, Art. Astabed IN: EIr 2 (1987) 825-6.
- Chaumont (1989) *Chaumont, M.-L.*, Art. Balaš, Sasanian King of Kings IN: EIr 3 (1989) 579.
- Chauvot *Chauvot, A.*, Procope de Gaza, Priscien de Césarée. Panégyriques de l'empéreur Anastase I. (Antiquitas. Reihe 1,35.) Bonn 1986.

- Chesnut *Chesnut, R.*, Three Monophysite Christologies, Severus of Antioch, Philoxenus of Mabbug, and Jacob of Sarug. Oxford 1976.
- CHI 3(1) und 3(2) *The Cambridge History of Iran*. Bd. 3(1) und 3(2). The Seleucid, Parthian and Sasanian Periods. (Hrsg. E. Yarshater.) Cambridge 1983 (ND 1993.)
- Christensen (1925) *Christensen, A.*, Le règne du roi Kawadh I et le communisme mazdakite. (Det Kgl. Danske Videnskaberne Selskab. Historisk-filologiske Meddelelser 9,6.) Kopenhagen 1925.
- Christensen (1944) *Christensen, A.*, L'Iran sous les Sassanides. Kopenhagen (2. Aufl.) 1944.
- Chrysos *Chrysos, E.*, Some Aspects of Roman-Persian Legal Relations IN: *Kleronomia* 8 (1976) 1-48.
- Chuvin *Chuvin, P.*, Chronique des derniers païens. Paris (2. Auflage) 1991.
- Chwolsohn *Chwolsohn, D.A.*, Die Ssabier und der Ssabismus. 2 Bde. St. Petersburg 1856. (ND Amsterdam 1965).
- Clauss (1980) *Clauss, M.*, Der magister officiorum in der Spätantike. (Vestigia 32.) München 1980.
- Clauss (1984-5) *Clauss, M.*, Urbicius 'praepositus imperii' IN: *Sodalitas*. Scritti in onore di A. Guarino. (Biblioteca di La-beo 8.) Neapel 1984-5. 1245-57.
- Cramer *Cramer, W.*, Art. Harran IN: *RAC* 13 (1986) 634-50.
- Croke *Croke, B.*, Marcellinus on Dara. A Fragment of His Lost de Temporum Qualitatibus et Positionibus Locorum IN: *Phoenix* 38 (1984) 77-88.
- Croke-Crow *Croke, B.* und *Crow, J.*, Procopius and Dara IN: *Journal of Roman Studies* 73 (1983) 143-59.
- Crone *Crone, P.*, Kavad's Heresy and Mazdak's Revolt IN: *Iran* 29 (1991) 21-42.
- Cuinet *Cuinet, V.*, La Turquie d'Asie. Géographie administrative, statistique, descriptive et raisonnée de chaque province de l'Asie Mineure. Bd. 2,4: La vilayet d'Alep. Paris 1891.
- Cumont *Cumont F.* und *E.*, *Studia Pontica*. Bd. 2. Voyage d'exploration archéologique dans le Pont et la Petite Arménie. Brüssel 1906.
- Darauni *Darauni, I.N.*, *Series Chronologica Patriarcharum Antiochiae*. Rom 1881.

- Delbrueck *Delbrueck, R.*, Die Consulardiptychen und verwandte Denkmäler. 2 Bde. (Studien zur spätantiken Kunstgeschichte 2.) Berlin-Leipzig 1929.
- Demandt (1970) *Demandt, A.*, Art. Magister militum IN: RE Suppl. 12 (1970) 553-790.
- Demandt (1989) *Demandt, A.*, Die Spätantike. Römische Geschichte von Diocletian bis Justinian 284-565 n. Chr. (HdA III,6.) München 1989.
- Dillemann *Dillemann, L.*, Haute Mésopotamie orientale et pays adjacents. (Bibliothèque Archéologique et Historique 72.) Paris 1962.
- v. Dobschütz (1899) *v. Dobschütz, E.*, Christusbilder. Untersuchungen zur christlichen Legende. (TuU 2,2.) Leipzig 1899.
- v. Dobschütz (1900) *v. Dobschütz, E.*, Der Briefwechsel zwischen Abgar und Jesus IN: Zeitschrift für wissenschaftliche Theologie 43 N.F. 8 (1900) 422-86.
- Dovere *Dovere, E.*, L'Εγκόκλιον Βασιλίσκου. Un caso di normativa imperiale in Oriente su temi di dogmatica teologica IN: Studia et Documenta Historiae et Iuris 51 (1985) 153-88.
- Drexler *Drexler, W.*, Art. Maiumas IN: Ausführliches Lexikon der Griechischen und Römischen Mythologie 2,2. (Hrsg. W. Roscher.) Leipzig 1894-7. 2286-8.
- Drijvers (1972) *Drijvers, H.J.W.*, Old-Syriac (Edessean) Inscriptions. Leiden 1972.
- Drijvers (1977) *Drijvers, H.J.W.*, Hatra, Palmyra, Edessa IN: ANRW II,8. (1977) 799-906.
- Drijvers (1978) *Drijvers, H.J.W.*, Die Götter Edessas IN: Studien zur Kunst und Kultur Kleinasiens. FS F. K. Dörner. (EPRO 66,1-2.) Leiden 1978. Bd. 1. 263-83.
- Drijvers (1980) *Drijvers, H.J.W.*, Cults and Beliefs at Edessa (EPRO 82.) Leiden 1980.
- Drijvers (1982) *Drijvers, H.J.W.*, The Persistence of Pagan Cults and Practices in Christian Syria IN: East of Byzantium. Syria and Armenia in the Formative Period. Hrsg. N. Garsoian u.a. (Dumbarton Oaks Symposium 1980.) Washington 1982. 35-43.
- Drijvers (1983) *Drijvers, H.J.W.*, Addai und Mani. Christentum und Manichäismus im dritten Jahrhundert in Syrien IN: III. Symposium Syriacum 1980. Hrsg. R. Lavenant. (OCA 221.) Rom 1983. 171-85.

- Drijvers (1990) *Drijvers, H.J.W.*, Abgarsage IN: Neutestamentliche Apokryphen in deutscher Übersetzung (6. Aufl. Hrsg. W. Schneemelcher.) Bd. 1. Evangelien. Tübingen 1990. 389-95.
- Drouin (1893-4) *Drouin, E.*, Une médaille d'or de Kobad IN: Bulletin Numismatique 2 (1893-4) 61-3.
- Drouin (1895) *Drouin, E.*, Mémoire sur les Huns Ephthalites, dans leurs rapports avec les rois Perses Sassanides. (Extrait du Muséon.) Louvain 1895.
- Du Cange *Du Cange*, Glossarium Mediae et Infimae Latinitatis. Bd. 4. ND Graz 1954.
- Dunlop *Dunlop, D.M.*, Art. Bal'amī IN: EI 1 (1960) 984-5.
- Durliat *Durliat, J.*, De la ville antique à la ville Byzantine. Le problème des subsistances. (Collection de l'école française à Rome 136.) Rom 1990.
- Dussaud *Dussaud, R.*, Topographie historique de la Syrie antique et médiévale. (Bibliothèque Archéologique et Historique 4.) Paris 1927.
- Duval (1882) *Duval, R.*, Rezension Wright (1882) IN: RC (1882) 401-3.
- Duval (1891-2) *Duval, R.*, Histoire politique, religieuse et littéraire d'Edesse jusqu'à la 1ère croisade IN: JA (8. Ser.) 18 (1891) 87-133. 201-78. 381-439. JA (8. Ser.) 19 (1892) 1-102. (ND als Gesamttext Amsterdam 1975, hiernach zitiert.)
- Duval (1907) *Duval, R.*, La littérature syriaque des origines jusqu'à la fin de cette littérature après la conquête par les Arabes au XIIIe siècle. Paris (3. Aufl.) 1907 (ND Amsterdam 1975).
- Enßlin *Enßlin, W.*, Zur Ostpolitik des Kaisers Diokletian. (SB der Bayerischen AdW, phil.-hist. Abteilung 1942,1.) München 1942.
- Erdmann *Erdmann, K.*, Die Entstehung der sāsānidischen Krone IN: Ars Islamica 15-16 (1951) 87-123.
- Feissel *Feissel, D.*, Notes d'épigraphie chrétienne (VII) IN: Bulletin de Correspondance Hellénique 108 (1984) 545-79.
- Feissel-Gascou *Feissel, D.* und *Gascou, J.*, Documents d'archives romains inédits du moyen Euphrate (IIIe siècle après J.-C.) IN: CRAI (1989) 535-61.
- Fiey *Fiey, J.M.*, Assyrie Chrétienne. (Recherches publiées sous la direction de l'institut de lettres orientales de

- Beyrouth. Série III: Orient Chrétien Bd. XLII.) Bd. 3. Beirut 1968.
- Frend *Frend, W.H.C.*, The Rise of the Monophysite Movement. Cambridge 1972.
- Frye (1983) *Frye, R.N.*, The Political History of Iran under the Sasanians IN: CHI 3(1) 116-80.
- Frye (1984) *Frye, R.N.*, History of Ancient Iran. (HdA III,7.) München 1984.
- Frye (1985) *Frye, R.N.*, Zoroastrian Incest IN: Orientalia Iosephi Tucci Memoriae Dicata. Hrsg. Gh. Gnoli u.a. (Istituto Italiano per il medio ed estremo Oriente. Serie orientale Roma 56,1.) 3 Bde. Rom 1985. 445-55.
- Furlan *Furlan, I.*, Accertamenti a Dara. Padua 1984.
- v. Gall *v. Gall, H.*, Das Reiterkampfbild in der iranischen und iranisch beeinflussten Kunst parthischer und sasanidischer Zeit. (Teheraner Forschungen 6.) Berlin 1990.
- Garitte *Garritte, G.*, La Narratio de Rebus Armeniae. (CSCO 132 / Subs. 4.) Löwen 1952.
- Garnsey *Garnsey, P.*, Famine and Food Supply in the Graeco-Roman World. Cambridge 1988.
- Garsoïan (1973-4) *Garsoïan, N.*, Le rôle de l'hierarchie chrétienne dans les rapports diplomatiques entre Byzance et les Sassanides IN: Revue des Études Arméniennes N.S. 10 (1973-4) 119-38.
- Garsoïan (1983) *Garsoïan, N.*, Byzantium and the Sasanians IN: CHI 3(1) 568-92.
- Gaube (1973) *Gaube, H.*, Die südpersische Provinz Arragan/Kuh-Giluyeh von der arabischen Eroberung bis zur Safawidenzeit. (Österreichische AdW, phil.-hist. Klasse. Denkschriften 107. Veröffentlichungen der Kommission für die Geschichte Mittelasiens 2.) Wien 1973.
- Gaube (1982) *Gaube, H.*, Mazdak, Historical Reality or Invention? IN: Studia Iranica 11 (1982) 111-22.
- Gaube (1987) *Gaube, H.*, Art. Arrajân IN: EIr 2 (1987) 519-20.
- Gelzer (1890) *Gelzer, H.* (mit *Hoffmann, G.*), Georgii Cyprii Descriptio Orbis Romani ed. Henricus Gelzer. Leipzig 1890.
- Gelzer (1892) *Gelzer, H.*, Josua Stylites und die damaligen kirchlichen Parteien des Ostens IN: BZ 1 (1892) 34-49.
- Gero *Gero, S.*, Barsauma of Nisibis and Persian Christianity in the Fifth Century. (CSCO 426 / Subs. 63.) Löwen 1981.

- Gesenius-Buhl *Gesenius, W., und Buhl, F., Wilhelm Gesenius' Hebräisches und Aramäisches Handwörterbuch über das Alte Testament. Leipzig (17. Aufl.) 1921.*
- Ghirshman *Ghirshman, R., Les Chionites-Hephthalites. (Mémoires de l'Institut Français d'Archéologie Orientale du Caire 80.) Kairo 1948.*
- Gignoux (1978) *Gignoux, P., Catalogue des sceaux, camées et bulles sasanides de la Bibliothèque Nationale et du Musée du Louvre. Bd. 2, les sceaux et bulles inscrits. Paris 1978.*
- Gignoux (1984) *Gignoux, P., L'Organisation administrative sasanide. Le cas du marzban IN: JSAI 4 (1984) 1-29.*
- Gignoux (1986) *Gignoux, P., Noms propres sassanides en Moyen-Perse épigraphique. (Iranisches Personennamenbuch Bd. 2. Mitteliran. Personennamen Fasz. 2.) Wien 1986.*
- Gignoux (1990) *Gignoux, P., Le spāhbed des Sassanides à l'Islam IN: JSAI 13 (1990) 1-14.*
- Gignoux (1991) *Gignoux, P., A propos de quelques inscriptions et bulles sassanides IN: Histoire et Cultes de l'Asie Centrale Préislamique (Hrsg. P. Bernard u.a.) Paris 1991. 65-9.*
- Gignoux-Gyselen (1978) *Gignoux, P. und Gyselen, R., Nouveaux cachets sasanides de la collection Pirouzan IN: Studia Iranica 7 (1978) 23-48.*
- Gignoux-Gyselen (1982) *Gignoux, P. und Gyselen, R., Sceaux sasanides de diverses collections privées. Leuven 1982.*
- Ginzel *Ginzel, F., Handbuch der mathematischen und technischen Chronologie. Bd. 3. Leipzig 1914.*
- Göbl (1952) *Göbl, R., Die Investitur des Djamasp IN: Schweizer Münzblätter 3 (1952, Heft 11.) 57-8.*
- Göbl (1954) *Göbl, R., Aufbau der Münzprägung IN: Altheim-Stiehl (1954) 51-128.*
- Göbl (1971) *Göbl, R., Sasanian Numismatics. (Manuals of Middle Asian Numismatics 1.) Braunschweig 1971.*
- Göbl (1978) *Göbl, R., Antike Numismatik. Bd. 1. München 1978.*
- Gottwald *Gottwald, J., Die Kirche und das Schloß Paperon in Kilikisch-Armenien IN: BZ 36 (1936) 86-100.*
- Graffin *Graffin, F., La vie à Antioche d'après les homélies de Sévère IN: Erkenntnisse und Meinungen 2. FS W. Strothmann. (Göttinger Orientforschungen Reihe 1. Syriaca 17.) Wiesbaden 1978. 116-30.*

- Greatrex *Greatrex, G.*, Flavius Hypatius, quem vidit validum Parthus sensitque timendum IN: Byzantion 66 (1996) 120-42.
- Green *Green, T.*, The City of the Moon God. Religious Traditions of Harran. (Religions in the Graeco-Roman World 114.) Leiden 1992.
- Grousset *Grousset, R.*, Histoire de l'Arménie des origines à 1071. Paris 1984.
- Güterbock (1900) *Güterbock, K.*, Römisch-Armenien und die römischen Satrapien im vierten bis sechsten Jahrhundert IN: Festgabe der juristischen Fakultät zu Königsberg für ihren Senior Johann Th. Schirmer zum 1. August 1900. Königsberg 1900. 1-58.
- Güterbock (1906) *Güterbock, K.*, Byzanz und Persien in ihren diplomatisch-völkerrechtlichen Beziehungen im Zeitalter Justinians. Berlin 1906.
- Guillou *Guillou, A.*, La cosiddetta cronaca siriana di Giosuè lo Stilita IN: La civiltà Bizantina dal IV. al IX. secolo. (Università degli studi di Bari, Corsi e Studi 1, 1976.) Bari 1977. 369-83.
- Gutmann *Gutmann, B.*, Studien zur römischen Außenpolitik in der Spätantike (364-395 n. Chr.) Diss. Bonn 1991.
- v. Gutschmid (1887) *v. Gutschmid, A.*, Untersuchungen über die Geschichte des Königreichs Osroëne. (Mémoires de l'acad. impériale des sciences de St. Pétersbourg Ser. VII, Bd. XXXV, 1.) St.-Petersburg 1887.
- v. Gutschmid (1890) *v. Gutschmid, A.*, Über die Chronik des Josua Stylites IN: Kleine Schriften von Alfred v. Gutschmid. (Hrsg. F. Rühl.) Bd. 2. Leipzig 1890. 559-67. (ND aus: Literarisches Centralblatt 1876 1417-22.)
- Gyselen (1981) *Gyselen, R.*, Un trésor iranien de monnaies sasanides (Ve-VIe siècles) IN: Revue Numismatique (6. sér.) 23 (1981) 133-41.
- Gyselen (1989) *Gyselen, R.*, La géographie administrative de l'empire sassanide. (Res Orientales 1.) Paris 1989.
- Haacke *Haacke, R.*, Die kaiserliche Politik in den Auseinandersetzungen um Chalcedon (451-553) IN: Das Konzil von Chalcedon. Geschichte und Gegenwart. (Hrsg. A. Grillmeyer u.a.) Bd. 2. Würzburg 1951-4. 95-177.
- Haase (1916) *Haase, F.*, Untersuchungen zur Chronik des Pseudo-Dionysios von Tell-Mahrê IN: OC N.S. 6 (1916) 65-90 und 240-270.

- Haase (1920) *Haase, F.*, Die Chronik des Josua Stylites IN: OC N.S. 9 (1920) 62-73.
- Hahn *Hahn, W.*, Moneta Imperii Byzantini. Rekonstruktion des Prägebraufbaus auf synoptisch-tabellarischer Grundlage. 1. Teil: Von Anastasius I. bis Justinianus I. (491-565). (Österreichische AdW, phil.-hist. Klasse, Denkschriften 109. Veröffentlichungen der numismatischen Kommission 1.) Wien 1973.
- al-Ḥalaf-Weber *al-Ḥalaf, M.*, und *Weber, T.*, Spätantiker Badeluxus an der Quelle des Balicha IN: Antike Welt (1995) 273-7.
- de Halleux (1962) *de Halleux, A.*, Nouveaux textes inédits de Philoxène de Mabbog IN: Mus 75 (1962) 32-62.
- de Halleux (1963) *de Halleux, A.*, Philoxène de Mabbog. Sa vie, ses écrits, sa théologie. (Universitas Catholica Lovaniensis. Dissertationes, Series III. t. 8.) Löwen 1963.
- Handbook of Mesopotamia *A Handbook of Mesopotamia*. Vol. IV Northern Mesopotamia and Central Kurdistan. Prepared on Behalf of the Admiralty and the War Office. London 1917.
- Harper *Harper, R.P.*, Art. Nicopolis IN: Princeton Encyclopedia of Classical Sites (Hrsg. R. Stillwell.) Princeton 1976. 626.
- Harrison *Harrison, R.M.*, The Emperor Zeno's Real Name IN: BZ 74 (1981) 27-8.
- Hatch *Hatch, W.H.P.*, Monumenta Palaeographica Vetera, 2nd Series. An Album of Dated Syriac Manuscripts. Boston 1946.
- Hellenkemper *Hellenkemper, H.*, Burgen der Kreuzritterzeit in der Grafschaft Edessa und im Königreich Kleinarmenien. (Geographica Historica 1.) Bonn 1976.
- Hild-Hellenkemper *Hild, F.* und *Hellenkemper, H.*, Kilikien und Isaurien. (Österreichische AdW, phil.-hist. Klasse, Denkschriften 215. Tabula Imperii Byzantini 5.) 2 Bde. Wien 1990.
- Hiltbrunner *Hiltbrunner, O.*, Art. Xenodochium IN: RE 9A,2 (1967) 1487-1503.
- Hinz *Hinz, W.*, Islamische Maße und Gewichte umgerechnet ins metrische System. (Handbuch der Orientalistik Ergänzungsband 1,1.) Leiden 1955.
- Hoffmann (1880a) *Hoffmann, G.*, Auszüge aus syrischen Akten persischer Märtyrer. (AbhKdM 7,3.) Leipzig 1880.

- Hoffmann (1880b) *Hoffmann, J.G.E.*, Iulianos der Abtrünnige. Leiden 1880.
- Hoftijzer-Jongeling *Hoftijzer, J.*, und *Jongeling, K.*, Dictionary of the North-West Semitic Inscriptions. 2 Bde. (Handbuch der Orientalistik 1,21.) Leiden 1995.
- Holum *Holum, K.*, Theodosian Empresses. Berkeley 1982.
- Honigmann (1922) *Honigmann, E.*, Nordsyrische Klöster in vorarabischer Zeit IN: ZS 1 (1922) 15-33.
- Honigmann (1932) *Honigmann, E.*, Art. Ταῖρηνοί IN: RE 4A,2 (1932) 2025-6.
- Honigmann (1935) *Honigmann, E.*, Die Ostgrenze des byzantinischen Reiches von 363 bis 1071. (Corpus Bruxellense Historiae Byzantinae 3.) Brüssel 1935.
- Honigmann (1936a) *Honigmann, E.*, Art. Nikopolis 7 IN: RE 17,1 (1936) 535-6.
- Honigmann (1936b) *Honigmann, E.*, Art. Orfa IN: Encyclopädie des Islam 3 (1936) 1073-8.
- Honigmann (1951) *Honigmann, E.*, Evêques et évêchés monophysites d'Asie Antérieure au VIe siècle. (CSCO 127 / Subs. 2.) Löwen 1951.
- Hübschmann (1889) *Hübschmann, H.*, Über die persische Verwandtenheirath IN: ZDMG 43 (1889) 308-12.
- Hübschmann (1904) *Hübschmann, H.*, Die altarmenischen Ortsnamen. Mit Beiträgen zur historischen Topographie Armeniens. Straßburg 1904. (ND Amsterdam 1969.)
- Humann-Puchstein *Humann, K.* und *Puchstein, O.*, Reisen in Kleinasien und Nordsyrien. Berlin 1890.
- Hunger *Hunger, H.*, Die Bauinschrift am Aquädukt von Elaiussa-Sebaste IN: Tyche 1 (1986) 132-7.
- Jansma (1961) *Jansma, T.*, The Credo of Jacob of Serugh: A Return to Nicaea and Constantinople IN: Nederlands Archief voor Kerkgeschiedenis 44 (1961) 18-36.
- Jansma (1965a) *Jansma, T.*, Die Christologie Jakobs von Serugh und ihre Abhängigkeit von der alexandrinischen Theologie und der Frömmigkeit Ephraems des Syrers IN: Mus 78 (1965) 5-46.
- Jansma (1965b) *Jansma, T.*, Encore le credo de Jacques de Saroug IN: L'Orient Syrien 10 (1965) 75-88. 193-236. 331-70. 475-510.
- Jargy *Jargy, S.*, Les 'fils et filles du pacte' dans la littérature monastique syriaque IN: Orientalia Christiana Periodica 17 (1951) 304-20.

- Justi *Justi, F.*, Iranisches Namensbuch. Marburg 1895.
- Karayannopulos *Karayannopulos, J.*, Das Finanzwesen des frühbyzantinischen Staates. (Südosteuropäische Arbeiten 52.) München 1958.
- Kawar<sup>43</sup> (1957-8) *Kawar, I.*, Ghassān and Byzantium: A New terminus a quo IN: Der Islam 33 (1957-8) 232-55.
- Kawar (1958) *Kawar, I.*, The Last Days of Salīḥ IN: Arabica 5 (1958) 145-58.
- Kent *Kent, J.P.C.*, The Roman Imperial Coinage. Bd. 10. The Divided Empire and the Fall of the Western Parts AD 395-491. London 1994.
- Kettenhofen (1982) *Kettenhofen, E.*, Vorderer Orient. Römer und Sāsāniden in der Zeit der Reichskrise (224-284 n. Chr.). (TAVO B V 11.) Wiesbaden 1982.
- Kettenhofen (1984) *Kettenhofen, E.*, Östlicher Mittelmeerraum und Mesopotamien. Spätromische Zeit (337-527 n. Chr.). (TAVO B VI 4.) Wiesbaden 1984.
- Kettenhofen (1988) *Kettenhofen, E.*, Das Staatsgefängnis der Sasaniden IN: Die Welt des Orients 19 (1988) 96-101.
- Kettenhofen (1993) *Kettenhofen, E.*, Das Sāsānidenreich. (TAVO B VI 3.) Wiesbaden 1993.
- Kettenhofen (1994a) *Kettenhofen, E.*, Art. Darband IN: EI<sup>7</sup> 7 (1994) 13-9.
- Kettenhofen (1994b) *Kettenhofen, E.*, Art. Deportations II. In the Parthian and Sasanian Periods IN: EI<sup>7</sup> 7 (1994) 297-308.
- Kettenhofen (1994c) *Kettenhofen, E.*, Art. Philoxenus IN: Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon 7 (1994) 542-9.
- Kirsten (1959) *Kirsten, E.*, Art. Edessa IN: RAC 4 (1959) 552-97.
- Kirsten (1963) *Kirsten, E.*, Edessa, eine römische Grenzstadt des 4. bis 6. Jahrhunderts im Orient IN: Jahrbuch für Antike und Christentum 6 (1963) 144-72.
- Klíma *Klíma, O.*, Mazdak. Prag 1957.
- Köhbach *Köhbach, M.*, Urfa und seine Legendentradiation bei Evliyā Çelebi IN: Der Islam 57 (1980) 293-300.
- Kolb (1987) *Kolb, F.*, Diocletian und die erste Tetrarchie. (Untersuchungen zur antiken Literatur und Geschichte 27.) Berlin-New York 1987.
- Kolb (1988a) *Kolb, F.*, Zu Chronologischen Problemen der ersten Tetrarchie IN: Eos 76 (1988) 105-25.

---

<sup>43</sup> Vgl. auch die Einträge zu Shahid, I.

- Kolb (1988b) *Kolb, F.*, Die Datierung des ägyptischen Aufstands unter L. Domitius Domitianus und Aurelius Achilleus IN: *Eos* 76 (1988) 325-43.
- Kolb (1988a) *Kolb, F.*, Chronologie und Ideologie der Tetrarchie in: *Antiquité Tardive* 3 (1995) 21-31.
- Kraehling *Kraehling, E.*, *The Brooklyn Museum Aramaic Papyri*. New Haven 1953.
- Krüger (1903) *Krüger, G.*, Art. Monophysitismus IN: *REThK* 13 (1903) 372-401.
- Krüger (1904) *Krüger, G.*, Art. Philoxenus von Mabbug IN: *REThK* 15 (1904) 367-70.
- Krüger (1953) *Krüger, P.*, War Jakob von Serugh Katholik oder Monophysit? IN: *OSt* 2 (1953) 199-208.
- Krüger (1956) *Krüger, P.*, Das Problem der Rechtgläubigkeit Jakobs von Serugh und seine Lösung IN: *OSt* 5 (1956) 158-76. 225-42.
- Krüger (1964) *Krüger, P.*, Die kirchliche Zugehörigkeit Jakobs von Serugh im Lichte der handschriftlichen Überlieferung seiner Vita unter besonderer Berücksichtigung der Pariser Handschrift 177 IN: *OSt* 13 (1964) 15-32.
- Kubitschek *Kubitschek, W.*, *Grundriß der antiken Zeitrechnung*. (HdA I,7.) München 1927.
- Labourt *Labourt, J.*, *Le Christianisme dans l'Empire Perse sous la dynastie Sassanide (224-632)*. (Bibliothèque de l'enseignement de l'histoire ecclésiastique.) Paris (2. Aufl.) 1904.
- Lamma *Lamma, P.*, La politica dell'imperatore Anastasio I. (491-518) IN: *Lamma, P. Oriente e occidente nell'alto medioevo*. Padua 1968. 27-57.
- Land *Land, J.P.N.*, *Anecdota Syriaca*. Bd. 1. Leiden 1862. (ND Osnabrück 1989.)
- Laubscher *Laubscher, H.-P.*, *Der Reliefschmuck des Galeriusbogens in Thessaloniki*. (Deutsches Archäologisches Institut, Archäologische Forschungen 1.) Berlin 1975.
- Lebon (1909) *Lebon, J.*, *Le Monophysisme Sévérien*. (Universitas Catholica Lovaniensis. Dissertationes, Series II t. 4.) Löwen 1909.
- Lebon (1951) *Lebon, J.*, La christologie du monophysisme Sévérien IN: *Das Konzil von Chalcedon*. (Hrsg. A. Grillmeyer u.a.) Bd. 1. Würzburg 1951-4. 425-580.
- Lee *Lee, G.M.*, Three Notes! 1. A Greek Idiom in Syriac? IN: *Mus* 85 (1972) 523.

- Lemerle *Lemerle, P.*, Fl. Appalius Illus Trocundes IN: Syria 40 (1963) 315-322.
- Lendle *Lendle, O.*, Kommentar zu Xenophons Anabasis. Darmstadt 1995.
- Le Strange *Le Strange, G.*, The Lands of the Eastern Caliphate. ND Oxford 1930.
- Letsios *Letsios, D.G.*, The Case of Amorkesos and the Question of the Roman Foederati in Arabia in the Vth Century IN: L'Arabie préislamique et son environnement historique et culturel. (Colloquium Strasbourg 1987. Univ. des sciences humaines de Strasbourg, travaux du centre de recherche sur le Proche-Orient et la Grèce antique 10.) Leiden 1989. 525-38.
- Lietzmann *Lietzmann, H.*, Zeitrechnung der römischen Kaiserzeit, des Mittelalters und der Neuzeit für die Jahre 1-2000 nach Christus. Berlin-Leipzig 1934.
- Lippold (1971) *Lippold, A.*, Art. Zenon 17 IN: RE 10A (1971) 149-213.
- Lippold (1974) *Lippold, A.*, Art. Hephthalitai IN: RE Suppl. 14 (1974) 127-37.
- Lipsius (1880) *Lipsius, R.A.*, Die edessenische Abgar-Sage. Braunschweig 1880.
- Lipsius (1883-90) *Lipsius, R.A.*, Die Apokryphen Apostelgeschichten und Apostellegenden. 2 Bde. und Erg.-Bd. Braunschweig 1883-90. (ND Amsterdam 1976.)
- Littmann *Littmann, E.*, Zur Topographie der Antiochene und Apamene IN: ZS 1 (1922) 163-95.
- LSy *Brockelmann, C.*, Lexicon Syriacum. Halle (2. Aufl.) 1928.
- Macomber *Macomber, W.F.*, The Christology of the Synod of Seleucia-Ctesiphon, A.D. 486 IN: Orientalia Christiana Periodica 24 (1958) 142-54.
- MacCoull *MacCoull, L.S.B.*, BM 1079, CPR IX 44, and the Chrysargyron IN: ZPE 100 (1994) 139-43.
- Macuch *Macuch, M.*, Inzest im vorislamischen Iran IN: AMI 24 (1991) 141-54.
- Maenchen-Helfen *Maenchen-Helfen, O.*, Die Welt der Hunnen. Wien-Köln-Graz 1978.
- Mai *Mai, A.*, Scriptorum veterum nova collectio e Vaticanis codicibus edita. Bd. 5. Rom 1831.
- Majidzadeh *Majidzadeh, Y.*, The Arjan Bowl IN: Iran 30 (1992) 131-44.

- Malek (1993) *Malek, H.M.*, A Seventh Century Hoard of Sasanian Drachms IN: Iran 31 (1993) 77-93.
- Malek (1995) *Malek, H.M.*, A Fifth Century Hoard of Sasanian Drachms (A.D. 399-460) IN: Iran 33 (1995) 67-84.
- Mallowan *Mallowan, M.E.L.*, Excavations in the Baliḥ Valley IN: Iraq 8 (1946) 111-59 (und Tafeln).
- Mango *Mango, M.M.*, Art. Constantina IN: The Oxford Dictionary of Byzantium 1 (1991) 497.
- Markwart *Markwart, J.*, A Catalogue of the Provincial Capitals of Eranshahr. Hrsg. G. Messina. (Analecta Orientalia 3.) Rom 1931.
- Marquart (1895) *Marquart, J.*, Beiträge zur Geschichte und Sage von Eran IN: ZDMG 49 (1895) 628-72.
- Marquart (1901) *Marquart, J.*, Ērānšāhr nach der Geographie des Ps. Moses Xorenac'i. Mit historisch-kritischem Kommentar und historischen und topographischen Excursen. (Abh d. kgl. Gesellschaft d. Wiss. zu Göttingen. Phil.-hist. Klasse. N.F. 3 Nr. 2.) Berlin 1901.
- Marquart (1930) *Marquart, J.*, Südarmenien und die Tigrisquellen. (Studien zur armenischen Geschichte 4.) Wien 1930.
- Martin *Martin, P.*, Chronique de Josué le Stylite, écrite vers l'an 515. (AbhKdM 6,1.) Leipzig 1876.
- Matthes *Matthes, K.C.A.*, Die edessenische Abgarsage auf ihre Fortbildung untersucht. Diss. Leipzig 1882.
- Maude *Maude, M.*, Who were the B'nai Q'yâmâ? IN: Journal of Theological Studies 36 (1935) 13-21.
- Meissner-v. Soden *Meissner, B.*, und *v. Soden, W.*, Akkadisches Handwörterbuch. 3 Bde. Wiesbaden 1965-81.
- Merten *Merten, E.*, De bello persico ab Anastasio gesto. Diss. Jena IN: Comment. phil. Ien. VII,2 141-206. Leipzig 1905.
- Mez *Mez, A.*, Geschichte der Stadt Ḥarrân in Mesopotamien bis zum Einfall der Araber. Diss. Straßburg 1892.
- Moravcsik *Moravcsik, G.*, Byzantinoturcica II. Sprachreste der Türkvölker in den byzantinischen Quellen. (Berliner Byzantinistische Arbeiten 11.) Berlin (2. Aufl.) 1958.
- de Morgan *de Morgan, J.*, Numismatique de la Perse Antique. Fasz. 3, Dynastie Sassanide. (Traité des Monnaies Grecques et Romaines par Ernest Babelon, III. Monnaies Orientales, Tome 1.) Paris 1933.

- Mosig-Walburg *Mosig-Walburg, K.*, Die sogenannten 'Anfangsprägungen' des Kavād I. und des Xusrō I. IN: *Studia Iranica* 23 (1994) 37-57.
- Moss *Moss, C.*, Jacob of Serugh's Homilies on the Spectacles of the Theatre IN: *Mus* 48 (1935) 87-112.
- Müller *Müller, C.D.G.*, Geschichte der orientalischen Nationalkirchen. (Die Kirche in ihrer Geschichte 1 D2.) Göttingen 1981.
- Muraoka *Muraoka, T.*, Classical Syriac for Hebraists. Wiesbaden 1987.
- Nau (1896a) *Nau, F.*, Rezension Chabot (1895) IN: *BC* (2. Ser.) 2,17 (1896) 321-7.
- Nau (1896b) *Nau, F.*, Nouvelle étude sur la chronique attribuée à Denys de Tellmahré IN: *BC* (2. Ser.) 2,17 (1896) 464-79.
- Nau (1896c) *Nau, F.*, Note sur la chronique attribuée par Assémani, à Denys de Tell-Mahré, patriarche d'Antioche IN: *JA* (9. Ser.) 8 (1896) 346-58.
- Nau (1897a) *Nau, F.*, Les auteurs des chroniques attribuées à Denys de Tellmahré et à Josué le Stylite IN: *BC* (2. Ser.) 3,18 (1897) 54-8.
- Nau (1897b) *Nau, F.*, Étude sur les parties inédites de la chronique ecclésiastique attribuée à Denys de Tellmahré (+ 815) IN: *ROC* 2 (1897) 41-68.
- Niebuhr *Niebuhr, K.*, Reisebeschreibung nach Arabien und anderen umliegenden Ländern. Kopenhagen 1774-8.
- Nigosian *Nigosian, S.*, Zoroastrianism in 5th Century Armenia IN: *Studies in Religion* 7 (1978) 425-34.
- Nöldeke (1871) *Nöldeke, T.*, Die Namen der aramäischen Nation und Sprache IN: *ZDMG* 25 (1871) 113-31.
- Nöldeke (1874a) *Nöldeke, T.*, Über den syrischen Roman von Kaiser Julian IN: *ZDMG* 28 (1874) 263-92.
- Nöldeke (1874b) *Nöldeke, T.*, Ein zweiter syrischer Julianusroman IN: *ZDMG* 28 (1874) 660-74.
- Nöldeke (1874c) *Nöldeke, T.*, Zur orientalischen Geographie IN: *ZDMG* 28 (1874) 93-102.
- Nöldeke (1876) *Nöldeke, T.*, Rezension Martin IN: *ZDMG* 30 (1876) 351-8.
- Nöldeke (1879a) *Nöldeke, T.*, Geschichte der Perser und Araber zur Zeit der Sasaniden. Aus der arabischen Chronik des Tabari. Leiden 1879 (ND Graz 1973.)

- Nöldeke (1879b) *Nöldeke, T.*, Zwei Völker Vorderasiens IN: ZDMG 33 (1879) 157-65.
- Nöldeke (1882) *Nöldeke, T.*, Rezension Wright (1882) IN: ZDMG 36 (1882) 682-90.
- Nöldeke (1887) *Nöldeke, T.*, Die Ghassanischen Fürsten aus dem Hause Gafna's. Berlin 1887.
- Nöldeke (1896) *Nöldeke, T.*, Rezension Chabot (1895) IN: Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes 10 (1896) 160-70.
- Nöldeke (1898) *Nöldeke, T.*, Rezension Nau (1897b) IN: Literarisches Centralblatt 1898, No. 6, 190-1.
- Nöldeke (1904) *Nöldeke, T.*, Die Aufhebung des Chrysargyrum durch Anastasius IN: BZ 13 (1904) 135.
- Nöldeke (1906) *Nöldeke, T.*, Die aramäische Literatur IN: Die orientalischen Literaturen. (Die Kultur der Gegenwart. Hrg. P. Hinneberg. Teil 1, VII.) Berlin-Leipzig 1906. 103-23.
- Nöldeke-Schall *Nöldeke, T.* (und *Schall, A.*), Kurzgefaßte syrische Grammatik. ND Darmstadt 1966.
- Nyberg *Nyberg, H.S.*, Die Sassanidische Westgrenze und ihre Verteidigung IN: Septentrionalia et Orientalia. (FS B. Karlgren.) Stockholm 1959. 316-26.
- Olinder (1927) *Olinder, G.*, The Kings of Kinda of the Family of Akil al-Murar. (Lunds Universitets Årsskrift. N.F. Avd. 1 Bd. 32 Nr. 6.) Lund-Leipzig 1927.
- Olinder (1939) *Olinder, G.*, The Letters of Jacob of Serugh. Comments on an Edition (1). (Lunds Universitets Årsskrift. N.F. Avd. 1 Bd. 34 Nr. 8.) Lund-Leipzig 1939.
- Olshausen-Biller *Olshausen, E.*, und *Biller, J.*, Historisch-geographische Aspekte der Geschichte des pontischen und armenischen Reiches, Teil 1. (Beihefte zum TAVO, Reihe 3, Nr. 29/1.) Wiesbaden 1984.
- Ortiz *Ortiz de Urbina, I.*, Patrologia Syriaca. Rom 1958.
- Palmer (1988) *Palmer, A.*, The Inauguration Anthem of Hagia Sophia in Edessa: a New Edition and Translation with Historical and Architectural Notes and a Comparison with a Contemporary Constantinopolitan Kontakion IN: BGMS 12 (1988) 117-167.
- Palmer (1990a) *Palmer, A.*, Rezension Witakowski (1987) IN: Abr-Nahrain 28 (1990) 142-50.

- Palmer (1990b) *Palmer, A.*, Who wrote the Chronicle of Joshua the Stylite? IN: *Lingua Restituta Orientalis. Festgabe Julius Aßfalg*. Wiesbaden 1990. 272-84.
- Paruck *Paruck, F.D.J.*, Sasanian Coins. Bombay 1924.
- Patlagean *Patlagean, E.*, Pauvreté économique et pauvreté sociale à Byzance, 4e-7e siècles. (Civilisations et Sociétés 48.) Mouton-Paris 1977.
- Patkanian *Patkanian, K.*, Essai d'une histoire de la dynastie des Sassanides, d'après les renseignements fournis par les auteurs arméniens (..), traduit du russe par M. Évariste Prud'homme IN: *JA* (6. sér.) 7 (1866) 101-238.
- Peeters (1935) *Peeters, P.*, Sainte Sousanik, Martyre en Arméno-Georgie (†13/14 décembre 482/484) IN: *AB* 53 (1935) 5-48. 245-307.
- Peeters (1940) *Peeters, P.*, Glanures martyrologiques. II. La basilique des Confesseurs à Édesse IN: *AB* 58 (1940) 110-23.
- Peeters (1948) *Peeters, P.*, Jacques de Saroug appartient-il à la secte monophysite? IN: *AB* 66 (1948) 134-98.
- Philipsborn *Philipsborn, A.*, Der Fortschritt in der Entwicklung des byzantinischen Krankenhauswesens IN: *BZ* 54 (1961) 338-65.
- Pigulevskaya (1940) *Пигулевская, Нина*, Месопотамия на рубеже V-VI вв. н. э. Сирийская хроника Иешу Стилита как исторический источник. (Труды Института Востоковедения 31.) Москва-Ленинград 1940. 130-70.
- Pigulevskaya (1963) *Pigulevskaya, N.*, Les villes de l'état iranien aux époques parthe et sasanide. (Documents et Recherches 6.) Paris 1963.
- PLRE 1 *Jones, A.H.M.* (u.a.), The Prosopography of the Later Roman Empire. Bd. 1, A.D. 260-395. Cambridge 1971.
- PLRE 2 *Martindale, J.*, The Prosopography of the Later Roman Empire. Bd. 2, A.D. 395-527. Cambridge 1980.
- Pococke *Pococke, E.*, A Description of the East and Some Other Countries. 2 Bde. London 1743-5.
- Pognon *Pognon, H.*, Inscriptions Sémitiques de la Syrie, de la Mésopotamie et de la région de Mossoul. Paris 1907.
- Praetorius *Praetorius, F.*, Zum sogen. Josua Stylites IN: *ZDMG* 72 (1918) 344-5.

- Preusser** *Preusser, C.*, Nordmesopotamische Baudenkmäler altchristlicher und islamischer Zeit. Leipzig 1911. (ND Osnabrück 1984.)
- Pugliese Carratelli** *Pugliese Carratelli, G.*, Les doctrines sociales de Bundos et de Mazdak IN: Hommage Universel. Première Série. Commemoration Cyrus, Bd. 2. (Acta Iranica 2.) Leiden-Teheran 1974. 285-90.
- Regling** *Regling, K.*, Zur historischen Geographie des mesopotamischen Parallelogramms IN: Klio 1 (1901) 443-76.
- Riad** *Riad, E.*, Studies in the Syriac Preface. (Acta Universitatis Upsaliensis. Studia Semitica Upsaliensia 11.) Uppsala 1988.
- Rose** *Rose, A.*, Kaiser Anastasius I. Diss. Halle 1882.
- Rostowzew** *Rostowzew, M.*, Römische Bleitesserae. (Beiträge zur alten Geschichte, Beiheft 3.) Leipzig 1905.
- Rothstein** *Rothstein, G.*, Die Dynastie der Laḥmiden in al-Ḥīra. (Diss. Halle 1898.) Berlin 1899. (ND Hildesheim 1968.)
- Roussel** *Roussel, P.*, Un monument d'Hiéropolis-Bambykè relatif à la paix 'perpétuelle' de 532 ap. J.-C. IN: Mélanges syriens offerts à .. René Dussaud. Bd. 1. Paris 1939. 367-72.
- B. Rubin** *Rubin, B.*, Das Zeitalter Justinians. Teil 1. Berlin 1960.
- Z. Rubin** *Rubin, Z.*, Diplomacy and War in the Relations between Byzantium and the Sassanids in the Fifth Century AD IN: The Defence of the Roman and Byzantine East. Hrsg. P. Freeman. (BAR Internat. Series 297.) Bd. 2. Oxford 1986. 677-95.
- Runciman** *Runciman, S.*, Some Remarks on the Image of Edessa IN: The Cambridge Historical Journal 3 (1929-31) 238-52.
- Sachau (1882a)** *Sachau, E.*, Edessenische Inschriften IN: ZDMG 36 (1882) 142-67.
- Sachau (1882b)** *Sachau, E.*, Rezension Wright (1882) IN: Deutsche Literatur-Zeitung (1882) 1605-8.
- Sachau (1883)** *Sachau, E.*, Reisen in Mesopotamien und Syrien. Leipzig 1883.
- Sartre** *Sartre, M.*, Trois études sur l'Arabie romaine et byzantine. (Collection Latomus 178.) Brüssel 1982.

- Schilbach *Schilbach, E.*, Byzantinische Metrologie. (HdA XII,4.) München 1970.
- Schultheß (1912) *Schultheß, F.*, Aramäisches IN: Zeitschrift für Assyriologie und verwandte Gebiete 27 (1912) 230-41.
- Schultheß (1923) *Schultheß, F.*, Miscellen IN: ZS 2 (1923) 19.
- Schwartz (1927) *Schwartz, E.*, Codex Vaticanus gr. 1431, eine antichalcedonische Sammlung aus der Zeit Kaiser Zenos. (Abh der bayrischen AdW, philosoph.-philol. und hist. Klasse 31,6.) München 1927.
- Schwartz (1934) *Schwartz, E.*, Publizistische Sammlungen zum acacia-nischen Schisma. (Abh d. Bayrischen AdW, phil.-hist. Abt. N.F. Heft 10.) München 1934.
- Schwarz *Schwarz, P.*, Iran im Mittelalter nach den arabischen Geographen. Bd. 3. (Quellen und Forschungen zur Erd- und Kulturkunde 6.) Leipzig 1912.
- Seager *Seager, R.*, Ammianus and the Status of Armenia in the Peace of 363 IN: Chiron 26 (1996) 275-84.
- Seeck (1900) *Seeck, O.*, Art. Collatio Lustralis IN: RE 4,1 (1900) 370-6.
- Seeck (1914) *Seeck, O.*, Art. Rufinus 23 IN: RE 1A,1 (1914) 1189-93.
- Seeck (1919) *Seeck, O.*, Die Regesten der Kaiser und Päpste für die Jahre 311-476 n. Chr. Stuttgart 1919. (ND Frankfurt 1964.)
- Seeck (1920) *Seeck, O.*, Art. Salutius IN: RE 1A,2 (1920) 2072-5.
- Segal (1953) *Segal, J.B.*, Pagan Syriac Monuments in the Vilayet of Urfa IN: Anatolian Studies 3 (1953) 97-119.
- Segal (1955) *Segal, J.B.*, Mesopotamian Communities from Julian to the Rise of Islam IN: Proceedings of the British Academy 41 (1955) 109-39.
- Segal (1963) *Segal, J.B.*, The Sabian Mysteries IN: Vanished Civilizations. Hrsg. E. Bacon. New York-London 1963. 201-20.
- Segal (1964) *Segal, J.B.*, The Jews of Northern Mesopotamia before the Rise of Islam IN: Studies in the Bible Presented to Prof. M.H. Segal. (Sepher Segal. Publications of the Israel Society for Biblical Research 17.) Jerusalem 1964. 32\*-63\*.
- Segal (1970) *Segal, J.B.*, Edessa, 'The Blessed City'. London 1970.
- Seston *Seston, W.*, Dioclétien et la Tétrarchie. 1. Teil. (Bibl. des écoles françaises d'Athènes et de Rome, fasc. 162.) Paris 1946.

- Shahbazi (1987) *Shahbazi, A.S.*, Art. Army I. Pre-Islamic Iran IN: *EIr* 2 (1987) 489-99.
- Shahbazi (1990) *Shahbazi, A.S.*, Art. Byzantine-Iranian Relations I. Before the Islamic conquest IN: *EIr* 4 (1990) 588-95.
- Shahid<sup>44</sup> (1964) *Shahid, I.*, Byzantino-Arabica: The Conference of Ramla, A.D. 524 IN: *Journal of Near Eastern Studies* 23, Heft 2 (1964) 115-31.
- Shahid (1971) *Shahid, I.*, The Martyrs of Najran: New Documents. (Subsidia Hagiographica 49.) Brüssel 1971.
- Shahid (1989) *Shahid, I.*, Byzantium and the Arabs in the Fifth Century. Washington 1989.
- Shahid (1995) *Shahid, I.*, Byzantium and the Arabs in the Sixth Century. Bd. 1,1-2. Washington 1995.
- Shahid-Beeston *Shahid, I.* und *Beeston, A.F.L.*, Art. al-Hira IN: *EI* 3 (1965-71) 462-3.
- Stein (1920) *Stein, E.*, Ein Kapitel vom persischen und byzantinischen Staate IN: *Byzantinisch-neugriechisches Jahrbuch* 1 (1920) 50-89.
- Stein (1928) *Stein, E.*, Geschichte des spätrömischen Reiches. Bd. 1. Wien 1928.
- Stein (1940) *Stein, E.*, Perse Sassanide IN: *Mus* 53 (1940) 123-33.
- Stein (1949) *Stein, E.*, Histoire du Bas-Empire. Bd. 2. (Hrsg. J.-R. Palanque.) Paris 1949.
- Streck (1900) *Streck, M.*, Die alte Landschaft Babylonien nach den arabischen Geographen. Bd. 1. Leiden 1900.
- Streck (1960a) *Streck, M.* (und *Wilber, D.N.*), Art. Arradjān IN: *EI* 1 (1960) 659.
- Streck (1960b) *Streck, M.*, Art. Abarkubād̄h IN: *EI* 1 (1960) 3.
- Sturm (1936a) *Sturm, J.*, Art. Nikopolis 8 IN: *RE* 17 (1936) 536-8.
- Sturm (1936b) *Sturm, J.*, Art. Nisibis (1.) IN: *RE* 17 (1936) 714-57.
- Sundermann (1977) *Sundermann, W.*, Mazdak und die mazdakitischen Volksaufstände IN: *Das Altertum* 23 (1977) 245-9.
- Sundermann (1988) *Sundermann, W.*, Neue Erkenntnisse über die mazdakitische Soziallehre IN: *Das Altertum* 34 (1988) 183-8.
- Syme *Syme, R.*, The Cadusii in History and in Fiction IN: *Journal of Hellenic Studies* 108 (1988) 137-50.
- Szaivert *Szaivert, W.*, Die Münzprägung des Sasanidenkönigs Peroz IN: *Litterae Numismaticae Vindobonenses* 3 (1987) 157-69.

<sup>44</sup> Vgl. auch die Einträge unter Kawar, I.

- Szemerényi *Szemerényi, O.*, Iranica V. (nos 59-70) IN: Monumentum H. S. Nyberg. Bd. 2. (Acta Iranica 5.) Leiden 1975. 313-94.
- Tavernier *Tavernier, J.-B.*, Les six voyages (...) qu'il a fait en Turquie (...). 1. Teil Bd. 2. Paris 1681.
- Teixidor (1989) *Teixidor, J.*, Les derniers rois d'Édesse d'après deux nouveaux documents syriaques IN: ZPE 76 (1989) 219-22.
- Teixidor (1990) *Teixidor, J.*, Deux documents syriaques du IIIe siècle après J.-C., provenant du moyen Euphrate IN: CRAI (1990) 144-66.
- ThSy *Payne Smith, R.*, Thesaurus Syriacus. Bd. 1. Oxford 1879. (ND Hildesheim 1981.)
- Tisserant (1911) *Tisserant, E.*, Codex Zuqninensis rescriptus veteris Testamenti. (Studi e Testi 23.) Rom 1911.
- Tisserant (1933-5) *Tisserant, E.*, Art. Philoxène de Mabboug IN: Dictionnaire de Théologie Catholique 12 (1933-5) 1509-32.
- Tixeront *Tixeront, L.J.*, Les origines de l'église d'Edesse et la légende d'Abgar. Paris 1888.
- Torrey *Torrey, C.C.*, Notes on the 'Chronicle of Joshua the Stylite' IN: Hebrew Union College Annual 23,1 (1950-1) 439-50.
- Trimingham *Trimingham, J.S.*, Christianity among the Arabs in Preislamic Times. London 1979.
- Tubach *Tubach, J.*, Im Schatten des Sonnengottes. Der Sonnenkult in Edessa, Harran und Hatra am Vorabend der christlichen Mission. Wiesbaden 1986.
- Vasiliev *Vasiliev, A.A.*, Justin the First. (Dumbarton Oaks Studies 1.) Cambridge (Mass.) 1950.
- Vööbus (1958) *Vööbus, A.*, History of Ascetism in the Syrian Orient. Bd. 1. (CSCO 184 / Subs. 14.) Löwen 1958.
- Vööbus (1961) *Vööbus, A.*, The Institution of the Benai Qeïama and Benat Qeïama in the Ancient Syrian Church IN: Church History 30 (1961) 19-27.
- Vööbus (1965) *Vööbus, A.*, History of the School of Nisibis. (CSCO 266 / Subs. 26.) Löwen 1965.
- Vööbus (1973) *Vööbus, A.*, Handschriftliche Überlieferung der Memere-Dichtung des Ja'qob von Serug. (CSCO 344 / Subs. 39 und CSCO 345 / Subs. 40.) Löwen 1973.
- Vööbus (1974) *Vööbus, A.*, Eine unbekannte Biographie des Ja'qob von Serug IN: Zeitschrift für Kirchengeschichte 85 (1974) 399-405.

- Weißbach *Weißbach, F.*, Art. Sophehe IN: RE 3A,1 (1927) 1015-9.
- Wensinck *Wensinck, A.J.*, Qejāmā und Benai Qejāmā in der älteren Syrischen Literatur IN: ZDMG 64 (1910) 561-4 und 812.
- Whitby (1986) *Whitby, M.*, Procopius' Description of Dara (Buildings II.1-3) IN: The Defence of the Roman and Byzantine East. Hrsg. P. Freeman u.a. (BAR Internat. Series 297.) Bd. 2. Oxford 1986. 737-83.
- Whitby (1991) *Whitby, M.*, John of Ephesus and the Pagans: Pagan Survivals in the 6th Century IN: Paganism in the Later Empire and in Byzantium. Hrsg. M. Salamon. (Byzantina et Slavica Cracoviensia 1.) Krakau 1991. 111-31.
- Widengren (1969) *Widengren, G.*, Feudalismus im alten Iran. (Wiss. Abh der Arbeitsgemeinschaft für Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen 40.) Köln 1969.
- Widengren (1976) *Widengren, G.*, Iran, der große Gegner Roms: Königsgewalt, Feudalismus, Militärwesen IN: ANRW II 9,1 (1976) 219-306.
- Winter (1988) *Winter, E.*, Die Sasanidisch-römischen Friedensverträge des 3. Jahrhunderts n. Chr. (Europäische Hochschulschriften Reihe III Bd. 350.) Frankfurt (M.) 1988.
- Winter (1989) *Winter, E.*, On the Regulation of the Eastern Frontier of the Roman Empire in 298 IN: The Eastern Frontier of the Roman Empire. Hrsg. D.H. French u.a. (Colloquium Ankara 1988.) Teil 2. Oxford 1989. 555-71.
- Witakowski (1984-6) *Witakowski, W.*, Chronicles of Edessa IN: OS 33-5 (1984-6) 487-98.
- Witakowski (1987) *Witakowski, W.*, The Syriac Chronicle of Pseudo-Dionysius of Tell-Mahrē. (Acta Universitatis Upsaliensis. Studia Semitica Upsaliensia 9.) Uppsala 1987.
- Witakowski (1991) *Witakowski, W.*, Sources of Pseudo-Dionysius for the Third Part of His Chronicle IN: OS 40 (1991) 252-75.
- Wright (1872) *Wright, W.*, Catalogue of Syriac Manuscripts in the British Museum acquired since the Year 1838. Part III. London 1872.
- Wright (1882) *Wright, W.*, The Chronicle of Joshua the Stylite Composed in Syriac A.D. 507. Cambridge 1882. (ND Amsterdam 1968).

- Wright (1894) *Wright, W.*, A Short History of Syriac Literature. London 1894. (ND Amsterdam 1966.)
- Yarshater *Yarshater, E.*, Mazdakism IN: CHI 3(2) 991-1024.
- Yuzbashyan *Yuzbashyan, K.N.*, The Chronology of the Armeno-Georgian Insurrection against the Sassanians at the End of the Vth Century IN: Palestinskij Sbornik 28 (1986) 51-5. (Russisch mit englischer Zusammenfassung.)
- Zuckerman *Zuckerman, C.*, Les campagnes des Tétrarques IN: Antiquité Tardive 2 (1994) 65-70.

## Register

Fettgedruckte Ziffern beziehen sich auf die Übersetzung

Abarne (Çermik, Ḥamimtä)	30. <b>53.</b> 168-9.	Ägypten	1. 11. 97. 146. 173.
Abar-Qubād (Abaz-Q.)	184.	Ahab	17. <b>63.</b>
Abgar (III.) Ukkāmā	17. <b>37. 74.</b> 156. 160-1. 164. 167. 171-2. 197.	Ahwāz	184.
Abgar VIII.	159-63. 182.	Akçakale (Tall Abyaḍ)	201.
Abibus	198.	Akitu-Fest	152.
Abraham (Patriarch)	200-2.	ʿAkko (Ptolemais)	30. <b>63-4.</b>
Abraham von Edessa	198.	Akori	142. 145.
ʿAbsamyā	115.	Alamundarus III. (Munḍir)	190. 193. 210. 214. 218.
Abū Ğaʿfar al-Manṣūr	153. 166.	Alanenpaß (Darial)	105-6. 109. 114. 217.
Abū Šayḡ Genwāyā	153.	Albaner	119.
Abū Yaʿfur	193.	Alciso	26-7.
Acacius von Amida	106.	Aleppo (Beroea)	<b>70. 79.</b> 199. 204.
Acacius (Catholicus)	131-3. 136. 150.	Alexander (d. Große)	203-4.
Acacius (Patriarch)	25. 125-6.	Alexander (Statthalter)	<b>49. 52.</b> 163. 165.
Achaemeniden	191.	Alexandrien	28. <b>79.</b> 97. 125. 159.
Acta Abibi	154. 198.	Alexius-Legende	175.
Acta Guriae et Samonae	154. 158. 176. 198.	Altheim, F.	196.
Addaeus (Apostel)	157. 161. 164. 171-2.	Āmad-Qubād	184.
Addaeus (Feldherr)	<b>39.</b> 115-6.	Amida (Diyarbakır)	2. 9. 16. 23- 4. 30. <b>33. 65-</b> <b>71. 77-82.</b> <b>(83.) 84-6.</b> <b>90. 94.</b> 98-9. 115. 168-9. 174-5. 179- 80. 181-9.
Adiabene	131.		
ʿAdid	<b>81.</b> 205.		
ʿAgar	30. <b>78.</b> 204. 250. 254.		
Agathias	131. 134. 150.		

	191-2. 201.	Anastasius (Statthalter)	<b>49.</b>
	203-8. 210-3.	Anatolius	102-3. 179.
	254.		196. 211.
Amida			216.
Amphitheater (cynegium)	<b>82.</b> 189.	ʿAnaz	193.
Johanneskloster	182.	Anba-Bišoi-Kloster	1.
Kirche der 40 Märtyrer	207.	Andreas von Edessa	156.
'Kirchen'	<b>68.</b>	Anonymus Guidi	210. 212.
Mardin Kapısı	185.	Anthusa	128.
Mauer	<b>66-8. 78-83.</b>	Antigonos	134.
	186.	Antiochien	2. 23-8. <b>41-2.</b>
Nordtor	<b>68.</b> 183.		<b>44. 61. 86.</b>
Simeonskirche	185.		<b>88.</b> 125. 127-
Speicher	<b>77.</b>		8. 135. 158-
'Tore'	<b>77.</b>		9. 169-70.
Tripyrgia	182.		177. 183-4.
Ze'ora-Kloster	188.		196. 204.
Ze'ora-Tor	188.	Anzitene	210. 218.
Ammian	98-9. 153.		174.
	159. 168-9.	Apadnā	192.
	200. 204.	Apameia (Apamene)	26. <b>88-9.</b>
	210.		160. 184.
Ammodius	<b>69.</b> 187. 213.	Apion	199. 218.
Amorcesus	144. 205.		<b>69. 79.</b> 188.
Anasozadus	134.	Appadana	202. 204.
Anastasiopolis (s. Dara)		ʿArab (ʿArabāye)	192.
Anastasius (Kaiser)	5-9. 17. 22.		<b>56. 65. 90.</b>
	25-6. 28. <b>38.</b>		145. 173-4.
	<b>44. 46. 51-2.</b>	Araber (Ṭayāye, Saraceni)	205. 211.
	(57-9.) <b>62.</b>		<b>46-7. 66-7.</b>
	<b>65. (68.) 69.</b>		<b>69-71. 74.</b>
	<b>75. (76-7. 81.</b>		<b>76. 81. 84.</b>
	<b>83. 86. 88-</b>		<b>89.</b> 103. 107.
	<b>90.) 94. 96.</b>		146. 189-91.
	102. 106.		205. 210-1.
	135-7. 144.	Arabia (provincia)	214.
	146. 151-3.		<b>82.</b> 173. 205-
	166. 168.	Arcadius	6.
	170-1. 176.	Ardabur	<b>39.</b> 106.
	202. 211-2.	Ardaxšēr	106.
	214-8. 251.		145. 178.

Areobindus	30. <b>69.</b> <b>70-1.</b> <b>73-6.</b> <b>82.</b> <b>88.</b> 168. 186-8. 194. 202. 209-10.	122. 136. 143. 147-8. 194-6. 206. 213-5.
Arethas	189.	Asuadus 187.
Arġān	184.	Atargatis 153.
Ariadne	125-7. 135.	Athanasius bar-Gumāye 209.
Aristus	144.	Athanasius Sandalāyā 181.
Armatus	125-6.	Äthiopien 137.
Armenien	<b>45.</b> <b>47.</b> <b>64-5.</b> <b>71.</b> <b>82.</b> 97-9. 104. 107. 115. 119. 121. 123-4. 127-9. 141-3. 148. 169-70. 174. 177-9. 203. 205-6. 213. 217.	Atropatene 105. Atrvšnasp 142. Aurelius Achilleus 97. Auxumiten 137. Avarayr 142. 145. ʿAyn al-ʿArūs 201. Azarethes 195. Azizus 153. Babay 132. 147. 150-1.
Arsaces	99. 179.	Baboe 113. 116.
Arsakiden	141.	Babylonien (Babel) <b>37.</b> <b>56.</b> 117. 147. 183.
Arsamosata	17. 30. <b>54.</b> 174. 246. 250.	203.
Artašēs	141.	Bactra (Balḡ) 111. 120.
Artaxerxes II.	110.	Badicharimus 144.
Arzamon (Harzam)	30. 187. 191- 2.	Bakr 189.
Arzanene	97-8. 106. 188. 203-4.	Baktrien 110-1.
Asclepius von Edessa	156.	Balaam 120.
Asorestān	203.	Balduin von Boulogne 163.
Aspar	102.	<i>ballista</i> <b>82.</b>
<i>asḡbad</i>	194.	Bamdadh 137.
Aspebetus	205.	Baradotus 23-4. <b>72.</b> <b>94.</b> 193.
Assemanus, I.S.	1-2. 4-6. 11. 23. 198.	Bararanes V. (Bahrām Gōr) 103. 106-7. 109. 111. 141. 178. 190.
Assur (Ator)	<b>36.</b> <b>56.</b> 217.	Barbaren <b>45.</b>
<i>aṣṡabed</i> ( <i>spāḡbad</i> , <i>sparapet</i> , Aspebedes)	<b>73.</b> <b>84-5.</b> <b>91-4.</b> 119.	Barḡadbešabbā 116. 139. Barhebräus 2. 99. 154. 159. 165.

	172.	198.	Blemmyer	45. 144.
	217.		Blockley, R.	104.
Barsā	91. 176.		Boe	73.
Barsahde von Karkā	116.		Borborianer	139.
Baršawmā	131-3.	150.	Bostra	205.
	171.		Braun, O.	132. 140.
Baršawmā-Briefe	131-3.		BRW	64.
Basiliscus	28. 41.	125-6.	Bryta (heidn. Fest)	15. (48. 50. 52. 62.) 152-3. 165. 176. 249. 251.
Basilius	75. 84.	181. 200. 206.	<i>bucella</i>	69. 79. 83.
Basilius bar-Šummānā	153.	160. 197.	Bulgaren	144.
Başrā	184.		Cabades	4. 40. 44-7. 64-9. 71. 73-7. 79. 81. 84. 86. (92.) 101-3. 109. 111-2. 116-8. 120. 122. 124. 129-32. 134-6. 140-1. 143-51. 177-85. 187. 191. 193-6. 200. 202-3. 205-6. 208. 210. 214-9. 247.
Bassus-Kloster	26.		Caesarea (Kappadokien)	65.
Batman (Çayı)	204.		Calandio	24. 26. 127.
Batnae (Baṭnān)	23. 76. (77.) 89. 165.		Callinicus (ar-Raqqah)	70. 77. 79. 89. 97. 193-4. 200-1. 213.
Behbehan	184.		Calliopius	70. 79. 83. 88. 94. 204. 211.
Bel	153.		Candidus	125-6.
Belabitene	128.		Cardueni (Corduena)	97-8.
Belias (Balīḥ)	158. 194. 200-1.		Carrhae (Ḥarrān)	10. 18. 21. 23. 60. 66-7. 74. 80. 97.
Benedikt	164.			
Beroea (s. Aleppo)				
Bet-ʿAdri	131-2.			
Bet-Aramāye	77. 133.			
Bet-Gumāye (Bnay-)	176.			
Bet-Lapaṭ (Ĝundaysābūr)	123. 131-2. 148. 150. 183.			
Bindoes	194.			
Biraparach	105-6. 136.			
Birthon (Birtā)	16. 23. 90. 204. 209.			
Bürünī	200.			
BKYN	74. 198.			
Blases	4. 43-4. 122. 128-31. 133-4. 139. 143. 147. 149. 178.			

- |                             |                       |  |                      |
|-----------------------------|-----------------------|--|----------------------|
|                             | 153. 157.             | Chronik von Siirt                            | 117-8. 131.          |
|                             | 192-4. 199-           |  | 138. 143.            |
|                             | 201.                  |  | 149. 151.            |
| Castra Maurorum             | 98.                   |  | 171. 173.            |
| Celer                       | 17. 21. 30.           | Chrysargyron (s. <i>collatio lustralis</i> ) |                      |
|                             | <b>77. (78-9. 81-</b> | Clemens XI.                                  | 1.                   |
|                             | <b>2. 84-5. 88-</b>   | Codex Zuqninensis                            | 3. 8. 11-3.          |
|                             | <b>93.) 94. (95.)</b> | <i>collatio lustralis</i>                    | 17. 166. 248.        |
|                             | 136. 186.             |  | 251.                 |
|                             | 195. 202-3.           | Constantina (Tellā, Viranşehir)              |                      |
|                             | 206. 209-11.          |  | 16. 23. <b>56.</b>   |
|                             | 213.                  |  | <b>66. 70. 72-3.</b> |
| Chaboras (Ḥābūr)            | <b>70.</b> 191-2.     |  | <b>85. 90. 94.</b>   |
| Chabot, J.-B.               | 7. 9. 31. 169.        |  | 181. 185.            |
|                             | 194. 198.             |  | 187. 193.            |
| Chalcedon (Konzil)          | 25. 27. 125.          |  | 199. 206.            |
| Cherris (Papyrius)          | 126. 128.             | Mauer  | <b>72.</b>           |
| Choragan                    | 137.                  | Constantinus (Konstantin, Kaiser)            |                      |
| Chosroes I.                 | 99. 122. 130.         |  | <b>49.</b> 159.      |
|                             | 134. 139.             |  | 166. 173.            |
|                             | 141. 147.             |  | 249-50.              |
|                             | 161. 174.             | Constantinus (Statthalter)                   | <b>64. 69. 81.</b>   |
|                             | 180. 183-4.           |  | 179.                 |
|                             | 194-5. 212.           | Constantinus Τζουροόκκας                     | 176.                 |
|                             | 218-9.                | Constantius II.                              | 180.                 |
| Chosroes II.                | 212. 218.             | Constantius (patricius)                      | 113. 119.            |
| Christensen, A.             | 148. 150.             | Cotyaenum                                    | 146.                 |
|                             | 195.                  | Croke, B.                                    | 204.                 |
| Chronicon An. ad a. 819 p.  | 164. 166-8.           | Ctesiphon                                    | 97-8. 109.           |
|                             | 172. 197.             |  | 115. 122.            |
|                             | 202. 207.             |  | 124. 142.            |
|                             | 217.                  |  | 150. 183-4.          |
| Chronicon An. ad a. 846 p.  | 167-8. 172.           |  | 203.                 |
|                             | 202.                  | Cumont, F.                                   | 169.                 |
| Chronicon An. ad a. 1234 p. | 99. 153-5.            | <i>cynegium (venationes)</i>                 | <b>52.</b> 167.      |
|                             | 160. 163-4.           | Cyrill von Alexandrien                       | 25.                  |
|                             | 166-7. 175-6.         | Cyrill von Scythopolis                       | 210.                 |
|                             | 193. 197-             | Cyrrillonas                                  | 115.                 |
|                             | 200. 202.             | Cyrus (Achaemenide)                          | 249.                 |
|                             | 208-10. 212.          | Cyrus von Edessa                             | 9. 23-4. <b>49.</b>  |
| Chronik von Arbela          | 202.                  |  | <b>52.</b> 160. 166- |
|                             |                       |  | 7. 170.              |

- |                           |                       |                                      |
|---------------------------|-----------------------|--------------------------------------|
| Cyrus (Statthalter)       | 182-3. 207.           | 26. 28-30.                           |
| Cyrus-Fluß                | 142.                  | 33. 37. 43.                          |
| Damascus                  | <b>88.</b>            | <b>48. (49-50.)</b>                  |
| Daniel Stylites           | 126.                  | <b>51. 56-7.</b>                     |
| Daphne                    | 158.                  | <b>(58.) 59.-61.</b>                 |
| Dara                      | <b>69. 90. 93.</b>    | <b>(62-3.) 67.</b>                   |
|                           | 103. 160.             | <b>69-71. 73-4.</b>                  |
|                           | 174. 184.             | <b>(75.) 76. 79.</b>                 |
|                           | 187. 192.             | <b>81. 83-92.</b>                    |
|                           | 201-2. 204.           | <b>94. 96. 98.</b>                   |
|                           | 208. 211-6.           | 100. 103.                            |
|                           | 219.                  | 113. 116.                            |
| Davana (Dahbānā)          | <b>75. 192. 200-</b>  | 128. 145.                            |
|                           | 1.                    | 147. 152-61.                         |
| David                     | <b>34. 53. 61.</b>    | 163. 165-7.                          |
| Deipara-Kloster           | 1. 11.                | 170-6. 180.                          |
| Demosthenius              | <b>52. (57-8.)</b>    | 182. 186.                            |
|                           | <b>59. (60.) 167.</b> | 193-4. 196-                          |
| Derbend (Čor, Kasp. Tore) | 104-6. 109.           | 202. 208-9.                          |
|                           | 113-4.                | 213. 246-51.                         |
| Derik                     | 182. 192.             | 253-5.                               |
| Dibb (Diphısar)           | 193.                  |                                      |
| Dīnawarī                  | 123. 130.             |                                      |
|                           | 134. 140.             |                                      |
|                           | 147-9.                |                                      |
| Diodor von Tarsus         | 27.                   |                                      |
| Diokletian                | 96-7.                 |                                      |
| Diyār Rabīʿah             | 181.                  |                                      |
| Diyarbakır                | 2.                    |                                      |
| Dionysius von Tel-Maḥre   | 2. 4. 7-8.            |                                      |
| Doctrina Addaei           | 161. 171-2.           |                                      |
| Doliche                   | 170.                  |                                      |
| Domitius Domitianus       | 97.                   |                                      |
| Dostäer                   | 139.                  |                                      |
| Dunaysīr (Kızıltepe)      | 187.                  |                                      |
| Dura-Europus              | 173. 192.             |                                      |
| Duval, R.                 | 156.                  |                                      |
| Dvin                      | 124.                  |                                      |
| Dyrrhachium               | 135.                  |                                      |
| Eden                      | <b>56.</b>            |                                      |
| Edessa                    | 1. 4. 8-11.           |                                      |
|                           | 15.-21. 24.           |                                      |
|                           |                       | Edessa                               |
|                           |                       | Abrahamsteich (s. Quellteiche)       |
|                           |                       | Ak Cami 166.                         |
|                           |                       | Antiphorus <b>49.</b> 158.           |
|                           |                       | Apostelkirche <b>60.</b> 166. 175-6. |
|                           |                       | Aptuḥā-Inschrift 162.                |
|                           |                       | Aquädukt <b>88.</b> 208-9.           |
|                           |                       | Aynzeliha Gölü (s. Quellteiche)      |
|                           |                       | Badehäuser <b>50-1. 60. 88.</b>      |
|                           |                       | 153. 165.                            |
|                           |                       | 175. 250.                            |
|                           |                       | Barlāhā-Kirche 156.                  |
|                           |                       | Barlau-Tor 156.                      |
|                           |                       | Basiliken <b>51. 60.</b> 175.        |
|                           |                       | Bet-Alāh-Qiqlā 198.                  |
|                           |                       | Bet-Saḥrāye 159-60.                  |
|                           |                       | Bet-Šmeš-Tor (Südtor, Harran K.)     |
|                           |                       | 153-6. 175.                          |
|                           |                       | 197-8.                               |
|                           |                       | Bet-Tabārā 159-62.                   |

## Edessa

- Birkat İbrâhîm (s. Quellteiche)  
 Brunnen der Aussätzigen 156. 197.  
 Callirrhoe (s. Quellteiche)  
 Circis Peygamber C. 166.  
 Cosmas-Damian-Kirche 74. 155.  
 197-9.  
 cynegium 154.  
 Dayr Sarkîs (Hıdır İlyâs) 155. 166.  
 Gasthöfe 60.  
 Gräber 60.  
 Großes Tor (Osttor, Bey K.)  
 55. 60. 75.  
 154. 156.  
 163. 166.  
 171. 175.  
 Halil-ür Rahman G. (s. Quellteiche)  
 Hallen 60.  
 Henker-Hügel 198.  
 Herberge 59-60. 73.  
 Hippodrom 167.  
 Hızmalı-Brücke 209.  
 Jakobskloster 209.  
 Johannes-Addaeus-Kirche  
 50. 163-4.  
 Kadioğlu Camii 199.  
 Karakoyun Deresi 154. 157.  
 209.  
 'Kirche' 51. 53. 60.  
 76. 89.  
 'Kirchen' 58. 89. 163-  
 4. 166.  
 Kızıl Kilise 165.  
 'Klöster' 55. 73. 76.  
 89. 92.  
 Konfessorkirche (Märtyrerkirche)  
 74. 76.  
 156. 166.  
 198-9. 202.  
 Konfessorkirche (intra muros)  
 199.

## Edessa

- Krankenlager 60.  
 Landkreis (Bezirk) 60. 63. 87.  
 Makam İbrahim (s. Quellteiche)  
 Makam Nebi Eyüp 197.  
 Marienkirche (-kloster) 18. 89.  
 170. 208-9.  
 Markt 49-50.  
 Mauer 43. 55. 73.  
 75. 88-9.  
 166. 171.  
 250.  
 Michaelkirche 163.  
 Nemrut Dağı (Top D.) 157. 161.  
 196.  
 Nemrut Kürsisi 162.  
 Perserschule 18. 24. 170-  
 1. 209.  
 Portiken (Säulenhalle) 49-52. 58-9.  
 89.  
*praetorium* 50. 89. 160-  
 3.  
 Qonâ-Kirche 60. 176.  
 Quellteiche 154-5. 158.  
 160. 167.  
 Sakibin Kapısı 156.  
 Saray Kapısı 156.  
 Schleusen 67.  
 Scirtus (Dayşân) (49. 67.) 153-  
 60. 182.  
 Şehitlik Mahallesi 199.  
 Selahettin-Eyubi-Cami 165.  
 Sergius-Simeon-Kirche 51. 73-4.  
 76. 166. 176.  
 194. 198.  
 202. 249.  
 Sergiuskirche (intra muros)  
 166.  
 Şeyh Maksud Camii 198.  
 Soinai-Tor (s. Stundentor)  
 Speicher 50. 58.  
 Stephanskirche 209.

Edessa		Elisaeus (Mönch)	4. 8. 13-7.
'Straßen'	<b>58-9.</b>		19. 31. <b>38.</b>
Stuentor (Nordtor, Samsat K.)	155-6. 198-9.	Emesa	218.
		Emmaus	169-70.
Tallfidur	155. 162-3. 165. 167.	Enkyklion	125-6.
Tetrapylon	159.	Ephräm	98. 115-6. 153. 155. 162. 164. 172. 186.
Theater	<b>50.</b> 155.	Ephrämsvita	116. 157.
Theatertor	<b>49.</b> 155.	Epinius	125-7.
Theodorkirche	163. 208-9.	Epirus	135.
Thomasreliquien	103.	Ērān-xvarrah-Yazdegird	111.
Tor der Bögen	<b>49-50.</b> 154-5.	Ergani	169.
'Tore'	<b>43. 67. 74. 76.</b>	Euagrius	26. 144. 218.
Tripyrgia	156.	Eudocia-Athenais	107.
Ulu Cami	159.	Eugenius	<b>66-7.</b> 181. 206.
Untere Festung	163.	Eulogius (Bischof)	116.
Yeni Kapı	156.	Eulogius (Statthalter)	<b>88-9.</b> 165.
Zitadelle (Kale)	156. 161-3. 165. 209.	Euphemia-Geschichte	116. 213.
Edessenische Chronik	115. 155. 157. 159-60. 162. 164. 166-8. 170. 172-3. 175-7. 197-8. 201-2.	Euphrat	17. <b>42. 53. 68. 71. 74. 76-7. 88. 90.</b> 97. 107. 115. 173-4. 190. 191. 194. 199. 203-4.
Edessenische Märtyrerakten	116. 154. 175. 213.	Euphratensis (provincia)	115. 144. 169. 181. 203.
<i>Elephant</i>	<b>44. 76.</b> 135-7.	Europus	<b>90.</b>
Elephantine	210.	Eusebius (Beamter)	<b>58.</b>
Eli von Qartmin	165.	Eusebius (Chronist)	3.
Elia	17. <b>63.</b>	Eustathius von Epiphaneia	178.
Elias von Nisibis	116. 123. 134. 147. 149. 150. 173-4. 217.	Eutrop	98-9. 172-3.
Elisaeus (Chronist)	101-3. 107. 111-2. 114. 119. 142.	Eutyches	25.
		Eutychianus	<b>49.</b> 159-60.
		Evliya Çelebi	163.
		Faddān	192.
		Fayrüzduġt	123.

Flavian II. von Antiochien	5. 7. 16. 23-8. <b>86.</b> 208.	Hārūn ar-Rašīd	137.
Franken	164. 200.	Hatra	173-4.
Fudayn	192.	Ḥawarnaq	190.
Ġabalāh (Gamala)	144. 190.	HDS	<b>89.</b>
Gaddānā	189.	Heidnisches Fest (s. Bryta)	
Galatien	115.	Helio	107.
Galerius	96-8.	Henotikon	7. 12. 22-8.
Galiläer	<b>80.</b>	Hephthaliten	103. 109-14. 116-24. 128-31. 140. 142. 146. 149. 151. 177-8. 191. 247.
Gallaba (Ġullāb, Fluß und Ort)	<b>73.</b> 154. 158. 193-4.	Heraclius	163. 166. 195. 212.
Gangra	125. 165.	Hermogenes	180.
Ġassāniden	144. 146. 190. 203.	Herodot	168.
Gelzer, H.	7. 169-70.	Ḥertā d-Na'mān (Ḥīrah)	<b>70-1.</b> 133. 181. 190-1.
Georgius Cyprius	169. 181.	HespeI, R.	9.
Germanen	<b>45.</b> 216.	Hierapolis (Mabbog)	16-7. 23. 27. <b>51. 77. 83. 88. 90.</b> 165. 203. 217. 219.
Gero, S.	132.	Hieronymus	115.
Giligerda	148.	Hišām al-Kalbī	190.
Glones	185. 188-9. 205.	Hoffmann, G.	6.
GN'S	<b>82.</b>	Homeriten	137.
Gobazes	112.	Honigmann, E.	169.
Gorga (Hyrkanien)	105. 110. 113. 119.	Honorius	<b>39.</b>
Gotarzes	134.	Hormisdas (Papst)	23.
Goten	<b>80.</b> <b>90-2.</b> 126. 213.	Hormisdas (Perser)	<b>75.</b>
Griechen	<b>62.</b>	Hormisdas III.	108-9. 119.
Guidi, I.	6.	Hormisdas IV.	134.
Gumathene (Gumtā)	169.	Hrew (Herat)	119.
Gurgenes	150.	Hunnen	<b>39-40. 44. 46-7. 64. 66. 69. 71. 74. 76.</b> 102. 106. 108-10. 112-9. 120. 123-
Gurias	198.		
v. Gutschmid, A.	6.		
Haase, F.	8-9. 15. 21.		
Hamaḡānī	144.		
Ḥamzah	118. 184.		
Ḥanan	171-2.		
Haran	192.		
Harawī	200.		
Ḥarrān (s. Carrhae)			

	4. 140. 142.	Ismael	200.
	145. 149.	Israel	<b>57.</b> 173. 183.
	183. 191.	Itineraria Hierosolymitana	208.
	202. 206.	Itineraria Romana	170.
	210. 214.	Izala-Berge (Karaca Dağ)	182. 192.
	217. 219.	Jakob von Edessa	167-8. 177.
<b>Ḥurrāmiyyah</b>	139.	Jakob von Sarug	20. 23-4. <b>69.</b>
<b>Hypatius</b>	25. <b>69-70.</b>		152. 170-3.
	<b>89.</b> 186-8.		185-6.
	202. 208-10.	Jerusalem	30. <b>63.</b> <b>86.</b>
	212. 214.		208.
	217.	Johannes I. (jakobit. Patr.)	188.
<b>Hyrchanus</b>	134.	Johannes von Amida	23-4. <b>86.</b>
<b>Tbād</b>	191.		207.
<b>Ibas von Edessa</b>	166. 170.	Johannes von Antiochien	127.
	176.	Johannes von Asien	3. 8. 99. 101.
<b>Iberien</b>	121. 124.		151-2. 169.
	142. 150.		171. 174-5.
<b>Ibn Ġubayr</b>	194. 201.		193. 203.
<b>Ibn Ḥabīb</b>	190.		210. 212.
<b>Ibn Ḥordādbeh</b>	193.	Johannes Cyrtus	146.
<b>Ibn an-Nadīm</b>	139.	Johannes (dux)	218.
<b>Illus</b>	<b>41-4.</b> 124-8.	Johannes von Litarba	99.
	132. 135.	Johannes Lydus	104-6. 108.
	146. 210.		113. 136.
<b>Illyricum</b>	97.		188. 214.
<b>India</b>	137.	Johannes Malalas	101-3. 107.
<b>Ingila (Eggil)</b>	<b>65.</b> 115. 179.		114. 126-7.
<b>Ingilene</b>	97. 179.		135-6. 153.
<b>Iotabe</b>	144.		159. 177.
<b>Iouroeipaach</b>	113.		179. 202.
<b>Isaak von Antiochien</b>	145.		209. 215-6.
<b>Isaurier</b>	<b>41.</b> <b>46.</b> 125-		218-9.
	7. 135. 146.	Johannes (Scytha)	<b>42.</b> 127-8.
	216.		146. 210.
<b>Isdigerdes I.</b>	105-7. 115.	Johannes Talaia	127.
<b>Isdigerdes II.</b>	102. 105.	Jonathan	<b>34.</b>
	108-9. 111-2.	Josselin	154.
	114. 117-9.	Josua Stylites	<b>38.</b>
	141-2. 211.	Jovian (Iovianus)	<b>38.</b> 98-100.
<b>Isdigerdes (Diplomat)</b>	104-5.		103. 106.
<b>İslāhiye</b>	169.		

Juden	<b>58. 64. 72.</b>		214. 217.
	<b>79.</b>		219.
Julian (Iulianus)	2. 29. <b>38.</b> 98- 100. 103-6. 146. 153. 159. 200.	Kayus Kidariten Kilikien Kindah Kleinasien (Anatolien)	145. 110. 112-4. 115. 144. 189. 115. 126. 168.
Julian-Saba-Kloster	193.		
Juliansroman	29. 99-101.		
Justin (I.)	9. <b>85.</b> 99. 102. 157. 196. 200. 207. 211. 214. 217-8.	Kölesyrien Konstantinopel	115. 28. <b>86.</b> 114. 125. 135. 137. 144. 146. 152. 176. 204.
Justin II.	99.		
Justinian	101. 128. 153. 156-8. 161. 167-8. 170. 177. 180. 183. 191-2. 208-9. 212. 215-6. 218-9.	Kpar Şlem (NGBT) Krarup, O. Kūfah Kunchas Kurden Kuschan Kyonāye Laḥmiden	<b>73. (76.)</b> 194. 10. 190. 118-9. 145. 174. 110-1. <b>39.</b> 110. 133. 145-6. 177. 181. 190. 193. 210. 218. 250.
Justinupolis	157.		
Kabahaydar	193.		
Kafr Ğöz	192.		
Kallat (Nymphius, Sātidamā)	<b>78.</b> 179. 203-4.	Laodicaea Lausus-Palast Lazarus von Pharp	177. 125. 112. 116-9. 121. 123-4. 128-31. 142- 3. 147. 178. 205.
Kanones des Rabulas	175.		
Kantäer	139-40.		
Kappadokien	115. 217.		
Karaman	126.		
Kārēn	122.		
Karl der Große	137.	Lazika	112-3. 218-9.
Kaspisches Meer	111.	<i>lectica</i>	<b>49.</b>
Kaspische Tore (s. Derbend)		Leo I.	102. 125.
Kaukasus	104-5. 108. 112-6. 121-2. 128. 136. 142-3. 145-6. 148. 202.	Leo II. Leo (Papst) Leo (Gesandter) Leontius (Amidener) Leontius (comes)	125. 125. <b>86.</b> 182. <b>72.</b> 194.

Leontius (Rebell)	42. 44. 126-8. 132. 135. 146. 210.	<i>marzbānā</i> (-e)	45. 66. 70. 73. 77. 82-3. 89. 111. 117. 124. 133. 141-3. 182. 185. 189. 217.
Liber Calipharum	115. 217.		
Lilingis	146.		
Longinus	125-7. 146.		
Lot	54.		
Lykaonien	217.	Matronianus	42. 128.
Macedonius	26.	Matthäus von Edessa	164. 176.
Magier	44-5.	Mauricius	155. 159. 212. 218.
Mai, A.	11.	Maximian	159.
Maiumas-Fest	152.	Mazdakiten (Mazdak)	131. 137-41. 143. 147-8. 150. 178.
Malchus	125. 144. 205.		
Manichäer	138-9.	Mebodes	124.
Manšūr bar Ga'unā	153.	Mederfluß	73. 193-4.
Maniaces	163.	Medien	105.
Maqdisī	139.	Meherdates	134.
Maranga	98.	Melitene	66. 77. 88. 115. 179. 203.
Marāšid al-Iṭṭilā'	181. 193. 200.		
Mārī	117-8. 120. 138.	Menander	210. 212. 219.
Marcellinus Comes	102. 106-7. 135. 144. 146. 168. 203. 211. 217.	Mesene	184.
Marcian (Kaiser)	103. 113. 117.	Mesopotamien	1-2. 4. 11. 15. 30. 33. 64-5. 77. 83. 90. 98. 101. 104. 106-7. 115. 139. 169. 172-3. 178. 181. 191-2. 203. 205-6. 211. 214. 255.
Marcian (Rebell)	126-7.		
Marcus	125.	Michael Syrus	99. 131. 139. 150. 153-5. 163-8. 171-2. 174. 177. 193. 197-8. 200. 208.
Mardin (Marde, Māridīn)	181-2. 192. 212-3.		
Maron von Anazarba	27.		
Martin, P.	5-7. 169. 198.		
Martindale, J.	159. 181.		
Martyropolis (Mayperqāt)	179.		
Maruthas	106. 179.		
Marw	111. 120. 123.		

Midyat	207.		150.	171.
Mihr-Narsē	141.		174.	185.
Moesien	97.		187.	205.
Monimus	153.		210-1.	213.
Moses von Nisibis	1. 11.	Nöldeke, Th.	6-7.	21-2.
Moxoena	98.		109.	145.
Mundir ibn Ḥārīt	203.		148.	174.
Mušel Marnikonean	205.		190.	196.
Mušelq	<b>82.</b> 205.	Nonnosus		218.
MWDD	<b>88.</b> 209.	Nonnus von Amida	<b>86.</b> 183.	207-8.
Naaman I.	190.	Nonnus von Edessa	155-6.	164.
Naaman II.	<b>66-7.</b> <b>71-2.</b> <b>74.</b> 145. 177. 181. 190. 193. 250.	Nonnus (xenodochus)	23-4.	<b>59.</b>
Nağaf	190.	Notitia Dignitatum	174.	181.
Nağrān	3.		191.	193.
Nalar	176.	NWNYS' (Nonius-Nonnosus?)		200.
Narratio de Rebus Arm.	178.		<b>85.</b> 205-6.	
Narsay	171.	Nymphaeus (Kāhta Ç.)	204.	
Narsē	111.	Odoaker	125.	127.
Narses (Rebell)	154.	Ogarus	144.	
Narseus (General)	107.	Oğuz	212.	
Narseus (König)	96-8.	Olinder, G.	189.	
Nau, F.	7-10. 255.	Olympius (Alypius)	<b>66.</b> <b>84.</b>	181.
Nebo	153.		200.	206.
Neocaesarea	170.	Opadnā	<b>71.</b> 188.	191-2.
Nerses (Theologe)	116.	Orṭāye	<b>56.</b> 174.	182.
Nestorius	25. 27. 166.	Osrhoene	29. 158.	160.
NGBT	<b>73.</b> <b>76.</b> 194.		173.	176.
Nicaea	<b>81.</b>		181.	203.
Nicomediēn	<b>64.</b>		213.	
Nicopolis	17. 30. <b>53-4.</b> 168-70. 246. 250. 254.	Padan-Aram	192.	200.
Nihāyat al-İrāb	130. 184.	Palaestina	144.	169.
Nimrod	153. 162.	Palmer, A.	10.	169.
Nisibis	29. <b>38.</b> <b>44-5.</b> <b>47.</b> <b>61.</b> <b>69.</b> <b>79.</b> <b>82.</b> <b>90.</b> <b>93.</b> 96-101. 131-3. 147.	Palmyra	210.	
		Panprepius	<b>42.</b> 127.	
		Paperon	126.	
		Pasa	137.	
		Patriciolus	<b>74.</b> 196.	

Patricius	25. <b>69-71.</b> <b>77-9. 82. 88.</b> 186-9. 191. 203.	Pontus	170.
Paule bar Zenob	205.	<i>portenta</i>	159. 165. 168.
Paulus (Apostel)	<b>36. 65.</b>	Priscian	168.
Paulus (Amidener)	182.	Priscus	102. 107. 112-4. 118. 120.
Peregrinatio Aetheriae	158. 161.	Prokop von Caesarea	103. 118. 123. 128-31. 134. 136. 151. 153-4. 156-7. 161-2. 167. 170. 177-80. 182. 185-9. 191-6. 202-8. 210-2. 214-6. 218-9.
Perozes	4. 19. 30. <b>39-</b> <b>41. 43-4. 64.</b> 102. 108-10. 112-4. 116- 24. 128-31. 133-4. 139- 40. 142. 147- 8. 178. 247.	Prokop von Gaza	168.
Persarmenien	106. 141. 203.	Ps.-Dionysius	3. 7. 9-10. 12-3. 16. 20. 157. 164. 167-8. 170-1. 174-6. 193. 197-8.
Persepolis	191.	Ps.-Zacharias	3. 145-6. 157. 169. 173. 178-80. 182-3. 185-9. 191-2. 200. 202-3. 205-8.
Perser (Persien)	<b>33. 37-9. 42-</b> <b>6. 64-73. 75-</b> <b>8. 80-2. 84-5.</b> <b>89-93.</b>		211-2. 214. 218.
Persis	109. 184.	Ptolemaeus	187.
Petrus von Apameia	23-4.	Pulcheria	107.
Petrus von Edessa	9. 23-4. <b>52.</b> <b>55. 57. 60.</b> <b>83. (89.) 91.</b> 167.	Qadišāye (Cadusii)	<b>45. 47. 71.</b> 145. 202.
Petrus Fullo	125.	Qanaranq	182.
Petrus (Offizier)	<b>71-2. 84.</b> 194.	Qardag Nakwaragān	133.
Petrus Patricius	97.	Qartmin	207.
Pharao	<b>45. 117. 173.</b>	Qubbe	<b>75. 199.</b>
Pharesmanes	25. <b>70. 88.</b> <b>90. 93.</b> 188- 9. 206. 208. 210. 212-4.	Qudāmah	193.
Philister	<b>34. 76.</b>		
Philoxenus (Xenaias)	7. 9. 23-8. <b>51. 165. 171.</b>		
Pigulevskaya, N.	9. 169. 198.		

<i>qyāmā</i> ( <i>bnay-</i> )	<b>55. 94.</b> 150. 172. 175.	Samosata	<b>71. 74.</b> 186. 191. 193.
Rabulas	1. 175-6.	Sanherib	117.
Raḡān	184-5.	Sapor I.	183.
Raham Mihrān	109.	Sapor II.	98. 100. 103. 106. 183.
Ramlah	218.	Sapor III.	141.
Ravennatis Anonymi Cosmogr.	187.	Saraguren	113.
Rehimena	98.	Sarah	201.
Rhabdius	192. 201.	Sarug	<b>74. 89.</b>
Rhesaena (Theodosiopolis)	<b>56. 79. 85.</b> 106. 178.	Saul	<b>34.</b>
ripāyā	<b>74.</b> 196.	Segal, J.	159. 165. 197-9.
Rom	1-2. 6.	Seleucia (Pieria)	24. 207.
Romagān (Rūmiyyah)	183-4.	Seleucia (Veh-Ardaxšēr)	116. 122. 132. 150. 203.
Romanus	<b>90-1.</b> 144. 187. 213.	Seleucus Nicator	153. 160. 208.
Römer (Röm. Reich)	<b>33. 38-9. 41-7. 50. 58. 60. 64-7. 69-74. 76-85. 89-90. 93.</b>	Seleukidenära	31.
Rospāye	176.	Senun-Kloster	26.
Rothstein, G.	189.	Septimius Severus	173.
Rufinus (Gesandter)	<b>65. 68.</b> 180.	Sergius (Adressat)	17. 19-22. <b>33. 252-4.</b>
Rufinus (Hyparch)	<b>39.</b> 115.	Sergius I. (Abt in Amida)	20.
Saba (Heiliger)	131.	Sergius von BIRTHON	<b>90.</b>
Sabier	200-1.	Sergius von Rhesaena	20.
Šābuhr Mihrān	121. 124. 128. 142. 147-8.	Severus von Antiochien	7. 23-5. 27. 152. 177. 217.
Šahrastānī	138.	Severus von Edessa	154. 159. 163.
Šahrestān-Yazdgerd	111.	Shahid (Kawar), I.	190.
Šaḡāniyān	149.	Sidon	30. <b>64.</b>
Sagistan	122.	Simeon von Bet-Aršām	3-4. 12. 151-2. 170. 209. 218.
Sahak	141.	Simson	<b>76.</b>
Saladin	155.	Sin	153.
Salīḡ	144.	Singara	<b>68. 79.</b> 98. 145. 181. 185. 187.
Šalmat	162.		
Salomon	5. 22. <b>37. 94.</b>		
Salutius	104-5.		
Samonas	198.		

Siphrius (Ašparin, Tel Qaşrā)	71. 84.	Ṭaʿlabah ibn ʿAmr	190.
	187. 190-1.	Tall al-Ḥammām	194.
Šīrāz	184.	Ṭamurāye	45. 47. 145-6. 202.
Sirrin	199.	Tansar-Brief	145.
Socrates (Scholasticus)	3. 107.	Tarasicodissa	125.
Sodom	54.	Tarsus	127.
Sogdien	110.	Tebet	145.
Sogmatar	173.	Tellā (s. Constantina)	
Sonne	153.	Telmahrāye	176.
Sop	65. 179.	Tel-ZMʿ	88. 209.
Sophanene	179. 204.	Theoctistus	125.
Sophene	97. 115. 179.	Theoderich (Amaler)	216.
ŠRYN	74. 199.	Theoderich Strabo	126.
Statuten der Schule v. Nisibis		Theodor bar-Koni	139-40.
	134. 170.	Theodor Lector (Anagnostes)	
Stephan von Taron	171.		134. 168.
Stein, E.	194-5. 208.	Theodor von Mopsuestia	27.
Stratonicus	10. 18. 21.	Theodor (byz. Gouverneur)	163.
	23. 59.	Theodorus (Offizier)	70. 88.
Suaner	104. 120.	Theodorus (patricius)	157.
Sudayr	190.	Theodosiopolis (Karin, Erzurum)	
Surēn Pahlaw	142.		30. 64. 67.
Synodicon Orientale	131. 140.		103. 106.
	151.		178-9. 211.
Syrien	39. 44. 90.	Theodosius I.	39. 104-6.
	97. 106. 115.		141. 178.
	158. 201.	Theodosius II.	102-3. 106-8.
	203. 214.		179. 218.
Sura	81.	Theophanes	27. 103. 116.
Susa-Susiana	110. 148.		126-7. 134.
	183-4.		136. 144.
Ṭaʿālibī	148-9.		159. 168.
Tabarestān	145.		170. 177-9.
Ṭabarī	111. 123.		181. 185-8.
	133. 137-8.		191. 194-5.
	190. 193-4.		200. 202-7.
Tabula Peutingeriana	187.		209-11. 213.
Tacitus	159. 174.		215.
	204.	Theophylakt	186-7. 212.
Taglib	190.	Thessalonicher-Briefe	65.
Taʿlabā	70. 189-90.	Thessaloniki	96.

Thilasamon	189.	Vita Rabulae	1. 155. 165.
Thilbisme (Tel-Bešmi)	66. 181.		167. 175.
Thomas von Amida	23-4. 86.	Vitalianus	25. 74. 196.
	207-8. 211.	Všnaspdāt Nixor	143.
Thomas (silentarius)	191.	Wādī Naṭrūn	1.
Thrakien	144.	Wāsiṭ	184.
Tigris	68. 84. 97-8.	Witakowski, W.	10.
	115. 173-4.	Wright, W.	6-7. 21-2. 31.
	179-80. 186.		169. 189.
	204. 207.		194. 196.
Timostratus	70. 77. 79.		198.
	89. 93. 191.	Xenaias (s. Philoxenus)	
	213. 218.	Xerxes	204.
Timotheus Aelurus	125.	Xorāsān	145.
Trajan	205.	Xosrou-Yazdegird	105.
Trimarius	15. 49. (50.	Xvarnah	119.
	62-3.) 152.	Ya'qūbī	138.
	177.	Yāqūt	181. 187.
Trocundes	125.		190. 193.
Ṭšol	111.	Zabdicena	97-8.
Ṭu'āye	133. 144.	Zabergan	133.
Türkei	201.	Zabulistan	122.
Ṭūr 'Abdīn	192.	Zamasphes	4. 46. 109.
Tustar (Šošt're)	137. 183-4.		130-1. 135.
Twāta'el	23. 59.		147-51.
Tyrus	1. 30. 64.	Zames	134.
'Umar	164.	Zarādušt	138.
Urbicius	86. 89. 208.	Zarāduštaqāne	44. 137. 139.
Vahan Mamikonean	124. 142-3.	Zarer (Zareh)	129-30. 143.
	217.	Zarmīhr Hazarawuxt (Sōḫrā)	
Vaḫaršapat	124.		122. 124.
Valens	101. 116.		128-9. 134-5.
	205.		142-3. 147-8.
Vardan Mamikonean	142.	Zedekia	40. 117.
Vatikanische Bibliothek	1. 4. 11.	Zengi	154-5. 158.
Vaxt'ang	121.		163-5. 197.
vazurg-frāmadār	122. 195.		199.
Veh-Arsaxšēr (s. Seleucia)		Zeno	7. 12. 18. 23-
Veh-az-Amid-Kavād	184-5.		5. 28. 38-9.
ventiones	167.		41-5. 113.
Verina	125-8.		117-8. 120-1.
Vita Petri Iberi	159.		124-8. 133.

	135.	144.		254.
	146.	158.	Zeus	153.
	170.	218.	Zocomus	205.
Zenonis	125.		Zourney	209.
Zeugma (Balkis)	30.	78-9.	Zuqnin	2. 4. 8-9. 11.
	170.	204.		13-6. 19. 38.
	209.	250.	ʾWRYNʾ	49.

Marcus Deufert

# Pseudo-Lukrezisches im Lukrez

Die unechten Verse in Lukrezens „De rerum natura“

23 × 15,5 cm. IX, 343 Seiten. 1996. Ganzleinen ISBN 3-11-015046-8

(Untersuchungen zur antiken Literatur und Geschichte, Band 48)

Untersuchung eines Lehrgedichts des römischen Dichters Lukrez (etwa 98–55 v. Chr.) mit Grundlehren der Physik, Psychologie und Theologie auf echte und unechte Verse hin. Mit Originalversen in lateinischer Sprache.

In der Untersuchung entwickelt der Autor zunächst taugliche Kriterien zur Entlarvung von Interpolationen. Anschließend wird, ausgehend von den in der lateinischen Literatur beispiellos umfangreichen Wiederholungen, der gesamte interpolierte Versbestand im Lukreztext zusammengestellt und schließlich die konstatierten Interpolationen typologisch geordnet und der von Verfälschungen befreite Lukreztext neu gewürdigt.

---

Walter de Gruyter



Berlin · New York